

**Regesten zum Bestand Hauptstaatsarchiv Darmstadt, A2 Nr. 17**  
**(Pertinenzbestand Bingen)**

bearbeitet von Raoul Hippchen

Erzbischof Heinrich [I.] von Mainz bekundet, dass der tüchtige Jüngling Rothard (*Rothardus bone indolis iuvenis*) aus der Intention eines frommen Bewusstseins auf seinem Hof in Bingen auf seinem Eigengut (*in curia sua Pinguie super allodium suum*) zu Ehren der Jungfrau Maria, des heiligen Apostels Jakobus und der heiligen Jungfrauen und christlichen Märtyrerinnen Barbara und Ursula, zur Vergebung seiner Sünden und zum Seelenheil seiner Eltern Eberhard und Walburg (*pro anima patris sui Ebrardi et matris sue Walburgis*) eine Kapelle (*oratorium*) mit Begräbnisstätte (*locu cimiterii*) errichtet hat, die er nach Ratschlag durch den Aussteller und andere geistliche Männer angemessen mit Äckern und Weingärten ausgestattet hat. Die Ausstattung der Kapelle umfasst Einkünfte aus Gütern in Bingen (darunter ein Fleischverkaufsstand (*macellum*), ein kleiner Weinberg (*parvam vineam*) und das Haus Zum Salzkasten (*cistam salis*)), Waldhilbersheim, den Flurlagen Schwalch (*Suallechen*) und Roth (*Roth*)<sup>1</sup> und aus einem Hof in Weiler (*Wilre*). Weder Rothard noch seine Erben sollen die Kapelle in Besitz haben, allein das Patronat ist ihnen vorbehalten. Dem jeweiligen Priester sollen 12 Malter Weizen und zwei Hühner jährlich gegeben werden. Von zwei Weingärten in der Flur Schwalch (*Suallechen*) und einem anderen, genannt Roth (*Roth*), soll derselbe die Hälfte des Ertrags erhalten und von dem Hof in Weiler jährlich 20 Pfennige. – Zeugen: Friedrich, Embricho, Embricho, Helwig, Walter, Guntram, der Priester der Kapelle, Hugo, Billung, Egeno, Heidenreich, Gebhard (*Fridericus, Embricho, Embricho, Helwic, Weltre, Guntramus sacerdotem ipsius capelle, Hugonem, Billung, Egeno, Heidenrich, Gebhart*).

Keine Datumszeile.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/1: Ausfertigung, Pergament; Aufgedrücktes Siegel des Ausstellers (blind); Altsignatur A 2 Bingen, 1142; Provenienzen: Bingen, Stift - **Drucke:** Stimming, Mainzer Urkundenbuch 2,1, Nr. 42; Stumpf, Acta Moguntina, Nr. 23 - **Regesten:** Böhmer/Will, Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe 1, Nr. 4; Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 59; Goertz, Mittelrheinische Regesten 1, Nr. 1998

**Anm.:** 1) Flurlagen in der heutigen Gemeinde Bingerbrück jenseits der Nahe

Kaiser Friedrich [I.] nimmt auf Bitten der Äbtissin Hildegard das Kloster Rupertsberg bei Bingen mit allen Insassen, Gütern und Zubehör in seinen Schutz, bestätigt in (teilweise wörtlicher) Anlehnung an die Urkunde des Erzbischofs Arnold von Mainz (1158 Mai 22) die Gründung mit den hierbei erworbenen Gütern, die Unabhängigkeit von Kloster Disibodenberg, dessen Abt die Seelsorge vorbehalten bleibt, sowie die freie Äbtissinnenwahl und verleiht Vogtfreiheit. – Zeugen: Erzbischof Konrad von Mainz, Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Erzbischof Eberhard von Salzburg, Bischof Heinrich von Würzburg, Bischof Eberhard von Bamberg, Bischof Hartmann von Brixen, Bischof Heinrich von Lüttich, Bischof Gottfried von Utrecht, Bischof Friedrich von Münster, Herzog Heinrich von Bayern und Sachsen, Pfalzgraf Konrad bei Rhein, der Bruder des Kaisers, Landgraf Ludwig, Graf Emicho von Leiningen, Marquard von Grumbach, Ulrich von Hirrlingen, Mundschenk Konrad, Truchsess Rudolf und viele andere mehr (*Conradus Maguntinensis archiepiscopus, Wigmannus Magdeburgensis archiepiscopus, Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Heinricus Wyrzceburgensis episcopus, Eberhardus Babenburgensis episcopus, Hartmannus Brixienensis episcopus, Heinricus Leodiensis episcopus, Botfridus Traiectensis episcopus, Fridericus Monasteriensis episcopus, Heinricus dux Bavarie et Saxonie, Conradus palentinus comes Reni frater domini imperatore, Ludowicus lantgravius, comes Emicho de Lyningen, Marquardus de Grumbach, Ulricus de Hurningen, Conradus pincerna, Rudolphus dapifer et alij quam plures*). Siegelbefehl des Ausstellers. Herrscher-Monogramm und Rekognition des Kanzlers Christian wurden in der vorliegenden Kopie der Urkunde übernommen.

*Acta sunt hec anno dominice incarnationis m<sup>o</sup> c<sup>o</sup> lxiij<sup>o</sup>, indictione xj regnante domino Friederico romanore imperatore gloriosissimo anno regni eis xj<sup>o</sup> imperij v<sup>o</sup> viij<sup>o</sup>. Datum Maguncie x iij kalendas May.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/2: Beglaubigte Abschrift aus dem späten 15. Jahrhundert; Papier; Altsignatur A 2 Bingen, 1163-04-08; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster - **Drucke:** Gudenus, Codex Diplomaticus 1, S. 245f; Stimming, Mainzer Urkundenbuch 2,1, Nr. 274 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 75; Goertz, Mittelrheinische Regesten 2, Nr. 220

Abt Arnold von Eberbach (*Arnoldus dei gratia abbas in Eberbach*) erhält von Abt Heinrich [II.] von St. Alban in Mainz und dessen Brüdern (*domino Henrico dei gratia abbate sci Albani in Moguncia et fratribus eius*) einen Weinberg in der Gemarkung des Ortes, den man Büdesheim nennt (*in confinio uille que uocatur Butinsheim*). Im Gegenzug gibt Eberbach einen Hof im Kastell Bingen (*in castello quod uocatur Pinguia*) an St. Alban. Geschehen ist dieser Tausch in der Amtszeit Erzbischof Konrads von Mainz. – Zeugen: Von den Brüdern zu St. Alban in Mainz: Abt Heinrich, Prior Hiltwin, Zweiter Prior Dieter, Zellerar Hermann, Kaplan Gunzechin, Kämmerer Ruthard, Kustos Engelfried. Von Bingen: Dragebodo und sein Bruder Embricho, ihr Neffe Heinrich, Albert Baso, Hartlieb Escher und sein Bruder Gernot, Albert und Arnold von Meisenheim. Von Büdesheim: Baldemar der Ältere, seine Söhne Baldemar und Herbort, Egenolf, Friedbert, Wezelin. Von den Brüdern zu St. Maria in Eberbach: Abt Arnold, Prior Ritand, Zellerar Albert, Herold, Arnold, Embricho (*De fratribus sancti Albani in Moguncia interfuerunt huic negocio: venerabilis dominus Henricus abbas eiusdem loci, Hilwinus prior, Ditherus secundus prior, Hermannus cellararius, Gunscechinus capellanus, Ruthardus camerarius, Engelfridus custos. De Pinguia: Dragebodo et frater eius Embricho, Henricus nepos eorundem, Adelbero cognomento Baso, Hartlibus Esscero et frater eius Gernodus, Adelbertus et Arnoldus de Meisenbeim. De Butinsheim: Baldemarus senior, Baldemarus et Herbortus filii eius, Egenolfus, Fridebertus, Wezelinus. De fratribus autem sancte Marie in Eberbach: venerabilif dominus Arnoldus abbas eiusdem loci, Rittandus prior, Adelbertus cellararius, Heroldus, Arnoldus, Embricho*).

Keine Datumszeile.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/3: Ausfertigung, Pergament; Aufgedrückte Siegel der beiden Aussteller (bei dem von St. Alban ist das linke obere Viertel abgebrochen und lose beiliegend); Rückseite - Hand 14. Jh.: *de quodam concambio facto cum ecclesia sancti Albani in Maguntia de vinea una in Bûtinsheim iuxta Pinguiam et curia quadam in Pinguia*; Hand 15. Jh.: *de Bûdesheim*; Hand 17. Jh.: *Bingen*; Altsignatur A 2 Bingen, 1176 – 1191; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Joannis, *Rerum Moguntiacarum* 2, 756 (Version St. Alban); Rossel, *Urkundenbuch Eberbach* 1, S. 384, Nr. 240 (Version Eberbach); Stimming, *Mainzer Urkundenbuch* 2,2, Nr. 527 - **Kommentar:** Diese Urkunde (ursprünglich als Chirograph angefertigt) existiert sowohl in der Eberbacher Ausfertigung (Original HStAD A2 Nr. 17/3, Abschriften im Oculus Memoriae (ohne Zeugen) und im Kopialbuch des Kloster Eberbach vom Anfang des 15. Jhs.), als auch in der Ausfertigung von St. Alban (Abschrift Helwicks von 1624 aus verlorenem Original), wobei der gleiche Inhalt aus jeweils gegenteiliger Perspektive wiedergegeben wurde. In der Zeugenreihe der Version von St. Alban stehen zuerst die Eberbacher Mönche vor den Bingenern und Büdesheimern, dann folgen die Mönche von St. Alban.

**Ann.:** 1) Datierung: Altsignatur HStAD datiert: 1176-1191; Joannis, *Rerum Moguntiacarum*, datiert: 1190; Rossel, *Urkundenbuch, Eberbach*, datiert: 1189; Stimming, *Mainzer Urkundenbuch* 2,2, datiert zuverlässig nach dem Zellerar Hermann von St. Alban, dessen Vorgänger Hartung noch 1186 vorkommt, und der letzten Erwähnung des Abtes Arnold von Eberbach: 1186-1189

Abt Konrad von Disibodenberg bestätigt den Nonnen von Kloster Rupertsberg bei Bingen ihre von den Erzbischöfen Heinrich und Arnold gewährten Privilegien und trifft nähere Bestimmungen über die Wahl der Äbtissin und des Seelsorgers, sowie weitere Regelungen. – Zeugen: Domdekan Johann, Stollenmeister Siegfried, Kantor Hermann, Abt Folbert von St. Jakob, Prior Albert von Disibodenberg, Kuno, Werner, Dietmar und sämtliche Brüder von Disibodenberg (*Henncinus decanus maiore ecclesie, Sigefridus magister stolis, Hermannus cantor, Folbertus abbas sancti Jacobi, Albero prior ecclesie nostre, Cuno, Warnerus, Thietmarus et omnes fratres nostri*).

*Acta sunt hec anno ab incarnatione domini m<sup>o</sup> ~~centim~~ centesimo<sup>2</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/4: Beglaubigte Kopie aus dem späten 15. Jahrhundert; Papier; Altsignatur A 2 Bingen, 1179 – 1180; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster - **Drucke:** Beyer, Mittelrheinisches Urkundenbuch 2, 74

**Ann.:** 1) Datiert nach Altsignatur HStAD - 2) hier bricht die Datumszeile der Kopie ab

Abt Heinrich [II.] von St. Alban in Mainz (*Heinricus divina prudentia abbas sancti Albani in Maguntia*) und seine Brüder vergleichen sich mit den Damen des Klosters Rupertsberg bei Bingen (*dominas monasterii sancti Rũberti in Pinguia*) wegen eines Messgewands (*cappa*) und einer Hofstatt und weiterer Grundstücke bei der Erbleihmühle an der Nahe in Büdesheim<sup>2</sup>. – Zeugen: Vom Mainzer Domkapitel: Domkustos Ruger, Magister Peter, Propst in Bingen, Heinrich Ziege, Gottfried von Saarbrücken und Walter (*Rvggero maiori custode, magistro Petro preposito Pinguensi, Heinrico Capra, Godefrido de Sarbruken et Walthero*). Von St. Alban: Prior Hiltwin, Propst Hezechin, Kustos Engelfried, Kaplan Gunzechin, Zellerar Ruthard, Kämmerer Heinrich (*Hiltwinum priorem, Hezechinum prepositum, Engelfridum custodem, Gvnzechinum cappellanum, Rvthardum cellerarium, Heinricum camerarium*).

Keine Datumszeile.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/5: Ausfertigung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers (St. Alban); Altsignatur A 2 Bingen, 1189 – 1191; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster - **Drucke:** Joannis, *Rerum Moguntiacarum* 2, 756; Stimming, *Mainzer Urkundenbuch* 2,2, Nr. 616 - **Regesten:** Scriba, *Hessische Regesten* 3, Nr. 4947 (zu etwa 1184); Weidenbach, *Regesta Bingensia*, Nr. 96 (zu 1189-1195); Goertz, *Mittelrheinische Regesten* 2, Nr. 623 (zu etwa 1190)

**Ann.:** 1) Datiert nach Stimming, *Mainzer Urkundenbuch* 2,2; Die Altsignatur HStAD (1189-1191) weicht ab von der Datierung auf dem der Urkunde beigefügten Zettel (1189-1195), die sich vermutlich nach Weidenbachs Regest richtet – 2) in späteren Quellen auch Kloster- oder Frauenmühle genannt

Binger Rotulus des Klosters Eberbach. Verzeichnis der von Kloster Eberbach in Bingen, Büdesheim und Münster durch Kauf oder Tausch erworbenen Güter.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/6: Ausführung, Pergament; Altsignatur A 2 Bingen, um 1200; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Vollständig ediert bei Meyer zu Ermgassen, *Oculus Memorie* - **Zur Sache:** Zum Verhältnis des Binger Rotulus zum *Oculus Memorie* siehe Meyer zu Ermgassen, *Oculus Memorie* 1, S. 296-302, S. 318f. Die (im Original undatierten) Einträge des Binger Rotulus sind zum Teil nur annähernd datierbar, siehe ebd., S. 302-309. Für den Inhalt des Binger Rotulus kann hier auf die hervorragende Edition von Meyer zu Ermgassen verwiesen werden.

Erzbischof Siegfried [II.] von Mainz bekundet, dass zwischen dem Kloster Eberbach und seinem Getreuen Humbert Cruselpfennig (*fidelem nostrum Humbertum Cruselphennink*) über die Besitzungen (*possessionibus*), die der verstorbene Konrad, Dekan in Bingen (*beate memorie Cunradus decanus in Pinguia*), dem Konvent gerichtlich (*iustitia mediante*) übertragen hatte, lange gestritten wurde und dass endlich beide Parteien den Streit dem Erzbischof zur Entscheidung überließen. Dieser hat nun bestimmt, dass Humbert auf alle wirklichen oder vermeintlichen Rechte an den genannten Gütern zugunsten des Klosters verzichten soll. Da Humbert diesem Mandat demütig (*humiliter*) gehorcht hat, hat der Erzbischof dem Konvent nahe gelegt (*iniunximus*), dem Humbert um des Friedens und der Eintracht willen (*pro bono pacis et concordie*) 8 Mark Kölner Münze aus freien Stücken zu geben, was die Mönche diesem sofort in Gegenwart des Erzbischofs zusagten. – Zeugen: die Äbte [Konrad]<sup>1</sup> von St. Jakob zu Mainz und Theobald von Eberbach (... *sancti Jacobi Maguntini, Tiopoldus Eberbach abbates*), Domkustos Albert und Domvikar Konrad (*Albertus custos maioris ecclesie maguntini, Cunemannus eiusdem ecclesie vicarius*). Laien: Werner und Philipp von Bolanden (*Wernherus et Philippus de Bonlanden*), Rheingraf Wolfram (*Wolframus ringrauius*), Reginbodo von Bingen (*Reimboto de Pinguia*), Arnold von der Eiche, Mainzer Bürger (*Arnoldus de Quercu ciuis Maguntinus*), Schultheiß Gerlach von Bingen (*Gerlacus scultetus in Pinguia*) und etliche andere.

*Acta sunt hec anno ab incarnatione domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> ix<sup>o</sup> kal(endas) Aprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/7: Ausfertigung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ist verloren; Altsignatur A 2 Bingen, 1209-04-01; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 32; Rossel, Urkundenbuch Eberbach 1, S. 133f; Meyer zu Ermgassen, Oculus Memorie 1, Nr. 4B,1 (der Wortlaut der Abschrift im Oculus Memorie weicht zum Teil leicht von der Urkunde ab); - **Regesten:** Falck, Mainzer Regesten Nr. 122; Böhmer/Will, Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe 2, Nr. 112

**Anm.:** 1) Der Name wurde bei der Aufnahme in den Eberbacher Oculus Memorie ergänzt; im Original ist hier eine Lücke



Abt Wolfrad und der Konvent von St. Alban bei Mainz (*Wolueradus dei gratia Abbas et Conuentus ecclesie sancti albani Maguntie*) verkaufen dem Kloster Rupertsberg für 20 Mark Kölner Münze einen Weinberg bei der Rupertsberger Klostermühle (*iuxta molendinam ecclesie sancti Ruberti Pinguie*), welcher Zum Eisen genannt wird (*que dicitur Ad Ferrum*)<sup>1</sup>, und aus dem jährlich 25 Malter Weizen Mainzer Maß an St. Alban zu zahlen sind . – Zeugen: Dompropst Konrad, Domkustos Gottfried, Domkantor Heinrich (*Cunradus prepositus, Gotefridus custos, Heinricus cantor maioris ecclesie Maguntinis*), die Binger Kanoniker Rüdiger, Albert, Heinrich der Rote, Heinrich Suidelgart (*Rudeger, Adelbertus, Heinricus Rufus, Heinricus Suidelgart, canonici Pinguensis*). Laien: Aus Bingen: Die Ritter Reginbodo<sup>2</sup>, Vogt Gerhard, Gerhard Kind<sup>3</sup>, Schultheiß Gerlach und sein Schwiegersohn Gerlach, Arnold der Rote (*Reinboto, Gerhardus aduocatus, Gerhardus Puer, Gerlacus scultetus et Gerlacus gener ipsius, Arnoldus Rufus, milites*), sowie Konrad Bruchwige, Ludwig Reite (*Cunradus Bruchwige, Ludewicus Reite de Pinguia*). Aus Büdesheim: Peter, Tuto, Herbord, Schultheiß Baldmar der Große, die Vögte Anselm und Ludwig (*Petrus, Tuto, Herbordus, Baldemarus Magnus scultetus, Anshelmus et Ludewicus aduocatii de Bütensheim*), sowie etliche andere.

*Acta sunt hec anno domine incarnationis m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> xiiij<sup>o</sup> indictione 1 xvi kal(endas) May.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/8: Ausfertigung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers beschädigt; Altsignatur A 2 Bingen, 1213-04-16; Provenienzen: Rupertsberg, Abtei - **Drucke:** Joannis, *Rerum Moguntiacarum* 2, 757 - **Regesten:** Weidenbach, *Regesta Bingensia*, Nr. 110; Falck, *Mainzer Regesten* Nr. 191

**Ann.:** 1) Diese Weinlage wird in späteren Quellen „zur Eisel“ genannt - 2) von Bingen – 3) gehört wohl zur Familie Kind von Rüdesheim

Der Konvent des Klosters Rupertsberg bei Bingen (*Conuentus sancti Ruperti apud Pinguam*) tauscht mit dem Mainzer Stephansstift (*ecclesie beati Stephani Maguntinensis*) zwei dem Kloster gehörende kleine Weinberge (*vinealas*) in Münster (*in villa Mustere*), gelegen bei den Weinlagen genannt Bosch und Gerval[?] (*Bosch (et) G(er)uale[?]*) gegen einen Acker, der zu dem Ackerland des Stifts in Büdesheim (*Budinsheim*) gehört, und an der Nahe (*fluuium Naha*) in der Nähe der Mühle (*molendinam*) liegt. Keine Zeugenreihe.

*Acta anno domine incarnationis m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> xxi<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/9: Ausfertigung, Pergament; Anhängende Siegel von Kloster Rupertsberg und dem Mainzer Stephansstift; Altsignatur A 2 Bingen, 1221; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 117

Propst Wilhelm von St. Moritz in Mainz gestattet zur Beilegung der Streitigkeiten mit seinem Kapitel diesem die freie Verfügung über die Güter, behält sich jedoch das Archidiakonat, seine Präbende und die Weinberge in Bingen außer den Almosen-Wingerten vor, gegen eine Zahlung von jährlich 5 Schilling an das Kapitel. Es siegeln: Propst Wilhelm als Aussteller, Propst Arnold vom Liebfrauenstift Mainz, Dekan Walter von St. Peter Mainz. – Zeugen: Von St. Stephan: Scholaster Reimund, Kantor Theobald, Zellerar Helwig (*Remundus scolasticus, Theobaldus cantor, Helwicus cellerarius, canonici sancti Stephani*). Von St. Viktor: Kantor Gerlach (*Gerlacus cantor sancti Victoris*).

*Acta sunt hec anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> xxiii<sup>o</sup> tercio kal Aprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/10: Ausfertigung, Pergament; Die drei angehängten Siegel ab; Altsignatur A 2 Bingen, 1224-03-30; Provenienzen: Mainz, St. Moritz - **Drucke:** Joannis, Rerum Moguntiacarum 2, 708 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 118

Schultheiß Anselm von Bingen (*Anselmus sculthetus in Pinguia*) schenkt gemeinsam mit seiner Ehefrau Lukardis (*Lutgardis*) dem Kloster Eberbach ihre Badestube nahe des Rheins in der Nachbarschaft des Eberbacher Hofes (*stupam nostram iuxta renum vicinam curie de Euerbach*), wofür er allein göttlichen Lohn erwartet (*premium a solo rege regum omnium expectando*). Aus der Badestube ist dem Binger Martinsstift jährlich an St. Martin 1 Schilling zu geben. Zugleich machen die Eheleute einen Tausch mit Kloster Eberbach. Gegen ihren Hof mit Zubehör gegenüber dem Eberbacher Hof in Richtung Rhein, der einmal Arnold von Saulheim gehörte (*curiam nostram cum structuris suis omnino propriam, que ipsos curie in Pinguia est contigua uersus Renum, et quae quondam fuit Arnoldi de Souwelheim*), erhalten sie zwei Häuser in Bingen am Honigstein (*am Honegsteine*). Badestube und Hof sollen weiterhin sämtlichen städtischen (steuer-)rechtlichen Bestimmungen (*omnj iusticia civili sollempniter*) unterliegen. Da Anselm kein eigenes Siegel besitzt<sup>1</sup> hat er das Binger Martinsstift um Besiegelung gebeten (*quia propria sigillo caruimus hec scriptumm sigillo ecclesie in Pinguia rogauimus roborarj*). – Zeugen: Die Schöffen Konrad Sluppe, Gerlach Ruckenbrot, Humbert in der Salzgasse, Dietrich Weihrauch und Matthias (*Cunradus Sluppe, Gerlacus Ruckenbrot, Humbertus in Salzen gazzen, Didericus Wiroug, Mathias, scabini*), sowie Konrad Gipshorn, Meier Dimo, Heinz im Mainzer Hof, Friedrich von Stetten, dessen Schwiegersohn Balzo, Dietrich Grimme, Gottfried, der Bruder Anselms, Konrad, der Sohn Zeizolfs, Gottfried Glaser, Gernot Ruckenbrot (*Cunradus Ghypeshorn, Dimo meiere, Heinzo en der Meenzerhove, Fridericus de Steden, Balzo gener eius, Didericus Grimme, Godefridus frater Anselmi, Cunradus filius Zeizolfi, Godefridus Geleser, Gernodus Ruckenbroet*) und etliche andere. *Actum anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> xxxv<sup>o</sup> in ciuili iudicio Pinguie.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/11: Ausfertigung, Pergament; Angehängtes Siegel des Martinsstifts verloren; Altsignatur A 2 Bingen, 1235; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 1, 303 -

**Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 129

**Anm.:** 1) Zu dieser Zeit existiert auch noch kein städtisches Siegel

Testamentsverfügung von Gottfried, Binger Bürger (*civis Pinguensis*), und seiner Frau Demut. Einen Hof (*curiam*) in der Schustergasse = **Gerbergasse** (*in Platea Cerdonum*) vermachen die Eheleute jeweils zur Hälfte den Klöstern Eberbach und Aulhausen. Ein Grundstück (*aream*) in der Lorenzgasse (*in Platea sancti Laurentij*) wird der Lorenzkapelle zugeeignet. An Kloster Katharinental geht Landbesitz vor der Gaupforte (*ante Goweporten*), an die Beleuchtung der Binger Liebfrauenkapelle ein Garten außerhalb der Stadtmauern am Rhein (*ortum situm extra muros Pinguenses iuxta Renum*). Dazu verkaufen sie dem Martinsstift zwei Weinberge, die sie gleichzeitig auf Lebenszeit in Pacht nehmen. Es siegeln Dekan Hermann und Archipresbyter Ortlieb vom Binger Martinsstift (*Her. decani et Or. archipresbiteri canonicorum Pingwensis ecclesie*). – Zeugen: Schultheiß Anselm von Bingen, Gipshorn der Ältere, Meier Dimo, Konrad Ruckenbrot, Dietrich Weihrauch, Heinrich Graf, Hartlieb (*Anselmus scultetus Pingvensis, Gipshornns senior, Dimo maier, C. Rukenbrot, Th. dictos Wiroch, H. Graaf, Hardlibus*).

Keine Datumszeile.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/12: Ausfertigung, Pergament; Die beiden angehängten Siegel verloren; Altsignatur A 2 Bingen, 1238; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 1, S. 323, Nr. 189

Ortlieb, Archipresbyter und Kanonikus zu Bingen (*Ortlibus archipresbiter et canonicus pinguensis*), verpfändet als Testamentsvollstrecker (*manufideles*) des verstorbenen Dekans Udo (*bone memorie domini Vdonis decani nostri*), der dem Martinsstift zu Bingen 8 Mark vermacht hat, diesem Stift bis zur endgültigen Regelung des Vermächtnisses seine zwei Häuser zu Bingen, eines nahe des Marktes bei dem Haus von Ortliebs Freundin Osbern[?] und eines auf dem Klopp (*duas domus meas uendidi sitas in Pingvia, vna iuxta forum prope domum amice mee domine Osspir*[Abbr. unklar], *alia uero sita est in Clope*), und weist dem Stift aus dem Jahreszins der Häuser 8 Schilling Kölner Münze zu. Von diesen sollen 6 am Gedächtnistage des Dechanten Udo, einer an dem Gedächtnistag von Ortliebs Mutter und einer an dem seines Bruders Ludwig unter die anwesenden Brüder verteilt werden, wofür Seelgeräte für den Stifter, Ortliebs Mutter und seinen Bruder Ludwig gehalten werden sollen. Keine Zeugenreihe.

*Acta sunt hec anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> xxxix<sup>o</sup> proxima feria tertia post Inuocauit.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/13: Ausfertigung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers; Altsignatur A 2 Bingen, 1239-02-15; Provenienzen: Bingen, Stift - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 82 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 133 (zu 1239 II 14)

Erzbischof Siegfried [III.] von Mainz bekundet, dass der Schultheiß Anselm von Bingen und dessen Ehefrau Lukardis (*Anselmus scultetus Pinguensis et Lucardis uxor eius*) eine zu Ehren des heiligen Nikolaus geweihte Kapelle (*in honore sancti Nicolai capellam*) auf ihrem Hof in Bingen (*in curia sua Pinguie*) gestiftet haben. Diese Nikolauskapelle wurde von den Stiftern zu deren Seelenheil (*pro remedio sue anime*) dotiert mit 8 Morgen Weinbergen von ihren Gütern (*bona sua*) in Münster (*Monstre*) und Sarmsheim (*Sarmdesheim*) sowie mit einem Häuschen in Bingen neben der Kapelle (*domunculam Pinguie iuxta capellam sitam*). Keine Zeugenreihe.

*Actum Pinguie anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> xliij<sup>o</sup> idus Augusti pontificatus nostri anno xix<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/14: Ausführung, Pergament; Rest des angehängten erzbischöflichen Siegels; Altsignatur A 2 Bingen, 1243-08-13; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 89 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 136; Böhmer/Will, Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe 2, Nr. 451

Dekan H[ermann] und das gesamte Kapitel des Martinsstifts zu Bingen (*H. dei gratia decanus totumque capitulum sancti Martini in Pinguia*) überlassen dem Konvent des Klosters Eberbach (*conuentum de Ebberbach*) tauschweise einen Weingarten, gelegen bei der Mühle (*sitam iuxta molendinum*), und erhalten dafür die Weinlage Scharlachberg (*Scarlachen*). Keine Zeugenreihe.

*Acta anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> xlviij<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/15: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Martinsstifts ab; Altsignatur A 2 Bingen, 1248; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 1, S. 383 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 138



Der als Vizeschultheiß handelnde Meier Konrad (*Cunradus dictus Meiger vicem gerens Sculteti*), der Vogt Heinrich Gipshorn (*Heinricus dictus Gipshorn aduocatus*), die Schöffen Dietrich Weihrauch, Anselm der Pilger<sup>1</sup>, K[onrad] Ruckenbrot, K[onrad] Gipshorn (*Theodericus dictus Wirouch, Anselmus Peregrinus<sup>1</sup>, C. Ruckenbrot, C. dictus Gipshorn scabini*) und die gesamte Bürgerschaft zu Bingen (*vniuersitas ciuium Pinguensium*) bezeugen, dass Stiftsherr Arnold zu St. Stephan in Mainz, Sohn des Philipp von Trechtinghausen (*Arnoldus canonicus sancti Stephani Maguntie natus quondam Philippi de Trethingishusin*), vor ihnen zum Erben seiner Binger Weinberge den Werner, Sohn seiner Schwester Gertrud (*Wernhero filio sororus sue Gerdrudis*), bestimmt hat, der sie aber nur seinen eigenen Kindern weitervererben darf, während sie bei seinem kinderlosen Tod dem Kloster Eberbach zum Zweck eines Seelgeräts zufallen sollen. Die Stadtgemeinde hängt ihr Siegel an. – Zeugen: Friedrich von Stetten, Falckard, Folknand zum Rhein, Heinrich Wulfrich, Siegfried, der Sohn Richelms, Abel, Balzo und viele andere Binger Bürger (*Friderico de Stede, Falckardo, Folcnando dicto ad Renum, Heinrico dicto Wluerich, Sifrido filio Richelmi, Abelone, Balzone et aliis quam pluribus ciuibus Pinguensibus*).

*Actum Pinguie anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> quinquagesimo tercio viij kal(endas) Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/16: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel der Stadt Bingen; Altsignatur: A 2 Bingen, 1253-10-25; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 129

**Anm.:** 1) „peregrinus“ könnte hier auch zu verstehen sein im Sinne von „unerfahren“ (fremd in dem, was man tut)

Gerhard genannt Vogt von Bingen (*Gerhardus dictus Aduocatus de Pinguia*) bekennt, dass er, weil er Abt und Konvent des Klosters Eberbach in vieler Weise gegen das Recht und ohne Grund (*multis modis contra iusticiam et sine causa*) mit vielen Ungerechtigkeiten und verschiedenen Schäden (*multas iniurias et dampna diuersa*) behelligt hat, nun zum Wohl seiner Seele als Kompensation und Schadensersatz (*in compensationem et restaurum dampnarum*) einige seiner in Bingen gelegenen Besitzungen und Häuschen mit den zugehörigen Zinsen – nämlich 2 Kölner Schilling [Denare], 4 Mainzer Unzen [Denare], 2 Denare und 19 Kapaune – mit gutem Willen seiner Ehefrau Gertrud (*Gertrudis*) und zur Vergebung seiner und Gertruds Sünden dem Kloster übergibt. Dies geschieht in der Form, dass die Eheleute den Zins noch auf Lebenszeit erhalten sollen von den in den Häusern wohnenden Menschen im Namen des Klosters, dem sie in Gegenwart vieler Zeugen (*coram multis*) das Eigentumsrecht der genannten Besitzungen aufgeben. Nach ihrem Tod soll das Kloster selbst auf ewig den Zins frei und in Ruhe einnehmen. Deshalb spezifiziert Gerhard in dieser Urkunde (*in hac carta*) die einzelnen dem Kloster angewiesenen Besitzungen mit ihren Zinsen, und hängt zur Bestätigung sein Siegel an. Die Besitzungen mit ihren Zinsen: Der Hof des *Persekerne*[?] zinst 2 Denare und 2 Kapaune, das an jenen Hof angrenzende Häuschen 3 Denare und 1 Kapaun; das Häuschen des Ritters Egilward (*Egilwardi*) 1 Solidus; zwei Häuschen, die bewohnt werden von zwei Frauen (*mulieres*), nämlich von Schönefrau (*Schonevrowa*) und einer anderen, die man Dietmarin (*Diethmerin*) nennt, zahlen 10 Kapaune; die Besitzungen des Fischers, der Dürrhaupt(?) (*Durrehoubith*) genannt wird, 20 Denar und 4 Kapaune; das Häuschen der Adelheid ohne Nase (*Alheidis sine naso*) 6 Denare; Hertwin Sackträger (*Hertwinus sacciferus*) 20 Denare und 2 Kapaune; Die Erben Anselms, des einstigen Binger Schultheißen (*heredes Anselmi quondam sculteti Pinguensis*), zahlen von den Kloppschild-Besitzungen<sup>1</sup> (*possessionibus Cloppeschildi*) 2 Kölner Schilling [Denare]. – Zeugen: Schultheiß Gerhard, Konrad Gipshorn, Volkard, Dietrich Weihrauch, Konrad, der Sohn Dimos, Schöffen, die Ritter Berlewin und Burkhard und viele andere der Bürger von Bingen (*Gerhardo sculteto, Cunrado Gipeshorn, Volkardo, Theoderico Wirouch, Cunrado filio Dimonis, schabinis, Berlewino et Burchardo, militibus et aliis quam pluribus ciuibus de Pinguia*).

*Actum sunt hec anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> lvi<sup>o</sup> vi<sup>o</sup> idus Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/17: Ausführung, Pergament; Altsignatur: A 2 Bingen, 1256-11-8; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 148 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingenensia, Nr. 160 **Ann.:** 1) Im Sinne von „Besitzungen des bzw. der Kloppschild“

Erzbischof Gerhard von Mainz bestätigt die Schenkung seines verstorbenen Binger Schultheißen Anselm (*bone memorie quondam Anselmus, scoltetus noster Pinguensis, dilectos in christo*), der um Gottes willen (*propter deum*) einen bei Bingen gelegenen Weinberg (*vineam apud Pinguam sitam*) an Abt und Konvent des Klosters Eberbach übergeben hatte. Darüber hinaus befreit der Erzbischof Abt und Konvent von allen Auflagen (*ab omni exactione*), die dem Erzbischof oder seinen Amtsträgern (*officiatis nostris*) aus dem Weinberg zustehen, und bestimmt, dass der Weinberg für immer (*perpetuum*) von allen öffentlichen Bestimmungen (*ab omni jure ciuili*) frei sein soll. Keine Zeugenreihe.

*Actum Maguntie xi kalendas Julij anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> lviiiij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/18: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1259-06-21; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 109 - **Regesten:** Böhmer/Will, Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe 2, Nr. 250; Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 163

Erzbischof Werner von Mainz erneuert das von seinem Vorgänger Gerhard dem Kloster Eberbach ausgestellte Privileg betreffend die Schenkung eines Weinbergs bei Bingen durch den verstorbenen Schultheißen Anselm an das Kloster, inklusive einer Bestätigung der Befreiung von allen erzbischöflichen Auflagen.

*Datum in Erinvels m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> lx<sup>o</sup> x kalendas Februariis S. Apsi app.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/19: Ausführung, Pergament; Siegel des Ausstellers hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1260-01-23; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 113 - **Regesten:** Böhmer/Will, Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe 2, Nr. 8; Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 164

Bruder Werner, Abt in Eberbach, verkündet öffentlich, dass der verstorbene Anselm, einst Schultheiß in Bingen (*dilectus in Christo Anselmus olim scultetus Pinguensis*), neben anderen Gütern (*inter cetera bona*), die er der Eberbacher Kirche vermacht hat, als deren treuer Freund, Beschützer und spezieller Vorsteher er hervorgetreten ist (*sincerus amicus, tutor et quasi pater exstitit specialis*), gemeinsam mit seiner damaligen Frau Lukardis (*communicata manu Lucardis olim vxoris sue*) zu ihrem Seelenheil einen großen Weinberg bei Bingen (*vineam unam magnam sitam apud Pinguam*) an die Eberbacher Kirche übergeben hat. Dies geschah unter der Anordnung, dass vom Umsatz des Weinbergs jedes Jahr am Todestag Anselms, dem 10. Oktober (*VI<sup>o</sup> idus Octobris*), alle versammelten Brüder mit Weizen, weißem Brot, Fränkischem Wein und guten Fischen (*in triticio, albo pane, franco vino et bonis piscibus*) belohnt werden sollten. Für den Fall, dass das Seelgerät nicht wie vereinbart jedes Jahr gehalten wird, soll der Weinberg ohne Widerspruch des Klosters an die rechtmäßigen Erben (*heredes legitimi*) von Anselm und Lukardis fallen.

*Anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> lxj<sup>o</sup> idus Marty.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/20: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1261-03-15; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 122 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 162 (zu 1259)

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Schultheiß und Bürgermeister zu Münster bei Bingen erteilen dem Mainzer Stephansstift das Patronatrecht über die Kirche zu Münster.

*Datum m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> sexagesimo primo viii idus Novembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/21: Ausführung, Pergament; Altsignatur: A 2 Bingen, 1261-11-06; Mainz, St. Stephan

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Erzbischof Werner von Mainz bestätigt dem Martinsstift zu Bingen die ihm in einer (inklusive ihrer Zeugenreihe) inserierten Urkunde von 1160 durch Erzbischof Arnold erteilten Rechte und Freiheiten.

*Datum Monguntie 1264 xv kalendas May.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/22: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1264-04-17; Bingen, Stift - **Drucke:** Würdtwein, Nova Subsidia Diplomatica 4, S. 30 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 168

**1266 Februar 20, Perugia**

**23**

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Papst Clemens IV. bestätigt dem Martinsstift zu Bingen die ihm von Erzbischof Arnold und dessen Nachfolgern verliehenen Privilegien.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/23: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1266-02-20; Bingen, Stift - **Drucke:** Würdtwein, Nova Subsidia Diplomatica 4, S. 32 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 170



Die Brüder Werner und Philipp von Bolanden (*Wernherus et Philippus fratres de Bollandia*) verkünden, dass sie dem Mainzer Domkapitel für eine gewisse Summe Geldes (*pro certa pecunie quantitate*) den vierten Teil des ganzen Zehntens zu Bingen (*quartam partem tocius decime in Pinguia*), den sie bisher von der Mainzer Kirche als Lehen (*titulo feodali*) getragen haben, verkaufen und auf jedes Lehensrecht verzichten. Dazu versprechen sie, zwischen dem gegenwärtigen Zeitpunkt und dem kommenden Geburtsfest der heiligen Jungfrau Maria (*infra hinc et natiuitatem beate marie virginis*) auch die halbe Karrate Wein abzulösen, welche der Ritter Heinrich Schelris (*Heinricus dictus Schelre miles*) von ihnen zu Lehen hat. So soll das Domkapitel bei der Ernte und im nächsten Herbst die Nutznießung des Binger Zehnten uneingeschränkt entgegennehmen. Zum Beweis und zur ewigen Bestätigung hängen sie dem vorliegenden Schriftstück ihre Siegel an. Keine Zeugenreihe.

*Anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> lxxj<sup>o</sup> ij jdus Marcij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/24: Ausführung, Pergament; Siegel der beiden Aussteller hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1266-03-14 A und B; Mainz, Domstift - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 198 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 171

Im Namen Gottes Amen. Dekan Dietrich und das Kapitel des Martinsstifts zu Bingen (*Th. Decanus (et) capit(u)l(u)m eccl(esi)e Pinguen(sis)*) haben sich mit den Herren Dekan Ludwig und dem Kapitel des Mainzer Domstifts (*L. decanus (et) capit(u)l(u)m Magunt(ie)*) geeinigt über den Zehnten von Weingärten, Korn, Pfründen und Ämtern in Stadt und Gemarkung Bingen (*oppidum (et) t(er)ritorium Pinguen(sis)*) sowie über die Zehnten der Dörfer Weiler (*Wilre*), Waldalgesheim (*Alginsheim*), Holzhausen<sup>1</sup> (*Holzhusen*) und Münztal<sup>1</sup> (*Munzetal*), die im Bereich der Binger Pfarrei (*infra t(er)minos p(ar)rochie Pinguen(sis)*) liegen. Der Zehnt soll jeweils hälftig dem Mainzer Domkapitel und dem Binger Martinsstift zustehen. Vormalig hatte das Mainzer Domkapitel den Zehnten alleine besessen, dann aber die Hälfte der Zehnten an das Martinsstift geschenkt und die andere Hälfte an die Herren von Bolanden, Falkenstein und Isenburg (*nob(i)lium viror(um) de Bolandia Valkenstein (et) Isinburg*) verlehnt, von denen sie diese Hälfte der Zehnten dann mit Zustimmung des Mainzer Erzbischofs Werner [von Eppstein] (*W. archiep(iscop)i Magunt(ini)*) wieder per Kauf zurückerworben hatte. Alle Zehnten, größere wie kleinere, sollen nun gemeinschaftlich gehoben und gleichmäßig zwischen beiden Stiften geteilt werden. Die Aussteller verzeihen dafür auf ihr alleiniges Recht am Zehnten von den Weinbergen im Kamberg (*montis d(ic)ti Kainb(er)g*). Demgegenüber verzichtet das Mainzer Domkapitel auf sein alleiniges Recht an den Zehnten von den Weinbergen in den genannten Dörfern. Diejenigen, die den Zehnten in den Dörfern heben, sollen auf ihren Eid erklären, dass sie keinem der beiden Stifte Unrecht tun werden. Des Weiteren soll der Glöckner der Binger Kirche (*campanario eccl(esi)e Pinguen(sis)*) für das Wetterläuten im Herbst aus der gemeinschaftlichen Kelter ½ Ohm Fränkischen Wein (*vini franci*) und ½ Ohm Hunnischen Wein (*hunici*) erhalten. Zudem wollen Martinsstift und Domkapitel jeglichen Teil der Binger Zehnten, der vom Mainzer Dompropst (*prep(osi)ti Magunt(ini)*) oder anderweitig veräußert oder verlehnt ist, gemeinschaftlich ablösen und dann gemeinschaftlich besitzen. Das Binger Martinsstift und das Mainzer Domkapitel kündigen ihre Siegel an.

*Actum Magunt(ie) anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> lx<sup>o</sup> vij<sup>o</sup> vj<sup>o</sup> idus Marcij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/25: Ausführung, Pergament; Siegel des Mainzer Domstifts ab, Siegel des Binger Martinsstifts hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1267-03-10; Mainz, Domstift - **Drucke:** Gudenus, Codex Diplomaticus 3, S. 1133; Hardt, Mittelrheinisches Urkundenbuch 4, Nr. 903 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 173

**Anm.:** 1) Heute Wüstung

Dekan Dietrich (*Th. Decanus*) und das gesamte Kapitel des Martinsstiftes zu Bingen genehmigen, dass ihr Mitkanoniker Matthias (*Mathias concanonicus noster*) einen zu seiner Pröbende gehörenden Morgen Weinberg, gelegen an dem unteren Teil (*situm in inferiori parte*) des Weinberges, welcher einst dem Schultheißen Anselm gehörte (*que Anselmi sculteti olim fuit*), an Abt und Konvent des Klosters Eberbach gebe, im Tausch gegen einen anderen Morgen Weinberg, der neben jenem Weinberg liegt, den man Gere nennt und der den Söhnen des Dietrich genannt Turm, Binger Bürgern, gehört (*site iuxta vineam dictam Gere, que est filiorum Th. dicti Thuris, cuius Pinguensis*). Keine Zeugenreihe.

*Actum Pinguie anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> lxxvij<sup>o</sup> kalendas Septembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/26: Ausführung, Pergament; Siegel des Mainzer Binger Martinsstifts hängt beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1267-09-01; Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 177; Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 224; Hardt, Mittelrheinisches Urkundenbuch 4, Nr. 955 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 174

Widukind von Neuenburg, Mainzer [Dom-]Kanoniker und Propst des Martinsstifts zu Bingen (*Widekindus de Nuwinburg canonicus Moguntinus, Pinguensis ecclesie prepositus*), überlässt auf Lebenszeit dem Binger Dekan und Kapitel seine sämtlichen und einzelnen (*vniuersos et singulos*) Einkünfte, in Wein, Getreide und Kapaunen sowie aus dem Amt des Erzpriesters (*in vino, frumento, capponibus et officio archipresbyteratus*), von dem ihm 6 Mark zustehen, und alle anderen, die zur Binger Propstei gehören (*ac aliis omnibus prepositure nostre Pinguensi attinentibus*). Dafür erhält er auf Lebenszeit (*ad dies vite*) 20 Mark Kölner Denare als Jahresrente, die ihm in jedem Fall (*in omnem euentum*) zusteht, zu zahlen an zwei Terminen, nämlich zum Fest des Heiligen Martin 10 Mark, und zum Fest der Heiligen Walburga die anderen 10 Mark. Das Geld ist in Bingen an Widukind persönlich oder an seinen Boten (*nobis personaliter uel nuncio nostro*) zu erstatten. Derselbe Bote darf auf Kosten des Kapitels im Haus des Dekans wohnen, bis er das genannte Geld vollständig erhalten hat. Keine Zeugenreihe.

*Datum Maguntie in crastino Martini anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> lxxvij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/27: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1267-11-12; Bingen, Stift - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 225

Die Richter Berthold, Schreiber zu Ehrenfels, Schultheiß Anselm<sup>1</sup> und Meier Konrad sowie die übrigen Schöffen zu Bingen (*Bertoldus scriptor de Erenvels, Anselmus scultetus, Cunradus meyerus, iudices, ceterique scabini in Pingvia*) bekunden: Weil Abt und Konvent von Eberbach (*abbas et conuentus in Eberbach*) den Geistlichen Peter, Sohn des Binger Bürgers Abelö (*Petrum clericum, filium Abelonis, dilecti ciuis nostri*), welcher mit besonderer Hingabe die Regel des Zisterzienserordens (*regulam Cysterkiensis ordinis*) ergreift, ohne Vorbehalt als Bruder und Mönch (*in fratrem et in monachum*) aufgenommen haben, hat Abelö in frommer Absicht (*pia motus intentione*), bald im Gedenken an solch eine Wohltat, bald in Hoffnung auf ewige Vergeltung (*tum in memoriam tanti beneficii, tum ob spem retributionis eterne*), vor dem Gericht dem Kloster gemeinsam mit seiner Ehefrau Agnes (*communicate manu domine Agnetis, sue coniugis*) genau jenen Teil seines Erbes sämtlicher unbeweglicher Güter (*portionem hereditatis vniuersorum bonorum suorum duntaxat immobilium*) eigenrechtlich auf ewig aufgegeben, den Peter unter seinen Miterben (*Petrum inter ceteros coheredes suos*) erhalten würde, wenn er ein weltliches Leben führen würde (*si secularem vitam duceret*). Der Erbteil steht dem Kloster nach dem Tode Abelös rechtlich zu, unbeschadet des Falles, dass Peter vorher verstirbt (*si Petrus idem prior ipsis debitum nature persoluet*). – Zeugen: Schreiber Berthold, Schultheiß Anselm, Meier Konrad, Vogt Thielmann, Heinrich genannt Gipshorn, Konrad genannt Weihrauch, Heinrich, der Sohn des Meiers, Heinrich genannt Klein, Schöffen, und viele andere Bürger von Bingen (*Ber. scriptore, An. sculteto, C. meyro supranominatis, Tilmanno aduocato, Heinricho dicto Gipsorn, Conrado dicto Wiroch, Heinricho filio meyeri, Heinricho dicto Cleyne, scabinis, ac multis aliis ciuibus in Pinguia*).

*Actum et datum anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> septuagesimo quinto pridie kalendas Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/28: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel der Aussteller ab (angehängt war wohl das Stadtsiegel, ein gemeinschaftliches Gerichtssiegel wird in Bingen erst Ende des 15. Jahrhunderts eingeführt); Altsignatur: A 2 Bingen, 1275-05-31; Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 225; Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 287; Hardt, Mittelrheinisches Urkundenbuch 5, Nr. 422 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 180

**Ann.:** 1) Neffe des Schultheißen Anselm [I.] und zweiter Schultheiß dieses Namens

Der Ritter Simon von Heppenheft (*Symon de Hepinhefthe miles*) und seine Gemahlin Mathilde (*Methildis*) schenken mit gemeinsamer Hand und gegenseitigem Einverständnis ihren bei Bingen gelegenen Hof (*Curiam*) genannt Geinheim (*Geynheim*) mit allen Rechten und vollem Zubehör zu ihrem Seelenheil an die Kirchen von Eberbach (*Ebirbacensis*) und Otterberg (*Othirburgensis*) als gemeinsamen Besitz (*communiter*). Sie erhalten ihn von den beiden Kirchen pachtweise zurück, gegen einen jährlichen, zu Weihnachten fälligen Zins von 1 Mark. Dies soll auch nach dem Tod eines der beiden Eheleute gelten. Nach ihrer beider Tod aber soll der Hof Geinheim (*curiam Geynheim*) ohne Widerspruch der Erben oder auch Miterben vollständig den beiden Klöstern gehören. – Zeugen, die alle auch ihre Siegel anhängen: die ehrwürdigen Äbte von Eberbach und Otterberg (*venerabilium patrum abbatum Ebirbacensium et Othirburgensium ecclesiarum*), Simon von Heppenheft (*mei Symonis supradictis*), Embricho, sein Bruder (*Embriconis mei fratris*), Friedrich von Heppenheft (*Friderici de Hepinhefthe*), Simons Verwandte von der Burg Schonenburg (*consanguineorum meorum castri de Schonenburg*), sowie Burggraf Friedrich von Lahnstein (*necnon Friderici burgrauij de Loinstein*).

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> lxxix<sup>o</sup> in festo beati Gregorij papae.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/29: Ausführung, Pergament; Bruchstücke von Siegel 1 und 2 hängen an, Siegel 3 bis 7 ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1279-03-12 A und B; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 264 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 188

**Ann.:** 1) Die Urkunde liegt in doppelter Ausführung vor (vgl. Nr. 30)

Gleichzeitige Kopie von Nr. 29 mit identischem Text<sup>2</sup>.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/30: Ausführung, Pergament (Gleichzeitiges Duplikat von Nr. 29); Alle 7 Siegel hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1279-03-12 A und B; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 264 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 188

**Ann.:** 1) Die Urkunde liegt in doppelter Ausführung vor (vgl. Nr. 29) – 2) Ausnahmen: Die Invocatio „In nomine domini Amen“ ist in Nr. 29 bis auf „IN“ klein geschrieben, in Nr. 30 ist die gesamte Invocatio in Majuskelschrift gehalten; Im Text von Nr. 30 findet sich bei der ersten Nennung des Klosters Otterberg die leicht abweichende Lesart „Ottherburgenses“

Meisterin Kunigunde (*Kunegundis magistra*) und der gesamte Konvent des Klosters Rupertsberg bei Bingen (*totusque conventus ecclesie sancti Rūpertia apud Pinguam*) bekunden, dass Konrad, der frühere Kellner der Gräfin von Eberstein (*Cunradus quondam cellerarius nobilis domine comitisse de Euirstein*), der jetzt bei ihnen wohnt (*nunc apud nos existens*), mit ihrer Zustimmung eine Kapelle an der linken Seite ihrer Kirche (*capellam unam in lateris ecclesie nostre*) erbaut hat zu Ehren Jesu Christi, der heiligen Jungfrau Maria, des heiligen Johannes, Apostel und Evangelist, der heiligen Maria Magdalena, der heiligen Katharina, Jungfrau und Märtyrerin, und aller Heiligen. Diese Kapelle hat Konrad in folgender Weise aus seinen Gütern dotiert: Die Kapelle soll nach seinem Tode eine Jahresrente (*pensionem*) von 20 Malter Weizen Binger Maß (*Pinguensis measure*) beziehen, welche von seinem Geld an das Kloster zu liefern ist. Ferner überträgt er der Kapelle sowie dem in der Mitte der Klosterkirche stehenden Heilig-Kreuz-Altar (*altari sancte crucis quod est in medio ecclesie nostre*) seine Weinberge, welche er mit seinen Ausgaben gekauft und mit seiner Arbeit bebaut hat (*emitur et coluitur suis laboribus et expensis*): zwei Weinberge in der Mühe (*in der Mûgenen*) und einen Weinberg am Geidenberg (*an Geiddenberge*); jene Weinberge und das genannte Getreide wurden angewiesen zur Pfründe des Priesters (*prebende sacerdotis*), der in der Kapelle und auf dem Altar den Gottesdienst feiert. Dazu gibt Konrad an die Kustodie einen halben Morgen Weinberg am Horn (*an deme Horne*), aus dem die Kustodin Wachskerzen (*candelas*) für die Kapelle und den Heilig-Kreuz-Altar zu stellen hat, ferner eine halbe Mark zur Anschaffung von Öl für das beständige nächtliche Licht (*lumen nocturnale perpetuum*) in jener Kapelle. Schließlich eine jährlich am Weihnachtsfest zu zahlende halbe Mark, welche aus dem Haus des Metzgers Dietmar (*Dithmari carnificis*) bei dem Freidhof<sup>1</sup> (*bideme Vritoue*) zu zahlen ist. Nach Konrads Tode erwählen die Meisterin und der Konvent binnen 30 Tagen einen geeigneten Priester für die Kapelle und den Heilig-Kreuz-Altar, der dort jeden Tag die Patrone ehren soll. Dieser Priester soll sämtliche genannten Einkünfte in Getreide und aus den Weinbergen empfangen. Sollten Meisterin und Konvent des Klosters Rupertsberg aber darin säumig befunden werden, so soll das Recht der Wahl des Priesters und die Verfügungsgewalt über dessen Pfründe auf Dekan und Kapitel des Martinsstifts in Bingen übergehen. Kloster und Stift kündigen ihre Siegel an. Keine Zeugenreihe.

*Datum vi<sup>o</sup> idus Julij anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> lxxxi<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/31: Ausführung, Pergament; Siegel des Binger Martinsstifts als Bruchstück erhalten, Siegel des ausstellenden Klosters Rupertsberg ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1281-07-10; Provenienzen: Bingen, Stift -  
**Drucke:** Gudenus, Codex Diplomaticus 3, S. 1157 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 193

**Ann.:** 1) Bezieht sich auf den Immunitätsbezirk der Binger Martinskirche, nicht auf einen Friedhof im modernen Sinne



Dekan Herbord und das gesamte Kapitel des Martinsstifts zu Bingen (*Herbordus decanus totumque capitulum ecclesie Pingwensis*) tauschen mit dem Abt und Konvent des Zisterzienserklosters Eberbach (*religiosis viris domine abbate et conuentu monasterij Eberbacensis Cistersiensis ordinis*) ihren Baumgarten (*pomorium*) jenseits der Nahe beim Berg des Heiligen Ruperts (*ex altera parte fluuij Na prope montem sancti Ruperti situm*) gegen zwei Teile Weinberge, die gemeinhin Stücke genannt werden (*duabus partibus vinearum que Stukke wlgariter appellantur*), an dem Ort den man Gwalepfad(?) nennt (*in loco quod Gwalepad dicitur*), bei eben jenem Berg des Heiligen Rupert. Jene Weinberge haben jedes Jahr 40 Denare Mainzer Währung (*quadraginta denariorum Maguntiensium*) an die Kirche zu [Wald-?]Hilbersheim bei Breitenbach[?] (*ad ecclesiam Helbersheim iuxta Breideuachs*) zu zahlen, wobei dieser Zins auf den eingetauschten Baumgarten übertragen wird. Keine Zeugenreihe.

*Actum anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> lxxxv<sup>o</sup> in festo omnium sanctorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/32: Ausführung, Pergament; Siegel des Ausstellers und des Klosters Eberbach hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1285-11-01; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 304 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 196

Die Meisterin und der Konvent des Klosters Rupertsberg bei Bingen (*magistra totusque conuentus monasterii montis sancti Ruperti iuxta Pinguiam*) und die Meisterin und der Konvent des Klosters Aulhausen (*magistra totusque conuentus monasterii Vlenhusen*) bekunden: Ihr geschätzter Getreuer Arnold Rapod, seligen Andenkens (*dilectus nostris Arnoldus dictus Rapado pie memorie*), und Jutta, seine Ehefrau (*Jutta vxor eius legitima*), haben den Klöstern Rupertsberg und Aulhausen jeweils ein Viertel ihres gesamten Besitzes an beweglichen und unbeweglichen Gütern vermacht, welche die Klöster nach dem Tod beider Eheleute gemäß des Erbrechts besitzen sollen. Nun verzichten die begünstigten Klöster auf Bitten der Jutta (*ad eiusdem Jutte petitionem*) auf einen Zins von 6 Kölner Schilling (*sex solidos denariorum Coloniensium*), den das Kloster Eberbach (*abbas ac Eberbacensis ecclesia*) aus einem zur Schenkung gehörenden Baumgarten jenseits der Nahe (*pomerio eorum ultra Naam*) jährlich am Martinsfest als Pension an Jutta zu zahlen hat.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> nonagesimo secundo sabbato ante dominicam Letare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/33: Ausführung, Pergament; Die Siegel beider Aussteller hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1292-03-15; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 346; Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 478 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 204

Abt Siegfried und der gesamte Konvent des Klosters Eberbach (*Sifridus abbas totusque conuentus monasterii Eberbacensis*) verzichten auf alle Güter, sowohl bewegliche wie unbewegliche, wo auch immer sie sich befinden sollten, welche ihnen ihr Getreuer Arnold genannt Rapod, seligen Andenkens, und seine Ehefrau Jutta (*dilectus nostris Arnoldus dictus Raputdo pie memorie et Jutta vxor eius*) für die Zeit nach dem Tod beider Eheleute geschenkt haben. Nichtsdestoweniger verpflichten sie sich, nachdem Jutta dem Kloster eine Schuld von 30 Mark Denaren Binger Währung (*ccc marcis denariorum apud Pingwiam*) und einen Zins von ½ Mark, der jährlich an St. Martin aus einem Baumgarten des Klosters jenseits der Nahe (*de pomerio nostro ultra Naam festo*) zu zahlen war, erlassen hat, dem Konvent jährlich am Peter- und Paulstag eine Pitanz (*consolacionem seu refectionem nostri conuentus communem*) in guten Fischen, Weißbrot und fränkischem Wein (*in bonis piscibus, albo pane et vino franco*) zu geben. Sollte die Pitanz nicht wie vorgesehen gegeben werden, so muss das Kloster dem Martinsstift in Bingen eine Buße von 8 Mark Denaren Binger Währung aus dem Klosterhof bei Bingen (*curti nostra Pingwensi*) und den Weinbergen am Rinderweg (*vinea nostra sita in Rinderweige*) zahlen. Das Martinsstift soll dann mit 4 Mark dem Eberbacher Konvent die vorgesehene Pitanz in guten Fischen geben, die anderen 4 Mark sollen am Todestag der Eheleute dem Martinsstift für eine Messe zustehen. Keine Zeugenreihe.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> nonagesimo secundo dominica Letare Jherusalem.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/34: Ausführung, Pergament; Siegel des Ausstellers hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1292-03-16; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 347; Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 479 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingsensia, Nr. 205

Die Richter des Mainzer Stuhlgerichts (*iudices sancte Moguntine sedis*) bestätigen, dass die Eheleute Emelrich und Elisabeth, Binger Bürger (*Emelricus et Elizabet coniuges, ciues Pingwenses*), vor dem Gericht erschienen sind und Klage vor ihnen geführt haben (*in figura nostri iudicii constituti nobis humiliter sunt conquesti*), da die Binger Richter und Schöffen (*judices et scabini Pingwenses*) nicht erlaubt hätten, dass das Ehepaar seine ehelichen Kinder, seien sie geistlich oder weltlich, nach dem Erbrecht vor dem weltlichen Gericht Bingens (*iure hereditario in seculari iudicio Pingwensi*) zu Erben einsetze. Dagegen hat nunmehr das Ehepaar gemeinsam und ungezwungen seinen Willen vor den Mainzer Richtern dahingehend erklärt, dass ihren jetzigen wie möglichen zukünftigen ehelichen Kindern beiderlei Geschlechts, ob sie in einem Orden oder weltlich leben (*tam in ordine quam in seculo existents*), ihre gesamten beweglichen wie unbeweglichen Güter zu gleichen Teilen zufallen sollen. Die Eheleute erklären diese Verfügung für unumstößlich und begeben sich ausdrücklich jeden kanonischen und bürgerlichen Rechts, jemals eine Änderung herbeizuführen. Keine Zeugenreihe.

*Actum et datum anno domini m<sup>o</sup> ducentesimo nonagesimo quarto feria tertia post festum Omnium Sanctorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/35: Ausführung, Pergament; Siegel des Mainzer Gerichts hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1294-11-2; Provenienzen: Bingen, Stift - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 514

Abt Siegfried und der Konvent des Zisterzienserklosters Eberbach in der Mainzer Diözese (*Syfridus dictus abbas et conuentus in Eberbach Cysterkiensis ordinis Moguntiensis dyocesis*) bezeugen, dass sie an die ehrbare Dame und Mitschwester Jutta, Witwe des Binger Bürgers Arnold Rapod (*honeste matrone consororj nostre Jutte Relicta quondam Arnoldi Rabodonis, ciuis Pingwensis*), gegen eine Summe von 40 Mark Kölner Währung einen jährlich am Weihnachtsfest zu zahlenden Zins über insgesamt 4 Mark verkauft haben. Davon zahlt Heinrich von Assmannshausen (*Henricus de Hademanshusen*) 2 Mark aus drei Weinbergen, der eine gelegen im Langental am Rhein (*de Laggendale iuxta Renum*), einer im Langental im Tal (*de Laggendale in vale*), und einer im Zinsstück (*de Cinsenstucke*). Die übrigen 2 Mark zahlen Herbord, der Bruder des genannten Heinrich, und seine Erben aus zwei Weinbergen, die im Oslandstück[?] (*de Oslansdistucke*) und am Elterstein (*de Eltersteyne*) liegen, sowie aus einem Hof in Assmannshausen, der Gisos Hof genannt wird (*curia que dicitur curia Gysonis sita in prefata villa de Hademanshusen*), mit den zugehörigen Weinbergen im Frankental (*in Vrankendale*). Jutta hat diesen Zins von 4 Mark dem Kloster wieder geschenkt für eine an Mariä Geburt zu gebenden Pitanz in Weizenbrot für 1 Mark und Fischen für 3 Mark. Dabei hat sie bestimmt, dass der Zins im Säumnisfall an das Kloster Aulhausen (*Vlenhusen*) fallen soll. Keine Zeugenreihe.

*Datum Matthie apostoli anno domini m<sup>o</sup> cc<sup>o</sup> xc octauo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/36: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 36B verbunden); Siegel des Klosters Eberbach zerbrochen, Siegel des Klosters Aulhausen hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1306-06-24; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 385

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 36B; In Arcinsys wird bislang unter HStAD A2 Nr. 17/36 nur die Urkunde zu Nr. 36B geführt mit dem irrigen Vermerk „mit einem Transfix 1398 Math. Apost.“

Abt Johannes und der Konvent des Klosters Eberbach (*frater Johannes dictus abbas et conuentus in Ebirbach*) bezeugen, dass die ehrbare Dame Jutta, Witwe des Binger Bürgers Arnold Rapod (*matrona honesta domina Jutta relicta quondam Arnoldi Rapadonis ciuis Pingwensis*), für das Kloster vom Binger Bürger Dietmar und seinen Erben (*Dytmarus ciuis in Pinguia ac sui heredes*) einen Zins von 2 Mark Kölner Währung gekauft hat, der aus 5 Weinbergstücken (*de quinque partis vinearum*) in Niederheimbach (*inferiori Heymbach*) fällt; ein Weinbergstück liegt in der Flur an dem Nacken (*in loco qui dicitur an deme Nackin*), drei liegen an der Lücke (*an der Lücken*) und das fünfte an dem Impling[?] (*an deme Ymplingen*). Dazu hat sie einen Zins von 2 Mark Kölner Währung von Hugo und seinen Erben in Diebach (*Hugo ac sui heredes in Dypach*) gekauft, der aus zwei Weinbergen fällt, von denen einer nahe des Ackers beim Vinxtbach liegt (*sita est prope agrum iuxta Wyntsbach*), der andere am Kurzen Nacken[?] (*amme Kürtennacken*). Diese 4 Mark Zinsen hat Jutta zur Besserung der 1298 gestifteten Pitanz bestimmt, die nun eine jährliche Zahlung von 8 Mark Kölner Währung umfasst, von denen am Fest Mariä Geburt (*in natiuitate gloriose virginis Marie*) Brot, Getreide, fränkischer Wein und gute Fische (*pane, triticio, vino Frankonico et bonis piscibus*) für die versammelten Brüder bezahlt werden sollen. Keine Zeugenreihe.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> sexto in natiuitate beati Johannis Baptiste.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/36: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 36A verbunden); Siegel des Klosters Eberbach hängt beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1306-06-24; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 493

**Ann.:** 1) Transfix an Nr. 36A; In Arcinsys wird bislang unter HStAD A2 Nr. 17/36 nur die Urkunde zu Nr. 36B geführt mit dem irrigen Vermerk „mit einem Transfix 1398 Math. Apost.“

Erzbischof Gerhard von Mainz verspricht dem edlen Mann Johann Graf von Sponheim, seinem geliebten Verwandten (*nobili viro Johanni comiti de Spanheim nostro consanguineo dilecto*), zur Besserung seines von der Mainzer Kirche empfangenen Burglehens zu Bingen (*feodi castrensis quod a nobis et ab ecclesia Maguntina in castro nostris Pinguie*) binnen Jahresfrist 300 Mark Kölner Denare (*trecentas marcas denariorum Coloniensium*), den Denar zu 3 Heller (*hallensibus*), zu geben und ihm bis dahin 30 Mark Einkünfte anzuweisen. Nach Zahlung der 300 Mark muss Graf Johann dem Erzbischof 30 Mark Einkünfte auf freie Güter anweisen und als Burglehen von der Mainzer Kirche annehmen. Keine Zeugenreihe.

*Datum Pinguie anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> j<sup>o</sup> viij<sup>o</sup> idus Julij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/37: Ausführung, Pergament; Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1301-07-08; Provenienzen: Sponheim, Grafschaft; Baden, Markgrafschaft - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 220 (zu 1301 Juni 8); Mötsch, Regesten des Archivs der Grafen von Sponheim Nr. 225

Abt Petrus und der gesamte Konvent des Klosters Eberbach (*Petrus dictus abbas totusque conuentus in Eberbach*) vermieten zu Erbleihe (*iure hereditario*) dem Binger Bürger Wiegand genannt Graf (*Wigando dicto Greue*) und seiner Frau Grete (*Grete*) ihr Haus zu Bingen gegenüber dem Binger Schöffen Paul (*domum nostram situm ex opposito Pauli eiusdem ciuitatis scabini*), gegen eine jährliche Zahlung von 12 Schilling Kölner Währung, den Denar für 3 Heller. Von dem Geld gehen am Martinsfest 4 Mark an das Kloster Eberbach und 2 Mark sowie ein Kapaun an Paul, am Fest der heiligen Walburga gehen 4 Mark an das Kloster und 2 Mark an Paul. Die Mieter verpfänden dafür das gemietete Haus und ihren Mittelpfad genannten Weinberg (*vinea sua dicta Mittelpad*) in der Binger Gemarkung (*in terminis Pinguensibus sita*). Sollten die Pfänder wegen der Säumnis der Mieter an das Kloster fallen, dann soll das Kloster das Haus und den Weinberg frei und ohne Widerspruch der Mieter oder ihrer Erben besitzen. Keine Zeugenreihe.

*Actum et datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> vj<sup>o</sup> in die beati Galli confessoris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/38: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1306-10-16; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Rossel, Urkundenbuch Eberbach 2, S. 494; Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 672



Die Richter des Mainzer Stuhls (*judices sancte Moguntine sedis*) bezeugen, dass Elisabeth, die Witwe des verstorbenen Mainzer Bürgers Emmelrich von Bingen (*Elizabeth, relicta quondam Emelrici dicti de Pinguia, ciuis Moguntinus*), vor dem Gericht ihrem Sohn, dem Priester Konrad (*Cunrado sacerdoti, filio suo*), den dritten Teil ihres gesamten Besitzes, den man gewöhnlich Buteil nennt (*terciam partem dictam wlgariter Buwetheylungen*), an beweglichen und unbeweglichen Gütern in Bingen und seiner Gemarkung (*in Pinguia et eius terminis*), sowie in allen außerhalb der Stadt Mainz gelegenen Orten und in der Gemarkung dieser Stadt, sowie den gesamten Nachlass ihres verstorbenen Sohnes Werner (*ex morte quondam Wernheri, filii sui*) verschrieben hat. Dazu kommt ein Zins von 150 Pfund Hellern (*libras hallensium*) aus dem Hof zum Scharhof (*curia zvm Scharhoue*) und den an diesen Hof angrenzenden Häusern, die in dem auf dem Graben genannten Ort in Mainz Selenhofen liegen (*in loco dicto offeme graben in Selhouen Moguntie sitis*). Auch der von dem Mainzer Bürger Peter genannt zum Floß (*Petrum dictum zum Flosze, ciuem Moguntinem*) gekaufte Garten mit den zugehörigen Zinsen und Häusern, der neben dem Garten des Walpoden nahe dem Wyseborn in Mainz Vilzbach liegt (*iuxta ortum Walpodonis prope Wyseborn in Vilzbach sitos*). Keine Zeugenreihe.

*Actum et datum anno domini m<sup>o</sup> cccxij<sup>o</sup> xvij<sup>o</sup> kalendas Decembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/39: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Gerichts ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1312-11-15; Provenienzen: Bingen, Stift - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 735 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 229

**Anm.:** 1) Am selben Tag beurkunden die Richter des Mainzer Stuhls die Regelung einer Streitsache zwischen dem Mainzer Bürger Herbord Falkner und den beiden Schwiegersöhnen des verstorbenen Binger Bürgers Emmelrich, vgl. HStAD A2 Nr. 168/155 (1312 XI 15), abgedruckt bei Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 736

Vidimus der Richter des Mainz Stuhlgerichts über die Urkunden Nr. 35 (HStAD A2 Nr. 17/35 (1294 XI 2)) und Nr. 39 (HStAD A2 Nr. 17/39 (1312 XI 15)). Dazu enthält die Urkunde Nr. 40 den Vidimus einer weiteren Urkunde. Diese besagt, dass der Priester Konrad, der Sohn Elisabeths, am 13. Oktober 1315 (*actum et datum Moguntie anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xv<sup>o</sup> iiij<sup>o</sup> idus Octobris*) vor den geistlichen Richtern zu Mainz erschienen ist und erklärt hat, seiner Mutter sämtliche ihm verschriebenen Güter auf Lebzeiten zur Nutznießung zu überlassen. Keine Zeugenreihe.

*Actum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xv<sup>o</sup> xiij<sup>o</sup> kalendas Decembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/40: Ausführung, Pergament; Siegel des geistlichen Gerichts zu Mainz hängt an;  
**Altsignatur:** A 2 Bingen, 1315-11-24 (1294-11-02 / 1312-11-15); Provenienzen: Bingen, Stift

Die Richter des Mainzer Stuhlgerichts bezeugen, dass vor ihnen Thilo [Sohn des] Emmelrichs und seine Frau Agnes (*Thylo Emelrici et Agnes uxor eius*), sowie Nikolaus genannt Monengrin und seine Frau Gertrud (*Nycolaus dictus Monengrin et Getza uxor eius*), Binger Bürger (*opidani Pinguensis*), als Beklagte das dem aus Bingen stammenden Konrad, Vikar des Johannisstifts zu Mainz (*Cunradus vicarius ecclesie sancti Johannis Moguntine de Pinguia*), von seinen Eltern Emmelrich und Elisabeth hinterlassene Erbe anerkannt haben und auf alle Ansprüche an dem Erbe verzichten. – Zeugen: Priester Folknand und dessen Bruder Folkmar aus Bingen (*Volgnandus sacerdotem et Volgmarus eius fratrem de Pinguia*), Priester Jakob genannt Engelschuh (*Jacobus sacerdotem dictum Enkelschûch*) und Johann von Sarmsheim (*Henkinus de Sarmsheim*).

*Actum et datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xvj<sup>o</sup> ij<sup>o</sup> nonas Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/41: Ausführung, Pergament; Siegel des Ausstellers hängt als Bruchstück an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1316-11-03 A; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Die Urkunde liegt in doppelter Ausführung vor (vgl. Nr. 42)

**1316 November 3<sup>1</sup>**

**42**

Gleichzeitige Kopie von Nr. 41 mit identischem Text.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/42: Ausführung, Pergament; Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1316-11-03 B; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Die Urkunde liegt in doppelter Ausführung vor (vgl. Nr. 41)

Schultheiß Johannes, Meier Heilmann, Vogt Rucker, Paul, Konrad Gipshorn, Volmar, Nikolaus und Konrad, Binger Schöffen (*Johannes scultetus, Heil. Magerus, Ruckerus aduocatus, Paulus, Conradus dictus Gipshorn, Volmarus, Nicolaus et Conradus, scabini Pingwenses*), bezeugen, dass ihr Mitbürger Dietmar in der Hasengasse (*Ditmarus in Vico Leporum, noster conciuis*) vor dem Gericht (*in figura judicii*) seinen gesamten Besitz – mit Ausnahme genannter Güter und Zinsen, die er zur Regelung früherer Schulden seiner Tochter Manilia (*Manilie sue filie*) verschreibt – seinem Sohn Volzo und dessen Frau Elisabeth, sowie der genannten Tochter Manilia (*pueris suis Volzoni et Elizabeth, coniugibus ac Manilie, filie sue predictae*) übergibt. Volzo und Elisabeth einerseits und Manilia andererseits sollen den Besitz gleichmäßig aufteilen, unter der Bedingung, dass Dietmar auf Lebenszeit eine Leibrente von jährlich 14 Pfund Heller und 1 Gewand (*quatuordecim libras hallensium et unam tunicam*) zusteht. Die an Manilia zur Lösung früherer Schulden verschriebenen Güter: 2 Schilling Denare, die [der Binger Kapelle?] St. Nikolaus zinsen (*qui ad sanctum Nicolaum sunt legati*), ein Zins von 3 Schilling Heller, 1 Morgen Weinberg am Hirschborn (*in loco qui dicitur amme Hirzesborne*) sowie ½ Morgen Weinberg am Mittelpfad (*in loco qui dicitur an dem Mittelpade*); beide Weinberge liegen in der Binger Gemarkung (*in terminis opidi Pingwensis*). Der Schultheiß Johannes, Meier Heilmann und der Schöffe Paul kündigen ihre Siegel an, Vogt Rucker, Konrad Gipshorn, Volmar, Nikolaus und Konrad bedienen sich der Siegel der anderen Gerichtsvertreter.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxiiij<sup>o</sup> kalendas Aprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/43: Ausführung, Pergament; Die Siegel des Schultheißen, des Meiers und des Schöffen Paul hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1324-04-01; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 2, Nr. 906

Erzbischof Matthias (*Mathyas sancte Moguntine sedis archiepiscopus et sacri Imperii per Germaniam archicancellarius*) bekundet, dass im Jahr 1325 am Vorabend des Dreikönigsfests (*anno domini millesimo trecentesimo vicesimoquinto in vigiliam Epiphaniae domini*) vor ihm in Bingen in seinem Hof (*coram nobis Pinguie in curia nostra*) ein Erbstreit geregelt wurde zwischen den beiden vor ihm erschienenen Parteien: auf der einen Seite Priester Konrad Emelrichs (*Cunrado Ermelrici sacerdote*), auf der anderen Seite Nikolaus Monengrin, Bürger von Bingen, in seinem Namen und in dem seiner Frau Gertrud, Schwester des genannten Konrads (*Nicolao Monegrin, opidano Pinguensi, suo et Getze vxoris sue, sororis predicti Cunradi nomine*). Der Entscheid betraf sämtliche Angelegenheiten und Streitsachen (*causis et controuersiis*) zwischen Konrad und Nikolaus über die Anweisungen und Anordnungen (*delegatis vel ordinariis*) des Mainzer Stuhlgerichts oder anderer kirchlicher Richter bezüglich sämtlicher beweglicher und unbeweglicher Güter, welche die Eltern des Konrad und der Gertrud bei Bingen hinterlassen haben. Der Erzbischof hat eine Übereinstimmung hergestellt in der Weise, dass sämtlicher vererbter Besitz bei Bingen zu gleichen Teilen und auf Lebenszeit der Erben aufgeteilt werden soll. Stirbt Konrad zuerst, so fällt seine Hälfte an Gertrud und das Nutzungsrecht an diesem Teil bleibt Nikolaus auch für den Fall, dass er seine Frau überlebt, vorbehalten. Stirbt Gertrud ohne Kinder (*sine liberis*), so fällt ihr Teil an Konrad und seine Erben, doch bleibt das Nutzungsrecht nach der Gewohnheit des Landes (*iuxta consuetudinem patrie*) dem Nikolaus vorbehalten. Keine der Parteien darf ohne Zustimmung der anderen etwas von den Gütern veräußern oder belasten. Über die Güter bei Mainz (*Moguntiam*), die Konrad als Vorvermächtnisse bzw. als Geschenke der Eltern zu deren Lebzeiten besitzt (*possidet tamquam sibi prelegata siue in vita parentum donata*), sollen die erzbischöflichen Getreuen (*fideles nostri*) Ritter Konrad Rudo (*Cunradus Rudo miles*) und Knappe Heinrich von Olm (*Heinricus de Olmena armiger*) entscheiden, nachdem sie sich vor den Mainzer weltlichen Richtern darüber informiert haben, ob sie in der gleichen Weise zu teilen sind, wie es hinsichtlich der Binger Güter beschlossen wurde. Falls dem nicht so ist, sollen diese Güter bei Mainz dem Konrad zur freien Verfügung stehen. Beide Parteien haben das Urteil des Erzbischofs angenommen.

*Datum anno dictis et loco predictis [anno domini millesimo trecentesimo vicesimoquinto in vigiliam Epiphaniae domini; Pinguie in curia nostra].*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/44: Ausführung, Pergament; Siegel des Erzbischofs hängt beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1325-01-05 I; Provenienzen: Bingen, Stift - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 3, Nr. 917 - **Regesten:** Vogt, Regesten der Erzbischöfe von Mainz 1,1, Nr. 2590; Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 243

**Ann.:** 1) Der Urkundeninhalt wurde am gleichen Tag in einer gleichlautenden Urkunde des Mainzer Stuhlgerichts festgehalten, vgl. dazu Nr. 45.

Gleichzeitiges Transsumpt von Nr. 44 durch die nicht namentlich aufgeführten Richter des Mainzer Stuhlgerichts mit identischem Urkundentext.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/45: Ausführung, Pergament; Siegel des Gerichts hängt beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1325-01-05 II; Provenienzen: Bingen, Stift - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 3, Nr. 917 - **Regesten:** Vogt, Regesten der Erzbischöfe von Mainz 1,1, Nr. 2590; Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 243

Dekan Johannes und das gesamte Kapitel des Martinsstifts zu Bingen (*Johannes decanus, totumque capitulum ecclesie Pingwensis*) bezeugen, dass ihre Mitkanoniker (*nostros concanonicos prebendatos*) Heinrich Kubebe (*Henricum dictum Kubebe*) und Anzo von Geisenheim (*Anzonem de Gysinheim*) mit ihrer Zustimmung zwei zu ihren Pfründen gehörende Weinberge (*duas vineas ad ipsorum prebendam spectantes*) vertauschen, von denen einer jenseits der Nahe an der Hundestrelin[?] liegt (*vnam vltra Naam sitam an der Hundestrelin*) und [bislang] zur Pfründe Heinrichs gehört, während der andere an der Eysel liegt (*aliam sitam an der Eysehelden*) und zur Pfründe Anzos gehört.

*Actum et datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxxv<sup>o</sup> iiij<sup>o</sup> nonas Marcii.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/46: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1335-03-04; Provenienzen: Bingen, Stift - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 3, Nr. 1046 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 258



Die sieben Männer, die zur Gewähr des Landfriedens gewählt und eingesetzt sind (*die sybenen die uber den lantfrieden gekorn und gesetzt sint*), den der Kaiser, die Herren und die Städte für das Rheingebiet gemacht haben (*den unser herren der keyser die herren und die stetde gemachet hant an dem Ryne*), bezeugen, dass sie auf Antrag des Dekans und Kapitels des Martinsstifts zu Bingen (*erberen herren der dechan und daz capitel des stiftes zû sanctus Martinus in der stad zû Byngen*) zu Recht erkannt haben, dass Edelknecht Ruhe von Lonsheim (*Rûhe ein edelknecht von Lonsheim*) von seinen Gütern zu Bingen dem Martinsstift zu Bingen jährlich 40 Malter Korngülte nach Binger Maß (*viertzig malter korngeltes Bynger maßes*) zu entrichten schuldig ist, wie es die Urkunden des Martinsstifts besagen (*als ir briefe besagiten*). Zur Bestätigung kündigen sie das Siegel des Landfriedens (*dez lantfrieden ingesigel*) an.

*Der geben ist do man schreib in Latine anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxxv<sup>o</sup> feria tertia post Vazarij Christi.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/47: Ausführung, Pergament; Landfriedenssiegel hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1335-08-01; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 257 (zu 1334 XII 27; Weidenbachs irriger Datierung liegt ein Lesefehler bei dem angegebenen Festtag zugrunde: „Mit 1335 Fer. 3 post. Nat. Chr., weil das Jahr in der Mainz. Diözese mit Weihnachten anfang“)

Instrument des durch kaiserliche Vollmach öffentlichen Notars Heinrich (*Heinrici publici imperiali auctoritate notarii*) über das Testament des Magisters Emmerich von Bingen, einst Vogt am Mainzer Stuhlgericht (*magister Emmercho de Pingwia olim aduocatus in sancte sede Maguntie*), der nun als Mönch lebt (*magistro Emmerchone pro tunc habitu monachali induto et in eo existente*). Das Instrument wurde am 22. Mai 1338 niedergeschrieben, in der Kammer, die Emmerich nun im Kloster Eberbach bewohnt. Gemäß der Aufzeichnungen des Geistlichen Eckelmann von Rockenhausen, Emmerichs Schreiber und Diener (*Eckilmannum de Rockinhusen clericum, tunc suum notarium et familiarem*), überweist Emmercho dem Kloster Eberbach für ein Seelgerät genannte Einnahmen und Guthaben, die von verschiedenen Personen zu zahlen sind: Konrad genannt Bindriemen von Sarmsheim (*Conradus dictus Byntryme de Sarmisheim*) eine jährliche Abgabe von 4 Malter Korn Binger Maß, sowie 9 Pfund Heller; Wigelo, Kanoniker von St. Johannis in Mainz (*Wigelo canonicus ecclesie sancti Johannis Maguntine*), 9 Pfund Heller; Heinrich, einst Pleban in Waldodernheim (*Heinricus quondam plebanus in Waltodernheim*), 12 Pfund Heller; Gertrud, die Tochter der Margarete genannt Schlossern von Bechtolsheim (*Gerdrudis filia Margarete dicta Sloszern de Becholuishaim*), 6 Pfund Heller; Gertrud von Kirn und Irmgard, Tochter des Listmann (*Gerdrudis de Kyren et Irmengardis filia dicti Lysteman*), 4 Pfund Heller; Edelknappe Gebhard von Eltville (*Gebhardus de Elteuil armiger*) 8 Pfund Heller; Edelknappe Heinrich Holzappel von Oppenheim (*Heinricus dictus Holtzappel armiger de Oppenheim*) 4 Pfund Heller; Heinz und Peter, Söhne Herbords, Kolonen [Eigenleute] des Mainzer Dompropsts in Bingen (*Heintzo et Petrus, nati quondam Herbordi, coloni domini prepositi Maguntine in Pingwia*), 8 Pfund Heller; Klein-Abel von Jugenheim (*dictus Kleynabel de Gugenheim*) 1 Pfund Heller; Gerlach, Kaplan in Gralsheim (*Gerlacus, cappellanus in Gralsheim*), 14 Schilling Heller; Dominik von Augsburg[?] (*Dominicus de Augusta*) 15 Schilling Heller; Heinrich genannt Reth von Münztal<sup>1</sup> (*Heinricus dictus Reth de Muntzdail*) 2 Pfund Heller; Katharina genannt Musen (*Katharina dicta Musen*) 1 Pfund Heller; Volzo, der Onkel Emmerichs[?]<sup>2</sup> (*Voltzo awunculus meus*<sup>2</sup>), 30 Pfund Heller und 3 Schilling Heller; Nikolaus, der Bruder des Plebans Arnold zu Niederheimbach (*Nicolaus frater Arnoldi plebani de inferiori Heimbach*), 29 Schilling Heller; Ring, Kanoniker der Binger Kirche (*dictus Ring canonicus ecclesie Pingwensis*), 17 Schilling Heller; Konrad genannt Bindriemen (*Conradus dictus Bintryme*) 4 Malter Getreide Binger Maß<sup>3</sup>; Gerlach genannt zum Rosental, Mainzer Bürger (*Gerlacus dictus zu Rosindail ciuis Maguntinesis*), 30 Schilling Heller; Ludwig genannt Steler, Kanoniker der Kirche St. Peter bei Mainz (*Ludowicus dictus Steler canonicus ecclesie sancti Petri extra muros Maguntinos*), 3 Pfund Heller; Konrad genannt Rosental (*Cuntzo dictus Rosindail*) 5 Pfund Heller; Elsa genannt Latheraden (*Elsa dicta Latheraden*) 8 Schilling Heller; Heinrich von Sondershausen, Notar des Mainzer Stuhls (*Heinricus de*

*Sundershusen notarius sedis Maguntinensis*), 15 Schilling Heller; Porphir, Verwalter des Mainzer Stuhls (*Porphirus procurator sedis predictae*), 25 Schilling Heller; Emmelmann, Binger Bürger (*Emelmannus opidanus Pingwensis*), 14 Turnosen (*thuronensium*); Metza genannt Kellnerin von Mainz (*Metza dicta Kelneren de Maguncia*) 11 Schilling Heller; Johann genannt Rodechin von Oberheimbach (*Henkinus dictus Rodechin de Heymbach superiori*) 11 Schilling Heller; Thilo genannt Raubsack und seine Gattin Metza (*Dylo dictus Raubesaig et Metza vxor sua*) 32 Schilling Kölner Währung; Albert und Greta, Eheleute aus Kempten (*Albertus et Greda coniuges de Kemedin*), 5 Pfund Heller; Ida Krämerin (*Ida institrix*) 6 Schilling; Arnold, Schwiegersohn des verstorbenen Thielmann von Lorch (*Arnoldus, gener quondam Thilmani de Lorche*), 1 Pfund Heller; Ritter Dietrich genannt Kind von Rüdesheim (*Theodericus dictus Kint miles de Rudensheim*) 50 Malter Korn Mainzer Maß. – Zeugen: Prior Ensfried, Thielmann von Bingen, Kantor Christian, Gottfried von Mainz, Werner von Marburg, Johann von Rüdesheim, allesamt Klosterbrüder in Eberbach, sowie der Geistliche Eckelmann von Rockenhausen<sup>4</sup> (*Ensfrido priore, Dilmanno de Pingwia, Cristiano cantore, Gotfrido de Maguncia, Wernhero de Margburg, Johanne de Rudensheim fratribus conuentualibus monasterii predicti et Eckilmanno de Rockinhusen clerico prenarrato*<sup>4</sup>).

*Anno a natiuitate eiusdem millesimo trecentesimo tregesimo octauo, indictione sexta, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini domini nostri Benedicti diuina prudencia pape duodecimi anno tercio, vicesima secundi die mensis Maii; in quadam domo siue camera prope siue immediate ex opposito rectorii conuentus eiusdem in graminibus constructis, in qua magister Emmercho de Pingwia olim aduocatus in sancte sede Maguntie causarum suam ut referebatur elegerat regulam monasticalem peruenitur et elegitur.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/48: Ausführung, Pergament; Das mutmaßliche Signet des Notars ist abgeschnitten; Altsignatur: A 2 Bingen, 1338 V 22; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 3, Nr. 1100

**Ann.:** 1) Wüstung bei Bingen - 2) „*meus awunculus*“ ist sicher aus der Perspektive des Testamentverfassers zu verstehen – 3) es bleibt offen, ob die zweite Nennung von 4 Maltern Korn von Konrad Bindriemen eine Wiederholung darstellt oder ob hier ein weiterer Zins gemeint ist - 4) Der Schluss der Urkunde ist mit mutmaßlichem Verlust von Text und Notariatszeichen abgeschnitten

Schultheiß Heinrich Rot (*Heinrich Rode der schultheiz*), Nikolaus, Konrad Monengrin und Johann vom Rebstock, Schöffen zu Bingen (*Nicolas, Conrad Mosgrin und Johan vom Rebestog, scheffene zu Bingen*), bekunden, dass Frau Agnes die Vogtin<sup>1</sup> (*vrawe Angnes die vauden*<sup>1</sup>) den dritten Teil all ihres Besitzes in der Binger Gemarkung (*daz dritteil al irs gudis, daz sie in Binger marken hat ligende*) für ein Seelgerät (*ewegen selgerede*) an die Äbtissin und den Konvent zu Aulhausen (*der eptissen und dem conuente zu Ulinhusen*) übergeben hat. Dies geschieht unter der Bedingung, dass Äbtissin und Konvent den Nießbrauch der geschenkten Güter auf Lebenszeit der Nonne Jutta, Tochter der Agnes (*Jutten irre nonnen, der vorgenannten Angnesen dochtere*), überlassen. Sollte sie dies nicht tun, so sollen die Güter zur Strafe (*zu einre pene*) an die Nonnen des Klosters Klingen bei Alzey (*nonnen zu der Klingen bi Alzeien*) fallen, die dann der Jutta den Nießbrauch der Güter auf Lebenszeit gewähren sollen, wonach die Güter dann auf ewig an das Kloster gehen. Die geschenkten Güter soll weiter Steuern und Dienste (*zu bede und zu dienst*) leisten wie bisher.

*Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxxix<sup>o</sup> ix<sup>o</sup> kal(endas) Marcij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/49: Ausführung, Pergament; Angehängte Siegel des Schultheißen und der Schöffen ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1339-02-21; Provenienzen: Aulhausen, Kloster - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 3, Nr. 1109

**Anm.:** 1) zu verstehen als „die Frau des Vogtes“

Dekan Johannes und das Kapitel des Martinsstifts zu Bingen (*Johannes decanus totumque capitulum ecclesie Pingwensis*) bezeugen, dass ihr Vikar Thielmann (*Dulmannus presbiter vicarius noster*) aus frommer Hingabe dem Stift 60 Pfund Heller übergeben hat, um dafür zu Ehren der Heiligen Maria Magdalena (*beatissime Marie Magdalene*) ein Antiphon zu singen, und zwar an Weihnachten, Dreikönigstag, Ostern, Pfingsten, Fronleichnam, Mariä Himmelfahrt sowie an der Oktav des letztgenannten Festes. Darüber hinaus hat Thielmann dem Stift eine jährlich am Martinstag fällige Gülte von 1 Mark Denare für die Ausgestaltung des Anntags angewiesen, sowie eine jährliche Gülte von ½ Mark für das Fest des Heiligen Egidius und das Fest der Anna.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xxxix<sup>o</sup> vj<sup>o</sup> nonae Julij mensis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/50: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1339-07-02; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 267

Ritter Johann von Planig (*Johannes de Bleynechen Milis*) bekundet, dass sein Herr Erzbischof Heinrich von Mainz (*dominus meus dominus Heinricus archiepiscopus Moguntiae*) ihn für Erzbischof und Mainzer Kirche gegen 60 Pfund Heller als Burgmann (*castrensem et fidelem*) auf Burg Klopp bei Bingen (*in castro suo Clop prope Pingvam*) gewonnen hat, wofür er jährlich am Martinsfest 6 Pfund Heller Einkünfte aus der Steuer der Binger Juden (*steura judeorum Pingvensium*) erhalten wird. Johann verpflichtet sich, zur Lösung dieser Zahlung dem Erzbischof eine Jahregülte von 6 Pfund Hellern aus seinen Eigengütern anzuweisen und von diesem als Burglehen für Burg Klopp zurück zu empfangen.

*Datum Erbach feria quarta ante festum Pentecostis anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> quadragesimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/51: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab<sup>1</sup>; Altsignatur: A 2 Bingen, 1340-05-31; Provenienzen: Mainz, Erzstift - **Regesten:** Otto, Regesten der Erzbischöfe von Mainz 1,2, Nr. 4532

**Anm.:** 1) An der Urkunde ist ein zweiter Schlitz (von einem späteren Bearbeiter mit „2“ überschrieben), der auf ein früher anhängendes Siegel des Mainzer Erzbischofs verweisen dürfte (das im Urkundentext nicht in der Siegelankündigung erwähnt wird)

Simon, Kantor des Binger Martinsstifts (*Symon cantor ecclesie Pingwensis*), bekennt gemeinsam mit seinem Verwandten Ortlieb (*Ortliebo consanguineo meo*), von Abt und Konvent des Zisterzienserklosters Eberbach (*Eberbacensis*) einen in Bingen gelegenen (*in oppido Pingwensi situatam*) Hof auf Lebenszeit empfangen zu haben, unter genannten Bedingungen: Der in Bestand genommene Hof ist in gutem Zustand zu halten, Mauern, Dächer, Wände, Fenster und Türen (*muris tectis parietibus fenestris et januis*) sind zu bewahren und Schäden zu reparieren. Während der Weinlese (*in vindemiis*) und zu anderen Zeiten, wenn das Kloster Bedarf hat, ist die hintere Kammer (*cameram posteriorem*) gänzlich für den Konvent und seine dort verweilenden oder vorbeikommenden Brüder zu reservieren; gleichwohl ist dieselbe Kammer bereit zu machen, damit der Konvent sie zu seinem Vorteil nutzen kann. Außerdem haben die Beständer zur Zeit der Weinlese den dorthin zum Sammeln des Weins geschickten Brüdern Öl zu reichen von ihrem Zinsöl (*de oleo ipsorum censuali*) sowie Seifenkerzen[?] (*candelas de sepo*), was diesen und ihrem Kloster jährlich in Bingen zufällt. Die Beständer sind angehalten, die notwendigen Hölzer zu besorgen, damit von dem vorgenannten Zinsöl jedes Jahr anderthalb Zentner (*centenarium et dimidio*) zum Krankensaal in Eberbach gesendet werden können; das übrige Öl, nämlich 78 Talente, ist für die Weinlesenden und die Beleuchtung der auf dem Hof gelegenen Kapelle zu geben, zusammen mit dem Zinswachs für die Altarkerzen. Desweiteren werden der Keller, der Kornspeicher und die Weinkelter mit dem zweiten Stall (*cellaria, granaria et torcularia cum stabulis secundum*) derart vorbehalten, dass die Beständer sie nutzen können, nachdem der Konvent seine Geschäfte dort erledigt hat, ausgenommen die genannten Geistlichen (*religiosi*) führen auf eigene Kosten neue Bauten an der Weinkelter oder anderswo aus, wozu sie dann nach eigenem Ermessen vollen Zugang haben.

*Actum et datum anno dominice incarnationis millesimo trecentesimo quadragesimosecundo feria tertia post dominicam Domine ne longe proxima.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/52: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1342-03-26; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 3, Nr. 1142 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 271

Johann, Schultheiß von Herren Johann von Stein (*Johannes scultetus ex parte domini Johannis de Lapide*), Meier Johann (*Johannes Magerus*) und Johann Schmiedchen (*Hennekinus dictus Smydich*), allesamt Schöffen zu Bingen (*scabini Pingwensis*), bekunden, dass vor ihnen Friedrich Koch (*Fridericus dictus Koch*) und seine Frau Agnes (*Nesa eius uxor*), ihre Mitbürger (*nostris concives*), bekannt haben, von Abt und Konvent des Zisterzienserklosters Eberbach (*Erbacensis*), gelegen in der Mainzer Diözese, 7½ Morgen Weinberge (*vinearum*) in der Gemarkung von Bingen (*sita in terminis opidi nostri*), gelegen unter der Kaderach (*under der Kaderache*) über dem Wege, der nach Trechtingshausen (*Drechtigenshåsen*) führt, gegen die jährliche Abgabe eines Drittels des Ertrags (*tercias parte vini crescentis*) in Erbpacht (*iure hereditario*) übernommen zu haben. Es folgen weitere Bestimmungen zur Nutzung der Weinberge.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xliij<sup>o</sup> in festo beatorum Philippi et Jacobi apostolorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/53: Ausführung, Pergament; Angehängte Siegel der Aussteller ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1342-05-01; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 272 (irrig zu 1342 III 26)



Erzbischof Heinrich von Mainz bekundet, dass er mit Abraham genannt von Kreuznach (*Abraham genant von Crucenach*), seinem Juden zu Bingen (*Bingen*), eine Rechnung gemacht hat über sämtliche bis dahin aufgenommene Schulden, woher auch immer sie stammen. Nach dieser Rechnung ist der Erzbischof Abraham und seinen Erben noch 412 Pfund Heller schuldig. Diese Summe sollen Abraham oder seine Erben von der Pacht (*von deme pachten*) einnehmen, welche die Judenschaft (*die judichsheit*) zu Bingen, Odernheim, Sobernheim, Eltville (*zû Bynge, Odernheim, zû Sobernheim, zû Elteuil*) und anderswo in den Dörfern und Gerichten des Erzbischofs (*und anderswo in unsirn dorferen und gerichtten gesessen*) jährlich zahlt. Von der genannten Rechnung wird die Summe Geld ausgenommen, für die einige vom Erzbischof schriftlich versetzte Flaschen zum Pfand liegen (*da vor unser fleschen stent, der er unsire brieue hat*), sowie der Zoll zu Bingen, von dem Abraham in diesem Jahr keine Rechnung ablegen muss<sup>1</sup>. Nach diesem Jahr soll Abraham Rechnung über den Zoll ablegen, solange er ihn innehat. Sollten noch weitere Urkunden von Abraham oder seinen Erben gefunden werden, die von einer bis zu diesem Tag verschriebenen Schuld sprechen, sollen sie nichtig sein und keine Rechtskraft haben (*keine macht han*). Der Erzbischof kündigt sein Siegel an.

Gegeben zû *Elteuil des suntages vor sente Johans tage baptisten do man zalte nach Christi geburts dreizienhundert und drei und vierzich Jahre.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/54: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1343-06-22; Provenienzen: Mainz, Erzstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 273

**Anm.:** 1) Erzbischof Heinrich hatte den Binger Zoll am 21. Juni 1342 auf zwei Jahre an die Binger Juden Abraham und Salman verliehen, vgl. Otto, Regesten der Erzbischöfe von Mainz 1,2, Nr. 4845

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Joseph, Sohn Israels, Vorsitzender und Rechtsgelehrter, Chajun, Sohn Eliesers, Beisitzender, Jizchak, Sohn Schmuels, Praktikant, bekunden, dass Rabbi Jakob, des Mose Sohn, und sein Sohn Mose, so wie dessen Schwiegervater, Rabbi Jechiel, Jakobs Sohn, sich vor ihnen unter Eid, Schwur und schwerem Banne verpflichtet haben, von Eltvill nach Bingen zu gehen, dort zu bleiben, und ohne ihres Herrn von Mainz Erlaubnis von dort nicht wegzugehen; übertreten sie das aber, so sollen sie gefesselt sein mit dem Banne der drei Gemeinden Speyer, Worms und Mainz. Dienstag den 7. im Kislav 5104<sup>2</sup>.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/55: Ausführung, Pergament; Altsignatur: A 2 Bingen, 1343 I; Provenienzen: Mainz, Erzstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 277

**Ann.:** 1) Die Urkunde ist in Hebräischer Schrift verfasst; im Staatsarchiv Darmstadt findet sich eine beliegende Übersetzung, auf die sich das vorliegende Regest stützt; der ursprüngliche Übersetzer konnte bisher nicht ermittelt werden - 2) Die Datierung auf den 07. Dezember wird durch das Auftreten der gleichen Aussteller wie in Nr. 56 und die gleiche Original-Datierung nahe gelegt. Allerdings wurde auf der im Staatsarchiv Darmstadt beiliegenden Übersetzung eine erste Datierung („Dez. 7.“) durchgestrichen und durch „Ende 1343“ überschrieben, daneben der hinzu gesetzte Kommentar: „[vgl. einliegende Bemerkung v. H. Ullinger]“ (genannte Bemerkung ist bisher nicht auffindbar). Es ist nicht klar zu erkennen, warum die Übersetzung von Nr. 55 die gleiche Original-Datierung wie die Übersetzung von Nr. 56 wiedergibt, bei der eigenen Datierung aber eine Korrektur vornimmt, die bei der Übersetzung von Nr. 56 ausbleibt

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Joseph, Sohn Israels, Vorsitzender und Rechtsgelehrter, Chajun, Sohn Eliesers, Beisitzender, Jizchak, Sohn Schmuels, Praktikant, bekunden, dass Rabbi Gedalia, Jakobs Sohn des Levi, und sein Schwager Rabbi Kalonimus mit ihrem Herren, dem Bischof<sup>2</sup> Heinrich von Mainz folgenden Vertrag geschlossen haben: Sie verzichten auf alle Ansprüche und Schriften, welche zwischen ihnen und Fürst Heinrich bestanden haben, und verpflichten sich, nicht außerhalb der Herrschaft ihres Herrn zu wohnen, solange er lebt, nach Inhalt der von dem genannten Fürsten ihnen übergebenen Schrift. Gedalia, der Levi, soll jedes Jahr 80 Pfund Heller (bzw. 45 Gulden) und Kalonimus 100 Pfund (bzw. 56 Gulden) bezahlen. Ihre Kinder können hingehen und wohnen, wo sie wollen, sie selbst aber müssen bleiben und den festgesetzten Zins dauerhaft entrichten. Halten sie diese Verträge nicht, so sind sie gefesselt mit schweren Banne der Gemeinden Speyer, Worms und Mainz, und sie werden in Verstoßung, Fluch und Bann bleiben, bis es von ihnen wieder gut gemacht wird. Dienstag den 7. im Kislav 5104.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/54: Ausführung, Pergament; Kein Siegel; Altsignatur: A 2 Bingen, 1343 II; Provenienzen: Mainz, Erzstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 278

**Ann.:** 1) Die Urkunde ist in Hebräischer Schrift verfasst; im Staatsarchiv Darmstadt findet sich eine beliegende Übersetzung, auf die sich das vorliegende Regest stützt; der Übersetzer konnte bisher nicht ermittelt werden, es findet sich lediglich der Hinweis: „verbessert nach H. Ullinger“ – 2) ursprüngliche Übersetzung: „Kirchenfürsten“ (in Anführungszeichen, dabei „Kirchen“ über „dem Fürsten“ ergänzt), dazu aber folgende Fußnote: „eka = Bischof (nach H. Ullinger, Frankfurt)“

Erzbischof Heinrich von Mainz bekundet, dass er die Stiftung, Errichtung und Dotierung der Vikarie oder Altarstelle (*vicarie seu altaris*) der Heiligen Jungfrau Maria und aller Heiligen in der Binger Kirche (*ecclesia Pigwensis*) durch den Edelknecht Sibodo von Budesheim (*Sybodonem de Budesheim armiger*) genehmigt. Es folgen Bestimmungen über die Ausstattung des Altars und die Einsetzung eines geeigneten Priesters. Der Erzbischof kündigt sein Siegel an.

*Datum Eltuil kalendas Februarij primo domini millesimo trecentesimo quadragesimo quinto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/57: Ausführung, Pergament; Das Siegel des Erzbischofs hängt beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1345-02-01; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 279; Otto, Regesten der Erzbischöfe von Mainz 1,2, Nr. 5256

Dekan Johannes (*Johannes decanus*) und das gesamte Kapitel der Binger Kirche (*ecclesie Pingwensis*) bekunden, dass ihr Kustos Hugo sich bereit erklärt hat, den abgebrannten Kustodenhof auf eigene Kosten mit 100 Pfund Hellern wiederaufzubauen. Dafür behält sich Hugo den Besitz des Hofes auf Lebenszeit vor und bestimmt, dass seine Amtsnachfolger – sofern nicht sein erster Nachfolger die Baukosten voll erstattet – jährlich 3 Pfund Heller zahlen sollen an jene, die zur Feier von Hugos Jahrgedächtnis bei Vigilien und Messen im Chor zugegen sind.

*Actum et datum anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo sexto feria secunda post festum corporis Christi.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/58: Ausführung Pergament; Siegel des Martinsstifts hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1346-06-19; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 281

Ritter Gottfried Stahl von Biegen (*Gotfrid Stayl von Bygen rytter*) bekundet, dass sämtliche jährliche Gülten, welche ihm Abt und Konvent des Klosters Eberbach (*der apt und der conuent von Erbach*) schulden, auf Lebenszeit (*lebedage*) zu zahlen sind, nach seinem Tod aber abgelöst (*ledig und los*) sein sollen. Keinem seiner Erben soll ein Anspruch auf die Gülten zustehen, so dass dem Kloster Eberbach (*gotzhuse von Erbach*) von keinem der Erben und auch von sonst niemand irgendwelcher Schaden entsteht, da die darüber ausgestellten Urkunden besagen, dass die Gülten nur auf Lebenszeit und nicht länger zu zahlen sind. Zur weiteren Absicherung dieser Regelung wurde die vorliegende Urkunde ausgestellt und von Gottfried besiegelt.

Gegeben *da man zalte na Cristus geburte drutzeenhundert und siebin und vierzich jar des nechstin dynstdagis na der Heiligen Dreiefaltigeid.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/59: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1347-05-29; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 283

**Anm.:** 1) Die vorliegende Urkunde ist wohl irrtümlich in den Pertinenzbestand Bingen eingerückt worden. Der Aussteller ist Ritter Gottfried Stahl von Biegen, Lehnsmann des Mainzer Erzbischofs und Amtmann zu Frauenstein. Ein Bezug zu Bingen besteht nicht

Schultheiß Johann (*Johan der scholtheize*) und Peter Stoßel (*Peder Stozel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Rapod (*Henno Rapado*) und seine Ehefrau Gertrud (*Geza*) ihren Hof zu Bingen (*Bingen*) gegenüber dem Hof des Klosters Ravengiersburg (*gelegin gen der herrn hoff ubir von Rebindirsborger*) an den Herrn Abt Dietrich von Brunshorn (*herrn Dyederiche von Brūnshorn abthe*) und den Konvent des Klosters St. Maximin vor Trier (*des cloistirs sancti Maximij gelegin uzewenig der müren der stat zû Trierin*) verkauft haben. Der Hof soll weiterhin nach alter Gewohnheit der Stadt Bingen (*unsir stat zû Bingen*) zu Bede und Steuer (*zû bede und zû sture*) verpflichtet sein. Johann Rapod und seine Ehefrau bürgen dafür, Abt und den Konvent hinsichtlich weitergehender Ansprüche wegen des Hofes schadlos zu halten. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> viiij feria quinta proxima ante festum Palmarum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/60: Ausführung, Pergament; Das angehängte Siegel des Schultheißen ist beschädigt erhalten, von dem angehängten Siegel des Schöffen Peter nur ein Rest; Altsignatur: A 2 Bingen, 1349-04-02; Provenienzen: Trier, St. Maximin - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 288

Erzbischof Heinrich von Mainz bekundet, mit Zustimmung (*wizzen unde willin*) des Dompropstes und Stiftsvormunds Kuno von Falkenstein (*Cūnen von Falkenstein dumprobistis unde unsirs vormunders*) den strengen Ritter Johann von Waldeck (*Ritter Johanne von Waldeken*), seinen Marschall und Vitztum im Rheingau (*marschalke unde vitztūm in dem Ringauwe*), zu seinem und des Mainzer Erzstiftes (*zu unsirm unde unsirs stiftis zu Mentze*) Erbburgmann (*erbe burgman*) auf seiner Burg Klopp über Bingen (*unsir burg zu Cloppe ubir Byngin*) gemacht zu haben und mit der vorliegenden Urkunde zu bestätigen (*gemacht hant unde machen mit an disim brieue*). Darum übergibt der Erzbischof Johann und seinen Erben 200 Pfund Heller Mainzer Währung (*werunge als zu Mentze genge unde gebe ist*), wofür er Johann und seinen Erben mit der vorliegenden Urkunde eine jährlich zu St. Martin (*uff sant Martins tag*) fällige Summe von 20 Pfund Heller Mainzer Währung aus dem Zoll zu Ehrenfels (*Erenuels*) anweist, die Johann oder seinen Erben solange von dem jeweiligen Zöllner zu Ehrenfels (*unsir zolner der itzunt ader zu ziden zu Erenuels an dem zolle ist*) gereicht werden soll, bis die 200 Pfund Heller vollständig bezahlt sind. Danach sollen Johann oder seine Erben dem Erzbischof oder seinen Nachfolgern 20 Pfund Heller anweisen aus ihren der Burg Bingen am nächsten liegenden Eigengütern (*uff irme rechten eygin gude daz Cloppe der burg aller nehst gelegin ist*), welche dann Johann oder seine Erben vom Erzbischof als erbliches Burglehen (*zu rechtem erbe burglehen*) empfangen sollen. Johann oder seine Erben sollen das Burglehen erfüllen (*virdynen*) mit Treue, Eid, Präsenzpflicht und allen Bedingungen wie die anderen dortigen Burgmannen (*mit truwen und mit eyde mit sitzene mit allen stuken als andir unsir burgmanne*), so wie es auf derselben Burg Recht und Gewohnheit ist. Der Erzbischof kündigt sein Siegel an. Kuno von Falkenstein bekennt, dass die vorliegende Regelung mit seiner Zustimmung geschehen sei und kündigt ebenfalls sein Siegel an.

Gegeben zu Elteuil nach Cristis geburte drizenhundirt jar in dem funfzegistim jars uffe den sontag nach sante Walpurgis tage.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/61: Ausführung, Pergament; Siegel von Erzbischof und Dompropst hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1350-05-02; Provenienzen: Mainz, Erzstift - **Regesten:** Otto, Regesten der Erzbischöfe von Mainz 1,2, Nr. 5838; Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 291



Erzbischof Heinrich von Mainz bekundet, dass er aus besonderer Gunst und Freundschaft (*ûme besunder gûnst und fruntschaft*) zu seinem Neffen, dem Edlen Konrad von Rietberg, Kanoniker des Mainzer Domes (*dem edeln manne Cunraden von Rypperg unserm neuen canoniken unseris dummes zu Mentze*), und wegen des besonderen Dienstes (*ûme besundern dienst*), den dieser dem Erzbischof geleistet hat, jenen Hof, den Konrad einst (*etzwanne*) gekauft hat von den Erben Johann Schmiedchens (*Johan Smydichens*), Bürgers zu Bingen (*Bingen*), und der direkt neben (*allier nehst*) dem Hof des Erzbischofs in Bingen liegt, von Bede, Steuer und allen anderen Diensten (*bede stûre und anderm dienste wie der genant ist*), die von diesem Hof bisher geleistet wurden, befreit hat, solange Konrad diesen Hof inne hat oder diejenigen, denen dieser denselben Hof zu einem Seelgerät überlässt (*zu selgerede setzet*). Falls aber jene, denen Konrad den Hof überlässt, diesen in andere Hand übergeben, so soll der Hof wie bisher Bede, Steuern und Dienst leisten nach Recht und Gewohnheit der Stadt Bingen. Entsprechend gebietet der Erzbischof seinem Schultheißen, dem Vogt, dem Meier, den Schöffen und den Bürgern der Stadt Bingen (*unserm schultheizzen deme voyde deme meyer den scheffin und den burgern gemeynlichen unser stad zu Bingen*), dass sie von dem Hof in der festgelegten Weise keine Bede, Steuern oder Dienste verlangen sollen entgegen dem vorliegenden Privileg (*uber die fryhet die vorgeschriben stet*). Der Erzbischof kündigt sein Siegel an.

Gegeben zu Elteuil uff den samstag nach unßers herrn<sup>1</sup> uffarht den man zu Latine nennet Ascensionem nach siner gebürte druzehenhundert und in deme zweiundfunzigisteme jare.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/62: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1352-05-19; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 5, Nr. 384 - **Regesten:** Otto, Regesten der Erzbischöfe von Mainz 1,2, Nr. 5953

**Anm.:** 1) Das Wort „herrn“ als Nachtrag über der Zeile zwischen „unßers“ und „uffarht“

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Ritter Wicker von Mürment (*Wickgerus de Mürment miles*) und sein Sohn Johann bekennen, dem Leo Ottinus, Kaufmann aus Asti und Bewohner von Bingen (*Leon Ottino mercatorum de Ast opidano Pingwensis*), eine Summe von 400 Gulden zu je 20 Schilling zu schulden, die ihnen der Lombarde geliehen hat. Es folgen Regelungen der Schuldverschreibung.

*Datum anno domini m ccc liij crastino beatorum Simonis et Jude apostolorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/63: Abschrift aus dem 15. Jahrhundert, Papier; Ohne Siegel; Altsignatur: A 2 Bingen, 1353-10-29; Provenienzen: Bingen, Lombarden - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 297 - **Zur Sache:** Schunck, Beiträge zur Mainzer Geschichte I, S. 73f

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Siegfried von Lorch, Erzpriester des Binger Martinsstifts (*Syfridus de Lorche archipresbyter ecclesie Pingwensis*) bekundet, dass er gegenüber Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts für sich und seinen Vikar gelobt hat, den Amtspflichten stets treu nachzukommen und insbesondere von seinen Einnahmen jährlich 3 Schilling Heller Pfennige an das Stift abzugeben. Siegfried kündigt sein Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> liij<sup>mo</sup> quinto idus Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/64: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1354-03-11; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 299

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Instrument des kaiserlichen Notars Thielmann von Kassel, Geistlicher des Mainzer Bistums und Sohn Werners von Weimar (*Dileman von Cassele ein paffe Wernher son von Wymar ùzsir Mentzer byschtùm*), in welchem bekundet wird, dass vor den weltlichen Richtern des Dorfes Dromersheim (*werltlichen richter des vorgebant in dorfs zũ Dromersheym*) – namentlich Schultheiß Konrad Stern (*Cũntze Sterne der scholtheizse*) sowie die Schöffen Konrad Pfennigans (*Cũnrat Phennigas*), Konrad Arthus (*Cũntze Arthũs*), Wilhelm Räuber (*Wilhelm Reubir*) und Nikolaus, Wiegnants Sohn (*Nyclas Wikenandis son*) – durch Johann Papst (*Hennikin genant Babist*) und seine Ehefrau Christine (*Cristine sine eliche hũsfrauwe*) zur Stiftung eines Seelgeräts eine jährlich am Martinstag (*sente Martinis dage*) zu zahlende Ewiggülte von 1 Pfund von genannten Gütern zu Dromersheim an das Kloster Rupertsberg verschrieben wurde.

*Nach Cristis unsirs herns gebürte drizehnhundert jar in dem funf unde funfzigisten jare des neisten fridagis vor Unsir Frauwen dage Kerzweige do man schribit zũ Latine Purificatio Marie vor nũne zijt oder da by des selben dages in der uffen beyrn gazzin des dorfs zũ Dromersheym vor Hengin Mũndis hũs des wirtis da selbis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/65: Ausführung, Pergament; Ohne Siegel; Altsignatur: A 2 Bingen, 1355-01-30; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Anm.:** 1) Die Urkunde ist stark verblasst und stellenweise kaum leserlich

Unterschultheiß Johann Rapod (*Johan Rapodo underscholteize*) und Rule zum Vogelsang (*Rulo zu dem Fogelsange*), Richter und Schöffen zu Bingen, bekunden, dass vor ihnen Emmelmann (*Emmelman*) und seine Ehefrau Agnes (*Nesa sin husfrauwe*) ihr Haus in der Kirchgasse (*Kirchgaßen*) gegen eine Ewiggülte von 23 Pfund an Johann Mathis (*Henne Mathis*) und seine Erben verliehen haben. Von dieser Summe sollen Johann Mathis und seine Erben jährlich 12 Pfund am Johannestag (*sancte Johannis dag*), die anderen 11 Pfund am folgenden Martinstag (*sancte Martins dag*) zahlen. Nach dem Tod der Eheleute sollen von den 23 Pfund 10 Pfund an die Erben der Agnes fallen, wobei Johann Mathis und seine Erben je ein Pfund mit 20 Pfund Heller ablösen können. Von den übrigen 13 Pfund sollen 6½ Pfund an Johann Mathis und seine Erben als rechtmäßige Erbschaft fallen, die anderen 6½ Pfund sollen an denjenigen fallen, dem Emmelmann sie vermacht, ablösbar durch Johann Mathis und seine Erben mit 12 Pfund Heller für je ein Pfund der Gülte. Darüber hinaus ist festgelegt worden, dass Emmelmann und seine Ehefrau, falls sie in Not geraten sollten, auf die Ewiggülte zurückgreifen können, und von seinem Anteil 2 Pfund, von ihrem Anteil 1 Pfund verkaufen dürfen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lvj<sup>o</sup> die quarta mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/66: Ausführung, Pergament; Siegel der beiden Aussteller hängen leicht beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1356-03-04; Provenienzen: Mainz, Mariengreden

Erzbischof Gerlach von Mainz schreibt an Dekan und Kapitel des Stiftes zu Bingen sowie an Hugo, den Kustos dieses Stiftes (*decano et capitulo Hugom custodi ecclesie Pingwensis*). Auf Bitten Hugos genehmigt er unter vollständiger Einrückung der Urkunde vom 19. Juni 1346<sup>1</sup> den Vertrag zwischen Kustos Hugo und dem Kapitel des Martinsstifts über den – inzwischen erfolgten – Wiederaufbau des Binger Kustodenhofs. Der Erzbischof kündigt sein Siegel an.

*Datum Elteuil xiij kalendas Decembris anno domini millesimo CCC<sup>mo</sup> Lsexto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/67: Ausführung, Pergament; Angehängtes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1356-11-19; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Vigener, Regesten der Erzbischöfe von Mainz 2,1, Nr. 663; Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 303

**Anm.:** 1) Siehe Nr. 58

Schultheiß Johann (*Johan der scholteize*), Vogt Konrad (*Contze der vayt*) und Meier Nikolaus (*Clas meyer*), Richter und Schöffen zu Bingen, bekunden, dass vor ihnen Johann Schwab (*Johan Swab*), Bürger zu Bingen (*Bingen*), bekannt hat, mit Zustimmung des Dekans und des gesamten Kapitels des Stiftes zu Bingen von Herrn Johann von Sobernheim, Kanoniker zu Bingen (*her Johan von Sobernheym kanonike zu Bingen*), ein zu dessen Pfründen (*pründen*) gehörendes Stück Weingarten (*eyn stuck wingartis*), gelegen am Rhein beim Erkerstein (*an deme Ryne by dem Erkirsteyne*) zwischen Heinrich Meier (*Heintzo Meyer*) und Johann Leyendecker (*Hennekin Leyendecker*), in ewigen Bestand genommen zu haben gegen eine jährlich zu St. Martin (*sancte Marthins dag*) fällige Zahlung von 3 Pfund, wobei das verliehene Weingartenstück inklusive des Anbaus für den Zins zu Unterpfand liegen soll. Sollte Johann Schwab den Zins nicht wie vereinbart zahlen, sollen Johann von Sobernheim oder sein Nachfolger (*sin nachkummelyng*) auf das Unterpfand klagen. Falls man aus Not (*von node wegen*) die Häuser und den Bau (*die husere und den buwe*) auf dem verliehenen Stück abrechnen muss, sollen Johann Schwab oder seine Erben sich nicht des Holzes annehmen, sondern Johann von Sobernheim nach dessen Belieben überlassen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lvj<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/68: Ausführung, Pergament; Das angehängte Siegel des Schultheißen ist ab, die Siegel von Vogt und Meier hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1356; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 301

Erzbischof Gerlach von Mainz bekundet, dass die Bürger seiner Stadt Bingen (*unsir burger unser stat Binge*) Bauarbeiten, Befestigungen und verschiedene andere Bedürfnisse der Stadt verrichten und tragen müssen (*an buwe an festenunge und an ander mancherleye notorft unser stat da selbis tûn und dragen müßen*), und dass sie mit großer Treue – auch in letzter Zeit - schwere Belastungen in den Kriegen des Erzbischofs und des Erzstifts erlitten und noch weiter zu erleiden haben (*grose kost und auch nuwelichen swere kost mit gantzen truwen gehabt han in unsirs und unsers stiftes crygen und noch geburt zû tragen*). Daher hat der Erzbischof in Ansehung solcher Treue gegenüber ihm und dem Erzstift und mit Zustimmung (*mit wißen und willen*) der ehrbaren weisen Leute Dekan Rudolf, Kustos Bernhard, Scholaster Gerhard und des gesamten Mainzer Domkapitels (*Rodolfs dechans Bernhards custers Gerhard scholmeisters und unsers gemeynen capietels zû Mentze*) den Bingern von Seiten des Erzbischofs, seiner Nachfolger und des Erzstifts auf ewig zu Hilfe und Steuer (*zû hulfe und zû sture*) das Recht verliehen, von jedem Mainzer Fuder Wein (*yglichem Menschem foder wynes*), der in Bingen (*Bingen*) gezapft und ausgeschenkt wird, 6 Vierteile Wein einzunehmen von den 16 Vierteilen Wein, die von jedem Fuder zu Ungeld (*ungeltis*) fallen, während dem Ausschenkenden 4 und dem Erzbischof und dem Erzstift die übrigen 6 Vierteile des Ungelds zustehen. Weiterhin gewährt er den Bingern die besondere Gnade (*von sundern gnaden*), einen alten Heller Pfennig (*eynen alden haller*) einzunehmen von den Käufern jedes in Bingen verkauften Malters an Weizen, Korn, Hafer, Gerste und aller anderen Feldfrüchte (*und andirleye fruchten wye man die nennen mag*). Dazu gewährt er die Einnahme von einem alten Heller Pfennig von jedem Malter Mehl und Brot, welchen die Bäcker (*Becker*) in die Stadt einführen. Die Binger sollen den Anteil aus dem Ungeld (*gulde unsers ungeldis*), der ihnen gewährt wurde, für den Städte- und Festungsbau sowie den Nutzen und die Bedürfnisse der Stadt verwenden (*keren und wenden in buwe und vestenunge und kuntlichen nutz und notorft unser stat Bingen*). Jedes Jahr sollen sie vor einem geeigneten Mann, den der Erzbischof oder sein Nachfolger dazu schicken, Rechnung darüber ablegen, wofür sie die Einnahmen verwendet haben. Der Erzbischof kündigt sein Siegel an. Dekan Rudolf, Kustos Bernhard, Scholaster Gerhard und das Mainzer Domkapitel (*Rudolf dechan Bernhard custer Gerhard schoelmeister und daz gemeyne capitel des stifts zu Mentze*) bekennen, dass die vorliegende Regelung mit ihrer Zustimmung geschehen sei und kündigen das Siegel des Domkapitels an<sup>1</sup>.

*Gegeben zû Elteuil uff den nehesten dúnristag vor Unser Frauen tage den man zû Latine nennet Purificatio beate Marie virginis nach Cristus geburte drutzehenhundert jare dar nach in dem syben und funfzigesten jare.*



Siegel des Domkapitels wurde wohl nie angehängt<sup>1</sup>; Altsignatur: A 2 Bingen, 1357-01-26; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 305

**Ann.:** 1) Weidenbach, S. 29, kommentiert zur doppelten Ausfertigung der Urkunde (vgl. Nr. 70): „Es sind 2 Ausfertigungen dieser Urk. vorhanden, die eine mit den Siegeln des Erzb. und des Domkapitels versehen und gegeben den nächsten Donnerstag nach Purif. Mar.; die andere, bloß vom Erzb. besiegelt und gegeben am nächsten Donnerstag vor Purif. Mar., im Uebrigen beide gleichlautend“; Die erste Ausführung (Nr. 69) zeigt keine Spuren einer vormaligen Anbringung des angekündigten Siegels des Domkapitels; Erst eine zweite, zwei Wochen spätere Ausführung (Nr. 70) wurde mit beiden Siegeln versehen

Gleichlautende zweite Ausführung des Ungeldprivilegs vom 26. Januar 1357<sup>1</sup>, besiegelt von Erzbischof und Domkapitel.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/70: Ausführung, Pergament; Siegel des Erzbischofs und des Domkapitels hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1357-02-09; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 305

**Anm.:** 1) Siehe Nr. 69

Folknand Roßer (*Folkenant Roetzer*), Bürger zu Bingen (*Bingen*), bekundet, dass er von Äbtissin und Konvent des Zisterzienserklosters Gottesthal (*cloisters zu Gotsdail grawis ordins jn Mentzir bischtum gelegin*) ein Haus in Bingen in der Judengasse (*in der Juden gaßzen*) neben der Münzstätte (*Muntzen*) zu Erbleihe erhalten hat gegen eine jährlich am Martinstag (*sancte Martins dag in dem winthere*) zu zahlende Ewiggülte von 5 Pfund Heller Pfennigen. Folknand und seine Erben sollen das Haus in gutem Zustand halten und sich auf eigene Kosten um Mauern, Wände, Dächer und alles andere (*muren wende dechern und anders*) kümmern. Darüber hinaus bekennt Folknand Roßer, dass er von Kloster Gottesthal dessen Weingärten in der Binger Gemarkung (*in Binger marke*) zu Erbleihe erhalten hat: ein Viertel unter dem Ockenheimer Weg (*Ockenheymer wege*) bei Else Kettenbecher von Rüdesheim (*Elzen Kettenbechirsen von Rudinsheim*); ein halber Morgen unter der Kaderach (*undir der kaderach*) auf dem Weg nach Trechtinghausen (*Drehtingishusen*); ein Stück (*stucklichen*) am Hungerborn (*Hungirborn*) bei Eberhard zum Roten Löwen (*Eberhart zu dem Roden Lewen*); ein großes Stück (*groiz stucke*) am Hungerborn bei dem Gut des Klosters Eberbach (*by den herren von Erbach*); ein halber Morgen in der Mühe (*in der Muge*) unterhalb der [Kloster-]Mühle bei den Nonnen des Klosters Rupertsberg (*nydewendig der mölen by den nunnen von sancte Ruprehtis berge*); ein großes Stück unterhalb des Guts des Klosters Eberbach am Mühenborn (*Mugen born*); ein kleineres Stück (*minner stucke*) am Huttebohl (*an dem Huttebohel*) bei Simon Bick (*Simon genant Byg*); drei Stücke jenseits der Nahe (*hyn syte der Nae*) an der Baumhecke[?] (*an der zile baume*) bei den Weingärten des Binger Propstes (*by dez probistes wingarten*). Die Morgen sind alle nach dem Hargartener Maß bemessen (*gemessen myt Hargerter maße*). Folknand und seine Erben sollen die Weingärten zu angemessener Zeit umgraben, lockern, roden, neue Stöcke setzen, bepflanzen und bis zu jedem achten Jahr vollständig düngen (*graben ruren roden myt nuwen stocken setzin inlegin und misten zu allen ahte jarin uz*). Das Stück, das derzeit noch nicht gerodet (*ungerodit*) ist, soll Folknand als Weingarten erschließen. Folknand kann die Güter weiter verleihen, hat aber die Verantwortung für den Zustand derselben. Falls eines der verliehenen Güter in schlechtem Zustand gehalten werden sollte, so kann das Kloster gerichtlich darauf klagen und sämtliche Güter wieder einziehen. Folknand Roßer kündigt sein Siegel an und bittet Schultheiß Johann (*Hennekin scholteyßen*) und Meier Peter (*Pedir meyern*) zu Bingen um Mitbesiegelung. Die beiden Gerichtsvertreter kündigen gemäß der Bitte Folknand Roßers ihre Siegel an.

Gegeben *da man schreib nach Cristis gebürte drutzenhundert jar dar nach in dem sieben und fünfzigstem jare an dem nehstem dünristage vor sancte Johannes dage als er geborn wart.*

hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1357-06-22; Provenienzen: Gottesthal, Kloster - **Drucke:** Baur, Hessische  
Urkunden 3, Nr. 1295

Peter Rosental (*Pedir Rosendal*), Kanoniker zu Bingen (*eyn canonike zû Bingen*), bekundet, dass er seine Ansprüche an Dekan und Kapitel zu Bingen (*dem dechan und dem cappittel zû Bingen*), sowie an Herrn Gerlach Knebel (*hern Gerlach Knebel*) und dessen Sohn Werner (*Wernher*) wegen seiner vormals von Werner innegehabten Binger Pfründe (*pründe*) fallen lässt. Den Schaden, den Peter erlitten hat, solange Werner die Pfründe innehatte, haben Herr Gerlach Knebel und dessen Sohn Werner für das Kapitel beglichen (*geracht*), so dass das Kapitel von allen Ansprüchen gelöst (*ledig und los*) ist. Peter Rosental kündigt sein Siegel an.

*Datum anno domini millesimo ccc lxxij prima die Octaua beate Marie virginis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/72: Ausführung, Pergament; Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1357-08-22; Provenienzen: Bingen, Stift

Schultheiß Johann (*Johan der Schulteiz*) und Johann Schmiedchen (*Henken Smydichen*), Richter und Schöffen zu Bingen, bekunden, dass vor ihnen Johann, Enkel der Wackerpila[?] (*Henno der Wackerpilen engilen*), bekannt hat, dass sein Bruder Konrad (*Contze*) und seine Schwester Grete (*Greda*) mit ihm ihr sämtliches bewegliches und unbewegliches Eigengut und Erbe (*ir eygen und irbe lien und varende waz sie hachen*) gütlich geteilt haben, und Johann seinen Teil empfangen hat.  
*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> viii<sup>o</sup> die xx mensis Februarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/73: Ausführung, Pergament; Siegel der Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1359-02-02; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Dekan Emmerich (*Emmericus decanus*), Scholaster Heinrich (*Heinricus scolasticus*), Kantor Konrad (*Conradus cantor*) und das gesamte Kapitel des Martinsstifts zu Bingen (*totumque capitulum ecclesie sancti Martini Pingwensis*), Mainzer Diözese, haben, weil die Fabrik (*fabrica*) ihrer Kirche keine sicheren und ständigen jährlichen Einkünfte besitzt – und daher großer Mangel an Kelchen, Lichtern, Kaseln, Altarschmuck und anderen liturgischen Geräten (*in calicibus, luminaribus, casulis altarium ornatibus et alijs cultum divinum necessarijs*) herrscht –, in einer Versammlung des Kapitels das Folgende beschlossen, wofür sie auch die Genehmigung des Mainzer Erzbischofs Gerlach erlangt haben: Alle Personen, die durch Ermächtigung, Verleihung oder Tausch Pfründen am Binger Martinsstift erhalten, müssen, bevor sie vom Kapitel in diese Pfründe eingesetzt werden, der Kirchenfabrik 3 Mark Silber Mainzer Währung (bzw. einen Gegenwert) zahlen. Vor der Zulassung zu den Vikarien sollen all jene, die Vikarien mit größeren Präsenzen erhalten, 4 Gulden zahlen, und diejenigen, die Vikarien mit kleineren Präsenzen erhalten, 2 Gulden. Der Brauch wird abgeschafft, nach welchem Weinberge, die zu den Pfründen eines verstorbenen Prälaten oder Kanonikers gehörten und von diesem auf eigene Kosten bestellt wurden, von dessen Nachfolger ohne jedes Entgelt genutzt werden konnten. Von nun an sollen in solchen Fällen die Treuhänder des Verstorbenen die Hälfte des Ertrages erhalten, dafür aber die Pflege der Weinberge bis zur Weinlese übernehmen. Der Nachfolger des Verstorbenen empfängt die andere Hälfte; doch fällt ein Drittel von dieser Hälfte dem amtierenden Mainzer Erzbischof zu. Wer eine Pfründe am Binger Martinsstift erhält, muss vor der Zulassung diese Statuten auf die Evangelien beschwören. Das Kapitel des Martinsstifts und Erzbischof Gerlach von Mainz kündigen ihre Siegel an.

*Actum et datum Pingwie xij kalendas mensis Januarii anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/74: Ausführung, Pergament; Die angehängten Siegel ab, drei Siegelschlitze; Altsignatur: A 2 Bingen, 1360-12-21; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 312; Vigener, Regesten der Erzbischöfe von Mainz 2,1, Nr. 1349

Die Richter des geistlichen Gerichts zu Mainz (*judices sancte Maguntinem sedis*) bekunden, dass vor ihnen der Mainzer Krämer Nikolaus Wirich (*Nicolaus dictus Wirich jnstitor Maguntinensis*), und seine Ehefrau Johanna (*Netta eius uxor*) an das Binger Martinsstift (*ecclesie sancti Martini Pinguensis*) zu ihrem Seelenheil einen jährlichen Ewigzins von 2 Pfund und 7 Schilling Heller Pfennigen verkauft haben, mit welchem ein Haus in Bingen, gelegen in der Kirchgasse beim Haus Zum Stern, angrenzend an das Haus, das einst Ortho Pammade[?]<sup>1</sup> gehörte (*in opido Pinguensis situ in acre in vico dicto de Kirchgasse prope domum dictam ad Stellam et contiguam domum quondam Orthonis Pammade dicti v[...?]<sup>1</sup> Pinguensis*), belastet wird. Die Richter kündigen gemäß der Bitte der Eheleute das Gerichtssiegel an.

*Actum et datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> sexagesimoprimo prima die beati Panthaleonis martiris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/75: Ausführung, Pergament; Das angehängte Siegel des geistlichen Mainzer Gerichts ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1361-07-28; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 313 (zu 1361 VII 27)

**Ann.:** 1) Der Name bleibt unklar, der Rufname ist weitgehend unleserlich



Der Dekan des Mainzer Liebfrauenstifts (*decanus ecclesie sancte Marie ad gradus Maguntinensis*) schreibt als Richter in Sachen der Güter des Mainzer Stephansstifts (*ecclesie sancti Stephani Maguntinensis*) und als apostolischer Delegat (*a sede apostolica specialiter deputatus*) an die Pfarrer und anderen Plebane oder Vizeplebane (*parochialium plebanis ceterisque plebanis et viceplebanis*) zu Münster bei Bingen (*Münster prope Pingwiam*) und Sarmsheim (*Sarmsheim*) in der Mainzer Diözese. Aufgrund der Klage des Mainzer Stephansstifts, welches seit längerem nicht den ihm zustehenden Zehnten von den Angehörigen dieser Pfarreien erhält, weist er die Geistlichen an, ihre Kommunikanten anzuhalten, den rückständigen Zehnten bis zum kommenden Martinstag (*festum beati Martini episcopi*) zu entrichten. Diejenigen, die diese Frist versäumen, sollen öffentlich exkommuniziert werden.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxi<sup>o</sup> vij kalendas Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/76: Ausführung, Pergament; Ohne Anzeichen einer Besiegelung; Altsignatur: A 2 Bingen, 1362-10-26; Provenienzen: Mainz, St. Stephan

**Ann.:** 1) Textverlust durch mehrere Löcher (vermutlich durch Mäuse)

1362 Dezember 4<sup>1</sup>

77A

Schultheiß Johann (*Johan der scholteize*) und Johann Schmiedchen (*Hennekin Smyedecken*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Wilken (*Hennekin Wilkin*) und seine Ehefrau Mechthild (*Metza sin eliche husfrauwe*) all ihren Besitz in Treuhand gelegt haben wie es in Bingen Recht ist (*hant gesatzet al ir gut in truwenhant als hie zu Bingen eyne reth ist*), und zwar derart, dass, wenn einer der Eheleute stirbt, der andere den gesamten Besitz erben soll. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxiij<sup>o</sup> die iiij mensis Decembrij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/77: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 77B verbunden); Siegel;

Altsignatur: A 2 Bingen, 1362-12-04; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 77B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/77 nur die Urkunde zu Nr. 77A geführt mit dem Vermerk „mit einem Transfix 1370 25. Januar“

**1370 Januar 25<sup>1</sup>**

**77B**

Schultheiß Johann Brageiß (*Johan Brageiz der schultheiz*) und Vogt Heinrich (*Heinrich der vayt*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass jene Urkunde (*brif*), mit welcher der vorliegende Schöffensbrief (*scheffensbrif*) per Transfix verbunden (*gestochen*) ist<sup>2</sup>, an diesem Tag vorgelesen und erneuert wurde, wie es Recht und Gewohnheit ist.

*Datum anno domini m ccclxx die xxv mensis Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/77: Ausführung, Pergament; Siegel; Altsignatur: A 2 Bingen, 1362-12-04; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Ann.:** 1) Transfix an Nr. 77A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/77 nur die Urkunde zu Nr. 77A geführt mit dem Vermerk „mit einem Transfix 1370 25. Januar“ – 2) Nr. 77A

Heinrich Schwanz (*Heinrich genant Swantz*) und seine Ehefrau Tine (*Dyne*), Bürger zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass sie von Abt und Konvent des Zisterzienserklosters Eberbach, Mainzer Diözese (*vun dy yrber geistliche Lude, vun den herren den apt und vun den conuent dez cloister zu Erbach, grawis ordins, Mentzir bischtoms*), 7½ Morgen Weingärten (*achte halbir morgen wingerten*) in der Binger Gemarkung (*in Binger marke*), gelegen unter der Kaderach (*undir der kaderach*) auf dem Weg nach Trechtingshausen (*Drehtingishusen*), in Bestand genommen haben. Die Weingärten hatten die Vorgänger (*vorfarn*) von Abt und Konvent einst erblich (*zû erbe*) dem verstorbenen Friedrich Koch (*selgen Friederich genant Koch*) und seiner Ehefrau Agnes (*Nesen etzwann siner elicher hussfrauwen*), Bürgern zu Bingen (*bürgern zû Binge*), in Bestand gegeben<sup>1</sup>. Dieselbe Agnes (*nesen*) und ihre Töchter Christina und Agnes (*Crissen und Nesen yrir döchter*) haben ihr Einverständnis zu der mit der vorliegenden Urkunde bezeugten neuerlichen Verleihung an Heinrich Schwanz und Tine gegeben. Bestimmungen der Erbpacht: Von 4½ Morgen (*fünftehalben morgen*), welche die Eheleute übernommen haben, haben sie im Herbst jedes Jahres auf eigene Kosten dem Kloster ein Drittel des jährlichen Ertrags (*um dritteil wines der jaris da offe wechßit*) zu dessen Hof in Bingen vor die Kelter (*in yrn hoff und vor yr keltern zû Binge*) zu liefern. Die Eheleute und ihre Erben sollen diese Weingärten zur angemessenen Zeit roden, umgraben, zuschneiden, düngen, mit neuen Stöcken versehen (*zû rehtir zijt roden, graben, sniden, sticken, misten, mit nuwen stocken setzen als dicke dez noit geschiet*) und insgesamt in gutem Zustand (*in gûdem buwe*) halten, so wie gute Lehensleute und Winzer (*als andere gûde lehenlude und wingerter*) ihre Weingärten rechtmäßig und treu (*zû rechte und getruvelich*) halten sollen. Jedes Jahr soll mindestens ein Achtel der Fläche gedüngt werden, so dass die Fläche bis zu jedem achten Jahr gänzlich gedüngt (*gantz uz gemistet*) ist und jeder Stock genügend Mist hat. Auch sollen die Eheleute und ihre Erben die Weingärten nicht teilen; falls sie dies doch tun, so sind die Teile unveräußerlich und sollten die Bestimmungen über die Erpacht an einem Teil verletzt werden, kann das Kloster Eberbach die 4½ Morgen vollständig einziehen. Die Eheleute oder ihre Erben sollen die Weingärten oder einen Teil davon in keiner Weise versetzen oder sonst in andere Hand bringen ohne Zustimmung des Klosters. Des Weiteren sollen die Eheleute und ihre Erben sämtliche Lasten (*bürden*) tragen, die auf den Weingärten liegen bzw. von Recht oder Gewohnheit gefordert werden, und die geistlichen Leute sollen damit nichts zu tun haben. Dazu wurde festgelegt, dass die Beständer, falls sie von den Rittmeistern oder Schaffnern (*reydemeistern adir scheffeneren*) der geistlichen Leute von Eberbach (*Erbach*) in deren Hof zu Bingen (*Binge*) bestellt (*geheischen*) werden, ohne Widerrede dorthin kommen sollen. Sollten die Beständer – was Gott verhüten möge – einen der vereinbarten Artikel (*artickel*) verletzen, so verlieren sie ihr Lehen vollständig (*hetten wir alliz unser lehenrecht virlorn*), und das Kloster oder sein Bevollmächtigter (*gewisser bode*) können

die Weingärten vollständig in Besitz nehmen. Zur Bestätigung des Vertrags haben die Eheleute Heinrich und Tine die ehrbaren weisen Leute Johann, Schultheiß und Schöffe (*Hennekin scholtheißen und scheffen*), und Peter Stoßel, Schöffe zu Bingen (*Petir Stoeßel scheffen zû Binge*) – vor denen als Gerichtsvertreter diese Regelungen ausgehandelt wurden (*vor den an gerichtis stat diese wirkhonge und besteonge geschehen und gehandilt ist*) – gebeten, der Urkunde (*brief*) ihre Siegel anzuhängen. Die beiden Gerichtsvertreter erklären, dass sie bei der zugrunde liegenden Verhandlung anwesend waren (*by dysen dingen sin gewest*) und für das Gericht darüber Zeugnis eingeholt haben (*von gerichtis wegen urkunde entphangen*), und kündigen gemäß der Bitte der Eheleute ihre Siegel an.

Gegeben *da man schreib nach Cristis geburte zû Latine datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxiij<sup>o</sup> jn die beate Agnetis virginis et martyris gloriose.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/78: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1363-01-21; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Anm.:** 1) Vgl. Nr. 53

1364 Februar 10<sup>1</sup>

79A

Schultheiß Johann (*Johan der Schulteiz*) und Johann Schmiedchen (*Johann Smidichen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen Thielmann Jubeler (*Dile Jubeler*) und seine Ehefrau Adelheid (*Alheynt sin elich wirten*) dem Lohgerber Heinrich, Brunen Schwiegersohn (*Hentze dem lauwer Brüne eyden*), und dessen Erben 2 Pfund jährlich an St. Martin (*sante Martinis dag*) zu zahlende Ewiggülte (*ewegis gelts*) verkauft (*verkauft und ufgeben*) haben, womit sie ihr Haus beim Ravengiersberger Hof belasten, das einmal Else Schmieds Mutter[?] (*Elsen Smiz muder*), gehört hat.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc lx quatro die x mensis Februarii.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/79: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 79B und Nr. 79C); Siegel des Schultheißen Johann ab, Siegel des Johann Schmiedchen hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1364-02-10; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 79B und Nr. 79C; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/79 nur die Urkunde zu Nr. 79A geführt mit dem Vermerk „mit zwei Transfixen 1406-01-29 und 1430-07-16“

**1406 Januar 29<sup>1</sup>**

**79B**

Meier Konrad Greise (*Cuntze Greise der meyer*) und Johann Münster (*Johann Munster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Lymeler (*Henne Lymeler*) mit der vorliegenden Urkunde (*brieff*) jene Urkunde (*brieff*) gerichtlich (*als gerichtes recht ist*) erneuert hat, mit der diese durch Transfix verbunden (*gestochen*) ist<sup>2</sup>. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo cccc<sup>o</sup> sexto septa feria proxima post diem Conversionis beati Pauli apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/79: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 79A und Nr. 79C); Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1364-02-10; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Transfix an Nr. 79A, als Transfix verbunden ist Nr. 79C; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/79 nur die Urkunde zu Nr. 79A geführt mit dem Vermerk „mit zwei Transfixen 1406-01-29 und 1430-07-16“ - 2) Nr. 79A

Unterschultheiß Simon Bone (*Symon Bone unterschultheiß*) und Heinrich Wolff von Lahnstein (*Heinrich Wolff von Lanstein*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen die Brüder Heinrich und Thielmann, Lymelers Söhne (*Hentze und Diele Lymmellers sonne gebrudere*), der Bender Johann Adam (*Adamshenne der bender*) und die beiden Schiffsleute (*schieffman*) Simon Hocke (*Hocken Symon*) und Jakob Koppeler (*Jeckel Koppeler*), alle drei Schwiegersöhne der Dürkheimerin (*alle drye der Dorengkeimerßen eiden*), Meister Johann Glaser (*meister Johann Gleser*) und Johann Glaser (*Hengin Gleser*), beides Schwiegersöhne Johann Ulrichs (*Ulrichs Hengins eiden*), sowie Johann (*Henne*) und Else (*Elsigin*), die Kinder Johann Ulrichs (*Ulrichs Hengins kinder*), erschienen sind. Diese Personen übergeben an Dekan Konrad von Niederweisel (*hern Conradt von Nyderwyßel dechent*), das Kapitel (*cappitel*) und die gemeine Präsenz (*gemeynen presencien*) des Binger Martinsstifts (*des stieffts zu sancte Mertin zu Bingen*) jene 2 Pfund Geldes, die ihnen und ihren Erben bisher gemäß der Urkunden (*brieffe*), an den die vorliegende Urkunde per Transfix angebracht (*gestochen*) wurde<sup>2</sup>, zugestanden haben. Diese Anweisung erfolgt wegen 1 Mark Ewiggülte (*vor alsoliche ewige margk geldes*), welche der verstorbene Johann Lohgerber, Vikar des Martinsstifts (*Johann Lauwer selge vicarius des egenannten stieffts*), zu seinem Seelgerät gesetzt hatte (*zu selegerede gesetzt hatte vor sine sele*). Somit sind die genannten Personen und ihre Erben fortan für alle Zeiten von der 1 Mark Ewiggülte befreit (*entladen*), und sie bürgen dafür, sich an diese Regelung zu halten, wie es Dekan Konrad nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*) hat. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> dominica proxima post Divisionis Apostolorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/79: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 79A und Nr. 79B); Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1364-02-10; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Transfix an Nr. 79A und Nr. 79B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/79 nur die Urkunde zu Nr. 79A geführt mit dem Vermerk „mit zwei Transfixen 1406-01-29 und 1430-07-16“ - 2) Nr. 79A und Nr. 79B



Siegfried, Sohn des Arztes Thiele (*Sifrid Thielen artzetis son*), und seine Ehefrau Bene (*Bene*), Bürger zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass sie für sich und ihre Erben 6 Morgen weniger 1½ Viertel Weingärten (*sehs morgen wingertis ane andirhalb vierteyl*) in der Binger Gemarkung (*in Binger marke*), gelegen in den Fünfzehn Morgen am Schnarpfad (*inden fünfzehen morgen anme Snarpade*), von Abt und Konvent des Zisterzienserklosters Eberbach, Mainzer Diözese (*cloisters zû Erbach grawis ordins Mentzer bischtoms*), in Bestand genommen haben. Von diesen Weingärten haben die Eheleute schon lange (*vor etzwie lange*) 2 Morgen weniger ½ Viertel (*zwene morgen ane eyn halbvierteyl*) von den Herren von Eberbach (*herren von Erbach*) in Bestand, die anderen 4 Morgen weniger 1 Viertel (*vier morgen ane eyn vierteyl*) hatten letztere an die Eheleute und Binger Bürger Philmann von Pleitersheim (*Fylman von Blitersheym*) und Gertrud (*Trûden*) verliehen, welche sie inzwischen wieder dem Kloster aufgelassen haben (*dy sy yn wiedir off hant gelaßen*). Die Erbpacht der 6 Morgen weniger 1½ Viertel unterliegt folgenden Bestimmungen (*artickeln*): Erstens sollen die Eheleute und ihre Erben dem Kloster jährlich auf eigene Kosten ein Drittel der Erträge von Wein und anderen Früchten (*welchirley fruhte*) zu ihrem Hof in Bingen vor die Kelter (*zû Binge in yren hoff vor yr keltern*) liefern. Die Beständer haben die Weingärten zu jedem achten Jahr (*zû allen ahte Jaren*) vollständig zu düngen (*wol zu misten*), und zwar ist jedes Jahr mindestens ein Achtel der Fläche zu versorgen (*ye dez jaris zum minesten eyn ahte deil*), so dass jeder Stock genügend Mist hat. Weiterhin sollen sie zu angemessener Zeit nach Notwendigkeit die Weingärten umgraben, zuschneiden, entlauben, roden, mit neuen Stöcken versehen (*graben sniden sticken lauben roden myt nuwen stocken setzen*) und insgesamt in gutem Zustand (*in gûder buwonge*) halten, so wie gute und biedere (Wein-)Bauleute (*gude und bydirbe bûwelude*) ihre Weingärten rechtmäßig halten sollen. Auch sollen die Eheleute und ihre Erben sämtliche rechtlichen Pflichten und Lasten (*allez reht und alle bûrden*) tragen, die von Herrschaft, Gewohnheit oder Recht (*iz sy von gewalt von gewonheyt adir von rehte*) gefordert werden, und die Herren und ihr Kloster sollen damit nichts zu tun haben. Des Weiteren wurde vereinbart, dass die Beständer und ihre Erben die Weingärten ohne die Zustimmung des Klosters in keiner Weise versetzen, verkaufen, tauschen oder weiter verleihen (*versetzen virkaufen verwechßeln adir lûden verlihen*) dürfen, sondern dass die Weingärten ungeteilt bleiben sollen. Sollten die Beständer oder ihre Erben – was Gott verhüten möge – einen oder mehrere der vereinbarten Artikel (*artickeln*) verletzen, falls etwa die Weingärten in keinem guten Zustand sind, wenn sie von jemandem für das Kloster (*yman von der vorgenanten herren wegen*) im gewohnten Zeitraum – acht Tage vor bis acht Tage nach Johannestag – (*sante Johans dag dez deufers als er geborn wart daz ist aht dage da vor ader aht dage dar nach*) besichtigt werden, so werden sie gewarnt und zur Besserung aufgefordert (*gewarnet und geheißten den gebrechen beßern*). Sollten die Fehler nicht bis zum nächsten Herbst ausgebessert werden, so

können die Klosterherren die Weingärten ohne Gerichtsverfahren (*ane alle gerichte*) oder Ansprüche der Beständer wieder einziehen und damit wie mit ihren anderen Eigengütern tun, was ihnen beliebt. Zur Bestätigung des Vertrags haben die Eheleute die ehrbaren weisen Leute Schultheiß Johann, Peter Stoßel und Johann Rapod, Schöffen zu Bingen (*Johan den schultheyzen Pedir Stoszeln und Hennen Rapot scheffene zû Binge*), gebeten, der Urkunde (*brieff*) ihre Siegel anzuhängen. Die drei Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an, entsprechend der Bitte der Eheleute Siegfried und Bene, ihrer Mitbürger zu Bingen (*unser mydebürgere zû Binge*).

Gegeben *da man zalte nach Cristis gebürte drūzehen hondirt jar dar nach in dem funff und sehszegisten jare off dez heiligen aposteln dag sancte Petris den man nennit zû Latine ad Kathedram*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/80: Ausführung, Pergament; Das Siegel des Peter Stoßel hängt an, die Siegel von Schultheiß Johann und Johann Rapod fehlen; Altsignatur: A 2 Bingen, 1365-02-22; Provenienzen: Eberbach, Abtei -  
**Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 322

Meier Peter (*Pedir der meyer*), Peter Stoßel (*Pedir Stozsel*) und Johann Rapod (*Johan Rapot*), Schöffen und Richter zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen die verständige Leute (*bescheyden lude*) Thielmann Ohnewein (*Dyle genant Anewin*) und seine Ehefrau Grete (*Greda sin eliche hüsfräuwe*), ihre Mitbürger zu Bingen (*unser myde burgere zû Binge*), bekannt haben, von Abt und Konvent des Zisterzienserklosters Eberbach, Mainzer Diözese (*den apt und den conuent gemeynlich dez cloisters zû Erbach grawis ordins in Mentzer bischtum gelegin*), gegen 9 Pfund Heller Pfennige Ewigzins (*nûn pûnd heller geldis ewigis zinssis*) deren Hofreite mit Stall (*houereyde myt dem stellechin*), gelegen zwischen dem Hof der Eheleute und Anton Linweder (*Antzen Linwedir*), in erblichen Bestand genommen zu haben. Die Eheleute und ihre Erben haben die 9 Pfund Heller Pfennige jedes Jahr zu St. Martin (*off sente Mertins dag*) oder binnen der darauffolgenden vierzehn Tage zu zahlen. Zum Unterpfand (*zû undirpande*) für diesen Ewigzins haben die Eheleute eine Summe von insgesamt 6 Pfund und 2 Schilling Ewigzinsen (*sehs pûnd und zwene schillinge geldis ewegis zinssis*) gelegt, die sich wie folgt zusammensetzt: 3½ Pfund von Konrad Morkappens (*Contzen Morkappin*) Marktstand (*scharne*), gelegen zwischen Johann, Konrad Druppels Sohn (*Hennen Contzen Dryppels son*), und Werner Snubon (*Wentzen Snûbon*), sowie 2 Mark Pfennige von Wonnes Backhaus beim Lorenzbrunnen (*Wonnen backhûse by sante Laurentzen bûrne*). Sollten die Beständer oder ihre Erben – was Gott verhüten möge – in einem Jahr den verschriebenen Zins nicht rechtzeitig bezahlen, so können die Herren von Eberbach (*Erbach*) oder ihr zu dieser Zeit amtierender Rittmeister (*reydemeister*) ohne Widerspruch der Beständer oder ihrer Erben zusammen mit einem Richter und einem Schöffen – denen dann Botenwein zusteht – (*myt eyne richter und myt eyne scheffen myt eyne bode wyne*) auf die Hofreite und die Unterpfänder gehen und sie beanspruchen wie ihr übriges Eigengut. Meier Peter, Peter Stoßel und Johann Rapod kündigen auf Bitte der Eheleute Thielmann und Margarete ihre Siegel an; Thielmann und Margarete geloben, sich an den Erbpachtvertrag zu halten und bestätigen ihren Wunsch nach Besiegelung.

Gegeben *da man schreib nach Cristis gebûrte zû Latine anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> lx<sup>o</sup> sexto in die beate Agathe virginis ac martiris gloriose.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/81: Ausführung, Pergament; Die Siegel von Meier Peter und Peter Stoßel hängen an, das Siegel des Johann Rapod fehlt; Altsignatur: A 2 Bingen, 1366-02-05; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 325

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 81B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/81 nur die Urkunde zu Nr. 81A geführt mit dem Vermerk „mit Transfix 1439-07-24“

1439 Juli 24<sup>1</sup>

81B

Unterschultheiß Simon Bone (*Symon Bone unterschultheiß*) und Friedrich Kipp (*Ffrederich Kyppe*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der ehrenwerte geistliche Herr Johann Bergheimer, Rittmeister des Klosters Eberbach [im Eberbacher Hof] zu Ockenheim (*der ersame geistliche her Johann Bergheimer reidemeister der hern von Erbach zu Ockenheim*), jene Urkunde (*briefff*) erneuert und nach Gerichtsrecht verboten lassen hat (*virbot als geriechts recht ist*), an welche die vorliegende Urkunde (*briefff*) per Transfix angebracht (*gestochen*) wurde<sup>2</sup>. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> nono in vigilia beati Jacobi apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/81: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1366-02-05; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Anm.:** 1) Als Transfix an Nr. 81A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/81 nur die Urkunde zu Nr. 81A geführt mit dem Vermerk „mit Transfix 1439-07-24“ – 2) Nr. 81A

Schultheiß Johann (*Johan der schulteiz*) und Meier Peter (*Peder der meyer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, das vor ihnen Johann Schalk (*Henno Schalk*) und seine Ehefrau Agnes (*Nesa sin elichhusfrauwe*) an Siegfried, den Arzt zu Bingen (*Syfret dem artze zû Binge*), 1 Pfund jährlich an St. Martin (*sante Martins dag*) zu zahlende Ewiggülte (*eyn pünt ewigis geltes*) verkauft haben, mit der sie ihr Höfchen und die Anbauten belasten (*uf yrm hofichen und gehuse hinden und voren*), die auf dem Freidhof (*uf dem Frithofe*) gelegen sind.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxseptimo die x mensis Februarii.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/82: Ausführung, Pergament; Das Siegel von Schultheiß Johann fehlt, das Siegel von Meier Peter hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1367-02-10; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 328 (zu 1367 V 10)

Schultheiß Johann (*Johan der schultheiz*) und Johann Schmiedchen (*Henkin Smidichen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Krämer (*Henken Kremer*) und seine Ehefrau Gertrud (*Getze sin elichwib*), Bürger zu Bingen (*burgere zû Binge*), von Johann Bubenheimer und dessen Ehefrau (*umb Johan Bubenheimer und umb sin husfrauwe*) ein Haus und Höfchen, gelegen neben Johann Leyendecker (*Henkin Leyendecker*) in der Hasengasse (*Hasengazsen*), gegen 4 Pfund Geldes in erblichen Bestand genommen haben (*bestanden zû irbeschaff*). Von den 4 Pfund sollen sie jedes Jahr zu St. Martin (*sante Martenns dag*) 3 Pfund Heller Pfennige zahlen, und 1 Pfund sollen sie als Bodenzins (*zû bodenzins*) geben, wofür sie einen Weingarten (*ein wingart*) im Mittelpfad (*im Metelpade*) bei Konrad Notgeber (*Contze Nodegeba*) zu Unterpfand (*zû underpande*) gesetzt haben.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxseptimo die xv mensis Iunij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/83: Ausführung, Pergament; Das Siegel von Schultheiß Johann fehlt, das Siegel von Johann Schmiedchen hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1367-06-15; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 329

Schultheiß Johann sowie Peter Stoßel, Johann Rapod und Johann Schmiedchen, Schöffen zu Bingen (*ich Hennekin scholtheisze und wir Petir Stoeßel Henne Rapode und Hennekin Smydechin scheffen zû Binge*), bekunden, dass sie dabei waren als von Gerichts wegen verhandelt und geurteilt wurde (*als von gerichtis wegen daz eyn undirgang und eyn bescheit geschach*) hinsichtlich des Anbaus (*buwis*), den Thielmann Ohnewein (*Thiele genant Anewin*) und seine Ehefrau Grete (*Grede sin eliche wirten*), ihre Mitbürger (*unße mydeburgere*), auf der Mauer des Eberbacher Hofes zu Bingen (*off dy muren dez hofes der herren von Erbach zû Binge*) errichtet haben<sup>1</sup>. Die Eheleute Thielmann und Grete oder ihre Erben sollen fortan nicht weiter auf der Mauer bauen, und sie sollen auch keine Fenster oder Lichter (*keyn finster adir licht*) in Richtung des Eberbacher Hof ausführen. Abt und Konvent des Klosters Eberbach (*dez cloisters zû Erbach*) können den übrigen Teil (*ander deil*) der Mauer nutzen oder bebauen wie es ihnen beliebt, während die Eheleute und ihre Erben sie weder daran hindern noch deswegen ansprechen (*nyt an hindern adir dar um zû rede setzen*) sollen. Die Gerichtsvertreter haben sich dies von beiden Parteien bestätigen lassen (*von beiden parthien urkunde entphangen*), und zum Beweis (*zû gezugnisze*) kündigen Schultheiß und Schöffen (*alle scholtheisze und scheffen vogenannt*) ihre Siegel an.

Gegeben *da man schreib zû Latine anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxij<sup>o</sup> in die beati Augustini episcopi et confesßoris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/84: Ausführung, Pergament; Die Siegel von Schultheiß Johann und Johann Rapod fehlen, die Siegel von Peter Stoßel und Johann Schmiedchen hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1367-08-28; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 330

**Ann.:** 1) Thielmann Ohnewein und seine Frau Grete hatten im Vorjahr eine Hofreite des Klosters Eberbach neben ihrem eigenen Hof gepachtet, vgl. Nr. 81A

Vogt Heinrich (*Heinrich der vayt*) und Rule zum Vogelsang (*Rulo zom Fogilsange*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass sie Johann Wilken (*Henkin Wilkin*) wegen seines Bodenzinses (*vor sin bodenzins*) gerichtlich (*mit gerichte*) in Peter Beißers (*Peder Biszers*) Haus in der Judengasse (*Judengaszen*) eingesetzt (*gesatzit und gewerit*) haben.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxx<sup>mo</sup> die ix mensis Augustj.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/85: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an;  
Altsignatur: A 2 Bingen, 1370-08-09; Provenienzen: Eberbach, Abtei



Meier Johann (*Johan der meyer*) und Rule zum Vogelsang (*Rulo zom Fogilsange*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen Jungfrau Else, Krigers Tochter aus Mainz (*jonfrauwe Else Krigers dochter von Mentz*), an Johann Wilken (*Henkin Wilkin*), Bürger zu Bingen, und dessen Erben einen Ewigzins von 18 Schilling Kölner [Pfennige] (*achzehen schillinge kolser gelts*) verkauft hat, den jener Johann Wilken ihr zuvor jedes Jahr von seinem Backhaus (*backhuse*) an der Judenpforte (*an der Judenporten*) entrichtet hat.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxx<sup>mo</sup> die xxviiiij mensis Augusti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/86: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an;  
**Altsignatur:** A 2 Bingen, 1370-08-29; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Konrad Kirchberger (*Contze Kirperger*) und seine Ehefrau Else (*Else des selben eliche husfrauwe*), Bürger zu Bingen (*burgere zû Bingen*), bekunden, dass Frau Äbtissin Gertrud (*frauwe Gerdrût eptissen*) und der Konvent des Zisterzienserklosters Gottesthal, Mainzer Diözese (*closters zû Gotstal grawens ordins Mentzer bistomes*), ihnen aus besonderer Freundschaft und zur Besserung ihrer [Kloster-]Güter (*ummb sonderlich frontschape und auch uff daz ir gude in merer beßeronge gehalden werden*) erlaubt haben, jene Güter, Häuser und Weingärten zu Bingen und in der Binger Gemarkung (*gude husere und wingarte zû Binge und in Binger marken gelegen*), welche das Kloster Folknand Roßer (*Volkenant Roßer*) geliehen hatte, und die letzterer den Eheleuten aufgegeben hat nach Laut des darüber ausgestellten Schöffensbriefs (*als der scheffen brif sprichit den wir dar uber han*), weiter zu verleihen an andere verlässliche Bauleute, die sesshafte Binger Bürger sein sollen (*andern biderben bûluden jngeseßen burgere zû Binge*). Die Eheleute sollen die Güter weiter verleihen mit Wissen des Klosters und unter den Bedingungen der schriftlichen Verträge, die sie und Folknand Roßer über die Nutzung der Güter gemacht haben (*mit beheltnusse der briue die sie und Volkenant Roßer under eyne von der selben gude wegen gemacht hant*). Falls derjenige, dem etwas von den Gütern – ob Haus oder Weingarten – geliehen wird, das Geliehene in schlechtem Zustand (*unbûwelich*) hält oder vertragsbrüchig (*brochtig*) wird, können die geistlichen Frauen oder ihr Bevollmächtigter (*bode*) sämtliche Güter wieder einziehen. Darum sollen jene, denen etwas von den Gütern verliehen wird, zu den Eheleuten kommen, die Urkunde vorgelesen bekommen (*den brief horen lesen*) und geloben, die bestandenen Güter in gutem Zustand zu halten gemäß des von Folknand Roßer stammenden schriftlichen Vertrags. Zur Bestätigung dessen haben Frau Äbtissin Gertrud und der Konvent zu Gottesthal einerseits sowie Konrad Kirchberger und seine Ehefrau Else andererseits die ehrbaren weisen Leute, Vogt Heinrich (*Heinrich den vayt*), Johann, den alten Schultheißen (*Johan den aldenschulteiz*), und Johann Schmiedchen (*Johan Smydichen*), Richter und Schöffen zu Bingen, gebeten, ihre Siegel an die vorliegende Urkunde (*brif*) zu hängen. Die drei Gerichtsvertreter kündigen gemäß der Bitte beider Parteien ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxx<sup>mo</sup> die xvj mensis Septembrj.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/87: Ausführung, Pergament; Die Siegel der drei Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1370-09-16; Provenienzen: Gottesthal, Kloster

1370 Dezember 25<sup>1</sup>

88A

Schultheiß Johann Brageiß (*Johan Bragiß der Scholteize*) und Johann, der alte Schultheiß (*Johan der aldescholteize*), Herren und Schöffen zu Bingen (*hern und scheffen zu bingen*), bekunden, dass vor ihnen Peter Dolenburger (*Peder Dolenburger*) und seine Ehefrau Lucia (*Luzeyen sin husfrauwe*) an Hildegard, Heinrich Schwinds Ehefrau (*Hildegarten Heintzo Swinden husfrauwen*), eine Ewiggülte von 22 Schilling Heller verschrieben haben. Mit der jährlich zu Weihnachten (*Wynathen*) zu zahlenden Gülte, die für die Beleuchtung der Marienkapelle auf dem Rupertsberg verwendet werden soll (*sal vallen zu der amppeln zu Unßer Vrauwen off sancte Rupretes berg*), belasten die Eheleute ihr Haus und ihre Hofreite unter dem Kloppberg (*under dem Gloppe*), welche einst Christine Petersen (*Cristinen Pedirsen*) gehörten.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc lxx die xxv menßis Dcembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/88: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1370-12-25; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 88B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/88 nur die Urkunde zu Nr. 88A geführt mit dem Vermerk „daran 1397-05-02“

1397 Mai 2<sup>1</sup>

88B

Vogt Heinrich Bone (*Heinrich Bone der faud*) und Johann Münster (*Johan Munster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Jungfrau Grete als Bevollmächtigte des Klosters Rupertsberg (*jungfrauwe Gredichin geordente des closters uff sente Rupertesberge*) jene Urkunde (*brieff*) gerichtlich erneuert und verboten lassen hat (*hernuwet unde den virbod als gerichtes recht ist*), an welche die vorliegende Urkunde per Transfix angebracht (*gestochen*) ist<sup>2</sup>. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> nonagesimo septimo prima feria proxima ante Inventionis sancte Crucis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/88: Ausführung, Pergament; Das Siegel des Vogts Heinrich ist nur als Rest erhalten, das Siegel Johann Münsters hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1370-12-25; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Ann.:** 1) Transfix zu Nr. 88A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/88 nur die Urkunde zu Nr. 88A geführt mit dem Vermerk „daran 1397-05-02“ - 2) Nr. 88A

Vogt Heinrich (*Heinrich der vayt*) und Johann Schmiedchen (*Johan Smydichen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen Heinz Pistor (*Hentze Pistor*) und seine Tochter Christine (*Dyne sin dochter*) der Marienkapelle auf dem Rupertsberg (*capellen zů Unser Frauwen uf sante Ruprehts berge*) eine jährlich an St. Martin (*sante Martins dag*) zu zahlende Ewiggülte von ½ Mark verkauft haben. Mit der Gülte belasten sie das Haus von Grete Langnase (*Langenasen Greden*) am Kloppberg (*am Cloppe*) neben Ludwig Stele (*Lodewig Stele*). Auch haben beide vor den Gerichtsvertretern stellvertretend für Agnes, die Tochter Heinrichs, erklärt (*vor uns Nesen des vogenannten Hentzen dochter uber sich genomen*), dass sich diese, sobald sie volljährig ist (*wan sie ziitz irn dagen komet*), an die vorliegende Urkunde (*brif*) halten soll. Heinrich und Christine bürgen für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxxprimo die xx mensis Marcij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/89: Ausführung, Pergament; Das Siegel von Vogt Heinrich fehlt, das Siegel von Johann Schmiedchen hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1371-03-20; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Erste Ausfertigung der Verkaufsurkunde Nr. 91 vom gleichen Tag, mit nur leichten textlichen Abweichungen, ohne Siegelankündigung und ohne den Satz über das Verfügungsrecht der Käuferin Tilchen<sup>1</sup>.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxxprimo die viij mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/90: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1371-05-08 A; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Vgl. Nr. 91; In der vorliegenden ersten Ausfertigung wird der Name des Vorbesitzers des verkauften Hauses genannt als „*Notart des beckers*“

Meier Johann (*Johan der meyer*) und Johann Schmiedchen (*Johan Smydichen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen Heinrich Brang (*Hentze Brang*) und seine Ehefrau Mechthild (*Metze sin elich husfrauwe*) an Tilchen, die Magd des Fischers Veit (*Dylgen Vaydes mat des vischers*), ein Häuschen, das einmal dem Bäcker Neithard<sup>1</sup> (*Nitard des beckers*) gehörte, verkauft haben gegen 15 Schilling junge Heller (*fünfzehn schillinge jonger heller*) Bodenzins (*bodenzins*) sowie eine jährlich an St. Martin (*sante Martins dag*) zu zahlende Gülte von 1 Pfund Geld. Dazu ist vereinbart worden, dass Tilchen vor jedem Martinstag die Gülte von 1 Pfund ablösen kann mit 9½ Pfund Hellern (*zendehalb phunt heller*), wogegen sich die Eheleute nicht verwehren sollen. Des Weiteren darf Tilchen das Häuschen an jedermann nach Belieben verkaufen, versetzen, verpfänden, schenken oder übergeben (*verkoffen versetzen verpenden giften und geben*). Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an<sup>2</sup>.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxxprimo die viij mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/91: Ausführung, Pergament; Das Siegel von Meier Johann hängt an, vom Siegel des Johann Schmiedchen ist nur ein Bruchstück erhalten; Altsignatur: A 2 Bingen, 1371-05-08 B; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Die Ausfertigung in Nr. 90 nennt ihn „Notart“ – 2) Die Siegelankündigung und der vorangehende Satz zum Verfügungsrecht der Käuferin Tilchen fehlen in einer zweiten, offenbar unvollständig gebliebenen Ausfertigung vom selben Tag, vgl. Nr. 90; Vgl. zur Verfügung der Käuferin über die Immobilie auch Nr. 92

Meier Johann (*Johan der meyer*) und Johann Schmiedchen (*Johan Smydichen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen Tilchen, die Magd des Fischers Veit (*Dylge Faides maht des vischers*), an den ehrbaren Herrn Konrad Küster, Kantor des Stifts zu Bingen (*dem erbern manne hern Conrat Custer dem senger des stiftes zů Binge*), ein Häuschen gegenüber dem Hof Zum Walde (*gen dem Walde uber*), das früher Neithard dem Bäcker (*Nitart des becker*) gehörte<sup>1</sup>, verkauft hat gegen 15 Schilling junge Heller Bodenzins (*bodenzins*). Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxxprimo die xiiij mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/92: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1371-05-13; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 335  
**Ann.:** 1) Es handelt sich demnach um das gleiche Haus, das Tilchen einige Tage zuvor erworben hatte, vgl. Nr. 90 und Nr. 91



Vogt Heinrich (*Heinrich der vayt*) und Rule zum Vogelsang (*Rule zom Fogilsange*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen Jungfrau Else Krieger aus Mainz (*junfrauwe Else Krigerssen von Mentze*) ihrer Magd Hebel (*Hebele ir mede*) 2 Pfund Ewiggülte verkauft hat, mit welcher das Haus neben dem Hof Zum Judenkopf belastet wird (*uf dem huse neben deme großen huse daz da heiszet zum Judenkoppe*).

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxxprimo die j mensis Julij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/93: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1371-07-01; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 336 (zu 1371 VII 9)

Scholaster Anton von Geisenheim, Kantor Konrad, Heinrich von Mainz, Voltzo genannt Pletzwecke, Heinrich von Rockenhausen, Georg von Schwabenheim, Ortlieb von Diedenhofen, Ortwin von Seligenstadt, sämtlich Kanoniker (*Antzo de Gysenheim scolasticus, Conradus cantor, Henricus de Maguntia, Voltzo dictus Pletswecke, Henricus de Rockinhusen, Georgius de Swabeheim, Ortliebus de Dydenhoven, Ortwinus de Selginstad, canonici*), Vertreter des gesamten Kapitels der Binger Kirche (*totum capitulum ecclesie Pingwensis representantes*), bekunden, dass der Binger Dekan Jakob genannt Steinbuch (*Jacobus dictus Steynbuch*) das zerstörte Dekaneigebäude wieder hergestellt hat und dieses mit einem Ewigzins von ½ Mark belasten darf, welchen seine Amtsnachfolger jährlich dem Stift entrichten sollen, wofür die Kanoniker und Vikare des Stiftes jedes Jahr das Jahrgedächtnis Jakobs und das Jahrgedächtnis seiner Eltern am 2. Oktober (*vj nonas octobris*) zu begehen haben.

*Actum et datum anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> lxxsecundo pridie kalendas Septembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/94: Ausführung, Pergament; Das angehängte Siegel des Martinsstifts ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1372-08-31; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 338

Erzbischof Johann von Mainz bekundet, dass einst (*eczwan*) Agnes, die Ehefrau des Binger Vogtes und Mainzer Bürgers Thielmann (*Angnes Dielmans vogts von Binge eliche wirten burger zu Mencze*), zu ihren Lebzeiten (*by irem lebende liebe*) als Seelgerät für sich und ihre Eltern (*zu troste und heile yr und irer eldern sele*) verfügte, ihre sämtlichen Güter an Äckern, Weingärten, Wiesen, Höfen, Häusern, Gärten, Hofstätten, Zinsen und anderen Rechten (*eckern wingerten wiesen hofen husern gairten hofsteden czinsen und allen andern rechten*) zu Bingen (*Binge*), Münster [bei Bingen] (*Munster*) und Sarmsheim (*Sarmsheim*) für die Zeit nach ihrem Tod in drei Teile zu teilen. Ein Drittel ging dabei an Meisterin und Konvent des Klosters Rupertsberg bei Bingen (*der meistersin und conuent des closters uff sante Ruprechts berge by Binge*), das zweite Drittel an Äbtissin und Konvent des Klosters Aulhausen (*der abbatissen und conuent des closters czu Ulnhusen*) und das dritte Drittel an Priorin und Konvent des Klosters Klingen bei Alzey (*priorissen und conuent des closters czu der Clingen by Altzey*). Das letzte Drittel hat Johanns verstorbener Vorgänger (*unßer vorfare selige*)<sup>1</sup> für das Erzstift gekauft. Allerdings hat dieser Vorgänger die beiden anderen Klöster lange an der Nutzung der vermachten Güter gehindert. Nach dessen Tod hat das Mainzer Domkapitel – noch bevor Johann das Erzstift übernahm – die Klöster in den Besitz ihrer Güter gesetzt. Erzbischof Johann stellt nun fest – nachdem er sich informiert hat durch Urkunden und die Berichte von Vertrauten und Amtleuten (*wan wir nu underwiset sin mit briefen und kundschaften von unßern frunden und amptluden*) – dass die Klöster Rupertsberg und Aulhausen die Güter rechtmäßig besitzen und bestätigt sie darin. Der Erzbischof kündigt sein Siegel an.

*Datum Eltuil in die beate Scolastice virginis anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxtercio.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/95: Ausführung, Pergament; Das angehängte erzbischöfliche Siegel zerbrochen, zwei Siegelschlitze; Altsignatur: A 2 Bingen, 1373-02-10; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster; Weitere Ausführung: Landeshauptarchiv Koblenz, 164, Nr. 85 - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 3, Nr. 1408

**Anm.:** 1) Erzbischof Gerlach von Nassau; eine Urkunde über diesen Kauf konnte bislang nicht gefunden werden

Schultheiß Heinrich Gipshorn (*Heynrich Gypshorn scholteitze*) und Johann Rapod (*Johan Rapode*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Wilken (*Henkin Wilken*), Bürger zu Bingen, seinen gesamten beweglichen und unbeweglichen Besitz in der Binger Gemarkung – ausgenommen seine ledigen Gülten (*alliz das gut daz er hat in binger marke iz sie lygende oder farende uz genomen sine ledigen gulte*) – an Abt und Konvent des Zisterzienserklosters Eberbach, Mainzer Diözese (*closters zû Erbach sancte Bernardis orden Mentzer byschtumes*), gegeben hat. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxx<sup>o</sup> tercio decima die mensis Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/96: Ausführung, Pergament; Von dem Siegel des Schultheißen Heinrich Gipshorn ist nur ein Rest erhalten, das Siegel von Johann Rapod hängt beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1373-06-10; Provenienzen: Eberbach, Abtei

1373 November 22

97

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Schreiben eines anonymen Verfassers [sicher der in Paris studierende Bernhard Ottinus] an seinen Bruder, den Lombarden Leo Ottinus zu Bingen, mit der Bitte um Übersendung einer genannten Geldsumme.

*Datum et actum die xxij Nouembrii lxxij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/97: Ausführung, Papier; Siegel des Ausstellers auf der Rückseite aufgedrückt;  
Altsignatur: A 2 Bingen, 1373-11-22; Provenienzen: Bingen, Lombarden

Adolf, Erzbischof von Mainz und Bischof von Speyer, entbietet seinen freundschaftlichen Gruß (*fruntlichen gruß*) an Leo, seinen lieben Getreuen (*Lewe lieber getruver*). Da Adolf Bürge (*gisel*) dafür ist, Leo in dieser Weihnachtswoche (*an diesen achtagen*) 300 Gulden zu bezahlen oder Einlager (*giselschafft*) zu halten, bittet er seinen Gläubiger bei dessen Treue (*an allen truwen*), dass dieser ihm Aufschub gewähren (*zid geben*) möchte; die Summe soll ausstehen, bis sie binnen einer Frist zwischen dem nächsten Sonntag und den darauf folgenden 14 Tagen (*biß von deme nesten sundage uber virzehen tage da tzussen*) vollständig bezahlt wird. Der Erzbischof verlässt sich darauf, dass Leo ihm seine Bitte nicht versagt und fordert diesen auf, eine schriftliche Antwort mit dem Überbringer des erzbischöflichen Briefes zurückzusenden (*und laz uns des dine beschriben antworte wider wißen mit diesem bode*).

*Geben zu Diepurg an deme Jaresabinde.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/98: Ausführung, Papier; Rest des rückwärtig aufgedrückten erzbischöflichen Siegels erhalten; Altsignatur: A 2 Bingen, 1373-12-31; Provenienzen: Bingen, Lombarden - **Drucke:** Schunk, Beiträge zur Mainzer Geschichte I, S. 89 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 340

1375 Januar 22

99

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Schreiben des Johann von Montafia an Leo Ottinus und dessen Sohn Gerhard zu Bingen betreffend die Schuldbriefe des Johann vom Stein und die Beteiligung des Sommaripa[?].

*Datum die xxij Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/99: Ausführung, Papier; Rest des rückwärtig aufgedrückten Siegels des Ausstellers erhalten; Altsignatur: A 2 Bingen, 1375-01-22; Provenienzen: Bingen, Lombarden

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Schreiben des Johann von Montafia und des Simondus an Leo Ottinus zu Bingen betreffend die Aufbewahrung der Schuldbriefe des Johann vom Stein in einem Haus in Köln und den Besuch des Laurentius in dieser Stadt, sowie das Interesse des Kölner Erzbischofs für diese Schuldbriefe und die Schuldbriefe des Herrn von Saffenberg.

*Datum die xv mensis Februarij anno lxxv.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/100: Ausführung, Papier; Siegel eines der beiden Aussteller auf der Rückseite aufgedrückt; Altsignatur: A 2 Bingen, 1375-02-15; Provenienzen: Bingen, Lombarden - **Drucke:** Schunk, Beiträge zur Mainzer Geschichte I, S. 98-100



**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Schreiben des Johannes von Montafia an Leo Ottinus zu Bingen betreffend die Schuldbriefe des Johann vom Stein.

*Datum die xxx marcij lxxv.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/101: Ausführung, Pergament; Rest des rückwärtig aufgedruckten Siegels des Ausstellers erhalten; Altsignatur: A 2 Bingen, 1375-03-30; Provenienzen: Bingen, Lombarden

**1375 Juni 3**

**102**

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Schreiben des Johann von Montafia an Leo Ottinus senior und Johann Ottinus betreffend die Schuldbriefe des Johann vom Stein.

*Datum die iij mensis Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/102: Ausführung, Papier; Rückwärtig aufgedrücktes Siegel ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1375-06-03; Provenienzen: Bingen, Lombarden

Meier Johann (*Johan der meyer*), Rule zum Vogelsang (*Rule zũ dem Fogilsange*) und Johann Gipshorn (*Johan Gypshorn*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen der Bäcker Johann Genheimer (*Henne Gehenheymer der becker*) und seine Ehefrau Grete (*Grede sin eliche frauwe*) bekannt haben, von Frau Äbtissin Lisa von Filke (*frauwe Lyse von Fylke meystersen*) und dem Konvent des Klosters Rupertsberg (*closters zu sancte Ruprechts berge*) ein Haus und eine Hofreite, gelegen in der Kirchgasse in Bingen gegenüber der Herberge Zum Rad nahe des Kirchtors (*in der Kirchgassen gegen der herbergen uber die da heyzit zu dem Rayde by dem kirchdore zu Binge*), in Bestand genommen zu haben gegen einen jährlich an Halbfasten (*off den sondag zu Halpfaste den man nennet zu latin Letare*) auf eigene Unkosten zu liefernden Bodenzins (*bodemzyns*) von 8 Pfund Heller Pfennigen zum Binger Währungskurs (*guder weronge als zũ Bingen gange und gebe ist*). Haus und Hof sollen in gutem Zustand gehalten werden, wie es in Bingen Recht und Gewohnheit ist. Sollten aber Johann und Grete oder ihre Erben den Bodenzins nicht rechtzeitig zahlen oder die Güter nicht in angemessenem Zustand halten, so können die geistlichen Frauen oder ihre Bevollmächtigten (*boden*) das Haus und die Hofreite vor Gericht einklagen. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxxv<sup>o</sup> in die apostolorum Petri et Pauli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/103: Ausführung, Pergament; Die Siegel der drei Gerichtsvertreter hängen beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1375-06-29; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster - **Drucke:** Baur, Hessische Urkunden 3, Nr. 1422

Instrument des kaiserlichen Notars Heinrich<sup>2</sup> (*Heinricus* [...]?)<sup>2</sup>) im Auftrag des Bruders Johann von Luxemburg (*fratrem Johannem de Lutzelberg*), Vertreter (*procuratorem*) des Priors und der Brüder des Karthäuserklosters Mainz (*Carthusiensis extra muris Maguntinensis*), in welchem bekundet wird, dass eine Urkunde (vom 12. Mai 1357) am 19. August 1376 im Kreuzgang der Stephanskirche zu Mainz vor Zeugen vorgelesen, abgeschrieben und bestätigt wurde. Der Text der inserierten Urkunde lautet:

Schultheiß Johann (*Johan der der scholtheiz*) und Vogt Konrad (*Kontze faut*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen Johann, Sohn des verstorbenen Johann Bick (*Henne Henckin Bickes son seligen*), seinen Teil des Hauses in der Salzgasse (*Saltzgassen*) an Simon Bick (*Symon Bycke*) verkauft hat. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an. Datumszeile der inserierten Urkunde: *Datum anno domini millesimo trecentesimo cinquagesimo septimo die duodeciam mensis Maij.*

– Zeugen der Verlesung und Kopie im Kreuzgang der Stephanskirche: Kanoniker Johann Baumgart (*Johanne Baumgert canonico*), Vikar Rüdiger von Mauchenheim (*Rüdegero de Mauchenheim vicario*), beide von St. Stephan in Mainz, sowie Vikar Johann Hubel (*Johanne Hübel vicario*) von St. Gangolf in Mainz. – Zeugen der Beglaubigung und Überreichung des Instruments: Heinrich von Kyria (*Heinrico de Kyria*), Geistlicher der Mainzer Diözese, und Konrad zum Goldenen Bock (*Conrado zum Gùldenem Bocke*), Mainzer Geistlicher.

*Anno nativitatis domine millesimo trecentesimo septuagesimo sexto indictione quarta decima pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Gregorij divina prudencia pape undecimj anno sexto mensis Augusti die decimanona hora vespera vel quasi in ciuitate Maguntina in ambitu ecclesie sancti Stephanj Maguntinensis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/104: Ausführung, Pergament; Ohne Siegel, Signet des Notars Heinrich; Altsignatur: A 2 Bingen, 1376-08-14 (1357-05-12); Provenienzen: Mainz, Kartause - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 309 (zur inserierten Urkunde von 1357 V 12)

**Ann.:** 1) Im Staatsarchiv Darmstadt findet sich ein zugehöriges maschinenschriftliches Kurzregest, welches unter „1.“ das erhaltene Notariatsinstrument von 1376 anführt, und unter „2.“ vermerkt: „Kopie vorstehender Urkunde aus dem 19. Jahrhundert“ mit dem handschriftlichen Zusatz „fehlt 1964“ - 2) Durch ein Loch und eine umgebende stark vergilbte Stelle (Wasserschaden?) ist der Beiname und Titel des Notars zwischen „*Heinricus*“ und „*imperiali auctoritate notari*“ nicht lesbar

Priorin Agnes von Worms (*frauwe Agnes von Wormeße pryorynnene*) und der gesamte Konvent des Klosters Klingen bei Alzey (*closters tzû der Clyngen bij Altzei*) bekunden, dass sie für sich und ihre Nachfolger (*nachkommen*) mit Bedacht und freiem Willen zum Nutzen und Bedarf des Klosters (*umme nütz unde noytdorfft unsers closters*) an Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*stifftes tzû Bynge*) eine Ewiggülte von 1 Mark verkauft haben, mit allen Freiheiten, Rechten und Gewohnheiten (*myt aller fryheit, rechte unde gewonheyt*), welche bislang das Kloster Klingen innehatte, gegen eine bereits vom Martinsstift gezahlte Summe von 14 Mark. Die verkaufte 1 Mark Ewiggülte ist fällig von einem Haus in Bingen gegenüber dem Ravengiersberger Hof (*zû Byngen uff demme gehûße geyn der herren hoff uber von Rebengerisbûrge gelegen*), welches nun Else Manebecker (*Elzse Manebeckerssen*), ihr Schwiegersohn Konrad Weidenhaupt (*Contze Wydenhoubit ir eyden*) und ihre Tochter Else (*Elzse ere dochter*) besitzen. Die Aussteller verzichten für alle Zeiten auf sämtliche Ansprüche auf die verkaufte Ewiggülte und versprechen, das Martinsstift in keiner Weise an der Einnahme derselben zu hindern. Zur Bestätigung kündigen die Priorin und der Konvent des Klosters ihr Siegel an.

*Datum anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo octauo ipso die Prisce virginis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/105: Ausführung, Pergament; Siegel des Klosters Klingen ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1378-01-18; Provenienzen: Bingen, Stift

Das Mainzer Gericht bekundet, dass Jakob, Sohn des verstorbenen Mainzer Zollschreibers Emicho (*Jacob Eymchens seligen son dez schriebers an dem zolle zu Mentzen*), am Freitag nach Pankratiustag (16. Mai) im Jahre 1376 (*uff den nehsten frydag nach sant Pancracien dage des mertelers dez jares do man zalte nach gots geburte dusent druhundert und seht unde sybenzig jare*) vor dem ehrbaren Heinrich, Schultheiß zu Mainz (*erbern man schultheyßen Heinrichen eynen schultheyßen zu Mentzen*), bekannt hat, auf alle Ansprüche auf einen Zins von 2 Pfund Heller Pfennige zu verzichten, welcher seinem Bruder Emicho, Kanoniker des Mainzer Stephansstift (*Eymchen synem bruder eyne canoniken zu sant Stephan zu Mentzen*) von ihrem Vater Emicho (*Eymchen yrem vater*) vermacht wurde, und den der Bruder dann den Kanonikern und der Präsenz des Stephansstifts (*den herren und der presencien zu sant Stephan zu Mentzen*) aufgegeben hat.

Die 2 Pfund Heller Pfennige liegen als Bodenzins (*grontzinses*) auf Bechtolf Kerzchens (*Bechtolffs Kerzichens*) Markstand (*scharne*), den Johann, Dietzchens Sohn (*Henne Detziches son*), und dessen Ehefrau Adelheid[?] (*Alhiis[?] sein Eliche husfrauwe*) besitzen. Der Markstand wird wie folgt verortet: oberhalb wohnt nach dem Haus Zum Salzkasten<sup>1</sup> (*naher den Salzkasten*) Jakob Nygeul[?] (*Jacob Nygeul[?]*), unterhalb Jungfrau Anna und ihre Kinder (*Enntzen jungersfrauwe und yre kint*), gegenüber Heinrich Steinklopper (*Hentzen Steinkloppir*), und der Stand liegt an der oberen Seite (*an der ubersten siten*) nach den Kürschnern (*naher den kußenhern*). Jakob soll das Stephansstift wegen des Zinses in keiner Weise behelligen, wofür er bei einer Strafandrohung von 50 Gulden (*by eyner penen funffzig gulden*) gebürgt hat. – Zeugen: Konrad Hofmeister von Hechtsheim (*Cunzichen Hofmeyster Hechsheim*) und Gerlach, Diener des Schultheißen (*Gerlach dez schultheyßen dyner*). Dies wurde alles eidlich festgehalten (*mit eyden besent*) vor den ehrbaren Herren Rorich von Sternberg, Kämmerer zu Mainz (*Roriche von Sterrenberg cemerer zu Mentzen*) und dem urteilenden Richter Wasmud (*Richter Wasmud der daz urteyl gab*).

*Actum anno domini millesimo ccclxxoctauo feria septa proxima post diem beati Jacobi.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/106: Ausführung, Pergament; Das Siegel des Kämmerers Rorich von Sternberg hängt an, die Siegel von Schultheiß Heinrich und Richter Wasmud nur als Bruchstücke; Altsignatur: A 2 Bingen, 1378-05-14 (in Arcinsys entsprechend der Altsignatur irrig zu 1378 Mai 14 verzeichnet; dabei wurde die korrekte Jahresangabe aus dem Datum der Urkunde verwendet, allerdings zusammen mit dem aus dem Inhalt übernommenen Datum des Pankratiustages aus der Tagesangabe der Verzichtserklärung); Provenienzen: Mainz, St. Stephan

**Ann.:** 1) Die Annahme, dass hier das Binger Haus Zum Salzkasten in der Salzgasse gemeint ist, dürfte zu der Zuordnung der Urkunde in den Pertinenzbestand Bingen geführt haben; tatsächlich gibt es sonst keinen eindeutigen Beleg dafür, dass nicht ein Markstand in Mainz bezeichnet ist, wo es ebenfalls einen „Salzkasten“ gab

Schultheiß Heinrich Gipshorn (*Heynrich Gipshorn sch[u]ltheyß*) und Vogt Johann Brageiß (*Johan Brageyß d[er] [f]aut*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen Hermann<sup>2</sup> (*Herman Wod...schûch<sup>2</sup>*) und seine Ehefrau Hebel (*Hebel syne eliche hûsfraûwe*) an Werner Fulkart (*Wentze Fulkart*) und dessen Ehefrau Bene (*Benen syner elichen hûsfraûwen*) erblich ein Haus in der Schmiedegasse (*Smedegaßin*) verkauft haben, welches beim Haus des Ölers Gerhards (*by Gehard oleyers hûs*) liegt und einmal dem Schneider Ockenheimer gehörte (*daz Ockinheymmers des snyders was*). Die Käufer sollen dafür jedes Jahr einen ewigen Bodenzins (*boden zinsse*) von 3 Pfund Heller Pfennigen zahlen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.  
*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxviii<sup>o</sup> die xij mensis Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/107: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1379-11-12; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Anm.:** 1) Textverlust durch mehrere kleine Löcher (vermutlich durch Mäusefraß) – 2) Im Beinamen ein Loch mit ca. 3 Buchstaben Verlust

Erzbischof Adolf von Mainz (*Mentze*), Stiftsvormund von Speyer (*Spire*), schreibt an seinen Zoll-Beseher Rudolf von Gernsheim (*Rudolff unser besieher zu Gernsheym*), seinen lieben Getreuen. Der Erzbischof berichtet, dass er Leo Ottinus senior, seinem Lombarden zu Bingen (*Lewe Ottyn dem alden unserme Lamparter tzu Binge*), 700 Gulden schuldet. Zur Tilgung der Schuld hat er seinem Gläubiger 2 Turnosen (*tzwene fri ledige turnose*) auf den Zoll zu Gernsheim (*zolle zu Gernsheym*) verschrieben und ihm dies urkundlich verbrieft. Erzbischof Adolf weist seinen Zoll-Beseher an, Leo das Geld aus den 2 Turnosen zu reichen entsprechend der darüber ausgestellten Urkunden.

*Datum Eltevil ipsa die in cena domini anno ejusdem m<sup>o</sup> ccclxxx<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/108: Gleichzeitige Kopie, Papier; Rest des rückwärtig aufgedruckten erzbischöflichen Siegels erhalten; Altsignatur: A 2 Bingen, 1380-03-22; Provenienzen: Bingen, Lombarden - **Drucke:** Schunck, Beiträge zur Mainzer Geschichte I, S. 90f - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 346



**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Schreiben des Pariser Studenten Bernhard Ottinus an seinen Vater Leo Ottinus senior zu Bingen mit Nachrichten über Studium, Gesundheit und freundschaftliche Beziehungen, sowie Grüßen an seinen Bruder Leo Ottinus junior und die Oheime [Johann] Parneley und Nikolaus Liebenson.

*Datum Parisiis anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxx<sup>o</sup> yn festo Corporis Christi.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/109: Ausführung, Papier; Rückwärtig aufgedrücktes Siegel erhalten; Altsignatur: A 2 Bingen, 1380-05-24; Provenienzen: Bingen, Lombarden - **Drucke:** Schunck, Beiträge zur Mainzer Geschichte I, S. 91f

**1380 November 18, Paris**

**110**

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Schreiben des Pariser Studenten Bernhard Ottinus an seinen Vater Leo Ottinus [senior], unter anderem mit der Erwähnung der Thronfolge König Karls VI. von Frankreich und Grüßen an den Onkel Johann Parneley, den Paten Nikolaus Liebensohn und an Halsbecher.

*Datum Parisiis decimaoctava die mensis Novembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/110: Ausführung, Papier; Siegel; Altsignatur: A 2 Bingen, 1380-11-18; Provenienzen: Bingen, Lombarden - **Drucke:** Schunck, Beiträge zur Mainzer Geschichte I, S. 92-94

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Geschäftsschreiben des Gabriel und des Heinrich von Fiola zu Cagnoli an Leo Ottinus (junior) und Johann Ottinus zu Bingen.

*Data die xvij Marcii in Cagnoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/111: Ausführung, Papier; Rückwärtig aufgedrucktes Siegel ab; Altsignatur: A 2 Bingen, um 1380-03-17; Provenienzen: Bingen, Lombarden

**o.J. [ca. 1380] April 18**

**112**

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Geschäftsschreiben des Anton und des Peter Benedikt Scoffania an Peter und Dominicus Secivensalia.

*Datum die xviii Aprilii.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/112: Ausführung, Papier; Rückwärtig aufgedrücktes Siegel ab; Altsignatur: A 2 Bingen, um 1380-04-18; Provenienzen: Bingen, Lombarden

**o.J. [ca. 1380] Oktober 5**

**113**

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Geschäftsschreiben des Heinrich von Fiola an die Brüder und Genossen zu Bingen.

*Data die v Octobrii.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/113: Ausführung, Papier; Rückwärtig aufgedrucktes Siegel ab; Altsignatur: A 2  
Bingen, um 1380-10-05; Provenienzen: Bingen, Lombarden

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Schreiben des Pariser Studenten Bernhard Ottinus an seinen Vater Leo Ottinus (senior) zu Bingen mit der Nachricht, dass er den vorigen Brief an ihn<sup>1</sup> dem Mainzer Kaufmann Walter (*Waltherum mercatorem de Moguncia*) übergeben habe, sowie mit Nachrichten über die Pariser Universität und die Verfolgung der französischen Juden.

*Datum Parisiis in crastino Epiphaniae.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/114: Ausführung, Papier; Rückwärtig aufgedrücktes Siegel des Ausstellers ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1381-01-07; Provenienzen: Bingen, Lombarden - **Drucke:** Schunck, Beiträge zur Mainzer Geschichte I, S. 95f

**Anm.:** 1) Nr. 109

Erzbischof Adolf von Mainz bekundet, dass die Bürgermeister, Schöffen und Ratsherren der Stadt Bingen, seine lieben Getreuen (*die ersamen burgermeystere, scheffen und rad unser stat zu Bingen unser liben getruwen*), zu ihm gekommen sind und ihm eine von seinem Vorgänger Gerlach [von Nassau] (*ertzbischoffes Gerlachs unsers vorfaren*) besiegelte Urkunde (*brieff und hantfesten*) gezeigt (*gewysset und getzeuget*) haben. Der Text dieser Urkunde (vom 13. November 1356) wird im Folgenden (*her nach*) gänzlich wiedergegeben:

Erzbischof Gerlach von Mainz entbietet allen Bürgern seiner Stadt Bingen (*den burgern gemeynlich unser stat Binge*), seinen lieben Getreuen, seinen freundlichen Gruß und seine ewige Gnade. Er gibt ihnen mit Blick auf Nutzen und Ehre von Erzbischof und Erzstift – da ihm wohl bekannt ist, welchen großen Schaden die Bürger erlitten haben gegen das Recht (*want uns wol kuntlich ist waz grozes schaden ir enphangen hant wider recht*) und die Dinge in der Stadt Bingen wegen des Übergriffes keineswegs so liegen, wie es für Erzbischof und Bürger notwendig wäre (*und iz in unser vorgenannten stat Binge nit also wol bestalt enist in alle wyse durch des umbergriffes willen als uns und uch noit were*) – folgenden Beschluss bekannt: Der Erzbischof erklärt, dass, wie es altes Herkommen ist (*want iz von alder auch also her kommen ist und auch me gewest ist*), in Bingen sieben Schöffen das Gericht bilden (*daz wir sieben scheffen han wollen tzû Bingen ane unser gerichte*) und sieben ehrbare Männer auf den Rat gehen sollen (*und sieben erber manne die da uff den rad geent*), und diese Vierzehn (*die viertzehen*) sollen Nutzen und Ehre des Erzbischofs und der Stadt Bingen herstellen (*stellen*), soweit sie es vermögen (*als verre als sie mogent*). Namentlich sollen folgende Personen Schöffen sein: Johann der Schultheiß (*Hennekyn Scholtheyz*), Vogt Konrad (*Contz vayt*), Peter Stoßel (*Peter Stotzel*), Johann Schmiedchen (*Henneln Smydichin*), Nikolaus Meier (*Claes Meyer*), Rule zum Vogelsang (*Rule tzûm Vogelsange*), Johann Rapod (*Henne Rapode*). Die folgenden namentlich Genannten sollen auf den Rat gehen: Nikolaus, der Sohn der Vögtin (*Clays der Vayden son*), Johann Drasein (*Hennekyn Drasyon*), Brune (*Brûne*), Meier Peter (*Peder der meyer*), Konrad Sonnenberger (*Contze Sonneberger*), Konrad Bick (*Contz Bick*), Johann Karl (*Hennekyn Karl*). Und diese Vierzehn sollen den vollen Rat bilden (*eyn gemeyn vol rad syn*) und alle Angelegenheiten regeln (*alle ding bestellen und hanthaben*) entsprechend ihrer Eide (*uff ire eyde*) zu Nutzen und Ehre des Erzbischofs und der Stadt Bingen, wie sie es vor Gott, dem Erzbischof und den Bürgern verantworten können (*also daz sie gegen gode, uns und uch verantworten mogen*). Der Erzbischof gebietet den Bürgern und allen seinen Untertanen (*undertanen*), die genannten Personen als Schöffen und Ratsleute (*scheffen und rad*) der Stadt Bingen anzuerkennen, mit allen herkömmlichen Ehren. Wer diesem Beschluss zuwiderhandelt (*wer hie wider tede*), der handelt gegen den Erzbischof und bricht dessen höchstes Gebot (*hoestes gebot*). Zur Bestätigung kündigt Erzbischof Gerlach sein Siegel an. Datumszeile der inserierten Urkunde:

*Geben tzû Eltuil uff den nesten sûntag nach santen Mertins tag des byschoffes unsers patronn nach Crists gebûrte drutzehenhûndert jare dar nach in dem sehs und funftzigsten jare.*

Nach der Präsentation der Urkunde haben die Bürger Erzbischof Adolf demütig gebeten, ihnen diese Urkunde (*briefff*) zu erneuern und zu bestätigen (*ernuwen bestengen und confirmiren*). Angesichts der dringenden und ernsthaften Bitte (*flyzige und ernsthafte bete*) von Dekan und Kapitel des Mainzer Doms (*dechand und capitels unsers stiftes tzû Mentze*) sowie der treuen Dienste und Freundschaft, welche Bürgermeister, Schöffen und Rat der Stadt Bingen dem Erzbischof und Erzstift jederzeit freiwillig und unverdrossen (*williclich und unverdrizenlich*) erwiesen haben und weiterhin leisten sollen, erneuert und bestätigt der Erzbischof die inserierte Urkunde mit all ihren Artikeln (*pûncten und artikeln*) durch die vorliegende Urkunde. Darüber hinaus hat der Erzbischof den Empfängern zum Zweck größeren Friedens für die Stadt Bingen (*durch merer und beßers friden nutztes und gemaches willen der obgenannten unser stat Bingen*) und aus besonderer Gnade (*von besundern gnaden*) Folgendes gewährt (*gegûnnet*): Wenn fortan einer oder mehrere der Binger Schöffen sterben (*abeget*), und die verbliebenen Schöffen wählen einmütig (*kiesen eynmuediflich*) bei ihrem Eid (*uff ire eyde*) einen oder mehrere redliche Männer, die sie für am ehrbarsten und nützlichsten halten, an die Stelle des oder der Verstorbenen, so sollen jene Gewählten Schöffen sein. Sollten sie aber uneinig (*zweyende*) sein und keine einmütige Wahl vollziehen (*und koren nit eynen eynmudiclich*), so soll dem von der Mehrheit gewählten (*wen dan der mereteyl und yn uff ire eyde kieser*) der Vorzug (*furgang*) gegeben werden, und dieser soll Schöffe sein und bleiben ohne Widerrede (*widerrede und hindernisse*) der anderen Partei (*parthye*). Auch wenn einer oder mehrere derjenigen sterben, die auf den Rat gehen, wählen (*kiesen*) die Verbliebenen bei ihrem Eid an Stelle des oder der Verstorbenen einen oder mehrere der ehrbarsten und geeignetsten Männer, die dann fortan auf den Rat gehen sollen. Wiederum sollen die von der Mehrheit Gewählten den Vorzug haben, falls es zu Uneinigkeit kommt und keine einmütige Wahl stattfindet. Der Erzbischof kündigt sein Siegel an.

*Geben tzû Eltuil des donrstages nach dem Ostertage da man tzalte nach Crists gebûrte drutzehenhûndert und eyn und achtzig jare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/115: Ausführung, Pergament; Angehängtes erzbischöfliches Siegel ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1381-04-18; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 349a



Vogt Johann Brageiß (*Johan Bra[g]y[s] ...<sup>2</sup> [f]aut*) und Philmann Mathis (*Philman Mathis*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen P. (*P...<sup>3</sup>*), dessen Ehefrau Gertrud (*[G]etze syn eliche frauwe*) und Arnold, Gertruds Bruder (*Arnolt den man nenne[t] ...<sup>4</sup> Getzen bruder*), an Heinrich Schwind, den Schneider zu Bingen (*Heyntzo Swynden dem s[n]yder von Byngen*), eine jährlich zu St. Martin (*sancte Mertins dag*) fällige Ewiggülte von 3½ Pfund Heller Pfennigen (*verdehalp pont helle[r] ...<sup>5</sup> eweger gulde*) verkauft haben. Die Ewiggülte, welche für die Beleuchtung der Marienkapelle auf dem Rupertsberg verwendet werden soll (*sal fallen zû dem gelûchte Vnser Lyben Frauwen off sancte Rûprechte berge*), belastet (*gelegen [...] off*) das Haus von Katharina Grelknis (*Katherin Grelknisen*) in Bingen, gelegen hinter dem Backhaus gegenüber dem Hof Zum Stern (*gelegen hynder dem brothûs an dem orte gegen dem huse uber genant Zû dem Sterren*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno dominj m<sup>o</sup>ccclxxxij<sup>o</sup> die xxij mensis Februarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/116: Ausführung, Pergament; Die angehängten Siegel der beiden Gerichtsvertreter ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1382-02-22; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Anm.:** 1) Textverlust durch zwei größere Löcher – 2, 3, 4, 5) Jeweils Textverlust durch Loch

Vogt Johann Brageiß (*Johan Braeyz der faut*) und Philmann Mathis (*Philman Mathis*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Metzger Thiele Clos (*Dyle Cloez der metzeler*) und seine Ehefrau Grete (*Grede sin eliche frauwe*) an Heinrich Schwind, den Schneider zu Bingen (*Heyntze Swynden dem snyder von Bingen*), eine jährlich an St. Martin (*sancte Mertins dage*) zu zahlende Ewiggülte von ½ Pfund Heller Pfennigen (*eyn half pont heller geldes eweger gulde*) verkauft haben. Die Ewiggülte, welche für die Beleuchtung der Marienkapelle auf dem Rupertsberg verwendet werden soll (*also daz die gulde fallen sal zû dem geluchte Vnser Lyben Frauwen uff sancte Ruprechte berg*), belastet (*gelegen [...] off*) das Haus der Katharina Grelknis (*Katherin Grelknisen*) in Bingen, gelegen hinter dem Backhaus gegenüber dem Hof Zum Stern (*gelegen hynder dem brothûse an dem orte gegen dem hus uber genant Zu dem Sterren*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxxxij<sup>o</sup> die viij<sup>o</sup> mensis Marcij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/117: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1382-03-08; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Vogt Johann Brageiß (*Johan Brageyß der faüt*) und Johann Mäuschen (*Johan Mûsichgin*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Heinrich von Spabrücken (*Heynrich von Spachtbrücken*) und seine Ehefrau Hilde (*Hille sine eliche hûsfrauwe*) an die Jungfrauen des Klosters Rupertsberg (*jûncfraiwen von sancte Rûprechtberge*) ein Viertel (*verteyl*) Weingärten, gelegen in der Quiddern (*in der Quedern*) Richtung Rhein (*den Ryn in*) vor den Weingärten des Metzgers Johann Watzkamp (*geuor Henne Watzkampp dem metzeler*), zu einem Seelgerät (*zû eyme rechten sele gerede*) als Eigengut (*vor eygen*) verkauft haben. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup>lxxij<sup>o</sup> die prima mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/118: Ausführung, Pergament; Das angehängte Siegel von Vogt Johann Brageiß ab, vom Siegel des Johann Mäuschen hängt ein Bruchstück an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1382-05-01; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Schultheiß Heinrich Gipshorn (*Heinrich Gypshorn scholtheyß*) und Johann Mäuschen (*Johan Müsichgin*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Grete, Halsbechers Tochter und Johann Landschads Ehefrau (*Grede Halspechers dochder Henne Lantschaden eliche hûsfrauwe*), ihre Zustimmung dazu gegeben hat (*bekannt daz iz ir gût wille sye*), dass ihr Ehemann Johann Landschad (*Henne Lantschaden ir elich man*) an Meister Marx den Wundarzt (*meyster Marx wondartz*) ihren Teil von Haus und Garten unter dem Kloppberg (*under dem Kloppe*), welche einmal ihrem Vater gehörten, verkauft hat. Grete verzichtet darauf und erklärt, dass die Eheleute jedes Jahr davon einen Ewigzins von 9½ Schilling Heller Pfennigen (*zenhendenhalben schilling heller*) zahlen sollen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup>lxxxij die v mensis Julij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/119: Ausführung, Pergament; Das Siegel von Schultheiß Heinrich Gipshorn hängt beschädigt an, das Siegel von Johann Mäuschen nur als Bruchstück; Altsignatur: A 2 Bingen, 1382-07-05; Provenienzen: Bingen, Stift

Johann Brageiß (*Johan Braeyz*) und Johann Rapod (*Johan Rapode*), Richter und Schöffen zu Bingen (*byngen*), bekunden, dass vor ihnen Gerhard Wiedmar (*Gerart Wydemar*) im Auftrag der Äbtissin Else und des Konvents des Agnesenklosters zu Mainz (*von frauwe Elsen wegen abbatissen und conuents gemeynlich zû sancte Agnes des closters gelegen zû Mentzen*) an Bruder Johann, den Schaffner des Klosters Dalheim (*bruder Johan scheffener des closters zû Daelen*), als Vertreter von Äbtissin und Konvent des Klosters Dalheim (*von der eppetissen wegen und des convents gemeynlich zû Dalen*), eine Ewiggülte verkauft hat. Dabei fallen 18 Schilling Heller Pfennige von dem Haus des Nikolaus Kochel (*Cleschin Kochels*) in Bingen unter dem Kloppberg (*under dem Cloppe*) gegenüber dem Haus des Cornelius (*gegen Cornelijs huse uber*), und weitere 9 Schilling Heller Pfennige von dem Weingarten des Johann Rapod (*Johan Rapoden wingarten*), der Johann Wilken (*Henkin Wilkine*) gehörte, gelegen unter der Hessel (*under der Hesel*) in Richtung Frischenstein (*gene Frischensteyn*). Von der Gülte sollen, an wen auch immer sie kommt, Steuern, Bede, Gnade und Ungnade (*sture bede genade und ungenade*) geleistet werden, in gleicher Weise wie von den Gütern anderer Bürger zu Bingen (*gelicher wise ander burger gut zû Byngen*).

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc lxxxij<sup>o</sup> die x<sup>o</sup> mesis Julij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/120: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an;  
**Altsignatur:** A 2 Bingen, 1382-07-10; Provenienzen: Dalen, Kloster

Meier Johann (*Johan der meyer*) und Johann Mäuschen (*Johan Mûsichin*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Konrad zur Schönecke (*Contze zû der Schoneckin*) und seine Ehefrau Katharina (*Katherine syne eliche hûsfrâuwe*) an Fritz, Johann Gucks Schwiegersohn (*Frytzen Henne Gûckin eydin*), dessen Ehefrau Else (*Elsin syner elichen hûsfrâuwen*) und deren Erben ihr Kelterhaus (*kelterhûs*) und das Tor (*dor*) in der Lorenzgasse (*Lorenciengafsin*) zu Eigen (*vor eygin*) verkauft haben. Der Verkauf erfolgt unter folgenden Bedingungen (*solichen vorworten*): Niemand hat das Recht, durch das Tor aus und ein zu gehen, außer denen, die das Kelterhaus besitzen. Des Weiteren soll das Backhaus des Konrad zur Schönecke (*Contzen zû der Schoneckin backhûs*) Zugang haben, um am Brunnen Wasser zu holen (*gang han uber den born waßer zû hollen*), aber sonst keine weiteren Rechte. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno dominj m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup>lxxxij die xxvj mensis Aprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/121: Ausführung, Pergament; Rückvermerk 17. Jahrhundert: „*Non concernit nos nec ullius valoris*“; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1383-04-26; Provenienzen: [bislang nicht zu ermitteln]

Meier Johann (*Johan der meyer*) und Rule Münster (*Rûle Münster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Jakob Hucke (*Jeckel Hûecke*) und seine Ehefrau Agnes (*Nese sine eliche hûsfrâuwe*) einen jährlich an St. Martin (*sancte Mertins dage*) zu zahlenden Ewigzins von 10 Schilling Heller Pfennigen verkauft haben, mit dem das Haus von Konrad Kechter (*Contze Kechters*) auf dem Platz beim Spital (*off dem ortte by dem spedale*) belastet wird. Die 10 Schilling Heller Pfennige sollen an die Beleuchtung der Marienkapelle auf dem Rupertsberg fallen (*also daz dye vorge zehen schillinge heller fallen und horen sollint zû dem gelûchte zû Vnser Liebin Fraûwen cappellin off sancte Rûpprechts berge*)<sup>1</sup>. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup>lxxxiiij die xxx mensis Aprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/122: Ausführung, Pergament; Das Siegel von Meier Johann hängt beschädigt an, das Siegel von Rule Münster ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1383-04-30; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Anm.:** 1) Da kein Käufer namhaft gemacht wird, wurde der Ewigzins evtl. direkt der Kapelle bzw. deren Vikar verschrieben, falls nicht wiederum wie in Nr. 116 und Nr. 117 der Schneider Heinrich Schwind (bzw. wie in Nr. 88A dessen Ehefrau Hildegard) eingeschaltet wurde.

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Erzbischof Adolf von Mainz ermahnt in einem Schreiben sämtliche Angehörige des Binger Martinsstifts zur Einhaltung der persönlichen Residenzpflicht.

*Datum Eltuil feria sexta post diem Decollationis sancti Johannis baptiste anno domini millesimo ccc<sup>mo</sup> lxxx terciio.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/123: Ausführung, Pergament; Das angehängte erzbischöfliche Siegel ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1383-08-31; Provenienzen: Bingen, Stift



Instrument des kaiserlichen Notars Anton Meder von Bingen, Geistlicher der Mainzer Diözese (*Anczo dictus Meder de Pingwia clericus Maguntie dyocesis*), über eine in Bingen im Haus des ehrbaren Johann Meder gegenüber der Nikolauskapelle in der Kirchgasse (*in opido Pinguensi Maguntie dyocesis et in domo discreti viri quondam Johannis dicti Meder in opposito sancte Nicolai in carreria publica wlgariter appellata in der Kyrchgaßen*) vollzogene Verschreibung. Dabei verschreibt der ehrbare Herr Arnold Himmelreich von Müntztal (*discretus vir Arnoldus dictus Hymmelrich de Müntz dal*) eine jährlich an Weihnachten (*in festo nativitatis*) in Bingen zu zahlende Ewiggülte von 1 Gulden (*unum florenum*) an Meisterin und Konvent des Klosters Rupertsberg (*montis sancti Ruperti*). Nach Arnolds Tod soll das Kloster einen Weingarten in der Binger Gemarkung (*in marchia dicti opidi*) erhalten, gelegen jenseits der Nahe am Hartweg (*ultra Naam an dem Hartwege*), welcher auf der einen Seite an den Weingarten Johann Beckers von Weiler angrenzt, auf der anderen an den von Mirrauch[?] (*confrondata ab una parte ann vinea Joahannis Becker de Wilre et ab alia parte dicti Mirrauch*). Das Kloster soll nach dem Tod Arnolds das Verfügungsrecht über den Weingarten haben, um aus diesem jährlich 1 Gulden einnehmen zu können. Von Seiten des Klosters ist bei der Ausstellung des Instruments die Nonne Grete von Gladbach (*religiosa domina Greda de Gladebach monialis dicti monasterij*) zugegen. – Zeugen: Jakob zum Rauch (*Jacobo zum Rauch*), Emmerich der Schneider (*Emerico sartore*), beides Bürger zu Bingen (*opidanis Pingis*), und Werner von Oberheimbach (*Wentzone de Superiore Heymbach*). *Anno domini millesimo trecentesimo octuagesimo quarto indictione septima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Urbani divina prudencia pape sexti anno eius septimo duodecima die mensis Iulij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/124: Ausführung, Pergament; Ohne Siegel; Altsignatur: A 2 Bingen, 1384-07-12; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Dompropst Andreas von Brunecke (*Endres von Brünecke von gots gnaden domprobst zû Mentze*), bekundet, dass ihm Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts (*stifftes zû Binge*) auf Bitten seines Herrn Adolf, Erzbischof von Mainz und Stiftsvormund von Speyer (*von bete wegin unßers gnedigin herrn hern Adolfes ertzbischoff zû Mentz und vormunder des stifftes zû Spire*), jene Pfründe (*prebende*) am Stift zu Bingen verliehen haben, welche durch den Verzicht (*von offgebûnge*) des adligen Mainzer Domherrn Johann von Eberstein (*edeln Johans von Ebirstein domherrn zû Mentz*) ledig geworden ist. Diese Verleihung ist unter der Bedingung erfolgt, dass Andreas von Brunecke das Martinsstift zu Bingen von allen Ansprüchen schadlos halten soll, welche an das Stift oder die Stiftsherren wegen der betroffenen Pfründe gestellt werden könnten. Andreas gelobt eidesstattlich (*globin daz in gûten truwen an eydes stad*), sich daran zu halten und setzt dem Stift und den Stiftsherren zu Bingen dafür folgende Bürgen: die ehrbaren Herren Emmerich von Waldeck, Domherr zu Mainz (*Emmeriche von Waldecke domherrin zû Mentz*), Ulrich von Kronberg und Siegfried von Wartenberg, Domherren zu Mainz (*Ulrich von Cronenberg und Sifrid von Wartenberg domhern zû Mentz*), sowie die strengen Ritter Emmerich [Rost] von Waldeck, Marschall des Mainzer Erzbischofs (*Emmerich von Waldeckin marschalk unsers herrin von Mentze*), Heinrich von der Spor (*Heinrichen von der Spor*) und Johann Brageis, Vogt zu Bingen (*Johan Brages vogit zû Binge*). Sollte das Stift oder die Stiftsherren zu Bingen von Ansprüchen wegen der Pfründe behelligt werden, so sind die Bürgen gemäß Bürgenpflicht (*als burgen recht ist*) dafür haftbar (*behaft*), das Stift persönlich oder mit einem Pferd in einer öffentlichen Herberge (*offenhirburge*) in Bingen, welche ihnen vom Stiftskapitel oder dessen Boten (*boten*) angezeigt wird, schadlos zu halten. Falls dabei ein Pferd zugrunde gehen sollte (*wan sich ein phert virleistet*), so hat der, dem es gehörte, ein anderes an dessen Stelle zu stellen, bis der Schaden für das Stift beglichen ist. Sollte – was Gott verhüten möge – einer der genannten Bürgen ausfallen oder sterben (*virvile oder abeinge von welchensachen daz qweme*), so hat Andreas von Brunecke binnen eines Monats einen neuen Bürgen zu setzen, damit dem Stift genüge getan wird, andernfalls haben die verbliebenen Bürgen nach Bingen zu kommen, um Einlager zu halten, bis ein neuer Bürge gesetzt ist. Emmerich von Waldeck, Domherr zu Mainz (*Emmerich von Waldeckin domherre zû Mentz*), Ulrich von Kronberg, Siegfried von Wartenberg, beide Domherren zu Mainz (*Ulrich von Cronenberg Sifird von Wartenberg domherrn zû Mentz*), Marschall Emmerich Rost von Waldeck (*Emmerich Rost von Waldeckin Marschalk*), Heinrich von der Spor (*Heinrich von der Spor*) und Johann Brageiß, Vogt zu Bingen (*Johan Brages voyt zû Binge*) geloben, dem Stift gute treue Bürgen zu sein und die Bürgenpflichten zu leisten (*burgen recht zû thûne*) wie in den obigen Artikeln festgehalten (*in allen artikeln und stucken die vor off uns geschribin stend*), und sich auch nicht mit irgendwelchen Rechten, Urkunden oder Privilegien (*rechte brifen oder friheiden*) oder sonstigen Sachen zu behelfen, die dem Stift

schaden könnten. Andreas von Brunecke gelobt, die Bürgen von der Bürgschaft zu lösen (*der vorgenannten burgeschafft zů enthebin*) und schadlos zu halten. Der Aussteller und die sechs Bürgen kündigen ihre Siegel an.

*Datum ipso die Assumptionis beate Marie virginis anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> quarto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/125: Ausführung, Pergament; Die Siegel des Ausstellers Andreas von Brunecke und des Bürgen Heinrich von der Spor fehlen, die Siegel der übrigen fünf Bürgen hängen an (das von Johann Brageiß beschädigt); Altsignatur: A 2 Bingen, 1384-08-15; Provenienzen: Bingen, Stift

Emmerich von Ingelheim (*Emerich von Ingelnheim*) bekundet, dass er ein Burglehen (*burglehen*) von dem ehrwürdigen Herrn Erzbischof Adolf (*Adolff erzbisschoff*) und dessen Mainzer Erzstift (*und sinem stiffe zu Menze*) empfangen hat über 3 Mark, welche er als Burglehen auf Burg Klopp bei Bingen erhält (*die ich zu burglehen han uff der burge zu Cloppe zu Bingen*). Die 3 Mark sollen jedes Jahr zu St. Martin (*sante Mertins tag*) aus der Bede von [Gau-]Algesheim (*bede zu Algesheim*) gezahlt werden. Emmerich kündigt sein Siegel an.

*Datum Eltuil sabbato post diem sancti Urbani episcopi anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> lxxx quinto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/126: Ausführung, Pergament; Das angehängte Siegel Emmerichs von Ingelheim ab;  
Altsignatur: A 2 Bingen, 1385-05-27; Provenienzen: Mainz, Erzstift

1385 Dezember 12<sup>1</sup>

127A

Vogt Johann Brageiß (*Johan Brageyß der faüt*), Johann Rapod (*Johan Rapade*) und Richard von Ockenheim (*Richard von Ockinheym*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Christine, Witwe des verstorbenen Nikolaus Brune (*Dyne selge Nyclas Brünen husfrauwe*), ihre Töchter Katharina und Gertrud (*Katherine und Gerdrut ir zwan dochter*), ihr Schwiegersohn Johann Mäuschen (*Johan Mûsichin ir eyden*) und dessen Ehefrau Else (*Else sine eliche hûsfrauwe*) an das Binger Martinsstift (*stiffte zû Bingen*) erblich einen jährlich an St. Martin (*sancte Mertins dag*) zu zahlenden Ewigzins von 2 Mark und 3 Schilling Heller Pfennigen verkauft haben, mit welchem das Haus von Simon Kannengießer (*Symon Kanyngießers*) in der Kichgasse (*Kirchegaßin*) neben dem Hof zum Judenkopf (*neben deme Judenkoppe*) belastet ist. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxxv die xij mensis Decembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/127: Ausführung, Pergament; Die Siegel der drei Gerichtsvertreter hängen an, das von Vogt Johann Brageiß beschädigt, das von Johann Rapod nur als Bruchstück; Altsignatur: A 2 Bingen, 1385-12-12 /1414-03-18; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 127B

1414 März 28<sup>1</sup>

127B

Vogt Werner Orreum (*Wentze Orreum der faud*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den man nennet Schultes*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass an dem von der vorliegenden Urkunde (*brief*) ausgewiesenen Datum vor ihnen Herr Ullmann, Vikar und Kämmerer des Binger Martinsstifts (*her Ulman vicarie und kemerer des stiefftes zu Bingen*), jene Urkunde, mit welcher die vorliegende Urkunde per Transfix verbunden ist (*gestochen*), gerichtlich erneuert und bestätigt hat. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>mo</sup> xiiij<sup>mo</sup> die xxviiij<sup>o</sup> mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/127: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an;

Altsignatur: A 2 Bingen, 1385-12-12 /1414-03-18; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Transfix zu Nr. 127A

Unterschultheiß Heinrich Bone (*Heinrich Bone underscholtheyß*) und Meier Johann (*Johan der meyer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Peter Räuber (*Pedir Reuber*) und seine Ehefrau Gertrud (*Getze sine eliche hûsfrâiwe*) an die Beleuchtung der Marienkapelle auf dem Rupertsberg (*Vnser Lieben Fraiwen geluchte uff sancte Rûpprechts berge*) die folgenden beiden Gülten als Ewigzins verkauft haben: 35 Schilling Heller Pfennige, mit welchen das Haus von Johann Hirte (*Henne Hirten*) bei der Gaupforte (*Gauporten*) belastet ist, sowie 5 Schilling Heller Pfennige, mit welchen das Haus von Ernst (*Ernst*) neben dem Haus des Johann Hirte (*Henne Hirten*) belastet ist. Die Güter sollen weiterhin Steuern, Bede, Gnade und Ungnade (*stûre und bede gnade und ungenade*) leisten wie die Güter anderer Bürger (*als ander bürger gût*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxxxv die xv mensis Decembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/128: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1385-12-15; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Erzbischof Adolf von Mainz bekundet, dass die Bürgermeister, die Schöffen, der Rat und die Bürger seiner Stadt Bingen (*burgermeister scheffen rad und burger gemeinlich unßer stat Bingen*), seine lieben Getreuen, für lange Zeit und mehrere Jahre in Folge ihre Weine nicht angemessen (*redelich*) verkaufen konnten, wodurch sie, wie bekannt ist, in große und wachsende Schuld bei Christen und Juden gekommen sind (*davon sie in große unuerwindliche schulde komen sin und damyde zu wasses schaden swerlich stent zu cristen und juden als daz wol kuntlich ist*), woraus sie sich ohne Rat und Hilfe des Erzbischofs (*ane unser rad und hulffe*) kaum (*nit wol*) lösen können. Angesichts der treuen und steten Dienste, welche die Binger Erzbischof und Erzstift geleistet haben und in Zukunft leisten sollen, hat der Erzbischof aus besonderer Gnade (*von besundirn gnaden*) – damit dieselben aus ihrer Schuld gelangen und bleiben, und so dem Erzbischof und seinem Erzstift umso bessere Dienste leisten können – mit Bedacht und dem Rat seiner Freunde (*vorbedachtem mude und rade unßer frunde*) ein Gesetz (*gebot und gesetze*) gemacht, welches kraft dieser Urkunde (*craftt dieß briefes*) für die folgenden fünf Jahre gilt. In diesen fünf Jahren soll kein Geistlicher, kein Burgmann, keine Burgfrau, kein Bürger und auch sonst niemand in der Stadt Bingen (*kein unser phaffen burgmann burgfrauwe oder burger zu Bingen oder nymand anders in unser stat daselbes zu Bingen*) Wein zapfen, ausschenken oder verkaufen (*keine wyne zu zappen nit schencken oder verußern sollen in eynche wise*) außer den Weinen, die auf ihren Gottesgaben in Bingen bzw. auf Lehensgut, Erbleihen oder Eigengütern in der Binger Gemarkung oder anderswo gewachsen sind (*dan die yn von yren gotes gaben zu Bingen gelegen lehen erbe oder eigen gude in der mark zu Bingen oder anderswo wo sie die haben oder gelegen sint gefallen oder gewasen sint ane alle geuerde*). Nach diesen fünf Jahren ist dieses Gesetz vollständig aufgehoben, und keiner der Geistlichen, Burgmannen, Burgfrauen und Bürger soll es noch in irgendeiner Weise verwenden ohne Gnade, Wissen und Bestätigung des Erzbischofs oder seines Nachfolgers und des Erzstifts. Falls es wegen dieses Gesetzes zu Unregelmäßigkeiten beim Weinzapf oder Ausschank kommen sollte, soll der Stadtrat von Bingen (*rad zu Bingen*) dem entgegenwirken und dafür sorgen, dass der Weinkauf beim Zapfen abläuft gemäß der Situation ober- und unterhalb Bingens (*nach gelegenheid des winkauffes zu zappen obewendig und nydewendig Bingen*). Der Rat soll auch vermeiden (*gemyden*), dass Geistliche, Burgmannen, Burgfrauen oder Bürger zu Bingen von anderen Leuten Wein erwerben und diesen bei sich behalten, um ihn dann zu zapfen und auszuschenken, wenn die zugelassenen Weine in Bingen gezapft werden. Wenn in einem Jahr der zugelassene Wein ausgehen sollte, und der Rat der Ansicht ist, dass kein redlicher Weinverkauf mehr möglich ist, darf jeder Binger Bürger nach Belieben wie vor dem Erlass Wein ankaufen und zapfen, solange im nächsten Herbst wieder das Gebot des Erzbischofs befolgt wird. Jeder Geistliche, jeder Burgmann, jede Burgfrau und jeder Bürger zu Bingen darf für seinen Haushalt Trinkwein beschaffen (*trinkwin in sin*



*hus keuffen und furen*), ganz gleich wo dieser gewachsen ist, solange dieser nicht verzapft oder verkauft wird. Jedermann darf Wein, ganz gleich wo dieser gewachsen ist, in die Stadt Bingen transportieren und abladen (*furen und nyderlegen*), und diesen für den vollen Preis verkaufen, allerdings darf auch dieser Wein nicht anders als durch das Gesetz vorgeschrieben gezapft, verzehrt oder ausgeschenkt werden. Der Erzbischof kündigt sein Siegel an.

*Datum anno domini millesimo trecentesimo lxxxsexto in die sancti Stephani prothomartiris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/129: Ausführung, Pergament; Das angehängte erzbischöfliche Siegel ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1385-12-26; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 355

Äbtissin Adelheid von Sulzbach (*Alheyd von Soltzbach aptissen*) und der Konvent des Klosters Gottesthal im Rheingau (*cloesters tzû Gotstal gelegen in dem Ringauwe*) bekunden, einträchtig und zum Nutzen des Klosters einen jährlich zu St. Martin (*sente Mirtins dag*) fälligen Zins von 5 Pfund aus einem Haus in Bingen (*Bingen*) in der Judengasse (*in der Jûden gaßen*) unterhalb der Münzstätte (*nedewendig der Muntzin*), welches sie einst an Folknand Roßer (*Folkenand Rozer*), damals Bürger zu Bingen (*tzû der tziit burger was da selbis tzû Bingen*), verliehen hatten, sowie den Ertrag (*wyngewas*) von ihren Weinbergen in der Binger Gemarkung (*in Binger marke*), den sie – gemäß der damals für den Beständer ausgestellten und von ihnen und Abt Heinrich von Eberbach (*Heinrichs apt tzû Erbach*) besiegelten Urkunde – zusammen mit dem Haus demselben Folknand Roßer verliehen hatten, nun ihn andere Hände zu geben. Der Zins und der Ertrag und sämtlicher Nutzen der Weinberge gehen an Martin, Sohn des verstorbenen Wilhelm Lip (*Mirtin seligin Wilhelm Lips son*) und dessen Ehefrau Lise, Tochter Rule Frischensteins (*Lysen Rûlen Frischinsteins dochter siner elicher husfrauwen*), welche die Gülte und den Nutzen der Güter zu ihren Lebzeiten jedes Jahr einnehmen können, den Zins am Martinstag (*sente Mirtins dag*), die Einkünfte von den Weinbergen an Mariae Geburt (*Unßer Frauwen dag Natiuitas als sie geborn wart*). Falls das Haus durch Brand geschädigt (*gekrenkt wurde von brandis wegen*) oder die Weingärten nicht in einem angemessenen Zustand gehalten werden sollten, so haben Martin und Lise vom Kloster Gottesthal den Auftrag und die Erlaubnis (*mûge und macht*), dies zu verhandeln und dafür einzutreten (*ansprechig und rechtfertigen*) gemäß der Entscheidung des Gerichts (*nach des geriechtes wysunge*), und zwar in derselben Weise wie wenn das Kloster dies selbst tun würde. Wenn die Eheleute wegen der Güter mit irgendwelchen Ansprüchen behelligt werden sollten, oder sie auf dem Rechtsweg oder durch [herrschaftlicher] Gewalt (*mit recht odir mit gewalt*) an der Nutzung der Güter gehindert würden, so hat das Kloster ihnen den dadurch erlittenen Schaden zu begleichen. Äbtissin und Konvent des Klosters Gottesthal senden die Klosterjungfrauen (*unßers conuentis junffrauwin*) Jutta von Winterheim (*Jutten von Winterheym*) und Giede von Scharfenstein (*Gieden von Scharpinsteyn*) vor das Binger Stadtgericht (*vor daz geriechte tzû Bingen*) und geben ihnen die Befugnis und die Aufgabe (*mûge und macht offgabe und werunge*), in Vertretung des gesamten Konvents den Verleih der Güter (*diesin kauff und versetzung*) zu bekräftigen und die Einhaltung der darüber getroffenen Bestimmungen zu geloben. Der Konvent des Klosters Gottesthal kündigt sein Siegel an und bittet seinen geistlichen Vater und Herrn, Abt Jakob von Kloster Eberbach (*unßern geistlichen vatter und hern hern Jacob apt des cloesters Erbach*), um Mitbesiegelung, der auf Bitten der Äbtissin Adelheid und des Konvents von Gottesthal sein Siegel ankündigt.

*Datum ipso die beati Georgij martiris anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup>lxxx<sup>o</sup>septimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/130: Ausführung, Pergament; Das Siegel des Klosters Gottesthal hängt als Bruchstück an, das Siegel des Abts Jakob von Eberbach hängt beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1387-04-23; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Werner Knebel, Domherr zu Mainz und Propst zu Bingen (*Wernher Knebil dumherre zû Mentze unde probist zû Bingen*), bekundet, dass er Dekan, Kapitel und Angehörige des Binger Martinsstifts (*stifftes zû Bingen*) schadlos (*schadeloz*) halten soll und will gegenüber allen Ansprüchen an das Stift wegen der Vergrößerung seiner Propsteigüter zu Bingen, die ihm das Stift gewährt hat (*solicher adhesien unde confidencien die sie mir von myner probistlygen tzû Bingen wegen gethan haben*). Werner gelobt, dies in Treue einzuhalten. Zur höheren Sicherheit hat er dem Kapitel und den Angehörigen des Martinsstifts folgende Bürgen (*burgen*) gesetzt: die erbahren weisen Herren Johann von Schönburg, Dekan zu [Ober-]Wesel (*Johan von Schoneberg dechandt zû Wissel*), Ort Friesenheim, Domherr zu Mainz (*Orten Friesenheim dùmherren zû Mentze*), Johann Wolfershausen, Probst des Stephansstift zu Mainz (*Johan Wolffershusen probist zû sancte Stephan zû Mentze*) sowie die strengen Ritter (*gestringen rietter*) Heinrich von der Spor (*Heinrich von der Sparen*), Dietrich Knebel (*Dhiederich Knebil*) und Edelknecht Johann Brageiß (*Johan Brageiß edilknechte*). Falls Angehörige des Stiftes in irgendeiner Art behelligt würden wegen der Vergrößerung von Werners Propstei (*der egenannten adhesien unde confidantzien miner probistie wegen*), so sollen die genannten Bürgen dafür haftbar (*behafft*) sein, das Stift schadlos zu halten, und gemäß Bürgenpflicht (*als Burgen Recjht ist*) in einer ihnen vom Stift oder dessen Boten genannten öffentlichen Herberge in Bingen (*offin herburge zu Bingen*) Einlager halten mit jeweils einem Pferd. Wenn sich dabei ein Pferd verausgabte (*verleistet*), so hat der Besitzer ein anderes Pferd an dessen Stelle zu schicken, solange bis der Schaden des Stiftes beglichen ist. In dem Fall, dass einer der Bürgen aus irgendeinem Grund sterben sollte – was Gott verhüten möge – so soll Werner binnen Monatsfrist einen anderen guten Bürgen stellen, andernfalls haben die verbliebenen Bürgen Einlager zu leisten bis Werner einen neuen Bürgen gestellt hat. Die Bürgen Johann von Schönberg (*Johan Schonenberg*), Ort Friesenheim (*Orte Friesenheym*), Johann Wolfershausen (*Johan Wolffershusen*), Heinrich von der Spor (*Heinrich von der Sparen*), Dietrich Knebel (*Diederich Knebil*) und Johann Brageiß (*Johan Brageiß*) geloben, dem Stift gute Bürgen zu sein, in allen genannten Artikeln die Bürgenpflicht zu erfüllen und sich mit keinerlei Recht, Urkunde oder Privileg (*rechten brieffen oder fryheiden*) oder sonst einer dem Stift und seinen Angehörigen schädlichen Sache dagegen zu behelfen. Werner Knebel gelobt, die Bürgen aus der Bürgenschaft (*burgeschafft*) zu lösen und schadlos zu halten, und kündigt zur Bestätigung sein Siegel an. Die sechs Bürgen kündigen ebenfalls ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo trecentesimo octuagesimo octauo dominica proxima post diem beati Dionisi que fuit quinto ydus Octobris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/131: Ausführung, Pergament; Die Siegel des Ausstellers und der sechs Bürgen

allesamt ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1388-10-11; Provenienzen: Bingen, Stift

Unterschultheiß Heinrich Bone (*Henrich Bone underscholtes*) und Richard von Ockenheim (*Richart von Ockenheym*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Rule Münster (*Rûle Munster*) und seine Ehefrau Sophie (*Fye sine eliche frauwe*) an Meisterin und Konvent des Klosters Rupertsberg (*clossters off sante Rûpbrechtes berge*) folgende Gülten für ein Seelgerät (*zû eyne selegerede*) verkauft haben: einen jährlich zu St. Martin (*sante Mertins dag*) fälligen ewigen Bodenzins von 11½ Schilling Heller Pfennigen von Gibes[?] (*Gibhes[?]*) Haus unter dem Klopberg (*under deme Cloppe*) oberhalb Heinrich Weber (*Weber Hentze*) und gegenüber Malz'[?] (*Malten[?]*) Haus; einen ebenfalls an St. Martin fälligen ewigen Bodenzins von 12 Schilling Heller Pfennigen von Konrads (*Kontzes*) Haus in der Hasengasse (*Hassengassen*) neben Busers (*Bûsers*) Stall gegenüber dem Haus Zum Silberberg (*gen den Silberberge ûber*). Falls die zu Unterpfand gelegten Häuser wegen des Zinses von den Klosterjungfrauen (*jûnfrauwen*) übernommen werden sollten, sollen sie weiterhin Bede, Steuer, Gnade und Ungnade (*bede stûre gnade und ungnade*) an den Mainzer Erzbischof (*unserm gnedigen herren von Mentze*) leisten. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m ccclxxxviiiij die xvij mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/132: Ausführung, Pergament; Das Siegel von Unterschultheiß Heinrich Bone ab, das Siegel von Richard von Ockenheim hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1389-03-17; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Das Mainzer Gericht bekundet, dass Gele von Idstein (*Gele von Edichinstein*) am Dienstag an St. Petri Kathedra (22. Februar) im Jahre 1390 (*off den dinstag off sant Peders dag den man nennet zu Latine Kathedra Petri des jares da man zalte nach gots geburte dusent druhundert und nuntzig iare*) vor dem Richter Wasmud vom weltlichen Mainzer Gericht (*richter Wasmuden eynen werntlichen richter tzu Mentzen*) bekannt hat, dass die ehrbaren Herren Wolf von Bingen, Kanoniker (*Wolff von Binge ein canonike*), Jakob von Alzey der Älteste (*Jacob von Altzei der Eldeste*), Arnold von Baumholder (*Arnolt von Beymoldern*), Ludwig von Gelnhausen (*Ludewig von Geilenshusen*) und Heinrich Bernkastel (*Heinrich Berncastel*), Vikare des Mainzer Liebfrauenstifts (*Vnser Fauwen zu den Gredden zu Mentzen*), allesamt Treuhänder (*truwenhendere*) des verstorbenen Herrn Heinrich von Bingen, ebenfalls Vikar des Liebfrauenstifts (*hern Heinriches von Binge seligen der auch ein vicarius waz zu Vnser Frauwen vorgeannt*), ihr gemäß eines beiderseitigen Übereinkommens 30 Gulden, 4 Malter Korn sowie Inventar im Wert von 14 oder 15 Pfund Heller (*an hußgerede daz sich treffe an vierzehen odir an funffzehen phund hellere odir dar bij*) gezahlt haben wegen einer noch offenen Schuld (*scholt*) des Verstorbenen, zuvor geleisteter Dienste (*und auch von alsolichen dinst als sie yme gedan hatte*) und wegen allen anderen Ansprüchen Geles an Heinrich und seinen inner- und außerhalb von Mainz befindlichen Nachlass. Damit sollen sämtliche Schulden und Ansprüche beglichen sein und Gele von Idstein verzichtet für sich und ihre Erben auf jedweden weiteren Anspruch. Gele und ihre Erben sollen die fünf Treuhänder oder deren Erben und Nachfolger sowie die nachgelassenen Güter und Gülten und deren mögliche Besitzer in keiner Weise behelligen, weder mit geistlichen und weltlichen Gerichten, noch ohne Gericht oder sonst irgendwie. Gele von Idstein hat für sich und ihre Erben gegenüber den Treuhändern dafür gebürgt, sich bei einer Strafandrohung (*penen*) von 500 Gulden an diese Bestimmungen zu halten. – Zeugen: Nikolaus der Goldschmied zu Liebfrauen (*Clese der goltsmyd off Vnser Frauwen Gredden tzu Mentze*), Johann, Brüderchens Sohn (*Henne Bruderchins son*) und Berthold Vogler (*Bertstze Fogeler*), Bürger zu Mainz. Dies wurde alles eidlich festgehalten vor dem ehrbaren Schultheiß Reinhold zu Mainz (*schultheißen Reynolde schultheißen tzu Mentzen*) in Gegenwart von Richter Konrad (*richter Conrad*), Richter Johann von Nesen (*richter Johan von Nesen*) und Richter Johann Wonnecke (*richter Johan Wonnecke*), Fürsprecher und Büttel (*fursprechen und budele*).

*Publicatum anno prenotato sabbato proximo post dominicam Jnuocauit.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/133: Ausführung, Pergament; Drei Siegel hängen stark beschädigt an, zwei Siegel ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1390-02-26; Provenienzen: Mainz, Mariengreden

Instrument des kaiserlichen Notars Ludwig von Grünberg, Geistlicher der Mainzer Diözese (*Lodewig von Grünenberg ein phaffe uz demme byschtum von Mentze*), über die Verschreibung eines Testaments und Seelgeräts (*tzû eyne rechten testament unde selgerede*) durch Heidmar Steube (*Heydemar genant steube*) und seine Ehefrau Else (*Else syne eliche husfrauwe*). Eine Ewiggülte von 1 Gulden geht an den Johannesaltar auf dem Rupertsberg (*senthte Johans altar off senthte Rupprechts berge gelegen*), eine weitere Ewiggülte von 1 Gulden geht an den St. Anna-Altar in der Nikolauskapelle (*santhte Annen altar in senthte Nicolays cappellen gelegen*). Mit der Zahlung der Gülten werden ihre beiden Häuser in Bingen belastet. Eines davon liegt bei der Neupforte (*bij der Nune phorten*) bei Agnes Habenichts (*Habenichts Nesen*) und zahlt Bodenzinsen von 7½ Schilling Heller Pfennigen an die Gräberbruderschaft<sup>1</sup> (*Gereber bruderschaft*) sowie 20 Junge Heller Pfennige an die Präsenz des Binger Martinsstift (*der presentzien des stifts tzû Bingen*). Das andere liegt in der selben Gasse bei Neithard Maßfein[?] (*Niethart genant Maseveyn*) und zahlt einen Zins von 4 Schilling Heller Pfennigen weniger 3 Heller an Kloster Rupertsberg (*off senthte Rupprechts berge*) und 4 Schilling Heller Pfennige an das Altmünsterkloster in Mainz (*demme closter tzû Aldem Münster tzû Mentze*). Die beiden Ewiggülten von jeweils 1 Gulden sollen jedes Jahr am Martinstag (*senthte Mertins tag in demme winther*) an die beiden Altäre gezahlt werden. – Zeugen: Herr Konrad, Pfarrer zu Büdesheim (*her Conradt pastor tzû Budensheim*), Herr Gerhard von Frankfurt, Pfarrer der Stadt Bingen (*her Gerhardt von Franckenfurd pherner der stadt tzû Bingen*), Schneider Heinrich Schwind (*Heinrich Swinde ein snyder*), Schmied Johann Teufel (*Johan Düfel ein smedt*), Tuchscherer Johann Scherlein (*Johan Schyrlin ein scherer*) und Gerhard von Frankfurt, der Knecht des Binger Dekans (*Gernhardt von Franckenfurd dez deychands knecht tzû Bingen*). Falls Heidmar, Else, ihre Erben oder die Besitzer der Häuser die Gülten in einem Jahr nicht rechtzeitig bezahlen sollten, so können die Rechtsvertreter der beiden Altäre (*fürmundere der egenanten altaria*) auf die Häuser klagen und diese übernehmen, wie es dem Binger Gerichtsrecht entspricht (*als geriechts recht ist tzû Bingen*). Die Vorsteher der beiden Altäre haben den Notar gebeten, darüber das vorliegende Instrument in bester Form und mit dem Rat weiser Geistlicher (*nach rade wieser phaffin*) auszustellen.

*In dem jare da man zalte nach Cristus geburte drutzenhundert iar unde nuntzig jar jn der druzenten jndiction unde in deme ersten jare der erwelunge dez erbern heiligistem ingode vater unde herren unßer herre Bonifacij babist dez nunden von der gotlichin fürsehigkeyt an demme eylfftin tage Julij dez manden tzû non zijt oder dar bij in der deychanie dez stifts tzû Bingen in Mentzer bischtum gelegen.*



Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Ann.:** 1) Bezeichnung für die Bruderschaft der Wingertleute

Konrad, erwählter Erzbischof und Stiftsvormund von Mainz (*Conrad von gots gnaden erwelt ertzbischoff unde vormunder des stifts zu Mentze*), erneuert für weitere drei Jahre das fünf Jahre gültige Gebot Erzbischof Adolfs von 1385 betreffend den Weinzapf und Ausschank in Bingen<sup>1</sup>.

*Datum anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo in die sancti Stephani prothomartiris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/135: Ausführung, Pergament; Das angehängte erzbischöfliche Siegel ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1390-12-26; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 362

**Anm.:** 1) Der Text der vorliegenden Urkunde ist bis auf die unterschiedliche Zahl der Jahre gleichlautend mit Nr. 129.

Unterschultheiß Heinrich Bone (*Henrich Blone underscholts*) und Johan Rapod (*Johan Rapada*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen Katharina Grelknis (*Kathrin Grelleknissin*) an die Pfarrkirche zu Bingen (*der parkirchen zû Bingen*) und die Kirchenmeister (*kirchenmeystern*) Ingebrand (*Ingebranden*) und Johann Mäuschen (*Johan Mûschen*) sowie deren Nachfolger einen jährlich an St. Martin (*sante Mertins dag*) zu zahlenden Ewigzins von 30 Schilling Heller Pfennigen verkauft hat, mit welchem der Markstand (*scharnen*) von Konrad Driipel (*Contzechen Drippels*) belastet ist. Katharina bürgt für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m ccclxxxprimo die decima mensis Decembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/136: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1391-12-12; Provenienzen: Bingen, Stift

Johann Marschall von Waldeck (*Johan Marschalk von Waldeck*) bekundet, seinen Herren, dem Domdekan Eberhard und dem Mainzer Domkapitel (*den erbern mynen heren hern Ebirhard dechan vnd deme capitel gemeynlich des dumes zu Mentze*), gelobt und bei den Heiligen geschworen zu haben, ihnen mit der Stadt Bingen und der darüberliegenden Burg Klopp (*mit der stad Binge vnd mit dem huse Cloppe daz dar ubir lyt*) zu dienen (*zu gewarten*), in dem Maße, wie es sein Herr, der Mainzer Erzbischof Konrad (*der erwirdiger her Conrad von der gnaden gots des heiligin stules zu Mentze ertzbischoff myn gnediger here*), dem Domkapitel mit besonderen Artikeln schriftlich versichert hat (*mit sunderlichen artikeln verschrebin hait*), soweit diese Bingen und Burg Klopp angehen. Die betroffenen Artikel werden im Folgenden Wort für Wort wiedergegeben (*die von worte zu worte her nach geschriben stent vnd also ludent*)<sup>1</sup>:

Der Erzbischof soll keinen Amtmann einsetzen, der nicht bei den Heiligen schwört, alle Güter der Domherren, des Erzstifts und der Geistlichkeit (*phafheid*) in seinem Amt (*in sime ampte*) nach bestem Vermögen zu schützen (*schirme nach siner vermoge ane geuerde*), und nach dem Tod, der Aufgabe des Erzbistums oder der Resignation des Erzbischofs (*tode odir off gebunge des erzbistumes odir abe wir gesagen würden*) niemandem außer dem Domkapitel mit den Burgen und Ämtern (*den sloßin vnd ampten*) zu dienen, solange es notwendig ist. Wenn der Erzbischof nicht länger verhindert ist (*wan wir soliches gefencknyse wieder lois werden*), so sollen die Amtmänner diesem wiederum mit den Burgen und Ländern (*mit den sloßin vnd landen*) dienen wie zuvor. Zur größeren Sicherheit dieser Bestimmungen sollen die Amtleute (*amptlude*) dem Domkapitel Urkunden (*offin bryue*) darüber geben. Der Dekan und die Kanoniker des Mainzer Domkapitels (*dechan und canoniken von dem capitel des dumes zu Mentze*) sollen mit dem guten Willen des Erzbischofs zu dessen Lebzeiten die im Folgenden genannten Burgen (*sloße*) halten, welche der Erzbischof wie beschrieben mit Amtleuten besetzen soll: Lahneck (*Laneck*) und Lahnstein (*Lanstein*) auf Kosten des Erzbischofs (*off vnßer kost vnd schaden als gewonlich ist*), ohne den Zoll und die dazu gehörigen Gülten (*ane den zol vnd gulde die dar zu gehoren*), welche der Erzbischof zu seines und des Erzstifts bestem Nutzen besetzen und verwenden soll; Burg Ehrenfels (*Erenfels daz huys*) ohne Zoll und Gülten (*ane den zol vnd gulte*); Burg und Stadt Bingen (*Bingen burg und stad*) ohne Gülten und Gefälle (*ane die gulte vnd gefelle*); Burg Starkenburg (*Starkenber die burg*) ohne Gülten und Gefälle (*ane die gulde vnd geuelle*); Burg Wildenberg (*Wildenberg daz huys*), ebenfalls ohne Gefälle (*auch ane die gefelle*). Für alle Besitzungen übernimmt der Erzbischof im Kriegsfall die Kosten, wie es gewöhnlich und für die Städte und Bürger notwendig ist, ganz gleich ob der Krieg wegen dem Erzbischof oder dem Domkapitel geführt wird (*alle off vnßer kost vnd schaden als zijtlich zemelich gewonlich vnd den steden vnd bürgen noit ist nemelichen von kryeges wegen wo der kryeg her kommet iz sij von unsir odir des vorenants Capitels wegen*). Falls jemand

dem Erzbischof an den vorbehaltenen Zöllen und Gülten in den genannten Orten Gewalt oder Unrecht antun sollte (*gewalt tede oder unrecht*), so sollen die Amtleute, Burgmannen und Bürger dieser Orte (*die amptlude burgmanne vnd burger die in den selben sloßen sin*) helfen, das Unrecht abzuwehren, als ob der Erzbischof diese Orte inne hätte. Auch kann sich der Erzbischof aus den genannten Städten, aber nicht aus den Burgen behelfen (*mogen wir vns uß den vorgenannten steten vnd nit uß den burgen behelfen*). Im Fall, dass der Erzbischof eine oder mehrere der festgehaltenen Regelungen (*stucken*) bricht, soll er dies binnen Monatsfrist wieder gut machen (*keren bynnen eyns mandes friste*). Sollte er das nicht tun, so sollen alle Amtleute, Burgmannen, Bürger, Torknechte, Pfortner und Wächter (*alle amptlude burgmanne vnd burger tornknechte portener und wechter*) in den Orten (*sloßen*) Lahneck, Lahnstein, Bingen, Klopp, Ehrenfels, Starkenburg und Wildenberg (*Laneck vnd Lanstein Binge Cloppe Erenfels Starkenberg vnd Wildenberg*) dem von dem Vertragsbruch betroffenen Teil des Domkapitels (*vnßerme capitel dem merenteil oder yr ylichen besunder dem der bruch gescheen were*) mit den Orten, Städten, Burgen, Gülten, Zöllen, Renten und Gefällen (*den selben sloßin steten burgen gulden zollen renten vnd geuellen alle die die dar zu gehoren*) dienen und gehorsam sein (*gewarten vnd gehorsam sin*), bis der Vertragsbruch wieder gutgemacht wird. Die Amtleute der genannten Orte, die dort eingesetzt sind oder noch eingesetzt werden, sollen das alles geloben und schwören, und dem Domkapitel darüber öffentliche und besiegelte Urkunden ausstellen (*ynren offin besiegelten bryf gebin*). Weder der Erzbischof noch die seinen sollen den Amtleuten deswegen feindlich gesinnt sein oder deswegen deren Leib oder Gut schädigen, wofür der gleiche Eid und die gleiche Strafe gelten wie oben beschrieben (*sollen wir noch die vnßern yn nunmer deste fyender wesen noch dar umb ir lip ir güt nu oder her nach in keynerley wijse ane geuerde schedigen off den selbin eit vnd pene als hie vorgeschribin stet*). Wenn aber der Bruch beglichen wird (*wan aber der bruch als digke als daz geschee gerachtet wirdet*), sollen die Amtleute dem Erzbischof wie zuvor verbunden sein usw. (*et ceterum*).

Darüber hinaus gelobt und schwört Johann Marschall, dass er alle Torhüter, Wächter und Pfortner (*alle tornhüder wechter vnd portener*) in Bingen und Burg Klopp (*der selben stad und huses*), die bereits dort sind oder von ihm eingesetzt werden, sowie alle reisigen Knechte (*reysige knechte*), die er bereits in seinem berittenen Gefolge (*birode*) hat oder noch als seine Knechte zu sich nimmt, in guter Treue geloben und bei den Heiligen schwören lassen wird, dem Dekan und Domkapitel zu Mainz mit der Stadt Bingen und der Burg Klopp (*mit der stad Binge und dem huse Cloppe*) zu dienen und gehorsam zu sein gemäß der oben festgehaltenen Artikel (*artikel*). Des Weiteren bekennt Johann, dass ihm die Stadt Bingen und die Burg Klopp nicht verpfändet sind (*nit verphant ensint*). Zur Bestätigung und zum Beweis sämtlicher Gelöbnisse (*mich zu besagen aller dieß golopnyse*) kündigt Johann sein Siegel an.

*Datum anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo secundo crastino Natiuitate beati Johannis*

*baptiste.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/137: Ausführung, Pergament; Das angehängte Siegel des Johann Marschall von Waldeck ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1392-06-25; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 365

**Anm.:** 1) Im Folgenden wird ein Teil des Textes der erzbischöflichen Urkunde wortgetreu inseriert

Hermann Brageiß (*Herman Bragiß*) und Johann Mäuschen (*Johann Muschin*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Gertrud, die Witwe des verstorbenen Cornelius (*Getze selige Cornelius wedebe*), ihr Sohn Johann (*Henne ir sone*) und Katharina, Johans Ehefrau (*Katherina Hennen eliche husfrauwe*), an Dekan, Kapitel und alle Angehörige des Binger Martinsstifts (*den erbern herren dechand unde capittel unde den personen gemeynlich des stiftes zu Bingen*) eine Ewiggülte von 12 Gulden verkauft haben, mit welcher zwei Marktstände belastet sind (*die da sint gelegen uff zweyn scharen*). Von dieser Gülte liegen 7 Gulden auf dem zweiten Marktstand (*zweyten scharen*) nach den Brotständen (*nach den broitscharen*), der momentan Thiele Clos (*Dyele Cloiß*) gehört. Von denselben 7 Gulden fallen jedes Jahr 6 Schilling Heller Pfennige an die Kranken im Spital (*den siechen luden yn dem spiedail*). Die übrigen 5 Gulden und 6 Schilling Heller Pfennige der verkauften Ewiggülte liegen auf dem fünften Marktstand (*funfften scharen*) auf derselben Seite, der Nikolaus von Kaub (*Cleschin von Cube*) gehört. Derselbe Marktstand liefert 10 Schilling Heller Pfennige von der verkauften Ewiggülte an den Chor des Martinsstifts (*unsern herren uff den kore*). Die Verkäufer haben den Stifsherren den siebten Marktstand (*siebende scharen*) auf derselben Seite zu Unterpfand gelegt, welchen momentan Konrad Hut (*Contzchin Hud*) besitzt. Daraus erhalten Gertrud, Johann und Katharina (*Getzen Hennen unde Katherinen*) sowie deren Erben jährlich einen Ewigzins von 4 Gulden und 10 Schilling Heller Pfennigen, von denen sie 1 Gulden Ewiggülte zahlen an Friedrich von Wallertheim (*eyme genant Ffriederich von Walderttheym*) und Jungfrau Maria, des letzteren Ehefrau und Witwe des verstorbenen Peter Mule zum Nussbaum (*jungfrauwen Merchin siner elichen husfrauwen dye Peder Mules seligen frauwe was zum Noißbaum*). Die verkaufte Ewiggülte von 12 Gulden soll jedes Jahr an St. Martin gezahlt werden mit Frist bis Weihnachten (*uff sanct Mertins tag myt gunst unde fruntschafft ane schaden yn die virheilige tage zu Wynnachten vmmbefangem*). Falls den Stifsherren die Gülte nicht bis zur genannten Zeit gezahlt werden sollte, können die Herren oder ihr Amtmann (*die herren oder yr amptman*) gerichtlich auf die Ewiggülte und die Unterpfänder klagen. Würden die Herren auf die beiden Marktstände (*zwo scharen*) und Unterpfänder klagen und ihnen ihre Gülte nicht bis zu der vorgeschriebenen Jahreszeit zugehen, so können Gertrud, Johann oder ihre Erben noch bis zum Tag der Einsetzung in die Pfänder (*ee daz der dag der bewerunge keme*) die Gülte zahlen und damit Genugtuung leisten. In diesem Fall können sie die drei Marktstände (*drye scharen*) für sich behalten und sie wie ihr Eigengut behandeln, und jährlich davon wie vereinbart den Stifsherren die Ewiggülte zahlen. Falls Gertrud, Johann, Katharina oder ihre Erben den Tag der Pfandeinziehung (*den dag der bewerunge*) versäumen sollten, und die Güter von Dekan, Kapitel und Stiftspersonen oder deren Amtmann eingeholt würden, so können diese mit den Gütern und Unterpfändern umgehen wie mit ihren Eigengütern ohne Widerspruch der Verkäufer.

Gertrud, Johann und Katharina haben für sich und ihre Erben gebürgt, alle festgehalten Bestimmungen (*stuecke puncte unde artickel*) einzuhalten. Dekan, Kapitel und Angehörige des Stiftes haben dies nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> nonagesimosecundo sabbato die proxima post festum beati Jacobi apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/138: Die Urkunde war ursprünglich per Transfix mit Nr. 138B verbunden, erhalten ist aber nur eine etwa gleichzeitige Kopie auf Papier, auf welche auch von gleicher Hand unter der Überschrift „*copia transfixi sequoris*“ der Text der Folgeurkunde übertragen wurde (die Kopie ist also wohl um 1404 entstanden); Ohne Siegel; Altsignatur: A 2 Bingen, 1392-07-27 / 1404-04-29; Provenienzen: Bingen, Stift



**1404 April 29**

**138B**

Meier Konrad Greise (*Conze Greyse der meyer*) und Johann Münster (*Johann Munster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der hinkende Paul Metzger (*der hinckende Pauels Metzeler*) an dem von der vorliegenden Urkunde (*brieffs*) verzeichneten Datum jene Urkunde, mit welcher die vorliegende Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist, erneuert und nach Gerichtsrecht verboten lassen hat. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.  
*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> quarto tertia feria proxima ante diem beatorum Philippi et Jacobi.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/138: Die Urkunde war ursprünglich per Transfix mit Nr. 138A verbunden, erhalten ist aber nur eine etwa gleichzeitige Kopie auf Papier, auf welche unterhalb von Nr. 138A unter der Überschrift „Copia transfixi sequoris“ von gleicher Hand der Text von Nr. 138B übertragen wurde (die Kopie ist also wohl um 1404 entstanden); Ohne Siegel; Altsignatur: A 2 Bingen, 1392-07-27 / 1404-04-29; Provenienzen: Bingen, Stift

Unterschultheiß Heinrich Bone (*Heinrich Bone underschultheiße*) und Johann, des alten Schultheißen Sohn (*Johan des alden schultheißen son*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann von Münztal (*Henne von Muntzedal*) und seine Ehefrau Mechthild (*Metza sine eliche husfrauwe*) an die Beleuchtung der Marienkapelle auf dem Rupertsberg (*zu deme geluchte mit namen zu den ampeln zu Unser Frauwen cappellen uff sente Rupertes berg*) eine jährlich zu St. Martin (*sente Mertins dag*) fällige Ewiggülte von ½ Gulden verkauft haben, für welche sie ein Haus zu Unterpand gesetzt haben, das in der Gasse, welche zum Neutor hinausführt, bei dem Brunnen zwischen Huff und dem Haus von Tines Sohn liegt (*gelegen in der gaßen die da geet zu der Nuwen porthen uß by deme bornne zuschen Hüÿffe unde Dynen sons huß*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> trecentesimo nonagesimo tertio dominica die proxima post Conversionem sancti Pauli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/139: Ausführung, Pergament; Vom Siegel des Heinrich Bone ist nur ein Bruchstück erhalten, das Siegel des Johann hängt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1393-01-26; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Unterschultheiß Heinrich Bone (*Heinrich Bone unterschultheiß*) und Johann Münster (*Johann Munster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Probstich (*Henne Probstich*) und seine Frau Grete (*Grede sine eliche husfrauwe*) an Agnes von Randeck, Nonne zu Rupertsberg (*jungfrauwe Nese von Randecken eyner geistlichen jungfrauwen uff sente Rupprechts berge*), eine jährlich zu St. Martin (*sente Mertins dag*) fällige Ewiggülte von 1 Gulden verkauft haben<sup>2</sup>. Zu Unterpfand legen die Eheleute ein Haus in der Badegasse (*Bade[...]<sup>n3</sup>*) neben dem Haus des Abtes von Kloster Bleidenstadt (*des aptes huse von Blydenstad*), welches gemäß der Aussage der Eheleute außer dem 1 Gulden keinen weiteren Zins zahlt. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> nonagesimo quarto tercia feria proxima ante Purificationem beate Marie virginis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/140: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1394-01-27; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Ann.:** 1) Die Urkunde ist teilweise zerfressen und nur noch schwer leserlich – 2) Ein Vermerk auf der Rückseite weist die Gülte als Seelgerät („*selgerede*“) aus – 3) Die Straßenbezeichnung ist zur Hälfte unleserlich

Unterschultheiß Heinrich Bone (*Heinrich Bone unterschultheiße*) und Meier Johann (*Johann der meyer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Jakob Bube (*Jeckel Bube*) und sein Schwager Eckelmann (*Eckelman sin swager*) dafür gebürgt haben, für sich und ihre männlichen Erben (*irn erben menlich*) 29 Gulden an die Bruderschaft der Schiffsleute (*der schifflude bruderschaffte*) zu geben, an den drei auf das Datum der vorliegenden Urkunde folgenden Weihnachtsfesten (*zu dren Winachten vnde jaren neest nach eynder kommen nach dieses brieffes data*). Am kommenden Weihnachtsfest sollen sie von der genannten Summe 10 Gulden zahlen, am Weihnachtsfest des folgenden Jahres 10 Gulden und zum dritten und letzten Weihnachtsfest (*die leste unde dritbe Winacht*) 9 Gulden, so dass sie damit die genannte Summe Geld über die drei Weihnachtsfeste entrichtet haben. Beide bürgen für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxxiiiij<sup>o</sup> sexta feria proxima post diem beati Gregorij pape.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/141: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1394-03-13; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 369

Unterschultheiß Heinrich Bone (*Heinrich Bone unterschultheiße*), Johann Münster (*Johann Munster*) und Johann, des alten Schultheißen Sohn (*Johann des alden schultheißen son*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Rapod, Bürger zu Bingen (*Johann Rapode burger zu Bingen*) an Dekan, Kapitel und Angehörige des Binger Martinsstifts (*des stiftes zu Bingen*) einen ewigen Bodenzins von 6 Pfund verkauft hat. Der Bodenzins ist fällig von Christine Brunen (*Brunen Dynen*) Haus und Hof und allem Zubehör in der Schmiedegasse (*Smydegaßen*) zwischen Ragers (*Ragers*) Hof und Hermann Linweder (*Hermann Lynweder*) gegenüber dem Schmied Jungjohann (*Jungehennen deme smydde*). Die 6 Pfund sollen jedes Jahr am Martinstag (*sente Mertens dag der da in deme winther gelegen ist*) gezahlt werden, und dieser Betrag soll den Angehörigen des Martinsstifts zugehen wie alle anderen Zinsen (*als ir ander zinse*), die sie in der Stadt Bingen und ihrer Gemarkung (*in der stad unde marken zu Bingen*) besitzen. Johann Rapod bürgt für sich und seine Erben für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> nonagesimo quarto tercia feria proxima post dominicam qua cantatur in ecclesia dei Reminiscere Miserationum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/142: Ausführung, Pergament; Die Siegel der drei Gerichtsvertreter hängen an;  
**Altsignatur:** A 2 Bingen, 1394-03-17; Provenienzen: Bingen, Stift

Erzbischof Konrad von Mainz erneuert für die Zeit bis zum kommenden Weihnachtsfest und für die darauf folgenden drei ganzen Jahre (*biß uff Wienachten nu nehest koment und von Wyhenachten nehest komene dru gantze Jare aller nehest nach einander folgende und komende*) das von Erzbischof Adolf 1385 ausgestellte<sup>1</sup> und von Konrad 1390 erneuerte<sup>2</sup> Gebot für die Stadt Bingen betreffend den Weinzapf und Ausschank<sup>3</sup>.

*Datum anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo quarto quinta feria proxima ante diem Advincula beati Petri apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/143: Ausführung, Pergament; Das angehängte erzbischöfliche Siegel ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1394-07-30; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 372

**Ann.:** 1) Nr. 129 – 2) Nr. 135 – 3) Der Text der vorliegenden Urkunde ist mit Ausnahme der Gültigkeitsfrist gleichlautend mit Nr. 129 bzw. Nr. 135

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Propst Heinrich von St. Moritz (*Heinricus prepositus sancti Mauritiij*) in Mainz und Kustos Heinrich von St. Peter (*Heinricus custos sancti Petri*) bei Mainz bekunden gemeinsam mit den Domherren Georg von Wertheim (*Georgio de Wertheim*) und Philipp Flach von Schwarzenberg (*Philippo dicto Flache de Swartzinberg*) als Bevollmächtigte des Erzbischofs Konrad von Mainz, dass sie Dekan, Kapitel und Angehörigen des Binger Martinsstifts (*ecclesie sancti Martini Pingwensis*) den Erhalt von 28 Gulden quittieren, welche auf die Prokurationen des Martinsstift entfallen. Ein Teil der Summe soll allerdings wieder dem Martinsstift für seine Zwecke zukommen, mit Ausnahme des für Rupertsberg (*monte sancti Ruperti*) aufgewendeten Geldes. Die beiden Aussteller kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo quarto ipsa die beate Afre martiris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/144: Ausführung, Pergament; Das Siegel von Propst Heinrich ab, das Siegel von Kustos Heinrich hängt als Bruchstück an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1394-08-07; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Heinrich Bone (*Heinrich Bone der faud*) und Johann Münster (*Johann Munster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Peter Rager (*Peder Rager*) und seine Ehefrau Gertrud (*Drudechin sine eliche husfrauwe*) eine jährlich zu St. Martin (*sente Mertins dage*) fällige Ewiggülte von 1 Gulden verkauft haben, welche an die Beleuchtung der Marienkapelle auf dem Rupertsberg fallen soll (*sal fallen zu den ampeln an Vnßer Frauwen cappellen uff sente Rupertesberg*). Dafür zu Unterpfang legen sie ein Haus in der Scharngasse (*in deme gessigen hinder den scharn*) hinter dem Haus Zur Wiesenburg (*huse genant Wiesynburg*) an dem Platz (*uff dem orthe*) oberhalb des Hauses von Nikolaus Mor (*Clas Moyrs*), das einmal Emmerich Uplender (*Emmerich Uppelenders*) gehörte. Das verpfändete Haus ist Eigengut der Eheleute und liegt gemäß deren Aussage für keine sonstigen Angelegenheiten zu Unterpfang. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> nonagesimo sexto ipso die beati Mathie apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/145: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1396-02-25; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster



Vogt Heinrich Bone (*Heinrich Bone der faud*), Johann genannt Schultheiß (*Johann den man nennet Schulteß*) und Konrad Greise (*Cuntze Greise*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Mechthild Sluch (*Metze Sluchen*) für sich und ihre Erben bekannt hat, dem Herrn Konrad, Mönch zu Eberbach, Sohn Mechthilds und des verstorbenen Konrad Sluch (*hern Conrad deme moniche zu Erbach Cuntzen Sluches seligen unde irime sonne*), eine Ewiggülte von 3 Gulden schuldig zu sein. Die Gülte soll Konrad zu seinen Lebzeiten jedes Jahr an Weihnachten (*Winachten*) erhalten. Nach Konrads Tod soll die Ewiggülte in gleicher Weise an das Kloster und den Konvent zu Eberbach im Rheingau (*Erbach in deme Ringauwe gelegen*) fallen. Mechthild Sluch hat dafür ihr und des verstorbenen Konrad Sluchs Haus in der Salzgasse (*Saltzgaßen*) unterhalb des Hauses Zum Helfenstein (*huse genannt Helffenstein*) zu Unterpfand (*underphande*) gelegt, welches einen Bodenzins von 5½ Pfund und 4 Schilling Heller Pfennige zahlt. Dabei zugegen waren auch Johann Förster von Münster (*Henne Furster von Munster*) und dessen Ehefrau Agnes (*Nese sine eliche husfrauwe*), Eberhard Sluch (*Ebirhard Sluch*) und dessen Ehefrau Eva (*Eua sine eliche husfrauwe*) sowie Paul Ingebrand in Angelegenheit seiner Kinder (*Pauls Ingebrand von siner kinde wegen*). Sie alle haben ihre Zustimmung gegeben, für ihre Kinder erklärt, dass diese ebenfalls zustimmen, sobald sie volljährig sind (*wanne dy zu ir dagen kommen*), und für die Einhaltung gebürgt. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> nonagesimo sexto secunda feria proxima post diem beati Gregorij pape.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/146: Ausführung, Pergament; Die Siegel der drei Gerichtsvertreter hängen an, das von Vogt Heinrich Bone leicht beschädigt; Altsignatur: A 2 Bingen, 1396-03-19 (in Arcinsys irrtümlich als 1396 März 19 verzeichnet); Provenienzen: Eberbach, Abtei

Vogt Heinrich Bone (*Heinrich Bone der faud*), Johann Münster (*Johann Munster*) und Konrad Greise (*Cuntze Greise*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Herr Peter Kirchberger von Bingen, Kanoniker des Mainzer Stephansstifts (*Peder Kirchberger von Binge canonike des stiftes zu sente Stephan zu Mentze*), an Nikolaus von Kirn, Pfarrer von Horrweiler (*Clas von Kern pastor zu Horwiler*), und dessen Erben das Haus Zum Hirschhorn (*genant zum Hirtzhornne*) in der Judengasse (*in der Judden gaßen*) bei der Synagoge (*bij der judden schule*) mit allem Zubehör verkauft hat. Nikolaus von Kirn – oder wer auch immer das Haus von letzterem übernehme sollte – soll dafür einen jährlich zu St. Martin (*sente Mertins dage*) fälligen Zins von 5 Gulden an Dekan und Kapitel des Mainzer Stephansstifts entrichten, wobei das Haus zu Eigen verkauft wird und sonst keine weiteren Zinsen tragen soll. In jedem Jahr kann Nikolaus von Horrweiler – oder wer auch immer das Haus übernehmen sollte – vor dem Martinstag 100 Gulden an Dekan und Kapitel des Mainzer Stephansstifts zahlen und damit den Zins von 5 Gulden ablösen, womit das Haus gänzlich entlastet würde. Peter Kirchberger hat gegenüber Nikolaus von Kirn, Pfarrer zu Horrweiler, und dessen Erben für seinen Bruder Konrad und dessen Angehörige (*vor Cuntzichin sinen bruder alle die syne*) deren Zustimmung zu dem Verkauf erklärt. Dazu hat Peter dem Nikolaus eine Gewähr gegen jegliche Ansprüche zugesprochen (*vor werschaff unde wider alle ansprachen nach deme vorgeschriben stet cleyne oder groß gesprochen*). Zur Sicherheit hat Peter dafür alle seine Güter in der Binger Gemarkung (*in Binger marke*) zu Unterpfand (*underphande*) gelegt. Falls Nikolaus von Kirn oder seine Erben wegen des Hauses oder des Zinses von Peter Kircherbergers Bruder Konrad oder dem Mainzer Stephansstift in irgendeiner Weise behelligt oder geschädigt werden sollte, dann soll Peter Kirchberger das ausgleichen oder der Geschädigte auf die Unterpfänder zugreifen, um den Schaden zu begleichen. Peter Kirchberger bürgt für die Einhaltung. Nikolaus von Kirn – oder der folgende Besitzer des Hauses zum Hirschhorn – hat von dem Haus Bede, Steuer, Gnade und Ungnade (*bede und sture gnade und ungnade*) zu leisten wie für bürgerliche Güter zu Bingen üblich (*als burgere gude dun zu Bingen*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> nonagesimo sexto ipso die beati Urbanj episcopi et martiris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/147: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 147B und Nr. 147C); Die Siegel der drei Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1396-05-25 (1396-07-20 / 1400?-09-07); Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 373  
**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 147B und Nr. 147C

1396 Juli 20, Wien<sup>1</sup>

147B

Konrad Kirchberger, Bürger zu Wien (*Chünrat der Kirichperger purger ze Wienn*), und seine Ehefrau Anna (*Anna sein hawsfraw*) bekunden für sich und alle ihre Erben, dass sie mit gutem Willen und gesamter Hand (*mit gesampter hand*) rechtlich und ordentlich kraft dieser Urkunde (*brief*) auf jeden Anteil und Nutzen (*alles unsers teils und nuhtzins*) verzichten, den sie an dem in Bingen gelegenen Haus Zum Hirschhorn gegenüber dem Kirchberger Hof (*an dem haus gelegen ze Pingen genant der Hirzzhorn gegen des Kirichperger hof vber*) gehabt haben. Die Eheleute und ihre Erben sollen das Haus in keiner Weise mehr nutzen oder beanspruchen, weder zu Recht noch zu Unrecht (*weder mit recht noch an recht*). Damit die Verzichtserklärung in Zukunft gültig und unverbrüchlich bleibt, wird die Urkunde zur Bestätigung der Sache besiegelt (*den brief ze einem warn vrkund der sach versigilten*) mit dem Siegel des Konrad Kirchberger (*Chirichperger*) und dem Siegel seines Schwagers Stephan Leitner, gegenwärtig Ratsherr zu Wien (*und mit meins swager insigil hern Stephans des Leytners zu den zeiten des rates der stat ze Wienn*), der um Bezeugung und Besiegelung gebeten wurde. Da Anna selbst kein Siegel besitzt, nutzt sie die Siegel ihres Ehemanns und ihres Schwagers (*meins wirtes und meins swagers insigiln*).

Gegeben ze Wienn nach Christi gepurd drewzehenhundert jar darnach in dem sechs und newnzgistem jar des nachsten Phinztags vor sand Maria Madalen tag.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/147: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 147A und Nr. 147C); Die angehängten Siegel von Konrad Kirchberger und Stephan Leutner ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1396-05-25 (1396-07-20 / 1400?-09-07); Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 147A und Nr. 147C

1400 September 7<sup>1</sup>

147C

Vogt Heinrich Bone (*Heinrich Bone der faud*) und Johann Münster (*Johan Munster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Konrad Kirchberger (*Cunrad Kirchberger*) für sich, seine Ehefrau Anna (*Annen sine eliche husfrauwe*) und ihre Erben bekannt hat, dass der durch seinen Bruder Peter Kirchberger (*her Peder Kirchberger Cunrades egenannt bruder*) an Herrn Nikolaus von Kirn, Pfarrer zu Horrweiler (*hern Clas von Kern pastors zu Horwiler*), und dessen Erben erfolgte Verkauf (*kauff uffgabe und sprache*) des Hauses Zum Hirschhorn (*Hirtzhornne*) in der Judengasse (*in der Judden gaßen*) mit ihrem guten Willen und ihrer Zustimmung geschehen ist, gemäß der Aussage der beiden Urkunden, an welche die vorliegende Urkunde per Transfix verbunden wurde (*nach jnnehaldunge dießer zweyer brieffe durch den dieser brief gestochen ist*). Konrad bürgt für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo cccc<sup>o</sup> tercia feria ante festum Natiuitatie beate Marie virginis gloriose.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/147: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 147A und Nr. 147B); Das Siegel von Vogt Heinrich Bone hängt als Bruchstück an, das Siegel von Johann Münster beschädigt; Altsignatur: A 2 Bingen, 1396-05-25 (1396-07-20 / 1400?-09-07); Provenienzen: Bingen, Stift  
**Anm.:** 1) Als Transfix an Nr. 147A und Nr. 147B

Notariatsinstrument<sup>1</sup>, in welchem bekundet wird, dass Ulrich Schuhmacher, Bürger zu Bingen (*Ulrich Schīwemecher bürger zū Bingen*), seine Ehefrau Katharina (*Katharine sin eliche hūsfrauwe*) und seine Söhne Johann und Konrad (*Johannes und Cūntzichen gebrüder Ulrichs rechte sone und kynde*) zur Stiftung eines Seelgeräts für sich und alle ihre Vorfahren (*tzū eyne rechten testamente unde selgerede für ere unde alle yre eldern sele heyl unde ewige gedechtenyße*) an Meisterin und Konvent des Klosters Rupertsberg (*closters off senthte Ruprachts berge*) einen Ewigzins von 1 Mark vermachen, der jährlich an die gemeine Präsenz (*gemeynden presentzien*) des Klosters fallen soll, vertreten durch die Präsenzmeisterin Grone von Schönburg (*jūncfrauwe Grone von Schonenberge*). Die 1 Mark belastet als Bodenzins (*boden zins*) das Haus der Familie in der Schmiedegasse (*Smedegaßen*) zwischen dem Hof Zum Rebstock (*demme Rebestocke*) und dem Bender Andreas (*Endrys demme bendir*), gegenüber Peter Buser (*Pedir Buser*). Das Haus ist sonst nicht mit Gülten belastet, wie die Familie bekennt nach Ausweis der das Haus betreffenden Schöffensbriefe (*nach ludūnge der scheffin briefe die obir daz hüß sprechent*). Ulrich, Katharina, Johann, Konrad und ihre Nachkommen und folgende Hausbesitzer sollen den Zins jedes Jahr an Maria Lichtmess (*Unßer Frauwen dag Kyrtzewiehe die man tzū Latyne nennet Purificatio die aller nehist nach den vier Wyhennachten heiligen tagen kommet*) auf eigene Kosten an die jeweilige Präsenzmeisterin des Klosters Rupertsberg zahlen. Falls sie in einem Jahr nicht rechtzeitig zahlen sollten, so soll die Präsenzmeisterin oder ihr Schaffner (*scheffener*) die Säumigen wegen des Zinses vor ein geistliches Gericht ziehen (*ane sprechin myt geistlichem gerichte*), ohne dass diese sich dem in irgendeiner Weise entziehen dürfen. Ulrich, Katharina, Johann und Konrad haben für sich, ihre Erben und folgende Hausbesitzer den Zins rechtlich verschrieben, auf alle Ansprüche daran verzichtet, versprochen, das Kloster nicht deswegen zu behelligen und gelobt, sich an die Bestimmungen des vorliegenden notariellen Vertrags (*dieße satzung bescheydūnge und gebūnge*) zu halten. Meisterin Lise von Lorch (*frauwe Lyse von Lorche meystern*) und Präsenzmeisterin Grone von Schönburg (*juncfrauwe Grone presentzienmeystern vorgeannt*) haben den Notar gebeten, das vorliegende Instrument in der besten Form und mit dem Rat weiser Geistlicher (*nach rade gudir wiesen phaffen*) auszustellen. – Zeugen: Martin Zenner, Priester zu Bingen (*her Martin Tzenner ein Prister von Bingen*), Werner Schmied, Vikar des Martinsstifts (*Wernher Smed eyn vicarie des stifts tzū Bingen*) und der Laie Werner von Heimbach (*Wentzo von Heymbach ein leyhe*).

In demme jare do man zalte nach Cristus gebürten drützenhundert iar unde seße unde nūntzige iar jn der vierden jndiczion unde yn dem sybende iare der eruelunge des aller heiligistem in gode vater und herren unßer herren Bonifacij babiste dez nūnden von der gotlichen fürserigkeyt an demme sybende tage Septembris des mandes tzū sexte tziyt odir dor bij in demme crutzegange off senthte

*Rupprechts berge bij Bingen in Mentzer byschtum gelegin.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/148: Ausführung, Pergament; Das untere Ende ist abgeschnitten, wie auch das maschinenschriftliche Kurzregist im Staatsarchiv Darmstadt ausweist: „am Fußende beschnitten, so daß Signet und Name des Notars nicht mehr erhalten sind“ (hier wurde handschriftlich neben „beschnitten“ angefügt: „von Bodmann“; sowie zu „nicht mehr erhalten“: „wohl im StA Marburg“); Ohne Siegel; Altsignatur: A 2 Bingen, 1396-09-07; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Anm.:** 1) Signet und Name des Notars bleiben wegen der späteren Beschneidung des Endes der Urkunde unbekannt; Diktion und Duktus lassen aber starke Ähnlichkeiten zum Instrument des kaiserlichen Notars Ludwig von Grünberg in Nr. 134 erkennen

Meier Johann genannt Schultheiß (*Johan den man nennet Schultheyße der meyer*) und Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhart zum Rade der faud*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Herr Konrad, Pfarrer zu Heddesheim (*her Conrad der pastor von Heddinsheim*) an Gerhard von Heinsberg, Münzmeister zu Bingen (*Gerharte von Heinzberge muntzemeister zu Bingen*), dessen Ehefrau Ida (*Yden siner elichen husfrauwen*) und deren Erben sein Haus, Hof und Garten (*gehuse hoff vnde garthe*) mit allem Zubehör verkauft hat. Die Immobilien liegen bei der Liebfrauenkapelle in der Gasse gegenüber der Smyrbe[?] neben dem Haus des Abtes von Kloster Bleidenstadt (*by Vnßer Frauwen cappellin in der gassen gen der Smyrben vber an des aptes huse von Bliedenstad*) und sind belastet mit einem Zins von 6 Pfund weniger 5½ Heller Pfennigen und 10 Gulden an Werner Orreum (*Wentzen Orreum*), der jedes Jahr vor dem Martinstag (*sente Mertins tage*) mit 100 Gulden ablösbar ist. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> nonagesimo octauo ipso die beati Valentini apostoli et martiris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/149: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1398; Provenienzen: [bislang nicht zu ermitteln] - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 377

Die Bürgermeister, die Schöffen, der Rat und die gesamte Gemeinde der Stadt Bingen (*burgermeister scheffen der rad unde die gantze gemeinde gemeinlichen arm unde riche der stede zu Bingen in Mentzer biesthume gelegen*) bekunden für sich und ihre Erben und Nachfolger, dass sie sich mit dem Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts (*stiftes zu Bingen*) freundschaftlich geeinigt haben über den Tausch zweier Immobilien – die Schulmeisterei einerseits und das Haus der verstorbenen Gertrud Leo<sup>1</sup> andererseits (*als von soliches hoffes wegen genant die Schulmeisterie uff eyne syt unde Getzen Lieben seligen huß uff die ander syt*) – zum Zweck der Erweiterung des Kirchhofs (*umbe des besten willen den kirchoff zu erwieden*). Der Tausch ist ausgehandelt und getätigt worden mit Wissen und Zustimmung des Erzbischofs Johann von Mainz (*erewirdigen ingote vaters unde herren hern Johannes erzebischoffes zu Mentze unßers lieben gnedigen herren*) und dem Wissen und Willen beider Parteien (*unßer beider parthie vorgenannt*). Zuvor hat der Erzbischof das Haus der verstorbenen Gertrud gewürdigt und privilegiert (*erwirdiget unde gefrieheid*) mit allen Ehren und Freiheiten (*eren unde frieheiden*), die bis dahin die Schulmeisterei hatte, nach Ausweis (*innehalde unde ußwiesunge*) der darüber ausgestellten und besiegelten erzbischöflichen Urkunde. Bürgermeister, Schöffen, Rat und Gemeinde der Stadt Bingen werden dieses Haus fortan entsprechend aller Ehren und Freiheiten behandeln, die vorher der Schulmeisterei zustanden. Insbesondere soll jene Ewiggülte von 3 Pfund, die zuvor auf der Schulmeisterei lag, nun auf dem Haus der verstorbenen Gertrud liegen und ansonsten bezahlt werden wie zuvor. Bürgermeister, Schöffen, Rat und Gemeinde der Stadt Bingen kündigen das Siegel der Stadt (*der stede ingeißigel zu Bingen*) an.

*Datum anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> nonagesimo nono jn vigilia beatorum Omnium Sanctorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/150: Ausführung, Pergament; Das angehängte städtische Siegel ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1399-10-31; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) „Getzen Lieben“ ist mit „Getzen Lewen“ zu identifizieren, der Tochter des Lombarden Leo Ottinus junior, vgl. Nr. 158



Unterschultheiß Jakob Hulse (*Jeckel Hulse unterschultheiße*) und Heinrich Bone (*Heinrich Bone*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde (*brieffes*) die Nonne Grete von Rüdesheim vom Kloster Rupertsberg (*jungfrauwen Gredichen von Rudinßheym geistliches ordens uff sente Rupertesberg*) gerichtlich eingesetzt haben (*ingesast unde gewerit han*) in ein Haus in der Scharngasse (*in deme gessichin hinder den scharnen*) neben dem Haus von Nikolaus Mor (*Clas Mores*), das einmal Emmerich Uplender (*Emmerich Uppelenders*) gehörte. Klosterjungfrau Grete ist in das Haus eingesetzt worden in Vertretung der Beleuchtung der Marienkapelle auf dem Rupertsberg (*als von des geluchtes wegen daz da gehort zu Unser Frauwen cappellen uff sente Rupertesberge*)<sup>1</sup>. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo ccc<sup>o</sup> lxxxvii<sup>o</sup> tercia feria proxima ante diem beati Bonifacij episcopi.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/151: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen beschädigt an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1398-05-04; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Ann.:** 1) Das Haus wurde 1396 von den Eheleuten Peter Rager und Gertrud zu Unterpfang gelegt für die Zahlung einer Ewiggülte an die Beleuchtung der Rupertsberger Marienkapelle, vgl. Nr. 145

1399 November 3<sup>1</sup>

152A

Meier Johann genannt Schultheiß (*Johann den man nennet Schultheiße der meyer*) und Heinrich Bone (*Heinrich Bone*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Jakob Bube (*Jeckel Bube*), Paul Bart (*Paule Bard*) und Heinz Pistor (*Heintzchen Pistor*), Bürger zu Bingen, dafür gebürgt haben, dem Binger Münzmeister Gerhard von Heinsberg (*Gerhart von Heinseberge muntzemeister zu Bingen*) und seinen Erben 26 Gulden zu geben. Von dieser Summe sollen sie 13 Gulden bis zum nächsten Osterfest (*bis an Ostern nest kommt nach data dieses brieffes*) und die übrigen 13 Gulden zwischen den folgenden Festen Mariä Himmelfahrt (15. August) und Mariä Geburt (8. September) (*darnach nest kommt zuschen den zwen Unser Lieben Frouwen tagen die man nennet zu Latine Assumptionem unde Natiuitatem*) zahlen. Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> nonagesimo nono secunda feria proxima post diem beatorum Omnium Sanctorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/152: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, A 2 Bingen, 1399-11-03 / 1409-05-21; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 152B

1409 Mai 21<sup>1</sup>

152B

Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhart zume Rade der faud*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den man nennet Schulthis*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Binger Münzmeister Gerhard von Heinsberg (*meister Gerhart von Henseberg muntzemeister zu Bingen*) eine Erklärung abgegeben hat hinsichtlich jener Summe Geldes (*bekand ummb soliche summe geldes*), die ihm Jakob Bube (*Jeckel Bube*), Paul Bart (*Pauls Bard*) und Heinz Pistor (*Heintzigen Pistor*) schuldig waren gemäß des Inhalts (*nach innehalde unde ußwiesunge*) jener Urkunde (*brieffes*), mit welcher die vorliegende Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist. Von dieser Summe standen 8 Gulden und 8 Turnosen (*echte gulden unde echte tornöße*) aus, die Gerhard für den Bau der Binger Kirche aufgewendet hat (*die selbe summe er geben und gesatzt hat zu deme buwe der kirchen zu Bingen zu allem dem rechten*), nachdem er sie empfangen hat (*als er die dann gehabt hat*). Es verbleibt eine Schuld von 3 Gulden (*unde dartzu drije gulden gerechenter schulde*), die ihm Jakob Bube nach Ausweis der vorliegenden Urkunde noch schuldig ist. Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini mo cccco nono tertia feria proxima ante diem beati Urbani pape.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/152: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, A 2 Bingen, 1399-11-03 / 1409-05-21; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Transfix zu Nr. 152A

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Die Richter des Mainzer Stuhls urkunden in Sachen von Jakob Schmied (*Jacobus dictus Smyd*) sowie von Scholaster Johann und dem Kapitel des Binger Martinsstifts (*dilectorum Johann scolastici et capituli ecclesie Pingwensis*).

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/153: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1401-03-17;  
Provenienzen: Bingen, Stift

Erzbischof Johann von Mainz (*Johann von gots gnaden des heiligen stuls zu Mentze ertzbischoff des heiligen Romschen richs in Dutschen landen ertzkanzler*) bekundet für sich, seine Nachfolger und das Mainzer Erbstift (*fur uns unsere nachkomen und stift zu Mentze*), dass er mit Bestätigung (*willen und vorhengniße*) des Domdekans Eberhard und des Mainzer Domkapitels (*der erbern unsere lieben andechtigen Ebirhard dechands und capitels zum dûme zu Mentze*) dem Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts (*den erbern unsern lieben andechtigen dechan und capitel des stiftes zu Bingen*) aufgrund ihrer fleißigen Bitte (*umb ire flißigen bede*) und der Armut des Martinsstifts (*und auch umb armemuts willen des selben stifts*) folgende besondere Gnade und Freundschaft (*besunder gnade und fruntschafft*) gewährt (*gethan*) hat: Wann immer (*wanne und weliche zijt*) der Mainzer Erzbischof und das Erbstift (*wir unsere nachkommen und stift zu Mentze*) Subsidien und Prokurationen (*subsidia und procuratien*) von der Stiftsgeistlichkeit (*unsere und unsers stiftes paffheit*) fordern (*heischen und fordern*), soll das Binger Martinsstift (*stift zu Byngen*) in Zukunft in diesen Angelegenheiten ebenso behandelt werden und das Gleiche zahlen oder tun (*geben und thun*) wie das Heilig-Kreuz-Stift außerhalb von Mainz und das Johannesstift innerhalb von Mainz (*den zwen stifften mitnamen zum Heiligen Crutze uswendig und zu sante Johann ynnewendig Mentze gelegen*). Zur Bestätigung kündigt der Erzbischof sein Siegel an. Domdekan Eberhard (*Ebirhart dechan*) und das Mainzer Domkapitel bekennen, dass die vorliegende Regelung (*sache*) mit ihrer Bestätigung (*willen und vorhengniße*) geschehen (*durchgangen und gescheen*) sei und kündigen das Siegel des Domkapitels an.

*Datum Eltuil feria secunda post dominicam Misericordiam domini anno eiusdem millesimo quadringentesimo primo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/154: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 17. Jh.(?): *Collegiata ecclesia Bingensis priuilegium [...] taxationis subsidis ad instar S. Johannis et S. Crucis Moguntinensis ecclesiae sub archiepiscopi Joanni 1401*; Frühere Hand: *N(ota) b(ene) Priuilegium ecclesiae Bingensis [...]*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1401-04-18; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 383

Meier Johann genannt Schultheiß (*Johann den man nennet Schultheiße der meyer*), Werner Kelner (*Wentze Kelner*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den man nennet Schultheiße*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Jakob Bube (*Jeckel Bube*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketterchen sine eliche husfrauwe*) dem strengen Ritter Johann von Saneck [Saneck von Waldeck] (*strengen vesten ritter hern Johanne von Sanecke*) und seinen Erben Haus und Hof mit allem Zubehör (*solich gehuse unde hoff mit sinen zugehorden hinden unde fornne*) zu Eigen (*vor eygen*) verkauft haben, welche vormals dem verstorbenen Vater von Jakob Bube gehörten (*daz Jeckels Buben vorgevant vaders seligen was*), und welche gegenüber dem Hof des Marschalls liegen (*gelegen gein des Margschalkes hoffe uber*). Ausgenommen (*ußgescheiden*) vom Verkauf ist jenes oberhalb gelegene Häuschen (*solich hußichen gelegen oben dar ane*), auf welchem ein Zins von 3 Schilling Heller Pfennige liegt. Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo primo ipso die beati Laurencij martiris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/155: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Beigelegter Zettel – Hand 19. Jh.: [...] *gerichts zu Bingen urkund, über Jeckel Bube [...] erzstift Mainz XI. 2.*; Rückseite – Hand 17. Jh.(?): *kaufartikel uber ein [...] Bingen Johann von Saneck N.2 1401 eopia*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1401-08-10; Provenienzen: Mainz, Erzstift -  
**Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 384

Erzbischof Johann von Mainz (*Johann von gots gnaden des heiligen stuls zu Mentze erzbischoff des heiligen Romischen riches in Dutschen landen ertzkanzeler*) bekundet öffentlich für sich, seine Nachfolger und das Erzstift (*vor uns unser nachkomen und stiftt*) all jenen, die die vorliegende Urkunde zur Kenntnis nehmen (*sehen horen oder lesent*), dass er seine besondere Liebe und Gunst (*sunderliche liebe und gunst*) zu seinen ehrbaren lieben Getreuen (*zu den ersamen unsern lieben getruwen*), den Bürgermeistern, dem Rat und den Bürgern seiner Stadt Bingen (*burgermeistern deme rade und unsern burgern gemeinlich unser stad Bingen*), sowie die treuen Dienste (*getruwe stede flißige dinst*), die jene ihm und dem Erzstift in vielerlei Weise geleistet haben und weiterhin leisten sollen (*die sie uns und unserme stiftte in mancherhande wise d[un]<sup>1</sup> schinberlichen und getruwelichen getan hant und furbaß tun sollen und mogen in kunfftigen zijten*), betrachtet hat (*angesehen haben*). Darum hat er ihnen – auch aus besonderer Gnade (*auch von besundern gnaden*) – mit Bedacht (*mit wolbedachte mude*) und dem guten Rat seiner Freunde (*gude berade unser frunde*) für sich, alle seine Nachfolger und das Mainzer Erzstift (*stiftt zu Mentze*) ihre sämtlichen Privilegien, Freiheiten, Rechte, Gnaden und guten Gewohnheiten (*alle ire priuilegia friheide recht gnade und gude gewonheide*), die sie von seinen Vorgängern, von ihm und dem Erzstift haben (*wie sie die von unsern vorfaren erzbischoffem uns und unserm stiftte rechtlichen herbracht han*), erneuert und bestätigt (*ernuwet confirmeret und bestediget*) und erneuert und bestätigt sie gegenwärtig in ordentlicher Weise kraft dieser Urkunde (*ernuwen confirmeren und bestedigen yn die mit rechter wißen geinwurtlich in crafft dieses brieues*).

Insbesondere (*sunderlichen*) sollen der Erzbischof, seine Nachfolger und das Erzstift sie beim Urteil der Binger Gerichtsschöffen belassen (*lassen genedelichen bliben bij unser scheffen urteil unsers gerichtes daselbes zu Bingen*), wie es altes Herkommen ist (*als daz auch von alder herkomen ist*), und sie deswegen nicht bedrängen (*und sie daruber nit trangen*) – wobei die bereits früher erlassene erzbischöfliche Urkunde über die Abmachung zwischen Stadtrat und Gemeinde davon ausgenommen ist (*doch mit beheltnisse solicher rachtunges brieve die wir zuschen dem Rade unde der gemeynde daselbes zu zyden vor data dieses brieues geben han*), die in ihrer Gesamtheit gültig bleiben und in keiner Weise beeinträchtigt werden soll (*dieselben brieve in ir gantzet moge bliben und hyemydde nit gekrencket sollen werden in eniche wise*).

Auch können (*sollen und mogen*) die Bürgermeister, der Rat und die Bürger (*burgermeister rad und burger gemeynlich*) der Stadt Bingen (*stad Bingen*) ihre jährliche Bede (*jerliche bede*) festsetzen und einnehmen (*setzen uffheben nemen und ingewynnen*) von jedermann (*von allermenglich*), in der Art und Weise (*nachdeme und in der forme*) wie sie es von ihren Vorfahren und Ältesten überkommen haben (*als daz von iren alderen und vorfaren biß an sie herkomen gehandelt und gehandhabt ist*), worin sie der Erzbischof, seine Nachfolger und das Erzstift gnädig und treu

(*gnedeclich und getrulich*) belassen und beschützen (*laßen bliben hanthaben behalden schuren und schirmen*) sollen.

Darüber hinaus ist der Erzbischof darüber informiert (*wir han auch merklich befunden und sin wol underwiset*), dass der Binger Wald (*solich gewelde daz zu dem egenannt unserm sloße und stad zu Bingen gehort*) seit einiger Zeit (*etliche zijt her*) stark abgeholzt und verwüstet wurde, während Holz aus der Gemarkung geführt wurde (*swerlich und schedelich verhauwen und verwustet und uß der marke daselbes gefurt worden sij*), was kein altes Herkommen ist (*daz doch von alder nit herkomen oder gewonheit ist gewest*) und die Bürger und die Stadt Bingen mit der Zeit schädigen könnte (*unsern burgern und stad zu Bingen in alder verdirplich und vn[...]lich<sup>2</sup> werden moge*), wenn es nicht verboten würde (*als daz nit versagit wurde*). Darum ist es der Willen des Erzbischofs für sich, seine Nachfolger und das Erzstift, dass zukünftig niemand (*nyman wer der sij*) irgendwelche Gehölze (*keynerley geholtze*) im Binger Wald hauen oder aus der Binger Gemarkung (*marke zu Bingen*) führen soll entgegen dem alten Herkommen und ohne Wissen und ausdrücklichen Willen (*kuntlichen willen und wißen*) der Binger.

Dazu hat der Erzbischof für sich, seine Nachfolger und das Mainzer Erzstift den Bingern erlaubt (*gonnet und erleubet*) bzw. erlaubt ihnen kraft dieser Urkunde (*gonnen und erleuben in crafft dieses brieues*), dass sie und ihre Nachkommen (*sie und ire nachkomen*) auf ewig (*zu ewigen tagen und zijden*) festsetzen können (*setzen und bestellen mogen und sollen*), dass weder in Bingen mit Pfründen ausgestattete Mainzer Geistliche (*keyne unser phaffe zu Bingen beneficieret*), noch in Bingen wohnhafte Mainzer Lehnsleute, Burgmannen, Burgfrauen, Bürger oder Bürgerinnen (*unser manne burgmanne burgfrauwe burger oder burgersse da wonhafftig*) zukünftig irgendwelche Weine (*keynerley wyne*) außer in Form von Beeren (*anders dann mit den beren*) heimlich oder öffentlich (*heimelich oder offinlich*) in die Stadt Bingen (*unser stad Bingen*) führen dürfen. Erzbischof Johann kündigt zur Bestätigung sein Siegel an.

Unterzeichnung: Der Binger Schreiber Wiegand für den Mainzer Herrn<sup>3</sup> (*pro dominum Maguntinum Wig scriptor Pinguensis*).

*Datum Elteuil feria quarta proxima post festum Assumptionis beate Marie virginis anno domini millesimo quadringentesimoprimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/156: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Zwei kurze Rückvermerke]; Hand 19. Jh.: *Bingen 1401 VIII 17*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1401-08-17; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 385

**Ann.:** 1) Textverlust durch kleinen Fleck – 2) Unleserliche Stelle – 3) Als Vermerk unterhalb der Datumszeile in der rechten unteren Ecke (auf der zur Besiegelung umgeschlagenen Rückseite); Mit der Abkürzung „Wig“ ist wohl der Rheingauer Landschreiber Wiegand von Assenheim bezeichnet, der zu jener Zeit seinen „Amtssitz“ in Bingen hatte



**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Erzbischof Johann von Mainz (*Johannes dei gratia sancte Maguntinensis sedis archiepiscopus sacri imperii per Germaniam archicancellarius*) urkundet zur Kustodie des Binger Martinsstifts, die (nachdem sie einst durch Erzbischof Heinrich zur Prälatur erhoben wurde) wegen zu geringen Einkünften wieder zu einem einfachen Kanonikat gemacht wird.

*Datum sub anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimoprime die vero vicesima mensis Augustii.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/157: Ausführung, Pergament; [Siegekl]; Rückseite – [ein Rückvermerk, 16. Jh.(?)];  
Altsignatur: A 2 Bingen, 1401-08-20; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 386

Erzbischof Johann von Mainz (*Johann von gots gnaden des heiligen stuls zu Mentze ertzbischoff des heiligen Romischen richs in Dutschen landen ertzkanzeler*) bekundet öffentlich für sich, seine Nachfolger und das Mainzer Erzstift (*fur uns unsere nachkomen und stift zu Mentze*), dass Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts (*dechand und capittel des stifts zu Bingen unsir lieben andechtigen*) auf der einen Seite (*uff eyne*) und Bürgermeister, Schöffen und Rat von Bingen (*die burgirmeistere scheffen und rad daselbs unser lieben getruwen*) auf der anderen Seite (*uff die andern sijten*) einen Tausch (*kudunge und wessel*) zweier Immobilien getätigt haben. Tauschobjekte waren zum einen der Schulmeisterei genannte Hof, der am Kirchhof und der Propstei zu Bingen lag und zur Erweiterung des Kirchhofs abgebrochen wurde (*eyne hofe die Schulmeistrye genant und gelegen waz an dem kirchofe und der Probstye zu Bingen und derselbe hoff ummb erwydunge des kirhofes daselbs abebrochen wart*), zum anderen das Haus mit Zubehör, das früher einmal Gertrud und Meister Bernhard, den Kindern des Lombarden Leo, gehörte (*eyne huse mit siner zugehorunge daz etwan gewest ist seligen Getzen Lewen dochter und meister Bernharts Lewen Lamparters son*) und das mit Zustimmung des Erzbischofs und nach Ausweis der darüber vom Erzbischof, dem Martinsstift und der Stadt ausgestellten Urkunden als Ersatz des abgebrochenen Hofes zur Schulmeisterei und zum Prälatenhof gemacht wurde<sup>1</sup> (*dasselbe huse eyne schulmeistrye und prelaten hoff gewirdiget und gemacht wart vor den egenant abebrochen hoff mit unserme guden willen und verhengniße nach lude unserr und der egenant beyder parthie brieue die daruber geben sint*). Danach haben Dekan und Kapitel des Martinsstifts die Lage (*gelegenheit*) des Hauses der Gertrud Leo (*Getzen Lewen huses*) betrachtet und sind mit Wissen und Willen des Erzbischofs überein gekommen, dass anstelle des abgebrochenen Schulmeisterei-Hofs (*abebrochen Schulmeistrye hoff*) und des Hauses der Gertrud Leo (*Getzen Lewen huses*) der Hof und das Haus mit Zubehör, die beim Kirchhof und dem Beinhaus liegen (*der hoff und huß mit iren zugehorungen by dem kirchofe und dem kerner gelegen*) und die gegenwärtig (*itzunt*) der Binger Scholaster Johann von Nassau, der Vetter des Erzbischofs (*Johann von Naßawe schulmeister zu Bingen unser vetter*), bewohnt, in Zukunft und auf ewig eine Schulmeisterei und ein Prälatenhof (*schulmeistrye und prelaten hoff*) sein, heißen und bleiben (*sin heißen und bliben*) sollen. Diesen neuen Schulmeisterei-Hof mit seinem Zubehör würdigt und bestätigt der Erzbischof kraft dieser Urkunde (*in crafft dißes brieues*), so dass dieser Hof mit Zubehör anstelle der anderen beiden Objekte zukünftig und für immer eine ordentliche Schulmeisterei des Binger Martinsstifts (*eyne rechte schulmeistere des stifts zu Bingen*) mit allen Ehren, Würden, Rechten und Gewohnheiten (*eren werden rechten und gewonheyden*) sein und bleiben soll, so wie die anderen Prälatenhöfe und -häuser zu Bingen (*als andere prelaten hofe und husere zu Bingen*). So soll das Haus der Gertrud Leo mit seinem Zubehör in Zukunft auf ewig zum Binger Martinsstift gehören und ein Pfründhaus (*prunde huß*) sein anstelle

des von Scholaster Johann bewohnten und nun zur Schulmeisterei gemachten Hauses und Hofes. Dieses Haus mit Zubehör würdigt, befreit und bestätigt (*wirden fryhen und bestetigen*) der Erzbischof mit allen Ehren, Würden, Rechten, Gewohnheiten und Freiheiten (*eren werden rechten gewonheyden und friheyden*) wie die anderen in Bingen gelegenen Prälaten- und Pfründhäuser (*prelaten und pfrunden husere die zu Bingen gelegen sin*). Der Erzbischof verzichtet für sich, seine Nachfolger und das Mainzer Erzstift auf jeglichen Einspruch und kündigt zur Bestätigung sein Siegel an.

*Datum Elteuil in vigilia beati Bartholomei apostoli anno domini millesimo quadringentesimoprmo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/158: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [ein Rückvermerk, 16. Jh.(?)];  
**Altsignatur:** A 2 Bingen, 1401-08-23; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 387  
**Anm.:** 1) Vgl. zu diesem Vorgang Nr. 150

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Erzbischof Johann von Mainz (*Johannes dei gratia Sancte Maguntinensis Sedis Archiepiscopus Sacri Imperij per Germaniam Archicancellarius*) bekundet öffentlich, dass er dem Binger Martinsstift die von seinen Vorgängern Arnold, Werner und Gerlach verliehenen Privilegen bestätigt und erneuert hat. Insbesondere darf der Propst abgesehen von der Propstei keine Pfründe am Martinsstift innehaben, was in der Vergangenheit von Pröpsten aus Geiz verletzt wurde, die sich trotz dieser Regel eines der zwölf Kanonikate angemaßt hatten. Bei der Erhebung eines Binger Kanonikers zum Binger Propst soll dieser demnach das Kanonikat aufgeben. – Zeugen: Graf Philipp von Nassau und Saarbrücken (*Philippo comite in Naßauwe et in Saraponte*), Ritter Johann Boos von Waldeck (*Johanne Boeß de Waldecke milite*), Scholaster Johann von Nassau (*Johanne de Naßawe scolastico*) und Degenhard von Weiler, Kanoniker zu Bingen (*Degenhard de Wyler canonico ecclesie Pingwensis*) und andere. Notariell beglaubigt von den Notaren und Mainzer Geistlichen Heinrich Stalberg von Rodenberg (*Henricus Stalberg von Rodinberg*) und Thielmann von Homburg (*Tilmannus de Homberg*), jeweils mit Signet.

*Datum et actum in castro nostro Ernfeld sub anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimosecundo indictione decima die vero vicesimaprima mensis Februarij hora sexta uel quasi pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Bonifatij diuina prouidencia pape noni anno tredecimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/159: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [ein Rückvermerk, 19. Jh.];  
Altsignatur: A 2 Bingen, 1402-02-21; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 389

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Erzbischof Johann von Mainz (*Johannes dei gratia sancte Maguntinensis sedis archiepiscopus sacri imperij per Germaniam archicancellarius*) urkundet zur Untersuchung der Güter des Binger Martinsstifts – bzw. des Binger Propstes Konrad – durch eine Kommission unter Leitung der Rheingauer Landschreibers Wiegand von Assenheim (*Wygando de Assenheim scriptori terre nostre Ringawie generali*).

*Datum et actum Elteuil die mercurij prima mensis Martij sub anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo secundo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/160: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [zwei Rückvermerke, 15. und 19. Jh.]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1402-03-01; Provenienzen: Bingen, Stift

Unterschultheiß Jakob Hulse (*Jeckel Hulse vnderschultheiße*), Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhard zume Rade der faud*), Johann Münster (*Johann Munster*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den man nennet Schultheiße*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Binger Bürger Heinz Siebod (*Heintze Siebode burger zu Bingen*) und seine Schwester Agnes (*Neschen sine suster*) den ehrsamten Herren Dekan, Kapitel und allen Angehörigen (*den gemeynen personen*) des Binger Martinsstifts (*stiefftes zu Bingen*) zu deren gemeiner Präsenz jene Badestube verkauft und übergeben haben, die zu Bingen zwischen der Juden- und der Salzpforte (*zwischen der Judden vnde Saltzporten*) gelegen ist. Die Käufer sollen davon einen Zins von 4 Pfund Hellern an Abt und Konvent des Klosters Altenberg (*von deme Alden Berge*) geben sowie einen Ewigzins von 2 Pfund Hellern an das Spital (*spiedel*) zu Bingen. Darüber hinaus haben die genannten Herren von der Badestube dem Mainzer Erzbischof und der Stadt Bingen Bede, Steuer, Gnade und Ungnade geben wie von anderen bürgerlichen Gütern zu Bingen. Heinz und Agnes bürgen für die Einhaltung. Das haben die genannten Herren nach Gerichtsrecht verboten lassen. Die Aussteller kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo secundo xxvii<sup>o</sup> die mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/161: Ausführung, Pergament; Die Siegel der vier Gerichtsvertreter hängen an, das von Reinhard zum Rade stark beschädigt; Rückseite – Hand 15./16. Jh: *biye der Jude porten* [...]; Hand 18./19. Jh.: *acquisitio einer badstuben zwischen der Salz. und Judport a. 1402*; Hand um 1900: *Bingen 1402 III 28*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1402-03-28; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 390

Meier Johann genannt Schultheiß (*Johann den man nennet Schultheiße der meyer*) und Johann Münster (*Johann Monster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde (*brieffes*) Johann Huderich (*Henne Huderich*) in Vertretung von Grone, der derzeitigen Seelgerätmeisterin des Klosters Rupertsberg (*von frauwe Cronen wegen uff sente Rupraches berge die zu dieser zijt selegeredirssen ist*), gerichtlich eingewiesen (*yn gesaßet und geweret*) haben in ein unterhalb des Kloppbergs gelegenes (*gelegen vnder deme Cloppe*) Haus, das einmal Zäuner (*Züners*) gehörte und oberhalb von Heinrich Schwind liegt (*gelegen aben an Heyntze Swinden*). Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> quadringentesimo secundo xij die mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/162: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1402-05-12; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Meier Johann genannt Schultheiß (*Johann den man nennet Schultheiße der meyer*) und Vogt Reinhard zum Rade (*Reynhard zum Rade der faud*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde (*breffes*) Johann Huderich (*Henne Huderich*) als Vertreter der Nonnen von Kloster Rupertsberg (*als van der jungfrauwen wegen uff sante Ruprechts berge*) gerichtlich eingewiesen (*yn gesaßet unde gewert*) haben in eine Hofreite (*hofereyde*), die neben dem Haus liegt, das einmal Fiedler (*fiedelers*) gehört hat. Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> quadringentesimo secundo vij die mensis Julij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/163: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1402-07-07;  
Provenienzen: Rupertsberg, Kloster



Meier Johann genannt Schultheiß (*Johann den man ne(n)net Schultheiße der meyer*) und Johann Münster (*Johann Munst(er)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Krämer Heinz Zecke von Ockenheim, Binger Bürger (*Heyntze Zecke von Ockenheim der kremir burg(er) zü Bingen*), und seine Ehefrau Agnes (*Nese sine eliche husfrauwe*) bekannt haben, dass Frau Küchenmeister, Nonne im Kloster Rupertsberg (*frauwe Kochinmeyst(er)n uff sente Ruprechtes b(er)ge*), ihnen und ihren Erben 1½ Morgen Weingärten im Büdesheimer Feld am Hasenkroch (*in Budensheymir felde an deme Hasen Kroch*) auf 32 Jahre (*zwey vnde dristzig jare lang*) gegen Drittel geliehen hat. Dabei gelten folgende Regelungen: Heinz soll jedes Jahr vor dem Herbst sechzehn Karren mit Mist in die Weingärten führen, soll sie vor dem Herbst auspfählen und er soll sie insgesamt in gewöhnlichem, gutem Bau halten, wie es zu Büdesheim Recht ist. Heinz setzt als Unterpfand: ½ Morgen eigene Weingärten in der Binger Gemarkung (*in Binger marcken*) an der Wiedergrube (*an der Wydergrogen*) vor Heinz Weber (*Wober Heintze(n)*). Sollte Heinz an der Abgabe säumig werden, was die Knechte der Klosterfrauen kontrollieren sollen (*daz sollen der frauwen knechte uff dem berge beschehen*), so verliert Heinz die geliehenen Weingärten und das Unterpfand. Die Eheleute Heinz und Agnes bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> tercio xix die mensis Marcij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/164: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 17/18. Jh.: *verleihung andirthalben morgens wingarts im Büdesheimer feltt[?] a. 1403*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1403-03-19; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Unterschultheiß Jakob Hulse (*Jeckel Hülse unterschultheiße*) und Johann Münster (*Johann Munster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie in öffentlicher Gerichtssitzung (*an uffen gerichte*) eine Urkunde (*brieff*) eingesehen (*han gesehen*) und vorgelesen bekommen haben (*han horen lesen*). Der Text dieser Urkunde ist im Folgenden wörtlich (*von worten zû worten*) abgeschrieben und besagt:

Schultheiß Johann Schwab der Schultheiß (*Johann swab der schultheiße*), Nikolaus Rager (*Claes Ragûr*) und Heinz von Münster (*Heyntze von Munst(er)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Konrad Plattenbeißer (*Cuntze Platenbizzer*) und seine Ehefrau Blitze[?] (*Blitze[?] sine elich wib*) sich bekannt haben (*hant sich veriehen unde bekant*), dass sie und ihre Erben den ehrbaren Herren dem Abt und Konvent des Klosters Altenberg (*deme appte unde deme conuente von dem Alden Berge*) eine jährlich an Weihnachten (*uff des heiligen Cristus dag*) fällige Zahlung von 4 Pfund Heller Pfennigen schuldig sind. Die Zahlung fällt von ihrer Badestube (*von yrer batstoben*) bei der Judenpforte (*Jûden porten*). Was an Bede, Zinsen und Diensten (*bede zins unde dinst*) auf die Badestube gelegt wird (*uff die batstobe gesatzit wirt*) soll ebenfalls das Ehepaar entrichten und nicht Abt und Konvent (*unde die herren nit*). Sie sollen auch die Badestube in gutem baulichen Zustand (*in rechter buunge*) halten, den Herren jedes Jahr 100 Malter Korn (*alle jar hundert malder kornes*) auf der Badestube bereit stellen (*uff der vogenanten batstoben halden*) und ihnen dafür den Schlüssel zur Verfügung stellen (*yn den slußel dar zû geben*). Datumszeile der inserierten Urkunde: *Datum sub appensione sigillorum nostrum anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> l<sup>mo</sup> crastino Circumcisionis domini.*

Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> tercio xxj die mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/165: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 17. Jh.: *confirmatio et certificatio 4 talentorum et aliorum pensionum hof und badstuben in der Judengass facta et data eorum littera[?] annis 1350 a. 1403*; Hand 15. Jh. (überschrieben von der späteren Hand): *decano et capitulo Pinguensis*; Hand 15. Jh. (rechts von der späteren Hand): *Copia [...] dominorum abbatorum et conuentorum monasterij in Aldenbergen*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1403-03-21 (1350-01-02); Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 391

Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhard zume Rade der faud*) und Johann Münster (*Johann Munster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde (*brieffes*) Johann Huderich (*Henne Huderichen*) in Vertretung von Frau Küchenmeister von Kloster Rupertsberg (*als von frauwen Kochenmeistern wegen uff sente Rupertesberge*) gerichtlich eingewiesen (*ingesast unde geweret*) haben in das Haus der Amme Else (*Elsen der Ammen huß*), das einmal Weinmaß[?] (*Wynmayß*) gehörte und hinter dem Hof des Mainzer Erzbischofs liegt (*gelegen hinder unsers herren hoffe von Mentze*). Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo tercio secunda feria proxima post diem beati Kyliani.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/166: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1403-07-09; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Propst, Dekan, Kapitel und Angehörige des Binger Martinsstifts sowie Bürgermeister, Rat und Gemeinde der Stadt Bingen (*wir probst dechant capittel vnd personen des stifts vnd wir burgermeister rait vnd gemeynde der stat zu Bingen*) entbieten ihren gnädigen Herren und lieben Freunden (*gnedigen herren vnd lieben frunde*), den ehrwürdigen Vätern und Herren Bischöfen von Eichstätt, Konstanz, Augsburg, Chur, Bamberg, Basel, Regensburg und Straßburg sowie ihrer Priesterschaft und Geistlichkeit (*erwirdigen in got vetern vnd herren den bischoffen zu Eynstete zu Costentz zu Augspurg zu Cure zu Bamberg zu Basel vnd zu Reginspurg vnd zu Straßpurg vnd alle ire pristerschafft und paffheit*), sowie allen in deren Bistümern oder anderswo lebenden Fürsten, Grafen, Herren, Rittern, (Edel-)Knechten, Ratsmeistern, Bürgermeistern, Stadträten, Vögten, Schultheißen, Schöffen, Gemeinden, Amtleuten und sonstigen ehrbaren Leuten (*allen fursten grauen herren rittern vnd knechten allen raitmeistern burgermeistern stedereten vogden schultheißen scheffen gemeynden allen amptluden vnd sust allen erbarn luden in den vorgenannt bischumen vnd anders allenthalben gesehen*) ihr einmütiges, inniges und einfältiges Gebet (*einmudiges inniges vnd eynfeldiges gebet*) und ihren untertänigen und willigen Dienst (*vndertenigen vnd willigen dinst*). Sie berichten den gnädigen Herren und lieben Freunden (*gnedigen herren vnd lieben frunde*): Die Binger Stiftskirche (*kirche des stifts zu Bingen*), die zu Ehren des Heiligen Martins gestiftet und erbaut wurde (*die in ere des lieben heiligen herren sante Mertins gestiftet vnd gemacht was*) und an der 33 Personen – Prälaten, Kanoniker und Vikare – angestellt sind (*daruff bewedmet sin dry vnd drißig personen prelaten canoniken vnd vicarien*), die zu Lob, Ehre und täglichem Dienst an Gott, der Heiligen Maria, den Himmlischen Heerscharen und des Heiligen Martin (*vns(er)me herngode vns(er) lieben frawen sante Marien allem hymelischen here vnd dem guden heiligen h(er)ren sante Mertin*) mit den heiligen sieben Zeiten, den heiligen Messen und Gebeten dienen, die dort bisher löblich und redlich gehalten wurden, wurde nun vor Kurzem (*itzunt kurtzlich*) – genauer am Vorabend des vergangenen Feiertags Mariä Himmelfahrt (*mitnamen uff vns(er) frawen abend Assumptio zu Latine nehst ver-gangen*) – nach Beschluss des allmächtigen Gottes mitsamt den Kirchtürmen, Kreuzgängen, Karnern, Glocken und sonstigem Zubehör und Zierrat der Kirche (*mit den kirchentornen crutzegangen kernern glocken vnd and(er)n zugehorden vnd ziraden derselben kirchen*) von einem Feuer zerstört (*von fures vnd brandes wegen leyder verstört zumal zubrochen vnd verfallen sin*). Dadurch wurde auch der große Gottesdienst in derselben Kirche stark eingeschränkt und abgebrochen (*swerlich hinderstellig vnd niddergelach*). Durch den großen Schaden, den Propst, Dekan, Kapitel und Angehörige des Binger Martinsstifts sowie Bürgermeister Rat und Gemeinde der Stadt Bingen durch dasselbe Feuer an ihrer Lebenshaltung und Behausung (*von desselben fures vnd brandes wegen an vns(er) narunge vnd husen*) erlitten haben, sind sie so in Not, dass sie die zerstörte Kirche (*gotßhuß*) nicht wieder

aufbauen können (*nit widder uff bringen mogen*) ohne Hilfe und Förderung ehrbarer Leute (*sunder hulffe vnd sture erbar lude*). Darum haben die Aussteller Bruder Peter von Büdesheim<sup>1</sup>, der in Bingen geboren und erzogen wurde und ihnen wohlbekannt ist (*bruder Peder von Budinsheim der hie by vns geboren vnd getzogen vnd vns wolbekant ist*), gebeten und anbefohlen bzw. beauftragen ihn kraft der vorliegenden Urkunde, für sie Almosen für den Wiederaufbau von Stift und Kirche (*die almusen vo(n) vns(er) wegen zu dem buwe der vorg(enanten) stiftes vnd kirchen*) einzufordern (*zu heischen vnd zu forderen*). Das geschieht insbesondere entsprechend der Urkunden des allerwürdigsten Vaters in Gott und Herrn, des Mainzer Erzbischofs Johann (*h(er)n Johans ertzbischoffs zu Mentze*), des lieben gnädigen Herrn der Aussteller, von denen die Aussteller Abschriften mitgesendet haben. Der zur Sammlung der Spenden ausgeschickte Peter soll alle Einnahmen vollständig den Baumeistern der Stiftskirche (*vns(er)n buwemeistern der vorgen(anten) stifts vnd kirchen*) überantworten, während man ihm selbst davon nur seine bloße Zehrung begleichen (*sine bloßen zerunge geben*) soll. Die Aussteller glauben und trauen ihrem Gesandten, nachdem sie an ihm bislang nie anderes als guten Glauben gespührt und gefunden haben. Somit bitten Aussteller die Empfänger, dass diese in Anbetracht des Schadens der Aussteller Hilfe und Förderung für den Aufbau von Stift und Kirche leisten mögen, und außerdem den Boten schützen und schirmen. Die Aussteller kündigen das Siegel des Kapitels des Martinsstifts und das Siegel der Stadt Bingen an.

Gegeben *des jars als man zalte nach Cristi geburte virzehenhundert vnd dry jare uff den nehsten mittwochen nach sante Michels tage des heiligen ertzengels.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/167: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Keine Rückvermerke; Altsignatur: A 2 Bingen, 1403-10-03; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 393

**Anm.:** 1) Durch eine Falz in der Urkunde, die die vorgangehende Zeile nahezu unleserlich macht, ist kaum zu entscheiden, ob die Zugehörigkeit Peters von Büdesheim zu einer Institution benannt wird

1403 Oktober 24<sup>1</sup>

168A

Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhard zume Rade der faud*) und Konrad Greise (*Contze Greise*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sich vor ihnen Herr Nikolaus, Pfarrer zu Horrweiler (*her Clas pastor zu Horwieler*), bekannt hat, rechtlich verpflichtet (*recht und reddelichen schuldig*) zu sein, dem in der Goldenluftgasse wohnhaften (*woinhafftig zu der Gulden Luffte*) Mainzer Bürger Wiegand von Sobernheim (*Wigeln von Sobernheim burger zu Mentze*) und dessen Erben 150 Gulden zu geben, welche Wiegand ihm zu seinem Nutzen und für Baumaßnahmen (*zu sime nutze unde buwe*) geliehen hat unter Vorbehalt der vollständigen Rückzahlung. Zur Sicherheit (*daruor zu merer sicherheide*) hat der Pfarrer dem Wiegand und dessen Erben sein Haus, seinen Hof und seine Kelter mit allem Zubehör in der Binger Judengasse (*sin gehuse hoff unde keltterhus hinden unde fornne mit allen sinen zugehorden gelegen in der Judden gaßen*) zu Unterpfand (*zu underphande*) gelegt. Der Pfarrer bürgt für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo tercio quarta feria proxima ante festum beatorum Symonis et Jude apostolorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/168: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1403-10-24; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 168B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/168 nur die Urkunde zu Nr. 168A geführt

1404 November 28<sup>1</sup>

168B

Meier Konrad Greise (*Contze Greise der meyer*) und Johann Münster (*Johann Munster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Grete, die Ehefrau des Mainzer Bürgers Wiegand von Sobernheim (*Gredichen Wigeln von Sobernheim burger zu Mentze eliche husfrauwe*), am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde (*brieffes*) jene Urkunde (*brieff*) erneuert und nach Gerichtsrecht verboten lassen (*hernuwet unde den virbod als gerichtes recht ist*) hat, an welche die vorliegende Urkunde (*brieff*) per Transfix angebracht (*gestochen*) wurde. Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo cccc<sup>o</sup> quarto secunda feria proxima ante diem beati Andree apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/168: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1403-10-24; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix an Nr. 168A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/168 nur die Urkunde zu Nr. 168A geführt

Johann von Herbortsheim senior und seine Söhne, die Brüder Heinrich und Georg (*Hans von Herbortsheim der alde Heinrich vnd Jorge gebrüdere sine sone*), bekunden für sich und alle ihre Erben, dass Johanns Bruder Heinrich (*Heinrich selige my(n) Hansen bruder*) in einer besiegelten Urkunde ein Testament und Seelgerät (*solich satzunge vnd selegerede*) aufgesetzt hat und [zur Vollstreckung] Herrn Degenhard, dem Zollschreiber zu Ehrenfels (*h(er)n Degenhart zolleschr(iber) zû Erenfels*), und Herrn Friedrich Rumpelhart, einem Vikar [am Martinsstift] zu Bingen (*h(er)n Frider(ich) Rumpelhart eyne vicar(ius) zu Bingen*) als seinen Treuhändern (*rechten truwenhend(er)n*) anbefohlen hat. Diesen beiden wurde auch vom ehrwürdigen Vater in Got und Herrn, Herrn Erzbischof Johann von Mainz (*her Johan(n) ertzbischoff zû Meintz*), dem lieben gnädigen Herrn der Aussteller, aufgetragen, dieses Testament zu vollstrecken nach Heinrichs Willen, soweit er diesen hinterlassen hat. Darum haben die Testamentsvollstecker an den Aussteller Johann gütlich einen silbernen Kopf<sup>1</sup> und einen silbernen Gürtel (*einen silberne(n) kopp vnd eine(n) silberne(n) gûrtel*) übergeben; außerdem einen Hof auf der Burg Ruppertsberg<sup>2</sup> (*eine(n) hoff zû Ruprechtes burge*) mit den Weingärten zu Deidesheim (*Didesheim*), die dazugehören; des Weiteren eine Wiese in Deidesheim bei der Burg (*by der burg*); dazu auch einen Ewigzins von 30 Schilling Hellern von einem Haus in derselben Burg, in dem der Metzger Läterfleisch[?] (*Lesterfleisch[?] der metzeler*) wohnt; außerdem von dem Hubhof[?] (*hûbhofe*) 3 Pfund 4 Unzen Heller; 1 Pfund Geld vom Haus von Nikolaus, Thielmanns Sohn (*Clas Dylmans sons*); außerdem ein Haus, das Eppenbach (*Eppinbachs*) gehörte; und falls Heinrich irgendwelchen Wein in Deidesheim hinterlassen haben sollte, hat er das auch seinem Bruder Johann angewiesen. An [den Neffen] Heinrich von Herbortsheim (*Heinr(ich) von Herbortsheim*) hat dessen verstorbener Onkel (*veter selige*) einen silbernen Gürtel mit Glöckchen (*einen silbernen gurtel mit den gloken*) vermacht. An [den Neffen] Georg von Herbortsheim (*Jorgen von Herbortshei(m)*) hat der verstorbene Onkel einen Panzer [geschmückt] mit Messingringen<sup>3</sup> (*ein pantzer mit den meßen ryngen*) vermacht; Dazu 15 Gulden und ein Pferd sowie die Hälfte seines Hoftuchs (*vnd sin hofdûch halp*). Daher sagen die Aussteller den Herren Erzbischof, dessen Erzstift, Herrn Degenhard und Herrn Friedrich von jeder Verpflichtung im Rahmen des Testaments quitt und ledig (*quijt ledig vnd loys*). Dazu geloben sie an Eides statt für sich und ihre, das Testament und Seelgerät vollständig einhalten und in keiner Weise etwas dagegen tun zu wollen. Die Aussteller kündigen alle drei ihre jeweiligen Siegel an und haben außerdem zur größeren Sicherheit die ehrbaren Leute Konrad Greise, den Meier (*Conrad Greise den meier*), und Johann Münster, einen Schöffen zu Bingen (*Johan Münster eine(n) schffen zu Bingen*), um Mitbesiegelung gebeten, wozu sich diese beiden bekennen.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> tercio feria tercia post Lucie virginis.*



**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/169: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1403-12-18;  
Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm:** 1) In diesem Zusammenhang bleibt die Deutung dieses Schmuckstücks offen – 2) bei Bad Dürkheim – 3) Hier könnte ein Lentner oder Brustharnisch mit einem Schurz aus Kettengeflecht oder ein Kettenhemd gemeint sein, bei dem (mindestens am Saum) Messingringe eingearbeitet waren

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Erzbischof Johann von Mainz (*Johannes dei gratia sante Maguntinensis sedis archiepiscopus sacri imperij per Germaniam archicancellarius*) grüßt den Dekan und das Kapitel der Binger Martinskirche (*decano et capitulo ecclesie sancti martini Pingwensis*), denen er [nach dem Brand der Kirche] bis auf Weiteres die Verwendung tragbarer Altäre gestattet. Der Erzbischof kündigt zur Bestätigung sein Siegel an.

*Datum Erenfels in octauia beati Johannis apostoli et ewangeliste anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> quarto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/170: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 17.18. Jh.: *Johanne archiepiscopus 1404 – altarium portatilius usus [...] eccleisa Bingensis*; [weiterer Rückvermerk, 15. Jh.]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1404-01-03; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia Nr. 396

Dekan Ludwig (*Ludewig dechant*) und das Kapitel des Binger Martinsstifts (*stiffts zu Bingen*) bekunden für sich, ihre Nachfolger und ihr Stift, dass sie den großen Schaden betrachtet haben, den sie in verschiedenster Weise durch den Brand erlitten haben, der vor kurzem in Bingen geschehen ist (*solichen großen vnverwunt-lichen vnd groben schaden den wir in mangerhanderwyse gelidden vnd gehabt haben von des brandes wegen der itzunt leyder zu Bingen gescheen ist*), insbesondere an ihren Höfen und Häusern, die zu den Pfründen (*gotsgaben*) des Binger Stifts gehören, und die schwer verbannt sind (*die uns schadelich vnd swerlich verbrand sin*). Durch diese Schäden können die Angehörigen des Stifts (*personen des stiffts*) ihren Pflichten am Stift nicht nachkommen (*dem stiffte nit by gewonen*) und der Gottesdienst leidet (*gots dinst hinderstellig wirdet*), während es die Betroffenen geschädigt hat und noch täglich schädigt. Die Aussteller haben daher geprüft, wie die Häuser wiedererrichtet werden könnten und damit auch der Gottesdienst wieder gefördert werden könnte. Am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde haben die Aussteller in ihrer Kapitelsversammlung (*in eyne gemeynen capittel*), die man nach Gewohnheit des Martinsstifts jedes Jahr an demselben Tag zu halten pflegt, folgende Regelungen für den Wiederaufbau der durch einen Brand zerstörten Höfe des Kapitels beschlossen, wie ihnen auch keine besseren Wege eingefallen sind: Jeder Prälat, Küster oder Kanoniker (*prelate coster vnd canonike*), der seinen zu seiner Prälatur oder Pfründe gehörigen Hof wiederaufbauen möchte, soll 100 Gulden für den Wiederaufbau seines Hofes aufwenden, jeder Vikar für den Wiederaufbau eines zu seiner Vikarie gehörigen Hofes 50 Gulden. Für je 100 Gulden, die ein Prälat, Küster, Kanoniker oder Vikar an seinem Hof verbaut, steht ihm bzw. den von ihm bzw. seinen Treuhändern oder Erben benannten Nachfolgern der wiedererrichtete Hof eine ganze Lebenszeit als Inhaber zu<sup>1</sup>. Die so Benannten dürfen den Hof dann nacheinander auf Lebenszeit besitzen, nachdem der Erbauer den Hof auf Lebenszeit genutzt hat. Ein bauender Prälat, Küster, Kanoniker oder Vikar soll zudem frei sein von allen eventuellen Zinsen, die seine Vorgänger jährlich von dem Hof an das Kapitel entrichtet haben. Erst seine von ihm bzw. seinen Treuhändern oder Erben benannten Nachfolger im Besitz des Hofes sollen diese Zinsen wieder jährlich entrichten. Mit der Hälfte der Zinssumme soll dann ein Jahrgedächtnis für jene finanziert werden, die den Zins einst angewiesen haben, während von der anderen Hälfte das Jahrgedächtnis des Bauenden mit Vigilien und Messen begangen werden soll. Wenn ein Prälat, Küster, Kanoniker oder Vikar sein Kirchenlehen tauschen (*sin lehen verweßeln*) oder sonst irgendwie verlieren sollte, nachdem er die 100 bzw. 50 Gulden investiert hat, soll er dennoch im lebenslangen Besitz des Hofes verbleiben, und auch für jede weitere verbaute Summe von 100 Gulden ein von ihm bzw. seinen Treuhändern oder Erben benannter Nachfolger. Wenn ihm aber die gesamte bereits investierte Summe vom Martinsstift beglichen wird, soll er den Hof wieder abgeben und auch den Zins wieder begleichen. Auch wenn der Nachfolger eines Prälaten, Küsters,

Kanonikers oder Vikars, der einen Hof wiedererrichtet hat, nach dessen Tod diesen Hof nutzen will, so muss er die investierte Summe entrichten, um den Hof übernehmen zu können, der dann auch wieder zinspflichtig sein soll. Das Martinsstift will jedem bauenden Prälaten, Küster, Kanoniker oder Vikar eine besiegelte Urkunde über diese Regelungen geben und keine Mitglieder aufnehmen, die nicht die Einhaltung dieser Bestimmungen (*ordination*) geschworen haben. Die Aussteller kündigen das Siegel des Kapitels an.

*Datum Pingwie in capitulo nostro generali anno domini millesimo quadringentesimo quarto in crastino Natiuitatis beate Marie virignis gloriose.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/171: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 17./18. Jh.: *compositio de et super structura combustarum aedium inita inter ipsos dominos colegij Bingensis 1404 altera natiuit B*; [weiterer Rückvermerk, 15. Jh.]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1404-09-09; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia Nr. 401

**Ann.:** 1) Vgl. als Beispiel für die Umsetzung dieser Regelung Nr. 215

Meier Konrad Greise (*Contze Greise der Meyer*) und Johann Münster (*Johann Munster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde (*briffes*) Grete, die Ehefrau des Mainzer Bürgers Wiegand von Sobernheim (*Gredichen Wigels von Sobernheim burger zu Mentze eliche husfrauwe*), gerichtlich eingesetzt (*jngesast unde geweret*) haben in des verstorbenen Herrn Nikolaus', Pfarrers von Horrweiler (*hern Clases seligen pastors zu Horwilre*), Haus und Hof mit allem Zubehör in der Judengasse, genannt zum Hirschhorn (*hus unde hoff hynden unde fornne mit synen zugehorden gelegen in der Juddengaßen genant zum Hyrtzshorne*), nach Inhalt und Ausweis (*jnnhalde unde uswijsunge*) der darüber handelnden Urkunden (*briffe*) im Besitz der Begünstigten. Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo cccc<sup>o</sup> quarto sexta feria proxima ante diem beati Andree apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/172: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 19. Jh.: *Bingen insez. und wehrung Gredichen Wigels von Sobernheim ehfrau zu Mainz in Clasen pastors zu Horwiler huß und hof in der Juddengaße zu Bingen 1404 Sexta f(eria) a(nte) Andree apostoli*; Hand 19./20. Jh.: XI 28 (II); Altsignatur: A 2 Bingen, 1404-11-28; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Der Offizial des Mainzer Dompropstes bekundet die Einsetzung des Johann Faber von Olm (*Johanne(m) Fabri de Olm*) in eine zuvor von Johann Hemplein (*Johann(i)s Hemplin*) besessene Stelle als Kaplan.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> quadringentesimoquinto die xxij mensis Ffebruarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/173: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Keine Rückvermerke; Altsignatur: A 2 Bingen, 1405-02-23; Provenienzen: Bingen, Stift

Meier Konrad Greise (*Concze Greise der meyer*) und Werner Schawes (*Wernher Schaueiß*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Mainzer Bürger Johann Gensfleisch (*Henne Gensefleisch burger zu Mentze*) an Dekan, Kapitel, Kanoniker, Vikare und sämtliche Angehörige des Mainzer Stephansstifts (*ersamen herren dechan cappittel canoniken vicarien unde den personen gemeinlich des Stiefftes uff sente Stephannsberge zu Mentze*) die im Folgenden verzeichneten Zinsen (*zinse als hernach geschrieben stehent*) angewiesen (*uffgeben*) hat. Dies geschieht derart (*insolicher maße*), dass die Stiftsherren (*egenannt herren gemeinlichen des stiftes egenannt*) die Zinsen für die gemeine Präsenz (*zu eyner gemeynen Presencien*) empfangen und Johann Gensfleisch (*Henne Gensefleisch*) diese für ein Seelgerät (*zu eyne rechten selegerede*) einsetzt zu seinem und seiner Eltern Seelenheil, bei welchem die Todestage jährlich mit Vigilien und Messen zu begehen sind, wie es dem derzeitigen Brauch des Stephansstifts entspricht (*ummb siner eldern unde siner selen heil willen ewigen gedechtenisse mit jargeczijten jerlich zu begehen mit vigilien unde mit messen als als<sup>1</sup> daz gewonlichen ist des stiefftes egenannt zu der zijt als dann daz gelegen ist*). Erstens (*zum ersten*) eine Ewiggülte von 6 Schilling Heller Pfennigen und einem Huhn (*unde eyn hūn*) von dem Haus hinter dem Hof Zum Stein (*uff deme huse daz hinden an deme hoffe zum Steyne stet*), welches gegenwärtig Christine, die Witwe des Schneiders Heinrich Schwind besitzt und bewohnt (*daz Cristine Heintze Swinden seligen wiedewe des snyders itzunt besitzt unde jnnehat*); Des Weiteren (*item*) eine Ewiggülte von 3 Schilling Heller Pfennigen von zwei Häusern, die gegenüber von Christine, der Ehefrau des verstorbenen Heinrich Schwind liegen (*uff zwein husern die gein Cristine Heintze Swinden seligen husfrauwen uber stehent*) und die Nikolaus Mecke und Mechthild, die Ehefrau des verstorbenen Konrad Lewe, bewohnen (*die Cleßchen Mecke unde Metzigen Cuntze Lewen seligen wipp itzunt innehant*); Eine Ewiggülte von 6 Kölnischen (*kolsch*)<sup>2</sup> und einem Kapaun (*unde eynen kappe*) vom Hof Zum Großen Stein auf dem Markt, das gegenwärtig dem Unterschultheißen Jakob Hulse gehört (*uff deme hoffe zum Großen Steyne gelegen uff deme marckete daz da Jeckel Hulsen des vnderscholtheißen itzunt ist*); Des Weiteren 18 Kölnische (*kolsch*)<sup>2</sup> vom Haus Zum Kleinen Stein, das vorne in Richtung Markt direkt am Hof Zum Großen Stein liegt (*uff deme huse zum Cleynensteyne hart an deme Großensteyne fornne gem deme marckt zu*) und das gegenwärtig Heinz, Foltze Scherers Schwiegersohn (*Heintzen Foltzen Scherers eyden*), gehört; Dazu zahlt Johann Schramme (*Henne Schramme*) 2 Schilling Mainzer Währung (*schillinge Mentzscher*) und 18 Kölnische (*kolsch*)<sup>2</sup> sowie zwei Hühner (*zwei huner*) von dem von ihm gegenwärtig bewohnten Haus und Garten in der Gluckgasse unter dem Klopp (*von deme gehuse unde garten da er itzunt jnne wonet gelegen in der Gluckengasse under Cloppe*); Des Weiteren geben der blinde Nikolaus Elener (*Cleßchen Elener der blynde*) und Herr Peter, sein Bruder (*her Peter sin bruder*), 2 Schilling Mainzer Währung (*schillinge Mentzscher*) und ein Huhn

von dem von ihnen bewohnten Haus und Garten in der Gluckgasse unter dem Klopp (*von deme huse und garten da sij jnne wonent unde ist gelegen in der Gluckengassen under Cloppe*); Elisabeth, die Ehefrau des verstorbenen Metzgers Mecke (*Elsichen Mecken metzeler seligen wipp*), und der Metzger Adam (*Adam der metzeler*) geben 2 Schilling Mainzer Währung (*schillinge Mentzcher*) und ein Huhn von ihrem Haus unterhalb von [Johann] Schramme in der Gluckgasse unter dem Klopp (*von irme huse gelegen in der Gluckengassen under Cloppe nydden an Schrammen*); Demut Michel von Appenheim (*Michels Demud von Appenßheim*) gibt 5 Kölnische (*kolsch*)<sup>2</sup> von einem Weingarten in der Flur Langenacker, der vorne an den Marienborn stößt (*von eyne wingarten zu Langenacker unde stoßet uff sente Mergen bornn*); Des Weiteren gibt der Metzger Johann Marr (*Henne Marr der metzeler*) 18 Kölnische (*kolsch*)<sup>2</sup> von seinem von ihm bewohnten Haus unter dem Klopp, das hinten an das Haus von Heinrich Schwind stößt und einmal Wurzler gehörte (*von syme huse da er jnne sitzet unde ist gelegen under Cloppe unde stoßet hinden an Heintze Swinden hus unde was zu zijden Wurtzeler*); Der Mütter Konrad Hucke (*Cunczichen Hucke der muttere*) gibt jedes Jahr (*alle jar*) 7 Schilling Heller Pfennige plus 3 Heller Pfennige von einem Stück Weingarten in der Flur Langenacker an der großen Steinmauer unterhalb des [Felsen genannt] Bettler, wo der Schlagbaum steht (*von eyne stucke wingarten der liget zu Langenacker an der großen steyn wallen nyddewendig Beddelher da der slagst stet*); Der Metzger Christmann (*Crißman der metzeler*) gibt 9 Junge Heller Pfennige von einem Stück Weingarten, das an das zuvor genannte Stück Weingarten und mit diesem an den Rhein stößt und zusammen mit diesem 1 Morgen macht und 8 Schilling Heller Pfennige deckt (*von eyne stucke wingarten stoßet in daz vorgenannt wingart stucke unde ist zuhauff eyn morge unde liget aneynander unde stoßet alles uff den Ryn unde liget auch vnuerscheidlich vor die*<sup>3</sup> *achte schillinge heller*); Außerdem hat Werner Zäuner (*Wentze Zeuner*) ½ Morgen Weingärten inne, der beim Marienborn vor dem Binger Scholaster sowie oben nahe [des Felsen] Bettler liegt und einmal Fischer gehörte (*eynen halben morgen wingarten liget bij sente Mergenbornne geuor deme schulmeister zu Bingen oben zu naher Beddeler unde was zu zijten Fischers*), welcher jedes Jahr (*alle jar*) 3 Schilling Geldes<sup>4</sup> gibt. Die Zinsen wurden von den Genannten bestätigt (*als uns die vorgenannt alles gesaget hant*). Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo cccc<sup>o</sup> quinto vltima die mensis Augusti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/174: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 18./19. Jh.: *Bingen. zinßen von Henne Gensfleisch bürger zu Mainz der presenz s. Stephans stieffts zu [...] anniuersarij [...] übergeben als [...] zinß [...] unterpfand [...] anno 1405 n(ota) b(ene) in präsent-rechnung mit alle [...]; [zwei weitere Rückvermerke, wohl 15. bzw. 16. Jh.]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1405-08-31; Provenienzen: Mainz, St. Stephan*

**Ann.:** 1) das erste „als“ steht vor, das zweite nach dem Zeilenumbruch – 2) Gemeint sind wohl Schilling Kölner Denare, da sämtliche anderen Gülten in Schilling angegeben sind – 3) Das „die“ Nachtrag über der Zeile – 4) Ohne



Währungsangabe

Meier Konrad Greise (*Cuntze Greise der meier*) und Konrad von Alsenz (*Cuntze von Alsentz*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Mainzer Wiegand zur Goldenen Luft (*Wigel zu der Gulden Luffte zu Mentze*) und seine Ehefrau Grete (*Grede sine eliche husfrauwe*) an Herrn Lamprecht von Schonenburg, Kanoniker des Binger Martinsstifts (*hern Lamprechte von Schonenburg canoniker des stiefftes zu Bingen*), und seine Erben ihr Haus (*huß*) verkauft haben, welches in der Judengasse (*Juddengassen*) liegt und einmal dem verstorbenen Pfarrer Nikolaus von Horrweiler (*pastores von Horwieler seligen Clas*) gehörte. Der Verkauf geschieht derart (*jnsolicher maße*), dass der Käufer von dem Haus einen Zins (*zinse*) zu zahlen hat von 5 Gulden, die mit 100 Gulden ablösbar sind. Darüber hinaus haben der Käufer, seine Erben oder jeder andere künftige Besitzer dem Mainzer Erzbischof (*unserm gnedigen herren von Mentze*) und der Stadt Bingen (*statt zu Bingen*) Bede, Steuer, Gnade und Ungnade (*bede sture gnade unde ungnade*) zu leisten in der gleichen Weise wie es andere Binger Bürger (*ander burger zu Binge*) wegen ihrer Güter tun. Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo cccc<sup>o</sup> sexto ipso die beate Scolastice virginis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/175: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 15. Jh.: *her Lamprecht von Schonenberg*; Hand 19./20. Jh.: *Bingen 1406 II 10*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1406-02-10; Provenienzen: Bingen, Stift -  
**Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 402

Meier Konrad Greise (*Cuntze Greise der meyer*) und Heinrich Kipp (*Heinrich Kipp*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Nikolaus von Kaub (*Clas von Cube*) und seine Ehefrau Grete (*Grede sine eliche husfrauwe*) an Grete, die Tochter des verstorbenen Bleicherhenne[?] (*Gredichen Blischerßhenne seligen dochter*), ihr Häuschen (*husechen*) verkauft haben, welches gegenüber dem Haus des Nikolaus von Kaub (*Clas von Cube*) liegt. Der Verkauf geschieht derart (*jnsolicher maße*), dass die Käuferin von dem Häuschen einen Ewigzins (*ewiges zinses*) von 18 Schilling Heller Pfennigen zu zahlen hat. Die Gerichtsvertreter kündigen zur Bestätigung ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo cccc<sup>o</sup> sexto in vigilia beatorum Philippi et Jacobi apostolorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/176: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1406-04-30;  
Provenienzen: Bingen, Stift

Erzbischof Johann von Mainz (*Johann von gots gnaden des heiligen stuls zu Mentze ertzbischoff des heiligen Romischen rchs[sic!] in Dutschen landen ertzcanceler*) bekundet öffentlich für sich, seine Nachfolger und das Erzstift: Da die ehrsamten Geistlichen, seine lieben Andächtigen, der Abt Nikolaus, der Prior und der gemeine Konvent des Zisterzienserklosters Eberbach (*Nyclas apt (et) prior und der conuent gemeynlich des closters Erbach sant Bernardis orden*), seinem Getreuen Johann von Selheim, Propst zu Mariengreden in Mainz (*deme ersamen uns(er)me lieben heimelichen und getruwen Johann von Selheim probiste zu Vns(er) Frauwen Greden zu Mentze*), den Lentershof im Binger Wald oberhalb der Burg Fautsberg (*den hoff Lenters in deme Binger walde obewendig vns(er)me sloße Vogtsberg gelegen*) auf Lebenszeit – *die god lange gefriste* – verliehen haben, verspricht der Erzbischof für sich, seine Nachfolger und das Mainzer Erzstift kraft dieser Urkunde, nach Johanns Tod keinerlei Ansprüche oder Forderungen an den betroffenen Hof zu stellen. Der Erzbischof kündigt sein Siegel an.

*Datum Haseloch dominica ante Lucie virginis anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> sexto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/177: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 15. Jh.: *Nenters[?]*; Hand 18./19. Jh.: *Bingen vel villa Lenters N<sup>o</sup> 37 [...] 1406*; Hand 19./20. Jh.: *Bingen 1406 XII 12*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1406-12-12; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Meier Konrad Greise (*Contze Greise der meyer*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den man nennet Schultheiße*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Reinhard Steinmetz (*Reinhart Steynmetze*), dessen Ehefrau Gertrud (*Gertrud sine eliche husfrauwe*), Gertruds Schwester Katharina (*Ketterchen Gertrude egen(ant) suster*) und Gertruds Sohn Arnold (*Arnold Gertruden vorge(ant) son*) an Herrn Konrad von Fritzlar, Kanoniker des Binger Martinsstifts (*h(er)n Cunrade von Frietzelar canoniken des stiefftes zu By(n)gen*) und dessen Cousine Katharina Riese von Fritzlar (*Ketherine(n) Rysen von Frietzelar siner wasen*) Haus und Hof in der Schmiedegasse zwischen Hermann Linweder und Peter Rager (*gelegen in der Smyddegassen zwischen Herman Linweder und Pet(er) Rager*) verkauft haben. Der Verkauf geschieht in der Weise, dass die Verkäufer einen Ewigzins von 6 Pfund Heller Pfennigen an das Binger Martinsstift (*uff den stiefft zu Bing(en)*) zahlen sollen, während Herr Konrad, seine Cousine oder wer sonst in den Besitz der Immobilien kommt, dem Mainzer Erzbischof und der Stadt Bingen Bede, Steuern, Gnade und Ungnade (*bede sture gnade unde ungnade*) leisten sollen, wie es andere Bürger zu Bingen wegen ihrer Güter tun (*glich als ander burg(er) zu Binge(n) von ire(n) gude(n) thun*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> septimo die x mens(is) Januraj.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/178: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Umschlag – Hand 19. Jh.: *Bingen Kaufbrief*; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1407-01-10; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 405 (irrig zu 1407 XI 10)

Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhart zume Rade der faud*) und Johann Münster (*Johann Munst(er)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Jakob Tuchscherer (*Jeckel Duchscherer*) bekannt hat, dem Metzger Bernhard und dessen Erben (*Bernharte deme metzeler und sinen erbe(n)*) einen jährlich zu St. Martin fälligen Ewigzins von drei Ort eines Gulden [d.h.  $\frac{3}{4}$  Gulden] (*dru<sup>e</sup> orter von eyme gulde*) schuldig zu sein. Der Zins liegt auf der Hofreite hinter seinem Haus die früher einmal Junghenne (*Jungehennen*) gehörte. Der Schuldner bürgt für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> vij<sup>o</sup> ipso die beati Oswaldi martiris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/179: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1407-08-05; Provenienzen: Bingen, Stift

Erzbischof Johann von Mainz (*Johann von gots gnaden des heiligen stuls zu Mentze ertzbischoff des heiligen Romischen riches in Dutschen landen ertz[kanzeler]*<sup>1</sup>) bekundet, dass er mit wohlbedachtem Gemüt und der guten Vorrede seiner Freunde zum Nutzen und besten Willen seiner Lande und Leute beschlossen hat, eine goldene Münze zu schlagen in seinen Schlössern und Städten Bingen und Lahnstein, namentlich einen kleinen Gulden (*mitnamen einen kleinen gulden*). Daher befiehlt er seinem Münzmeister Gerhard von Heinsberg (*Gerhart von Heynsperg*) diese Münze auf vier Jahre nach Datum der vorliegenden Urkunde zu schlagen. Die Münzen sollen 22½ Karat haben, *unbegriffen zwei große greyne mynner oder me der vier ein krait tun*. Sie sollen zudem gleichmäßig geschrotet werden (*auch glich geschroden werden*), so dass man mit ihnen zu Frankfurt, zu Mainz und in anderen Städten den Ansprüchen beim Münzwechsel genügen kann (*uff der wessel damyde besten moge*). Die Münze soll in Entsprechung der Gulden des Kölner und des Trierer Erzbischofs geschlagen werden. Es folgen Regelungen zur Münzprüfung und eventuellen Strafmaßnahmen bei Verfehlungen sowie zur Prägung und dem Schlagschatz<sup>1</sup>. Sollte der Erzbischof mit dem König oder anderen Rheinischen Fürsten (*mit uns(er)m herren dem konige oder andern fürsten uff dem Rine*) übereinkommen, eine andere goldene Münze zu schlagen, so soll in einem solchen Fall dafür ebenfalls der genannte Münzmeister zuständig sein. Dazu werden die Diener und Knechte des Münzmeisters, die im in der Münze helfen, privilegiert: Der Münzmeister soll in dieser Zeit von den erzbischöflichen Amtleuten, Dienern und Untertanen nicht gezwungen werden, Dienste zu tun, Geld zu geben oder sonst irgendetwas zu leisten, abgesehen von der Ausrichtung des Schlagschatzes an den Erzbischof. Niemand soll den Münzmeister, seine Diener oder das zur Münze gehörige Gesinde gerichtlich ansprechen, weder mit weltlichen noch mit geistlichen Gerichten. Sollte jemand rechtliche Ansprüche haben, so sollen der Münzmeister und seine Bediensteten vor dem Erzbischof oder seinem Deputierten zu Recht stehen. Der Erzbischof soll den Münzmeister innerhalb und außerhalb seines Landes und seiner Gerichte ehren und fördern wie andere engverbundene Diener. Was der Münzmeister an Gold zur Münze führt oder was er und seine Bediensteten in der Münze oder in ihren Häusern bedürfen an Essen und Trinken, das soll an allen erzbischöflichen Zöllen zollfrei sein. Sollten der Münzmeister oder seine Diener gemeinsam oder einzeln wegen der Münze gefangen genommen oder aufgehalten werden, so soll der Erzbischof sie davon lösen und sie schadlos halten. Auch soll der Erzbischof den Münzmeister in den kommenden drei Jahren um keinerlei Gabe willen ersetzen, und solange der Münzmeister die Münze gut schlägt, soll man ihn bei seinem Amt bleiben lassen. Zudem sollen alle Kaufleute, die die Münze aufsuchen und Gold oder Silber dorthin liefern, freies Geleit haben. Dazu wird dem Münzmeister und seinen Dienern gegönnt, dass sie in den kommenden vier Jahren in allen Städten, Burgen und Gebieten des Erzbischofs die Messe hören dürfen (*messe mogen horen in allen uns(er)n*

*steten sloßen und gebiete wo wir daz in uns(er)m stiffe zutun haben ane geuerde).* Der Aussteller kündigt sein Siegel an.

*Datum Cloppe in crastino Assumptionis beate Marie virginis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/180: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1407-08-16; Provenienzen: Bingen, Stift (ein der Urkunde beiliegender Zettel mit Bestand und Datum nennt als Provenienz „Bingen, Stadt“); Abschriftliche Überlieferung durch Mainzer Ingrossaturlbücher in Staatsarchiv Würzburg, MIB 14, fol. 184-185 - **Drucke:** Würdtwein, Diplomataria Maguntina 2, Nr. 105 - **Regesten:** Scriba, Hessische Regesten 3, Nr. 5093; Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 404

**Ann.:** 1) Weitgehend unleserlich durch verblasste Schrift



**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument, ausgestellt durch den kaiserlichen Notar Jakob Bacharach: Jofried, Dompropst zu Mainz, urteilt in dem Rechtsstreit zwischen dem Raugrafen Kuno und dem Geistlichen Nikolaus Pistoris wegen des Patronats zu Heddesheim (bei Kreuznach).

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/181: Ausführung, Pergament; Das Siegel des Ausstellers hängt an; Rückseite – Hand 18. Jh.(?): *Heddesh. 29. no. 335 sequestratio fructuum pastorie in Haddesheim cedentium in xxx[?] facta lite pendente Bingen*; [weiterer Rückvermerk, 15. Jh.]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1408-04-02; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Erzbischof Johann von Mainz befreit die Stadt Bingen mit Bewilligung des Domkapitels zwölf Jahre lang von der Abgabe aller Schatzungen und Steuern.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/182: Ausführung, Pergament; Die Siegel des Erzbischofs und des Domkapitels hängen erhalten an; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1408-07-13; Provenienzen: Mainz, Domstift

Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhart zume Rade der faud*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den man nennet Scholth(eis)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Bechtolf Zimmermann (*Bechtolff Zymerman*) und seine Ehefrau Agnes (*Nese sine eliche husfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie von Frau Else von Eichelbach, Äbtissin des Klosters Gottesthal (*frauwe Else von der Eychelbach eptissen des clost(er)s zu Gotßdal*), und Guda von Mainz, Nonne des Klosters Gottesthal (*jungfrauwe Gudechen von Mentze jungfrauwe des selben clost(er)s*), als Vertreterinnen des Klosters Gottesthal dessen Hofreite zwischen dem Salmenstein und der Müntze (*gelegen tzuschen deme Salmensteyn unde der Muntze*) erblich in Bestand genommen und verliehen bekommen haben. Das Ehepaar hat davon dem Konvent eine jährlich an St. Martin zu zahlende Ewiggülte von 4½ Pfund Binger Währung zu geben, wofür sie einen Morgen Weingärten, gelegen über dem Eisenberg am Neuenberg vor den Brüdern Jakob und Johann Schultheiß (*gelegen uber deme Eiseb(er)ge an deme Nuwenb(er)ge geuor Jacobe unde Johann Scholth(eiß) gebrudern*), als Unterpfand setzen. Wenn Bechtolf oder seine Erben 20 Gulden in den Bau der Hofreite investieren (*uff der hofferede verbuwe(n)*), so soll der Weingarten von der Unterpfandschaft quitt, ledig und los sein. Dazu dürfen die Nonnen eine Kelter in das Haus stellen, und damit jedes Jahr einen Monat lang auf Kosten der Nonnen ihre Weine keltern. Bechtolf und seine Erben sollen in dieser Zeit die Nonnen und ihr Gesinde bewirten auf deren Kosten. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> octauo die xxix<sup>o</sup> mensis Septembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/183: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1408-09-29; Provenienzen: Gottesthal, Kloster

Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhart zume Rade der faud*) und Thiele Greise (*Diele Greise*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Konrad Lapper (*Contze Lapper*) und seine Schwester Hilde (*Hille sin suster*) den Kirchenmeistern [der Binger Kapelle] zu Liebfrauen (*den kirchenmeist(er)n zu Vns(er) Frauwen*) eine jährlich an St. Martin fällige Ewiggülte von 1 Gulden verkauft haben. Dieser Gulden soll der Beleuchtung von Liebfrauen (*deme geluchte zu Vnser Lieben Frauwen*) zufallen. Als Unterpfand setzen die Geschwister ihr Haus unter dem Klopp oberhalb von Johann von Mengerskirchen (*gelegen vnder Cloppe oben an Henne(n) von Mengerßkirchen*), welches 1 Mark zinst, sowie ½ Morgen eigener Weingarten am Mittelpfad vor Konrad Loher und oberhalb Nassaus<sup>1</sup> (*gelegen an deme Mittelpade geuor Cuntze Lauwer uff eine sijte unde unden darane Nassauw(en)*). Die Geschwister bürgen für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> nono secunda feria proxima ante diem beati Anthonij confessoris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/184: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1409-01-14; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Gemeint ist wohl der in Bingen wohnende Johann von Nassau (Sohn des gleichnamigen Mainzer Erzbischofs), vgl. etwa Nr. 284

**1409 Juni 14, Bingen**

**185**

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Raugraf Otto schenkt das Besetzungsrecht der Pfarrei zu Heddesheim bei Kreuznach an das Binger Martinsstift.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/185: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1409-06-14 I; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 407

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Abt Gerhard und der Konvent des Benediktinerklosters St. Pirmin zu Hornbach, Mainzer Diözese, gestatten die Inkorporation des Patronats und des Besetzungsrechts an der Pfarrkirche zu Heddesheim, die Raugraf Otto, Herr zu Neubamberg und Altenbamberg, laut einer Urkunde an Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts geschenkt hat wegen des schweren Brandes jenes Stiftes und zur Beförderung des Gottesdienstes. Diese Rechte trug der Raugraf bisher wie seine Vorfahren als Lehen des Klosters St. Pirmin, das damit seine Lehensrechten an dem Patronat resigniert.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/186: Ausführung, Pergament; Siegel des Abts fehlt, Siegel des Konvents an der Umschrift beschädigt; Rückseite (Hand 17. Jh.) – *Juris patronatus ad parochiam Heddesheim an der Guldenbach*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1409-06-14 II; Provenienzen: Bingen, Stift

1409 Juli 19<sup>1</sup>

187A

Marschall Johann von Waldeck<sup>2</sup> (*Johann von Waldecke marschalck*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den man nennet Scholt(eiß)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johannes im Mönchhof (*Johannes in deme Monchofe*) im Namen der Herren des Klosters Eberbach (*als von der h(er)ren wegen von Erbach*) an den Juden Kussel (*Cussels deme Judden*) und dessen Erben eine Hofreite mit allem Zubehör verkauft hat. Die Hofreite liegt gegenüber Kussels Haus und stößt mit zwei Seiten an den Eberbacher Hof, während die dritte Seite an das Haus von Mechthild Meisenheim stößt (*gelegen gein Cussels huse uber unde stosset an zweyn sijten an den Monchoff unde die dritte sijte stosset an Metze Meysenheymys huß*). Kussel soll davon den Herren von Eberbach jährlich zu St. Martin einen Zins von 4 Pfund Hellern geben und sonst keine Zinsen auf das Gebäude legen. Dazu soll er 40 Pfund Heller in Baumaßnahmen an der Hofreite investieren (*uff der hoffereide verbuwen*). Kussel bürgt für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> nono die xviii<sup>o</sup> mensis Julij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/187: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 187B und Nr. 187C); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1409-07-19; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 187B und Nr. 187C; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/187 nur die Urkunde zu Nr. 187A geführt mit dem Vermerk „mit zwei Transfixen 1438-11-09 und 1439-01-15“ – 2) Der Marschall handelte hier als erzbischöflicher Amtmann zu Bingen und Klopp, als der er qua Amt Oberschultheiß des Binger Stadtgerichts war

1438 November 9<sup>1</sup>

187B

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Eberhard Hahn (*Eberhart Hane*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde Meister Fritzsche den Maler (*meister Fritzschen den meler*) als Bevollmächtigter der Herren des Klosters Eberbach (*als von momppartschafft wegen der h(er)ren vo(n) Erbach*) wegen des Eberbacher Bodenzinses (*vor ir boden zinse*) eingesetzt und gewährt haben in jene Häuser, die der Jude Kussel senior (*der alde Kuschel der judde*) vor einiger Zeit von den Eberbacher Herren gekauft hatte, und die am Eberbacher Hof gegenüber Kussels Haus liegen (*gelegen an irme hofe gein Kuschels huse uber*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> octauo die ix<sup>a</sup> mensis Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/187: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 187A und Nr. 187C); [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1409-07-19; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 187A und Nr. 187C; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/187 nur die Urkunde zu Nr. 187A geführt mit dem Vermerk „mit zwei Transfixen 1438-11-09 und 1439-01-15“



1439 Januar 15<sup>1</sup>

187C

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiß*) und Sibel Gipshorn (*Sybel Gypshorne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Meister Fritzsche der Maler (*meister Fritzsche der meler*) als Bevollmächtigter der Herren des Klosters Eberbach (*als von mompparschafft wegen der h(er)ren von Erbach*) im Namen derselben Herren an Moses von Lorch (*Moesse von Lorche*) und dessen Erben die zwei Häuser neben dem Eberbacher Hof gegenüber dem Haus des Juden David (*soliche tzwey huser die da stent gein Daidt des judden huß ubir an der selben h(er)ren hoff*) in aller Form und gemäß aller Rechte (*in aller der maßen wijse und rechten*) übergeben hat. Dies geschieht, nachdem Fritzsche diese Häuser wegen der Zinsen der Eberbacher Herren gewonnen und erklagt hatte (*als er die von der h(er)n zinse erworren und erclagit hatte*) und darin eingesetzt wurde nach Inhalt und Ausweis der Urkunden, mit welchen die vorliegende Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist. Der Jude Moses Lorch (*Moesse Lorche der judde*) und seine Erben sollen den Herren von Eberbach oder ihrem Vertreter (*momppar*) jedes Jahr an St. Martin 4 Pfund Heller geben. Meister Fritzsche bürgt für sich und das Kloster Eberbach für die Einhaltung. Das alles hat Moses nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als gerichtes recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> nono die xv<sup>o</sup> mensis Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/187: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 187A und Nr. 187B); [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1409-07-19; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 187A und Nr. 187B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/187 nur die Urkunde zu Nr. 187A geführt mit dem Vermerk „mit zwei Transfixen 1438-11-09 und 1439-01-15“

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Raugraf Otto präsentiert dem Mainzer Dompropst den Lorenz Lämmchen (*Lempschin*) als Pfarrer zu Heddesheim.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/188: Ausführung, Pergament; Das Siegel des Ausstellers hängt an; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1409; Provenienzen: Bingen, Stift

Unterschultheiß Helwig Wiß (*Helwig den ma(n) nennet Wijße underschultheiße*) und Meier Konrad Greise (*Contze Greise der meier*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Nikolaus, Sohn des Kleinhenne von Weiler (*Clesechen Cleinhennen son von Wielre*), und seine Ehefrau Adelheid (*Ele sine eliche husfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie Frau Prisca, der Küsterin des Klosters Rupertsberg (*frauwe(n) Prissen costern uff s(en)te Rup(er)teßb(er)g*), eine jährlich zu St. Martin fällige Ewiggülte von 1 Gulden schuldig sind. Zu größerer Sicherheit setzen die Eheleute als Unterpfand ein Stück eigenen Weingarten am Hockenbühl zwischen Nikolaus Fiele und Johann Gruste (*gelegen an deme Huckebögel geuor Clas Fiele uff eyne sijte unde Henne Gruste uff die ander sijte*), sowie einen Placken (*placken*) Weingarten am Ameiser Richtung Rhein zwischen Konrad Greise und Bacherus[?] (*gelegen an deme Amißer geuor Rine Contze Greisen egen(ant) uff eyne sijte unde Bacherusßen[?] uff die ander sijte*), der in zwei Jahren 3 Schilling Heller zinst; dazu fünf Teile (*funff zielen*) eigenen Weingarten am Ameiser zwischen Kechner[?] und dem alten Gruste (*gelegen andeme Amysßer zwischen Kechn(er)esß[?] unde dem alden Cruste*). Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> x<sup>o</sup> nostre[?] die beate dorothee virginis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/189: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an; Altsignatur: A 2 Bingen, 1410; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster (laut beigelegtem Archivzettel) oder Bingen, Stift (laut Arcinsys)

Johann von Lahnstein, Bürger zu Bingen (*Henichgin von Lanstein burge(r) zu Bingen*) und seine gegenwärtige Ehefrau Gertrud (*Getze my(n) eliche huisfrauwe die ich ytzunt han*) bekunden, dass sie zur Besserung eigener und keines anderen Not für sich (*umb notz beßerunge unsser und nyema(n) anderz von unsse weg(en)*) vom ehrwürdigen Vater in Gott und lieben Herrn Rorich, Abt zu St. Maximin bei Trier (*Rorich arpt zu s(en)te Maximi(n)e bij Triere*), sein und seines Klosters (*goitzhuis*) Gebäude (*gehuisse*) mit allem Zubehör auf Lebenszeit in Bestand genommen haben. Das betroffene Haus liegt innerhalb der Binger Mauern unterhalb des Hauses von Friedrich Mütter und oberhalb des Hauses und der Stallungen der Aussteller auf der Nahewerth, die einmal Konrad Hut gehörten (*daz da gelegen ist bynne(n) den muren zu Bynge(n) thussen huisse Frederich mutterz oben zu und unnsere vorg(enant) elute gehuisse und stelle nedene zu yn der Naa wert daz etwan Cuntzgin Hutß was*). Ausgenommen von der Verleihung sind der mittlere und der oberste Speicher (*ußgenommen den mittelsten und den obersten spichere*), die sich Abt und Kloster vorbehalten, und die nicht weiter verliehen werden sollen, außer mit Wissen und Willen der Aussteller. Die Eheleute sollen das Haus mit seinem Zubehör auf Lebenszeit und nicht länger besitzen mit folgenden rechtlichen Regelungen: Sie sollen jedes Jahr alle Verbindlichkeiten begleichen, seien es Zinsen, Bede, Rechte oder anderes, so dass Abt und Kloster davon keinen Schaden nehmen. Innerhalb der nächsten vier Jahre nach Ausstellung der vorliegenden Urkunde sollen die Eheleute mit Rat des Abts und seiner Diener in Bauarbeiten an dem Haus 31 Mainzer Gulden investieren, wobei sie nach Bedarf jedes Jahr ein Drittel der Summe oder das ganze Geld auf einmal ausgeben können. Die Eheleute haben für die Vollbringung des Baus ihr Haus und ihren Stall als Unterpfand gesetzt, die direkt unterhalb des übernommenen Gebäudes Richtung Nahewerth liegen und einmal Konrad Hut gehörten (*nedene zu der Naa wert gelege(n) allernest unss(er)s obg(enant) heren gehuisse wie v(er)re iz dan Cuntzgin Hutß vorzijden was*). Wenn die Eheleute die 31 Gulden verbauen, so soll ihr Haus und Stall von der Pfandschaft ledig sein. Darüber hinaus hat der Abt den Eheleuten die Gnade gewährt, dass er, falls beide innerhalb der nächsten sechs Jahre nach Ausstellung der vorliegenden Urkunde sterben sollten, ihren Erben oder wen sie vor ihrem Tod dafür benennen, 15½ Gulden für den Bau erstatten soll. Sterben die Eheleute nach sechs Jahren, so soll man den Erben nichts geben und alle Ansprüche an den 15½ Gulden erlöschen. Die Beständer sollen das Gebäude in gutem Zustand erhalten und nicht weiter veräußern oder verpfänden, es sei denn mit Wissen und Willen des Abts oder seiner Nachfolger. Dazu sollen die Eheleute die Diener und das Gesinde des Abts, die zu ihnen kommen, sowie zwei Pferde versorgen und bewirten und ihnen Ein- und Ausgang zu dem Haus und den Speichern gewähren, sowie ihnen bei Bedarf Betten, Feuer und Licht zur Verfügung stellen. Zuletzt sollen die Eheleute jedes Jahr die Früchte des Abts getreulich und je nach Notwendigkeit verwahren. Wenn die Eheleute von dieser Welt verscheiden,

so fällt das Haus ohne jede Einschränkung wieder an den Abt oder dessen Nachfolger. Sollten die Beständer an einer der Regelungen säumig befunden werden, so verlieren sie alle Ansprüche an dem Haus und dürfen sich dagegen auch nicht gerichtlich behelfen. Zur Bestätigung haben die Eheleute die ehrbaren frommen Leute Konrad Greise, Meier zu Bingen, und Paul Ingebrand, beide Schöffen zu Bingen (*dye erber fro(m)men lude Cuntz Greysse meyher zu Byngen und Pauls Ingebrant al beyde scheffen da selbiz*), um Besiegelung gebeten, wozu sich die beiden Gerichtsverteter bekennen.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo decimo ipsa die beate Walpurgis virginis etc.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/190: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1410-05-01;  
Provenienzen: Trier, St. Maximin - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 409

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Erzbischof Johann von Mainz gestattet die Schenkung des Patronats- und Besetzungsrechts an der Pfarrkirche zu Heddesheim, Mainzer Diözese, durch den Raugrafen Otto, Herrn von Neubamberg und Altenbamberg an das durch Brand geschädigte Martinsstift zu Bingen, welche mit Zustimmung des Lehnsherrn, des Benediktinerklosters St. Pirmin zu Hornbach, Metzger Diözese, erfolgt ist. Das Stift muss jedoch für Seelsorge durch einen Ewigvikar, der ausreichendes Einkommen hat, Sorge tragen. – Zeugen: Die Herren Heinrich Ehrenfels, Protonotar der römischen Kirche und Propst von St. Viktor bei Mainz, Johann Kempen, Propst von St. Bartholomäus zu Frankfurt und Doktor des Kirchenrechts, Johann von Selheim, Propst von Mariagreden zu Mainz, Friedrich von Alsenz, Kanoniker des Mainzer Stephansstifts, Kuno von Scharfenstein, Vitztum im Rheingau, erzbischöfliche Räte. Signet und Unterschrift des Notars Gotthard Stummel, Kleriker der Mainzer Diözese.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/191: Ausführung, Pergament; Das Siegel des Ausstellers ist ab; Altsignatur: A 2 Bingen, 1410-05-20; Provenienzen: Bingen, Stift

1410 Mai 25<sup>1</sup>

192A

Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhart tzume Rade der faud*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den man nennet Schultheiße*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass vor ihnen Grete Pleitersheimer (*Grede Blijtterßheym(er)ßen*) bekannt hat, der Beleuchtung der Liebfrauenkapelle (*deme geluchte zu Vnser Lieb(n) Frauwen*) eine jährlich an Pfingsten zu zahlende Ewiggülte von 1 Gulden schuldig zu sein. Die Zahlung beginnt am kommenden Pfingstfest. Zur Sicherheit setzt sie als Unterpfang ihr Häuschen gegenüber dem Haus von Nikolaus von Kaub (*gelegen bij Clas huß von Cube uber*), welches 8 Schilling 3 Heller zinst. Grete soll ihre Lebtag in dem Häuschen wohnen, während das Häuschen bei ihrem Tod der Beleuchtung der Liebfrauenkapelle zufällt. Sollte Grete die Gülte nicht wie vereinbart zahlen, so können die Kirchenmeister (*kirchenmeist(er)*) der Liebfrauenkapelle mit einem Richter und einem Schöffen und mit einem Gesellen auf das Haus zugreifen, als hätten sie es nach dem Ablauf einer Gerichtsfrist von sechs Wochen (*zu sehs woche(n)*) gerichtlich gewonnen und erklagt gemäß Binger Recht und Gewohnheit. Grete bürgt für die Einhaltung. Die Kirchenmeister der Kapelle haben dies alles nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> x<sup>o</sup> ipso die beati Vrbani pape.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/192: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 192B und Nr. 192C); [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1410-05-25 / 1410-11-24 / 1437-09-01; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 192B und Nr. 192C; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/192 nur die Urkunde zu Nr. 192A geführt mit dem Vermerk „mit zwei Transfixen 1410 f. p. a. d. Kath. virg. und 1437 1. September“

1410 November 24<sup>1</sup>

192B

Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhard zume Rade der faud*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den man ne(n)net Schulth(eiß)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass vor ihnen die Kirchenmeister der Liebfrauenkapelle (*kirchenmeiste(r) der kirchen zu Uns(er) Lieben Frauwe*) am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde jene Urkunde, mit der die vorliegende Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist, erneuert und nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes recht ist*) haben. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> x<sup>o</sup> secunda feria proxima ante diem beate Katherine virginis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/192: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 192A und Nr. 192C); [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1410-05-25 / 1410-11-24 / 1437-09-01; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 192A und Nr. 192C; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/192 nur die Urkunde zu Nr. 192A geführt mit dem Vermerk „mit zwei Transfixen 1410 f. p. a. d. Kath. virg. und 1437 1. September“



**1437 September 1<sup>1</sup>**

**192C**

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Heinrich Wolff von Lahnstein (*Heinrich Wolff von Lanstein*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde Johann von Diebach, Kirchenmeister der Liebfrauenkapelle (*Johann von Dieppach kirchenmeister Vns(er) Lieben Frauwen cappellen*), nach Laut der darüber ausgestellten Urkunden gerichtlich in jenes Häuschen eingesetzt und gewährt haben, in dem Nikolaus Buttler (*Clese Budeler*) wohnt (*sitzet*), gegenüber Kaubs Haus (*gein Cuben huß uber*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx septimo die prima mensis Septembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/192: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 192A und Nr. 192B); [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1410-05-25 / 1410-11-24 / 1437-09-01; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 192A und Nr. 192B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/192 nur die Urkunde zu Nr. 192A geführt mit dem Vermerk „mit zwei Transfixen 1410 f. p. a. d. Kath. virg. und 1437 1. September“

Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhart zume Rade der faud*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den man nennet Schultheiße*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass vor ihnen Peter Lutzenecke (*Peder Lutzenecke*) und seine Ehefrau Engel (*Engele sine eliche husfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie dem ehrsamem Herrn Dekan und dem Kapitel des Stifts Mariengreden zu Mainz (*des stiefftes Uns(er) Liebe(n) Frauwen in den Greden zu Mentze*) eine jährlich an St. Martin an deren Pfründkammer (*zu irer prunde(n) camern*) zu zahlende Ewiggülte von 2 Gulden schuldig sind. Dafür setzen sie als Unterpfänder: Zwei Häuser am Kloppberg, die nebeneinander und vor zwei weiteren Häusern liegen, die Emmerich Drechsler und Konrad von Lonsheim innehaben (*gelegen an deme Cloppe an ey(n)ander geuor zwen andern husern der hat eins Emmel Driescheler unde daz ander Contze von Lonßhei(m)*), wobei alle vier Häuser gemeinsam (*unuerscheidlich*) einen Bodenzins von 2 Pfund 5 Schilling Heller an die Erben des Arnold von Winnigen (*Arnoldes erbe(n) von Wu(n)ny(n)gen*) geben; Dazu ein Zweiteil oder mehr eigene Weingärten und Gärten, die direkt an den beiden Häusern liegen und sich von dort bis an die Mauer des Burggrabens [der Burg Klopp] ziehen, während unterhalb des Kloppbergs Richtung Nahwerth des Besitz von Johann Lebkucher angrenzt (*gelegen hard hinder den eg(enant) zwein husern unde zuhet hinden uff den<sup>1</sup> bergk von den selbe(n) husern ane biß an die mure des burggraben unde lieget nest deme Cloppeberge geuor nyddentzu gein der Nahewerd Henne(n) Lebkucher*); Drei Vierteile Weingärten auf dem Eisenberg in der Büdesheimer Gemarkung (*gelege(n) uff dem Eiseberge in Budenßheim(er) marcke*), welche einen Bodenzins von 2 Weißpfennigen geben; Das erste davon liegt am Neuenberg vor Johann Pur auf der einen und dem Weinschröter Gottfried von Ellern auf der anderen Seite (*an deme Nuwenberge geuor Henne(n) Pure(n) uff eyne sijte unde Godefride von Elre deme winschrode(r) uff die ander syte*); Das zweite Viertel eigener Weingärten liegt ebenfalls am Neuenberg und ist ein großes Viertel, das neben Schrammer auf der einen Seite und unterhalb des Mainzerwerths liegt (*auch an deme Nuwenb(er)ge unde ist ein groß verteil unde lieget geuor nebe(n) Schra(m)mer uff eyne sijte obentzu gein Mentze wird*); Das dritte Viertel eigener Weingärten liegt am Dornpfad unterhalb des Lahmen Pauls in Richtung Mainz und oberhalb von Agnes Grelknis (*ist gelegen an deme Dornpade geuor deme Lamenspauls obentzu gein Mentze wird unde Grelkens Nesichen nyddentzu*). Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das alles hat Herr Heinrich Stahlberg, Kämmerer des Stifts Mariengreden zu Mainz (*her Heinrich Stalberg ke(m)merer des stiefftes zu Uns(er) Frauwen zu den Greden zu Mentze obg(enant)*), für das Mariengredenstift nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo decimo crastina die beatorum Kiliani et sociorum eius martirum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/193: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1410-07-09; Provenienzen: Mainz, Mariengreden  
**Anm.:** 1) „den“ als Nachtrag hochgestellt über der Zeile

Christian Schwarz (*Cristian Swartz*) und sein Sohn Konrad Schwarz (*Contze Swartz*), Bürger zu Mainz (*Mentze*), bekunden für sich und ihre Erben, dass sie schuldig sind, zum Bau der Pfarrkirche zu Bingen (*tzu dem buwe der pharrekirchen zu Bingen*) 100 Gulden zu geben. Diese 100 Gulden waren die Aussteller Hermann Backe, dem Schumacher von Drais (*Herman Backen deme schowenmecher von Treise*), schuldig, welcher diese Summe dem genannten Bau überwiesen hat. Das geschah in der Weise, dass die Aussteller bis zur nächsten Frankfurter Messe (*Franckfurtermesse*) zwischen Maria Himmelfahrt und Maria Geburt 10 Gulden bezahlen sollen, und dann jedes Jahr zur selben Zeit (*in der selben messe*) weitere 10 Gulden, bis sie oder ihre Erben die Summe komplett beglichen haben. Sollten die Baumeister die Schuldansprüche oder die vorliegende Urkunde an jemand anderen weitergeben, so werden die Aussteller diesem das Geld bezahlen wie vereinbart. Christian Schwarz kündigt sein Siegel an und Konrad Schwarz, der kein eigenes Siegel hat, bedient sich des Siegels seines Vaters.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo undecimo ipso die beatorum Viti et Modesti martirum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/194: Ausführung, Pergament; Die Siegel der Aussteller sind ab; Rückseite – Hand 15. Jh.: *diß(er) bryff stet noch xx flor. und vij flor. schade(n)s*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1411-06-15; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausfertigung in Stadtarchiv Mainz, U 1411 Juni 15

Unterschultheiß Helwig Wiß (*Helwig den man nennet Wijße underschulth(eiß)*) und Konrad von Alsenz (*Contze von Alsentze*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Mütter Heinrich Flucke (*Fluckenheintze der mutter*) bekannt hat, dass die zwei Häuser in der Gasse bei der Gaupforte (*in deme gessigen bij der Gauporte(n)*) Gertrud, der Ehefrau des Johann Schwertfeger (*Getzen Henne(n) swertfegers frauwen*), als Unterpfänder gesetzt sind und auf ihnen ein jährlicher Ewigzins von 30 Schilling Heller liegt. Von dem oberen Haus soll man ihr einen Gulden, gerechnet für 25 Schilling Heller, zu Zins geben, und von dem unteren Haus neben Poisers[?] Haus (*gelege(n) bij Poißers huse*) 5 Schilling Heller. Heinrich Flucke bürgt für die Einhaltung. Das hat Gertrud nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xi<sup>o</sup> die ix<sup>a</sup> mensis Augusti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/195: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1411-08-09; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 410

Meier Konrad Greise (*Contze Greise der meier*) und Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhard zume Rade der faud*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde Werner Förster (*Wernher Furster*) im Namen der Meisterin und des Konvents des Klosters Rupertsberg (*des closters zu s(en)te Rup(er)teßb(er)g*) in eine Hofreite in der Judengasse unterhalb des Wegs zum Halben Haus<sup>1</sup> (*gelege(n) in der Juddengasßen unden an dem weg zume Halben Huse*), die einmal Schele Gulichter[?] (*Schelegulichters[?]*) gehörte, gerichtlich eingesetzt und gewährt haben. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xj<sup>o</sup> secunda feria proxima post Assumptionem beate Marie virginis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/196: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1411-08-17;  
Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Anm.:** 1) Rathaus

Dekan Ludwig (*Lodewich dechann*) und das gemeine Kapitel des Binger Martinsstifts (*stiftes zu Bingen*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass Herr Ulrich Goldenberg, Vikar ihres Stifts (*her Ulrich Goldenberg eine vicarie des stiftes vorgeschriben*), mit ihrem Willen und ihrer Bestätigung an den Bäcker Nikolaus genannt Nalenkar<sup>1</sup> (*Clais becker den man nennet Nailkar*), dessen Ehefrau Katharina (*Katherinen siner elich husfrauwen*) und deren Erben eine Hofreite, die seit langem (*von alder her*) zur Frühmesserei (*fromessen*) gehört, gegen 25 Gulden verkauft hat. Die Hofreite liegt direkt am Haus des Käufers Nikolaus und gegenüber dem Hof Zum Walde (*oben hart an dem vorgebant(e)n Claisen und gegen dem Walde über*). Die Verkaufssumme von 25 Gulden soll Herr Ulrich als Finanzhilfe für sein neues Haus dienen (*sullent hern Ulrich vorgebant(e)n zu sture komen zu syne Nuwenhuse*), welches er [aus]gebaut hat neben Johann Clamann (*Clamans Hennichin*) und das einmal Weißkopf (*Wißkops*) gehörte. Dieses Haus sollen Herr Ulrich und seine Nichte Gerhus (*Gerhus siner swester doichter*) auf Lebenszeit und nicht länger besitzen. Das Haus soll in einem guten baulichen Zustand gehalten werden. Wenn Herr Ulrich und seine Nichte Gerhus gestorben sind – was Gott lange verhüten soll –, dann fällt das von ihnen bewohnte Haus an die Frühmesserei, zu der es dann auf ewig gehören soll. Jeder Priester, der an Herrn Ulrichs statt an die Frühmesserei kommt und das Haus bezieht, soll folgenden Zins geben: 8 Schilling Heller an die Stiftsherren (*capitelherren*) des Binger Martinsstifts von dem Garten, der einmal ein kleines Zehnthaus war (*von dem garten daz etwan ein cleyne zehendehus ist gewest*), sowie 10 Schilling 6 Heller dem Propst von Ravengiersburg (*eyme p(ro)bist von Rauengerßburg*) von dem betroffenen Haus. Dazu soll der Priester eine jährliche Ewiggülte von 1 Gulden an die gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts zahlen, zum Gedächtnis an das Seelenheil von Herrn Ulrich, seiner Nichte Gerhus und ihren Vorfahren (*altfurdern*). Zuletzt soll der Priester das Haus in einem guten baulichen Zustand halten. Dekan und Kapitel kündigen das Siegel des Kapitels an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> duodecimo ipsa die beati Georigis martiris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/197: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1412-04-22; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 412

**Ann.:** 1) Vgl. zu dem Namen auch Nr. 236 und Nr. 243

Meier Konrad Greise (*Contze Greise der meier*) und Vogt Reinhard zum Rade (*Reinhard tzume Rade der faud*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde Sophie, die Tochter von Ludwig auf der Mainzer Münze (*Phien Lotzen dochter uff der Muntze zu Mentze*), gemäß dem Inhalt der von Sophie besessenen Urkunden gerichtlich eingesetzt und gewährt haben in Simon Fischers (*Symon Fieschers*) Haus in der Löhrgasse (*Lauwergasßen*), das einmal Heinrich Kloß (*Heinze Cloßes*) gehörte und in dem jetzt die genannte Sophie wohnt. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xij<sup>o</sup> sabbato feria proxima ante diem beati Albani martiris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/198: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1412-06-18; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 413



Unterschultheiß Helwig Wiß (*Hellewig den ma(n) nennet Wijße underschulth(eiβ)*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den ma(n) nennet Schulth(eiβ)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass vor ihnen Agnes, Tochter der verstorbenen Else Loherin (*Nese Else Lauwerssen seligen dochter*), der Beleuchtung der Liebfrauenkapelle (*deme geluchte zu Vnsr Liebe(n) Frauwe(n)*) jenen Ewigzins von 5 Schilling aufgegeben hat, der ihr jährlich zu St. Martin gezahlt wurde von Johann Giese (*Henne Giese*) und Werner Förster (*Wentze Furster*), und zwar von einem Weinberg auf dem Eisenberg (*Eyseberge*), der an den Acker des Hospitals und hinten an den [Felsen genannt] Schlüssel stößt (*stossent an des spitals acker hinten an den Slussel*). Der Zins soll nun an die Beleuchtung der Kapelle bezahlt werden in der Form, wie er bisher an Agnes gezahlt wurde. Agnes bürgt für die Einhaltung. Das alles haben die Kirchenmeister der Liebfrauenkapelle für die Beleuchtung der Kapelle nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xij<sup>o</sup> die viij<sup>o</sup> mensis Decembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/199: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1412-12-08; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 414

Vogt Werner Orreum (*Wentze Orreum der faud*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den man nennet Schultheiße*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Konrad Schütze (*Cuntzigenn Schutze*), Nikolaus Säger (*Clesigen Seger*) und Peter Urten (*Peder Urten*), Brüdermeister (*bruder meist(er)e*), im Namen der Gräberbruderschaft<sup>1</sup> (*als von greberbruderscheffte wegen*) sowie Johann Anton (*Anthonies Hennechen*) in eigener Sache (*als von sinen wege(n)*) bekannt haben, dass die Mainzer Domherren (*unßr gnedigen h(er)ren zume thume zu Mentz*) oder wer einmal sonst in deren Namen den Hof Zum Walde (*hoiffe zu dem Walde*) bewohnt folgendes Recht haben sollen, wie es von Alters gewesen ist: Sie dürfen hinten aus dem Hof Zum Walde durch die Kapelle der Gräberbruderschaft gehen (*hinden uß dem egen(anten) hoffe zume Walde durch der grebirbruderscheffte gotßhuß einen gang haben*). Sie sollen Schlüssel zur Gräberkapelle (*grebirgotshuß*) haben und dürfen jederzeit durch diese hindurch gehen (*dardurch gehen*). Für die Einhaltung bürgen die Brüdermeister für die Gräberbruderschaft und Johann Anton für sich selbst. Das alles hat der ehrsame Herr Heinrich von Mannental (*her Heinrich von Manne(n)tail*) für die Mainzer Domherren nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Anno domini millesimo quadringentesimo xiiij<sup>mo</sup> die primo mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/200: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1413-03-01; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Ann.:** 1) Bezeichnung für die Bruderschaft der Wingertleute

Vogt Werner Orreum (*Wentze Horreum der faud*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den ma(n) nennet Schulth(eiß)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Krämer Wilke Pharant (*Wilken Pharant der kreme(r)*) und dessen Ehefrau Lise (*Lyse sine eliche husfrauwe*) bekannt haben, dass sie von der ehrsamem geistlichen Frau Else von Rimberg, Äbtissin des Klosters Gottesthal (*frauwe Else von Rymb(er)g(e)n eptissen des clost(er)s Gotsdail*), im Namen desselben Klosters und seines Konvents eine Hofreite in Bingen in Erbbestand verliehen bekommen haben. Die Hofreite liegt zwischen der Münze und dem Salmenstern (*zwischen der Muntze und dem Salmensterne*) und gehörte einmal Roßer<sup>1</sup> (*Roitzers*). Die Beständer sollen Kloster und Konvent davon jährlich an St. Martin einen Ewigzins von 3½ Pfund Heller zahlen, während Äbtissin Else und der Konvent jedes Jahr die Bodenzinse beglichen sollen, die auf der Hofreite liegen, so dass Wilke und Lise oder ihre Erben davon unbeeinträchtigt sind und nichts damit zu tun haben. Dafür sollen die Eheleute 40 Gulden in Bauarbeiten an der Hofreite investieren (*uff der egen(anten) hoffereide(n) verbuwen*), wobei diese Baumaßnahmen (*solich buwe*) dem Kloster als Unterpfand gesetzt sind. Dazu wurde folgende Vereinbarung getroffen hinsichtlich des Weins, der dem Kloster jährlich im Herbst hier zufällt: Wenn das Kloster seinen Anteil am Wein mit seinen Boten (*boden*) nimmt und diese herschickt, um den Anteil von den für das Kloster auf Teilbau arbeitenden Winzern einzunehmen (*des zu wartende von iren teilluden*), so sollen die Eheleute den anfallenden dritten Teil (*dritteil*) des Weins auf ihre Kelter bringen lassen und dazu den Knechten des Klosters Feuer, Licht und jedem Knecht ein Bett zur Verfügung stellen. Im Fall, dass das Gesinde und die Knechte des Klosters den dritten Teil Wein auf die Kelter der Eheleute führen und dabei etwas an der Kelter zu Bruch geht, haben Äbtissin und Konvent die Eheleute oder deren Erben zu entschädigen. Sollten Äbtissin und Konvent den dritten Teil des Weines an jemanden verkaufen, verleihen oder verpfänden, so sind die Eheleute oder ihre Erben nicht verpflichtet, den Wein auf die Kelter führen zu lassen, Licht oder Betten zu stellen oder in sonst irgendeiner Sache zu helfen. Die Eheleute bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Äbtissin Else hat das für Kloster und Konvent nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xiiij<sup>o</sup> die xvij<sup>o</sup> mensis Decembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/201: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen erhalten an; Rückseite – [moderne Archivvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1414-12-17; Provenienzen: Gottesthal, Kloster - **Drucke:** - **Regesten:** - **Zur Sache:**

**Anm.:** 1) Folknand Roßer, vgl. dazu Nr. 71, Nr. 87, Nr. 130.

Vogt Werner Orreum (*Wentze Orreum der faud*) und Friedrich Kipp (*Friederich Kipp*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde den Zimmermann Johann Fällbaum (*Henne(n) Felbaum den zy(m)merma(n)*) im Namen des Klosters Dalheim bei Mainz (*als von des clost(er)s unde conuents wegen zu Dalen bij Mentze gelege(n)*) in eine Hofreite, die in der Judengasse hinter der Badestube liegt und einmal Schweppenhauser gehörte (*in eyne hoffereide gelege(n) in der Juddengasßen hinder der batstube(n) die zu zijten Sweppenhus(er)s waz*), gerichtlich eingesetzt und gewährt haben. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xv<sup>o</sup> die viij<sup>o</sup> mensis Apprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/202: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1415-04-08 I; Provenienzen: Dalen, Kloster

Vogt Werner Orreum (*Wentze Orreum der faud*) und Friedrich Kipp (*Friederich Kipp*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass vor ihnen der Zimmermann Johann Fällbaum (*Henne Felbaum der zy(m)merma(n)*) und sein Schwager, der Schuhmacher Gerhard von Stauffenberg (*Gerhart von Stauffenb(er)g der schumech(er) sin swager*), bekannt haben, dass sie von Grete, der Ehefrau des Jakob Hulse (*Grede Jeckil Hulsen eliche husfrauwe*), einerseits sowie von Johann Kindelmann, dem Schaffner des Klosters Dalheim bei Mainz (*Henne Kyndelma(n) scheffen(er) des closte(r)s zu Dalen bij Mentze gelege(n)*), im Namen desselben Klosters andererseits eine Hofreite in Erbbestand verliehen bekommen haben. Die Hofreite liegt in der Judengasse hinten an der Badestube (*In der Juddengasßen hinden an der batstoben*) und gehörte einmal Schweppenhauser (*Sweppenhusers*). Die Beständer sollen jährlich zu St. Martin einen Ewigzins von 8 Turnosen an Grete sowie einen Ewigzins von 14 Schilling Heller an das Kloster Dalheim entrichten. Das alles haben Grete für sich und Johann Kindelmann (*Henne Kindelma(n)*) für das Kloster nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xv<sup>o</sup> die viij<sup>o</sup> mensis Apprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/203: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1415-04-08 II; Provenienzen: Dalen, Kloster - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 418

1415 April 19<sup>1</sup>

204A

Vogt Werner Orreum (*Wentze Orreum der faud*) und Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den ma(n) nennet Schulth(eiß)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass vor ihnen [der Kirchenbaumeister] Paul Ingebrand (*Pauls Ingebrand*) gegen Peter Buser (*Pedir Buser*) geklagt (*beclagite*) hat. Paul Ingebrand hat Peter Buser vorgeworfen (*gap yme schold*), der [Pfarr-]Kirche (*der kirchen*) 18½ Gulden an Zinsen zu schulden, und hat daher das Gericht angerufen (*und hiesch darumb gericht*). Peter hat geantwortet (*antwurte*) und sich zu der Schuld bekannt (*sprach er beken(n)t es*). Das hat Paul Ingebrand für die [Pfarr-]Kirche (*der kirchen wegen*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichts r<sup>e</sup>cht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xv<sup>o</sup> die xviiiij<sup>o</sup> mensis Apprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/204: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 204B verbunden); [Siegel];

Altsignatur: A 2 Bingen, 1415-04-19 / 1423-03-13; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 204B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/204 nur die Urkunde zu Nr. 204A geführt mit dem Vermerk „mit einem Transfix 1423 13 Marty“

1423 März 13<sup>1</sup>

204B

Unterschultheiß Helwig Wiß (*Helwig denman nennet Wijße under schultheiß*) und Friedrich Wolff [von Lahnstein] (*Friederich Wolff*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Paul Ingebrand (*Paulus Ingebrant*) am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde jene Urkunde (*brieff*), mit welcher die vorliegende Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist, erneuert und nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbodt als gerichtts recht ist*) hat. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum die xiiij<sup>o</sup> mensis Martij anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxiiij<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/204: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 204A verbunden); [Siegel];

Altsignatur: A 2 Bingen, 1415-04-19 / 1423-03-13; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 204A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/204 nur die Urkunde zu Nr. 204A geführt mit dem Vermerk „mit einem Transfix 1423 13 Marty“

Vogt Werner Orreum (*Wentze Orreum der faud*), Jakob genannt Schultheiß (*Jacob den ma(n) nennet Schultheiß*) und Friedrich Kipp (*Friederich Kipp*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass vor ihnen der ehrsame Herr Heinrich von Mannental, Domherr zu Mainz (*her Heinrich von Mannental dumehe(r)re zu Mentze*), dem Mainzer Domkapitel (*den erwerdigen uns(er)n lieben gnedigen he(r)ren dem capittle zume thume zu Mentze*) sein Haus und Hof mit allem Zubehör, welches einmal Johann Münster (*Henne Munst(er)s*) gehörte und in der Hasengasse neben dem Hof Zum Walde (*in der Hasengasßen beneben dem hoffe zume Walde*) liegt, auf ewig in Erbbestand gegeben hat. Das Mainzer Domkapitel soll davon einen Ewigzins von 6½ Schilling Heller an die Nonnen des Klosters Rupertsberg (*den jungfrauw(e)n zu s(en)te Rupertesb(er)g*) entrichten. Herr Heinrich bürgt für die Einhaltung. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.  
*Anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xv<sup>o</sup> quinta feria proxima ante diem beati Andree apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/205: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1415-11-27;  
Provenienzen: Mainz, Domstift



**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Erzbischof Johann von Mainz bekundet, nachdem das Binger Martinsstift durch einen Brand so schwer geschädigt wurde, dass der Gottesdienst unter der Armut des Stifts leidet, dass er dem Dekan des Martinsstifts die Bethlehemkapelle auf dem Eisenberg inklusive ihrer Einkünfte verliehen hat. – Zeugen: Konrad Unruh, Generalvikar und Propst von St. Peter bei Mainz, Friedrich von Alsenz, Landschreiber im Rheingau und Propst von St. Stephan zu Mainz, Johann von Selheim, Propst von Mariengreden zu Mainz sowie Ritter Johann Brömser [von Rüdesheim], Vitztum im Rheingau.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/206: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1417-04-30; Provenienzen: Bingen, Stift - **Drucke:** Gudenus, Codex Diplomaticus 4, S. 116 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia Nr. 423

Dekan Heinrich (*Heinrich dechand*) und das gemeine Kapitel des Binger Martinsstifts (*zu sant Mertin zu Bingen*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass sie in ihrem Generalkapitel (*generail capittel*) zum Nutzen ihres Stifts und zur Besserung des Pfründhofs Zum Weißen Schwan (*prunde hoffs genant zum Wijßen Swanen*), der hinter dem Kaufhaus (*kauffhuße*) liegt und einmal Gertrud Leo (*Lewengetzen*) gehörte<sup>1</sup>, mit dessen Bewohner, ihrem Mitkanoniker Wiegand Stahlberg (*h(er)re Wijgant Stailberg uns(er) midcanonicke*), folgende Übereinkunft getroffen haben: Herr Wiegand und ein von ihm im nächsten Generalkapitel am Tag nach Mariä Geburt [1417 IX 9] (*in crastino Natiuitatis Marie nehst kompt*) benanntes Mitglied des Stifts (*eynen personen uff unserm stiffe den er uns zu yme bene(n)nen wurdet*) sollen diesen Pfründhof auf Lebenszeit und nicht länger ohne jegliche Einwände des Stifts oder sonst jemandes besitzen und davon den üblichen Zins von 3 Pfund Hellern Binger Währung an die Präsenz des Stifts entrichten. Dazu soll der von Herrn Wiegand Benannte zwischen dem Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde und St. Martin im folgenden Jahr (*sant Mertins dag ubereyn jahre nehst kompt*) 100 Gulden in Bauarbeiten an dem Pfründhof investieren (*verbuwen*). Sobald die 100 Gulden ausgegeben sind, sollen die Beständer darüber Rechnung ablegen. Findet es sich, dass die 100 Gulden tatsächlich für den Bau investiert wurden, so sollen sie eine Quittung (*qwitantie*) darüber erhalten und in Zukunft den Pfründhof in gutem baulichen Zustand halten. Wenn einer der Beständer verstirbt, so soll der andere den Pfründhof mit seinem Zubehör auf Lebenszeit gänzlich innehaben. Sind beide verstorben, so fällt der Hof wieder an das Stift zurück. Die Aussteller kündigen das große Stiftssiegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo decimo septimo in crastino beatorum Philippi et Jacobi apostolorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/207: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1417-05-02; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 425

**Anm.:** 1) Vgl. dazu Nr. 150 und Nr. 158

Edelknecht Johann von Nassau (*Johannes de Nassauwe armiger*) bekundet, dass die bescheidenen Herren (*descreti viri*) Johann Adelian von Neumagen, Kleriker der Kölner Diözese (*Johanes Adylien de Nouimago cle(r)icus Colonien(sis) dyoc(esis)*), und Friedrich von Alsenz, Kleriker der Mainzer Diözese und Altarist des Katherinen- und Barbaraaltars in der Binger Liebfrauenkapelle (*Fritzmanno de Alsentze clerico Maguntin(ensis) dyoc(esis) alta(r)ista altar(is) b(ea)t(orum) virgin(um) Katherine et Barbare sit(am) in cappella b(ea)te Marie virginis opidi Pingwen(sis)*), einen Tausch hinsichtlich der genannten Altarstelle vereinbart haben, über deren Besetzung der Aussteller über sein Patronatsrecht [an der Kapelle und dem Altar] verfügt. Johann von Nassau stimmt diesem Akt zu und bestätigt ihn. Der Aussteller kündigt sein Siegel an.

*Datum ipso die Decollacionis sancti Johannis anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xvij<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/208: Ausführung, Pergament; Das Siegel des Ausstellers hängt erhalten an; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1417-08-29; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 426

Unterschultheiß Helwig Wiß (*Helliwig den man nennet Wijße unterschultheiß*) und Konrad von Alsenz (*Contze von Alsentz*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass vor ihnen Nikolaus Zimmermann von Gernsbach (*Clas Tzy(m)merma(n) von Gernsbach*) und seine Ehefrau Barbara (*Barber sine eliche husfrauwe*) bekannt haben, dem Konrad Reichenbach (*Conrad Richenbach*), dessen Ehefrau Grete (*Greden siner elichen husfrauwe(n)*) und deren Erben bzw. dem Inhaber der vorliegenden Urkunde eine jährlich zu St. Martin fällige Summe von 2 Gulden schuldig zu sein. Die Zahlungsverpflichtung liegt auf ihrem Haus (*uff irem huse*) in der Neustadt neben Lebang (*gelegen in der Nuwenstad benebe(n) Lebange(n)*) sowie auf sämtlichen ihren momentanen oder zukünftigen Gütern. Das Haus gibt nach Aussage der Eheleute zu Bodenzins 15 Turnosen an Paul Ingebrand (*Pauls Ingebrand*) und 2 Pfund Öl an die Binger Liebfrauenkapelle (*Uns(er) Lieben Frauwen cappellen zu Binge(n)*). Die Eheleute von Gernsbach (*elude von Gernsbach*) sollen dieses Haus in einem guten baulichen Zustand halten. Die Eheleute können jedes Jahr vor St. Martin die 2 Gulden von Konrad, Grete, deren Erben oder dem Urkundeninhaber mit 27 Gulden ablösen. Das alles hat Konrad nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xvij<sup>o</sup> die xxij<sup>o</sup> mensis Decembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/209: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1418-12-23; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 428

Unterschultheiß Helwig Wiß (*Helliwig den man nennet Wijße unterschultheiß*) und Vogt Werner Orreum (*Wentze Orreum der faud*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde Johann Kaiser (*Henne(n) Keyssern*) im Namen von Meisterin und Konvent des Klosters Rupertsberg (*zu sent Rupertsb(er)g*) in eine Hofreite, die hinter [dem Haus von] Johann Buser liegt und der Alte Notstall genannt wird (*gelegen hinder Henne(n) Buser die ma(n) nennet den Alden Noitstall*), gerichtlich eingesetzt und gewährt haben. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> vigesimo die v<sup>o</sup> mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/210: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1420-05-05;  
Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Dekan Johann Weise (*Johann Weyse dechand*) und das Mainzer Domkapitel (*Cappittel des dumes zu Mentze*) bekunden, dass sie die besondere Freundschaft und Gunst betrachten haben, die sie für ihre Stadt Bingen (*vnsir staid Bingen*) stets hatten und noch haben. Darum, insbesondere auch wegen Ehre, Nutzen und Diensten, die sie von dieser Stadt in zukünftigen Zeiten haben mögen, sowie aus besonderer Gnade haben sie ihrer Stadt und allen Einwohnern (*inwonern*), seien es Geistliche oder Laien, Adlige, Lehnsleute oder Burgmannen, Dienstmannen, Hofmannen, Schultheißen, Schöffen, Bürger und Einwohner (*pfaffen adir leyen edellute ma(n)ne adir burgma(n)ne dinstman(n) hofeman scholtheiß(en) scheffin burgern vnd inwonern*), kraft dieser Urkunde sämtliche in der Stadt geltenden Rechte, Freiheiten, Gnaden, Herkommen und Gewohnheiten, wie sie diese von alters her unter den Erzbischöfen bewahrt haben (*alle und yliche in derselbin vnsir staid rechte frijheide gnade reddeliche vnd alde lobeliche herko(m)men gewonheid wie sie die von altir her bij unsirn h(er)ren Ertzebischoffin erberlich herbracht hant mit allem alten lobelichem herko(m)men*), bestätigt, unter Vorbehalt der Herrschaft sowie der weltlichen und geistlichen Rechte und Freiheiten des Domkapitels. Die Aussteller kündigen das große Siegel des Domkapitels an.<sup>1</sup>

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo vigesimo in vigilia Penthecostes.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/211: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1420-05-25; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Anm.:** 1) Vgl. auch Nr. 265

1420 September 30

212A

Vogt Werner Orreum (*Wentze Orreu(m) der ffaud*) und Hermann Hebel (*Herman Hibbel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Eltville, Schultheiß zu Lorch (*Johann Elteuil schultheiße zu Lorche*), und seine Ehefrau Else (*Elssige(n) sine eliche husfrauwe*) an Johann von Treis (*Johannes von Treiß*), dessen Ehefrau Agnes (*Agnesen siner elichen husfrauwe*) und deren Erben jenen Ewigzins von 5 Pfund Hellern verkauft haben, der ihnen bisher vom Haus des Heinz Sängler (*Sengersheintzigens*), das in der Salzgasse (*Saltzgasßen*) zwischen Gramhart (*Gramharte*) und Peter Zöllner (*Peder Zolnner*) steht und einmal Wolf von Eberstein (*Wolffes von Ebirsteins*) gehörte, zugefallen ist. Die Eheleute erklären die Haftungsgewähr (*wereschaft*) und bürgen für die Einhaltung. Das alles hat Johann von Treis nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes r<sup>e</sup>cht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> vicesimo ipso die beati Jeronimj.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/212: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 212B verbunden); [Siegel];

Altsignatur: A 2 Bingen, 1420-09-30 / 1453-06-14; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 212B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/212 nur die Urkunde zu Nr. 212A geführt mit dem Vermerk „mit einem Transfix 1453 D. 14. Juni“

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckilnheim der faut*) und Peter Dude (*Duden Peter*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Grete, Witwe des verstorbenen Johann Leyendecker (*Gredechin Henn(en) Leyendeckerß selige witwe*), und die Eheleute Bernhard und Grete, ihr Schwiegersohn und ihre Tochter (*Bernhart und Gredechin elude ir eyden und dochter*), an Herrn Gerlach von Bergen (*herre Gerlach von Bergen*) als Treuhänder des verstorbenen Herrn Siegfried Bernhard (*als von truwenhant wegen herr(n) Sifrijt Bernhart selige*) jene 5 Pfund Heller verkauft und aufgegeben haben, die jährlich vom Haus des Heinz Sänger (*Sengersheyntzen huß*) in der Salzgasse (*Saltzgaßen*) fällig sind nach Ausweis der Urkunde, mit welcher die vorliegende Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist. Mit dem Zins kann Herr Gerlach tun und lassen wie mit anderen Zinsen und Gütern, die ihm als Treuhänder des verstorbenen Herrn Siegfried anvertraut (*befolen*) sind. Grete, ihr Schwiegersohn und ihre Tochter erklären die Haftungsgewähr (*wereschaft*) und bürgen für die Einhaltung. Das alles hat Herr Gerlach nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> iij<sup>o</sup> die xiiij<sup>m</sup> mensis Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/212: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 212A verbunden); [Siegel];  
Altsignatur: A 2 Bingen, 1420-09-30 / 1453-06-14; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 212A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/212 nur die Urkunde zu Nr. 212A geführt mit dem Vermerk „mit einem Transfix 1453 D. 14. Juni“



Dompropst Wilhelm Graf zu Nassau, Dekan Johann Weise, Kustos Philipp Flach von Schwarzenberg, Scholaster Peter von Udenheim, Kantor Eberhard Münch von Rosenberg (*Wilhelm graff zu Nassauw dumprobst Johan Weyse dechantd Philipps Flache von Swartzinberg coster Peter von Udenheim schulmeyster Eberhard Monche von Rosenberg senger*) und die namentlich genannten übrigen Mitglieder des Mainzer Domkapitels (*und ander personen des cappittels gemeinlich des dömes zu Mentze mittnamen*) Johann Winter von Rüdeshein (*Johann Winther von Rudensheim*), Kuno Herdan von Buches (*Cune Herden von Buches*), Eberhard Schenk, Herr zu Erbach (*Eberhard Schencke herr zu Erpach*), Johann von Löwenstein (*Johan von Lewenstein*), Johann von Rodenstein (*Johan von Rodenstein*), Johann von Lindau (*Johan von Lindouwe*), Heinrich von Gerolstein (*Henrich von Gerolstein*), Wiegand von Dernbach (*Wigant von Dernbach*), Philipp von Helfenstein (*Philipps von Helffenstein*), Dietrich Knebel (*Dieterich Knebil*), Rafael von Helmstatt (*Raffen von Helmstad*), Johann von Kronberg (*Johan von Cronenberg*), Konrad Rau von Holzhausen (*Conrad Ruwe von Holtzhusen*), Dietrich Schenk, Herr zu Erbach (*Dieterich Schencke Herr von Erpach*), Markwart von Braunheim (*Marquardt vo(n) Pru(n)heim*) und Richard von Cleen (*Richard von Cleen*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass sie sich mit bedachtem Rat und Gemüt einmütig in einem Generalkapitel (*generale cappittel*) vereinigt haben und eine Übereinkunft getroffen haben hinsichtlich der Burg Klopp über Bingen und ihrer Stadt Bingen (*unser sloß und borg Cloppe uber Binge gelegen und Binge unser stad*) sowie hinsichtlich der Gülten, Renten, Zinsen und Gefälle, die ihnen jährlich in ihrer Stadt Bingen zufallen. Die Einnahmen soll ihr dortiger Amtmann (*amptman*) jährlich einnehmen (*uffheben*) und ihnen jedes Jahr darüber Rechnung ablegen, wie im Folgenden festgehalten. Der Amtmann soll dem Domkapitel geloben und zu den Heiligen schwören, niemand anderem als dem Domkapitel mit Burg und Stadt Bingen zu dienen (*zu gewarten*), ihnen treu und hold zu sein, ihren Schaden zu warnen und für ihr Bestes zu sorgen, sowie Burg und Stadt und deren Einwohner (*innewoner*) getreu zu verwahren, verteidigen, handhaben, beschützen und beschirmen gegen alle Menschen (*gen aller menlich*) nach seinem besten Vermögen. Die Burg Klopp soll er Tag und Nacht mit Wächtern (*wechtern*) besetzen, nämlich nachts mit vier Wächtern auf dem Turm, tags und nachts jeweils mit zwei Wächtern in der Burg, nachts mit vier Wächtern im Zwinger (*twinger*) sowie mit einem Pfortner (*portener*). Des Weiteren soll er vier bewaffnete Reiter (*reiseger gewoppenter*) unterhalten. Der Amtmann soll auch in den Rat zu Bingen gehen und den Ausstellern in Gegenwart des Rats geloben und schwören, die Beratungen nicht weiterzugeben (*den rad nit zu melden*), es sei denn er würde hören – was Gott verhüten möge –, dass dort etwas gegen das Domkapitel ginge. Zudem setzen die Aussteller fest, dass der Amtmann von allen ihren Gülten, Renten und Gefällen, die sie dort haben, den Domherren zu ihren gemeinen Präbenden jährlich 30 Gulden geben soll,

zusätzlich zu den 20 Pfund, welche die Domherren von dem Zoll an der Gaupforte (*Gauwporten*) erhalten. Dem Amtmann soll man von den genannten Gülten wiederum jedes Jahr 250 Gulden geben. Jedes Jahr am Vorabend von St. Martin (*sant Martins abent*) soll der Amtmann über die Gefälle, Renten, Zinsen, Frevel und Gülten Rechnung ablegen und jedem, der am Kapitel ist und der Rechnung beiwohnt, 2 Gulden geben. Was von den genannten Einnahmen übrig bleibt, soll der Amtmann für Versorgung und Bau der Burg Klopp (*noitdorfft und buwe unsers sloßs Cloppe*) einsetzen, allerdings stets mit Wissen und Willen des Domkapitels bzw. dessen Mehrheit. Sollte von diesem Geld trotz der Ausgaben für die Burg etwas übrigbleiben, so soll der Amtmann das am Vorabend von St. Martin an das Domkapitel übergeben. Dieses Geld soll niemandem geliehen und auch sonst nicht ausgehändigt werden, sondern in ihrem Sitzungssaal am Dom in einer Kiste deponiert (*in eine gemeine kiste inne unserm synder zum dume zu ieder zijt indepositu(m) legen*) und für den gemeinen Nutzen des Domkapitels angelegt werden nach Entscheid des Domkapitels bzw. seiner Mehrheit. Die Aussteller erklären gemeinsam und jeder für sich, diese Punkte bei ihren dem Domkapitel geleisteten Eide unverbrüchlich zu halten. Die Aussteller kündigen das große Siegel des Domkapitels an sowie die eigenen Siegel sämtlicher Aussteller.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo vigesimo in crastino Omnium Animarum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/213: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1420-11-03; Provenienzen: Mainz, Domstift

Vogt Friedrich Kipp (*Friederich Kipp der faud*) und Konrad Greise (*Contze Greise*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Peter Selig von Algesheim (*Peder Selige von Algensheim*) und seine Ehefrau Agnes (*Nese sin eliche husfrauwe*) an den Metzger Bernhard (*Bernharte dem metzeler*) und dessen Erben jene Ewiggülte von 2 Pfund Hellern verkauft haben, welche ihnen bislang vom Haus des Johann vom Stein in der Kirchgasse (*Henne(n) huß vom Steyne in der Kirchgassen*) zugefallen ist. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Bernhart nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes r(e)cht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo primo die ij<sup>o</sup> mensis Februarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/214: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1421-02-02;  
Provenienzen: Bingen, Stift

Dekan Konrad (*Conraid dechant*) und das gemeine Kapitel des Binger Martinsstifts (*stiffes zu Binge*) bekunden: Der verstorbene frühere Dekan Ludwig (*seliger gedechtniß h(er)re Lodeweck etwann dechand*) und das Kapitel des Binger Martinsstifts hatten für sich und ihre Nachfolger einträchtig in einem allgemeinen Kapitel (*gemeyne(n) capittel*) dem verstorbenen ehrsamem Herrn Bruno von Scharfenstein, Kustos und Domherr zu Mainz und Kanoniker am Binger Martinsstift (*ersame(n) h(er)n Brune(n) von Scharpenstein seliger gedechtniß etwan coster und dumeh(er)n zu Mentze vnd vnsers stiffes canonicke*) gegönnt, den Hof genannt die Sängerei (*Sengerij*), der damals wegen einem Brand verwüstet und vernichtet war, aufzubauen und wiederherzustellen mit der Regelung, dass Herr Bruno und nach seinem Tod drei andere, die er oder seine Treuhänder bzw. Erben einsetzen sollten, den Hof besitzen sollten gemäß der darüber ausgestellten Urkunde, die im Folgenden Wort für Wort wiedergegeben wird:

Dekan Ludwig (*Lodeweck dechand*) und das Kapitel des Binger Martinsstifts (*stiffes sant Martins zu Binge*) bekunden für sich, ihre Nachfolger und das Binger Stift, dass sie, nachdem die Höfe ihres Stifts (*uns(er)s stiffes hoffe*) leider wegen eines Brandes verwüstet und verbrannt wurden (*als vns(er)s stiffes hoffe leider von brandes wegen zu male v(er)wustet vnd v(er)brant sind worden*), in ihrem Kapitel nach Beratungen und auch mit Wissen und Zustimmung des Kantors (*vns(er)s sengers*) einig geworden sind wie im Folgenden festgehalten, um ihre Höfe wieder zu errichten (*vns(er) hoffe wiederumb uffzubringe(n) jn buwe vnd jn beßerunge*), wofür sie keinen besseren Weg finden konnten (*vnd auch nit beßer wege finden noch treffen mochten*). Daher haben sie dem ehrsamem Herrn Bruno von Scharfenstein, Domkustos und Domherr zu Mainz sowie Kanoniker des Binger Martinsstifts (*h(er)n Brunen von Scharpensteine coster vnd dumeh(er)re zu Mentze vnd canonicken vns(er)s stiffes zu Binge(n) vorg(ena)nt*), den Hof genannt Sängerei (*den hoff den man nennet die Sengerij*) verschrieben und verschreiben ihm den Hof kraft der vorliegenden Urkunde. Dafür soll Bruno seinen Pfründhof genannt Scharfenstein (*sine(n) canonicke(n) hoff den man ne(n)net Scharpenstein*) [dem Stift] öffnen (*uff sal laußen*), so dass der gegenwärtige Kantor und seine Nachfolger den Hof haben sollen. Bruno und drei [Nachfolger] nach ihm (*vnd drij nach eme*), die er oder seine Treuhänder oder Erben (*truwenhender oder erben*) benennen und einsetzen – ausgenommen Herr Simon von Scharfenstein, Domherr zu Mainz (*h(er)n Symon von Scharpensteine dumeh(er)ren zu Mentze*), der nicht als Erbe diese Nachfolger Brunos benennen soll. Dekan und Kapitel des Martinsstifts haben Bruno [die Sängerei] auf Lebenszeit gegen den genannten Hof Scharfenstein für 100 Gulden gegeben, die Bruno an der Sängerei verbaut hat, und seinen drei noch zu bennenden Nachfolgern für weitere 300 Gulden, die Bruno ebenfalls für den Bau des Hofes investiert hat<sup>1</sup>. Bruno und seine drei Nachfolger dürfen sich des Hofes auf Lebenszeit gebrauchen ohne Einmischung des Martinsstifts. Bruno und seine Treuhänder bzw. Erben – mit

Ausnahme des genannten Herrn Simon – können als seine Nachfolger im Besitz der Sängerei Geistliche und Weltliche aus dem Binger Stift oder von anderswo (*phaffen oder leyen uff dem stift zu Binge(n) wenn er oder sie wollent oder anderswo*) benennen. Im Fall, dass Bruno seine Pfründe tauschen (*sin prunde verweßeln*), resignieren, verlieren oder auf irgendeine Weise abgeben würde, so können er und seine drei Nachfolger dennoch jeweils auf Lebenszeit den Hof innehaben. Für den Wiederaufbau der Sängerei wollen die Aussteller nach Brunos Tod auf ewig dessen Jahrgedächtnis mit Vigilien und Messen begehen, und das in ihr Seelbuch (*selebuche*) eintragen. Die Aussteller versprechen die Einhaltung dieser Bestimmungen. Die Aussteller der inserierten Urkunde kündigen das Stiftssiegel an. Datumszeile der inserierten Urkunde: *Datum anno domini millesimo quadringentesimo tredecimo feria secunda proxima post dominicam qua cantatur in ecclesia dei Cantate.*

Bruno von Scharfenstein hat zu Lebzeiten kraft der inserierten Urkunde seinen Sohn Bruno (*Brunen sinen sone*) als Besitzer des Hofes benannt. Derselbe Bruno junior (*junge Brune*) hat zu Lebzeiten mit Wissen und Willen der Aussteller das Nutzungsrecht des Hofes an den ehrsamem Herrn Friedrich von Alsenz, ehemals Landschreiber [im Rheingau] und Kanoniker des Binger Martinsstifts (*h(er)ren Friederich von Alsentze etwann lantschreiber vnd uns(er) mitcanonick*), und dessen Erben verkauft. Nachdem derselbe Herr Friedrich verstorben ist, ist der ehrsame Herr Heinrich Nolle, Kanoniker des Binger Martinsstifts (*h(er)re Heinrich Nolle vns(er) mit canonick*), mit den Erben und Treuhändern des Herrn Friedrich zu Lebzeiten von Bruno junior und damit auch mit den nächsten Erben des verstorbenen Bruno [senior] übereingekommen, die anderen zwei Personen [als Nachfolger im Besitz des Hofes] zu benennen. Er hat die inserierte Urkunde gekauft und kraft derselben Urkunde den Ausstellern Heinrich und Engelman, die Söhne seines verstorbenen Bruders Adolf (*Heinriche(n) vnd Engelman sines bruder Dollen seligen sone*), präsentiert, die nach seinem Tod den Hof besitzen sollen gemäß der inserierten Urkunde. Die Aussteller bekunden, dass diese sämtlichen Rechtsgeschäfte mit ihrem Wissen und Willen und ihrer Bestätigung geschehen sind. Die Aussteller kündigen das Stiftssiegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo primo in crastino beatorum Philippi et Jacobi apostolorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/215: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 15. Jh.: *Dom(us) canto(r)ie Pingwen(sis) / Brune de Scharppensteyn*; Hand 17. Jh.: *Consensus super readificatione et locatione dom(us) cantoria 1413*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1421-05-02; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 433

**Ann.:** 1) Vgl. zu dieser Regelung Nr. 171

Meier Johann genannt Schultheiß (*Johann den man nennet Schultheiße der meier*) und Konrad Greise (*Contze Greisse*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass vor ihnen Herr Peter von Lorch, Vikar des Binger Martinsstifts (*her Peder von Lorche vicarie des stieffts Bingen*), bekannt hat, den Stiftsherren zu Bingen eine jährlich zu St. Martin fällige Ewiggülte von 2 Gulden von seinem Haus hinter der Michaelskapelle (*hinder s(en)te Michahel*) schuldig zu sein. Dasselbe Haus soll nach Aussage der Stiftsherren an diese bereits einen Ewigzins von 1 Gulden geben. Die Ewiggülte von 2 Gulden soll das erste Mal anfallen zu St. Martin im kommenden Jahr. Sollte das Haus des Herrn Peter wegen der Gülte gerichtlich belangt (*uffgeholet*) werden und dann an die Stifstherren kommen, so sollen diese davon Bede, Steuer, Gnade und Ungnade leisten wie andere Bürger zu Bingen das von ihren Gütern tun. Herr Peter bürgt für die Einhaltung. Das alles hat Herr Martin von Rudesheim, Vikar und Kämmerer [des Binger Martinsstifts] (*her Mertin von Rudensheim vicarie unde kemer(er)*) für die Stiftsherren nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes r(e)cht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo vigesimo primo in crastino Decollationis beati Johannis baptiste.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/216; Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1421-08-30; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 434

Abt Heinrich (*Henrich apt*) und der gemeine Konvent des Zisterzienserklosters Altenberg in der Kölner Diözese (*cloisters zo deme Aldenberge graeff ordens gelegen in deme gesteicht von Colne*) bekunden für sich und ihre Nachfolger hinsichtlich jener 4 Pfund Heller Ewiggülte und Jahreszins, die ihnen die Herren Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts (*styyfts gemeynlich zo Byngen*) von der Badestube des Klosters in Bingen bei der Judenpforte (*Jodenporzen*) jährlich zu zahlen schuldig sind nach Ausweis der darüber ausgestellten Urkunden, die sie aber auf lange Zeit nicht gezahlt haben, dass sich die Aussteller mit Dekan und Kapitel geeinigt haben und nun geschlichtet sind. Die Aussteller erweisen Dekan und Kapitel die Gnade und Freundschaft, dass diese ihnen für sämtliche bis jetzt angefallenen Zinsen und Gülte 40 Pfund Heller zahlen sollen. Dabei soll die Summe zu den nächsten vier Weihnachtsfesten (ab dem Jahr 1421) in vier Raten zu jeweils 10 Pfund entrichtet werden, zusammen mit den 4 Pfund Jahreszins. Wenn Dekan und Kapitel die 40 Pfund von dem ausstehenden Zins beglichen haben, so sollen sie weiter jedes Jahr die 4 Pfund Jahreszins zahlen für ihr Kornhaus in der Badestube (*unss kornhüyss in der vorges(chriben) baitstob(e)n*) nach Ausweis der darüber ausgestellten Urkunden.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> quadringentesimo vicesimoprimo secunda feria post Omnium Sanctorum nostro sub secreto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/217: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1421-11-03; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Papst Martin [V.] bestätigt die Schenkung der Patronatsrechte an der Pfarrkirche zu Heddesheim durch den Raugrafen Otto an das Binger Martinsstift.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/218: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1423-06-01; Provenienzen: Bingen, Stift



Erzbischof Konrad bekundet, dass er die besondere Liebe und Gunst betrachtet hat, die er zu seinen lieben ehrsamten Getreuen, den Bürgermeistern, Schöffen, dem Rat und den gemeinen Bürgern seiner Stadt Bingen (*burgermeystern scheffe(n) raid und burgern gemeynlichen unser stadt Bingen*), hat. Darum und aus besonderer Gnade bestätigt er ihnen kraft dieser Urkunde alle Privilegien, Freiheiten und guten Gewohnheiten (*priuilegia friheite und gute gewonheite*), die sie von seinen verstorbenen erzbischöflichen Vorgängern und dem Domkapitel haben, unter Vorbehalt seiner, seines Erzstifts und der Geistlichkeit (*phafheit*) Rechte, Freiheiten und Gewohnheiten. Der Aussteller kündigt sein Siegel an.

*Datum Maguntie in Visitationis beate Marie virginis anno domini millesimo quadringentesimo vigesimotertio.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/219: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1423-07-02; Provenienzen: Mainz, Domstift

Meier Johann, Sohn des Konrad Lang (*Johann Lang Contzen son der meyer*) und Vogt Simon Bone (*Symon Bone der ffaud*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Paul Ingebrand (*Paulus Ingebrant*) im Namen der Binger Kirche (*als von der kirchen wegen zu Bingen*) gegen den Sattler Jakob Baumhauer den Sattler (*Jeckel Baumhauwer*) geklagt hat. Jener sei der Kirche 6 Gulden schuldig, die sein verstorbener Vorfahr der Kirche [als Zahlung] gesetzt habe. Jakob hat geantwortet und bekannt, das Geld schuldig zu sein und auch bezahlen zu wollen. Das hat Paul Ingebrand für die Kirche nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbodt als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum die xij<sup>n</sup> mensis Septembris anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxij<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/220: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1423-09-13; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Simon Bone (*Symon Bone der faudt*) und Peter Hebel (*Petre Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Konrad Moseler (*Contzchin Moseler*) bekannt hat, dass er Johann, seinem Sohn aus erster Ehe (*Johannes syne sone mit syne ersten wibe*), 200 Gulden schuldig sei, welche dieser ihm geliehen hat und die Konrad zum eigenen Nutzen ausgegeben hat. Wegen dieser 200 Gulden soll Johann seinen Vater Konrad zu dessen Lebzeiten nicht angehen, drängen oder diese von ihm fordern. Wenn der Vater stirbt, so soll Johann oder derjenige, der die vorliegende Urkunde mit dessen Wissen und Willen besitzt, diese 200 Gulden erhalten von allen Gütern, die Konrad Moseler und seine Ehefrau Agnes (*Nese syne eliche husfrauwe*) gegenwärtig besitzen oder noch gewinnen, welche Konrad durch seinen Tod zurücklassen würde, und zwar ohne Einspruch der Erben der Eheleute oder sonst jemandes. Konrad bürgt für die Einhaltung. Das hat Johann nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbodt als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum ipso die beate Gertrüdis anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxiiij<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/221: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1424-03-17; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Peter von Ingelheim, Dekan des Mainzer St. Peterstifts, urkundet als geistlicher Kommissar über die Schenkung und Inkorporation der Pfarrkirche zu Heddesheim zugunsten des Binger Martinsstifts. Dabei inseriert der Aussteller alle in den Jahren 1409, 1410 und 1423 darüber ausgestellten Urkunden.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/222: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1424-06-09; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Simon Bone (*Sy(m)mon Bone der ffaud*) und Johann Marner von Lahnstein (*Johann Marner von Lanstein*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Grete, Ehefrau des verstorbenen Reinhard zum Rade (*Gredichin Reinhards selgen husfrauwe zum Rade*), der Pfarrkirche St. Barbara zu Bingen<sup>1</sup> (*pharre kirchen santte Barbaren zu Binge(n)*) für das Gedächtnis ihrer Seele (*ir selen gedechtniß*) und zum Bau dieser Kirche 3 Gulden 11 Schilling Heller angewiesen (*gesetzt und geben*) hat, welche ihr Johann von Nassau (*Johann von Nassauwe*) schuldig ist. Grete bürgt für die Einhaltung. Das haben die Kirchenmeister (*kirchenmeister*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verboit<sup>2</sup> als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m ccccxxv<sup>ta</sup> secunda feria post dominicam Reminiscere.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/223: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1425-03-06; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Gemeint ist die Stifts- und Pfarrkirche St. Martin, deren Kopatronin im 15. Jahrhundert die Heilige Barbara war, den man auch den für die Pfarrgottesdienste bestimmten und erst um 1500 fertiggestellten Anbau (den „Barbarabau“) widmete – 2) „verboit“ als Nachtrag über der Zeile

Der Beauftragte des Propstes des Binger Martinsstifts (*offic(ius) d(omi)nj p(reposi)ti ecc(les)ie Ping(ue)*) bekundet, dass er Johann Hebel (*disc(re)tus Johannes<sup>1</sup> Hebel*) in die Altarstelle des Katharinen- und Barbaraaltars in der Binger Liebfrauenkapelle (*alta(r)e sanctor(um) Katerine (et) Barbare v(ir)ginu(m) sit(am) in capplla[!] opidi Ping(ue)*) gewährt hat, nachdem die Stelle durch den Tod des Vorgängers Georg von Idstein[?] (*Georij de Jtegistein[?]*) vakant geworden war und der Edelknecht Johann von Nassau (*Johane de Nassau armiger(um)*) kraft seines Patronatsrechts die Präsentation vorgenommen hat. Der Aussteller gibt jenen, die möglicherweise Einsprüche dagegen erheben wollen, die Gelegenheit, am Samstag vor Mariä Empfängnis im Kreuzgang der Binger Kirche ihr Recht geltend zu machen.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxv<sup>o</sup> ij kalendis mensis Decembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/224: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1425-11-30; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 440 (zu 1425 XI 3)  
Anm.: 1) Der Vorname „Johannes“ als Nachtrag über der Zeile

Unterschultheiß Helwig Wiß (*Helleweg den man ne(n)net Wißbe unterschultheiß*) und Friedrich Wolff von Lahnstein (*Frederich Wolff von lanstey(n)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Hermann Finke (*Herman Ffincke*) und seine Ehefrau Agnes (*Nesichin sin eliche husfrauwe*) an den ehrsamem Herrn Siegfried Bernhard, Vikar am Binger Martinsstift (*h(e)ren Syfridt Bernhard vicar(is) uff dem stiffte zu Bingen*), ½ Gulden von dem Marktstand (*scharen*) zwischen Johann Adam und dem vierten[?] Marktstand (*zwischen Adams Henchin und der ffurtten[?] scharn*) verkauft haben. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Siegfried (*h(er)re Sifridt*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum die xiiij mensis Decembris anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>xxv<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/225: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1425-12-14; Provenienzen: Bingen, Stift

Johann von Helmstadt, erzbischöflicher Vitztum im Rheingau und Amtmann zu Burg Klopp (*Hans von Helmstat vitztum im Ringauwe myns gnedigen herren von Mentze und amptmann zu Cloppe*), bekundet, dass er zu den Heiligen gelobt und geschworen hat, seinen Herren Dekan und Kapitel des Mainzer Doms (*dechand und capittel des dumstiffes zu Mentze*) treu und hold zu sein, und überall (*an allen enden*) ihren Schaden zu warnen, wo er es mit Ehren tun kann (*da ich es mit eren getun kan*). Er hat auch geschworen, ihnen treu mit ihrer Hälfte der Burg Klopp und der Stadt Bingen (*zu yrem teyle mitnamen dem sloße Cloppe der burg und der stat Bingen halb*) zu dienen (*zugewarten*) nach Laut jener Urkunden, die der Mainzer Erzbischof und das Mainzer Domkapitel darüber besitzen. Er soll in aller Treue ihren Teil zum Besten des Domkapitels verwenden (*ire bestes zu solichen teylen furwenden*). Sollte der Mainzer Erzbischof versterben – was Gott lange verhüten möge – so soll Johann alleine den Domherren mit der Burg Klopp und der Stadt Bingen (*slosse Cloppe und Bingen der stat*) dienen und keinem anderen, bis sie ihm einen einmütig gewählten Erzbischof (*eynmudigen herren*) mit vier Domherren (*vuren yren dumherren*) und einer öffentlichen, mit ihrem großen Siegel besiegelten Urkunde präsentieren. In diesem Fall soll er dann dem neuen Mainzer Erzbischof und dem Domkapitel mit deren jeweiliger Hälfte von Burg Klopp und Stadt Bingen (*iglicher parthie zu iren halben teylen burg Cloppe und stat Bingen*) dienen, entsprechend der dann von Erzbischof und Domkapitel darüber ausgestellten und besiegelten Urkunden. Falls – was Gott verhüten möge – der Mainzer Erzbischof gefangen genommen wird, so soll Johann dem Domkapitel mit der gesamten Burg Klopp und Stadt Bingen dienen, bis der Erzbischof gänzlich aus der Gefangenschaft gelöst ist. Dabei soll er dann aber dem Domkapitel damit dienen wie vor der Gefangenschaft. Johann erklärt zudem für den Fall, dass der Mainzer Erzbischof ihn absetzen sollte von Amt Klopp und Bingen (*dem obgen(anten) ampte Cloppe und Bingen*), dass er dann niemandem die dem Domkapitel zustehende Hälfte von Burg Klopp und Bingen aushändigen soll, es sei denn derjenige, der an das Amt kommt und an seine Stelle gesetzt wird, habe vorher dem Domkapitel geschworen und einen Revers wie den vorliegenden ausgestellt. Johann will und soll, solange er Amtmann ist und die Burg Klopp innehat, alle Turmhüter, Wächter, Pförtner und andere Knechte (*alle thurnhudere wechtere phortenere und andere knechte*), die momentan oder zukünftig auf der Burg Klopp sind, in deren Eiden schwören lassen, diese Regelungen einzuhalten und im Fall des Todes oder der Gefangenschaft Johanns nur dem Mainzer Erzbischof und dem Domkapitel mit ihrem jeweiligen Teil der Burg Klopp zu dienen. Der Aussteller kündigt sein Siegel an.

Gegeben nach Crists geburte viertzehnhundert und darnach in dem sehsundtzwenzigesten jare an dem heiligen Ostertage.



**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/226: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1426-03-31; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 441

Äbtissin Sophie (*Fye meisterinne*) und der gemeine Konvent des Benediktinerinnenklosters Rupertsberg bei Bingen in der Mainzer Diözese (*closters uff sandt Ruprechts berg bij Bingen sandt Benedits orden in Mentzer bistum*) bekunden: Der ehrsame Herr Peter Echter, Domherr zu Mainz (*her Peter Echter dumh(er)re zu Mentze*) hat mit Willen und Bestätigung von Johann Saneck von Waldeck (*Johann Waldecke gena(n)t Sanecke*), des Treuhänders (*truwenhendere*) der ehrbaren verstorbenen Irmelin, Ehefrau des Konrad Marschall von Waldeck und Tochter des Raban Hofwart von Kirchheim (*Irmelin selige(n) Conrads Marschalcke von Waldecke husfrauwe Rafan Hoffwarts von Kircheim dochter*), – der Gott gnädig sein möge – eine Jahresgülte von 4 Gulden von Konrad Krämer von Alsenz, Bürger zu Bingen (*Contze Gremer von Alsentze burger zu Binge*), gekauft nach Laut eines Schöffensbriefs (*scheffenn brieffes*), der Herrn Peter bzw. dem Inhaber der Urkunde den Rechtsanspruch nachweist. Herr Peter Echter hat diese Jahresgülte von 4 Gulden und den betreffenden Schöffensbrief an das Kloster Rupertsberg übergeben zu Heil und Trost (*um(m)b heil und troest*) der verstorbenen Irmelin, die im Kloster Rupertsberg begraben liegt, sowie, um das Jahrgedächtnis ihrer Ahnen und der Ahnen ihres Ehemanns (*ire und ihres huswarts altfordern sele(n) ire jaregetzijte*) zu begehen. Dies ist geschehen entsprechend der im Folgenden wörtlich wiedergegebenen Urkunde (vom 11. November 1426). Der Text der inserierten Urkunde lautet:

Peter Echter, Domherr zu Mainz, bekundet, dass er eine Jahresgülte von 4 Gulden von Konrad Krämer, Bürger zu Bingen (*Contze Kremer burger zu Binge*), gekauft hat, von welcher Summe zu jeder der vier Fronfastenzeiten 1 Gulden bezahlt wird, und die Peter, wie es ihm befohlen war, mit Kleinodien, Kleidern und anderen Dingen (*cleynode cleydere und ander dinglich*) bezahlt hat, die der verstorbenen Jungfrau Irmelin Howart, der Ehefrau des Konrad Marschall [von Waldeck] (*junffrauwe Irmelin Hoffwarte(n) selige(n) Conrads Marschalkes husfrauwe*) gehörten. Diese Gülte hat Peter nun zusammen mit dem über den Verkauf ausgestellten Schöffensbrief an das Kloster Rupertsberg bei Bingen gegeben zu Heil und Trost der Seelen der Jungfrau Irmelin und ihrer und ihres Ehemannes Ahnen. Der Aussteller verzichtet auf alle Ansprüche an der Gülte, die er vollständig an das Kloster überträgt. Äbtissin und Konvent des Klosters sollen jedes Jahr den Jahrestag (*jaretzijt*) der Irmelin mit Messen und Vigilien begehen, Kerzen auf ihr Grab setzen wie gewöhnlich und ihren Eltern und ihres Mannes Vorfahren (*elt(er)n*) gedenken. Dazu sollen Äbtissin und Konvent jedes Jahr den Priestern (*pristern*), die auf und in ihrem Kloster bepfründet (*b(e)n(e)ffici(r)et*) sind und zu dem Jahrgedächtnis der Irmelin anwesend sind und die Messe lesen, 1 Gulden von der übertragenen Gülte reichen. Dazu sollen sie die Priester jedes Jahr rechtzeitig auf das bevorstehende Jahrgedächtnis hinweisen. Sollte die Jahresgülte entsprechend dem Schöffensbrief mit 80 Gulden losgekauft werden, so sollen die Meisterin und die Nonnen (*nunffrauwe(n)*) doch mit Rat der Priester und Vikare auf Rupertsberg (*pristere und vicarien uff dem*

*berge*) dieselbe Summe wieder anlegen und Gülten davon kaufen, um damit die Regelungen des Jahrgedächtnisses umzusetzen. Der Aussteller der inserierten Urkunde kündigt sein Siegel an. Datumszeile der inserierten Urkunde: *Datum anno domini millesimo cccco vicesimosexto in die beati Martini episcopi.*

Äbtissin Sophie und der Konvent des Klosters Rupertsberg haben diese Vereinbarung angenommen und das entsprechend in ihr Seelbuch (*selebuch*) geschrieben, damit das Jahrgedächtnis wie vereinbart gehalten wird. Die Aussteller kündigen das Siegel des Konvents an.

*Datum anno domini millesimo cccc<sup>o</sup> vicesimosexto in die Beate Elizabeth vidue.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/227: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1426-11-19 (1426-11-11); Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Unterschultheiß Helwig Wiß (*Helleweg den man nennet Wijße unterschultheiß*) und Friedrich Wolff von Lahnstein (*Frederich Wolff von Lanstein*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Arnold, Kämmerers Sohn (*Arnnolt Ke(m)merers sone*), und seine Ehefrau Ida (*Idichin sin eliche husfrauwe*) an Heinz Messerschmied (*Hentze Meßersmidt*), dessen Ehefrau Katharina (*Kettern siner elichen hûsfrauwen*) und deren Erben ihr Häuschen (*husichen*) neben dem Hof Zum Rebstock (*neben dem Rebestogke*) verkauft haben in der Art, dass sie davon jährlich einen Ewigzins von 18 Schilling Heller an die Nonnen auf Rupertsberge (*jungfrauwen uff santte Rupprechts berge*) und einen mit 10 Gulden ablösbaren Ewigzins von 1 Gulden an Hermann Schneider (*Herman Snyder*) entrichten sollen sowie jeden weiteren Zins, den Heinz selbst auf demselben Haus liegen hat. Die Eheleute Arnold und Ida erklären die Haftungsgewähr (*wereschafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Heinz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini mM cccc vigesimo sexto die xvij mensis Decembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/228: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1426-12-17; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Meier Johann Heinsberg (*Johann Heinsperg der meier*) und Peter Hebel (*Peter Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Paul von Bonn (*Pauls von Bonne*) und seine Ehefrau Gutlieb von Koblenz (*Godeliep vin Cobelentz sine eliche hûsfrauwe*) an Herrn Jakob von Erbach (*h(er)ren Jacob von Erbach*) und dessen Erben einen Weingarten, gelegen in der Mühe auf dem Hang[?] (*in der Mogen uff der abes[iten?]*) vor Johann Vetter (*Vetterhenchin*) auf der einen und Konrad Kirchhausen (*Contze Kirßhusen*) auf der anderen Seite, verkauft haben. Der Käufer und seine Erben sollen davon einen jährlichen Ewigzins von 4 Schilling Heller entrichten. Herr Jakob und seine Erben sollen allerdings auch dem Mainzer Erzbischof, dem Mainzer Domkapitel und der Stadt Bingen Gnade, Ungnade, Bede und Steuer (*gnade und ungnade bede und sture*) leisten wie andere Bürger zu Bingen. Paul und seine Ehefrau Gutlieb erklären die Haftungsgewähr (*wereschaff*) bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Jakob nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc vigesimo septimo die vij mensis Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/229: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter ab; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1427-01-07; Provenienzen: Bingen, Stift

Unterschultheiß Helwig Wiß (*Helleweg den man nennet Wyße unterschultheiß*) und Eberhard Hahn (*Eberhard Hane*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Else, Witwe des verstorbenen Leimlatte (*Elsichgin Lymelatten selge witwe*), und ihre Cousine Agnes Monis (*Monis Nesichin ire wase*) an Agnes Loher (*Lauwersnesen*) und deren Erben ein Häuschen mit dessen Zubehör, das am Holderborn steht (*daz da stet an dem Holderborne*), verkauft haben. Die Käuferin hat davon einen Ewigzins von 1 Gulden an die Schneiderbruderschaft (*snyder bruderschaft*) und 12 Schilling Heller an den am Binger Martinsstift angestellten Kaplan der Georgskapelle (*santte Jorgen cappellan der zu zijden uff dem stift zu Bingen ist*) zu entrichten. Die Cousinen Else und Agnes erklären die Haftungsgewähr (*wereschafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Agnes nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m ccccvigesimo septimo die xj mensis Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/230: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1427-01-11; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Der Mainzer Erzbischof Konrad III. von Dhaun urkundet zur Inkorporation der Betlehemkapelle in das Binger Martinsstift unter Aufnahme der Urkunde seines Vorgängers Johann II. von Nassau.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/231: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1427-03-16 (1417-04-30); Provenienzen: Bingen, Stift

Dekan Konrad von Niederweisel (*Conrad von Niddernweißel dechen*) und das Kapitel des Binger Martinsstifts (*stiftes zu Bingen*) bekunden, dass sich vor ihnen Herr Crispian von Poppelsdorf, Vikar des Binger Martinsstifts (*(Christ)pian von Puppelstorp vicarius des egen(anten) stiftes*), und die ehrbare Agnes Loher, Bürgerin zu Bingen (*Nese Lauwerßin burgerßin zu Bingen*), geeinigt haben hinsichtlich eines Ewigzinses, der auf einem Haus und Höfchen (*huse und hoeffgin*) direkt am Stadtgraben (*hart da bie in der Groben*) liegt, welches einmal Johann Latte (*Hen Latten*) gehörte und nun der genannte Agnes gehört. Der Ewigzins belief sich auf 12 Schilling Heller, die Herr Crispian gemeinsam mit dem Stiftskapitel um 4 Schilling verringert (*abgeslagen*) hat, so dass Agnes jährlich von dem Haus und Höfchen 8 Schilling an Herrn Crispian und seine Nachfolger als Vikare des Georgsaltars (*sinen nachkomenden vicarie(n) sent Georgen*) zahlen soll. Das Höfchen, das hinter ihrem Haus und ihrem Höfchen steht, soll auf ewige Zeiten zur Georgsvikarie gehören, einschließlich des [Schlag-?]Baumes, wie der [verbunden] mit dem Tor geschreinert ist (*mit dem baume als yß geschreinet ist mit der porten*). Die Aussteller kündigen das gemeine Gebrauchssiegel des Stifts an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo vigesimoseptimo ipso die sanctorum Philippi et Jacobi apostolorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/232: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1427-05-01; Provenienzen: Bingen, Stift



1428 Juli 9<sup>1</sup>

233A

Unterschultheiß Helwig Wiß (*Helleweg den man nennet Wijße unterschultheiß*) und Hermann Hebel (*Herman Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Konrad Sobernheimer, Bürger zu Bingen (*Contze Sobernheimer burger zu Bingen*), und sein Sohn Johann (*Henne sin(e) sone*) bekannt haben, an Wolf, den Sohn des Hermann Schneider (*Wolffen Herman Snyders sone*), und dessen Erben jährlich an St. Martin 20 Weißpfennige (zu jeweils 11 Hellern) sowie an Weihnachten 2 Heller (*jerlich zu santte Mertins tag des heiligen bischoffs tzwenzig ey(e)lff heller wijspenge und tzwene heller oder ungeuerlich zu Wyennachten darnach*) zu geben. Jedes Jahr können Konrad und Johann oder ihre Erben vor St. Martin die 20 Weißpfennige und 2 Heller mit 10 Gulden ablösen. Beide bürgen für die Einhaltung. Das hat Wolf nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>vigesimo octauo die ix<sup>o</sup> mensis Julij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/233: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 233B verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1428-07-09 / 1468-05-03; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 233B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/233 nur die Urkunde zu Nr. 233A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1428 9 Juli mit einem Transfix 1468 9. Juli“

1468 Mai 3<sup>1</sup>

233B

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Kussin underscholthes*) und Simon Mosseler (*Symon Moseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen Johann Wolff zum Stein (*Henne Wolff zum Steyne*) und seine Ehefrau Katharina (*Katherin sine eliche husfrauwe*) an Gertrud Fuchshenne (*Ffoiβhenne Getzgin*) eine Urkunde betreffend Johann Sobernheimer (*Johannes Sobernheym*) gegeben (*gegiffit und uffgeben*) haben, welche mit der vorliegenden Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist. Von nun an soll dieser nicht mehr geben als ½ Gulden, vollständig ablösbar mit 10 Gulden und zur Hälfte (um ¼ Gulden) ablösbar mit 5 Gulden (*und mit ffünf gulden eyn ort*). Die Eheleute Johann Wolff und Katharina bürgen für die Einhaltung. Das hat Gertrud Fuchshenne nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verboit als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxviii<sup>o</sup> in die Inuenti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/233: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 233A verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1428-07-09 / 1468-05-03; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 233A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/233 nur die Urkunde zu Nr. 233A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1428 9 Juli mit einem Transfix 1468 9. Juli“

1428 Juli 23<sup>1</sup>

234A

Unterschultheiß Helwig Wiß (*Helleweg den man nennet Wijße unterschultheiß*) und Johann von Diebach (*Johann von Dieppach*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Heinz Flocke (*Flogkenheintze*) an den Metzger Peter Molner (*Peter Molnner dem metzeler*) und dessen Erben ein eigenes wüstes Stück Feld (*eine wuste pletzigin feldes*) übergeben (*uffgeben*) hat, welches am Hungerborn (*Hungerborn*) und auf beiden Seiten vor [dem Besitz von] Herrn Peter Kanzler (*h(er)ren Peter Kentzeler*) liegt. Heinz (*Heintzigin*) hat die Haftungsgewähr (*wereschafft*) erklärt und bürgt für die Einhaltung. Das hat Peter nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m ccccvigesimo octauo die xxij mensis Julij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/234: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 234B verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1428-07-23 / 1431-06-22; Provenienzen: Bingen, Stift -

**Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 444

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 234B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/234 nur die Urkunde zu Nr. 234A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1428 18 Juli mit einem Transfix 1431 22 Juni“

1431 Juni 22<sup>1</sup>

234B

Unterschultheiß Simon Bone (*Symon Bone unterschultheiß*) und Hermann Hebel (*Herman Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Metzger Peter Molner (*Peter Molnner der metzeler*) an Herrn Peter Kanzler, Vikar des Binger Martinsstifts (*h(e)re(n)n Peter Kentzeler vicarie(n) des stieffts zu Bingen*), und dessen Erben ein wüstes Stück Feld (*ein wuste pletzigin feldes*) am Hungerborn (*Hungerborn*) verkauft hat. Der Käufer übernimmt alle Rechte, die der Verkäufer vormals nach Ausweis jener Urkunde besessen hat, welche mit der vorliegenden Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist. Peter Molner bürgt für die Einhaltung. Das hat Herr Peter nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> primo die xxij<sup>a</sup> mensis Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/234: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 234A verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1428-07-23 / 1431-06-22; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 234A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/234 nur die Urkunde zu Nr. 234A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1428 18 Juli mit einem Transfix 1431 22 Juni“

Vogt Simon Bone (*Symon Bone der faut*) und Hermann Hebel (*Herman Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Konrad Kirchhauser (*Contze Kirshuser*) und seine Ehefrau Katharina (*Kettergin sin eliche husfrauwe*) bekannt haben, dass Johann von Nassau (*Hengin von Nassauwe*) und dessen Ehefrau Ida (*Idigin sin eliche husfrauwe*) ihnen und ihren Erben Hof und Häuser in Bestand gegeben haben, die einmal Matthias Scherer (*Mathis Scherers*) gehörten. Zu den Immobilien gehört der Umfang des Grundstücks (*begrieffe*) ab der Mauer, die an Nassaus (*Nassauwes*) Garten grenzt, wobei die Mauer selbst zu Nassaus und Idas (*Ydigins*) und nicht zur anderen Seite gehört und auch nicht mit Fenstern versehen werden soll. Das Grundstück zieht sich weiter an dem steinernen Haus (*steine(n) huse*), das einmal dem Pfarrer von Heddesheim (*Pastors von Hedensheim*) gehörte, bis an das Haus Peters von Eibingen (*Peters huß von Ybingen*), sowie vorne aus dem Hof heraus bis an den Weg. Die Verleihung geschieht mit der Bedingung (*underscheide*), dass die Beständer die Grundzinsen (*grunt zinse*) begleichen sollen, ohne dass die Eheleute Johann und Ida bzw. deren Erben dadurch einen Nachteil haben sollen. Der hinterste Flecken (*hinderste flegke*), der einmal dem Pfarrer von Heddesheim gehörte, gibt einen Zins von 1 Pfund Heller an das Binger Hospital (*spedale zu Bingen*). Das Wohnhaus (*wonehuß*), das einmal Matthias Scherer gehörte, gibt 1 Mark an Swicker von Ingelheim (*Swigkern von Ingelnheim*), wobei diese 1 Mark Lene, Nonne zu Eibingen (*eine jungfrauwe von Yby(n)gen die heißt Lenechin*) einnimmt (*hebet*). Der andere Flecken (*daz ander*), wo momentan ein Schuppen (*schoppe*) steht, der an das Haus des Abts von Bleidenstadt (*des apts gehuse von Blidenstat*) stößt, und der auch dem Pfarrer von Heddesheim gehörte, gibt 3 Schilling Heller an die Chorherren zu Bingen (*h(er)ren uff den chore zu Bingen*) sowie 13 Mainzer Pfennige an den Chor des Binger Martinsstifts (*uff den chore*). Diese Zinsen sind alle jährlich zu St. Martin fällig und sollen ohne Schaden für Johann, Ida oder deren Erben von den Eheleuten Konrad und Katharina entrichtet werden. Dazu sollen Konrad und Katharina bzw. ihre Erben vor Johann und Ida bzw. deren Erben jedes Jahr Rechnung über die Zinsen ablegen und ihnen einen Ewigzins von 5 Gulden zahlen. Dieser Ewigzins wird fällig ab dem kommenden Tag Johannes des Täufers (*santte Johans tag Baptisten nehse ko(m)met nach datum diess brieffe*). Darüber hinaus ist vereinbart worden, dass weder Konrad und Katharina noch ihre Erben, Nachbesitzer oder sonst irgend jemand die Eheleute Johann und Ida bzw. deren Erben an den zu dem Hof gehörigen Lehen (*solicher virgiefft und virlihunge die da zu dem hoff eg(ena)nt gehoren*), welche den Altar der Binger Liebfrauenkapelle betreffen (*mit namen an dem altare in Uns(er) Lieben Frauwen kirchen gelegen zu Bingen*), beeinträchtigen oder hindern sollen. Stattdessen haben Johann, seine Ehefrau Ida und ihre Erben die Lehen (*lehen*) zu verleihen, während die Eheleute Konrad und Katharina bzw. deren Erben mit dieser Verleihung (*lihunge*) in keiner Weise etwas zu tun haben. Weiterhin wurde vereinbart, dass

die Eheleute Konrad und Katharina innerhalb der nächsten drei Jahre 40 Gulden in Bauarbeiten an dem Hof investieren (*verbuwen*) sollen mit Kenntnis (*kontschafft*) der Leihgeber oder eines von ihnen dazu Abgeordneten. Sollten die Beständer solche Baumaßnahmen nicht innerhalb der Frist vollständig ausführen, so verlieren sie alle innerhalb der drei Jahre bereits getätigten Bauarbeiten und Investitionen sowie sämtliche Ansprüche daran, und müssen dann nach den drei Jahren aus dem Hof ausziehen. Wenn die Beständer aber die Baumaßnahmen innerhalb der Frist vollständig ausführen, so sollen Johann und Ida bzw. ihre Erben die Eheleute Konrad und Katharina bzw. deren Erben oder jene, an die sie den Hof weitergeben, im ungestörten Besitz des Hofes und bei den genannten Zinsvereinbarungen belassen. Zuletzt sollen die Eheleute Konrad und Katharina bzw. den Erben den Hof in einem guten baulichen Zustand halten und nicht verfallen (*virwusten*) lassen. Die Eheleute Konrad und Katherian bürgen für die Einhaltung. Das alles hat Johann von Nassau nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m cccvigesimo octauo die xxj mensis Augustij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/235: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 235B verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1428-08-21 / 1429-04-04; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 235B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/235 nur die Urkunde zu Nr. 235A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1428 21 August mit einem Transfix“

1429 April 4<sup>1</sup>

235B

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiß*) und Paul Ingebrand (*Pauls Ingebrant*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann von Nassau (*Hengin von Nassauwe*) am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde jene Urkunde erneuert und nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*) hat, welche mit der vorliegenden Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m cccvigesimo nono die iiij mensis Aprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/235: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 235A verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1428-08-21 / 1429-04-04; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 235A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/235 nur die Urkunde zu Nr. 235A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1428 21 August mit einem Transfix“

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der faut*) und Johann Treis (*Johannes Treiß*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen die Brüder (*gebrudere*) Sibel Nalenkar (*Sybel Naldenkare*) und Nikolaus Nalenkar (*Clese Naldenkare*) an Johann Steube von Münster, Bürger zu Bingen (*Henne Steuben von Monster burger zu Bingen*), und dessen Ehefrau Gerhus (*Gerhuß siner elichen husfrauwen*) sowie deren Erben jene Gülte von 8 Gulden verkauft haben, welche ihrem verstorbenen Vater Nikolaus Nalenkar (*Clas Naldenkare ir fater selge*) nach Ausweis einer Urkunde zustanden von Konrad Moseler (*Contzigin Moseler*) und dessen Ehefrau Agnes (*Nesen siner husfrauwen*) sowie deren Erben. Die Brüder bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann Steube (*Henne Steube*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> vigesimo nono ultima die mensis Februarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/236: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1429-02-28; Provenienzen: laut Arcinsys: Eberbach, Abtei, laut einem der Urkunde beiliegenden Zettel mit Bestand und Datum: Bingen, Stift



Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der faut*) und Peter Hebel (*Peter Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Romler (*Hengkin Romeler*) und seine Ehefrau Tine (*Dine sine eliche husfrauwe*) bekannt haben, dem Bau der Binger Liebfrauenkapelle (*Vns(er) Lieben Frauwen kirchen zu dem Buwe zu Bingen*) eine jährlich an Walpurgistag an die Baumeister (*buwemeistern*) der Kapelle zu zahlende Ewiggülte von 1 Gulden schuldig zu sein. Die Gülte ist jedes Jahr vor Walpurgistag mit 11 Gulden ablösbar, wobei dann auch die vorliegende Urkunde wieder ausgehändigt werden soll. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann von Diebach (*Joha(n)n von Dieppach*) für die Kapelle (*kirchen*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccvigesimo nono die secunda mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/237: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1429-05-02; Provenienzen: Bingen, Stift

1429 September 12<sup>1</sup>

238A

Meier Johann Heinsberg (*Johann Heinsperg der meier*) und Johann von Diebach (*Johann von Dieppach*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Agnes Loher (*Nese Lauwerßen*) an Herrn Nikolaus Los von Sobernheim, Vikar des Binger Martinsstifts (*h(er)ren Clas Loiß von Sobernheim vicarien des stiftes zu Bingen*), ein Haus und ein Höfchen am Stadtgraben (*in der gruben*) verkauft hat, welche einmal Johann Latte (*Henelatten*) gehörten und neben Herrn Christian (*h(er)ren Cristian*) liegen. Herr Nikolaus, seine Erben oder wer auch immer das Haus innehat sollen davon jährlich einen Zins von 1 Gulden 8 Schilling Heller und nicht mehr entrichten. Dazu sollen sie davon dem Mainzer Erzbischof, dem Mainzer Domkapitel und der Stadt Bingen Bede, Steuer, Gnade und Ungnade (*bede stuer gnade und ungnade*) leisten wie andere Bürger. Agnes hat die Haftungsgewähr (*wereschafft*) erklärt und bürgt für die Einhaltung. Das hat Herr Nikolaus nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m cccvigesimo nono die xij mensis Septembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/238: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 238B verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1429-09-12 / 1438-01-12; Provenienzen: Bingen, Stift -  
**Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 445

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 238B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/238 nur die Urkunde zu Nr. 238A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1429 13 September mit einem Transfix 1438 12 Januar“

1438 Januar 12<sup>1</sup>

238B

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Johann Treis (*Johannes Treise*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Herr Nikolaus Los von Sobernheim, Vikar des Binger Martinsstifts (*h(er)re Clais Loiß von Sobernheim vicarius zu Bingen*), an Adelheid Quittenbaum von Aschaffenburg (*Alheit Quedenbeymen von Aschaffenburg*) und deren Erben jenes Haus und Höfchen am Stadtgraben (*in der gruben*) verkauft hat, welches einmal Johann Latte (*Henelatten*) gehörte. Der Verkauf umfasst alle Zinsen und Rechte, wie sie vorher für Herrn Nikolaus galten, nach Ausweis jener Urkunde, die mit der vorliegenden Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist. Herr Nikolaus hat die Haftungsgewähr (*wereschafft*) erklärt und bürgt für die Einhaltung. Das hat Adelheid nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx octauo die xij<sup>a</sup> mensis Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/238: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 238A verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1429-09-12 / 1438-01-12; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 238A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/238 nur die Urkunde zu Nr. 238A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1429 13 September mit einem Transfix 1438 12 Januar“

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiß*) und Johann Treis (*Johannes Treise*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der ehrsame Herr Peter Schrass, Kanoniker und Amtmann des Mainzer Albansstifts (*her Peter Schraße canonigke und amptman zu dieserzijt des stieffts zu santte Albann bij Mentze gelegen*), an Peter Kusel (*Peter Cuseln*) und dessen Erben einen Weingarten beim Buchenacker den Rhein herunter (*gelegen bij Bauchenacker den Rine abe*) verliehen hat. Peter soll vor dem Weingarten in Richtung Rhein einen Graben aufwerfen (*vor dem selben wingarten naher Rine zu einen graben uff werfen und machen*), Dornensträucher und Buxbaum[?] ausreißen (*dorne und pycßbaum uße hauwen*), auf dem Graben roden (*uff dem graben roden*) und auch sonst den Weingarten bebauen und halten wie es für Drittelbau-Weingärten (*dritteils wingarts*) richtig (*recht*) und gewöhnlich ist. Sollte Peter das nicht tun und den Weingarten nicht in dieser Weise bebauen, so kann Herr Peter bzw. ein zukünftiger Amtmann des Albansstifts den Weingarten samt dem Wein mit einem Richter und einem Schöffen – denen dann Botenwein zusteht – einholen wie es zu Bingen Recht und Gewohnheit ist. Peter Kusel bürgt für sich und seine Erben für die Einhaltung. Das hat Herr Peter für die Herren zu St. Alban nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>vigesimo nono die iiij<sup>o</sup> mensis Octobris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/239: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1429-10-04; Provenienzen: Mainz, St. Alban

Meier Johann Heinsberg (*Johann Heinsperg der meier*) und Johann Treis (*Johannes Treise*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Thiele Leyendecker (*Diele Leyendecker*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketter sin eliche husfrauwe*) bekannt haben, dass sie gütlich geschlichtet sind mit der ehrsamen Frau Sophie von Milwalt, Äbtissin des Klosters Rupertsberg (*frauwe Fyhen von Melewalt meisterin zu santte Rupprechts berge*), und dem dortigen Konvent. Der Streit betraf eine Ewiggülte von 1 Mark von dem Haus Rynecke (*huse Rynecke*) bei der Salzpforte (*an dem orte bij der Saltzeporten*), wegen der sie viele Uneinigkeiten (*etliche tzweitracht*) hatten. Die Eheleute Thiele und Katharina, ihre Erben oder sonstige Inhaber des Hauses sollen zukünftig jedes Jahr an St. Martin jene Gülte von 1 Mark an das Kloster Rupertsberg zahlen. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Frau Sophie nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> die xviiij mensis Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/240: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1430-01-18; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

1430 Mai 9<sup>1</sup>

241A

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Johann Marner von Lahnstein (*Johann Marnner von Lanstein*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Lena von Rüdesheim, Nonne des Klosters Eibingen (*Lene von Rudenßheim closter jungfrauwe zu Ybingen*), an Thiele Leyendecker (*Diele Leyendeckern*), dessen Ehefrau Katharina (*Kettern siner elichen husfrauwen*) und deren Erben eine Gülte von 2 Pfund Heller 1 Turnos verkauft hat. Die Gülte fällt von dem Haus, das Johann Steube von Münster (*Henne Steuben von Monster*) gehört und das in der Salzgasse (*Saltzegaßen*) zwischen Rosenecke (*Rosenecke*) und dem Haus Johanns von Lahnstein (*Henne von Lansteins huß*) liegt. Jungfrau Lena oder ihre Erben können die Gülte mit 16 Gulden ablösen. Der Zins ist jährlich zu Weihnachten fällig. Jungfrau Lena bürgt für die Einhaltung. Das hat Thiele nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als gerichtes recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m cccc xxx die nono mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/241: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 241B und Nr. 241C verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]: A 2 Bingen, 1430-05-09 / 1448-08-07 / 1473-05-17; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 241B und Nr. 241C; Der Eintrag in Arcinsys zu HStAD A2 Nr. 17/241 liefert lediglich die Datierungen

1448 August 7<sup>1</sup>

241B

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der ffaut*) und Eberhard Hahn (*Ebberhart Hane*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Frau Lena [von Rüdesheim], Äbtissin des Klosters Eibingen (*ffrauwe Lene von<sup>2</sup> abtisse(n) zu Ybingen*), an den Dachdecker Johann von Kreuznach (*Henchin von Crutzenache dem leyendecker*), dessen Erben oder den Besitzer der vorliegenden Urkunde jene Summe von 2 Pfund 1 Turnos übergeben, die in jener Urkunde verzeichnet ist, welche mit der vorliegenden Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist. Frau Lena oder ihre Erben können die Gülte und diese Urkunde jährlich vor Weihnachten mit 26 Gulden und dem dann fälligen Zinsbetrag ablösen. Frau Lena bürgt für die Einhaltung. Das hat Johann nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> viij<sup>o</sup> die vij<sup>a</sup> mensis Augusti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/241: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 241A und Nr. 241C verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1430-05-09 / 1448-08-07 / 1473-05-17; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 241A und Nr. 241C; Der Eintrag in Arcinsys zu HStAD A2 Nr. 17/241 liefert lediglich die Datierungen – 2) Hier fehlt ein Wort als Herkunftsbezeichnung bzw. -name; Es handelt sich um die Äbtissin Lena von Rüdesheim (siehe auch Nr. 241A)

1473 Mai 17<sup>1</sup>

241C

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Cossin unterschultes*) und Simon Mosseler (*Symon Moßeler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Leiendecker (*Hengin Leiendecker*) und seine Ehefrau Grete (*Grede sin eliche husfrauwe*) an die Herren von Kloster Eberbach (*hern von Erbach*) zwei Schöffbriefe (*scheffin brieff*) übergeben (*gegiffit und uffgeben*) haben, die eine Summe von 2 Pfund 1 Turnos betreffen nach Ausweis dieser beiden Urkunden, die mit der vorliegenden Urkunde per Transfix verbunden (*gestoch(e)n*) sind. Jene Summe von 2 Pfund 1 Turnos ist jährlich an Weihnachten fällig von einem Haus in der Salzgasse (*Saltzgassen*) zwischen Roseneck (*Roseneck*) und dem Haus Johans von Lahnstein (*Henn von Lansteins huß*). Die Eheleute übergeben die Urkunden mit allen Rechtsansprüchen, die sie daran hatten, und bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Jakob Hode, Unterbursar des Klosters Eberbach (*her(r) Jacob Hode vndebursere(r) des vorg(ena)nte(n) closters*), nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimoquadringsesimoseptuagesimotercio secunda feria post dominicam Cantate.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/241: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 241A und Nr. 241B verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1430-05-09 / 1448-08-07 / 1473-05-17; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 241A und Nr. 241B; Der Eintrag in Arcinsys zu HStAD A2 Nr. 17/241 liefert lediglich die Datierungen



Dekan Konrad von Niederweisel (*Conrad von Nyddernwijfel dechand*) und das gemeine Kapitel des Binger Martinsstifts (*stieffs zu sant Martin zu Bingen*) bekunden: Der ehrsame Meister Gerhard von Heinsberg, ehemals Münzmeister zu Bingen (*meister Gerhard von Heinsperg zu zijten muntzemeister zu Bingen*) – dem Gott gnädig sein möge – hat zum Lob Gottes und zum Gedenken (*myddegedechtenisse und ermanu(n)ge*) der Heiligen St. Jost (*santte Joistes*) und St. Lucia (*sant Lucien*) beschlossen (*erachtet*), auf ewig zwei Feste (*feste*) mit Vespern, Metten und Messen zu begehen zu Gottes Erbarmen für seine und seiner Eltern Seelen (*inherbernysse syner und syner eldern sele gedacht gein gode*), nämlich zu Ehren des Heiligen Josts am Vorabend des Tages der Heiligen Lucia und zu Ehren der Heiligen Lucia an deren eigenem Tag. Darum hat er der gemeinen Präsenz 1 Mark angewiesen von Gütern in der Gemarkung von Kempten (*in Kemedder gemarg gelegen*), die einmal dem verstorbenen Rule Münster (*Rulen Munsters seligen*) gehörten. Von denselben Gütern haben die Aussteller bereits einen Zins von 1 Mark, die Herr Konrad, Sänger von Mainz [Domkantor] (*her Conrait senger von Mentze*) von diesen Gütern gekauft und den Ausstellern angewiesen hat, um zwei Feste mit Vespern, Metten und Messen zu begehen, nämlich zu Neujahr [1. Januar] (*uff jarstag*) und am achtzehenden Tag [13. Januar] (*uff den achtzehendeste(n) tag*). Die Aussteller bekunden hinsichtlich dieser 2 Mark für sich und ihre Nachfolger, die genannten Feste auf ewige Zeiten halten zu wollen. Die Aussteller sind mit den Erben Meister Gerhards, nämlich Hermann Hebel (*Herma(n) Hibbil*), Friedrich Wolff, der auch seinen Bruder Anton [Wolff] vertritt (*Friederich Wolffen von sinen und Anthonies sines bruder wegen*), Jost (*Joiste*), Johann (*Johann*), Paul (*Pauls*), und Johann Hofmeister (*Johannes hoffmeistere*), Schwiegersöhne und Kinder Meister Gerhards (*meister Gerharts voren(ant) eydenen und kindern*), hinsichtlich ihrer Möglichkeiten (*geburnisse und antzail*) gütlich übereingekommen und haben sich mit diesen zur Beständigkeit der Abmachungen vereinigt (*zu eyner bestentelichkeid zu blijen vereyniget*) mit der Besonderheit (*sunderunge*), dass Meister Gerhards Erben von den genannten Gütern zukünftig nicht mehr geben sollen als ½ Mark. Zur Kompensation (*widderstadunge*) haben Meister Gerhards Erben den Ausstellern gemäß ihren Möglichkeiten (*vor ire geburnisse und antzail*) eine Ewiggülte von 3 Maltern Korn angewiesen, welche Menge ihnen ungefähr gebührt (*als vele yn nach antzail ungeuerlich geboret*). Die Korngülte besaßen sie von Gütern zu Kempten (*Kemedden*), die einmal Merkel von Rudesheim (*Merckeln von Rudenshei(m)*) gehörten, entsprechend der darüber ausgestellten Urkunde, welche die Erben den Ausstellern übergeben haben. Die Zinsen sind wie folgt auf das Begängnis der vier Feste aufgeteilt: zu den Festen Meister Gerhards fällt am Tag des Heiligen Josts (*uff sant Jostes tag*) 1 Malter Korn an die Präsenz, ebenso 1 Malter Korn am Tag der Heiligen Lucia; zu den Festen des Sängers Konrad (*hern Conraid Sengers*) fällt am ersten Fest die ½ Mark (*die obgen(ant) halberung*

gelts), am zweiten Fest 1 Malter Korn. Die Aussteller kündigen das Gebrauchssiegel des Stifts an.  
*Datum anno domini millesimo quadringentesimo trecesimo ipso die beati Bonifacij episcopi.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/242: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1430-06-05; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 446

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone under schultheiß*) und Paul Ingebrand (*Pauls Ingebrant*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der ehrsame Herr Peter Schrass, Kanoniker und Amtmann des Mainzer Albansstifts (*her Peter Schraß canonicke und amptman zu dies(er)zijt des stieffts zu santte Alba(n)n bij Mentze gelegen*), an Peter Moseler (*Peter Moseler*) und dessen Erben einen Weingarten auf der Wiedergrube vor dem Bäcker Sibel Nalenkar (*gelegten uff der Wieders gruben gefore Sibel Naldenkare dem begker*) verliehen hat. Der Beständer und seine Erben sollen davon jährlich den dritten Teil des Ertrags (*dritteil*) an das Albansstift geben und den Weingarten in einem Zustand halten wie es für Drittelbau-Weingärten (*dritteil wingarts*) richtig (*recht*) ist. Sollten sie das nicht tun und den Weingarten nicht in solchem Zustand halten, so kann Herr Peter bzw. ein zukünftiger Amtmann des Albansstifts den Weingarten samt dem Wein mit einem Richter und einem Schöffen – denen dann Botenwein zusteht – einholen wie es zu Bingen Recht und Gewohnheit ist. Peter Moseler bürgt für sich und seine Erben für die Einhaltung. Das hat Herr Peter für die Herren zu St. Alban nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> feria tertia post diem beate[!] Mathei Apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/243: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1430-09-26; Provenienzen: Mainz, St. Alban

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiß*) und Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der ehrsame Herr Peter Schrass, Kanoniker und Amtmann des Mainzer Albansstifts (*her Peter Schraß canonicke und amptman zu dieser zijt des stieffs zu santte Albane bij Mentze gelegen*), an Emmerich Drechsler (*Emmerich Driescheler*) und dessen Erben einen Weingarten auf der Wiedergrube am Mainzer Weg vor Bechtolf Smick (*gelegen an dem Mentzer wege uff der Wiedergruben gefore Bechtolff Smigken*) verliehen hat. Der Beständer und seine Erben sollen jährlich davon den dritten Teil des Ertrags (*dritteil*) an das Albansstift geben und den Weingarten in einem Zustand halten wie es für Drittelbau-Weingärten (*dritteil wingarten*) richtig (*recht*) ist. Emmerich Drechsler hat dafür einen Weingarten in der Mühe (*in der Mogen*) als Unterpfand gesetzt, von welchem er den dritten Teil des Ertrags an den Meier Johann Heinsberg (*Johann Heinsperg dem meier*) gibt. Sollten der Beständer und seine Erben das nicht tun und den Weingarten nicht in solchem Zustand halten, so kann Herr Peter bzw. ein zukünftiger Amtmann des Albansstifts den Weingarten samt dem Wein mit einem Richter und einem Schöffen – denen dann Botenwein zusteht – einholen, ebenso den Anteil des Beständers an dem Ertrag des als Unterpfand gesetzten Weingartens, wie es zu Bingen Recht und Gewohnheit ist. Emmerich bürgt für sich und seine Erben für die Einhaltung. Das hat Herr Peter für die Herren zu St. Alban nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>xxx<sup>o</sup> feria quarta post diem beate[!] Mathee Apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/244: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1430-09-27; Provenienzen: Mainz, St. Alban

Meier Johann Heinsberg (*Johann Heinsperg der meier*) und Johann Treis (*Johannes Treise*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Sibel Gipshorn (*Sybel Gypshorn*) und seine Ehefrau Mechthild (*Metze sine eliche husfrauwe*) sowie Johann Krämer von Oberheimbach (*Hengin Kremer von Obernheimbach*) und seine Ehefrau Else (*Else sin eliche husfrau*) an Johann, den Sohn des Eberhard Riese von Lahnstein (*Henne Eberhart Rißen sone von Lanstein*), dessen Ehefrau Katharina (*Katherine(n) siner elichen husfrauwen*) und deren Erben ihre Ölerei unter dem Klopberg zwischen Adam Metzger und dem Haus von Nikolaus Koch (*ir oley huß gelegen under dem Cloppe zuschen Adam Metzeler und Clas Kochs huse*) mit allem Zubehör verkauft haben. Die Käufer sollen davon jährlich an Weihnachten 5 Gulden an Sibel Gipshorn und dessen Erben entrichten, wobei je einer der 5 Gulden mit 15 Gulden ablösbar ist, oder die gesamte Summe mit 75 Gulden. Dazu sollen die Käufer sämtliche Bodenzinsen zahlen, die von der Ölerei anfallen, nämlich: 18 Schilling Heller an das Hospital (*spedale*); 15 Schilling Heller an die Binger Stiftsherren (*h(er)n uff dem stiefft*); 10 Pfund Öl an die Binger Liebfrauenkapelle (*Uns(er) Lieben Frauwen kirchen*); 5 Pfund Öl an Agnes Brenner (*Brenners Nesigin*); 1 Turnos und 1 Huhn an die Stiftsherren des Mainzer Stephansstifts (*h(er)ren zu santte Stephann zu Mentze*). Zudem haben sie die Ölerei in einem guten baulichen Zustand zu halten, inklusive Kesseln, Keltern, Stößeln[?] und dem, was in eine Ölerei gehört (*mit keßeln keltern stemppen waz in eine oleihuß gehorig ist*), was sie alles darin lassen sollen (*und daz da in laßen*). Die beiden Ehepaare bürgen für die Einhaltung. Das alles hat Johann nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>mo</sup> xxx<sup>o</sup> feria secunda post diem sancti Martini episcopi.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/245: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1430-11-13; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 453

Im Namen Gottes Amen. Da nichts sicherer ist als der Tod und nichts unsicherer als die Stunde des Todes, und es den armen Sündern wohl Not ist, wenn sie von dieser sündigen Welt scheiden, dass sie sich der guten Werke besinnen, die sie zu Lebzeiten getan haben, wodurch sie gegenüber dem allmächtigen Gott Gnade und den Ablass ihrer Sünden erwerben mögen, und da die allerheiligste Jungfrau Maria, Königin auf dem obersten Thron, eine Fürsprecherin ist für die Sünder und besonders für jene, die sie hier auf diesem Erdenreich ehren und ihr dienstbar sind, und sie wohl auch fähig ist, vor dem allmächtigen Gott Gnade und Sündenablass zu erwirken sowie nach diesem Leben das ewige Leben, daher bekundet Johann Fust von Diebach genannt Knebel (*Johann Fuste von Dieppach den man ne(n)net Knebel*), dass er betrachtet und gemerkt hat, dass er keine bessere Fürsprecherin (*vorsprecherinne*) vor dem allmächtigen Gott (*gode*) haben kann als die liebe Jungfrau Maria (*jungfrauwe Maria*). Darum hat er ihr zu Liebe und zu Ehren des lieben Heiligen Valentins (*sant Veltins des heiligen mertelers*) eine Vikarie (*vicarie*) im Binger Martinsstift (*stieffte santte Mertins zu Bingen*) gestiftet (*gestieffet und gemacht*). Damit die Person, die an die Vikarie kommt, eine kleine Präsenz (*eine cleine p(re)sentie*) und eine Ausstattung (*corpus*) habe, hat Johann Fust den ehrsamem Herren Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts 300 Rheinische Gulden gegeben, welche diese von ihm empfangen und zum Nutzen des Stifts eingesetzt haben. Dekan und Stiftskapitel sollen auf ewig demjenigen, der an die gestiftete Vikarie kommt und diese ausreichend besitzt (*und genuglich beseß hat*), von ihrer gemeinen Präsenz eine kleine Präsenz zustellen, wie bei den Anderen, die an diesem Stift eine kleine Präsenz empfangen. Entsprechend soll derselbe Inhaber der gestifteten Vikarie die Präsenz verdienen [mit Diensten] im Chor (*verdienen in dem chore*) zu den Zeiten und in der Weise wie die Anderen, die an demselben Stift eine kleine Präsenz empfangen. Zudem hat Johann Fust von Diebach 200 Gulden und eine Ewiggülte von 10 Gulden gegeben, die dem Inhaber der Vikarie zufallen sollen nach Ausweis einer darüber ausgestellten Urkunde, welche bei den Binger Stiftsherren hinterlegt ist. Wer die Vikarie übernimmt soll dem allmächtigen Gott, unserer lieben Frau, dem guten Herrn St. Valentin (*santte Velentin*) und allen Heiligen fleißig dienen und fleißig bitten für die Seelen des Vaters, der Mutter und aller Vorfahren (*aldern*) Johans sowie auch für alle gläubigen Seelen der Toten, die auf dem Binger Kirchhof (*kirchoffe zu Bingen*) und allen geweihten Kirchhöfen begraben sind. Johann Fust hat sich auf Lebenszeit das Recht vorbehalten, die Vikarie zu verleihen an eine Person, die Priester (*prister*) und tauglich ist bzw. binnen Jahresfrist Priester wird, nach Herkommen des Binger Stifts. Derjenige soll allerdings sicherstellen (*bestellen und ordinieren*), dass die Bürden (*burden*), die ihm wegen der Vikarie zu tragen gebühren, im Chor und bei den Messen erledigt werden, wie ein anderer Priester auch. Dazu hat Johann Fust bestimmt, dass bei seinem Tod – den Gott lange verhüten möge – seine Erben, sie seien Mann oder Frau, die von seinem Stamm kommen, die Vikarie in der gleichen Weise

verleihen sollen, so oft sie ledig wird. Sollten seine Erben an der Vikarie säumig werden und diese nicht zu angemessener Zeit verleihen, wie es sich bei weltlichen Lehen (*werntlichen lehen*) gehört, so können Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts die Vikarie und ihre Ausstattung verleihen, was aber die Erben nicht bei der Verleihung anderer Lehen (*gieffte*) beeinträchtigen soll. Sollte Johann Fusts Stamm vergehen und aussterben – was Gott verhüten möge –, so dass kein Mann und keine Frau mehr aus seinem Stamm hervorgehen, so geht das Recht der Verleihung der Vikarie auf Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts über. Wann immer eine Person auf die Vikarie präsentiert wird, soll diese dem Dekan und Kapitel schwören und geloben, die Statuten (*statuta*) zu achten und ihnen Gehorsam (*obidientien*) zu leisten wie ein anderer, der eine kleine Präsenz hat, in jeder Weise, wie es die Statuten und Privilegien (*p(ri)uilegia*) des Binger Martinsstifts gegenwärtig oder zukünftig vorschreiben. Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts haben für sich und ihre Nachfolger das Testament und Seelgerät (*solich testamente und selen heile*) angesehen, welches Johann Fust gemacht hat, und haben Johann Fust kraft jener Urkunde, die er von ihnen bekommen hat, gegönnt, dass er nach seinem Tod ein Begräbnis (*begreppenisse*) erhalten soll vor dem Altar der lieben Mutter Maria (*mutter Marien*) und des Heiligen Märtyrers Valentin, den der ehrsame Herr Heinrich Nolle, Kanoniker des Binger Martinsstifts (*her Heinrich Nolle canonicke des obg(enant) stieffts zu Bingen*), erbaut hat. Darum hat Heinrich Nolle in Ansehung seines Seelenheils den genannten Altar zu der gestifteten Vikarie gegeben. Dazu überweist er dieser Vikarie eine ewige Korngülte von 6 Maltern Korn Binger Maß, die von einem Hof und Gütern zu Biebelshem (*Bebelshem*) fallen, die einmal einem Ritter namens Herr Johann von Planig (*h(er)n Johann von Blenichis*) gehörten und danach einem Ritter namens Herr Hermann von Geispisheim (*her Herman von Geispisheim*) und dessen Erben. Das Korn fällt an den Altar der Vikarie, und der jeweilige Vikar soll sich dessen bedienen und diese Gülte zusammen mit den genannten 10 Gulden zu seiner Ausstattung (*corpus*) nehmen. Dazu hat Heinrich Nolle für den Altar ein Messbuch, einen Kelch, ein seidenes Messgewand und andere priesterliche Ausstattung (*eine messebuche einen kilche ein sijden messegewant und ander alle ornamenta als ey(n) prister darzu zu gehoret zu der meßen und eyne alta(r)e*) hinzugefügt (*geben und gemacht*). Darüber hinaus hat Heinrich Nolle dem Altar für die Zeit nach seinem Tod einen Ewigzins von 8 Kapaunen angewiesen, welche jährlich zu St. Martin aus Hallgarten im Rheingau (*Halegarten in dem Rinegauwe*) fallen und einmal einem Ritter namens Herrn Heinrich Schultheiß von Rudesheim (*h(er)ren Heinrichs Schultheißen eins ritters von Rudensheim*) gehörten. Bedingung ist allerdings, dass der Vikar davon dem Dekan, den Prälaten, Kanonikern und Vikaren [des Binger Martinsstifts] am Vorabend des Valentinstags eine Kollation (*collatien*) geben soll wie ein anderer Vikar, der eine kleine Präsenz hat. Dekan, Prälaten, Kanoniker, Vikare und andere Angehörige des Stifts, die dann im Chor sind, sollen mit der gemeinen Präsenz nach der Vesper vor den genannten Altar gehen mit dem Response „justum

deduxit“ und einer Kollekte (*collecten*) von St. Valentin und dann wieder in den Chor mit der Antiphon (*anthifon*) „domini deus noster“ von St. Martin, nach alter Gewohnheit und Herkommen des Stifts. Zur Bestätigung, dass dies alles dem Willen des Johann Fust von Diebach, seiner Erben sowie des Kanonikers Heinrich Nolle entspricht und gemäß der vorliegenden Urkunde umgesetzt werden soll, kündigen beide ihre Siegel an. Zur größeren Sicherheit haben Johann Fust und Kanoniker Heinrich den ehrbaren Simon Bone, Schultheiß zu Bingen (*Sy(m)mon Bonen schultheiß zu Bingen*), ihren lieben Vetter bzw. guten Freund und Gevatter, gebeten, dass er sein Siegel neben ihre Siegel hängt. Simon Bone bekennt, dies auf Bitten seines Veters Johann Fust (*Johann fustes my(n)s vettern*) und seines Gevatters und guten Freundes Herr Heinrich Nolle (*h(er)ren Heinrich Nollen my(n)s gefatern und guden frunde*) getan zu haben.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> quadringentessimo trecessimo feria secunda post festum Conceptionis beate Marie virginis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/246: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1430-12-11; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 447



Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiß*) und Eberhard Hahn (*Eberhart Hane*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Nikolaus Scherer von [Gau-]Bickelheim (*Nycolaus Scherer von Beckelnheim*) und Johan Wolff, der Sohn des Hermann Schneider (*Henne Wolff Herman(n) Snyders sone*), bekannt haben, den Stiftsherren zu Bingen (*h(er)ren uff dem stieffte zu Bingen*) einen jährlich an St. Martin zu zahlenden Ewigzins von 8 Schilling Hellern von einem Marktstand (*scharne*) schuldig zu sein, welcher einmal Johann Moschel (*Hanma(n)n Moschels*) gehörte. Beide bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Siegfried Bernhard (*her Sifridt B(er)nhart*) für die Stiftsherren und das Stift nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxxprimo die ix<sup>a</sup> mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/247: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1431-03-09; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 448

Meier Johann Heinsberg (*Johann Heinsperg der meier*) und Paul Ingebrand (*Pauls Ingebrandt*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Jungfrau Zarte, Ehefrau des verstorbenen Johann von Ebersheim (*jungfrauwe Zarte Henne von Ebersheims selge husfrauwe*), hinsichtlich jener Gülte von 2 Pfund, die das Haus neben Kussins Haus (*Cussins huse*) vor der Gaupforte (*Gauweporten*) belastet, bekannt hat, dass von diesen 2 Pfund 1 Pfund Ewiggülte sei und das andere 1 Pfund ablösbar mit 10 Pfund Hellern, nach Ausweis einer Urkunde, welche die Ablösungssumme nicht in gleicher Klarheit mit 10 Pfund ausweist. Das hat Johann Kussin (*Hans Kussin*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxxprimo die xv mensis Apprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/248: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1431-04-15; Provenienzen: Bingen, Stift

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiße*) und Hermann Hebel (*Herman(n) Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen die ehrsamten Herren Konrad von Niederweisel, Dekan des Binger Martinsstifts (*Conradt von Nyederwissel dechant des stieffts zu Bingen*), und Herr Heinrich Michel, Vikar desselben Stifts (*her Heinrich Michel vicarie des eg(ena)nt stieffts*), für sich und ihre Mit-Treuhänder (*midde truwenhelder*) an den ehrsamten Herrn Heinrich von Schönenberg (*hern Heinrich von Schonenb(er)g dumeh(er)ren zu Mentze*) im Namen von dessen verstorbenem Vetter Lamprecht von Schönenberg (*von hern Lampprecht von Schonenbergs seligen sins vettern*) des letzteren Haus und Hof genannt Zum Hirschhorn (*zum Hirtzhorn*) in der [Binger] Judengasse (*Judden gaßen*) mit Garten, Umfang und Zubehör verkauft haben. Der Käufer soll davon einen Zins von 5 Gulden an die Stiftsherren des Mainzer Stephansstifts (*h(er)ren zu santte Stepha(n)n zu Mentze*) entrichten, wobei diese Summe nach Ausweis darüber ausgestellter Urkunden mit 100 Gulden ablösbar ist. Sollten Haus und Hof aus der Hand Heinrichs von Schönenberg kommen, so soll man davon dem Mainzer Erzbischof, dem Mainzer Domkapitel und der Stadt Bingen Bede, Steuer, Gnade und Ungnade (*bede stuere gnade und ungnade*) leisten, wie es andere Bürger von ihren bedepflichtigen (*bedehafftigen*) Gütern tun. Die Verkäufer bürgen für die Einhaltung. Das hat der Domherr Herr Heinrich (*uns(er) h(er)re her Heinrich*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>xxxprimo die xxvj mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/249: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1431-05-26; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 449

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiß*), Friedrich Kipp (*Ffrederich Kyppe*) und Johann von Diebach (*Johann von Dieppach*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Paul Ingebrand (*Paulus Ingebrant*) und seine Ehefrau Katharina (*Katherine sin elich husfrauwe*), Bürger und Bürgerin zu Bingen (*burger und burgerßen zu Bingen*), jene Schuldsumme (*schult*), die Paul Ingebrand für den Bau der Stifts- und Pfarrkirche zu Bingen (*an den buwe des stieffts und pharre kirchen zu Bingen*) geliehen hat seit dem Brand bis zum Dorotheentag 1431 [1431 Februar 6], an dem er die Summe berechnet hat (*siit dem brande bit uff die zijt als er gerechent hait uff sant Dorotheen tag als man schreip dusent vierhundert und dryßig und eine jare*), zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil (*um(m)b ire selen heile und ire altern*) gespendet (*bescheiden*) haben. Die Rechnung ist geschehen vor den ehrsamten Herren Dekan Konrad von Niederweisel (*Conradt von Nyederwissel dechann*), den Kanonikern Herr Lorenz Lämmchen und Herr Heinrich Auerhahn (*h(er)n Lorentzen Lemchins und h(er)ren Heinrich Urhanen canonicken*), sowie dem Binger Schöffen Peter Hebel (*Peter Hebel scheffen zu Bingen*). Die Summe der Schulden beläuft sich auf 1709 Pfund 18 Schillinge 3½ Heller. Von derselben Schuldsumme (*su(m)me schulde*) haben die Eheleute Paul (*Pauls*) Ingebrant und Katharina (*Katherin*) 1000 Pfund für ihr und ihrer Vorfahren Seelenheil (*fur ir und irer altern sele heile*), damit ihrer jedes Jahr gedacht wird mit Messen, Vigilien und Geläut, gespendet (*bescheiden und gegeben*) wie im Folgenden festgesetzt: Mit den ersten 50 Pfund soll man für die gemeine Präsenz zu Bingen Gülten kaufen, und diese dann wie gewöhnlich im Chor ableisten (*vir dienen in dem chore*). 50 Pfund gehen an die Nonnen zu Rupertsberg (*jungfrauwen uff sannte Rupprechts berge*), wovon auch sie für ihre gemeine Präsenz Ewiggülten kaufen sollen, um damit mit Messen, Vigilien und Geläut den Seelen Pauls, Katharinas, ihrer Vorfahren und Nachfahren zu gedenken, zu einer Zeit, die noch festgelegt wird. Mit 20 Pfund soll man Güter für den St. Anna-Altar (*santte Annen altare*) kaufen, von denen der Kaplan desselben Altars (*der selbe cappellan des altars*) jedes Jahr 2 Kerzen zu 1 Pfund Wachs bezahlen soll, welche der Kaplan jedes Jahr für die Seelen der Vorfahren und Nachfahren empfangen und brennen lassen soll zu Messe und Begängnis auf Pauls Grab in derselben Kapelle. 100 Gulden zu 127 Pfund Heller gehen an den Dekan, damit dieser für die Dekanei einen Hof kaufen oder bauen lassen soll, da die Dekanei zu einem Karner verkommen ist (*als dan(n) die dechanny ko(m)men und virbuwen ist zu eyne gemey(n)nen kerner*). 100 Gulden zu 127 Pfund Heller gehen an die Propstei, so dass der Kirchhof [Friedhof] mit dem Propsteigebäude erweitert werden kann (*also daz die p(ro)bistie mochte ko(m)men zu dem kirchoffe daz der da mitte gewidet wurde*). Sollte es nicht zu dieser Erweiterung kommen (*mochte daz aber nit sin*), so sollen die 100 Gulden dem Kirchenbau und sonst nichts zugutekommen. Für 200 Pfund soll man dem Kirchenbau eine Ewiggülte von 10 Pfund kaufen. Die jeweiligen Baumeister der Kirche

(*buwemeister der kirchen*) sollen jedes Jahr für die 10 Pfund Wolltuch (*wullen duche*) kaufen und zu ewigen Zeiten an St. Martin unter die Armen (*armenlude*) verteilen. Die damit angewiesene Summe beläuft sich auf 574 Pfund Heller, so dass von der gespendeten Summe von 1000 Gulden[!] bislang 426 Pfund unveräußert verbleiben. Diese 426 Pfund haben die Eheleute gespendet, um damit die beiden Apsiden der Pfarrkirche zu wölben (*die zwoe appsiten der pharrekirchen zu welwen*). Wenn diese Gewölbe fertiggestellt sind (*wa(n)n die also gewelwet sin*), soll der Rest investiert werden, um den Kreuzgang von der Kirchentür bis hinten an die Mauer zu überwölben (*den crutzegang von der kirchen dore an bit hinden an die muer zu welwen*). Zudem bestimmen die Eheleute Paul (*Pauwels*) und Katharina für den Fall, dass einer ihrer gemeinsamen Erben (*ir beider erben eincher*) sich dem Festgelegten in irgendeiner Weise widersetzen sollte, dass der oder die dann dem Kirchenbau mit 100 Pfund Heller verfallen soll. Die Eheleute haben auch die Armut des Kirchenbaus betrachtet und, damit die Ausführung ihrer Anordnungen nicht beschwert wird, beschlossen, dass die jeweiligen Baumeister von den Gefällen des Baus (*von felle des buwes*) jedes Jahr nach Pauls Tod 100 Pfund einsetzen (*virriechten und bewisen*) sollen, um die Einhaltung ihrer Anordnungen sicherzustellen. Bei der Beurkundung dabei gewesen ist Pauls Sohn Johannes Ingebrand (*Johannes Ingebrant Pauls obg(ena)nt sone*), und die Anordnungen entsprechen seinem Willen. Die Familienmitglieder bürgen für die Einhaltung. Das alles hat Peter Hebel für den Bau und die Kirche nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> primo feria sexta post galli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/250: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1431-10-19; Provenienzen: Bingen, Stift

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiß*) und Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde Adam von Hackenheim (*Adam von Hackenheim*) als Bevollmächtigten der Nonnen zu Rupertsberg (*als von momppertschafft wegen der jungfrauwen uff santte Rupprechts berg*) in Johann Kuses Haus (*Kusenhenne huß*) unter dem Kloppberg neben Heinz von Rümmelsheim und Friedrich Kipp (*under dem Cloppe beneben Heintze von Remelshe[im] und Ffrederich Kippe*) gerichtlich eingesetzt und gewährt haben. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum Anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>xxx<sup>o</sup>secundo die xxvij mensis Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/251: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1432-05-17; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Anm.:** 1) Die Altsignatur („A 2 Bingen, 1432-05-17“) und die davon abhängige Datierung in Arcinsys („1432 Mai 17“) sind ebenso irrig wie die Datierung auf dem der Urkunde beigefügten Zettel im HStAD („1432 Juni 17“), welche sich auf einen älteren archivalischen Vermerk auf der Rückseite der Urkunde stützt („1432 VI 17“). Die Datierung des Originals ist dagegen eindeutig.

Johann [von] Nassau (*Henchen Nassauwe*) und seine Ehefrau Ida (*Ydechin myn eliche husfrauwe*) bekunden, dass sie sich besinnt haben, dass nichts sicherer ist als der Tod und nichts unsicherer als die Stunde des Todes. Darum haben sie mit gesunden Leibern, mit guten Sinnen, mit wohlbedachtem Gemüt und mit guter Beratung und dem Rat ihrer Freunde, um ihr Seelenheil und das ihrer Vorfahren, Väter, Mütter, Brüder und Schwestern zu bedenken (*unser beyder altern vater muder gebruder und gewistert und uns(er) selen heyl zu bedencken*). Insbesondere haben sie dem Wunsch des ehrwürdigen Vaters in Gott und Herrn, Herrn Johann Erzbischof von Mainz<sup>1</sup> (*here Johann ertzbischoff zu Mentze*), ihres gnädigen Herrn – dem Gott gnädig sein möge –, dass nach ihrer beider Tod seiner Seele und den Seelen seiner Schwestern und Vorfahren (*altern*) im Binger Martinsstift (*stifft zu Binge*) gedacht würde nach Laut einer Schöffen- und Eheverabredungsurkunde (*scheffen und helichs brieff*), entsprochen und zu ihren Lebzeiten wie für die Zeit nach ihrem Tod den Willen des Erzbischofs erfüllt, an ihren Besitz gegriffen und für den gnädigen erzbischöflichen Herrn, seine Schwestern, seine Vorfahren und für sich selbst mit der vorliegenden Urkunde in der besten Form ein Testament (*testament*) aufgesetzt. Zum ersten vermachen sie testamentarisch (*in testaments wyse*) den ehrsamem Herren Dekan, Kanonikern, Pfarrer, Vikaren und gemeinschaftlich allen am Binger Martinsstift (*stiffte sente Martins zu Binge*) belehnten (*belehent*) Personen ihre Höfe und Häuser mit deren Umfang (*begriffen*) und Zubehör, inklusive der Kollationsrechte der zu den Höfen gehörenden zwei Altäre in der Binger Liebfrauenkapelle (*der zweyer altaria in Vnser Liebin Frauwen cappellen daselbst gelegen die zu solichen hoffen gehoren die inzuhaben vnd zu besitzen*), in der Form, wie sie die Eheleute nach Ausweis von Schöffenbriefen und anderen Urkunden innehatten. Die begünstigten Herren können diese Höfe und Häuser mit Zubehör verkaufen und jene Altäre, wenn sie ledig sind, verleihen an wen sie wollen, sie anderweitig inkorporieren (*in die lassen incorporer(e)n*), selbst behalten und damit und tun lassen wie mit anderen Eigentümern und Pfründen ihres Stifts (*ers stiffts guden benefitien und zugehorungen*) ohne jede Einmischung der Eheleute, ihrer Erben oder irgend jemand anderes. Namentlich haben die Eheleute den Stiftsangehörigen jenen Hof mit Zubehör vermacht, der einmal Herrn Konrad, dem Pfarrer zu Heddesheim (*h(er)n Conradts pastor zu Hedesheym*), gehörte. Ebenso den Hof des Tuchscherers Emmerich Marten (*Emerich Marten scherers hooff*), der vor Zeiten Folknand von Assmannshausen (*Folkenandes von Hasemanßhusen*) gehörte, mit seinem Umfang (*begriffe*), gelegen vor dem Abt von Bleidenstadt (*apte von Blydenstadt*) auf der einen und Else Loher (*Elsen Lauwershen*) auf der anderen Seite. Die Stiftsangehörigen und ihre Nachfolger sollen auf ewig des verstorbenen ehrwürdigen Vaters in Gott und Herren Erzbischof Johann, seiner Schwestern und Vorfahren – denen Gott gnädig sein möge – Jahrestag, Gedenken und Begängnis (*jargetzijt gedechnisße und begebnisse*) einhalten und mit einer großen Vigilie und Seelenmesse (*eyner*

*grossen vigilien und selemesße*) im Binger Stift begehen, wie es bisher auch gewesen ist am Tag der Heiligen Thekla [23. September] (*ip(s)o die Tecele*). Weiterhin sollen die genannten Herren für Johann und seiner Ehefrau Ida (*Ydechen*) auf deren Lebtage jedes Jahr zur zweiten Vesper des Heiligen Magnus [19. August] (*in s(e)c(un)dis vesp(er)is sancti Magni martiris*) ein Fest (*eyn feste*) und am nächsten Tag eine Messe zu Maria Himmelfahrt mit der Sequenz „Ave, preclara maris stella“ (*uff den nehestendag ey(n) messe de Assu(m)ptione beate Marie virgi(ni)s mit dem seque(n)tie aue p(re)clara maris stella*) feiern (*singen und halden*). Nach dem Tod eines oder beider Ehepartner sollen sie das Fest in ein Jahresgedenken für ihre und ihrer Vorfahren Seelen umwandeln (*daz fest virandern in eyne anniu(er)sariom vor uns und alle uns(er) altfordern selen*), mit großer Vigilie und Seelenmesse im Chor [der Stiftskirche], sowie am selben Tag zwei Messen außerhalb des Chors, eine von der Jungfrau Maria mit der Sequenz „Ave, preclara maris stella“ (*eyne von Vns(er) Frauwen mit dem seque(n)tie aue p(re)clara*), die andere von den Leiden des Herrn (*vnd die ander de passione d(o)m(ini)*). Diese Begängnisse und Feste sollen in der vorgeschriebenen Weise nach Wunsch (*begierde*) der Eheleute gehalten werden ohne jegliche Hindernisse. Zusätzlich sollen die genannten Herren des Binger Martinsstifts (*hern des stifts Binge*) dafür sorgen, dass an den beiden genannten Altären in der Liebfrauenkapellen wie bisher Gottesdienste gehalten werden und jene Gottesdienste nicht verringert (*gemy(n)ner*) werden. Zu größerer Andacht und Vorsichtigkeit sollen die Eheleute Johann und Ida (und auch niemand anderes in ihrem Namen) das steinerne Haus, das dem genannten Pfarrer [zu Heddesheim] gehörte, vom äußersten Ende an ihrem Garten bis zur Kapelle bis zu einem Abstand von neun Schuhen nicht verbauen wegen des Lichteinfalls (*von dem ußersten ordt nach unserem garten ane an die cappelle bij nu[wn?]<sup>1</sup> schuwen nyt virbuwen umb des liechtis willen*). Weiterhin wollen die Eheleute Johann und Ida sämtliche Urkunden, seien sie von Richtern oder Schöffen ausgestellt, Privilegien, Ausstattungen oder sonstiges (*alle brief sie sin von riecht(er)n ader von scheffen priuilegien ader dotacien ader sust wilcherley die weren*), die sie betreffend der Höfe, der Kapelle, der Altäre und deren Zubehör besitzen, an die genannten Herren aushändigen, so dass sich diese damit behelfen können. Die Eheleute sollen die genannten Häuser und Höfe mit allem ihrem Zubehör aufgeben und vor weltlichen oder geistlichen Gerichten übertragen. Sollten die Begünstigten weitere Urkunden von ihnen benötigen, um die Pfründen zu inkorporieren (*die beneficia zu incorporern*) oder sonst das Testament besser ausführen zu können, so sollen die Eheleute ihnen das nicht verwehren, sondern ihnen nach bestem Vermögen behilflich sein. Sollte von Johann, seiner Ehefrau, ihren Erben oder sonst irgendjemandem im Namen der Eheleute oder ihrer Erben durch Ansprüche oder Einmischung irgendwelcher Unfrieden (*eynig unradt darinne*) entstehen, so ist es der Wille der Eheleute, dass sich die genannten Herren oder ein von ihnen Abgeordneter mit der Schöffen- und Eheverabredungsurkunde, die sie besitzen, und mit allen anderen Urkunden behelfen und den



Nutzen ihres Stifts verfolgen (*vorstellen*). Dass sie die Güter nach dem Tod beider Eheleute durch das Testament genießen können, ist Nassaus (*Nassauwe*) und Idas Meinung (*meynu(n)ge*), Anordnung (*virhengniß*) und letzter Wille (*vns(er) lester wille*). Zudem haben die Eheleute von Dekan und Kapitel [des Binger Martinsstifts] eine lateinische Urkunde, welche besagt, dass die im unveräußerlichen Besitz des Stifts befindliche Schöffens- und Eheverabredungsurkunde [über die Heirat von Johann und Ida] kraft jener lateinischen Urkunde wirkungslos (*kraffteloß*) sein soll. Hinsichtlich der genannten lateinischen Urkunde ist es der ganze Wille der Eheleute, dass diese besiegelte Urkunde wirkungslos (*machtloß*) sein soll, sobald die Herren wegen des Testaments angegangen werden von Nassau, Ida, ihren Erben oder sonst jemandem, wodurch die Herren wegen der Höfe, Häuser, Altäre und dem Testament mit Recht oder Gewalt belangt werden. Stattdessen soll in einem solchen Fall dann die Schöffens- und Eheverabredungsurkunde wieder in Kraft treten und von den Stiftsangehörigen genutzt werden, um den Nutzen des Stifts zu verfolgen, bis sie über die testamentarisch zugesprochenen Güter verfügen. Johann von Nassau und seine Ehefrau Ida erklären für sich und ihre Erben, die Artikel des Testaments unverbrüchlich einzuhalten. Sämtlichen Inhalt des Testaments haben sie verfügt mit gutem wohlbedachtem Gemüt und Rat, gesunden Leibern, mit ganzem Willen und zum Testament der Seelen ihres verstorbenen gnädigen Herrn, seiner Schwestern und Vorfahren, Meister Gerhards von Heinsberg (*meyster Gerhardts von Heinsberg*), der Eheleute selbst und aller ihrer Vorfahren. Die Eheleute sollen das Testament in keiner Weise einschränken oder widerrufen, sondern ihr letzter Wille soll unverbrüchliche Gültigkeit haben. Nassau kündigt für sich und seine Ehefrau Ida sein eigenes Siegel an. Dazu haben die Eheleute Nassau und Ida beide gemeinsam und jeder einzeln den ehrbaren Herrn Johann Stalberg, Propst der Severikirche zu Erfurt (*hern Johann Stalberg probst der kirchen zu sente Seuer zu Erffurdt*), um Mitbesiegelung gebeten. Herr Johann bekennt sich dazu.

*Gegebin nach gots geburdt also man schreyb tusent vierhundert vnd dryund drißßig yar an dem dage der heiligen Dryer Konige der da waz der seste tag des mayndes Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/252: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1433-01-06; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Erzbischof Johann von Nassau war nicht nur der geistliche Vater der Eheleute, sondern auch der leibliche Vater des mit Ida Heinsberg verheirateten Johann von Nassau, vgl. Nr. 284 – 2) Fleck; Die Abschrift in Nr. 253 lautet an dieser Stelle „*nūn schuwen*“

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Instrument des öffentlichen Notars Konrad Portenhagen, Kleriker der Hildesheimer Diözese, Notar von kaiserlicher Gewalt und Mainzer Gerichtsschreiber (*Conradus Portenhagen cl(er)ico hilden(heimensis) dioc(es)is pub(licus) imp(er)iali auct(oritat)e notar(ius) et sancte Magunt(ine) sedis causar(um) sc(ri)ba jurat(us)*). Die Richter des Mainzer Stuhls (*judices sancte Maguntin(e) sedis*), bekunden, dass vor ihnen in der üblichen Form (*in figura iudicij*) der ehrenwerte Johann von Nassau aus Bingen (*Johannes de Nassauwe de Pingwia*) und seine Ehefrau Ida (*Ydichen eius uxor*) erschienen sind, um ihr Testament festhalten zu lassen. Der Hergang der Beglaubigung wird geschildert. Der Inhalt des Papierzettels (*cedule papiree*), der das Testament enthält, wird von Wort zu Wort wiedergegeben:

Inseriert das Testament Johans von Nassau und seiner Ehefrau Ida (siehe Nr. 252).

Der Notar erklärt die rechtmäßige öffentliche Abschrift und Beglaubigung. – Zeugen der Abfassung des Instruments: Berthold Hamberg und Johann Gutwein, Lizenziaten des Kirchenrechts am Mainzer Stuhlgericht und Anwälte (*Bertoldo Hamberg et Johanne Gutwin licenciat(orum) in decret(orum) sancte Maguntin(e) sedis p(re)dicte aduocatorum*), Heinrich Flecke, Pfarrer in Weimar (*Henrico Flecken pastore in Wymar Maguntin(ensis) dioc(es)is*), Jakob Reinbold, Vikar des Mainzer Moritzstifts (*Jacobo Reynboldi vicario eccl(es)ie s(anc)ti Mauritiij Maguntin(e)*), Johann Bechtenheim, Hartmann von Grünberg und Johann Werner, alle Kleriker von Stadt und Diözese Mainz (*Johanne Bechtenheim Hartmanno de Grunenberg et Johanne Wornheri civitat(is) et dioc(es)is Maguntin(e) clericis*).

*Datum et actum Maguntie in domo habitatem notarij infra scripti ad tres ro[...]s[?] appellata hora vesporis uel quasi sub anno domini millesimo quadringentesimo tricesimotercio indictionem undeciam die septima mensis Maij pontificatus sanctissimi in christo et domini nostris domini Eugenij diuina prudencia pape quarti anno tercio.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/253: Ausführung, Pergament; Ohne Siegel, mit Signet des Notars Konrad Portenhagen; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1433-05-07; Provenienzen: Bingen, Stift -

**Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 452

**Anm.:** 1) Fleck

1433 Mai 25<sup>1</sup>

254A

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Sibel Gipshorn (*Sybel Gypshorne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Barbier Nikolaus Meder (*Clesgin Meder der bartscherer*) für sich und seine Erben bekannt hat, Konrad von Alsenz (*Contzen von Alsentzen*), dessen Ehefrau Tine (*Dinechin siner elichen husfrauwen*) und deren Erben jedes Jahr 10 Schilling Heller schuldig zu sein, wegen jener 28 Schilling Heller, welche die Eheleute Nikolaus [als Zins] benannt haben von dem Häuschen, das sie ihm verkauft haben. Sollten neben den 28 Schilling Heller weitere Zinsen auf dem Häuschen stehen, so sollen Konrad, seine Ehefrau und ihre Erben diese für Nikolaus und dessen Erben abtun. Nikolaus bürgt für die Einhaltung. Das hat Konrad nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>xxx<sup>o</sup>tercio die xxv<sup>a</sup> mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/254: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 254B verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1433-05-25 / 1472-02-03; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 254B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/254 nur die Urkunde zu Nr. 254A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1472 die Blasii mit einem Transfix 1433 25 Mai“

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Küssin unterschultes*) und Johann von Simmern (*Henn von Sy(m)mern*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass Heinz Holzschuher (*Heintzgin Holschûwer*) und seine Ehefrau Guta (*Gutgin sin elich hußfrauwe*) bekannt haben, den Herren der Präsenz des Binger Martinsstifts (*stieffts sant Martin zu Binge(n)*) eine jährlich zu zahlende Summe von 10 Schilling Heller zu schulden. Diese Verpflichtung haben bisher Simon Mosseler (*Symon Moseler*) und seine Ehefrau Tine (*Dingin sin eliche hußfrau*) gehalten nach Ausweis jenes Schöffenbriefs, der mit der vorliegenden Urkunde per Transfix verbunden (*gehange(n)*) ist. Die 10 Schilling fallen von dem Haus, in dem momentan Heinz Holzschuher (*Heintzhin Holtzschûer*) wohnt, gelegen in der Schmiedegasse (*Smiddegasse(n)*) neben dem Haus genannt Schönecke (*das huß g(enant) die Schoneck*) auf der einen und dem Kannengießer Johann Wallerthum (*Hengin Wallerthum der kangisser*) auf der anderen Seite. Die Eheleute Heinz Holzschuher und Guta bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Heymeran, Vikar des Binger Martinsstifts (*her(r) Heymeran vicarie des obgemelt(en) stieffts*), für die Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxii<sup>o</sup> in die Blasii.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/254: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 254A verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1433-05-25 / 1472-02-03; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 254A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/254 nur die Urkunde zu Nr. 254A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1472 die Blasii mit einem Transfix 1433 25 Mai“

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Hermann Hebel (*Herman(n) Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Adelheid Grimme von Aschaffenburg (*Alheit Gry(m)meßen von Aschaffenburg*) bekannt hat, dass sie zu ihrem Seelenheil ein Seelgerät (*eine satzung und sele gerade umb ire selen heile*) aufgesetzt hat. Mit wohlbedachtem Gemüt, gutem Wissen und freiem Willen hat Adelheid an Johann Ingebrand (*Johannes Ingebrant*) und Peter Hebel (*Peter Hebel*), beide gegenwärtig Kirchenmeister des Baus der Pfarrkirche St. Barbara in Bingen (*kirchenmeistern zu dies(er) zijt zu dem buwe der pharrekirchen sancte Barbaren hie zu Bingen*), jenes Haus im Stadtgraben (*in der Gruben*) übergeben, welches sie einst von Herrn Thielmann Clos, Scholaster des Binger Martinsstifts (*h(er)ren Dielman(n) Clois schulmeister uff dem stiefft zu Bingen*), gekauft hat und welches vor Zeiten Puncker (*Punckers*) gehörte. Dazu setzt sie ihren besten Schleier (*sleier*), einen guten Sturz<sup>1</sup> (*stortze*), eine gute korallene Paternosterschnur (*korellen pater noster*) und ihren guten Mantel (*mantel*) zu ihrem Seelenheil nach ihrem Tod. Das übertragene Haus gibt der Schifferbruderschaft (*schieffelude bruderschaft*) einen Zins von 6 Schilling Heller und dem Binger Martinsstift (*stieffte zu Bingen*) einen Zins von 13 jungen Hellern. Die Kirchenmeister oder Nachbesitzer des Hauses sollen davon allerdings auch dem Mainzer Erzbischof, dem Mainzer Domkapitel und der Stadt Bingen Bede, Steuer, Gnade und Ungnade (*bede stuere gnade und ungnade*) leisten wie es andere Bürger von ihren bedepflichtigen (*bedehaffige(n)*) Gütern tun. Adelheid bürgt für die Einhaltung. Das hat Peter Hebel, Baumeister der genannten Kirche (*buwemeister der eg(ena)nt(en) kirchen*), nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>xxx<sup>o</sup>tercio die iiij mensis Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/255: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1433-06-04; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Eine (in der Regel weiße) Flügelhaube

Notariatsinstrument<sup>1</sup>, in welchem bekundet wird, dass am 12. März 1434 (*anno a natiuitate eiusdem millesimoquadringsimotricesimoquarto indicion(e) duodecima die vero veneris duodecima mensis Martij hora nonaru(m) u(e)l quasi pontificatus sanctissimi in christo patris et d(omi)ni n(ost)ri d(omi)ni Eugenij diuina pruden(tia) p(a)pe quarti anno quarto*) vor den ehrwürdigen und umsichtigen (*venerabilibus et circumspectis*) Männern Dekan Konrad von Niederweisel (*Conradi de Nidderwißel decano*), Scholaster Thielmann Clos (*Tielma(n)no Cloiß scolastico*), Heinrich Hulse (*Heinrico Hulsen*), Heinrich Nolle (*Heinrico Nolle*), Wilhelm Stratz (*Wilhemo Stratz*) und Wiegand Stalberg (*Wiga(n)do Stalberg*), Kanonikern des Binger Martinsstifts (*can(onicis) capit(ularib(us)) eccl(es)ie sancti Martini Pinguen(sis) Magu(n)tin(ensis) dioc(esis)*) und Vertretern des Stiftskapitels, in Gegenwart des öffentlichen Notars und der hinzugezogenen Zeugen der vorsichtige und ehrbare (*providus et honestus*) Mann Hermann Hebel senior, Schöffe der Stadt Bingen (*Herma(n)nus Hebil senior opidi Pinguen(sis) scabinus*), persönlich erschienen ist. Nicht zur Täuschung oder als umgehbarer Kunstgriff, sondern mit gutem Wissen und freiem Willen, bewegt von seiner Seele, hat Hermann für sich und seine gegenwärtigen oder zukünftigen Erben oder Nachfolger auf jegliches Recht verzichtet an der Binger Liebfrauenkapelle (*cappellam beate Marie virg(in)is in dicto opido Pinguen(sis) sitam*) und dem benachbarten Hof, der umgangssprachlich Gaugewitzer Hof oder Marienhof genannt wird und zwischen dem Haus des Abts von Bleidenstadt und dem Haus der Else Moler liegt (*volgarit(er) Gugewitzen hoiff als sente Mergen hoiff locatam et sitam inter domum venerabilis d(omi)ni abbatis de Blydenstadt et domum Else Molars*). Diese waren Dekan und Kapitel von dem ehrbaren Mann Johann Nassau (*Joh(ann)e Nassauw*) und dessen Ehefrau Ida (*Ida eius conthorali legitti(m)a*) zu ihrer, ihrer Vorfahren und Eltern Seelenheil testamentarisch (*testame(n)talit(er)*) und in aller Form vermacht worden. Hermann Hebel hat für sich und seine Erben erklärt, auf alle Rechte und Ansprüche zu verzichten, außer auf 2 Mark, die ihm und seinen Erben jährlich aus dem Hof zufallen. Vor dem Notar hat Hermann auch erklärt, dass der Verzicht auf jegliche Form des Anspruchs von seinen sämtlichen Erben anerkannt werden soll, auch durch Johann Hebel, seinen Sohn, der gegenwärtig in Heidelberg studiert (*Joh(ann)e Hebil filio suo l(egi)timo tunc te(m)p(er)is in studio Heydelbergen(sis)*), welcher seine förmliche Anerkennung des Verzichts erklären soll. Als Hypothek wurde Hermanns sämtliches bewegliches und unbewegliches, gegenwärtiges oder zukünftiges Gut hinterlegt. Zur Bestätigung hat Hermann Hebel senior sein Siegel angehängt, gemeinsam mit seinem Sohn Hermann Hebel junior (*Herma(n)no Hebil juniore ibi(de)m p(re)n(omina)ti filio suo l(egi)timo*). Der weise Mann Peter Hebel, gegenwärtiger Baumeister der Binger Kirche und Bruder bzw. Onkel der Genannten (*Petru(m) Hebil dicte eccl(es)ie Pinguen(sis) p(er)tu(n)c m(a)g(ist)r(u)m fabrice fratre(m) et patruu(m) dicto(rum)*), der ebenfalls bei der Verzichtserklärung zugegen war und alle

Erklärungen gesehen und gehört hat, wurde gebeten, sein Siegel neben das Siegel seines Bruders Hermann Hebel senior zu hängen. Peter Hebel (*Petrus Hebil*) hat sich dazu bekannt mit Rücksicht auf seinen Bruder und seinen Neffen. Das geschieht im Speicher[?] der Binger Martinskirche (*in grinario[?] eccl(es)ie sancti Martini*) zur oben angegebenen Zeit [1434 III 12]. – Zeugen der ersten Verzichtserklärung: Konrad von Idstein, Kanoniker des Mainzer Mariengredenstifts (*Conrado de Itstein b(ea)te Marie ad g(ra)d(us) Maguntin(ensis) can(oni)co*), und Johann Steck von Bensheim, Kleriker der Mainzer Diözese (*Joha(n)ne Steck de Benßheim cl(er)ico d(i)c(t)e Magu(n)t(inensis) dioc(es)is*)).

Am 27. April desselben Jahres (*vero anno indicton(em) et pontificatu(m) sup(er) designat(um) die vero sabbati decimaseptima mens(is) Aprilis hora nona(rum) u(e)l quasi*) ist dann Johann Hebel, Sohn von Hermann Hebel senior (*Joha(n)nes Hebil filius sepedicti Herma(n)ni Hebil senior(is)*), in Gegenwart des öffentlichen Notars und der Zeugen vor den ehrwürdigen Herren Dekan Konrad von Niederweisel (*Conrado de Nidderwißel decano*), Friedrich von Alsenz (*Ffritzma(n)no de Alsencia*), Lorenz von Worms (*Laure(n)tio de Wormatia*) und Heinrich Auerhahn (*Heinrico Urhan*), Kanonikern des Binger Martinsstifts (*can(onic)o(rum) dicte eccl(es)ie*), erschienen und hat persönlich sämtliche Verzichtserklärungen seines Vaters Hermann Hebel senior und seines Bruders Hermann Hebel junior ratifiziert und besätigt (*ratificavit et co(n)formauit ac p(re)sentib(us) ratificat et co(n)firmat*). Dekan, Scholaster und Kapitel des Binger Martinsstifts haben anschließend den öffentlichen Notar mit der Abfassung eines Instruments über die Verzichtserklärung beauftragt. Dies ist geschehen vor dem Nebeneingang der Binger Martinskirche unter dem Säulengang in Richtung der Kustodie (*ante janua(m) collaterale(m) dicte ecclesie sancti Martini sub porticu eiusdem versus custodiam eiusdem eccl(es)ie dicte(m) positam*). – Zeugen der zweiten Verzichtserklärung und der Abfassung des Instruments: Magister Berthold, Dekan der Kirche St. Peter vor den Mauern von Mainz (*M(a)g(ist)ro Bertholdo decano eccl(es)ie sancti Petri ex(tra) mu(ros) Maguntin(ensis)*), und Gottfried von Flörsheim, Kleriker der Mainzer Diözese (*Godfrido de Flerßhem cl(er)ico dicte dioc(es)is*)<sup>2</sup>.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/256: Ausführung, Pergament; Das mutmaßliche Signet des Notars ist abgeschnitten; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1434-03-12; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 454

**Anm.:** 1) Signet und Name des Notars bleiben wegen der Beschneidung der Urkunde unbekannt – 2) Der Schluss der Urkunde ist mit mutmaßlichem Verlust von Text und Notariatszeichen abgeschnitten

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Eberhard Hahn (*Eberhart Hane*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Gerhus von Offenheim (*Gerhuß von Offenheim*) an Ottilie von Landau (*Ottilgen von Landauwe*) und deren Erben jenes Häuschen verkauft hat, welches an der Mauer bei der Enckerspforte hinter Hellers Backhaus steht (*daz da stet an der muern bij der Enckerporten hinden an Hellers backhuse*). Die Käuferin soll davon einen Zins von 4 Pfund Hellern entrichten. Sämtliche Rechte der Verkäuferin gehen an die Käuferin über. Gerhus erklärt die Haftungsgewähr (*wereschafft*) und bürgt für die Einhaltung. Das hat Ottilie nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als gericchts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>xxxquarto die xij<sup>a</sup> mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/257: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1434-05-12; Provenienzen: Bingen, Stift



Guda, Äbtissin des Klosters Gottesthal im Rheingau (*Guda abbatissa des convents und closters zu Gotstall gelegen in dem Ringauwe<sup>1</sup>*), und der gemeine Konvent desselben Klosters bekunden für sich, ihre Nachfolger und den Konvent, dass sie wegen der Notlage ihres Klosters (*umb noitdorfft und vorderplichiß schaden willen unsers closters*) ihre Weingärten in der Binger Gemarkung (*Binger marcke*), von denen ihnen jährlich der dritte Teil der Trauben zufällt, mit allen Rechten an den ehrsamem Herrn Heinrich Nolle von Rudesheim, Kanoniker des Binger Martinsstift (*heren Heinrich Nollen von Rudesheim canonicken zu Bingen*), und an dessen Brudersohn Herrn Nikolaus Nolle, Pfarrer zu Winkel (*h(er)n Clas Nollen pherner zu Winckel syns bruder son*), verkauft haben. Der Verkauf geschieht auf Lebenszeit der Käufer, nach deren Tod die Weingärten wieder sämtlich und ohne Einmischung der Erben an das Kloster zurückfallen sollen. Die betroffenen Weingärten sind im Folgenden verzeichnet: ½ Morgen am Hungerborn (*Hunger born*) vor Johann Anton (*Anthis Henchin*) in Richtung Stadt (*gehen der stede zu*), besitzt Nikolaus Römer (*Clas Remer*); ½ Morgen am Hungerborn vor Nikolaus Römer, besitzt Katharina Gemperlin (*Gemperlinß Ketherg(in)*); ½ Morgen ebenda, besitzt Johann Hauschild (*Henne Hauwe schilt*); ½ Morgen ebenda, besitzt die Frau von Jakob Hauschild (*Jeckil Hauwe<sup>1</sup> schilts wiep*); ½ Morgen vor dem ehemaligen Stadtschreiber Eberhard (*Eberhart stedeschreiber was*), besitzt Johann Grebe (*Hans Grebe*); ½ Morgen am Hungerborn vor Paul Ingebrand (*Pauwls Ingebrant*), besitzt Johann Eichmann (*Eychmans Henchin*); ½ Morgen am Ockenheimer Weg (*Ockinheymer wege*) vor Johann Reise (*Reyse Henne*), besitzt Jakob Merkel (*Merckilns Jeckil*); 1½ Morgen jenseits der Nahe bei den Baumhecken[?], die zur Pfründe von Herrn Lorenz gehören (*uff hyner sijten der Nae<sup>1</sup> bij der tzijle baum die her Lorentzen phrunde zugehorent*), besitzt Johann Eichmann (*Eychmans He(n)chin*); 1½ Morgen ebenda, die einmal zu dem vorgenannten Weingarten gehörten (*und ist eyn stuck gewest*), besitzt Heinz Heidemar (*Heintz Heydenmar*); 3 Morgen beim Mühenborn (*Moegen<sup>2</sup> born*) vor Eckelmann von Münster (*Eckilman von Monster*), besitzen Dusings Kinder (*Dusingis kinde(r)*). Äbtissin Guda und der Konvent sollen jedes Jahr ihren Boten (*uns(er)n boden*) schicken, um diese Erbweingärten (*soliche erbe und wingarte*) zu besehen, auf dass sie in baulichem Zustand gehalten werden nach Recht und Gewohnheit der Stadt (*als der stede recht und gewonheit ist*). Äbtissin und Konvent geloben für sich und ihre Nachfolger, Heinrich und Nikolaus Nolle in diesem Besitz zu halten und sich dem in keiner Weise zu widersetzen oder zu behelfen. Sollte ihnen dennoch Schaden von Seiten des Klosters entstehen, so soll dieser wieder gut gemacht werden, während die Käufer dann das Kloster und alle seine Güter gerichtlich belangen dürfen. Äbtissin Guda kündigt ihr eigenes Siegel an, während der Konvent das gemeine Konventssiegel dazu ankündigt.

*Datum ~~anno domini millesimo quadringentesimo~~ vicesimo septimo uff dinstag nach Bartholomej apostoli. Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> tricesimo quinto feria secunda proxima post Epiphanie*

*domini*<sup>3</sup>.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/258: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1435-01-10; Provenienzen: Gottesthal, Kloster

**Anm.:** 1) Das „e“ am Ende über der Zeile hochgestellt – 2) Das erste „e“ in der Mitte hochgestellt – 3) Die Korrektur der Datumszeile ist noch erklärungsbedürftig; möglicherweise wurde ein früheres Konzept, das nie besiegelt wurde, verwendet und Jahre später ausgestellt

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Johann Stephan (*Stephans Henne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Heinz Kistenmacher von Bacharach (*Heintze Kystenmecher von Bacherache*) und seine Ehefrau Lene (*Lene sin eliche husfrauwe*) bekannt haben, der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*stieffte santte Mertins zu Bingen*) eine jährliche an Fastnacht (*Faßnacht*) zu zahlende Gülte von 1 Gulden schuldig zu sein. Als Unterpfand setzen sie dafür ihr Haus in der Judengasse (*Judden gaßen*), das früher einmal Hack senior (*des alden Hax*) gehörte. Die Eheleute oder ihre Erben können die Gülte und die vorliegende Urkunde ablösen mit 18 Gulden sowie dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*nach antzale des jars als weres wochen gulte*). Die Eheleute bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das hat Herr Peter von Lorch, Vikar und Präsenzmeister [des Binger Martinsstifts] (*her Peter von Lorche vicarius und presentiemeister*), für die gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>xxx<sup>o</sup> quinto die prima mensis Apprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/259: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1435-04-01; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Hermann Hebel (*Herma(n)n Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen die ehrsamten Herren Konrad von Niederweisel, Dekan des Binger Martinsstifts (*Conradt von Nyederwißel dechent des stiefftes zu Bingen*), Herr Friedrich von Alsenz, Kanoniker (*her Fritzsche von Alsentze canonicke*), Herr Siegfried Bernhard (*her Syfrijt Bernhart*) und Herr Johann Ockenheim (*her Johann Ockenheim*), Vikare (*vicarien*) desselben Stifts, bekannt haben, dass sie an Meister Peter von Ingelheim (*meister Petern von Ingelnheim*), dessen Ehefrau Anna (*Annen siner elichen hußfrauwen*) und deren Erben ihre Badestube und die anliegenden Gebäude (*batstobe und gehuse hinden und vorn*) bei der Judenpforte (*Judden porten*) mit Umfang und Zubehör (*begrieffe und zu gehorden*) in Erbbestand verliehen haben. Die Beständer sollen davon jährlich 29 Pfund Heller und 10 Schilling Heller an die Stiftsherren zahlen. Dazu sollen Peter, Anna und ihrer Erben alle Zinsen zahlen, die auf der Badestube lasten und sämtlich jährlich an St. Martin fällig sind: 4 Pfund Heller an die Herren von Kloster Altenberg (*den h(er)ren zu dem Aldenberge*); 2 Pfund Heller an das Binger Hospital (*spetale zu Bingen*); 4 Schilling Heller und 2 Kapaune an Nikolaus Schultheiß (*Nyclais Schultheißen*); 2 Schilling Heller als Kammerzins (*zu ca(m)merzinse*) an die [Binger] Münze (*montze*). Darüber hinaus sollen sie die Bede entrichten, die jährlich für die Badestube festgesetzt wird, ohne Schaden der Stiftsherren oder des Stifts. Zusätzlich wurde vereinbart, dass der Bader Peter (*Peter der beder*), seine Ehefrau Anna oder ihre Erben binnen Jahresfrist ungefähr 50 Gulden in Bauarbeiten an der Badestube (*baitstoben und huse*) investieren (*virbuwen*) sollen mit Kenntnis (*kontschafft*) der Stiftsherren. Die Herren von Kloster Altenberg sollen nach Bedarf die Speicherkammer auf dem Haus (*ka(m)mer aben uff dem huse*) nutzen gemäß ihrer Urkunde darüber. Letztlich sollen die Eheleute Peter und Anna die Badestube in einem guten baulichen Zustand halten, inklusive der Bedachung (*dachunge*) und allem sonstigen. Die Eheleute bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das hat Herr Dekan Konrad für das Binger Martinsstift nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentessimo tricessimo quinto die iij<sup>a</sup> mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/260: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1435-05-04; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 460

Dekan Konrad von Niederweisel (*Conrad von Niedernwisel dechant*) und das Kapitel des Binger Martinsstifts (*stiffts zu Binge*) [bekunden]: Der ehrsame Herr Siegfried Bernhard (*herre Syfrid B(er)nhard*) hatte vor Zeiten ein Haus hinter dem Hof Zum Walde (*hoffe zum Walde*) gegenüber der Kantorei (*Sengern hoffe*) auf Lebenszeit gekauft von Herrn Heinrich Michel, Vikar des Binger Martinssitfts (*hern Heinrich Michil vicarien des eg(e)nan(ten) stiffts*), und dem verstorbenen Priester Herrn Johann Bele (*hern Johann Belen prist(er) seligen*), beide Testamentsverwalter (*testame(n)tarien*) des verstorbenen Herrn Matthias von Sobernheim, Vikar des Heilig-Kreuz-Altars in der Binger Stiftskirche (*hern Mathis seligen von Sobernheim vicarien des heiligen Crutzs altars in dem egenan(ten) stifft*), die damals auch das Recht hatten, dieses Haus zu verkaufen. Dann hat der ehrbare Herr Nikolaus Los (*her Clas Lois*), der die Vikarie des Heilig-Kreuz-Altars am Binger Martinsstift nun innehat, dasselbe Haus von Herrn Siegfried gekauft, als Besitz für sich und die nachfolgenden Vikare des Heilig-Kreuz-Altars. Nun ist aber dasselbe Haus inzwischen sehr baufällig (*vaste buwefellig und uergencklich*), hat sich sehr zur Straße hin abgesetzt (*sere gein der straßen zu entsatzt*) und ist auf beiden Seiten aufgebrochen (*uß ein getane an beyden sijtten*). Daher hat Herr Nikolaus Los (*her Clais Loiße*) die Aussteller gebeten, ihm zu erlauben, für sich ein Anniversarium (*anniuersariu(m)*) einzurichten und dafür 20 Gulden zu seinem Seelenheil auf das Haus zu setzen, so dass der nächste Vikar, der das Haus übernehmen will, an die Testamentsvollstrecker des Herrn Nikolaus oder das Stiftskapitel unverzüglich die 20 Gulden zahlen soll. Davon soll das Anniversarium soweit möglich (*so verre daz reicht*) bestellt werden. Dafür hat er angeboten, auf der Straßenseite eine Mauer von Grund auf bis zum ersten Gebälk (*ein muer von grunt uff zu der straißen zu under daz erste gebelcke*) zu errichten, sowie das Haus auch sonst auf der anderen Seite aufzurichten (*dune inrucken*) und zum Besten zu versorgen. Dekan und Kapitel haben die Sache abgewogen und entschieden, dass es für die Haltbarkeit des Hauses eine Notwendigkeit (*noch uergencklicheit des huße ein notorfft*) und für die Vikarie das Beste ist, weswegen sie eingewilligt haben. Auf diese Zusage hin hat Herr Nikolaus auf der Straßenseite eine gute Mauer aufgeführt und andere Schäden (*gebrechen*) des Hauses versorgt. Diese Maßnahmen wurden von Dekan und Kapitel für gut befunden, weswegen sie verordnen, dass sein Nachfolger unverzüglich 20 Gulden zahlen soll, wovon das Begängnis für Herrn Nikolaus bezahlt werden soll. Die Aussteller kündigen das Gebrauchssiegel des Stifts an.

*Datum anno domini millesimoquadringsesimotrecesimosexto in festo Assumptionis gloriose virginis Marie.*

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Bundesbrief der Zunft- und Handwerksmeister des Bäckerhandwerks (*tzunftmeyst(er) und meyster gemeynlichen becker hantwercks*) der zehn Städte Mainz, Speyer, Worms, Oppenheim, Frankfurt, Bingen, Bacharach, Oberwesel, Boppard und Koblenz (*Mentze Spyer Wormße Oppenheym Franckfurt Bynge Bacherach Wesel Boparten und Kobelentze*), die städteübergreifend Fragen ihres Handwerks (insbesondere beim Umgang mit Lehrlingen und Gesellen) klären. Die Zünfte (inklusive der Binger Bäckerbruderschaft) beglaubigen den Bundesbrief mit ihren eigenen Siegeln.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/262: Ausführung, Pergament; Sechs der Zunftsiegel hängen noch erhalten an; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1436-08-20 I; Provenienzen: Mainz, Domstift

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Eberhard Hahn (*Eberhart Hane*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Matthias von Münztal (*Mathijs von Montztale*) und seine Ehefrau Gela (*Gelchin sine eliche hûsfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dem Anton Wolff von Lahnstein (*Anthûs Wolff von Lanstein*), dessen Ehefrau Else (*Elsen siner elichen hûsfrauwen*), deren Erben bzw. den von diesen bewilligten Besitzern der vorliegenden Urkunde eine Gülte von 2 Rheinischen Gulden schuldig zu sein. Die Gülte soll zum ersten Mal fällig sein zu St. Martin im nächsten Jahr (*am sante Mertins tag neschte ko(m)met uber ein jare*) und danach jährlich zu St. Martin. Die Eheleute Matthias und Gela haben dafür ihre drei Weingärten als Unterpfänder gesetzt: Der erste liegt am Hungerborn (*Hongerborne*) vor Herrn Johann Richenbach (*h(er)ren Johann Richenbach*) und Eberhard Hahn (*Eberhart Hanen*). Der zweite liegt beim Rinderweg an der Fähre[?] (*bij dem Rynderwege an dem Fergeln*) vor Peter Molner (*Peter Molnner*) und Eva, der Tochter Wilkes (*Eben Wilgkins dochter*). Diese beiden Weingärten sind nach ihrer Aussage eigen. Der dritte liegt jenseits der Nahe (*uber Nahe*) vor Johann Frank (*Henne Francken*) und Schottchin Bader von Münztal<sup>1</sup> (*Schottigin Bader von Montzetale*). Die Weingärten geben einen Ewigzins von 3 Turnosen und nicht mehr. Die Eheleute Matthias und Gela erklären zudem für sich und ihre Erben für den Fall, dass den Eheleuten Anton und Else, deren Erben oder den Besitzern dieser Urkunde die verschriebene Gülte nicht vollständig gezahlt wird, die Zahlung dann mit anderen Gütern bessern und sichern zu wollen. Überdies gewähren die Eheleute Anton und Else für sich und ihre Erben den Eheleuten Matthias und Gela jedes Jahr vor St. Martin die Möglichkeit zum Wiederkauf der Gülte, von der 1 Rheinischer Gulden jeweils mit 20 Rheinischen Gulden ablösbar ist, sofern auch die nach der bereits vergangenen Zeit berechneten Zinsen entrichtet werden, als handelte es sich um eine Wochengülte (*also verre sie die virschenen gulte midde brengen in der maßen und nach martzale der zijt als abe ez wochen gulte were*). Die Eheleute Matthias und Gela bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das hat Anton nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentissimo tricessimo sexto die xx<sup>a</sup> mensis Augusti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/263: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1436-08-20 II; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 464

**Ann.:** 1) Der Name dürfte zu verstehen sein als „Schott, der Bader von Münztal“

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiße*) und Johann Stephan (*Stephans Henne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Binger Bürger Johann Rager (*Ragers Henne burger zu Bingen*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketter sin eliche husfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dem Anton Wolff von Lahnstein (*Anthus Wolff von Lanstein*), dessen Ehefrau Else (*Elsen siner eliche husfrauwe(n)*), deren Erben bzw. den von diesen bewilligten Besitzern der vorliegenden Urkunde eine jährlich am Bartholomäustag zu zahlende Gülte von 4 Rheinischen Gulden schuldig zu sein. Die Eheleute Johann und Katharina setzen dafür als Unterpfänder ihren Hof mit Umfang und Zubehör (*begrieff und zu gehorden*) bei der Lorenzkapelle (*santte Laurencien kirchen*), welcher früher einmal den Nonnen des Allerheiligenklosters zu Oberwesel (*junffrauwen zu Allen heiligen zu Wessel*) gehörte, sowie 1½ Morgen Weingärten auf dem Langenacker (*zu Langenacker*) vor Agnes Loher (*Lauwers Nesen*) auf der einen und Peter von Eibingen (*Peter von Ibingen*) auf der anderen Seite. Sollten den Eheleuten Anton und Else, deren Erben oder den Besitzern dieser Urkunde die Gülte oder die Unterpfänder nicht im vollen Umfang zukommen, so können sie sich an anderen Gütern der Eheleute Johann Rager und Katherine schadlos halten, bis die Gülte mit Zins und Hauptgeld (*soliche vorgeschreiben gulte zinß und heuptegelt*) bezahlt ist. Überdies gewähren die Eheleute Anton und Else für sich und ihrer Erben den Eheleuten Johann und Katharina jedes Jahr vor St. Bartholomäus die Möglichkeit zum Wiederkauf der Gülte, die mit 80 Rheinischen Gulden ablösbar ist, sofern auch die nach der bereits vergangenen Zeit berechneten Zinsen entrichtet werden, als handelte es sich um eine Wochengülte (*als verre daz sie die virschenen gulte midde brengen in der maßen und nach mertzale der zijt als abe ez wochen gulde were*). Die Eheleute Johann und Katharina bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das hat Anton Wolff nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> sexto crastino die post diem beati Bartholomei apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/264: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 264B und Nr. 264C verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, A 2 Bingen, 1436-08-25 / 1469-03-02 / 1482-06-03; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 264B und Nr. 264C; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/264 nur die Urkunde zu Nr. 264A geführt, mit dem Eintrag zur Datierung „1436 August 25 / 1469 März 2 / 1482 Juni 3“



Unterschultheiß Johann Kussin (*Hanß Kussin underscholteiß*) und Peter Dude (*Dudinpete(r)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde eine Urkunde (*briefff*) gesehen und vorgelesen bekommen haben, welche ganz unversehrt und in voller Wirkung gewesen ist und im Folgenden von Wort zu Wort wiedergegeben wird. Diese Transsumption geschieht am Donnerstag nach dem Sonntag Reminiscere im Jahr 1469 (2. März 1469). Die Urkunde wurde von Johann Stolle (*Joh(ann)es Stolle*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott als gerichtz recht ist*). Der Text der inserierten Urkunde lautet:

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heubt der faut*) und Johann Stephan (*Steffans He(n)ne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor [ihnen]<sup>2</sup> Anton Wolff von Lahnstein (*Anthus Wolff von Lanstein*) und seine Ehefrau Else (*Eilse sin eliche hußfrauwe*) bekannt haben, dass sie Hermann Hebel dem Jungen (*Herma(n) Hebeln dem jongen*) und dessen Ehefrau Maria (*Mergen siner elichin hußfrauwen*) vollständige Genugtuung geleistet (*ein ganze gnügen gedan*) haben hinsichtlich der Eheverabredung zwischen Hermann und Maria (*als von solichs henelichs wegen antreffende Herman und Mergen obgeschr(iben)*). Anton und Else haben den Eheleuten Hermann und Maria ihr Haus Zum Reidel (*ire huß zu dem Reidil*) mit Umfang und Zubehör übergeben, welches nach ihrer Aussage einen Zins von 4 Kapaunen zahlt und nicht mehr. Dazu kommen vier Gülturkunden (*vier gulte brieffe*), deren Ablösungssumme (*losunge*) insgesamt 200 Gulden beträgt. Von diesen Urkunden verbrieft der erste 5 Gulden von Reinhold Bär von Assmannshausen (*Reinolt Beren von Hasemanßhusen*), ablösbar mit 100 Gulden. Der zweite betrifft Johann Rager (*Raerß Henne*), der 4 Gulden zahlt, ablösbar mit 80 Gulden. Die beiden anderen betreffen Konrad Kirchhausen (*Contze(n) Kirßhusen*), der 2 Gulden zahlt, ablösbar mit 24 Gulden. Damit haben die Eheleute Anton und Else Hermann und Maria völlige Genugtuung geleistet mit 700 Gulden von ihren Gütern nach Laut der Eheverabredung. Die Eheleute Anton und Else bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das hat Hermann nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott als gerichtz recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an. Datumszeile der inserierten Urkunde: *Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> septimo dije xvij<sup>o</sup> mensis Septembris* [1437 IX 17].

Unterschultheiß Johann Kussin und Peter Dude, Richter und Schöffen zu Bingen, bekunden, dass vor ihnen Hermann Hebel (*Herman Hebel*) und seine Ehefrau Maria bekannt haben, dass sie jene mit 80 Gulden ablösbare Gülte von 4 Gulden auf Johann Rager (*Raerßhennen*) an Johann Römer senior (*Joh(ann)es Röme(r) de(m) alde(n)*) verkauft und diesem die entsprechende Urkunde ausgehändigt haben. Der Käufer kann damit verfahren, wie mit anderen seiner eigenen Güter, ohne Einmischung von Hermann Hebel, seiner Ehefrau Maria oder sonst jemandes. Die Eheleute Hermann und Maria haben dazu bekannt, dass Johann Römer ihnen die Urkunde voll bezahlt und

die Kaufsumme ausgerichtet hat. Das hat Johann Stolle nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verboit als gerichtz recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Uff donrstag noch Reminiß(cer)e datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxi<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/264: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 264A und Nr. 264C verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, A 2 Bingen, 1436-08-25 / 1469-03-02 / 1482-06-03; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 264A und Nr. 264C; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/264 nur die Urkunde zu Nr. 264A geführt, mit dem Eintrag zur Datierung „1436 August 25 / 1469 März 2 / 1482 Juni 3“ – 2) In der Abschrift heißt es lediglich „daz vor sint gewest“, das „uns“ fehlt

Unterschultheiß Arnold von Rehorn (*Arnolt von Robor(r)n underscholtheyß*) und Konrad Tuchscherer (*Conraidt Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Stolle (*Johannes Stolle*) und seine Ehefrau Else (*Elßghyn syn eliche hüßfrauwe*) an die gemeine geistliche Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffts zu sanct Martin zu Bynge*) eine mit 80 Gulden ablösbare Jahresgülte von 4 Gulden aufgegeben (*zugestalt gegiffit und offgeben*) haben, nach Ausweis zweier Urkunden, die beide mit der vorliegenden Urkunde per Transfix verbunden (*durchstochen*) sind. Die Eheleute Johann und Else bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das hat der ehrsame Meister Johann Spieß, Kanoniker des Binger Martinsstifts (*meyster Johann Spieß canonic(us) des obg(ena)nt(en) stiffts*), für die gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxxsecundo die tercia mensis Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/264: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 264A und Nr. 264B verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, A 2 Bingen, 1436-08-25 / 1469-03-02 / 1482-06-03; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden sind Nr. 264A und Nr. 264B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/264 nur die Urkunde zu Nr. 264A geführt, mit dem Eintrag zur Datierung „1436 August 25 / 1469 März 2 / 1482 Juni 3“

Dekan Peter (*Peter von gots gnaden dechant*) und das Mainzer Domkapitel (*cappittel des dumes zu Mentze*) bekunden, dass sie die besondere Freundschaft und Gunst betrachten haben, die sie für ihre Stadt Bingen (*unser staid Bingen*) stets hatten und noch haben. Darum, insbesondere auch wegen Ehre, Nutzen und Diensten, die sie von dieser Stadt in zukünftigen Zeiten haben mögen, sowie aus besonderer Gnade haben sie ihrer Stadt und allen Einwohnern (*inwonern*), seien es Geistliche oder Laien, Adlige, Lehnsleute oder Burgmannen, Dienstmannen, Hofmannen, Schultheißen, Schöffen, Bürger und Einwohner (*paffen ader leyen edellute manne burgman(n) dinstman hoffeman schultheiß scheffen burgern und inwonern*), kraft dieser Urkunde sämtliche in der Stadt geltenden Rechte, Freiheiten, Gewohnheiten, nach altem Herkommen, wie sie diese von alters her unter den Erzbischöfen bewahrt haben (*alle und igliche in der selben unser stait rechte frijheite gude redeliche und alte lobelich herkomen gewoneheit wie sie die von alter her bij unsern herren ertzbischoffen erbirlichen herbracht hant mit allem altem lobelichem herkomen*), bestätigt, unter Vorbehalt der Herrschaft sowie der weltlichen und geistlichen Rechte und Freiheiten des Domkapitels. Die Aussteller kündigen das große Siegel des Domkapitels an.<sup>1</sup>

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo septimo feria secunda post dominicam Cantate.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/265: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1437-04-29; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Anm.:** 1) Vgl. auch Nr. 211

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Der Mainzer Domherr und Binger Propst Dietrich Knebel bekundet für sich und seine Nachfolger, dass er sich dem Urteil des Mainzer Domkapitels über seinen Streit mit seinen Sendschöffen zu Bingen fügen will.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/266: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1437-06-05 I und II; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Bürgermeister, Rat und Sendschöffen von Bingen erklären für sich und alle Bürger, dass sie sich dem Urteil des Mainzer Domkapitels über ihren Streit mit dem Binger Propst Dietrich Knebel fügen wollen.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/267: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1437-06-05 I und II; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument, in dem das von Domdekan Peter und dem Mainzer Domkapitel getroffene Urteil über die Uneinigkeiten zwischen Dietrich Knebel, Domherr und Propst von Bingen, und den Binger Sendschöffen festgehalten wird.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/268: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1437-10-05; Provenienzen: Mainz, Domstift

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiße*) und Johann von Diebach (*Johann von Dieppach*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Jakob Bick (*Jeckel Bicke*) hinsichtlich seiner Einsetzung und Gewährung (*insatzu(u)nge und geweru(n)nge*) in die Binger Zinsen und Gülten der Nonnen des Klosters Dalheim bei Mainz (*jungfrauwen von Dailen bij Mentze*) bekannt hat, vollständig auf diese Gewährung zu verzichten. Dabei gilt der Vorbehalt, dass Jakob und seinen Erben eine Gülte von 3 Mark und eine Weingülte (*wine geldes*) von 1 Ohm zustehen von einem Weingarten unterhalb der Burg Klopp (*under Cloppe*), welche ihm von seinen beiden Cousinen, Nonnen zu Dalheim (*sinen tzwein wasen den no(n)nen zu Dailen*), erblich zugefallen (*an erstorben*) sind. Allerdings soll das Kloster Dalheim von den 3 Mark eine Ewiggülte von ½ Mark erhalten nach Laut ihrer Urkunden darüber, ohne Behinderung durch Jakob oder seine Erben. Sollten Jakob oder seine Erben die 3 Mark oder die Weingülte (*wyne gulte*) gerichtlich einfordern (*suchen und ansprechig machen*), so sollen sie das vorbehaltlich des Schadens des Klosters tun. Benötigen Jakob oder seine Erben irgendwelche Urkunden, um die Zinsen einzufordern, dann sollen sie diese vom Kloster entleihen und auch wieder unversehrt zurückgeben ohne Schaden des Klosters. Jakob Bick bürgt für die Einhaltung. Das hat Bruder Konrad von Heidesheim, Schaffner des Klosters Dalheim (*bruder Conrat von Heyseßheim scheffener des closters zu Dailen zu dieß zijt*), nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriecht recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc xxx octauo die xiiij<sup>a</sup> mensis Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/269: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1438-01-13; Provenienzen: Dalen, Kloster



Meier Johann Heinsberg (*Johann Heinsperg der meier*) und Johann von Diebach (*Johann von Dieppach*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Kistenmacher (*Henne Kistenmecher*) bekannt hat, den Herren des Binger Martinsstifts (*h(er)ren uff dem stieffte*) eine jährliche Ewiggülte von 2 Gulden schuldig zu sein aus seinem Haus, das vor Zeiten Johann Knecht (*Knechte Henne*) gehörte, nach Ausweis einer [vom Stift ausgestellten] Kapitelsurkunde (*cappitels brieffs*) darüber. Das Haus soll auch keine weiteren Ewigzinsen tragen. Johann Kistenmacher bürgt für die Einhaltung. Das hat Herr Wilhelm (*her Wilhelm*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>xxx<sup>o</sup> octauo die xiiij mensis Ffebruarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/270: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1438-02-14; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Hermann Hebel (*Herman Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen die ehrsamten Herren, Herr Konrad von Niederweisel, Dekan des Binger Martinsstifts (*her Conradt von Nydderwissel dechent des stieffts zu Bingen*), und Herr Siegfried Bernhard, Kanoniker desselben Stifts (*her Syfrijt B(er)nhart canonicke da selbs*), bekannt haben, dass sie an Meister Peter von Ingelheim (*meister Peter von Ingelnheim*), dessen Ehefrau Anna (*Annen siner elichen husfrauwen*) und deren Erben ihre Badestube und die anliegenden Gebäude (*Baitstobe und gehuse vorn und hinden*) bei der Judenpforte (*Juddenporten*) mit Umfang und Zubehör (*begrieffe und zu gehorden*) in Erbbestand verliehen haben. Die Eheleute oder ihre Erben sollen davon jährlich zu St. Martin 14 Pfund Heller an die Stiftsherren entrichten. Dazu sollen sie alle Zinsen zahlen, die auf der Badestube lasten und sämtlich jährlich zu St. Martin fällig sind: 4 Pfund Heller an die Herren von Kloster Altenberg (*den h(er)ren zu dem Aldenberge*); 2 Pfund Heller an das Binger Hospital (*spetale zu Bingen*); 4 Schilling Heller und 2 Kapaune an Nikolaus Schultheiß (*Nycolas Schultheißen*); 2 Schilling Heller als Kammerzins (*zu kammer zinse*) an die [Binger] Münze (*montze*). Darüber hinaus sollen sie die Bede entrichten, die jährlich für die Badestube festgesetzt wird, ohne Schaden der Stiftsherren oder des Stifts. Die Herren von Kloster Altenberg sollen nach Bedarf die Speicherkammer auf dem Haus (*ka(m)mer aben uff dem huse*) nutzen gemäß ihrer Urkunde darüber. Außerdem sollen die Eheleute Peter und Anna die Badestube in einem guten baulichen Zustand halten, inklusive der Bedachung (*dachunge*) und allem sonstigen, insbesondere dem, was zu einer Badestube gehört. Sollte es Meister Peter oder seinen Erben nicht passen (*nit gefugliche were*), weiterhin in der Badestube zu bleiben, so soll man das die Stiftsherren ein Vierteljahr (*firteil jars*) im Voraus [des Auszugs] wissen lassen, so dass sie sich danach richten können. Falls Peter dann ausziehen würde, so soll er den Fahrstein<sup>1</sup>, den er in der Badestube am Brunnen (*den fargkestein den er dar inne gesatzt hat bij den borne*) errichtet hat, dort stehen lassen. Zudem wurde eine Vereinbarung getroffen hinsichtlich der Regelung (*vorworte*), die Dekan und Kapitel Meister Peter zugesagt hatten, als dieser das erste Mal in die Badestube eingesetzt wurde, nämlich dass sie ihm dem Zins verringern sollten, falls in Bingen außer ihrer Badestube eine weitere Badestube errichtet würde. Hierezu sind beide Parteien dahingehend geschlichtet, dass diese alte Regelung abgetan sein soll. Meister Peter und seine Ehefrau Anna verzichten für sich und ihre Erben darauf, so dass es fortan bei dem genannten Zins bleiben soll. Beide Seiten bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Siegfried Bernhard für die Stiftsherren nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo tricessimo octauo die xj<sup>a</sup> mensis Junij.*

Bingen, 1438-06-11; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Gemeint ist wohl ein steinerner Träger für ein Gewinde an einem Hebebrunnen

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Eberhard Hahn (*Eberhart Hane*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*) bekunden, dass vor ihnen Johann Kapp (*Cappenhene*) und seine Ehefrau Else (*Else sine eliche husfrauwe*) an den Bau der Binger Liebfrauenkapelle (*Vns(er) Lieben Frauen cappeln zu dem buwe*) einen jährlich am Martinstag fälligen Ewigzins von 5 Schilling Heller gegeben haben. Der Zins belastet einen eigenen Weingarten im Morsfeld (*in dem Morsfelde*) zwischen Herrn Clemens von Alsenz (*h(er)ren Clemens von Alsentze*) und Else Krasse (*Crassen Elsen*). Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann Leyendecker (*Johann Leyendecker*) für die Kapelle (*von der kirchen wegen*) nach Gerichtsrecht verboten lassen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> octauo die tercia mensis Octobris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/272: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1438-10-03; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 467

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Der Mainzer Erzbischof Dietrich Schenk von Erbach übergibt seine verbliebene Hälfte von Burg und Stadt Bingen an das Mainzer Domkapitel, wofür er sich Birgstadt, Bischofsheim und Hochheim sowie die Hälfte von Flörsheim vorbehält. Des Weiteren behält er folgende Rechte in der Binger Gemarkung: Die Einkünfte von der Rupertsberger Mühle an der Nahe oberhalb der Stadt; das Fischwasser in der Nahe; Zinsen aus Böckelnheim und Weiler, die früher in den erzbischöflichen Saal zu Bingen ausgerichtet wurden; den alten Saal zu Bingen (den er nicht an Herren, Grafen oder Fürsten veräußern darf); die Münze zu Bingen; sechs Hausgesesse Juden zu Bingen (wobei als ein Hausgesess ein Mann mit Ehefrau, Kindern und Brotgesinde gilt), für deren Schutz auch das Domkapitel Verantwortung übernimmt. Die Fährfahrt zu Bingen ist gemeinschaftlicher Besitz. Ansonsten gehen alle Herrschaftsrechte, Besitzungen und Einkünfte in Bingen an das Mainzer Domkapitel. Dieses erlässt dem Erzbischof dafür jährliche Zahlungen von 100 Gulden aus Höchst, 105 Gulden (für 210 Malter Korn) an die Präsenz des Domkapitels sowie 60 von 150 Maltern Korn aus Nieder-Olm.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/273: Ausführung, Pergament; Die Siegel von Erzbischof und Domkapitel hängen erhalten an; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1438-12-15; Provenienzen: Mainz, Domkapitel -  
**Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia Nr. 468

1439 Februar 15<sup>1</sup>

274A

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiß*) und Sibel Gipshorn (*Sybel Gypshorne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Jude Moses Lorch (*Moesse Lorche der judde*) für sich und seine Erben bekannt hat, den Herren des Klosters Eberbach (*h(er)ren von Erbach*) oder dem Maler Meister Fritzsche (*meister Fritzsche meler*) als dem Bevollmächtigten des Klosters (*als von mompparschafft wegen der obg(ena)nt(en) h(er)ren*) einen jährlich zu St. Martin fälligen Zins von 4 Pfund Heller zu schulden gemäß darüber ausgestellter Urkunden. Die Summe ist fällig von zwei Häusern gegenüber von Moses' eigenem Haus, welche Nathans Häuser (*Nathas huser*) genannt werden und vor Zeiten dem alten Sarschel[?] (*des alden Sarschels[?]*) gehörten. Moses bürgt für sich und seine Erben für die Einhaltung. Das hat Meister Fritzsche für die Herren von Eberbach nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>xxxnono die xv<sup>a</sup> mensis Ffebruarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/274: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 274B verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1439-02-15 / 1441-03-03; Provenienzen: Eberbach, Abtei -

**Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 469

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 274B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/274 nur die Urkunde zu Nr. 274A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1439 15. Februar, mit einem Transfix 1441 3. März“

1441 März 3<sup>1</sup>

274B

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiß*) und Hermann Hebel (*Herman Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Maler Meister Fritzsche (*meister Fritzsche der meler*) am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde jene Urkunde (*brieff*) erneuert und nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht*) hat, mit der die vorliegende Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> quadrigesimo prima die iij<sup>a</sup> mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/274: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 274A verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1439-02-15 / 1441-03-03; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 274A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/274 nur die Urkunde zu Nr. 274A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1439 15. Februar, mit einem Transfix 1441 3. März“

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Eberhard Hahn (*Eberhart Hane*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Peter, der Sohn von Konrad Bracht (*Peter Contze Brachts sone*), und seine Ehefrau Katharina (*Ketter sine eliche husfrauwe*) bekannt haben, dem Bau der Binger Liebfrauenkapelle (*Vns(er) Lieben Frauwen kirchen zu Binge(n)*) eine jährlich zu St. Martin fällige Gülte von 1 Gulden schuldig zu sein. Die Eheleute oder ihre Erben können die Gülte jedes Jahr vor St. Martin ablösen mit 10 Gulden sowie der Gülte entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*darzu die gulte midde nach antzale des jars als were ez wochen gulde*). Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann von Diebach (*Johann von Dieppach*) für den Bau nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> nono die xv<sup>a</sup> mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/275: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1439-03-15 I; Provenienzen: Bingen, Stift



Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Johann Wiegand (*Wygants Henne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Helferich von Münztal (*Helfferich von Montztale*), und seine Ehefrau Gertrud (*Trude sin eliche husfrauwe*) bekannt haben, dem Bau der Binger Liebfrauenkapelle (*Vns(er) Lieben Frauwen kirchen zu Bingen*) eine jährlich zu St. Martin fällige Gülte von 1 Gulden schuldig zu sein. Die Eheleute oder ihre Erben können die Gülte jedes Jahr vor St. Martin ablösen mit 10 Gulden sowie der Gülte entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*darzu die gulde midde nach anzale des jars als were ez wochen gulde*). Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann von Diebach (*Johann von Dieppach*) für den Bau nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>xxx<sup>o</sup>nono die xv<sup>a</sup> mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/276: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1439-03-15 II; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Reinhold Heupt (*Reinolt Heupte der ffaut*) und Eberhard Hahn (*Ebirhart Hane*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Stephan (*Stephans Henne*) und seine Ehefrau Agnes (*Angnes sine eliche husfrauwe*) an Herrn Peter Andreas von Sobernheim, Vikar des Binger Martinsstifts (*h(er)ren Peter Endris von Sobernheim vicarius zu Bingen*), und dessen Erben jenes Häuschen verkauft haben, das einmal dessen Schwager Johann Fornfeld (*Henne Fornfelts sins swagers*) gehörte und das beim Neuenborn (*Nuwenborne*) steht zwischen dem Haus von Nikolaus Zimmermann (*Clas Zy(m)mermans*) und dem Häuschen von Johann Clamann (*Clama(n)shen*). Der Käufer entrichtet davon laut ihrer Aussage einen Zins von 12 Schilling Heller. Sollte sich herausstellen, dass auf dem Haus weitere Zinsen über die 12 Schilling Heller hinaus lasten, so soll Johann Stephan (*Stephans Hen*) diese für Herrn Peter abtun. Sollte das Haus weniger geben, hat Herr Peter davon den Vorteil. Beide Eheleute erklären die Haftungsgewähr (*werschafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Peter nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriecht recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>xxx<sup>o</sup> nono die xix<sup>a</sup> mensis Junii.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/277: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1439-06-19; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 470

Simon Bone, Schultheiß zu Bingen (*Sy(m)mon Bone schultheiße zu Bingen*), bekundet für sich und seine Erben, dass er dem ehrsamem Herrn Georg Fulle, Pfarrer zu Bingen (*h(er)ren Georgen Ffulen pherner zu Bingen*), bzw. dem Inhaber dieser Urkunde 50 Rheinische Gulden schuldet. Simon oder seine Erben sollen Herrn Georg bzw. dem Inhaber dieser Urkunde jährlich zu Ostern 5 Gulden zahlen, bis die Schuldsomme von 50 Gulden beglichen ist. Die erste Rate wird fällig am nächsten Ostertag nach Ausstellung dieser Urkunde. Simon (*Symon*) kündigt sein Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxxnono die xix<sup>a</sup> mensis Septembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/278: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1439-09-19; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nycolaus Beckelnheim der ffaut*) und Friedrich Wolff von Lahnstein (*Ffrederich Wolff von Lanstein*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde Johann von Diebach (*Johann von Dieppach*) wegen einer Gülte von 1 Gulden (*als von eins gulden geldes wegen*) gerichtlich eingesetzt haben in jenes Haus in der Buchengasse (*Buchengaßen*), in welchem Herr Nikolaus Heupt (*her Clais Heupte*) wohnt und das einmal Spangenberg (*Spangenbergs*) gehörte. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxxnono die vj<sup>a</sup> mensis Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/279: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1439-11-06; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 471

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone unterschultheiß*) und Johann Treis (*Johannes Treise*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann von Nassau (*Johann von Nassauwe*) und seine Ehefrau Ida (*Ydichin sin eliche husfrauwe*) bekannt haben, den ehrsamten Nonnen des Klosters Rupertsberg (*geistlichen jungfrauwen uff sancte Rupprechts berge*) und deren Konvent eine jährlich zu St. Martin fällige Gülte von 1 Gulden schuldig zu sein. Die Zahlung belastet einen Weingarten beim Odeberknochel auf dem Eisenberg (*bij dem Odeberknochel uff dem Eyseberge*) vor Friedrich Kipp (*Frederich Kippen*), welcher einmal Peter Hut (*Peter Huds*) gehörte. Die Eheleute Johann und Ida bürgen für die Einhaltung. Das hat Nonne Anna von Iseltheim (*jungfrauwe Anne von Yseltheim*) für Kloster und Konvent (*von des closters und conents[!] wegen*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup>nono die xij<sup>a</sup> mensis Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/280: Ausführung, Pergament; Die Siegel beider Gerichtsvertreter hängen nur noch als zerbrochene Reste an; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1439-11-13; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nycolaus Beckelnheim der ffaut*) und Friedrich Wolff von Lahnstein (*Frederich Wolff von Lanstein*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen die Brüder Konrad und Johann Christmann (*Conze und Henne Crisman gebruder*) am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde dem Maler Meister Fritzsche (*meister Friezschon dem meler*) als Stellvertreter der Herren des Klosters Eberbach (*als von der h(er)ren wegen von Erbach*) jenen Markstand (*scharen*) aufgegeben haben, den ihr verstorbener Vater, der Metzger Christmann (*ir vatter seligen Crisman metzeler*), im Namen der Herren von Eberbach (*von der h(er)n wegen von Erbach eg(ena)nt(en)*) inne gehabt hatte. Das hat Meister Fritzsche (*meister Fritzsche*) als Bevollmächtigter der Herren von Eberbach (*als von mompparschafft wegen der eg(ena)nt(en) h(er)ren*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbodt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> quadregesimo die xvii<sup>a</sup> mensis Apprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/281: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1440-04-18; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nycolaus Beckelnheim der ffaut*) und Johann Stephan (*Stephans Henne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Frank (*Henne Francke*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketter sine eliche hũsfrauwe*) sowie Helferich (*Helfferich*) und seine Ehefrau Gertrud (*Trude sine eliche hũsfrauwe*), alles Einwohner von Münztal (*alle von Montzdail*), dafür gebürgt haben, dem Bau der Binger Liebfrauenkapelle (*Uns(er) Lieben Frauwen kirchen zu Bingen*) eine jährlich an Fastnacht fällige Gülte von 1 Gulden zu geben. Die Gülte ist ablösbar mit 12 Gulden und dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*und den zinß midde nach antzale als weres wochen gulde*). Das hat Johann von Diebach (*Johann von Dieppach*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> quadragesimo die xxiiij mensis Apprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/282: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1440-04-24; Provenienzen: Bingen, Stift

Konrad Hücke, Bürger zu Bingen (*Contze Hücke burge(r) zu Bingen*), und seine Ehefrau Kunigunde (*Ko(n)negu(n)d sine eliche husfrauwe*) bekunden für sich und ihre Erben, dass ihnen der ehrsame Herr Anselm, Abt des Klosters Jakobsberg außerhalb von Mainz (*he(r)r Anshelm appt zu s(en)te Jacobe ußwendig Mentze gelege(n)*), sein Abteihaus zu Bingen hinter der Lorenzkapelle (*siner apptyenhus gelegen zu Bynge(n) hinder sent Laure(n)cie(n)kirchen*) in Erbbestand verliehen hat. Die Beständer sollen das Haus mit Umfang und Zubehör (*begrijffe unde zugehoreden*) in gutem Zustand halten wie es in Bingen Recht und Gewohnheit ist. Sie sollen davon Zinsen, Bede, Atzung, Schatzung, Gnade und Ungnade (*zinse bede atzu(n)ge schatzunge gnade unde ungnade*) entrichten, sowie alles, was gegenwärtig oder zukünftig darauf lasten mag. Dazu wurde vereinbart, dass Konrad, seine Ehefrau Kunigunde, ihre Erben oder die Nachbesitzer des Hauses für den Abt Anselm und die nachfolgenden Äbte von Kloster Jakobsberg [zur Erntezeit] die Früchte [des Klosters] auf dem Haus unterbringen (*halten*) sollen, wann immer ihnen das befohlen wird. Wenn Abt Anselm, seine Nachfolger oder die ihren nach Bingen kommen, so sollen sie das Hausrecht (*heymgewiß unde recht in deme huse*) haben vorbehaltlich des Schadens der Beständer. Zur Bestätigung haben die Eheleute den ehrbaren Werner Orreum, Vogt zu Bingen (*Wentzen Horreum faud zu Binge(n)*), um Besiegelung gebeten, wozu sich Vogt Werner Orreum (*Wentz Horreum der faud egen(ant)*) auf Bitten der beiden bekennt.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo xv<sup>mo</sup> die xx<sup>o</sup> mensis Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/283: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1440-06-20; Provenienzen: Mainz, Jakobsberg - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 472 (irrig zu 1440 VI 20)

**Ann.:** 1) In Arcinsys und auf dem der Urkunde beiliegenden Zettel mit Bestand und Datum (sowie auch von Weidenbach, Regesta Bingensia) wird entsprechend der Altsignatur datiert „1440 VI 20“; Es handelt sich hierbei aber um einen klaren Lesefehler [irrig „xl“ statt richtig „xv“], was die Datumszeile des Originals klar ausweist und was auch von der Amtszeit des genannten Vogts bestätigt wird



Instrument des öffentlichen Notars Balthasar Schönemann, Mainzer Gerichtsschreiber (*Balthazarum Schoneman notarium publicam et dicte sancte Maguntin(e) sedis causar(um) scribam juratum*). Die Richter des Mainzer Stuhls (*judices sancte Maguntin(e) sedis*) bekunden, dass sie auf Vorbringung des ehrsamten Mannes Wiegand Stalberg, Kanoniker des Binger Martinsstifts (*Wigandi Stalberg canonico ecclesie Pingwen(se) Moguntin(ensis) dioc(esis)*), für dasselbe Stift zwei besiegelte gemeinsprachige Urkunden besehen und transsumiert haben, welche den gemeinsprachlich Henlichurkunde (*vulgariter henelichs brieffe*) genannten Ehevertrag (*contractu(m) matrimoniale*) zwischen dem Binger Bürger Johann von Nassau (*Johannem de Nassauw opidanu(m) Pingwen(sis)*) und dessen Ehefrau Ida (*Ydam uxorem eius l(eg)etimam*) und dessen Klauseln betreffen. Die erste der beiden inserierten Urkunden enthält selbst zwei Inserate, so dass das Vidimus des Mainzer Stuhlgerichts insgesamt vier Urkunden abschriftlich festhält:

Text der ersten inserierten Urkunde (1420 I 26): Meier Konrad Greis (*Contze Greisse der meier*), Vogt Werner Orreum (*Wentze Orreum der ffaud*), Paul Ingebrand (*Pauls Ingebrand*) und Friedrich Kipp (*Frederich Kipp*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde den gesamten Inhalt zweier per Transfix verbundener Urkunden (*tzwene brieffe durch eyinander gestochen*) besehen und vorgelesen bekommen haben und sie im Folgenden von Wort zu Wort wiedergeben. Die ehrsamten Herren, Herr Dekan Konrad von Niederweisel (*her Conrad von Nyddernwisel dechand*) und Herr Heinrich Nolle, Kanoniker des Binger Martinsstifts (*her Heinrich Nolle canonicke des stieffts zcu Bingen*), haben die beiden Urkunden für das Binger Martinsstift nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod ham als gerichtes recht ist*). Datumszeile der ersten inserierten Urkunde: *In dem jare als man zalte nach Cristi geburte dusent vierhundirt und in dem zewentzigstem jare des nesten fritages vor Unser Lieben Frauwen dag die man nennet zu latine Purificacio.*

Text der zweiten inserierten Urkunde (1400 V 13; inseriert in die Urkunde von 1420 I 26): Meier Johann genannt Schultheiß (*Johann den man nennet Schultheiß der meier*) und Johann Münster (*Johann Munster*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Gerhard von Heinsberg, Münzmeister zu Bingen (*Gerhart von Heinsperg muntzemeister zcu dijser zijt zcu Bingen*), seine Ehefrau Katharina (*Ketterchen sine eliche husfrauwe*), sein Schwiegersohn Hermann [Hebel] von Assmannshausen (*Herman von Hassmanshusen sin eyden*) und dessen Ehefrau Else (*Elechen sine eliche husfrauwe*) sowie deren Bruder Arnold (*Arnolt ire bruder*), beides eheliche Kinder des Münzmeisters (*des egenanten muntzemeisters eliche kinder*), gewesen sind. Münzmeister Gerhard von Heinsberg hat vor den Ausstellern mit gutem Willen und Zustimmung seiner Ehefrau Katharina, seines Schwiegersohns Hermann [Hebel] von Assmannshausen und

seiner Kinder Else und Arnold verschiedene Güter, Gülten, Erbschaften und Verbindlichkeiten (*soliche gude gulte erbe und verbuntenisse*) aufgegeben als Teil der Eheverabredung (*zcu rechtem heneliche*) für Johann von Nassau, den Sohn des Mainzer Erzbischofs Johann (*Hennechen von Nassauwe des erwerdigen in got vater unsers lieben herren hern Johans ertzebischoffes zcu Mentze son*), und seine eigene Tochter Ida (*Ydechen siner dochter*). Diese sind nachfolgend Stück für Stück und Wort für Wort in dieser Urkunde verzeichnet: Zum ersten hat er jedem der genannten Kinder Johann und Ida (*den egenanten kinder(n) Hennechen und Ydechen*) gleichermaßen ein Leibgeding (*lippgedinge*) von 32 Gulden gekauft, namentlich lastet die Gülte für Johann auf der Stadt Bingen (*bit namen Hennechen syne gulte egenante uff der staid zcu Bingen*) und die Gülte für Idechen auf den Städten und Ländern des Herzogs von Berg (*Ydechen ire gulte uff den steden und landen des hertzen von dem Berge*), entsprechend der über die beiden Gülten ausgestellten Urkunden (*nach lude der brieffe dye ubir dye egenante gulte beyder kinder versiegelt geben sint*). Weiterhin überträgt er den beiden eine mit 140 Gulden ablösbare Gülte von 14 Gulden, welche Ulrich Beyer (*Vlrich Bener<sup>1</sup>*) auf sein Gut und Erbe gelegt hat (*uff syme gude und erbe belacht hait*) und jährlich an beide Kinder entrichten soll nach Ausweis der darüber ausgestellten Urkunde. Dazu übergibt er den Kindern eine jährliche Gülte von 13 Gulden, die auf dem Kloster Rupertsberg und den dortigen Nonnen lastet (*uff den jungfrauen und closter uff sent Rupertesberge*) und die ihm zugefallen ist durch den Tod seiner Tochter Hildegard (*dye yn ufferstorben anegefallen undt sine zcu teilunge worden sint von tode Hillegarten seligen siner dochter*). Diese Gülte von 13 Gulden ist mit 195 Gulden ablösbar gemäß der darüber ausgestellten Urkunde. Die gleiche Urkunde verbrieft auch den Anspruch auf 33 Gulden von Nikolaus [Schultheiß], dem Sohn des Meiers Johann (*Clesgin Johann des meiers egenanten son*), sowie eine mit 305 Gulden ablösbare Gülte von 20 Gulden. Des Weiteren gibt Gerhard den beiden Kindern 2 Morgen und ein Sechstel Weingärten in der Binger Gemarkung (*in Binger felde und margke*), die dem genannten Meier gehörten und Gerhard ebenfalls durch den Tod seiner Tochter Hildegard zugefallen sind (*die des meyers obgenant waren unde uff Gerhart egenant erstorben sint gewest auch von todt Hillegarten seligen egenante siner dochter*). Darüber hinaus gibt er den Kindern zu größerer Freundschaft und der Verbesserung der Eheverabredung (*zcu mer fruntschafft unde besserunge dieses henelichs*) jenen Hof mit Zubehör, der einmal dem verstorbenen Ritter Herrn Friedrich von Schönburg senior (*hern Friderichs seligen von Schonenburgs ritters des alden*) und dessen Ehefrau Frau Grete (*frauwen Greden siner elichen husfrauen*) gehörte. Derselbe Hof zahlt einen jährlichen Ewigzins von 2 Mark Pfennigen. Dazu gibt er den Kindern jenen Hof mit allen Rechten und Zubehör, welcher bei der Liebfrauenkapelle (*Unsir Frauen kirche*) liegt und einmal Konrad, dem Pfarrer zu Hedesheim gehörte (*hern Conrad pastor zu Heddesheim*), ausgenommen die zwei Häuschen, die hinten an die Bubengasse stoßen (*ußgescheiden dye zwen huserchen die hinden zu stoßen an Bubengasse*). Dieser Hof zahlt einen

jährlichen Zins von 2 Mark Pfennigen. Auch soll er den Kindern innerhalb des nächsten Jahres jenen Hof mit allen Rechten und Zubehör kaufen und übergeben, welcher an dem letztgenannten Hof liegt und momentan Emmerich genannt Matthias Scherer (*Emmerichs genant Mathijs Scherer*) gehört. Dazu übergibt er ihnen einen Garten vor der Draispforte (*Truseporten*), der zur Hälfte dem verstorbenen Ritter Friedrich von Schönburg und dessen Ehefrau Grete gehört hat. Die andere Hälfte des Gartens gehörte dem verstorbenen Johann Parmiler[?]<sup>2</sup> (*Johann Parmilers[?] seligen*). Der gesamte Garten ist nach Aussage Gerhards Eigengut. Weiterhin hat Gerhard den Kindern zu dieser Eheverabredung folgende Weingärten gegeben: 1 Morgen an der Eisel (*Eysehelden*) vor dem Stadtschreiber (*stedeschr(iber)*), der Eigen ist; 2½ Morgen in der Mühe am rechten Berg (*in der Mōgen an dem rechten berge*), die einmal dem verstorbenen Peter Krieger (*Peder Krigers seligen*) gehörten und einen jährlichen Zins von 1 Turnosen zahlen; 2½ Morgen am Thoneisen[?] (*Thonysen*), die Frischenstein (*Ffrieschensteins*) gehörten und einen jährlichen Zins von 41½ Pfund Öl entrichten an die Nonnen von Kloster Aulhausen (*jungfrauwen des closters zcu Vlnhusen*). Von dem genannten Ölzens (*oleizinse*) soll der Münzmeister die Weingärten befreien und damit eigen machen (*fryhen unde eygen machen*). Darüber hinaus hat Gerhard erklärt, dass er den Kindern Johann und Ida binnen Jahresfrist zu der bereits angewiesenen Leibgülte (*gulde lippgedinge*) weitere 36 Gulden Leibgeding kaufen soll, das heißt für jeden der beiden eine lebenslängliche Gülte von 18 Gulden. Falls von diesen verzeichneten Gütern, Erben und Gülten über das Gewöhnliche jährlich Kosten anfallen, so soll sich Münzmeister Gerhard für die Kinder treuhänderisch und zu ihrem Besten darum kümmern. Darüber soll er jedes Jahr Rechnung ablegen vor dem oder den dazu Abgeordneten des Mainzer Erzbischofs oder vor den Kindern und ihren dazu gebetenen Freunden (*frunden*). Gerhard soll die Kinder auf seine Kosten ausstatten mit Essen, Trinken, Kleidung und allem Nötigen (*esßen dryncken cleyndunge und aller noitdorfft*), wie ihnen das geziemt und es redlich ist, solange bis die Kinder beide volljährig geworden sind (*zcu iren dagen kommen sint*). Deswegen soll er ihnen nichts von den aufgegebenen Gütern abschlagen oder verrechnen. Alle genannten Güter, Gülten und Erben hat Münzmeister Gerhard mit gutem Willen und Zustimmung seiner Ehefrau Katharina, seines Schwiegersohns Hermann und seiner Kinder Else und Arnold den Kindern Johann und Ida zur Eheverabredung übergeben und sich dazu verbunden, ihne diese wie beschrieben zuzustellen und zu kaufen, auf dass sie diese als ordentliche erbliche Eigentümer besitzen sollen. Nach Gerhards Tod sollen sie oder ihre Leiberben (*libeserben*) nicht verpflichtet sein, diese Güter sämtlich oder teilweise abzugeben oder mit anderen seiner Kinder zu teilen. Dennoch sollen sie gemeinsam mit seinen anderen Kindern Gerhards bewegliches und unbewegliches Gut erben, als ob sie keine Güter zur Eheverabredung erhalten hätten. Falls des Münzmeisters Tochter Ida verstirbt, bevor sie mit Johann von Nassau Leibeserben hat, sollen alle verzeichneten Güter, Erben und Gülten auf Lebenszeit Johann von Nassau zustehen ohne

Einmischung von Idas Erben. Allerdings soll Johann dann diese Güter nicht verkaufen, veräußern oder versetzen und in ordentlichem Zustand halten. Nach seinem Tod soll von diesen Gütern die Hälfte an Idas nächsten Erben fallen und die andere Hälfte an Johanns Leibeserben. Sollte er dann keine Leiberben haben, so fällt diese Hälfte an die beiden Schwestern des Mainzer Erzbischofs, Frau Margarete, Nonne zum neuen Kloster<sup>3</sup> (*frauwen Margreden closterjungfrauwen zcu dem Nuwencloster*), und Frau Katharina, Herrin zu Westerburg (*frauwen Ketterchen frauwen zcu Westerburg*). Sollte aber Johann von Nassau versterben, bevor er mit Ida Leiberben gezeugt (*gewonnen*) hat, so fällt das, was der Mainzer Erzbischof zu der Eheverabredung gegeben hat, an dessen zwei Schwestern Margarte und Katharina, während alles, was der Münzmeister Gerhard dazu gegeben hat, an dessen Tochter Ida und ihre Erben fällt. Münzmeister Gerhard von Heinsberg, seine Ehefrau Katharina, sein Schwiegersohn Hermann [Hebel] von Assmannshausen (*Hasemanshusen*), dessen Ehefrau Else und deren Bruder Arnold bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung sämtlicher dieser Inhalte und Artikel. Hermann [Hebel] von Assmannshausen, seine Ehefrau Else und deren Bruder Arnold, Schwiegersohn und Kinder des Münzmeisters, haben dabei für Jost (*Joisten*), ihren Schwager und Bruder und ebenfalls Sohn des Münzmeisters, gesprochen und erklärt, dass dieser ebenso bürgen soll, sobald er volljährig wird (*zcu sinen komet*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an. Datumszeile der zweiten inserierten Urkunde: *Datum anno domini millesimoquadringsesimo ipso die beati Seruatij episcopi*.

Text der dritten inserierten Urkunde (1404; inseriert in die Urkunde von 1420 I 26): Meier Konrad Greis (*Contze Greise der meier*) und Heinrich Kipp (*Henrich Kipp*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*) bekunden, dass vor ihnen der Münzmeister Gerhard von Heinsberg (*Gerhard von Heinsperg der muntzemeister*), seine Ehefrau Katharina (*Ketterchen sine eliche husfrauwe*), sein Schwiegersohn Hermann [Hebel] von Assmannshausen (*Herman von Hasemanshusen sine eyden*) und dessen Ehefrau Else, Tochter des genannten Münzmeisters (*Elechen sine eliche husfrauwe des egenanten muntzemeisters dorhter*), auf der einen Seite und Johann von Nassau, der Sohn des Mainzer Erzbischofs (*Hennechen von Nassauwe unsers gnedigen heren von Mentze son*), und seine Ehefrau Ida, ebenfalls Tochter des genannten Münzmeisters (*Ydechen sine eliche husfrauwe auch des egenanten muntzemeisters dochter*), auf der anderen Seite bekannt haben, mit guter Vorberatung und wohl beratenem Gemüt einmütig überein gekommen zu sein, dass die per Transfix mit der vorliegenden Urkunde verbundene Eheverabredungsurkunde (*henelichs brieff*) zwischen Johann von Nassau und Ida im letzten Artikel abgeändert wird. Der Wortlaut des betroffenen Artikels der Eheverabredungsurkunde wird (mit leichten Schreibvarianten) als Zitat wiedergegeben: „Falls des Münzmeisters Tochter Ida verstirbt, bevor sie mit Johann von Nassau Leibeserben hat, sollen alle verzeichneten Güter, Erben und Gülten auf Lebenszeit Johann von Nassau zustehen ohne Einmischung von Idas Erben. Allerdings soll Johann dann diese Güter nicht verkaufen, veräußern

oder versetzen und in ordentlichem Zustand halten. Nach seinem Tod soll von diesen Gütern die Hälfte an Idas nächsten Erben fallen und die andere Hälfte an Johanns Leiberben. Sollte er dann keine Leiberben haben, so fällt diese Hälfte an die beiden Schwestern des Mainzer Erzbischofs, Frau Margarete, Nonne zum neuen Kloster, und Frau Katharina, Herrin zu Westerburg. Sollte aber Johann von Nassau versterben, bevor er mit Ida Leiberben gezeugt hat, so fällt das, was der Mainzer Erzbischof zu der Eheverabredung gegeben hat, an dessen zwei Schwestern Margarte und Katharina, während alles, was der Münzmeister Gerhard dazu gegeben hat, an dessen Tochter Ida und ihre Erben fällt“. Die nun beschlossene Änderung erfolgt, da Frau Margarete, Nonne zum neuen Kloster (*frauwen Margrede closterjungfrauwe zcu dem Nuwencloster*), und Frau Katharina, Herrin zu Westerburg (*frauwe Ketterchen frauwe zcu Westerburg*), die beiden Schwestern des Mainzer Erzbischofs, – denen Gott gnädig seien möge – inzwischen verstorben sind. Die Neuregelung besagt: Sollte einer der Eheleute Johann von Nassau und Ida versterben und der andere Teil ohne Leiberben (*lijbes erben*) verbleiben, so soll der hinterlassene Teil die betroffenen Güter auf Lebenszeit besitzen und in gutem Zustand halten. Von diesem Gut soll nichts verkauft, versetzt oder verpfändet werden, es sei denn, Johann von Nassau sollte gefangen genommen werden. In diesem Fall darf er die Güter anlangen und versetzen, verpfänden und verkaufen, um seinen Leib zu entschulden und zu lösen. Sollten beide ohne Leiberben versterben, fallen die verschriebenen Güter an die Erben Idas. Allerdings gehen in diesem Fall an das Binger Martinsstift (*stiefft zcu Bingen*): die ablösbare Gülte von 13 Gulden, die von den Nonnen des Klosters Rupertsberg fällt (*fallende uff den jungfrauwen zcu sencte Rupertesberg*); die ablösbare Gülte von 14 Gulden, die auf dem Gut von Ulrich Beyer lastet (*die belacht sint uff Vlrich Beyers gude*); die ablösbare Gülte von 20 Gulden, die ebenfalls von Kloster Rupertsberg fällt, und die Johann von Nassau erhalten hat von Nikolaus, dem Sohn von Johann Schultheiß (*worden sint von Clesigens wegen Hennechen Schultheißen sone*), gemäß der darüber ausgestellten Urkunde. Dazu sollen jene 200 Gulden, die der Mainzer Erzbischof zu der Eheverabredung gegeben hat, ebenfalls an das Binger Martinsstift fallen für ihr aller Seelenheil (*vor irer aller selenheil*). Münzmeister Gerhard, seine Ehefrau Katharina, sein Schwiegersohn Hermann von Assmannshausen und dessen Ehefrau Else, Tochter des genannten Münzmeisters, haben dabei auch gesprochen für Arnold, der gerade nicht im Lande ist (*Arnolden der nit inheimisch ist*), und Jost, der noch nicht volljährig ist (*Joistchen der noch nit zcu sinen dagen komen ist*), beide Gerhards Söhne, und erklärt, dass Arnold, wenn er wieder ins Land kommt (*wann er her widder heim zcu lande komen ist*), und Jost, wenn er volljährig wird, ihren guten Willen und ihre Zustimmung geben sollen. Gerhard erklärt, Hermann [Hebel] von Assmannshausen und seine Ehefrau Else schadlos zu halten hinsichtlich der Erklärung (*von des sproches wegen*), die er für Arnold und Jost abgegeben hat, was auch der gute Wille von Katharina ist. Für die Einhaltung bürgen die Familienmitglieder für sich und Herr Friedrich von

Alsenz, Kanoniker des Binger Martinsstifts und erzbischöflicher Landschreiber im Rheingau (*her Fritzsche von Alsentze canonicke des stiefft zcu Bingen lantschriber im Ringauwe unsers gnedigen heren von Mentze*), bürgt für das Binger Martinsstift. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel für das vorliegenden Transfix (*diß geinwurtige tansfix*) an. Datumszeile der dritten inserierten Urkunde: *Datum anno domini millesimoquadringentesimoquarto*.

Text der vierten inserierten Urkunde (1421 II 28; eigenständig inseriert): Meier Johann genannt Schultheiß (*Johann den man nennet Schultheiß der meier*), Vogt Friedrich Kipp (*Friederich Kipp faud*), Konrad Greise (*Contze Greise*), Paul Ingebrand (*Pauls Ingebrand*), Konrad von Alsenz (*Contze von Alssentze*) und Hermann Hebel (*Herman Hiwil*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*) bekunden, dass vor ihnen die ehrsamten Herren, Herr Dekan Konrad (*her Conraid dechand*) und Herr Heinrich Nolle, Kanoniker des Binger Martinsstifts (*her Henrich Nolle canonicke des stiftes Bingen*), als Vertreter des Binger Martinsstifts am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde jene Urkunde [von 1420 I 26] erneuert und nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbod als gerichtes recht ist*) haben, an welche die vorliegende Urkunde per Transfix angebracht (*gestochen*) wurde. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an. Datumszeile der vierten inserierten Urkunde: *Datum anno domini millesimoquadringentesimovigesimoprime die vigesimooctauio mensis februarij*.

Die Mainzer Richter bekunden die ordnungsgemäße Transsumption der Urkunden durch den Notar und die Beglaubigung des Instruments. – Zeugen: Die ehrsamten und bescheidenen Männer Rudolf von Seligenstadt (*Rudolffo de Seligenstad*) und Konrad Koch (*Conrado Coci*), beides Ewigvikare am Mainzer Dom (*in ecclesia maiorj Maguntin(ensis) predicta p(er)petuus vicarijs*).

Datum des Vidimus: *Datum et actum Maguntine in ambitu ecclesie maioris ibidem [...] pertunc mane[?] hora prima vel quasi ad jura[?] reddendi pro [...] sub anno a natiuitatis domini millesimoquadringentesimo quadragesimo indictione tertia die vero sabbata prima mensis Octobris pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenij diuina prouidencia pape quarti anno suo decimo.*<sup>4</sup>

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/284: Ausführung, Pergament; Das mutmaßliche Signet des Notars ist abgeschnitten; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1440-10-01 (1400-05-13 / 1404 / 1420-01-26 / 1421-02-28); Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 382 liefert ein (verkürzendes) Regest zur transsummierten Urkunde von 1400 V 13

**Ann.:** 1) Gemeint ist eigentlich „Beyer“, vgl. das folgende Inserat – 2) Gemeint ist wohl der in Nr. 109 als Verwandter der Familie Otinus genannte Lombarde – 3) Katherinenkloster Frankfurt? – 3) Der Schluss der Urkunde ist mit mutmaßlichem Verlust von Text und Notariatszeichen abgeschnitten

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckeheim[!] der ffaut*) und Johann Stephan (*Stephans Henne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Peter, der Sohn Hartmanns von Münster (*Peter Hartmans sone von Monster*), für sich und seine Erben bekannt hat, Johannes Schwertfeger (*Johannes Swertfegern*) und dessen Erben eine jährlich an Weihnachten fällige und mit 9 Gulden ablösbare Gülte von 1 Pfund Geld schuldig zu sein. Peter bürgt für die Einhaltung. Das hat Johannes nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> quadragesimo primo die xx<sup>a</sup> mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/285: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1441-03-20; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nycolaus Beckelnheim der ffaut*) und Sibel Gipshorn (*Sybel Gypshorne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Nikolaus Schuwenkarst (*Clais Schuwenkarste*) und seine Ehefrau Gertrud (*Getze sine eliche husfrauwe*) bekannt haben, dem Bau der Binger Liebfrauenkapelle (*Vns(er) Lieben Frauwen kirchen*) eine jährlich an Fastnacht fällige Gülte von 1 Gulden schuldig zu sein. Die Gülte ist ablösbar mit 10 Gulden und dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*vnd den zinß midde als were iz wochen gulde*). Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann von Diebach (*Johann von Dieppach*) für den Bau nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> quadragesimo primo die xxiiij mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/286: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1441-03-24; Provenienzen: Bingen, Stift



**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Johann Wolff, Unterschultheiß und Schöffe zu Rüdesheim (*Henne Woylff unterschult(es) un(n)d scheffen zû Rûdensheym*), Johann Mai (*Henne Meye*), Hermann Heilkrappe (*H(er)man Heylkrappe*), Emmerich Petz (*Petzen Emr(ich)*), Hartmann Jost (*Hartma(n) Jost*), Johann Nolle (*Henne Nolle*) und Degenhard (*Dege(n)hart*), sämtlich Schöffen zu Rüdesheim (*alle scheffen da selbst*), bekunden, dass vor ihnen am Gericht der feste Junker Philipp von Gerhartstein senior (*ju(n)cker Philipps von Gerhartsteyn der alde*) und seine Ehefrau, Jungfrau Lore (*ju(n)gfrauwe Lorchin sin eliche hußfrauwe*), eine Reihe von genannten Zinsen, Korngülten und Güter aufgegeben haben, die dem Binger Martinsstift als Pfänder gesetzt werden.

*Datum anno domini millesimo quadingentesimo quadragesimo primo feria sexta post dominicam Judica.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/287: Ausführung, Pergament; Sämtliche Siegel der Rüdesheimer Gerichtsleute sind ab; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1441-04-07; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1441 April 7

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der ffaut*) und Johann Treis (*Johannes Treyse*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Glaser junior (*Henchin Gleser der jonge*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketter sine eliche husfrauwe*) bekannt haben, der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*stieffts zu Bingen*) bzw. dem Besitzer der vorliegenden Urkunde einen jährlich zu St. Martin fälligen Ewigzins von 2 Pfund Heller schuldig zu sein. Der Zins wird fällig vom nächsten Martinstag nach der Ausstellung vorliegender Urkunde bis zum Martinstag im folgenden Jahr (*von sant Mertins tag nehste ko(m)met nach datum diess brieffs uber eine jare zu santte Mertins tag*). Die Eheleute oder ihre Erben können zwei Jahre nach Datum vorliegender Urkunde den Zins ablösen mit 32 Pfund Heller sowie dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*und den zinß midde nach antzale des jars*). Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Johann von Ockenheim (*her Johann von Ockenheim*) für die gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> quadragesimo primo die xvj<sup>a</sup> mensis Augusti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/288: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1441-08-16; Provenienzen: Bingen, Stift

Dekan Johann (*Johan dechend*) und das Kapitel des Mainzer Stephansstifts (*sancte Stephan zu Mentze*) bekunden für sich, ihre Nachfolger und das Stift: der verstorbene Herr Peter Kirchberger von Bingen senior (*seliger gedechtniße her Peter Kirchperger von Binge der alte*) hatte ihrer Präsenz gegen 200 Gulden eine Gülte von 10 Gulden verkauft, lastend auf dem Haus genannt Zum Hirschhorn (*zu(m) Hertzhorn*) mit allem Zubehör, gelegen in der Judengasse (*Judden gaßen*) zu Bingen (*Bynge*) bei der Synagoge (*bij der Judden schule*). Von diesen 10 Gulden hat sein Vetter Herr Peter Kirchberger, damals ihr Mitkanoniker (*her Peter Kirchperg(er) sin vetter etwan unser middecano(n)ike*), die Hälfte mit 100 Gulden abgelöst, so dass auf dem Haus noch 5 Gulden lasten, die ebenfalls mit 100 Gulden ablösbar sind. Als dann der verstorbene ehrsame Herr Heinrich von Schönburg, damals Mainzer Domherr (*herre Henrich von Schonburg selige etwan dumherre zu Mentze*), dieses Haus als Eigentum (*zu eygenschafft*) besessen und inne gehabt hat, hat er es den ehrsamem Herren Dekan, Kapitel und Vikarien des Mainzer Mariengredenstifts (*stiffts Unser Lieben Frauwen uff den Greden zu Mentze*) zu deren gemeiner Präsenz gesetzt. Die Aussteller bekunden, dass die Herren von Mariengreden ihnen 100 Rheinische Gulden gezahlt und damit die verbliebene Gülte von 5 Gulden abgelöst haben. Die Aussteller haben das Geld bereits empfangen, verzichten für immer auf die Gülde und sagen das Mariengredenstift quitt, ledig und los. Sollten sich irgendwelche Urkunden (*briefe*) oder Register (*register*) finden, die diese Gülte verzeichnen, so sollen sie in diesem Punkt wirkungslos sein und den Herren von Mariengreden überantwortet werden. Die Aussteller kündigen das Siegel ihres Stiftskapitels an.

Gegeben *in dem jare als man zalte nach christi unsers herren geburte viertzehnhundert jare und eynundvierzig jare uff sancte Mauritien tag und siner gesellen der heiligen mertelere.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/289: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1441-09-22 I und II; Provenienzen: Mainz, Mariengreden

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der ffaut*) und Johann Muditz (*Johann Muditze*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der ehrsame Herr Johann Speyrer, Vikar des Mainzer Doms (*h(er)re Johann Spierer vicarius zu dem dume zu Mentze*), für sich und die übrigen Treuhänder (*ander siner middetruwenhelder*) des würdigen verstorbenen Herrn Heinrich von Schönburg, Mainzer Domkantor (*h(er)ren Heinrichs von Schonenburgs selgen sengers zum dume zu Mentze*), an die ehrsamten Herren Dekan und Kapitel des Mainzer Mariengredenstifts (*stiefftes zu Uns(er) Lieben Frauwen Greden zu Mentze*) zu deren gemeiner Präsenz und insbesondere an den ehrsamten Herrn Wiegand Stalberg, Kanoniker zu Mariengreden (*h(er)ren Wygant Stalberg canonicken des obg(ena)nt(en) stieffts*), als Vertreter der genannten Herren Haus, Hof und Garten genannt Zum Hirschhorn (*zu dem Hirtzehoren*) in der Judengasse (*Juddengäßen*) mit Umfang und Zubehör aufgegeben hat. Das Haus ist aus bedepflichtiger Hand (*bedehafftiger hant*) an ihn gekommen und ist eigen. Die Begünstigten sollen das Haus mit allen Rechten innehaben wie zuvor der verstorbene Herr Heinrich, allerdings sollen sie nach altem Herkommen auch Bede und Steuer, Gnade und Ungnade (*bede und stuere gnade und ungnade*) davon leisten wie andere bedepflichtige Güter zu Bingen. Herr Johann Speyrer bürgt für sich und seine Mittreuhänder für die Einhaltung. Das hat Herr Wiegand Stalberg (*her Wiegant Stalberg*) für die Herren des Mariengredenstifts (*stieffts zu uns(er) lieben[!]*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo quadragessimo primo die xxij<sup>a</sup> mensis Septembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/290: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1441-09-22 I und II; Provenienzen: Mainz, Mariengreden - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 474

Unterschultheiß Simon Bone (*Symon Bone vnderschultheiß*) und Johann von Diebach (*Johann von Dieppach*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Hermann Hebel von Assmannshausen (*Herman Hebel von Hasemanshusen*), Johann von Heinsberg, Zollschreiber zu Ehrenfels (*Johann von Heinsperg zolleschreiber zu Erenfels*), Paul von Heinsberg (*Pauwels von Heinsperg*), Johann von Heinsberg genannt Hofmeister (*Joha(n)n von Heinsperg den man nennet Hoffemeister*), Brüder und Schwäger (*gebrudere und swoger*), bekannt haben: Johann Nassau (*Johann Nassauwe*) und seine Ehefrau Ida (*Idichin sine eliche husfrauwe*), ihr Schwager und ihre Schwester (*ir swager und suster*), hatten den Kirchensatz (*kirchesatze*) der Binger Liebfrauenkapelle bei der Draispforte und der dortigen Altäre (*Vns(er) Lieben Frauwen kirche vnd altare in der selben kirchen gelegen in der stat Bingen bij der Truseporten*). Diese Kapelle und Altäre waren Johann Nassau und Ida (*Ydichin*) in Verfügung (*zu berateniße*) gegeben entsprechend einer Schöffen- und Eheverabredungsurkunde (*scheffen henlichs brieffs*). Denselben Kirchensatz haben Johann Nassau und seine Ehefrau Ida an die ehrsamten Herren Dekan und Kapitel des Binger Stifts zu St. Barbara<sup>1</sup> (*stiefftes zu Bingen zu santte Barbaren*) übergeben. Hermann, Johann, Paul und Johann Hofmeister erklären, dass sie Dekan und Kapitel auf ewig bei der Kollation und Präsentation (*collacien vnd presentacien*) der Liebfrauenkapelle (*cappellen Vns(er) Lieben Frauwen*) und der Altäre belassen wollen, soweit das ihre Personen betrifft (*als verre sie daz vor ire p(er)sonen an drieffet*). Das geschieht mit dem Vorbehalt, dass die Brüder Johann, Paul und Johann Hofmeister (*gebrudere Joha(n)n Pauwels vnd Johann Hoffemeister*) bei jenen zwei Höfen und Häusern mit derem gesamten Umfang (*begrieffe*) bleiben sollen, von denen der eine Marienhof (*Mergenhoff*) heißt und der andere in der Marschallgasse (*Marschalgs gassen*) liegt und vor Zeiten dem Pfarrer von Windesheim (*pastors von Windeshey(m)*) gehörte. Die Brüder dürfen die Höfe, Häuser und Zinsen zu ihrem Besten nutzen, doch sollen dieselben Höfe und Häuser nichts mit dem Kirchensatz der Liebfrauenkapelle (*Vns(er) Lieben Frauwen cappellen*) oder der Altäre zu tun haben, soweit das die Aussteller betrifft (*an triefft zu irme teile*). Dazu wurde vereinbart, dass jene Urkunden, welche die ehrsamten Dekan, Kapitel und Stift zu Bingen innehaben und in denen Johann Nassau, Ida und Meister Gerhard, der verstorbene Vater und Schwiegervater der Aussteller (*meister Gerhart ir vatter vnd sweher her selge*), bekannt haben, dass nach dem Tod Johanns und Idas etliche Geldsummen an das Binger Stift fallen sollen, an Hermann, Johann, Paul und Johann Hofmeister ausgehändigt und beim ehrsamten Rat zu Bingen (*rait zu Bingen*) hinterlegt werden sollen, so dass sich beide Parteien ihrer bedienen können. Die Aussteller und ihre Erben können die Urkunden nutzen wie vormals das Stift ohne Einmischung des Kapitels. Doch solange Johann Nassau und Ida leben, sollen Hermann, Johann, Paul und Johann Hofmeister, Schwäger und Brüder (*geswoger vnd bruder*), und ihre Erben Johann und Ida nicht mit den Urkunden ansprechen. Nach

dem Tod von Johann Nassau und Ida können sich die Aussteller oder ihre Erben der Urkunden bedienen gegenüber Johann Nassaus und Idas Erben oder den von ihnen besessenen bzw. hinterlassenen Gütern. Die Aussteller sollen dann den vollen Nutzen der Urkunden haben, wie er vorher dem Stift zustand, doch vorbehaltlich jeglicher Beeinträchtigung von Stift und Kapitel an der Liebfrauenkapelle und der Besetzung der Altäre in derselben Kapelle, soweit das die Aussteller angeht. Sollten Dekan und Kapitel jene Urkunden benötigen gegenüber Friedrich Wolff (*Ffiederich Wolffe*) oder jemand anderem, der sich in den Kirchensatz einmischen wollte, so sollen die Aussteller die Urkunden an Dekan und Kapitel leihen und vom Rat (*rade*) zur Verfügung stellen lassen nach Bedarf beider Parteien und vorbehaltlich jeglichen Schadens für die Aussteller. Dekan und Kapitel sollen dann die Urkunden wieder an die Aussteller zurückgeben und beim Rat hinterlegen. Hermann, Johann, Paul und Johann Hofmeister bürgen alle drei[!] für die Einhaltung. Das hat Herr Dekan Johann Volquin (*her Johann Folgwin der dechen*) für sich, das Kapitel und das Stift nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentessimo quadragesimo tercio die ultima mensis Ffebruarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/291: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1443-02-28; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 476

**Ann.:** 1) Gemeint ist das Binger Martinsstift, an dessen Stiftskirche St. Martin im 15. Jh. der als Pfarrkirche genutzte Barbarabau ausgeführt wurde

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument über den Streit zwischen dem Domscholaster und Binger Propst Volprecht von Ders gegen den Dekan und das Kapitel des Binger Martinsstifts über das Jurament und die Rechte des Binger Propstes, in dem eine Reihe von Urkunden zur Propstei und ihren Rechten inseriert wird.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/292: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1443-12-20; Provenienzen: Bingen, Stift

Unterschultheiß Simon Bone (*Symons Bone under schultheiße*) und Friedrich Kipp (*Ffrederich Kyppe*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann von Wasserlos, der Büttel zu Bingen (*Henchin von Waßerlaß der bodel zu Bingen*), und seine Ehefrau Katharina (*Ketter sine eliche husfrauwe*) bekannt haben, dass sie von Dekan und Kapitel des Mainzer Mariengredenstifts (*stieffts zu Uns(er) Lieben Frauwen Greden zu Mentze*) das Haus Zum Hirschhorn (*huß zum Hirtzhorn*) in der Judengasse gegenüber dem [Hof zum] Sand (*in der Judden gaßen gen dem Sande uber*) in Erbbestand verliehen bekommen haben, worüber die Eheleute eine Urkunde (*brieff*) mit dem Siegel des Kapitels empfangen haben. Die Eheleute oder ihre Erben sollen dem Kapitel jährlich am Margaretentag einen Zins von 6 Rheinischen Gulden zahlen, aber keinen weiteren Zins. Wenn die jährliche Bede (*bede*) für das Haus gefordert wird (*daruff gesatz wirt*), haben die Eheleute bzw. ihre Erben diese ohne Schaden des Kapitels zu bezahlen. Sollten die Eheleute oder ihre Erben das Haus veröden lassen (*lijgen wolden laßen*) oder sollte es abbrennen, dann müssen die Beständer dem Stift 40 Gulden zusätzlich zu dem Haus (*mit dem huse*) geben. Die Eheleute und ihre Erben sollen den Stiftsherren bei Bedarf eine Tenne (*eyne donnen*) auf dem Haus zu deren Gebrauch überlassen. Die Beständer haben das Gebäude in gutem baulichen Zustand zu halten. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat der Präsentiar der Stiftsherren (*der obg(en)an)t(en) h(er)ren presencier*) für das Stift nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot von der obg(en)a(n)t(en) wegen als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.  
*Datum anno domini millessimo quadringentessimo quadrigesimo quarto die xxvij<sup>a</sup> mensis Augusti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/293: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1444-08-28; Provenienzen: Bingen, Stift (laut beigelegtem Archivzettel); Mainz, Mariengreden (laut Arcinsys)  
- **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 479



Notariatsinstrument durch den Notar Johann Beringer von Oberrixingen, Kleriker der Speyerer Diözese, ausgestellt in der Sakristei des Binger Martinsstifts (*in armario ecc(les)ie sancti Martini Pinguen(sis)*). Vor den ehrwürdigen Herren, Dekan Johann Volquin (*Johanne Volquini decano*), das Statutenbuch in seinen Händen tragend, Scholaster Wilhelm Stratz (*Wilh(el)mo Stratz scolastico*), Heinrich Hulse (*Heinrico Hulse*), Fritzmann von Alsenz (*Fritzma(n)no de Alsen*), Siegfried Bernhard (*Sifrido Bernhardi*) und Jakob Erbach (*Jacobo Erbach*), Herren und Kapitularkanoniker des Binger Martinsstifts leistet der ehrbare Mann Peter Giese von Bingen junior (*Petrus Gyse junior de Pingwia*), zugelassener Stäbler (*stabellarius admissus*) der genannten Herren, seinen Amtseid und wird als Stäbler der Binger Kirche angenommen. Der Revers bzw. Eid wird deutsch inseriert: Zum ersten schwört Stäbler Peter (*Petrus stebeler*), seinen Herren Dekan und Kapitel des Binger Stifts hold und gehorsam zu sein und sie vor Schaden zu warnen, wo er das erfährt – es sei auf dem Feld oder in der Stadt. Zudem schwört er den Mainzer Domherren und den genannten Herren des Binger Kapitels betreffend den großen Weinzehnten im Herbst, dass er diesen begeht und besieht, dabei hilft, Knechte anzuweisen und den Zehnten getreu einzufordern nach Nutz und Frommen seiner Herren. Er soll auch die Büttten und Fässer vor dem Herbst besehen, und wo es nötig ist, sie zu binden, soll er sie binden lassen; das schließt mit Wissen der Diener der Mainzer Domherren auch deren Büttten ein. Auch soll er seinen Herren vom Kapitel zu Bingen im Herbst ihren kleinen Zehnten besehen und begehen, wo derselbe anfällt, Knechte, Fuhrleute und anderes Notwendiges bestellen, mit Wissen der Stiftsherren oder ihrer Abgeordneten. Wenn es notwendig ist, in der Gemarkung (*in der marcke*) Weingärten zu besehen, ob diese in baulichem Bauzustand (*in buwelichem buwe*) liegen, insbesondere Teilgut (*deylgut*) zu besehen, ob es nötig ist, dort die Steine zu setzen, die man Scheidsteine oder Marksteine nennt (*steyn zusetzen die da heißen scheydstein oder marckstein*), so soll er dorthin gehen und bei der Steinsetzung helfen mit seiner besten Absicht (*nach myne(n) besten sy(n)nen*), niemandem zu Liebe oder Leid, zusammen mit seinen Mitgesellen, den Geschworenen, und er selbst dabei als Geschworener der Binger Stiftsherren (*mit myne(n) mitgesellen den geschworen vnd ich als ein geschworen myn(er) h(er)ren in dem capittel zu Bingen*). Auch wenn die Mainzer Domherren oder die Binger Stiftsherren Bedarf haben, zu angemessener Zeit ihre Teilgüter zu begehen, und Peter dazu geheischen wird, so soll er seine Mitgesellen, die Geschworenen, dazu verboten, und das zum Besten ausrichten, wenn er in der Sache der Verantwortliche sein soll (*want ich einer erster sal sin derselben sachen*). Sind auch andere Gewohnheiten (*consuetudines*) im Stift zu Bingen, die nicht niedergeschrieben sind (*die nit geschr(ieben) sin*), wie die auch lauten, da soll er sich von seinen Herren Dekan und Kapitel des Binger Stifts unterweisen lassen; und in was er so unterwiesen wird, das soll er auch halten und tun nach seinem besten Vermögen, bei seiner Treue und an Eidesstatt. Wenn sich die Mainzer

Domherren und die Binger Stiftsherren einigen, ein Kelterhaus zu machen und dafür gemeinsame Kosten zu haben, so soll der Stäbler in die gemeinsamen Kosten gerechnet werden mit anderen Dienern der Herren, so lange der Herbst währt. Solange das nicht so ist, sollen die Binger Stiftsherren dem Stäbler 1 Gulden Bezahlung (*pagament*) für seine Unkosten geben. Im Juli (*haumant*) soll der Stäbler gen Weiler (*Wylter*) gehen und die dortigen Wiesen besehen und begehen, damit er sich danach richten kann, um den Hauzehnten einzuholen (*denselben hauwezehenden zuu(er)dingen*); und er soll auch die Wiesen der Herren besehen, damit er weiß, wann man sie mähen lassen soll. Zudem soll er Fuhrleute bestellen, um das Heu zu einzufahren. Wen er von den Fuhrleuten bestellt, den soll er vor die Herren bringen, die dazu eingesetzt sind, das weiter auszurichten. Außerdem soll der Stäbler an allen Hochfesten (*all hochgezijt vnd jn festis suspendentijs*) im Chor sein, mit einem weißen Stab zum Altar gehen, vor den Priestern, die die Messe singen, und vor den Ministranten, wie es von Alters her Herkommen und Gewohnheit ist. Dazu soll er jeden Sonntag im Chor sein und mit seinem Stab vor der Prozession (*der p(ro)cessien*) gehen, wie Gewohnheit ist. Dazu soll er in der Ernte (*jn der eren*) nach Weiler (*Wylter*) gehen und die Frucht besehen, sei es Korn, Weizen, Spelz, Hafer oder andere Frucht; desgleichen soll er zu Algesheim (*Algeßheim*) tun. Nach der Besichtigung soll er den Herren sagen, wie der Zehnt steht, so dass sich die Herren danach zu richten wissen, bevor sie selbst oder die von ihnen Befohlenen den Zehnten bereiten. Wenn man (Prozessions-)Stationen (*statien*) halten soll, sei es wegen der Pest (*pro pare pestilentia*) oder anderem, so soll er vor der Prozession (*p(ro)cessien*) gehen und bei ihrer [der Stationen] Beachtung helfen (*die helffen respicieren*), wie es Herkommen und Gewohnheit ist. Auch bei Bittgängen (*in rogacionibus*) soll der Stäbler mit der Prozession gehen, wie von Alters her Herkommen und Gewohnheit ist. Wenn man auf den Rupertsberg (*off sant Ruprechts berge*) geht oder fährt, soll er mit der Prozession gehen oder fahren, und dafür Schiffe an der Nahe (*Nae*) bestellen, dass die Herren nicht aufgehalten (*nit gesumet*) werden. Wenn die Stiftsherren ein Generalkapitel haben, wo immer das ist, so soll der Stäbler vor der Tür stehen und hüten, damit sie niemand überrascht (*uberlauff*); wenn jemand dem Stäbler sagt, was er will, soll dieser das den Herren ausrichten. Der Stäbler soll in keiner Weise versuchen, zu hören, was die Herren heimlich in ihrem Kapitel zu schaffen haben, und vernimmt er dennoch etwas davon, so soll er es niemandem offenbaren, weder Geistlichen noch Weltlichen. Wann immer ihm gebührt, bei seinen Herren zu sein, es sei bei Tischgesellschaften (*in co(n)uinijs*) oder in anderen Sachen, nach Mainz oder anderswohin zu fahren, oder wenn er allein gesendet wird, und er dabei etwas in Schimpf oder Ernst hört, so soll er es bei seinem Eid niemandem sagen, wer das auch sei. Sollten seine Herren ihm befehlen, ihre Zinsen zu Rudesheim (*Rudeßheim*) oder anderswo einzunehmen, so soll er diese ohne Widerrede einbringen und in ihre Gewalt überliefern. Geht er in einem dieser Artikel säumig, können die Herren Dekan und Kapitel zu Bingen an seiner Stelle einen anderen Stäbler einsetzen.

Der Notar beglaubigt die Eidesleistung des Stäblers Peter Giese auf diese Artikel und Gewohnheiten. – Zeugen der Eidesleistung: die vorsichtigen (*discreti*) Männer Peter Knybe (*Petro Knib*) und Johann Hoffahrt, der Glöckner (*Joha(n)e Hoffart campanato(r)e*).

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/294: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1444-12-19; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 480

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheym der faut*) und Hermann Hebel (*Herman Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Weber Peter Sack (*Sacks Peder der weber*) und seine Ehefrau Mechthild (*Metzgin sin eliche husfrauwe*) am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde eine mit dem Siegel des Binger Martinsstifts (*stiefts zu Bingen zu sancte Martin*) versiegelte Urkunde (*brieffe*) präsentiert haben, welche die Aussteller eingesehen (*gesehen*) und vorgelesen bekommen haben (*gehorit lesen*). Die Eheleute Peter und Mechthild haben für sich und ihre Erben bekannt und sich verbürgt, sich stetig und unverbrüchlich an den Inhalt der Urkunde zu halten, welche im Folgenden durch ein wörtliches Transsumpt (*ey(n) transu(m)pte von worte zu worte*) wiedergegeben wird. Das hat Herr Johann Richenbach, Vikar des Binger Martinsstifts (*herre Johan(n) Richenbache vicarie des obg(e)n(an)t(en) stiefts*), für Dekan, Kapitel und Mitglieder (*personen*) der gemeinen Präsenz des Martinsstifts geheischen und nach Gerichtsrecht verboten lassen (*geheischen und virbotte hat alß geriechts recht ist*). Der Text der inserierten Urkunde lautet:

Dekan Johann Volquin (*Johann Volgwin dechant*), das ganze Kapitel und die Mitglieder (*personen*) der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiefts sancte Martins zu Bingen*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass sie kraft dieser Urkunde dem ehrbaren Mann Peter, Sacks Schwiegersohn (*dem erbern manne Petern Sacks eyden*), und seiner Ehefrau Mechthild (*Metzen syner elichen husfrauwen*) sowie deren Erben das Haus der Präsenz in der Binger Schmiedegasse, das man Christine Brunen Haus nennt (*uns(er) hus daz der presentien ist gelegen zu Byngen y(n)ne der Smedegaßen daz da genante ist Brunen Dynen huß*), gegen einen jährlich zu St. Martin fälligen Ewigzins von 6 Pfund Hellern in Erbbestand verliehen haben. Peter, Mechthild und ihre Erben sollen jedes Jahr alle Bede, Gnade und Ungnade (*alle bedde gnade und ungnade*) von dem Haus leisten ohne Kosten, Schaden oder Verlust für die Aussteller. Die Verleihung geschieht unter folgenden Bedingungen (*myt alsolichen vorworten*): Die Aussteller sollen zu dem Haus einen freien Zugang (*fryhen gangk uß und inne*) in die Keller, Kelter und Tennen (*kellern keltern und danen*) haben, ohne jegliche Hinderung durch die Beständer. Namentlich sollen der vorderste Keller und die Korntenne (*korne dane*) den Ausstellern zustehen, um sich derer nach Bedarf für Weine und Früchte zu gebrauchen. Darüber hinaus sollen die Aussteller niemandem Keller, Tennen oder sonst etwas an dem Haus gegen Zins oder aus Freundschaft (*umbe zynß oder fruntschaft*) anders verleihen, als es vorgeschrieben steht. Die Aussteller sollen die Korntenne (*korne done*) auf ihre Kosten baulich erhalten und können diese und den Keller zuschließen, wann immer sie wollen. Peter, Mechthild und ihre Erben sollen das Haus mit einer guten Bedachung und in einem guten baulichen Zustand halten (*inne allen guten gantzen dacheunge und buwe halden*). Falls von dem Haus ein Giebel (*giebel*) herunterfallen und eine Baumaßnahme nötig machen sollte, dann soll die

Präsenz diesen Bau auf ihre Kosten ausführen lassen. Den Brunnen (*borne*), der im Hof steht, sollen die Eheleute ebenfalls ausbessern und in gutem Bauzustand halten (*machen und halden inne gutem buwe*). Die Beständer können sich der Kelter gebrauchen, wenn die Aussteller diese nicht benötigen. Wenn es den Ausstellern gelegen ist, ihre Weine auszuschchenken, dann sollen sie an der rechten Haustür ausschanken (*schencken zu der rechten huse dore uß*) und alte Maße (*alde maße*) nutzen. Während des Weinschanks können sie das Haus und die Stube mit ihren Gästen nutzen. Falls die Eheleute oder ihre Erben Wein ausschanken wollen, dann sollen sie an der obersten Pforte neben Nikolaus Rager (*zu der obersten porten uß neben ane Clays Raher<sup>1</sup>*) ausschanken, neue Maße (*nuwe maße*) nutzen und Ungeld (*ungelt*) zahlen. Die Aussteller haben im Herbst und auch außerhalb des Herbsts das Recht, durch dieselbe Pforte ihre Weine und Fäßer auf ihre Kosten aus und ein zu führen sowie auch [die Fäßer] binden zu lassen (*lassen benden*), ohne jegliche Behinderung durch die Beständer. Die Aussteller können das Kelterhaus über das Jahr gebrauchen und sind für seinen Bauzustand verantwortlich. Falls Peter, Mechthild oder ihre Erben an der Bezahlung oder der Instandhaltung säumig werden sollten, so kann der dann amtierende Kämmerer (*kemerer*) oder Präsenzmeister[?] (*p(re)sencyen[?]<sup>2</sup> meyster*) oder sonst ein dazu beschiedener Gelehrter (*gelerte*) des Stifts die Beständer mit weltlichen oder geistlichen Gerichten belangen (*zu spreche(n) erfordern und dryngen*), wogegen diese sich in keiner Weise mit irgendwelchen Geleitsrechten oder Freiheiten (*geleyten oder fryheyten*) behelfen dürfen. Dekan und Kapitel kündigen für sich und alle Mitglieder (*persone(n)*) der gemeinen Präsenz auf Bitte der letzteren das Gebrauchssiegel des Stifts an. Die Mitglieder der gemeinen Präsenz bekennen sich zu der von ihnen gewünschten Besiegelung. Datumszeile der inserierten Urkunde: *Datum anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto off sanct Ffabian und Sebastian tag der heiligen merteler* (1444 Dezember 20).

Richter und Schöffen kündigen ihre Siegel für das Transsumpt (*transsu(m)pt*) an.

*Und ist gescheen inne den jaren uns(er)s herre(n) alß man(n) dan(n) schreippe nach sin(er) gebort dusent vierhondert und funffe und virtzig jare uff dem fritage nach Vnser(er) Lieben Frauwen tag Purifatio[!] genant inne dem Latine.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/295: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1445-02-05 (1444-01-20); Provenienzen: Bingen, Stift - **Drucke:** - **Regesten:** - **Zur Sache:**

**Ann.:** 1) Zur Identifizierung des genannten „Clays Raher“ als Mitglied der Familie Rager vgl. die Nachbarschaft von Christine Brunen Haus in Nr. 142 – 2) Wort unleserlich

Scholaster und Kapitel des Mainzer Doms (*schulmeyster und capittel des dumes zcu Mentze*) bekunden: Da sie dem Mainzer Erzbischof nach Laut einer entsprechenden Verschreibung schriftlich gegönnt haben, etliche Hausgesesse von Juden (*hußgeseße judden*) in ihrer Stadt Bingen (*Bingen*) sitzen und wohnen zu lassen, nehmen die Aussteller die im Folgenden namentlich genannten Juden sämtlich und einzeln mit ihren Hausgesessen und Gesinden in ihren und der Stadt Bingen Schirm (*sichern schyrm und schirmunge*) auf: Rabbi Seligmann von Andernach (*Raby Seligman von Andernach*), Isaac Stenglein (*Ysaac Stengelin*), Moses zum Hohenbett (*Moyse zcu(m) Hoen betthe*), Meir Salman von Nürnberg (*Meyer Salman von Nuremberg*), Moses von Neuss (*Moyse von Nuyße*) und Salman Mordechai (*Sluman[!] Mordachey*). Die Aussteller geben den genannten Juden, ihren Hausgesessen und Gesinden kraft dieser Urkunde unwiderruflich freies Geleit (*eyn fry sicher geleyde*) gegen Unrecht und Gewalt (*unrecht und gewalt*) in ihrer Stadt Bingen und soweit ihr Territorium reicht (*und alsuerre unser gebiete daselbist geet*), und zwar für die kommenden 6 Jahre ab dem nächsten Urbanstag (*sant Urbans tage*) nach dem Datum der vorliegenden Urkunde. Dazu wird bestimmt, dass die genannten Juden jeglichem Gericht und Recht vor Ort unterstehen sollen (*eyme iglichen geriechts und rechts daselbist gehorsam sin sollen*). Die Aussteller kündigen das Gebrauchssiegel des Domstifts an.

Gegeben *nach Crists geburte dusent vierhundert viertzig und im sehsten jare uff sant Philips und Jacobs tag der heyligen aposteln*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/296: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1446-05-01; Provenienzen: Mainz, Domstift

Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts (*stifts zu Bingen*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass sie die 16 im Folgenden aufgelisteten Artikel (*puncte und artikel*), über die sie mit den ehrbaren, umsichtigen (*erbern vorsichtigen*) Bürgermeistern, dem Schultheißen, den Schöffen und dem Rat der Stadt Bingen (*burgermeister schultheiß scheffen und raitt der staidt zu Binge*) in Streit (*tzweytracht*) geraten waren, an ihre würdigen und gnädigen lieben Herren, den Dekan und das Kapitel des Mainzer Doms (*du(m)mes zu Mentze*), überstellt haben<sup>1</sup>. Es soll bei dem bleiben und zukünftig gehalten werden, was letztere darüber mit Recht oder aus Güte entscheiden. Das sind die betreffenden Artikel: 1. Wegen der Freiheit und Erstattung (*fryheit und erstattung*) der Dekanei zu Bingen (*decheny zu Bingen*). 2. Wegen eines Necessariums (*necessariums*). 3. Wegen einer Urkunde über die Anlage des Stadtgrabens (*brieffs der graben machunge*). 4. Weil die Richter und der Vogt in die Häuser von Geistlichen gegangen sein sollen, um dort gerichtlich zu gebieten (*von wegen als die richter und ffaut gangen sin sollen in der paffen huser darinne zugebieten*). 5. Wegen der Freiheit der Höfe der Geistlichen (*der paffen hoffe fryheit*), wenn diese darin Wein schenken. 6. Wegen der Überrodung und der Begehung [des Waldes] (*überrode und beganges*). 7. Wegen des Gartens genannt Lust (*genant der Lust*<sup>2</sup>). 8. Wegen der Frage, wie sich das weltliche Gericht (*werntlichen gerichte*) zu Bingen gegenüber der Geistlichkeit (*paffheit*) verhalten soll. 9. Wegen der Testamente (*testamente*). 10. Wegen der bedepflichtigen (*bedehafftigen*) Häusern, Wiesen und anderen Gütern der Geistlichen (*geistlicher lute*). 11. Wegen der Wohlfahrt[?] (*wolgefarns*). 12. Wegen des Zehnthauses (*zehendenhuß*). 13. Wegen der Grundstücke der verbrannten Häuser (*der verbranten huser flecken*). 14. Wegen des Weinschanks (*winschancks*) und den mit Wein beglichenen Provisionen (*prouisien mit wynen zuthunde*). 15. Wegen der Pforte, die der Scholaster für sich beansprucht (*von der porten wegen der schulmeister meynt uff im stee*). 16. Wegen des Hauses der Präsenz mit den zwei Türen (*der presencie huse mit den tzweyen doren*). Die Aussteller kündigen das Gebrauchssiegel des Stifts an.

*Datum Pingwie dominica Trinitatis anno domini millesimo quadringentesimo quadragessimosesto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/297: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1446-06-12; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Anm.:** 1) Fast gleichlautende Gegenurkunde vom selben Tag, ausgestellt durch Bürgermeister und Rat der Stadt Bingen, in Staatsarchiv Würzburg, MZ. Urk. DK K 17 Nr. 152 (Bingen) (1446 Juni 12) – 2) In Staatsarchiv Würzburg, MZ. Urk. DK K 17 Nr. 152 (Bingen) (1446 Juni 12): „*genant die Lose*“

Urteilsspruch und Satzung (*spruch ordenu(n)ge und satzu(n)ge*) durch Dekan und Kapitel des Doms zu Mainz (*dumes zu Mentze*) hinsichtlich der Forderungen des ehrsamten Dekans und Kapitels des Binger Martinsstifts (*stieffts zu Bingen*) gegenüber den ehrbaren und weisen Richtern, Bürgermeistern, Rat und Bürgern zu Bingen (*riechter burgermeister raidt und burgere zu Bingen*), nachdem beide Parteien die Angelegenheit an die Aussteller überstellt hatten<sup>1</sup>. 1. Betreffend der Freiheit und Erstattung (*fryheit und erstatu(n)ge*) der Dekanei (*dechany*) wird, da die alte Dekanei an den Kirchhof [Friedhof] (*kirchoff*) und anderen gemeinen Nutzen (*gemeyne notze*) geistlicher und weltlicher Leute zu Bingen überstellt wurde<sup>2</sup>, angeordnet, dass das momentan vom Binger Dekan (*dechant zu Bingen*) bewohnte Haus und Hof mit Umfang (*begrieff*) auf ewig von Bede und Schatzung frei (*bede und schatzunge frijhe*) und eine freie Dekanei (*frijhe dechanye*) nach Maßgabe der alten Dekanei sein soll. 2. Betreffend des Necessariums (*necessar(ium)*) beschließen die Aussteller die Entsendung ihrer geeigneten Freunde (*unsere treffliche frunde*) gen Bingen, um die Lage des Necessariums (*gelegenheit von des necessar(ium) wege(n)*) zu besehen als Grundlage einer späteren Anordnung durch die Aussteller. 3. Betreffend der Anlage des Stadtgrabens (*graben machu(n)ge*) und der Ausstellung einer darüber handelnden Urkunde (*briefff*) wird angeordnet, da den Bingern (*den von Bingen*) nicht bekannt ist, dass ihre Vorfahren (*fürfaren*) darüber eine Urkunde ausgestellt hätten, dass eine solche Urkundenausstellung auch gegenwärtig nicht notwendig ist. Geschieht eine solche Sache [d.h. die Anlage oder Erweiterung des Stadtgrabens] nach einer Warnung oder wegen anderer Not (*mit warnu(n)ge odir andere noyt*), so sollen die Binger redlich darauf achten, dass geistliche (*paffliche*) Freiheit und die des Binger Martinsstifts nicht dadurch verletzt (*ubirfaren*) wird. 4. Betreffend des Vorwurfs, dass Richter und Vogt (*riechter und vayt*) in die Häuser von Geistlichen gegangen sein sollen, was die Binger in ihrer Einlassung abstreiten (*doch nit gesteene dan(n) nach lute ir antwurt*), wird angeordnet, dass der Vogt und die Richter (*vayt und riechtere*) in keinerlei Höfe und Häuser von Geistlichen in Bingen (*paffenhofe und husere zu Bingen*) gehen sollen, um die Freiheit der geistlichen und stiftischen Höfe und Häuser zu missachten (*zu ubirfaren odir zu ubirgriffen*). Geschehen darin Tumulte mit körperlicher Gewalt (*eynche ufflauff mit stechen hauwen slagen und des gliche(n)*), so sollen sich Vogt, Richter und Bürger (*burgere*) zu Bingen redlich bemühen (*dar inne redliche(n) jnstein[?]<sup>3</sup>*), eines jeden Leib, Leben und Gut zu schützen (*zu schuren und zu beschiermen*). 5. Betreffend des Artikels, nach dem die Binger in einem Urteil festgestellt (*mit orteyl gewijset*) haben sollen, dass der Hof eines Geistlichen nicht frei sein soll, wenn er darin Wein schenkt, wird, da sich nicht bestätigt hat (*nit erfyndet*), dass ein solches Urteil gewiesen wurde, angeordnet, dass sich die Binger und ihr Vogt (*voyd*), ihre Richter und Bürger redlich an die Bestimmungen des vorhergehenden Artikels halten sollen, wenn ein Geistlicher in seinem Haus oder Hof Wein schenkt. 6. Betreffend der Überrodung



(*ubir royde*) usw. wird angeordnet, dass es dabei bleiben soll, was die Binger nach ihrem altem Herkommen mit ihren Geschworenen in ihrer Gemarkung bei der Begehung festgelegt haben (*mit yren gesworne darubir in yr margke begange(n) han*). Wenn eine solche Begehung (*beganges*) in der genannten Gemarkung (*gemarcke*) zukünftig notwendig ist, sollen die Binger, wenn sie das [die Begehung] tun wollen, Dekan und Kapitel dort [zu Bingen] Bescheid geben. Die Binger sollen bei einer solchen Begehung ihrer Gemarkung (*begange ir marck*) Geistliche und Weltliche, Arme und Reiche, einen wie den anderen gleich behandeln. 7. Betreffend des Gartens genannt Lust (*genant der Luste*) wird angeordnet, dass man sich hier halten soll wie im vorhergehenden sechsten Artikel festgelegt. 8. Betreffend des Artikels, nach dem das [weltliche] Gericht (*geriecht*) etliche geistliche Personen angewiesen (*understande(n)*) haben soll, entgegen deren geistlicher Freiheit (*paffliche frijheit*) vor dem weltlichen Gericht (*werntlich geriecht*) in Bingen zu Recht zu stehen, wird angeordnet, dass das Gericht keinerlei geistliche Personen drängen soll, um jemand anderes Willen vor ihm zu Recht zu stehen entgegen geistlicher Freiheit (*geistliche und paffliche frijheit*). Aber sollte eine geistliche Person einen Laien (*leyen persone*) aus irgendeinem Grund vor das weltliche Gericht zu Bingen ziehen (*anespreche(n) mit werntliche(n) geriecht zu Bingen*) und des Gerichts Weisung und Vollzug (*wijsunge und ußrachtunge*) begehren, so soll diese geistliche Person die Entscheidung des Gerichts in dieser Sache erfüllen und anerkennen (*fullenfüren und lijden*). Wenn diese Weisung gegen die geistlichen und für die weltliche Person ergeht, so soll die geistliche Person den Gerichtsschaden (*geriechte schade(n)*) und die Kosten (*kosten anegeuerlich*) in der Sache nach Erkenntnis des Gerichts ausrichten. 9. Betreffend der Testamente (*testame(n)t*) wird angeordnet, dass die Binger keinerlei Testamente und Seelgeräte (*seelgerede*) unredlich entgegen des Rechts behindern sollen. Was unbewegliches Erbe und Gut (*lijgende erbe und gute(r)*) betrifft, werden die Binger bei ihren alten Herkommen, Freiheiten und Rechten und ihrem Gerichtsverfahren (*geriechts lauff*) belassen, allerdings unbeschadet der Freiheiten und Rechte jedes Einzelnen (*ey(n)s igliche(n)*). 10. Betreffend der bedepflichtigen (*bedehafftige(n)*) Häusern, Wiesen und anderen Gütern der Geistlichen (*geistliche(r) lute*) wird angeordnet, dass die Binger, denen das Setzen der Bede (*bete*) mit Eid aufgetragen (*beuolen*) ist, bei ihren Eiden geistliche und weltliche Personen hinsichtlich ihrer bedepflichtigen Güter gleich bewerten und heranziehen (*setzen und auch abestellen*) sollen, einen wie den anderen. 11. Betreffend der Wohlfahrt[?] (*woilgefarnß*) wird angeordnet, dass die Binger das gegenüber geistlichen wie weltlichen Personen zukünftig gänzlich abstellen sollen. 12. Betreffend des Zehnhauses (*tzehende hueß*) wird angeordnet, das besehen zu lassen wie in Artikel 2 beschlossen. 13. Betreffend der Grundstücke der verbrannten Häuser (*der flecken der verbranten husere*) wird angeordnet, dass Dekan und Kapitel jene Grundstücke nutzen und bebauen können, bei denen sie ihnen zugehörige Zinsen von den Grundstücken nachweisen können, allerdings unter Vorbehalt der Bede und Schatzung der Stadt Bingen (*staid Bingen bête und*

*schatzu(n)ge*) von jenen Grundstücken, die von Alters her bedepflichtig gewesen sind. 14. Betreffend des Weinschanks (*wynschanckes*) und den mit Wein beglichenen Provisionen, denen [eigentlich] kein Wein zufällt (*prouisien mit wyne zuthun die keyne(n) wyne fallende hetten*) wird Folgendes angeordnet: Damit das für alle gleich gehalten wird, belassen die Aussteller die Sache bei der Regelung durch die Urkunde des verstorbenen Erzbischofs Johann [von Nassau]<sup>4</sup> (*bischoff Johan(n)*), doch mit der folgenden Änderung: Wenn es für einen Geistlichen oder Weltlichen notwendig ist, Trinkweine (*drangkwyne*) zu kaufen und er keine Trinkweine hat, dann soll dieser eine Erlaubnis (*orlaub*) von Dekan und Kapitel des Doms zu Mainz oder dem von diesen dazu Abgeordneten erbitten und erhalten (*heische(n) un(n)d behalte(n)*), was die Aussteller bzw. ihre Abgeordneten redlich halten sollen. 15. Betreffend der Pforte, die der Scholaster für sich beansprucht (*vo(n) der porten wegen der schülmeister meynt uff ine gesetzt sij*), wird Folgendes angeordnet: Stellt sich heraus, dass diese Pforte auf dem Pfründenbesitz (*phrunde eygethu(m)me*) des Scholasters errichtet ist, sollen sich die Binger mit dem Scholaster gütlich einigen. 16. Betreffend des Hauses der Präsenz mit den zwei Türen (*des presentzie(n) hueß mit den tzweyen doren*) wird angeordnet, dass die Richter und Schöffen, die das<sup>5</sup> gehört, bewilligt und dafür Botengeld bezogen haben (*gehôret gewilliget un(n)d ir bote gelt daruff genome(n) han*), für die weitere Ausführung (*ußrachtunge*) der Urkunden sorgen sollen. Die Aussteller behalten sich und ihren Nachfolgern für alle behandelten Artikel Änderungen vor und kündigen das Gebrauchssiegel des Domkapitels an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto feria secunda post festum sancte Trinitatis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/298: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1446-06-13; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Ann.:** 1) Vgl. Nr. 297 und Staatsarchiv Würzburg, MZ. Urk. DK K 17 Nr. 152 (Bingen) (1446 Juni 12) – 2) D.h. wohl analog zu Schulmeisterei und Propstei zur Erweiterung des Kirchhofs, vgl. Nr. 150, Nr. 158 und Nr. 250 – 3) Wort unleserlich – 4) Siehe Staatsarchiv Würzburg, Mz. Urk. DK K 17 Nr. 138 (Bingen) (1398 Februar 14; Abschrift spätes 15. Jahrhundert) – 5) Nimmt wohl Bezug auf einen Rechtsakt hinsichtlich des Präsenzhauses, evtl. die Verleihung in Nr. 295

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheym der ffaut*) und Johann Treis (*Johannes Treyse*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Friedrich Kipp (*Ffiederich Kippe*) für sich und seine Erben bekannt hat hinsichtlich einer Gülte von 2 Gulden, welche die ehrsamten Herren Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Mainzer Mariengredenstifts (*stiffts zu Vnser Lieben Ffrauwen uff den Greden zu Mentze*) bisher von jenen Häusern und Unterpfändern empfangen haben, die ihnen Peter Lutzenecke (*Peter Lutze(n)eck*) und seine Ehefrau Engel (*Engel sin eliche huysfrauwe*) für die Gülte hinterlegt hatten<sup>1</sup>. Die Pfänder umfassen<sup>2</sup>: Zwei Häuser am Kloppberg, die nebeneinander und vor zwei weiteren Häusern liegen, die Emmerich Drechsler und Konrad von Lonsheim innehaben (*gelegen an dem Cloppe ane eyn ander geen zweyn andern huser(e)n der hait eynß Emmel Dryeseler und daz ander Contz von Lanßheym*), wobei die beiden Häuser gemeinsam einen Bodenzins von 2 Pfund 5 Schilling Heller an die Erben Arnolds von Wunningen (*Arnolts yrben von Wo(n)nyngen*) zahlen; Ein Zweiteil oder mehr eigene Weingärten und Gärten, die direkt an den beiden genannten Häusern liegen und sich von dort den Berg hinauf bis an die Mauer des Burggrabens ziehen, während neben dem Kloppweg in Richtung Nahwerth [der Besitz von] Johann Lebkucher angrenzt (*gelegen hart hynder den zweyne(n) eg(ena)nten husern und ziehent hynden uff den bergk vo(n) den selben husern ane biß ane die mure des burgk graben und leget nehest deme Cloppe wege geuor nydden zu der Naewert Hen(n) Leckucher*); Drei Vierteile Weingärten auf dem Eisenberg in der Büdesheimer Gemarkung (*gelegen uff dem Eyseberge in Buddesheimer margk*), welche einen Bodenzins von 2 Weißpfennigen geben; Das erste liegt am Neuenberg vor Johann Pur auf der einen und dem Weinschröter Gottfried von Ellern auf der anderen Seite (*an dem Nuenberge geuor Hen(n) Puren uff ey(n) sijte und Gotfride von Elre dem wineschroder uff die ander sijt*); Das zweite Vierteil eigener Weingärten liegt ebenfalls am Neuenberg, ist ein großes Vierteil und liegt neben Schramm auf der einen Seite und unterhalb des Mainzerwerths (*auch ane dem Nuenberge und ist eyn groß verthel und lyget geuor neben Schra(m)men off ey(n) sijt oben zu geen Mentze wert*); Das dritte Vierteil eigener Weingärten liegt am Dornpfade vor dem lahmen Paul in Richtung Mainzerwerth und oberhalb von Agnes Grelknis (*ist gelegen oben zu ane dem Dornphade geuor dem lamem Pauels geen Mentze wert und Grelkins Nesgin neden zu*). Friedrich Kipp und seine Erben sollen zukünftig von den genannten Unterpfändern 1¼ Gulden (*eyne(n) gulden und ey(n) hort*) an das Mariengredenstift entrichten. Friedrich bürgt für sich und seine Erben für die Einhaltung. Das hat Herr Berthold von Sobernheim, Kantor des Mariengredenstifts (*herre Bertholt von Sobernheym senger des ob(gena)nte(n) stiffts*), nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vir botte(n) als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> vj<sup>o</sup> die vicesima vij<sup>a</sup> mensis Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/299: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1446-06-27 I; Provenienzen: Mainz, Mariengreden

**Anm.:** 1) Siehe dazu Nr. 193 – 2) Die Liste der Pfänder dürfte aus Nr. 193 vorgelesen und fast wörtlich übernommen worden sein

Zweite Ausfertigung der Urkunde Nr. 299 vom gleichen Tag und anderer Hand, mit leichten sprachlichen Varianten. Die sonst wortgleiche Ausfertigung spezifiziert, dass die geminderte Gülte an die Pfründkammer (*prunde(n) camern*) des Mainzer Mariengredenstifts fällt.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xlvij<sup>o</sup> die vicesmia septima mensis Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/300: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1446-06-27 II; Provenienzen: Mainz, Mariengreden

Dekan Jakob (*Jacob dechand*) und das Kapitel des Mainzer Mariengredenstifts (*stiffts Unser Lieben Frauen uff den Greden zu Mentze*) urkunden für sich und ihre Nachfolger betreffend einer Gülte von 2 Gulden, welche ihnen bisher zu ihrer Pfründkammer (*phrunde camern*) zugefallen ist von jenen Häusern und Unterpfändern, die ihnen einst Peter Lutzenecke (*Peter Lutzeneck*) und seine Ehefrau Engel (*Engel sin eliche hußfrauwe*) in dem im Folgenden festgehaltenen Umfang für die Gülte hinterlegt hatten. Die Pfänder umfassen<sup>1</sup>: Zwei Häuser am Kloppberg, die nebeneinander und vor zwei weiteren Häusern liegen, die Emmerich Drechsler und Konrad von Lonsheim innehaben (*gelegen an dem Cloppe ane einander geyn zwen andern husern der hat eyns Emmel Dreßeler und das ander Cüntz von Lansheim*), wobei die beiden Häuser gemeinsam einen Bodenzins von 2 Pfund 5 Schilling Heller an die Erben Arnolds von Winnigen (*Arnolts erben von Wo(n)ny(n)gen*) zahlen; Ein Zweiteil oder mehr eigene Weingärten und Gärten, die direkt an den beiden genannten Häusern liegen und sich von dort den Berg hinauf bis an die Mauer des Burggrabens ziehen, während neben dem Kloppweg in Richtung Nahwerth [der Besitz von] Johann Lebkucher angrenzt (*gelegen hart hinder den zweyne(n) egen(an)t(en) husern und tziehent hinden off de(n) bergk von den selben husern an biß an die müre des burgkgraben und leget nehst dem Clopp wege geuor nedem zu der Nae wert Henne Leckucher*); Drei Vierteile Weingärten auf dem Eisenberg in der Büdesheimer Gemarkung (*gelegen uff dem Eyseberge in Buddesheim(er) margk*), welche einen Bodenzins von 2 Weißpfennigen geben; Das erste liegt am Neuenberg vor Johann Pur auf der einen und dem Weinschröter Gottfried von Ellern auf der anderen Seite (*an dem Nuwenberge geuor Hen Puren uff ein sijte und Gotfride von Elre dem winschroder uff die ander sijt*); Das zweite Vierteil eigener Weingärten liegt ebenfalls am Neuenberg, ist ein großes Vierteil und liegt neben Schramm auf der einen Seite und unterhalb des Mainzerwerths (*auch an dem Nue(n)berge und ist eyn groß firtel und liget geuor neben Schra(m)men uff eyn sijt oben zu gen Mentze wert*); Das dritte Vierteil eigener Weingärten liegt am Dornpfade vor dem lahmen Paul in Richtung Mainzerwerth und oberhalb von Agnes Grelknis (*ist gelege(n) oben zu an dem Dornphade geuor dem lamem Pauwels gein Mentze wert und Grelkins Nesgin nedem zu*). Damit Friedrich Kipp, Bürger zu Bingen (*Frederich Kippe burger zu Binge*), und dessen Erben die genannten Unterpfänder in Zukunft verbessern und in gutem Bauzustand halten mögen, bekunden die Aussteller, dass ihnen Friedrich Kipp und seine Erben zukünftig 1¼ Gulden (*eynen gulden und eyn ort*) und nicht mehr an ihre Pfründkammer entrichten sollen. Die Aussteller kündigen das Stiftssiegel an.

*Datum anno domini millesimoquadragesimoquadragesimosexto feria sexta post festum nativiatis sancti Johannis baptiste.*

Bingen, 1446-07-01; Provenienzen: Mainz, Mariengreden

**Ann.:** 1) Vgl. Nr. 193 und Nr. 299

Unterschultheiß Simon Bone (*Symon Bone under scholtheiß*) und Friedrich Kipp (*Ffrefederiche Kippe*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Nikolaus Dietz von Büdesheim (*Dietzen Clese von Budensheym*) und seine Ehefrau Elisabeth (*Else sin eliche huysfrauwe*) an Gerhard Greise (*Gerhart Greisen*) und dessen Erben einen jährlich zu St. Martin fälligen Ewigzins von 1 Turnosen aufgegeben haben. Der Zins belastet ein Haus in der Schindergasse (*Schindergaßen*) unterhalb des Hauses des Schinders (*unden an des schinderß huß*), das früher einmal Ulenhaus (*Vlenhußs*) gehörte<sup>1</sup>. Dieses Haus gibt den Herren des Binger Martinsstifts einen Ewigzins von 3 Schillingen und nicht mehr. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Gerhard Greise (*Gerhart Greise*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virboitet als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> vj<sup>o</sup> die xx viij mensis Augusti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/302: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1446-08-28; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.: 1)** Vermutlich gehörte es eher einem Bewohner mit dem Beinamen Ule/Uhl und wurde „Ulenhaus“ genannt



Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheym der ffaut*) und Johann Treis (*Joha(n)nes Treise*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Kleiber (*Cleyber Hengin*) und seine Ehefrau Else (*Else sin eliche huysfrauwe*) an Johann von Horrweiler (*Hen(n) von Horwiler*) und dessen Erben ein Haus in der Enckersgasse (*Enckergaßen*) unterhalb des Bäckers Gelnhaus (*Geylenhuß dem becker*) zu Eigen verkauft haben. Die zugehörige Kelter gibt einen jährlichen Ewigzins von 6 Schilling Heller an die Jungfrauen auf dem Rupertsberg (*Ruprechts bergk*). Die Eheleute erklären die Haftungsgewähr (*we(r)schafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann von Horrweiler nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> vi<sup>o</sup> die ultima mensis Octobris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/303: Ausführung, Pergament; Die beiden Siegel der Gerichtsvertreter hängen beschädigt an; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1446-10-31; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Unterschultheiß Simon Bone (*Sy(m)mon Bone underscholtheiß*) und Hermann Hebel (*Herman Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der ehrsame geistliche Herr Gerhard von Oppenheim, Rittmeister zu Ockenheim (*her(r) Gerhart von Oppe(n)heym reydemeyster zu Ockenheym*), als bevollmächtigter Vertreter von Abt und Konvent des Klosters Eberbach (*Erbach*) auf der einen Seite, und der Bildschnitzer Meister Fritzsche (*meister Ffrietsche bildesnetzer*) auf der anderen Seite bekannt haben, dass sie hinsichtlich aller von vergangenen Zeiten bis auf den Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde zwischen beiden Parteien entstandenen Spannungen und Zwietracht über geistliche wie weltliche Sachen gänzlich geeinigt und geschlichtet (*vireyniget geracht und geslacht*) sind. Daher soll jede Partei in den nächsten vierzehn Tagen zwei ihrer Freunde auswählen (*kiesen zwene<sup>1</sup> yr fru(n)de*) und dann diesen vier Gewählten binnen eines Monats ihre Forderungen und Rechtfertigungen überstellen (*ansproche und antwert ubergeben(n)*). Dieselben Gewählten sollen von beiden Parteien Vollmacht erhalten und sich innerhalb des folgenden Monats besprechen. Sollten diese sich einigen und ein Urteil sprechen, so soll es bei ihrer Regelung bleiben. Sollte das nicht geschehen, dann sollen die vier soweit möglich binnen Monatsfrist einen gemeinsamen fünften Mann wählen (*eynen gemeynen funffte(n) kiesen*), der nicht zu einer der Parteien gehört. Sollten sie sich nicht auf einen fünften Mann einigen können, so sollen beide Parteien das Gericht zu Bingen um einen fünften Mann bitten, den ihnen dann das Gericht zuweisen soll. Was dieser fünfte Mann mit der Mehrheit der vier Schiedsmänner (*rachtu(n)gs mennern*) entscheidet und urteilt binnen eines Monats, dabei soll es bleiben, soweit das weise ist und mit der Mehrheit der Vier beraten. Falls er innerhalb des Monats nicht beraten ist und er einen weiteren Monat begehrt, um sich zu informieren wie beiden Parteien gleiches Recht zukommen kann (*zu erfaren daz beiden parthien gliche und recht geschie*), so soll man ihm diesen Monat gönnen. Mit diesem Entscheid sollen beide Parteien hinsichtlich aller Spannungen und Zwietracht über geistliche wie weltliche Sachen gänzlich geeinigt und geschlichtet sein und wegen dieser Sachen die jeweils andere Partei in keiner Weise mehr behelligen. Beide Seiten bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Gerhard im Namen von Abt und Konvent des Klosters Eberbach nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> vii<sup>o</sup> die xxviii mensis Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/304: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1447-01-28; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Ann.:** 1) Das letzte „e“ über der Zeile hochgestellt

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheym der ffaut*) und Johann Wiegand (*Wigantshenn*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Helferich von Münztal (*Helffrich von Montzedalle*) für sich und seine Erben bekannt hat, den Baumeistern der Binger Liebfrauenkapelle (*kirchen vnd capellen zu Vns(er) Lieben Frauwen*) eine jährlich zu St. Martin fällige Gülte von ½ Gulden schuldig zu sein. Die Gülte kann von Helferich oder seinen Erben jedes Jahr vor St. Martin per Wiederkauf mit 6 Gulden abgelöst werden. Helferich bürgt für die Einhaltung. Das hat Johann von Diebach (*Johan(n) von Diepach*) für den Bau der Kapelle nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domnini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> septimo die x mensis Marcij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/305: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1447-03-10; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheym der ffaut*) und Friedrich Wolff (*Ffrederich Wolff*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Hermann Hebel senior (*Herman Hebel der alde*) sowie seine beiden Söhne Herr Johann und Hermann Hebel junior (*herre Johann und H(er)man Hebel der jonge beide sin sone*), an Herrn Bernhard, den Sohn der Else Finke (*herren Bernhart Ffincken Elsen sone*), zwei Häuschen (*husgin*) verkauft haben. Die Häuser liegen in der Mönchsgasse (*monchegaßen*) neben Friedrich Wolff (*Frederich Wolff*) auf der einen und Nathans Haus (*Nathans huß*) auf der anderen Seite und werden Schwerts Haus (*Swerts huse*) bzw. Stemmeisen[?]-Haus (*Steymeßen huse*) genannt. Von den Häusern fallen ein jährlicher Ewigzins von 3 Pfund Heller an die Herren von [Kloster] Eberbach (*Erbach*) sowie eine Gülte von 2 Gulden an Herrn Johann Sluch (*herre Johann Sluche*), ablösbar mit 20 Gulden pro Gulden oder mit 40 Gulden für beide Gulden zugleich. Hermann Hebel bürgt für die Einhaltung. Das hat Herr Bernhard (*Bernhart<sup>1</sup>*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> vii<sup>o</sup> die xiii mensis Marcij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/306: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1447-03-13; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 484

**Anm.:** 1) Der Name als schwer leserlicher Nachtrag

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Die Richter des Mainzer Stuhlgerichts bestätigen einen Schlichtungsvertrag zwischen dem Abt Thielmann und dem Konvent des Klosters Eberbach im Rheingau einerseits und dem Bildschnitzer Meister Fritzsche, Einwohner von Bingen, andererseits über verschiedene Unstimmigkeiten (u.a. über ein Gefälle von 6 Gulden), die während Fritzsches Momperschaft für das Kloster entstanden sind.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/307: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 17. Jh.: *Bingen abcopiert anno 1668*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1447-10-23; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument über die Besitzregelungen durch Thielmann Pape von Bingen, Kanoniker des Binger Martinsstifts (*Tilman(n)nus P(a)pe de Pinguia canonicus eccl(es)ie sancti Martini opidi Pingwen(sis) Maguntin(ensis) dioc(esis)*).<sup>1</sup>

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/308: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1448-01-11; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Der Schluss der Urkunde ist mit mutmaßlichem Verlust von Text und Notariatszeichen abgeschnitten

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheym der ffaut*) und Paul Kempe (*Paulus Kempe*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Zimmermann Johann von Medenbach (*Hans vo(n) Medenbach der zy(m)merman*) und seine Ehefrau Else (*Elß sin eliche husfrauwe*) an den Bäcker Heinz Mecke (*Mecken Heyntzen de(m) becker*) und dessen Erben insgesamt 2 Morgen Weingärten verkauft haben. Davon liegt 1 Morgen Weingärten in der Wiedergrube (*yne der Weddergrube(n)*) neben Johann, dem Sohn von Johann Tuchscherer (*Henn(e) Henn(e) Duychschererß son*). ½ Morgen Weingärten liegt am Mittelpfad (*ane dem Mittelpade*) vor dem Mütter Johann Karren (*Ka(r)rnhen dem mutter*). ½ Morgen Weingärten liegt am Bubenberg (*ane dem Bubenberg*) neben Peter Knybe (*Peter Knyben*) und zinst 1 Kapaun. Die genannten Weingärten liegen mit den Gütern des verstorbenen Bechtolf Smick (*Bechtolffe Smycken selge*) als Unterpfand (*yne underphande*) für eine Leibgedingsgülte (*lipegedinge gulde*) von 1 Gulden, die nach Ausweis einer darüber ausgestellten Urkunde jährlich an Johann Stephan (*Stephanshen(n)*) und seine Tochter Eva (*Even sin(er) docht(er)*) gezahlt wird<sup>1</sup>. Die Eheleute erklären die Haftungsgewähr (*wereschaft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Heinz Mecke nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> viij<sup>o</sup> die xi mensis Apprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/309: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1448-04-11; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 489 (irrig zu 1448 IV 4)

**Ann.:** 1) Die zur Zahlung der Leibgedingsgülte Verpflichteten werden nicht spezifiziert, sind aber sicher mit Johann von Medenbach und seiner Ehefrau Else zu identifizieren

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der faut*) und Hermann Hebel (*Herman Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass vor ihnen Frau Guda, die Äbtissin des Klosters Gottesthal (*ffrauwe Gude abtissen zu Gotstalle*), und Jungfrau Else Slump, Nonne desselben Klosters (*jonfrauwe Else Slompin conuents jonfrauwe des selbe(n) closterß*), entsprechend eines Zettels (*nach lude eines zedelß*) alle ihre Zinsen in der Binger Gemarkung (*yne Binger marcke*) an Jungfrau Anna, die Witwe des verstorbenen Nikolaus Schultheiß (*jonfrauwe Engin Niclas Scholtheißen selge witwe*), und Ida, die Enkelin des verstorbenen Johann Schultheiß (*Ydahin Hengin Scholtheiße(n) selge enckeln*), aufgegeben haben. Jungfrau Anna soll alle diese Zinsen auf Lebenszeit nutzen können. Nach ihrem Tod fällt das Nutzungsrecht auf Lebenszeit an Ida (*Ydigen*). Nach dem Tod beider Frauen fallen die Zinsen wieder an das Kloster und seinen Konvent. Darüber hinaus sollen Jungfrau Anna und Ida auf Lebenszeit jene Zinsen ausrichten, die Kloster und Konvent zu Bingen zahlen müssen. Frau Guda und Jungfrau Else Slump bürgen für Kloster und Konvent für die Einhaltung. Das hat Jungfrau Anna für sich und Ida nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbott alß geriechtes recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> viij<sup>o</sup> die xij mensis Julij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/310: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1448-07-12; Provenienzen: Gottesthal, Kloster



**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument, ausgestellt vor den ehrsamem Herren Dekan Johann Volquin, Heinrich Hulse, Friedrich von Alsenz, Siegfried Bernhard, Jakob Erbach und Johann Hertlin, Kapitularkanonikern des Binger Martinsstifts in der Mainzer Diözese (*venerabilibus viris d(o)m(ini)s Johanne Volquini decano Henrico Hulse Fritzma(n)no de Alsentze Sifrido Bernhardi Jacobo Erbach et Johanne Hertylin canonicis cap(itu)laribus eccl(es)ie sancti Martini opidi Pinguen(sis) Maguntin(ensis) dioc(esis)*), die in einer Streitsache zwischen dem Scholaster Wilhelm Stratz (*Wilhelmus Stratze scolasticus*) und dem Kantor Martin Heimbacher (*Martinus Heymbecher cantor*) urteilen, unter Beteiligung der ehrenwerten Herren Johann Richenbach und Johann Schwerer, Ewigvikare des Martinsstifts (*honorabilibus viris d(o)m(ini)s Johanne Rijchenbach et Johanne Swerer dicte eccl(es)ie sancti Martini vicarijs p(er)petuis*), sowie Heimeran, Pfarrer zu Weiler (*Heymeramo pl(e)b(a)no in Wijler dicte dioc(esis)*). Als Bürgen für Kantor Martin treten seine Schwester Gertrud sowie Herr Hartmann Kirchenmeister, Ewigvikar des Martinsstifts (*d(omi)nam Getzam sororem suam necnon d(omin)um Hartmannum Kirchenmeyster dicte eccl(es)ie sancti Martini vicariu(m) p(er)petuu(m) ibidem*), ein.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/311: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1448-08-17; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 491 (irrig zu 1448 XI 20, dem Datum von Nr. 313)

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Johann Kole von Lorch, zukünftiger Pleban in Bingen (*Joh(anne)s Kole de Lorch plebanus in Pigwia futeor*), urkundet zu seiner Einsetzung und Ausstattung am Binger Martinsstift.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xlvij<sup>o</sup> die vigesima mensis Augusti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/312: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1448-08-20; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Johann [Carvajal], Kardinallegat für Deutschland (*Johannes miseratione diuina sancti Angeli sacrosancte Romane eccl(es)ie diaconus cardina-lis in Germanie et nonnullis allijs p(resen)tibus ap(osto)lice sedis de latere legatus*) grüßt seine Getreuen, den Dekan des Gangolfstifts (*decano sancti Gingolffi*), den Scholaster des Mariengredenstifts (*scolastico beat Marie ad Gradus*) und den Kantor des Stephansstifts (*cantori sancti Stephani*), alle zu Mainz (*Maguntin(ensis) eccl(es)iar(um)*) und beauftragt sie, als seine Vollstrecker der Bitte um Hilfe zu entsprechen, die die Herren Dekan, Kapitel, Kanonikern und Vikaren des Binger Martinsstifts (*decanus et capitulum canonici et vicarij eccl(es)ie sancti Martini Pingwen(sis) Maguntin(ensis) dioc(esis)*) an den Aussteller gerichtet haben. Die Bittsteller werden zu ihrem Schaden von weltlichen Personen an der Nutznießung einiger Güter und Gefälle gehindert, die ihrem Stift vermacht worden sind. Die Beauftragten sollen sich bemühen, dass das Martinsstift zu seinem Recht kommt. Der Aussteller kündigt sein Siegel an.

*Datum Maguntie sub anno domini millesimo quadringentesimoquadragessimooctauo jndictione vndecima die vero vicesima mensis Nouembris pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Nicolai diuina prouidentia pape.*<sup>1</sup>

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/313: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1448-11-20 I; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia Nr. 492

**Anm.:** Vgl. auch Nr. 314, wo eine ganz ähnliche Urkunde des Kardinallegaten vom selben Tag inseriert ist

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument durch Heinrich Pfaffe von Geisa (*Heinricus Phaffe de Geysa*), Kleriker der Würzburger Diözese, beauftragt durch Peter Eckelsheim, Dekan zu St. Gangolf in Mainz, Kommissar und Vollstrecker (*Petrus Eckelsheym decanus ecc(les)ie sancti Gingolffi Maguntin(ensis) co(m)missarius et executor vnicus*) des Kardinaldiakons von St. Angelo und Kardinallegaten für Deutschland, Johann [Carvajal], vor dem der ehrwürdige Herr Johann Volquin (*Johannem Volquini*), Dekan des Binger Martinsstifts, eine Urkunde des genannten Kardinallegaten mit dessen unbeschädigtem Siegel präsentiert.

Einfügung einer in Mainz ausgestellten Urkunde des Kardinallegaten von 1448 XI 20<sup>1</sup>: Kardinallegat Johann [Carvajal] grüßt den Dekan der Kirche St. Gangolf in Mainz und beauftragt ihn mit der Ausführung der durch Dekan und Kapitel der Binger Kirche an den Kardinallegaten herangetragenen Bitte. Die Bitte betrifft die Schenkung durch den verstorbenen Johann von Nassau (*Johannes de Nassauwe*), Einwohner (*opidanus*) der genannten Stadt [Bingen], und seine verstorbene legitime Ehefrau Ida (*Yda*), die beide für ihr und ihrer Vorfahren Jahrgedächtnis die Binger Liebfrauenkapelle mit zwei Altären und deren Besetzungsrecht an Dekan, Kapitel und Personen des Binger Stifts geschenkt haben. Wegen dem unsicheren Verhalten der Erben von Johann und Ida bitten Dekan und Kapitel zu Bingen um nachdrückliche Bestätigung dieser Stiftung der Kapelle, Altäre und einer Zahlung von 8 Mark Silber.

Peter Eckelmann bekennt sich gegenüber Dekan Johann und dem Binger Stiftskapitel zu diesem Auftrag. Er betrachtet den Fall der Schenkung durch den ehrsamem Johann von Nassau und dessen Ehefrau Ida und holt Zeugnisse ein. Er erlässt ein Mandat, in dem er die Schenkung in voller Rechtskraft gegenüber jedermann bestätigt und Zuwiderhandelnden mit schweren Kirchenstrafen droht. – Zeugen: Konrad von Eschelb (*Conrado de Esschelbe*) und Jakob Gutgeist (*Jacobo Gutgeiste*).

*Datum et actum Maguntie in domo habitacionis nostre sub anno a natiuitate domini millesimoquadringsimoquadragesimo octauo jndictione vndecima die vero lune sextadecima mensis Decembris pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Nicolai diuina prudentia pape quinti anno secundo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/314: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1448-12-16 (1448-11-20 II); Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 493

**Ann:** 1) Der Anfang der Urkunde entsprocht Nr. 313, allerdings sind bei der inserierten Urkunde in Nr. 314 die Beschwerden und die umstrittene Schenkung genauer ausgeführt, die in Nr. 313 nur pauschal angesprochen werden

Meier Johann von Heinsberg (*Johann von Heinspergk der meier*) und Friedrich Wolff (*Frederiche Wolff*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Hermann Hebel senior (*Herman Hebel der alde*) bekannt hat, dass er den ehrsamem geistlichen Herren des Klosters Eberbach (*closters zu Erbach*) von den in der Mönchsgasse (*Monchegaße(n)*) gelegenen drei Häusern genannt Nathans, Schwerts und Stemmeisen[?] (*Natans Swerts und Steymeße(n)*) mit Umfang und Zubehör (*begrieffe und zu gehore*) und von allem, was zum Unterpand gehört nach Ausweis der darüber ausgestellten Schöffensbriefe, jährlich am Martinstag einen Ewigzins von 7 Pfund geben soll. Hermann erklärt für sich, seine Erben und eventuelle Nachbesitzer, die Häuser in gutem baulichen Zustand zu halten, so dass sie den genannten Zins tragen können (*woel gedrage(n) moge(n)*), und bürgt für die Einhaltung. Das hat Herr Johann Schwerer, Vikar des Binger Martinsstift (*herr(e) Johan(n) Swerer vicarie des stiefts zu Binge(n)*), als Bevollmächtigter der Herren von Kloster Eberbach (*vo(n) momparschaft wege(n) der obg(ena)nt(en) herre(n) von Erbach*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup>ix<sup>o</sup> die xxiiij mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/315: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1449-03-24; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der faut*) und Paul Kempe (*Pauwel Kempe*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Grete, die Witwe des verstorbenen Friedrich Kipp (*Gredchin Frederich Kips selge witwe*), an den Schuhmacher Heinrich Haberkorn (*Heinriche Haberkorn de(m) schũmecher*) und dessen Ehefrau Katharina (*Kettern sin(er) elichen husfrauwe(n)*) sowie deren Erben einen Garten jenseits der Nahe (*Nae*) bei der Brücke neben Grete im Eierhof, der Witwe des verstorbenen Peter Hebel (*Peter Hebelß selge witwe Gredegin yne de(m) Eyer hoeffe*), zu Eigen verkauft hat. Die Verkäuferin Grete erklärt die Haftungsgewähr (*wereschaft*) und bürgt für die Einhaltung. Das hat Heinrich Haberkorn nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbott(en) alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> ix<sup>o</sup> die ultima mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/316: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1449-03-31; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der ffaut*) und Hermann Hebel (*Herman Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Christmann (*Crismanshen(n)*) für sich und seine Erben dafür gebürgt hat, der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*stieffte zu Bingen*) jährlich 9 Gulden von drei Markständen (*scharne*) zu geben. Von diesen Markständen liegt einer neben Fritz Kaubs Scharn (*Cuben Ffrietschen scharne*), der zweite liegt neben der Herrgottsscharn (*uns(er)s herre(n) godd(s) scharne*) und der dritte liegt neben Nikolaus Kaub (*Cuben Cleschin*) und wird Corneliusscharn (*Cornelius scharne*) genannt. Falls Johann Christmann oder seine Erben die Markstände über kurz oder lang nicht länger behalten wollen und sie aufgeben (*und ließen sie v(er)gen*), so sollen sie Unterpfänder im Wert von 9 Gulden hinterlegen. Johann Christmann bürgt für die Einhaltung. Das hat Herr Siegfried Bernhard (*herr Sifrijt Bernhart*) im Namen der gemeinen Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> ix<sup>o</sup> die iiij mensis Apprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/317: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1449-04-04; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der ffaut*) und Hermann Hebel (*Herman Hebel*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Metzger Johann Finke (*Ffynckenhen(n) der meßeler*) bekannt hat, jährlich der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*stieffts zu Bingen*) 8 Schilling Heller von einem Markstand (*scharne*) direkt neben der siebten Scharn (*synten scharn*) zu geben. Falls er den Markstand über kurz oder lang brachliegen lässt (*ließe ligen*), so soll er Unterpfänder hinterlegen, die einen Zins von 6 Schilling tragen können. Johann Finke bürgt für die Einhaltung. Das hat Herr Siegfried Bernhard (*her(r) Sifrit Bernhart*) im Namen der gemeinen Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> ix<sup>o</sup> die viij mensis Apprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/318: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1449-04-08; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 494



Der würdige Herr Thielmann, Abt des Klosters Eberbach (*hern Dielman appt zu Erbach*), und der Konvent desselben Klosters auf der einen Seite sowie der Maler Fritzsche, Bürger zu Bingen (*Fritze meler burger zu Binge*), auf der anderen Seite wurden wegen seit langer Zeit zwischen ihnen bestehendem Streit und Rechtsforderungen (*zwertracht irrunge und forderunge*) am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde gütlich verglichen und geschlichtet (*geracht und geslacht*), und zwar hinsichtlich aller Spannungen, Ansprüche und Forderungen, gleich ob gerichtlich verfolgt oder nicht, sowie aller Worte, Werke und sonstiger gemeinsamer Angelegenheiten ohne Ausnahme, unter Vorbehalt von Ehre und Leumund beider Parteien (*umb alle ire gespenne ansprache und forderunge ersucht und unersucht wort wercke und was sie mitein zu dun gehabt hann nichts außgenommen beheltniß iglicher partie ere und gelimpps*). – 1. Fritzsche Maler ist nach Ausweis der darüber ausgestellten Urkunde der Wohnsitz (*sesse*) im Binger Hof der Herren von Eberbach verschrieben. Nun soll Fritzsche zwischen dem Datum der vorliegenden Urkunde und dem ersten Sonntag nach Ostern<sup>1</sup> (*sondage Quasi modo geniti*) diesen Hof räumen, daraus ausziehen und von dort alles mitnehmen, was ihm gehört. Dazu soll Fritzsche die betreffenden Urkunden[!] an die Herren von Eberbach zurückgeben. 2. Abt und Konvent des Klosters Eberbach haben nach Ausweis der darüber ausgestellten Urkunde Fritzsche eine jährliche Zahlung von ½ Fuder Wein und 5 Malter Korn verschrieben. Diese Wein- und Korngülte sollen die Herren von Eberbach ohne Einschränkung oder Widerspruch an Fritzsche entrichten. Wenn sie ihm diese Gülte einmal nicht mehr zahlen wollen, so sollen sie Fritzsche 100 Rheinische Gulden geben. Sobald Fritzsche diese Summe in sicherem Besitz (*in sin sichern gewalt*) hat, soll er den Herren von Eberbach die betreffende Urkunde unverzüglich und einschränkungslos zurückgeben. 3. Die beiden Weingärten, die Fritzsche innehat und die den Herren von Eberbach gehören, soll er in deren Hände zurückgeben, so dass die Herren von Eberbach sie zu ihrem Nutzen und nach ihrem Willen gebrauchen können. 4. Da von beiden Seiten an weltlichen und geistlichen Gerichten verhandelt wurde (*als sie von beydenteile(n) getedingt hann an geistlich und werntlich gericht*), sollen beide Seiten ihren Gerichtsschaden tragen und begleichen (*lyden und geben*). 5. Darüber hinaus sollen alle Urkunden und Notariatsinstrumente (*alle brieffe und instrument*), die beide Seiten voneinander empfangen haben, kraftlos, ungültig und abgetan (*craftlos unmechtig und doet*) sein, mit Ausnahme der genannten Urkunde über die Wein- und Korngülte, die gültig bleiben soll solange Fritzsche lebt oder bis sie wie festgelegt abgelöst wird. 6. Abt Thielmann und der Konvent des Klosters Eberbach sollen Fritzsche am ersten Sonntag nach dem kommenden Osterfest<sup>1</sup> (*sondage Quasi modo geniti nest zu konfftig*) 150 Rheinische Gulden in seinen sicheren Besitz nach Bingen entrichten, ohne jede erdenkliche Einschränkung. – Diese Rachtung und Sühne (*rachtunge und sonn*) soll von beiden Parteien stetig, fest und unverbrüchlich eingehalten werden. Die Parteien sollen keinerlei geistliche

oder weltliche Auswege suchen, die Menschenherzen erdenken könnten (*die menschenhertzen erdencken mocht*). Wer hinsichtlich der Einigung brüchig wird und sich nicht an die Rachtung hält, der verfällt wenn notwendig folgenden Strafen: 50 Gulden an den Mainzer Erzbischof (*unserm gnedigen lieben herren von Mentze*), 20 Gulden an die Kirche zu Rüdesheim (*Rodenßheim*) sowie 30 Gulden an die im Folgenden genannten Schiedsleute (*sonn luden*). Die im Folgenden Genannten haben diese Rachtung mit Wissen und Willen beider Parteien aufgesetzt (*gemacht*): Nikolaus Stolz von Bickelheim senior (*Clas Stoltze von Beckelnheim der alde*), Johann von Heinsberg, Oberschultheiß zu Rüdesheim (*Johann von Hengsberg Oberschultheis zu Rodenßheim*), Konrad Schlarp, Schultheiß zu Geisenheim (*Contze Slarpp schultheis zu Gysenheim*), Johann Scherer, Schöffe zu Geisenheim (*Johannes Scherrer scheffenn zu Gysenheim*), Johann zum Bern, Unterschultheiß zu Rüdesheim (*Johannes zum Bernn unterschult(heiß) zu Rodenßheim*), Johann Stephan, Schöffe zu Bingen (*Steffenshenne scheffene zu Binge*), und Adam von Hackenheim, Bürger zu Bingen (*Adam von Hackenheim burger zu Binge*). Abt Thielmann bittet für sich und den Konvent des Kloster Eberbachs, Fritzsche Maler bittet für sich und seine Erben den festen und ehrbaren Nikolaus Stolz von Bickelheim sowie Johann von Heinsberg, den Oberschultheißen zu Rüdesheim, um Besiegelung. Nikolaus und Johann bekennen sich auf Bitten beider Parteien zur Besiegelung vorbehaltlich allen Schadens für sie oder ihre Erben.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo nono feria quinta post diem sancti Luce ewangeliste.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/319[?] (laut Arcinsys Nr. 17/612 (entspräche dann der letzten Signatur des Bestands, der sonst mit Nr. 17/611 (1774 XII 08) abschließt); eine Nr. 17/319 ist in Arcinsys nicht auffindbar, allerdings ist die Urkunde wie auch die hier unter Nr. 319B verzeichnete im Archiv zwischen 17/318 und 17/320 eingerückt): Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1449-10-23; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Anm.:** 1) 1450 April 12

Dekan Johann Volquin (*Johann Volkwin dechant*), das gesamte Kapitel des Binger Martinsstifts (*stiefts zu Byngen zu san[ct Martin]*<sup>1</sup>) und die Baumeister (*buwemeister*) der Martinskirche, namentlich Friedrich von Alsenz (*Ffritsche von Alsentze*) und Siegfried Bernhard (*Sifrijt Bernhart*), [Kanoniker]<sup>1</sup> des Stifts und geistliche Vorsteher des Kirchenbaus von Seiten des Stiftskapitels (*geistliche formo(n)der des buwes der eg(enant)(en) kirchen von des vorg(enant)(en) cappittelß wegen*), sowie Simon [Bone] der [Unter-]Schultheiß (*Symon [...]*<sup>1</sup>*theiß*) und Johann Muditz (*Johan Muditze*), Baumeister und Vorsteher der Kirche von Seiten des Rats und der Gemeinde (*buwemeister und formonder der vorg(ena)nt(en) kirchen von den raytts und der gemeynde [wegen]*<sup>1</sup>), bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass sie kraft dieser Urkunde das Negotium St. Barbara (*daz negotium sant(en) Barbaren*) inklusive seiner Nutzungsrechte und Gefälle (*des selben negotiumß notzen und fellen*) für 6 Jahre rechtlich an die würdigen Herren Domdekan Peter von Udenheim (*Peter von V[denheim]*<sup>1</sup> *dechant*) und das Domkapitel zu Mainz (*Mentze*), deren Kirchenfabrik (*ir ffabriken*) und deren geistliche und weltliche Vorsteher verliehen haben. Der Verleih geschieht gegen eine jährliche Zahlung von 40[...]<sup>1</sup> Rheinischen Gulden, die in jedem der 6 Jahre in zwei Raten zu je 20 Gulden an die genannten Baumeister bzw. deren Nachfolger für die Martinskirche (*von der vorg(ena)nt(en) kirchen wegen*) zu zahlen sind. Der erste Zahlungstermin ist jeweils der Tag Johannes des Täufers [24. Juni] (*sanct Johans tag baptist(en)*), der zweite der Tag Johannes des Evangelisten [27. Dezember] (*sanct Johans Ewangelisten tag*). Die Baumeister und geistlichen bzw. weltlichen Vorsteher sollen Domdekan und Domkapitel, deren Kirchenfabrik und deren geistlichen wie weltlichen Vorstehern alle Register und Mandate (*alle registryr und mandat*), die zu dem Negotium gehören, zu ihrem Gebrauch und Nutzen übergeben. Die sechs Jahre werden ab dem nächsten Tag Johannes des Evangelisten nach Ausstellung der Urkunde [27. Dezember] gezählt. Sollte das Negotium binnen der nächsten Jahre vom Papst oder einem anderen Übergeordneten (*uns(er)m vatter dem babist oder andern unsr(e)n obersten*) angewiesen[?] (*virbotten*) oder [...]<sup>1</sup> werden, so müssen die würdigen Herren und ihre Kirchenfabrik die genannte Summe Geld nicht mehr länger zahlen. Dekan Johann Volquin und das Kapitel des Binger Martinsstifts kündigen ihr Gebrauchssiegel (*inges(iegel) zun sachene*) an, während die geistlichen wie weltlichen Baumeister (*buwemeister geistliche zbd w(er)ntliche*) ihre jeweiligen eigenen Siegel ankündigen.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xl<sup>o</sup> v[...]*<sup>2</sup> *in die sanctae Barbare virginis et martiris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/319[?] (die Urkunde ist nicht in Arcinsys verzeichnet, eine Nr. 17/319 ist in Arcinsys nicht auffindbar, allerdings ist diese Urkunde wie auch die unter Nr. 319A verzeichnete im Archiv zwischen 17/318 und 17/320 eingerückt): Ausführung, Pergament; Beschädigungen mit Textverlust (Mäusefraß?) an beiden oberen Ecken und an der rechten Seite; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 144[6]-144[9]-12-04[?];

Provenienzen: Mainz, Domstift

**Ann.:** 1) Textverlust durch Verlust der rechten oberen Ecke und nahezu des gesamten rechten Rands – 2) Ein Teil der Jahreszahl ist durch die Beschädigung der Datumszeile verloren; es muss sich aber um eine Jahresangabe von „vi“, „vii“ oder „viii“ handeln, die durch den Tod des Domdekans Peter von Udenheim vor Dezember 1448 weiter eingegrenzt werden kann auf die Jahre 1446 oder 1447

Anna von Iseltheim, Meisterin des Klosters Rupertsberg (*Anna von Iseltheim meisterynen des closters sant Ruprachts berg*), und der dortige, bei Bingen (*Bingen*) gelegene Konvent urkunden für sich und ihre Nachfolger hinsichtlich einer Gülte von 2 Mark, die ihnen der Schneider und Binger Bürger Konrad Rüdiger (*Contz Rüdiger snyder und bürger zcû Bingen*) und seine Ehefrau Gerhus (*Gerhûß sine eliche husfrauwe*) jährlich zu St. Martin von ihrem in der Binger Hasengasse (*zcû Binge in der Hasen gassen*) gelegenen Haus zum Nolle (*hûse zcum Nöllen*) gezahlt haben. Die genannten Eheleute Konrad (*Conrad*) und Gerhus haben den Ausstellern einen Freundschaftsdienst erwiesen (*soliche fru(n)ttschafft getan*) und ihnen 40 Rheinische Gulden Bargeld (*an geryedem golde viertzigk gûdir Rinscher gûldin*) geliehen, welche die Aussteller für sich und ihr Kloster ausgegeben haben. Die Eheleute oder ihre Erben müssen die 2 Mark solange nicht mehr jährlich zahlen, bis ihnen die Aussteller die 40 Gulden zurückgezahlt haben. Wenn aber die Meisterin Anna, der Konvent des Klosters oder ihre Nachfolger ihnen in einem Jahr vor Weihnachten 40 Rheinische Gulden bringen, so sollen sie den Ausstellern die vorliegende Urkunde wiedergeben und von da an wieder wie zuvor die jährliche Gülte von 2 Mark entrichten, ohne sich irgendwie zu widersetzen. Meisterin und Konvent sollen und wollen sich der vorliegenden Verschreibung (*verschribunge*) nicht widersetzen oder sich in irgendeiner Weise gegen diese behelfen, weder mit jetzigen oder zukünftigen Freiheiten, Geleitsrechten oder Privilegien (*ffriheidt geleiden odir p(ri)uilegien*), noch mit geistlichen oder weltlichen Gerichten, die Konrad, seiner Ehefrau oder ihren Erben schädlich werden könnten. Meisterin Anna und der Konvent kündigen das Konventssiegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/320: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1450; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der faudt*) und Jakob Elbel (*Jacob Elbeln*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Anna, die Witwe des Johann Treis (*Engin Joh(ann)es Treisen witwe*), ihr Sohn Johann Stolle (*Johannes Stolle ir son*), Nikolaus Treis (*Nicolae Treise*) und Johann, der Sohn des verstorbenen Johann Tuchscherer (*Henn(en) Henn(en) Duchscherers selige sone*), ein Haus an Margarete von [Ober-?]Wesel (*Margreden von Wiesel*) verkauft haben. Das Haus liegt bei der Enckerspforte (*bij der Engkerporten*) in dem kleinen Gässchen, in dem die hübschen Frauen<sup>1</sup> wohnen (*inne dem cleynen geßgin da die hubsen freugin wonen*), direkt neben dem Brunnen (*borne*) auf der einen und einem Gärtchen (*gertgin*) auf der anderen Seite. Auf dem verkauften Haus liegt ein Zins von 7 Pfund Heller Wachs, der an den Bau der unten am Nassauer Hof gelegenen Liebfrauenkapelle (*dem buwe Unserlieben Frauwen capellen unden ane Nassauwes hoffe gelegen*) fällt. Die genannten Personen erklären die Haftungsgewähr (*wereschafte*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Margarete nach Gerichtsrecht verboten lassen (*virbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> primo die xxvij mensis Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/321: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1451-01-27; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 497

**Anm.:** 1) Prostituierte

Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffts zu Binge(n)*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass sie alle übereingekommen sind, ihre Pfarreien (*pastorien*) zu Heddesheim (*Heddeßheim*) und zu Dörnbach (*Dornbach*) inklusive aller Zehnten, Renten, Gefälle und Freiheiten (*zehenden renten fellen und fryheiden*) kraft dieser Urkunde auf die nächsten 10 Jahre an den ehrsamem Herrn Heinrich Rode, Vikar zu Bingen (*herre(n) Heinrich Rode vicarien zu Binge(n)*), sowie an dessen Bruder Konrad, wohnhaft zu Trechtinghausen (*Contzen syne(n) bruder wonhafftig zu Trechtigshußen*), zu verleihen. Die genannten Personen sollen den Ausstellern von den Zehnten, Renten und Gefällen der Pfarreien jährlich 70 Gulden entrichten. Sie sollen diese Summe den Ausstellern oder deren Deputierten jedes Jahr in zwei Raten zahlen, namentlich am Tag Johannes des Evangelisten [27. Dezember] (*sant Johanstag Ewangeliste in den wyhenacht heiligen tagen gelegen*) 35 Gulden und am folgenden Tag Johannes des Täufers [24. Juni] (*sant Johanstag baptiste in dem so(m)mer gelegen*) ebenfalls 35 Gulden, jeweils mit einem Monat Frist. Beide Personen haften jedes Jahr für den jeweils anderen, bis die Summe beglichen ist, und sollen dafür auch nach Ermessen der Aussteller Bürgen und Sicherheiten stellen (*daruor burgen und endeschafft thun zu uns(er)m willen*). Dazu haben die Aussteller einmütig für dieselben 10 Jahre ihre Weingärten und Wüstungen (*wingarten und wusten*) zu Heddesheim an Herrn Heinrich und seinen Bruder Konrad verliehen. Die Brüder sollen die wüsten Weingärten roden lassen und diese und die anderen baufälligen Weingärten in einen guten Bauzustand versetzen und darin erhalten. Sie können die Weingärten für die 10 Jahre und nicht länger nutzen. Falls die beiden Personen wegen Angelegenheiten der Aussteller an den Zehnten oder in den Freiheiten auf irgendeine Weise eingeschränkt werden sollten, so sollen das die Aussteller abstellen ohne Schaden für die Brüder Heinrich und Konrad. Darüber hinaus haben die Aussteller den beiden Brüdern ihre Behausung (*husunge*) in Bingen gegönnt, die Christine Brunen Haus (*Brunen Dynen huße*) genannt wird, inklusive der darin gelegenen Tennen, Kelter, Fass und Bütten (*die donen da in kelter faß budden*). Sie können diese für die 10 Jahre nutzen wie es die Aussteller bisher konnten, es sei denn, die Aussteller verkaufen innerhalb dieser Zeit das Haus. Nach Ablauf der festgelegten Zeit sollen beide Personen den Ausstellern Fass, Bütten, Kelter und anderes, was sie übernommen haben, wieder zur Verfügung stellen. Wenn Herr Heinrich wegen der Pfarreien auswärtig ist (*uß ist von der pastorien wegen oder die eg(ena)nt(en) pastorien antreffende ist*), soll man ihn der Präsenz zuschreiben, wie man es bei anderen Pfarrmeistern getan hat, und ihm hierin keine Einschränkungen machen (*so sal man in zuschriben an der presentien als man den andern pastorien meistern gethan hat und im nit darine legen*). Das nächste Subsidiu (*subsidiu(m)*), das kommt, sollen und wollen Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz halb bezahlen und ausrichten, während die beiden Brüder die andere Hälfte übernehmen. Danach haben die Aussteller in den nächsten 10 Jahren nichts mit weiteren Subsidiu

(*subsidia*) zu tun, die die Brüder vorbehaltlich des Schadens der Aussteller entrichten müssen. Die beiden Personen haben auch Pfarrer, Glöckner, Sendherren und Kapitel vorbehaltlich des Schadens der Aussteller zu bezahlen, falls ihnen etwas gebührt. Die Aussteller übernehmen in dieser Sache für die Beständer auch keine Garantien gegen Hagel, Heere und Herrengewalt, deren Eintreten Gott verhindern möge (*auch scheiden wir den eg(ena)nt(en) p(er)sonen herinn uß hale here und herren gewalt da gott vor sin woll*). Die Aussteller kündigen für sich und die gemeine Präsenz das Gebrauchssiegel des Kapitels an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimoprimo ipso die sancti Bonifatij episcopi.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/322: Gleichzeitige Abschrift, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk];  
Altsignatur: A 2 Bingen, 1451-06-05; Provenienzen: Bingen, Stift



Unterschultheiß Simon Bone (*Symon Bone underscholtheiß*) und Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheym der ffaudt*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann, der Sohn des verstorbenen Konrad Hebeisen (*Hengin Contze Hebeysens selige sone*), Folgendes bekannt hat für den Fall, dass er ohne eheliche Leibeserben (*ane eliche libs erben*) stirbt: Er vererbt kraft dieser Urkunde seiner Cousine Margarete von Münster, Witwe des verstorbenen Nikolaus Lorcher (*Margreten sin wase von Monster Clese Lorchers selig(en) witwe*), und deren Erben die Hälfte seiner gesamten Erbsachen und Güter (*alliß daz halptheile sins erbs und guyts*), die er jetzt oder zukünftig hier oder anderswo an beweglichen und unbeweglichen Gütern hat, ohne Ausnahmen. Die Begünstigten können mit dem Erbteil tun und lassen wie mit ihren anderen Eigengütern. Derjenige seiner nächsten Verwandten (*siner nehesten frunde und mage*), dem die andere Hälfte seines Erbes und seiner Güter zusteht (*gebort*), soll von dieser Hälfte der Erbmasse (*erbtheils*) dem Bau der Kirche St. Barbara in Bingen<sup>2</sup> (*buwe der kirchen zu Bingen zu sant Barbaren*) 30 Gulden zahlen. Johann bürgt für die Einhaltung. Das hat Herr Friedrich von Alsenz (*herre Frietsche von Alsentze*) im Namen des genannten Kirchenbaus nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gericchts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc l<sup>o</sup> primo die penultima mensis Septembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/333: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückseite]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1451-09-29; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Die Nummerierung richtet sich nach der Archivsignatur, bei der allerdings zwischen Nr. 17/323 (1451 Juni 5) und Nr. 333 (1451 September 29) keine Stücke mit den Signaturen 17/324 bis 17/332 vorliegen; dementsprechend folgt auch bei diesen Regesten Nr. 333 auf Nr. 323 – 2) Gemeint ist die Binger Martinskirche, an der im 15. Jahrhundert der Barbarabau ausgeführt wurde

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Kardinallegat Nikolaus bekundet, dass er den Generalvikar des Mainzer Erzbischofs angewiesen hat, die Klagen des Binger Pfarrers Johann Kole (über die geringen, sinkenden Einkünfte der Pfarrei im Verhältnis zum großen, steigenden Aufwand mit fast 2000 Kommunikanten) zu prüfen und diesen eventuell zu dispensieren.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/334: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückseite]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1452-02-28; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 498 (irrig zu 1452 II 18)

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der ffaut*) und Johann Wiegand (*Wigantshenn*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Gerhus, die Witwe des verstorbenen Johann Steube (*Gerhuß Henn Steuben selig(en) witwe*), sämtliche vor der Ausstellung dieser Urkunde getroffenen Regelungen zur Rechtsvertretung (*alle mompherschaft(en) sie vor dato diesse brieffs gemacht hat*) widerrufen hat. Stattdessen macht sie ihre beiden Cousins (*beide ir vett(er)n*), Herr Peter Kole von Lorch, Konventuale des Klosters Eberbach (*h(er)re Peter Kole(n) von Lorch conuents bruder zu Erbach*), und Rule Wilhelm von Lorch (*Rulen Wilhelm vo(n) Lorch*), zu ihren rechtlichen Stellvertretern und beauftragt sie mit ihren Gewinnen und Verlusten (*zu momper gemacht und gestalt zu gewynung(en) und verlost*). Die beiden sollen ihre Zinsen, Schulden und Gülten (*zinse scholt und gulte*) einnehmen, einfordern, gerichtlich gewinnen und ihr getreulich zustellen (*off hebe(n) ford(er)n ingewynen und ir getruweliche(n) antworte(n)*). Beide sollen dazu für Gerhus das rechtlich verhandeln (*v(er)tedinge(n)*), was in ihren Angelegenheiten anfällt, und können dabei tun und lassen, als ob Gerhus selbst auftreten würde (*als sie selbst geenw(er)tig we(r)*). Gerhus bürgt für die Einhaltung. Das hat Herr Peter für sich und Rule nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot alß geriechts recht ist*), mit dem Zusatz, dass sie beide oder einer von ihnen alleine (*oder ir yeclich(er) besond(er)*) Gerhus wie zuvor geregelt bevormunden (*vermo(m)pern*) können. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> ii<sup>o</sup> die xij mensis Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/335: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückseite]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1452-06-12; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Nikolaus, Scholaster des Mainzer Stephansstifts, urkundet zur Inkorporation des Dreikönigsaltars im Kreuzgang der Binger Martinskirche mit seiner Ausstattung in das Binger Martinsstift.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/336: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückseite]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1452-06-17; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der faut*) und Johann Haberkorn (*Henn Haberkorn*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde als Stellvertreter der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*stieffts Bingen*) Herrn Peter Weißenberg, Vikar des Binger Martinsstifts (*herr(e) Peter Wijßenborg vicarie des selben stieffts*), gerichtlich eingesetzt (*ingesaßt und gewerit*) haben in das Gehöft (*hoffstadt*) gegenüber dem Hof des Klosters St. Maximin (*sant(en) Maximines huß*), in dem der Brunnen (*born*) steht und das einmal der verstorbene Johann Clamann (*Clamans Henn selige*) innehatte, wegen des Zinses, der dem Stift davon zusteht. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo die iij mensis Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/337: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückseite]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1452-11-03; Provenienzen: Bingen, Stift

Unterschultheiß Simon Bone (*Symon Bone vnder scholtheiß*) und Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der faut*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der feste [Ritter] Johann Stump von Waldeck (*Johann Stompe von Waldecke*) für sich und seine Erben dem Peter Kole (*Peter Kolen*) und dessen Erben bzw. den Inhabern dieser Urkunde jene Jahresgülte von 3½ Pfund rechtlich verpfändet und eingesetzt hat, die ihm Adam von Hackenheim (*Adam von Hackenheym*) bisher von den Gütern zu Zweinhausen[?]<sup>1</sup> (*Zweynhusen*) gereicht hat. Dazu auch eine Gülte von ½ Gulden von einem Weingarten im Mittelpfad (*jnne dem Mittelpade*) zwischen Konrad Maurer (*Contze Murern*) und Peter Leyendecker (*Peter Leyendeckern*), der an die gnädigen Herren zum [Mainzer] Dom (*gnedige herre(n) zume dume*) stößt. Dabei gilt, dass der genannte Peter Kole, seine Erben oder Inhaber dieser Urkunde beide Zinse jährlich aufheben, fordern, gewinnen und an sich nehmen sollen, solange, bis der feste Johann Stump oder seine Erben diese mit 40 Rheinischen Gulden und eventuellen Ausständen auslösen. Sollten Peter Kole, seinen Erben oder den Inhabern dieser Urkunde irgendwelche Einschränkungen (*ynedrag*) geschehen, geistlich oder weltlich, von Lehenschaft, Pfandschaft oder anderem (*von leenschaffte phantschaffte oder anders*), dann hat der feste Johann Stump für sich und seine Erben versprochen, das ohne Kosten für Peter Kole abzutragen. Falls Johann Stump oder seine Erben das nicht tun sollten, so können sich Peter Kole, seine Erben oder die Inhaber dieser Urkunde an allen hier [zu Bingen] oder anderswo liegenden Gütern der Gegenseite Entschädigung einholen. Johann Stump bürgt für die Einhaltung. Das hat Peter Kole nach Gerichtsrecht verboten lassen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> iij<sup>o</sup> die vltima mensis Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/338: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückseite]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1453-01-31; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Der Ortsname bleibt bislang unklar; möglicherweise sind damit zwei Orte mit der Endung „-hausen“ gemeint (wie es etwa für Obern- und Niedernhausen im pfälzischen Fischbachtal belegt ist), zu denken wäre etwa an Trechtingshausen und gegenüberliegende Assmannshausen

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument, beauftragt von Dekan Johann Volquin, Scholaster Wilhelm Stratz, Kustos Friedrich von Alsenz sowie Johann Hertlin von Speyer und Thielmann Pape, Kanonikern des Binger Martinsstifts, über die Stellung von Pfarrer Johann Kole, aufgrund dessen Bitten der bislang als Vikariat behandelten Binger Pfarrstelle das Kanonikat mit Pfründen des verstorbenen Jakob Erbach inkorporiert wird. Als Treuhänder (*fideiussores*) in den Geschäften des Pfarrers fungieren die Binger Bürger Gerhard Greise, Peter Kole, Johann Stolle und Nikolaus Bart (*Nicolaus dictus Bart*), als Siegler Schultheiß Simon Bone und Vogt Nikolaus Bickelheim, als Zeugen der Kanoniker Reinbold und der Bürger Johann Kaub (*Johann dicto Kube*).<sup>1</sup>

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/339: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1453-04-07; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 500

**Anm.:** 1) Der Schluss der Urkunde ist mit mutmaßlichem Verlust von Text und Notariatszeichen abgeschnitten

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der faut*) und Simon Mosseler (*Symon Mosseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Otilie, die Witwe des Heinz Sängler (*Odilge Sengersheintzen selig(en) witwe*), sowie die Eheleute Anton Wilderich (*Anthijs Wilderich*) und Katharina (*Ketgin*), ihr Schwiegersohn und ihre Tochter, an Heinz Mecke (*Meckenheyntzen*), dessen Ehefrau Gertrud (*Getzen siner elichen huß frauwe(n)*) und deren Erben ein Haus in der Salzgasse (*Saltzgaßen*) zwischen Nikolaus von Laubenheim (*Clas von Leybenheim*) und dem Haus des verstorbenen Hamann Becker (*Haman Beckerß selige(n) huß*) verkauft haben. Das Haus ist mit einem Ewigzins von 3 Schilling 7 Pfund Hellern<sup>1</sup> belastet, und mit einem ablösbaren Zins von 4 Gulden an Johann Stephan (*Stephans Henn*). Die Verkäufer erklären die Haftungsgewähr (*werrschaft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Heinz Mecke nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> ij<sup>o</sup> die xx mensis Julij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/340: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1453-07-20; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Der Empfänger des Zinses wurde wohl versehentlich ausgelassen (*und zu zinse an drij schilling(en) sieben phunt ewigis zinß*)



**1453 November 6**

**341**

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Kuriale Bestätigung der Verbindung der Binger Pfarrstelle mit einem Kanonikat mit Pfründe am Binger Martinsstift.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/341: Ausführung, Pergament; Unterschriften auf Umbug: „*P.H. de Unna*“, „*Adriani(?)*“; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1453-11-06; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der faut*) und Simon Mosseler (*Symon Mosseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass vor ihnen Heinz Biehel, der Schaffner des festen [Ritters] Johann von Enzberg senior und dessen Sohnes Johann junior (*Heyntze Bijheln scheffener der vesten Hans von Entzeborg des alten und Hansen sines sones des jongen*), eine von seinen Junkern (*junch(er)n*) besiegelte Bevollmächtigungsurkunde (*machts brieffe*), nach der er handeln kann als seien seine Herren selbst anwesend, sowie eine von seinen Junkern besiegelte Verkaufsurkunde (*off gieffts brieffe*) präsentiert hat. Diese Verkaufsurkunde, welche Güter betrifft, die den genannten Junkern gehörten, gibt der Schaffner dem Mütter Jakob Althenne<sup>1</sup> (*Alde Henn Jacob dem mutter*) und dessen Ehefrau Grete (*Greden syn(er) elichen hußfrauwen*) folgende Zinsen und Güter auf: 2 Morgen Weingärten in der Mühe (*inne der Mogen*) zwischen dem Schultheißen Simon Bone (*Symon Bone dem scholteyßen*) und den Jungfrauen des Klosters Rupertsberg (*junffrauwen uff sant Ruprechts berge*), die momentan Christmann von Weiler (*Crisman von Wiler*) innehat, der davon ein Drittel [des Ertrags] abgibt; 2 Morgen Weingärten am Mainzer Weg (*an dem Mentzerwege*) zwischen den Domherren (*uns(er)n gnedige(n) herre(n) zume dume*) und Peter Räuber (*Peter Reybern*); 1 Pfund Heller und 1 Schilling von Fränkleins Haus (*Frenckelgins huß*) in der Diebgasse[?] (*Diepgaßen*); eine Ewiggülte von 1 Gulden von Rudolf Schwabs [Haus] (*uff Rudolff Swaps*) bei der Draispforte (*Druseporte(n)*) oberhalb von Jakob Koppeler (*Jeckeln Koppelern*); einen Zins von 12 Schilling vom Haus der Stäblerin (*off der Stebelerßin huß*) in der Schmiedegasse (*Smedegaßen*) neben dem Riemenschneider (*beneben de(m) ryemen sneder*); einen Zins von 3 Schilling vom Haus des Geschworenen Johann Mulner (*Mulnarshenn der gesworn*), der gegenüber dem Hof der Domherren wohnt. Die für diesen Kauf gebührende Summe Geld hat Heinz Biehel für seine Junker empfangen (*soliche su(m)me gelts vor den kauffe der obg(ena)nt(en) guder und zinse geborliche(n) hat Heyntze Biheln zu yme entphangen von der gemelten siner juncher(r)n wegen*). Die Eheleute und ihre Erben können zukünftig mit diesen Gütern und Zinsen tun und lassen wie mit anderen Eigengütern. Heinz Biehel bürgt für die Einhaltung. Das haben die Eheleute nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott(en) als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> iiij<sup>o</sup> die secunda mensis Februarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/342: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1454-02-02; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Anm.:** 1) In Nr. 343 genannt „Adelhenne“

Johann von Enzberg senior (*Hanns von Entzbergk der elter*) und sein Sohn Johann von Enzberg junior (*Hanns von Entzbergk der junger sin sune*) bekunden: Der ehrbare Binger Mütter Jakob Adelhenne<sup>1</sup> (*Adelhenn Jacop der mutter zu Bingen*) hat von ihnen 5 Morgen Weingärten in der Binger Gemarkung (*in Binger marcke*) diesseits und jenseits der Nahe (*Nahe*) gekauft. Dazu 1 Gulden vom Haus des verstorbenen Rudolf Schwab (*Rudolff Swabs seligen huß*) in Bingen bei der Draispforte (*Trusporten*), einen Ewigzins von 21 Schilling Hellern von Fränkleins Haus (*Frencklins Huse*) in der Diebgasse(?) (*Diepgassen*), 12 Schilling vom Haus der Stäblerin (*Stebelersin Huse*) und 3 Schilling vom Haus des Johann Mulner (*Mulnershennen huß*) in der Schmiedegasse (*Smyedegassen*) beim Haus des Nikolaus von Orb (*Clesgins huß von Urba*). Das alles sollte ihm vor dem Gericht zu Bingen aufgetragen und übergeben (*ufgetragen und vergiffet*) werden. Das konnten die Aussteller damals wegen aktueller Angelegenheiten (*dann treffelicher anligender sachen halb*) nicht vollziehen. Daher übergeben sie dem genannten Jakob (*Jacob*) und seinen Erben nun kraft der vorliegenden Urkunde die genannten Weingärten und Zinsen derart, dass diese die Güter auf ewige Zeiten in jeder Art wie andere Eigengüter nutzen können ohne jede Einschränkung durch die Aussteller, ihre Erben oder sonst jemanden von ihretwegen. Wenn Jakob für die Weingärten und Zinsen die vollständige Bezahlung (*ein gantze bezalung und genugung*) ausgerichtet hat, werden ihm die Aussteller das quittieren (*quyten*) und ihn und seine Erben davon ledig sagen. Zur höheren Sicherheit bevollmächtigen die Aussteller kraft vorliegender Urkunde ihren Schaffner Heinz Biehel (*Heintz Byheln unsern schaffener*), dem genannten Jakob die Güter und Zinsen vor dem Gericht zu Bingen nach dortiger Gerichtsgewohnheit zu übergeben und aufzutragen. Die Aussteller kündigen ihre persönlichen Siegel an.

Gegeben an *dinstag nach dem sonntag Inuocauit des jars da man zalt von Crisit unsers herren geburt tusent vierhundert funfftzig und vier jare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/343: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1454-03-12; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Anm.:** 1) In Nr. 342 genannt „Althenne“

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument, ausgestellt im Eberbacher Hof zu Bingen, über das Testament von Bruder Peter Kole, Mönch im Kloster Eberbach (*fratris Petri Kole conventualis monasterii Eberbach*), der u.a. sein Haus in Bingen an das genannte Kloster vermacht, aber auch Gerhus Steube (*Stebengerhuse*) sowie Gertrud, Agnes und Demut von Lorch begünstigt. Bruder Siegfried Waldecker (*Sifridus Waldecker*), Mönch und Kellerer zu Eberbach verwaltet den Nachlass treuhänderisch. – Zeugen: Johann Schwerer (*Johann Swerh(er)re*), Vikar des Binger Martinsstifts, der Fassbinder Konrad Merkel (*dicto Merckels Contzgin ligatori vasorum*) und Hartmud, der Diener des genannten [Kellerers] Herrn Siegfried (*Hartmuduo famulo p(re)dicti d(o)m(ini) Sifridi*).

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/344: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1454-04-02; Provenienzen: Eberbach, Abtei; Abschriftlich überliefert in Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, 22, Nr. 454, fol. 81

1454 Juni 12<sup>1</sup>

345A

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der faut*) und Konrad Tuchscherer (*Contze Duychscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge(n)*), bekunden, dass vor ihnen Hermann Hebel junior (*Herman Hebel der jonge*) und seine Ehefrau Maria (*Merge sin eliche husfrauwe*) für sich und ihre Erben an Friedrich Wolff junior (*Frederich Wolff dem jongen*) einen jährlich zu St. Martin fälligen Ewigzins von 1 Pfund Heller übergeben haben, der auf dem Haus des Nikolaus Neldener (*Clesgin Neldeners*) in der Kirchgasse (*Kirchegaßen*) oberhalb der alten Münzstätte (*oben an der Alden Montzen*) lastet. Die Eheleute können die vorliegende Urkunde jederzeit mit 20 Pfund auslösen und dann den Zins wieder für sich und ihre Erben einnehmen. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Friedrich Wolff nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott(en) als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> quinquagesimo quarto die xij mensis Junij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/345: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 345B verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1454-06-12 / 1473-05-19; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 345B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/345 nur die Urkunde zu Nr. 345A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1473 19. Mai mit einem Transfix“

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Kussin unterschultes*) und Peter Sack (*Peter Sack*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen der feste Junker Johann von Waldeck, wohnhaft in Lorch (*jungher Johan von Waldeck wonhafftig zu Lorch*), und seine Ehefrau Katharina, die Tochter des verstorbenen Friedrich Wolff (*Tryne sin eliche hußfrauwe Frederich Wolffs selige(n) dochter*), gemäß der Urkunde (*brieffs*), an den die vorliegende Urkunde per Transfix angebracht (*gestoche(n)*) wurde, 1 Pfund Heller an die Barbarabruderschaft (*sant Barbern bruderschaft*), namentlich an die Baumeister der Pfarrkirche (*parkirch(e)n*) zu Bingen, gegeben haben. Die gegenwärtigen und zukünftigen Baumeister sollen jedes Jahr am Barbaratag (*sant Barberntag*) einen Vikar des Binger Stifts (*des gemelte(n) stieffts*) eine Messe lesen lassen zu Ehren der Jungfrau St. Barbara. Der Vikar soll bitten für die Seele des verstorbenen Herrn Friedrich Wolff, eines Altaristen zu Lorch (*vor her(r) Frederich Wolffs seligen sele eyn altarist zu Lorch gewest ist*), sowie für die Seelen seines Vaters, seiner Mutter und aller seiner verstorbenen Vorfahren (*altern*). Dem Vikar sollen die Baumeister dafür 2 Weißpfennige geben. Das übrige Geld soll für den Bau der genannten Kirche verwendet werden. Falls die Summe von 1 Pfund Heller abgelöst wird, so soll man [mit dem Geld der Ablösesumme] eine solche Zahlung wieder aufs Neue in der beschriebenen Weise und Form anlegen. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Konrad Tuchscherer, gegenwärtig Mitbaumeister (*Conrat Duchscherer mitbuwemeist(er) zu disser zijt*), für den Kirchenbau nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxterci<sup>o</sup> xix die mensis Martij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/345: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 345A verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1454-06-12 / 1473-05-19; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 345A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/345 nur die Urkunde zu Nr. 345A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1473 19. Mai mit einem Transfix“; Dabei liegt bei der Datierung in diesem Eintrag und in der Altsignatur ein Lesefehler vor – der Umbug verdeckt den Monatsnamen zwar zum Teil, dennoch kommt nur „Martij“, nicht „Maij“ in Frage

Unterschultheiß Simon Bone (*Symon Bone under scholtheiß*) und Konrad Tuchscherer (*Contze Duychscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der ehrbare geistliche Herr Peter Kole, Konventuale des Klosters Eberbach (*herre Peter Kole conuents herr in Erbach*), dem würdigen geistlichen Herrn Thielmann, Abt des Klosters Eberbach (*herre Thielman abt zu Erbach*), und dem dortigen Konvent und Kloster jene Urkunde (*brieffe*) aufgegeben hat, die Herr Nikolaus Treise (*herr Clas Treyse*) der verstorbenen Gerhus Steube (*Steyben Gerhußen seliger gedechtenisse*) für 60 Gulden versetzt hatte. Abt und Konvent können die Urkunde für 60 Gulden und nicht mehr wieder versetzen oder verpfänden, und sollen Herrn Nikolaus und seinen Erben auch die Möglichkeit zur Lösung vorbehalten. Für den Fall, dass die Kinder von Herrn Nikolaus ohne eheliche Leiberben sterben, und jene 50 Gulden, die ihnen die verstorbene Gerhus Steube gesetzt und angewiesen hat, wieder fällig würden, hat Herr Peter dem Abt Thielmann und dem Konvent ebenfalls versichert, dass er sich für sie nach seinen Rechten und Möglichkeiten um diesen Fall kümmert, wenn er ihn erleben sollte (*des falles also zu warten zu allen rechte(n) er darzu hait und thun solde und mochte obe er den erlebet*). Herr Peter Kole bürgt für die Einhaltung. Das hat Abt Thielmann für sich und den Konvent nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott(en) als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> iiij<sup>o</sup> die xxij mensis Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/346: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1454-11-22; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Oberschultheiß Raban von Liebenstein<sup>1</sup> (*Raban von Liebensteyn ober scholtheiß*) und Unterschultheiß Simon Bone (*Symon Bone under scholtheiß*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann zur Lutzenecke (*Johannes zur Lutzeneck(e)*) erklärt hat: Der Bender Johann Arleder (*Hengin Arledder der bender*) hat Johann und dessen verstorbener Mutter einen Ewigzins von 2 Pfund Hellern angewiesen nach Ausweis einer sein Haus belastenden Übertragungsurkunde (*uff gabs brieffs uber sin huß wisende*), die Arleder innehat. Johann zur Lutzenecke hat ihm besondere Freundschaft erwiesen und die Summe auf 1½ Pfund festgesetzt, deren jährliche Zahlung Johann für sich und seine Erben versprochen hat. Johann Arleder bürgt für die Einhaltung. Das hat Johann zur Lutzenecke nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott(en) alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadingentesimo l<sup>o</sup> quinto in die beati Marci ewangeliste.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/347: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1455-04-25; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Der Mainzer Domherr Raban von Liebenstein war zu dieser Zeit Amtmann zu Bingen und handelte hier in seiner damit verbundenen Funktion als Oberschultheiß und Richter des Stadtgerichts



Unterschultheiß Simon Bone (*Symon Bone underscholteiß*) und Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der faut*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Heinrich Flade (*Heynrich Flade*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketgin sin eliche huß frauwe*) an Johann zur Lutzenecke (*Johannes zur Lutzenecke*), dessen Ehefrau Agnes (*Nesen siner elichen hußfrauwen*) und deren Erben ½ Morgen eigene Weingärten am Schwalch (*an dem Swalche*) zwischen Konrad Lattergul (*Contze Lattergulen*) und Anna, der Witwe des verstorbenen Hamann Becker (*Engin Hamanbeckerß selig(e) witwe*), verkauft haben. Johann Teufel senior (*Dufelhenn(e) der alde*) und sein Sohn Johann (*Hengin sin sone*) haben mit den Eheleuten Heinrich Flade und Katharina die Haftungsgewähr (*wereschafft(en)*) erklärt. Diese vier bürgen gemeinsam für die Einhaltung. Das hat Johann zur Lutzenecke nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> quinto die xiiij mensis Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/348: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1455-11-14; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**1455 Dezember 5, Mainz**

**349**

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument im Auftrag des Mainzer Stuhlgerichts in Sachen des Klosters Rupertsberg.<sup>1</sup>

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/349: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1455-12-05; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Ann.:** 1) Kopf- und Fußende der Urkunde sind mit Textverlust abgeschnitten worden

**1456 Februar 5**

**350A**

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der faut*) und Konrad Tuchscherer (*Contze Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Eckelmann Wederbort (*Eckelma(n)n Wedderbort*) und seine Ehefrau Lise (*Lise sin eliche hußfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, ohne jeden erdenklichen Behelf an Johann Elbel (*Johannes Elbeln*), dessen Ehefrau Lene (*Lenen syner elichen husfrauwe*), deren Erben oder den Inhabern dieser Urkunde eine jährlich zu Pfingsten fällige Gülte von 10 Gulden Kurfürstenmünze geben zu müssen. Die Gülte ist ablösbar mit 200 Gulden. Die Eheleute Eckelmann und Lise bürgen für sich und ihre Erben mit allen ihren gegenwärtigen und zukünftigen Gütern für die Einhaltung. Das hat Johann Elbel nach Gerichtsrecht verboten lassen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> sexto die v mensis Februarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/350: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 350B verbunden); Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen an, das erste in zwei Teile zerbrochen; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1456-02-05; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1456 Februar 5

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 350B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/350 nur die Urkunde zu Nr. 350A geführt, mit der Zusatzinformation „durch Transfix verbunden mit der Urkunde 1486-09-15 / ZB 1936 Nr. 41“

Unterschultheiß Arnold von Rehborn (*Arnolt von Roborn unterscholtheyß*) und Bernhard Culmann (*Bernhart Culman*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Elbel (*Johannes Elbelgin*) an die würdigen und ehrsamten Herren, Herrn Dekan Jakob Stein (*here Jacob Steine dechan*) und dessen Mitkapitulare (*mit capittelheren*), Kanoniker und Vikare des Binger Martinsstifts (*stiffts zu sant Martin zu Binge*) sowie deren Nachfolger, einen Schöffenbrief (*scheffenbrieff*) mit allen anhängenden Rechten übergeben hat. Die Urkunde betrifft eine jährlich zu Pfingsten fällige Gülte von 10 Gulden. Sie wurde von den Richtern und Schöffen unverletzt an Schrift und Siegeln gesehen und gehört, mit der vorliegenden Urkunde per Transfix verbunden (*gehangen*) und von Johann Elbel in Gegenwart der Aussteller an Dekan und Kapitulare übergeben. Johann hat dazu alle Vollmachten (*moge und macht*) nach Ausweis einer Erbschaftsurkunde (*irbungßbrieffs*), welche die genannten Richter und Schöffen gesehen und gehört haben und welche im Folgenden von Wort zu Wort wiedergegeben wird. Der Text der inserierten Urkunde lautet:

Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman der faudt*) und Thiele von Berstadt (*Thiele von Berstait*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen Johann Elbel (*Johannes Elbelgin*) und seine Ehefrau Lene (*Lene sin eliche hußfrauwe*) miteinander ihr Testament gemacht (*ir saßung miteynander gemacht*) und sich gegenseitig zu Erben eingesetzt (*ir eyns das ander geirbet*) haben. Wenn einer von beiden verstirbt, so soll der jeweils andere ihrem Kind Jakob (*irem kinde nemlich Jacob*) Gülden oder Bargeld (*an gultte ader an gelde*) im Wert von 250 Gulden geben, damit Jakob so viel erhält wie ihre anderen Kinder bereits erhalten haben. Der überlebende Teil der Eheleute soll sämtliche übrigen beweglichen und unbeweglichen Güter unabhängig von der Lage und ohne Ausnahme in voller Verfügungsgewalt besitzen, als ob sie beide noch leben würden. Wenn auch der zweite der Eheleute verstorben ist, soll das dann verbliebene Gut nach Gewohnheit der Stadt Bingen vererbt werden (*fallen nach gewonheyt der stait Bingen*). Die Eheleute Johann und Lene bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann für sich und seine Ehefrau nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorboit als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an. Datumszeile der inserierten Urkunde: *Datum anno domini m<sup>o</sup> cccclxxvj<sup>o</sup> secunda feria post festum corporis cristi* [1476 Juni 17].

Johann Elbel hat dazu für sich und seine Erben auf alle Rechtsansprüche an der betroffenen Gülturkunde (*gulttbrieff*) gänzlich verzichtet und er bürgt für die Einhaltung. Das hat Dekan Jakob für den Stift und die Kapitulare nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott als geriechts recht ist*). *Datum anno domini millesimoquadringentesimo octuagesimosexto die vero veneris mensis Septembris decima quinta.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/350: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 350A verbunden); [Siegel];

Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1456-02-05; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1486 September 15

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 350A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/350 nur die Urkunde zu Nr. 350A geführt, mit der Zusatzinformation „durch Transfix verbunden mit der Urkunde 1486-09-15 / ZB 1936 Nr. 41“

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der faut*) und Johann Haberkorn (*Henn Haberkorn*<sup>1</sup>), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann zur Lutzenecke (*Johannes zu der Lutzenecke*) und seine Ehefrau Agnes (*Nese sin eliche husfrauwe*) an Nikolaus Peter, den Sohn des verstorbenen Peter Rheingraf (*Petreß Clesgin Ryngraffenß Petreß selig sone*), ein Stück Weingarten jenseits der Nahe (*Nae*) am Schwalch (*an dem Swalche*) neben Anna, der Witwe des verstorbenen Hamann Becker (*Annen Ha(m)man Beckerß selig(en) witwe*), in Erbbestand verliehen haben. Nikolaus hat für sich und seine Erben dafür gebürgt, den Eheleuten und ihren Erben jährlich zu St. Martin einen Zins von 24 Schilling zu bezahlen. Nikolaus Peter bürgt für die Einhaltung und hat das alles nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot(en) alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> vj<sup>o</sup> die xxij mensis Apprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/351: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1456-04-23; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Anm.:** 1) Über der Zeile „Joha(n)es“

Chirograph (*diss(er) zedel sint zwene uß eyn gesnyeden*) zur Beurkundung eines Kaufvertrags zwischen den ehrsamten Herren Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts (*zu Bingen*) einerseits und den ehrsamten Herren Propst und Kapitel des Flonheimer Marienstifts (*zu Flanheym*) andererseits. Das Binger Martinsstifts kauft von Herrn Peter Unzgin, dem Pfarrer zu Lonsheim (*hern Peter Unitzgin pherner zu Lansheym*), als Vertreter der Herren von Flonheim, Haus und Hof genannt des Alten Vogts Hof (*genant des aldenfauts hoff*), gelegen [in Bingen] zwischen den Höfen von Herrn Clemens (*hern Clemens*) und Herrn Heinrich Hulse (*her Heynrich Huls*) gegenüber der Kantorei (*Sengerij*). Die Kaufsumme beträgt 300 Rheinische bzw. Kurfürstliche Gulden (*Rinscher weru(n)g und der fursten off dem Rine weru(n)g*). Von dieser Summe soll Herr Clemens von Dekan und Kapitel zu Bingen 50 Gulden oder entsprechende Genugtuung erhalten. Die übrigen 250 Gulden sollen Dekan und Kapitel ab dem kommenden Weihnachten in jeweils an Weihnachten fälligen Raten von 50 Gulden zahlen. Propst und Kapitel zu Flonheim (*Fflanheym*) sollen stets eine Quittung (*ir quitanne*) übergeben. Dazu soll der Hof bedefrei (*bede frij*) sein und keine anderen Zinsen geben als 1 Gulden an die Mainzer Domherren (*den hern zum thume*) sowie 1 Pfund Heller an die Nonnen des Klosters Rupertsberg (*den junfrauwe(n) off sant Ruprechts berg*). Darüber hinaus sollen Herr Clemens und Herr Fritz (*her Ffritsche*) gegenüber Dekan und Kapitel Haftungsgewähr (*werschaff*) leisten, wie sie es zuvor den Herren zu Flonheim tun sollten. Solange die Kaufsumme nicht beglichen ist, gilt der Hof als Unterpfand der Herren von Flonheim. – Zeugen: Die ehrsamten Herren Herr Nikolaus Los, Altarist zu Bretzenheim (*Clas Losß[?] altaristen zu Britzenhey(m)*), Herr Peter Potzweiler, Altarist zu Horrweiler (*her Peter Potzwilers altarist zu Harwiler*), Thielmann Schick, Kleriker zu Planig (*Tylma(n)n(us) Schick cl(er)ic(us) von Blynych*) und Johann Bornheimer, wohnhaft in Flonheim (*Hen Bornheym(er) wonhafftig zu Fflanheym*).

Gegeben *in dem jar da man schreyp dusent vierhondert funffzig und ses jar off sant Michaheli tag*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/352: Ausführung, Pergament; Chirograph; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1456-09-29; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim der ffaut*) und Paul Kempe (*Pauwelß Kempe*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Rager (*Ragershenn*) und seine Ehefrau Else Hempel (*Hempelß Elßgin sin eliche hußfrauwe*) bekannt haben, dass sie bisher dem ehrbaren Meier Johann von Heinsberg (*Johann von Hengsberg dem meyer*) jährlich 1 Gulden gegeben haben. Dieser hat ihnen nun die besondere Freundschaft erwiesen, dass sie ihm und seinen Erben zukünftig einen jährlichen Zins von 3 Ort geben sollen, mit Zahlungs- und Ablösungsmodalitäten gemäß der Urkunde, an welche die vorliegende Urkunde per Transfix verbunden (*gestochen*) ist<sup>1</sup>. Die Eheleute Johann und Else (*Elsgin*) bürgen für die Einhaltung. Das hat der Meier Johann von Heinsberg nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot(en) alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> vij<sup>o</sup> die ix mensis Marcij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/353: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1457-03-09; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Die vorliegende Urkunde ist inzwischen mit keiner anderen Urkunde mehr verbunden, so dass sich die einst transfixierte Urkunde nicht mehr zuordnen lässt.



Erzbischof Dietrich von Mainz (*Dietherich von gottes gnaden des heiligen stuls zu Mentze ertzbischoff des heiligen Romischen richs durch Germanien ertzcantzle(r) und churfurste*) bekundet, dass er den Juden David von Bacharach (*Dauid den juden von Bacherach*) und dessen Ehefrau Pes (*Pes sin eelich hußfrauwe*) als seine Judenbürger (*judenburgern*) aufgenommen und empfangen hat. David, seine Ehefrau und sein Brotgesinde (*gebrotgesinde*) sollen und können zu Bingen (*Bingen*) oder anderswo im Rheingau (*inn uns(er)m Ringauwe*), wo es ihnen beliebt, wohnen und sitzen. Das gilt vom Datum der vorliegenden Urkunde bis zum kommenden Martinstag und von da an drei Jahre. Der Erzbischof und seine Amtleute sollen sie an Leib und Gut schützen, schirmen und verantworten, und ihnen gegen jedermann zu ihrem Recht verhelfen. David und seine Ehefrau sollen ihre Diener (*brotesen*) nicht ausleihen, es sei denn sie hätten dazu die erzbischöfliche Erlaubnis, und sollen dem Erzbischof zu Diensten sein wie seine anderen Juden. Der Erzbischof und die Seinen sollen sie nicht bedrängen wegen Krediten (*mit lyhen oder mit geben*), die gegen ihren Willen sind. Ebenso soll der Erzbischof sie mit keinem Gericht und an keiner Stelle (*mit keine(m) gericht oder an keyner stat*) verklagen, und wer an sie gerichtlich Ansprüche erhebt, der soll diese gerichtlichen Ansprüche führen mit ehrbaren Christen und glaubwürdigen Juden [als Gewährsleuten], nach Recht und Gewohnheit der [Kurmainzer] Juden (*mit erbern cristen und mit unu(er)sprochen juden als juden recht und gewonheit ist*). Der genannte Jude oder seine Ehefrau sollen nichts ausleihen auf Kelche, Messgewänder, blutige Gewänder oder nasses Tuch [als Pfänder]. Sie sollen auch keinem Christen an irgendeinem Gericht antworten, und wer an sie gerichtliche Ansprüche stellt, dem sollen sie vor dem Erzbischof oder dessen Landschreiber im Rheingau (*lantschribe(r) im Ringauw*) antworten und zu Recht stehen. David und seine Ehefrau können sich dessen in gleicher Weise nach altem Herkommen gebrauchen. Für die hier festgehaltene Gnade sollen David und seine Ehefrau dem Erzbischof jährlich an St. Martin mit 20 Gulden zu Diensten sein. Wollen die beiden während der Dauer der Aufnahme das Mainzer Erzstift verlassen (*von uns ziehen*), können sie das ohne Hinderung durch den Erzbischof oder die Seinen tun, wenn sie zuvor den Zins für das laufende Jahr bezahlt haben, wofür ihnen der Erzbischof dann Geleit und mit seinen Amtleuten Rechtshilfe gibt zur Einforderung ihrer Schuldausstände. Der Erzbischof kündigt sein Sekretsiegel an.<sup>1</sup>

Gegeben zu Aschaffenburg an allerheiligen tag anno domini millesimoquadringentesimoquinquagesomoseptimo.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/354: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1457-11-01; Provenienzen: Mainz, Erzstift - **Drucke:** - **Regesten:** - **Zur Sache:**

**Anm.:** 1) Bislang nicht aufgelöste Hebräische Schrift (Unterschrift?) in der rechten unteren Ecke

Vogt Bernhard Metzler (*Bernhart Metzeler der ffaut*) und Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Leinweber Adolf (*Adolff der Lynenwober(e)*) und seine Ehefrau Katharina (*Katheryn sin eliche hußfraue*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie Johann von Feilen (*Johannes von Feylen*) und dessen Erben bzw. den Inhabern der vorliegenden Urkunde einen jährlich zu St. Martin fälligen Zins von 1 Gulden zu zahlen haben. Als Unterpand dafür setzen sie ihr Haus in der Schmiedegasse (*Smedegaßen*) neben Siegfried Burkhard (*Borckarts Syfridt*), das sie gemeinsam gekauft haben und das mit einem Zins von 17 Schilling und ½ Pfund Öl belastet ist. Die Eheleute versprechen, das Haus in gewöhnlichem und gutem Bauzustand zu halten, wie es für die Haushaltung Recht und Gewohnheit ist (*alß recht und gewonheit ist huß zu halten*). Sie können den verkauften Zins von 1 Gulden jederzeit zur Hälfte mit 10 Gulden oder vollständig mit 20 Gulden ablösen, und sollen dabei den Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre mitbringen, als handele es sich um eine Wochengülte (*sullent auch zu yclicher zijt den zinse nach antzale des jars midde brengen alß we(r)z wochen gult(e)*). Wenn eines der Kinder sich hierin einmischen will (*her inne drage wolt(e)*), soll es vom Erbteil seines Vaters Adolf enterbt sein. Die Eheleute Adolf und Katharina (*Katherin*) bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann von Feilen nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> vij<sup>o</sup> die viij mensis Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/355: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 15. Jh.: *Diese(r) brieff ist halp abe gelost uff Samstag nach sant Joh(ann)es dage als er entheubt wart datum anno etc lxxviii* [1469 September 2];  
 Altsignatur: A 2 Bingen, 1457-11-08; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Bernhard Metzler (*Bernhart Metzeler der faut*) und Johann Haberkorn (*Henn Haberkorn*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Konrad Koch, der Schwiegersohn der Margarete Hirte (*Conrait Koch Hyrten Gredegins eyden*), und seine Ehefrau Gerhus (*Gerhuß sin eliche huyßfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie den ehrsamem Herren Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts (*stieffts zu Bingen*) an deren gemeine Präsenz eine jährlich an Weihnachten fällige Gülte von 5 Gulden Kurfürstenwährung (*korforsten muntze*) zu geben haben. Dafür haben die Eheleute bereits etliche Unterpfänder vor dem Gericht zu Büdesheim (*an dem geriechte zu Budensheim*) gesetzt. Zur höheren Sicherheit setzen sie für sich und ihre Erben kraft der vorliegenden Urkunde zusätzlich die folgenden Unterpfänder: 1½ Morgen eigene Weingärten über der Nahe (*Nae*) am Kiech (*ane dem Kyeche*); 2 Morgen eigene Äcker auf dem Eisenberg (*uff dem Eysberg*) neben dem Schneider Johann Eppstein (*Henn Eppenstein dem snyder*) auf der einen und Heinz Seiler (*Heyntze Seilern*) auf der anderen Seite. Dazu haben die Eheleute angekündigt, vor dem Meier Johann von Heinsberg (*Johan(n) von Heynspereg(e) den meier*), als dem Richter der Mannwerke (*alß vor eynen riechter der man(n)wercke*) und vor zwei Mannwerkern (*manwercker*) auch ihre Mannwerke (*manwerck(e)*) zu höherer Sicherheit hierfür als Unterpfänder zu setzen. Die Eheleute versprechen für sich und ihre Erben, die für die 5 Gulden hinterlegten Unterpfänder in gewöhnlichem und gutem Bauzustand zu halten. Darüber hinaus wurde festgelegt, dass die Eheleute, falls sich herausstellt, dass eines der Unterpfänder mit Verschreibungen oder Zinsen belastet ist, diese begleichen sollen ohne Schaden der Herren oder ihrer Nachfolger. Die Herren haben für sich und ihre Nachfolger den Eheleuten besondere Freundschaft erwiesen, indem diese die Gülte von 5 Gulden sowie die vorliegende Urkunde und andere Urkunden in derselben Sache jederzeit ablösen können mit 100 Gulden Rheinische Kurfürstenwährung (*der korforsten müntze bij ryne*) und dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*nach antzale des jars als obe iß woche(n) gulte were*). Die Eheleute Konrad und Gerhus haben für sich und ihre Erben erklärt, sich mit keinerlei Geleit oder weltliche oder geistliche Freiheit zu behelfen, und bürgen für die Einhaltung mit allen ihren gegenwärtigen und zukünftigen mobilen und immobilien Gütern hier und anderswo. Das hat Herr Thielmann Papst (*herr Dielman Babst*) für die gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> vij<sup>o</sup> die xxj mensis Decembris.*

Johann von Heinsberg, Meier zu Bingen und Richter der Mannwerke (*Johann von Hengßberg meyer zu Binge und richter der manwerg*), bekundet mit den zwei Mannwerkern Konrad Lattergul (*Contze Latterguel*) und Hermann Birkenschneider (*Herman Byrckensneyder*) in Beisein des Binger Büttels Johann (*Henchin des bodels zu Binge*), dass vor ihnen Konrad Koch (*Conradt Koche*) und seine Ehefrau Gerhus (*Gerhus sine eliche husfrauwe*) ihre Besserung der im Folgenden aufgezeichneten Mannwerke (*manwergk*) mit anderen Unterpfändern den ehrsamem Herren Dekan und Kapitel sowie der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiefftis zu Bingen*) für eine in einem Schöffnenbrief (*scheffen brieffs*) ausgewiesene Verschreibung von 5 Gulden hinterlegt haben. Das Mannwerk umfasst: 3 Vierteile Weingärten hinter der Burg (*hinder der burge*) vor Anton Heine (*Anthis Heynen*) auf der einen und Matthias von Münzthal (*Mathis von Montzdael*) auf der anderen Seite; ½ Morgen [Weingärten] am Morsfeld (*an dem Morsfelde*) vor Johann Teufel (*Dufelhennen*) auf der einen und Konrad Maurer (*Contze Muerer*) auf der anderen Seite; 1 Viertel [Weingärten] am Hungerborn (*an dem Hungerborn*) vor Jakob Delkenheim[?] (*Jeckel Dolkenheime*) auf der einen und Jungfrau Christine zur Schönecke (*Jungfrauwe Dynchin zu der Schonecke*) auf der anderen Seite; ½ Viertel [Weingärten] hinter dem Draibrunnen (*hinder dem Druseborn*) vor Herrn Fritz (*herre Fritzen*) auf der einen und Johann Färber (*Ferberhenne*) auf der anderen Seite; ½ Morgen [Weingärten] im Mittelpfad (*in dem Mittelpade*) vor Margarete Dietmar (*Dietmars Gredchin*) auf der einen und Meister Emmerich Armbruster (*meister Emrich Armbruster*) auf der anderen Seite. Die zuvor genannten Weingärten werden als Eigen vergeben (*die vurgeschreben wingart lesyt man vur eygen*). Dazu ½ Morgen [Weingärten] hinter der Burg vor dem Vogt Bernhard (*Bernhart der fauhet*) auf der einen und Nikolaus Ute junior (*dem jungen Utencluse*) auf der anderen Seite, von dem 1 Ohm Wein an die Mainzer Domherren (*mynen gnedigen herren zum dom(m)e*) gegeben wird. Falls die genannten 5 Gulden nicht gemäß dem Schöffnenbrief bezahlt werden und die Herren oder deren Kämmerer (*kemer(er)*) die Unterpfänder vor Gericht erklagen, so können die Herren, ihr Kämmerer, ihre Deputierten oder der Inhaber der vorliegenden Urkunde das genannte Mannwerk mit den anderen Unterpfändern einholen und an sich nehmen gemäß des Mannwerksrechts (*als manwergk recht ist*), und die Besserung nach ihrem Willen ausnahmslos verkaufen, verpfänden oder versetzen, ohne Einschränkung durch Konrad, Gerhus oder sonst jemanden, vorbehaltlich aller Rechte, Freiheiten und Herrschaft (*hirlichkeit*) der Mainzer Domherren an diesem und allen anderen Mannwerken. Johann von Heinsberg kündigt sein persönliches Siegel an.

Gegeben *off dornstag nach dem helgen Cristage anno domini millesimo quadingentesimo quinquagesimo octauo*.

Bingen, 1457-12-29; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Bernhard Metzler (*Bernhart Metzeler der ffaut*) und Simon Mosseler (*Symon Mosseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde Herrn Wilderich, Vikar des Binger Martinsstifts (*herre Wilderich vicarie des stieffts zu Bingen*), als Vertreter des Stifts gerichtlich eingewiesen (*in gesaßt und gewerit*) haben in das Horthaus[?] (*Hort hus*) neben dem Haus des Herrn Nikolaus Haupt (*herr Clas Heubts huß*) in der Buchengasse (*Buychen gaßen*) sowie in einen zu dem Haus gehörigen Weingarten, entsprechend der darüber Auskunft gebenden Register (*register*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.  
*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> viij<sup>o</sup> die xij mensis Marcij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/358: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1458-03-12; Provenienzen: Bingen, Stift

Meier Johann von Heinsberg (*Johann von Hengsperg der meyer*) und Paul Kempe (*Pauwelß Kempe*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Metzger Jost Fodelecker (*Jost Fodelecker der metzeler*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketter sin eliche hußfrauwe*) an den Metzger Johann Dieter (*Diethershengin dem metzeler*) und dessen Erben ein Grundstück (*flecken*) in der Buchengasse (*Buchen gaßen*) neben dem genannten Jost auf der einen und Bechtolf Becker (*Bechtolff Beckern*) auf der anderen Seite verkauft haben. Das verkaufte Grundstück gibt einen Zins von 6½ Schilling plusminus 3 Pfennige (*siebendenhalben schilling(e) drier pe(n)nyng me oder my(n)ner*) an die Nonnen des Klosters Rupertsberg (*den junffrauwe(n) uff sant(en) Ruprechtsberge*). Die Eheleute Jost und Katharina bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann Dieter (*Diettherßhen*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott(en) als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccclviij<sup>o</sup> die xij mensis Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/359: Ausführung, Pergament; Die zwei Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen zerbrochen an; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1458-11-12; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Meier Johann von Heinsberg (*Johann von Hengsberg der meyer*) und Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen am Gericht Herr Johann Fuchs, Kämmerer des Binger Martinsstifts (*h(er)re Johann Vosse kemerer uff dem stieffte zu Bingen*), begehrt hat, dass man ihm mitteilt (*begert en zu bescheid(en)*) – nachdem er zuvor um das Haus der alten Stäblerin (*der alden Stebelerßen huse*) geklagt hatte – ob der Büttel (*buddel*) die Klage für das Gericht (*von geriechts wegen*) verkündet hat oder nicht. Also wird der Büttel dazu vom Gericht gefragt, der diesem antwortet, er hätte damals den Schöffen die Klage verkündet. Das hat Herr Johann Fuchs (*h(er)re Johann Fosse*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott(en) alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> viij<sup>o</sup> die xxij mensis Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/360: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1458-11-23; Provenienzen: Bingen, Stift



Unterschultheiß Jakob Stude (*Jacob Stude under scholteiß*) und Paul Kempe (*Pauwelß Kempe*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Friedrich Kap (*Kapen Ffrederich*) und seine Ehefrau Else (*Else sin eliche husfrauwe*) bekannt haben, dass sie an Hermann Hebel (*Herman Hebeln*), dessen Ehefrau Maria (*Mergen syner elichen husfrauwen*) und deren Erben einen jährlich zu St. Martin fälligen Zins von 12 Schilling Heller zu zahlen haben. Der Zins lastet auf ½ Morgen Weingärten am Mainzer Weg (*an dem Mentzer wege*) zwischen Heinz Mecke (*Meckenheyntzen*) und Konrad Bracht (*Brachts Contzen*). Friedrich und Elisabeth bzw. ihre Erben können den Zins und den ½ Morgen jedes Jahr vor St. Martin mit 8 Gulden ablösen. Die Eheleute Friedrich und Else bürgen für die Einhaltung. Das hat Hermann Hebel nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lix<sup>o</sup> die tertia mensis Septembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/361: Ausführung, Pergament; Das Fußende der Urkunde ist direkt unterhalb des Texts beschnitten, sodass beide Siegel mitsamt den Siegelschlitzten fehlen; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1459-09-03 I; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv, U 1459 September 3 - II

Unterschultheiß Jakob Stude (*Jacob Stude u(n)der scholtheiß*) und Paul Kempe (*Pauwelß Kempe*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Friedrich Kap (*Kapen Frederich*) und seine Ehefrau Else (*Else sin eliche husfrauwe*) bekannt haben, dass der Bau der Binger Pfarrkirche (*pharre kirchen zu Bingen*) nach ihrer beider Tod von ihren Gütern 10 Gulden haben und diese ohne Einmischung von irgend jemandem fordern soll. Die Eheleute Friedrich und Else für die Einhaltung. Das hat der amtierende Baumeister Nikolaus Bickelheim (*Nicolaus Beckelnheim buwemeister uff disse zijt*) für den Bau nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott(en) alß geriechtes recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> ix<sup>o</sup> die iij mensis Septembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/362: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1459-09-03 II; Provenienzen: Bingen, Stift

Der Domscholaster und das Domkapitel zu Mainz (*schulmeister und cappittel des dumstifts zu Mentze*) bekunden, dass ihnen ihre lieben Getreuen, die Meister, die Zunft und die Bruderschaft der Fassbender ihrer Stadt Bingen (*die faßbender meister zunfft und bruderschaft in unser stadt Bingen*), übermittelt und zu verstehen gegeben haben (*anbracht und zuuerstenn geben habent*), inwieweit dieselben seit 100 Jahren und länger ein altes Herkommen, Bündnis und ehrbares Gewohnheitsrecht (*eyn altherkomen verbuntenisse und eyne erbere gewonheit*) mit den Städten Speyer (*Spiere*), Worms (*Wormße*), Oppenheim (*Oppenheim*), Frankfurt (*Franckfurt*), Mainz (*Mentze*), Bingen (*Bingen*) und Kreuznach (*Crutzenach*) überliefert und gehalten haben (*herbracht und gehalten haben*) hinsichtlich des Fassbänderhandwerks (*hantweg der faßbender*) und der Tatsache, dass jeglicher Fassbender, der zu den Zünften und Bruderschaften der genannten Städte gehört, das Handwerk betreiben soll (*sich uff dem hantweg halten und des gebruchen sal*) wie ihre Vorfahren und Vorgänger (*aldern und furfaren*) es ihnen überliefert haben. So beinhalten es auch die im Folgenden von Wort zu Wort niedergeschriebenen Punkte und Artikel eindeutig. Die Fassbender haben die Aussteller gebeten, sie nach dieser Ordnung (*da bij*) zu behandeln (*zu hanthaben*), sie darin zu beschützen und zu beschirmen und das Ganze (*solichs*) zu bestätigen. Da die genannten Städte und die Binger Fassbender in diesen Sachen einmütig sind und sie seit langen Jahren überliefert und gehalten haben, haben die Aussteller aus besonderer Liebe und Gunst zu den Fassbendern in ihrer Stadt Bingen das genannte Bündnis, alte Herkommen und gute ehrbare Gewohnheitsrecht nach Laut der Artikel erlaubt, gegönnt und bestätigt und erlauben, gönnen und bestätigen ihnen kraft der vorliegenden Urkunde, diese zukünftig zu nutzen und zu halten, wie es ihnen von alter Zeit überliefert ist ohne Einschränkung durch irgend jemanden, mit oder ohne geistliches oder weltliches Gericht. Dies sind die Punkte und Artikel:

1. Falls irgendein Fassbender in einer oder mehreren der genannten Städte wohnhaft ist (*in den vorgeschrijben steden eyner odir mee wonhafftig ist*) und er nicht in der Fassbenderzunft oder – bruderschaft (*faßbender zunfft oder bruderschaft*) ist, so soll derselbe dieses Handwerk in keiner Weise betreiben. Wer das übergeht und nicht einhält, dem können die anderen Bender (*bender*) in derselben Stadt das Handwerk verbieten. Sollte er allerdings selbst Weinbau betreiben (*iß enw(er)e dan(n) das er selbs wingewas hette*), dann darf er dafür selbst [Fässer] binden und sonst nicht, worin ihm niemand mit oder ohne geistliches oder weltliches Gericht Einschränkungen machen soll. Falls sich jemand dagegenstellen will, so soll derselbe das mit der [Fassbender-]Zunft oder Bruderschaft vor die anderen Zünfte in den betroffenen Städten bringen und sich an das halten, was ihm von diesen beschieden wird, wie es altes Herkommen und Handwerksgewöhnheit (*des hantwegs gewonheit*) ist. 2. Diejenigen, die wie zuvor beschrieben nicht zünftig (*nit zunfftig*) sind, sollen keine Knechte halten, die ihnen bei dem Handwerk arbeiten helfen, und ihnen sollen auch

keine Knechte bei dem Handwerk dienen oder vorbereiten (*vorbeiten*). Wer das übergeht, ob Meister oder Knecht, bei dem sollen und können es die anderen Bänder halten nach Handwerksgewöhnheit (*gewonheit des hantwergs*), wie es altes Herkommen ist. 3. Wer unter den Bändern ein Meister werden oder sein will, der soll zuvor [Reifen] schlagen und an einem Fass jeglicher Größe (*an eyn faß iß sij groß oder cleyne*) die Reifen messen und binden können, nach alter Gewöhnheit und Herkommen. 4. Sollte ein Knecht einem Meister zugesagt haben, zu dienen, und dann ohne Erlaubnis (*mit unwillen*) von diesem Meister geschieden sein – ohne redliche Ursache nach Einschätzung (*erkentnisse*) der Meister –, so sollen die Meister in den genannten Städten demselben Knecht keine Arbeit geben und ihn nicht aufnehmen, es sei denn er hätte sich zuvor mit seinem betroffenen Meister verglichen und geschlichtet, wie es Gewöhnheit ist. 5. Wenn ein Meister einen Lehrling (*lereknaben*) anstellen (*dingen*) will, dann soll er denselben für vier Jahre anstellen und von ihm 6 Gulden und nicht weniger nehmen. Derselbe Lehrling (*knabe*) soll dazu 2 Pfund Heller in die [Zunft-]Büchse zahlen und er [der Meister?] soll dafür Bürgen stellen. Wenn der Lehrling nicht seine Lehrjahre (*lerejare*) über vor Ort bleiben, sondern weggehen will, so sollen beide dennoch für die Ausrichtung der genannten Summe haften, wie es alte Gewöhnheit ist. Der Meister soll den Lehrling halten und der Lehrling sich dem Meister gegenüber verhalten, wie es einem Lehrling gehörig ist.

Über diese hier festgehaltenen Punkte und Artikel gibt es eine besiegelte Urkunde, die vom 24. Juni 1341 datiert (*des datum gehalden hait als man geschreben hait nach der geburt unsers h(er)rn dusent druhundert und eynundviertzig jare uff sant Johans tag Baptiste*). Dazu haben dieselben Bänder den Ausstellern mitgeteilt, wie sie lange Zeit (*zu etlichen tzijden*) durch die Fässer und Werke von fremden Leuten übergangen worden sind (*aberdaden und ubirfurt worden sin*), was sie in ihrem Handwerk stark beschwert habe und immer noch beschwere und ihnen schädlich sei. Darum haben sie vor einiger Zeit (*zu tzijden*) den ehrsamem Herrn Heinrich Greifenklau, Amtmann des Domkapitels zu Bingen (*h(er)rn Heinrich Griffinclae uns(er)n amptma(n)n tzu Bingen*), aufgesucht, darüber geklagt, ihm gesagt, wie sie dadurch in Not geraten (*verderplich werden*), und ihn gebeten, das anders zu regeln. Also hat derselbe Amtmann im Namen der Aussteller (*von uns schulmeister und cappittels wegen*) darüber eine Ordnung und einen Entscheid (*eyne ordenu(n)ge und bescheyt*) aufgesetzt, wonach niemand Fremdes, wer der auch sei, Fässer oder Werke jeglicher Größe in Bingen anbieten und verkaufen soll, außer am Mittwoch<sup>1</sup>, aber nicht unter der Woche. Auf die Übergehung ist eine Strafe und Buße (*eyn pene und buße*) von 1 Gulden auf jedes Stück (*stucke*) jeglicher Größe festgesetzt. Diese Strafe fällt an die Aussteller und an wen sie diese zu geben beschließen. Darüber hinaus soll und kann jeder Bürger und jede Bürgerin (*ey(n) igliche burger odir burgerssen*) über die ganze Woche (*durch die woche*) von den Fremden Fässer für ihre Weine kaufen, oder sie sollen keinen fremden Leuten diese verkaufen oder geben bei der genannten Strafe

von 1 Gulden. Domscholaster und Domkapitel bekunden, dass dies alles mit ihrem guten Willen und Wissen und ihrer Bestätigung geschehen ist und bewilligen und bestätigen dies kraft der vorliegenden Urkunde. Sie gebieten jedermann, er sei fremd oder einheimisch (*er sij fremde odir heymschs*), sich daran wie hier geschrieben zu halten, unter Vorbehalt ihrer und ihrer Stadt Bingen Herrschaft und Freiheit (*herlicheit und fryheit*). Die Aussteller kündigen das Gebrauchssiegel des Domkapitels an.

Gegeben *uff dinstag nehst nach uns(er) frauwen tag Conception anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/363: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1459-12-11 A; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 505

**Anm.:** 1) Der reguläre Markttag in Bingen

Zweite inhaltsgleiche Ausfertigung von Nr. 363 vom gleichen Tag.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/364: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1459-12-11 B; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 505

Unterschultheiß Jakob Stude (*Jacob Stude under scholtheiß*) und Johann Stein (*Johannes Steyne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde Arnold von Weiler (*Arnolt von Wiler*) als Stellvertreter (*von momperschafft wegen*) der Nonnen des Klosters Rupertsberg (*junffrauwe(n) uff sanct(en) Ruprechts berg(e)*) gerichtlich eingewiesen (*gewerit und ingesaßt*) haben in Hofmeisters Haus (*Hoffmeist(er)s huß*) in der Kirchgasse bei der Münze (*inder Kirchgaßen bij der Muntze(n) gelegen*), da er wegen eines Zinses darauf geklagt hat. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> l<sup>o</sup> ix<sup>o</sup> die viij mensis Octobris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/365: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1459-10-08; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster; Abschriftlich erhalten in Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, 23, Nr. 136 (irrig zu 1459 X 18)

Meier Johann von Heinsberg (*Johann von Hengsperg der meyer*) und Peter Kole (*Peter Kole*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Wase (*Wasenhenn(e)*) und seine Ehefrau Mechthild (*Metze sin eliche husfraue*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie, nachdem sie mit Johann Lutzenecke (*Johannes Lutzenecke*) vor Gericht verhandelt (*angeriecht getedingit*) und wegen eines in einem Schöffensbrief ausgewiesenen Ewigzinses von 25 Schilling gestritten haben, nun mit Johann zur Lutzenecke (*Johannes zur Lutzenecke*) gänzlich geeinigt, gerichtet und geschlichtet sind. Die Eheleute Johann Wase (*Wasenhenne*) und Mechthild sollen jenes Grundstück (*solichen flecken*), auf dem die 25 Schilling nach Ausweis des betreffenden Schöffensbriefs lasten, bebauen (*verbuwen*) und ein Bauwerk (*eynen buwe*) darauf stellen, so dass das Gericht erkennen kann, dass Johann und seine Erben dadurch des jährlichen Zinses von 25 Schilling versichert sind. Wenn das Bauwerk errichtet und besehen ist, so sollen Johannes oder seine Erben den Eheleuten oder deren Erben die vorliegende Urkunde ohne Einschränkung übergeben und sich der alten den Zins ausweisenden Urkunde gebrauchen. Die Eheleute Johann Wase und Mechthild bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann Lutzenecke nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini mo cccco xco primo feria secunda post Albani martiris beati.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/366: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1461-06-22; Provenienzen: Eberbach, Abtei



Unterschultheiß Johann Kussin genannt Schleiermenger (*Hans Kussin den mann nennet Sleiermenger underscholtheiß*) und Johann Stein (*Johannes Steyn*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Martin Schneider (*Martyn Snyder*) und seine Ehefrau Grete (*Grede sin eliche huysfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie dem Bau der Binger Pfarrkirche (*parre kirchen zu Bingen*) einen jährlich an Ostern fälligen Zins von 1 Gulden zu zahlen haben. Die Zahlungsverpflichtung hat mit dem letztvergangenen Osterfest vor der Ausstellung der vorliegenden Urkunde begonnen. Die Eheleute oder ihre Erben können den Jahreszins von 1 Gulden ablösen mit 20 Rheinischen Gulden sowie dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*und den zinse damidde nach antzale des jars als obe iß wochen gult were*). Die Eheleute Martin und Grete bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann Gipshorn (*Johannes Gipshorn*) für den Bau der Pfarrkirche nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxi<sup>o</sup> die xxij mensis Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/367: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1462-11-22; Provenienzen: Bingen, Stift

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Kussin under scholtheiß*) und Konrad Tuchscherer (*Contze Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Junker Gelfrich von Nackenheim (*juncher Gelffriche von Neckeym*) und Jungfrau Gertrud, seine Ehefrau (*junffrauwe Getze sin eliche husfrauwe*), für sich und ihre Erben an den Meier Johann von Heinsberg (*Johann von Hengsperg dem meyer*), dessen Ehefrau Katharina (*Katherynen siner elichen husfrauwe*) und deren Erben jenen Ewigzins von 3 Pfund aufgegeben haben, der ihnen hier zu Bingen aus der Gasse unterhalb der Katherinenkapelle zustand (*sie hie zu Binge(n) nyddewenig sant Katherynen kappellen in der gasse fallende hant gehabt*) und den Jungfrau Gertrud von der Witwe des Junkers Philipp Falleisen (*frauwen<sup>1</sup> juncher Philips Fallysen witwe(n)*) geerbt hatte. Die Eheleute Johann und Katharina und ihre Erben können zukünftig die 3 Pfund fordern, einnehmen, nach Belieben zu ihrem Nutzen verwenden und damit tun und lassen wie mit ihren Eigengütern, ohne Einschränkung oder Widerrede der aufgebenden Eheleute (*vog(ena)nt(en) elude vergiefftern*), ihrer Erben oder von sonst jemandem. Sollten über kurz oder lang Urkunden zu diesen 3 Pfund gefunden werden, so sollen diese gänzlich wirkungslos und abgetan sein und den Eheleuten Johann und Katharina in keiner Weise Schaden oder Unsicherheit (*unstaden*) bringen. Die Eheleute Junker Gelfrich und Jungfrau Gertrud bürgen für die Einhaltung. Das hat Katharina für sich, ihren Ehemann Johann von Heinsberg und ihre Erben nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott(en) als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lx<sup>o</sup> tercio die xv mensis Nouembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/368: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 15. Jh.: *Michel Kiste(r)n(er) dat iij lib ix<sup>o</sup> Philips Henxb(er)g*; Hand 15. Jh.: [...]; Hand des späten 15. Jh. – *Diesser brieff ist dem stift zur p(rese)ntz gesatz zum jare gezijt von Philips Hengßberg*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1463-11-15; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 507 (irrig zu 1463 XI 17)

**Ann.:** 1) Hier dürfte der Vorname der Witwe vergessen worden sein

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Kussin under scholtheiß*) und Johann Elbel (*Johannes Elbelgin*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Peter Drenseler (*Peter Drenseler*) und seine Ehefrau Agnes (*Nese sin eliche husfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie an Johann zur Lutzenecke (*Johannes zur Lutzenecke*), dessen Ehefrau Agnes (*Nesen siner eliche(n) husfrauwen*) und deren Erben einen jährlich zu St. Martin fälligen Zins von 5 Gulden zu geben haben. Die Eheleute Peter und Agnes und ihre Erben können den Zins jedes Jahr mit 56 Gulden halb oder mit 112 Gulden vollständig ablösen, wobei sie dazu den Zins mitbringen sollen entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*und sullent auch den zinse zu yeclicher abelosunge midde brengen und bezalen nach antzall des jars als obe iß wochen gult(e) were*). Die Eheleute Peter Drenseler und Agnes bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann zur Lutzenecke für sich, seine Ehefrau Agnes und ihre Erben sowie für zukünftige von ihnen bewilligte Inhaber der vorliegenden Urkunde nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott(en) als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lx<sup>o</sup> quarto die xj mensis Apprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/369: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1464-04-11; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Domdekan und Domkapitel zu Mainz (*dechan und cappittel des dhums zu Mentze*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass sie folgenden Würdigen und lieben Getreuen, namentlich Herrn Richard von Oberstein, Domdekan (*hern Richart von Obersteyn dhumdechan*), Herrn Volprecht von Ders, Domscholaster zu Mainz (*hern Volprechte von Derße schulmeister des eg(ena)nten dhums zu Mentze*), Herrn Ulrich, Herr zu Bickenbach, ihr Mitdomherr und aktueller Amtmann zu Bingen (*her Ulrich herre zu Bickenbach unßir mitdhumher(r) und zu dieser tzijt amptman zu Binge*), Bernhard, ihrem Vogt zu Bingen (*Bernhart unßir ffoyt zu Bingen*), Konrad Tuchscherer (*Contze Thuchscherer*), Gerhard Greise, [Binger] Stadtschreiber (*Gerhart Greiß stadtschrieber*), Johann Elbel (*Johannes Elbel*), Heinrich Schwarzberg<sup>1</sup> (*Heinrich Swartzberg*), Konrad Thomas (*Contze Thomas*), Johann von Deutz (*Johann von Dutze*), Johann Ruschenbach (*Hans Rußchenbach*) und Johann Goldschmied (*Hans Goltsmyed*) sowie deren Erben, und auch jenen, die die genannten Personen zukünftig einträchtig als Genossen (*gnoßen*) annehmen und deren Erben, gegönnt und erlaubt haben bzw. kraft der vorliegenden Urkunde gönnen und erlauben, an und in den Bergen um Bingen, in der [Binger] Gemarkung und dem Amt Bingen (*ane und inn den bergen umb Bingen und in der gemarck gelegen und wo wir des unß(e)rs ampts zu Bingen zu gebieten han*) Prospektion und Bergbau zu betreiben (*zusuchen und zugraben*) entsprechend der folgenden Bestimmungen:

1. Die genannten Montangenossen (*bergkgenossen*) und ihre Erben sowie zukünftig von ihnen aufgenommene Genossen und deren Erben sollen in den Bergen auf ihre Kosten graben und allerlei Erz (*ertz*) suchen. Welches Erz sie dort zu irgendeiner Zeit finden, es sei Gold, Silber, Kupfer, Alaun, Zinn, Blei, Quecksilber oder sonst ein Erz (*golt silber kopper alun tzyn blye quecksilber oder ander ertz*), oder welche Schätze auch immer dort gefunden würden (*odir welcherley abenture da fonden geoffent odir geware wurden*), davon sollen die Montangenossen und ihre Erben stets dem Domdekan und Domkapitel sowie deren Nachfolgern ein Zehntel (*den tzehenden*) abgeben und es dem jeweils amtierenden Amtmann oder einem dazu Deputierten überantworten. Wenn das Zehntel zu Bingen an einem von den Ausstellern bestimmten Ort abgeliefert wird, können die Aussteller jemanden von ihrer Seite dabei haben, um die rechtmäßige Abgabe des ihnen zustehenden Zehntels in Gold oder dem dann gültigen Gegenwert in Geld sicherzustellen. 2. Darum sollen und wollen die Aussteller und ihre Nachfolger die gegenwärtigen Montangenossen und ihre Erben sowie die zukünftigen Genossen und deren Erben zu den Bauarbeiten, Mühlen, Hütten, Gruben und anderem (*zu dem buwe moelen hutten bergk gruben und andern*) mit allem, was sie für den Bergbau bedürfen (*mit allen des sie zu solchem bergkwercke bedorffen*) [Erlaubnis geben/freien?]. 3. Daraufhin haben die Aussteller für sich und ihre Nachfolger die gegenwärtigen Montangenossen und ihre Erben, die zukünftigen Genossen und deren Erben sowie auch alle, die in den Bergwerken oder ab und zu in den Bergen arbeiten (*alle die*

*an solichen bergkwercken odir in den bergen arbeyden abe und tzu*), kraft der vorliegenden Urkunde befreit (*gefryhet*) und ihnen ihr freies Stück Geleit (*geleyde*) in ihrem Gebiet (*gebyete*) gegeben. Die Privilegierten haben im Amt Bingen Geleit gegen alle Schuld, Rechtsgewalt oder Rechtsansprüche (*alle schult gewalt odir ansprache*), was es sein mag, und sollen darin von den Ausstellern beschirmt und beschützt werden wie deren Untersassen (*glich unßern undersaßen*), es sei denn, einer von ihnen würde einem der Aussteller oder deren Vertrauten (*eynichem der unsir odir die uns zuversprechen stehen*) etwas schulden, was bezahlt werden soll. Sollte einer der gegenwärtigen oder zukünftigen Montangenossen oder ein Bergarbeiter eine Missetat begehen (*eyniche sache mysßthan hetten*), durch die sie das Leben verwirken (*do durch sie den lip verwercket hetten*), so soll man diesen dort mit Schöffenureil (*mit scheffen urteyl*) richten, wo die Tat (*die geschiecht*) geschehen ist, wie es den Richtern und Schöffen im Gebiet der Aussteller nach ihrem Auftrag und ihrer Amtsgewalt (*befehe und macht*) zusteht, allerdings ohne Beschwerne oder Einschränkung für die übrigen Montangenossen. Hab und Gut der solchermaßen Gerichteten inklusive ihres Anteils an den Bergwerken (*auch ir teyl an den bergkwercken*) soll deshalb nicht verloren gehen, sondern an ihre nächsten Erben fallen. 4. Dazu gönnen und erlauben die Aussteller für sich und ihre Nachfolger den gegenwärtigen und zukünftigen Montangenossen und ihren Erben, dass Hütten, Öfen, Herdstellen (*hutten oefen herde*) oder was sie sonst brauchen, um Erz zu schmelzen und aufzubereiten (*zuzumeltzen und zubereyden*), in oder um die Stadt Bingen oder wo ihnen das im Gebiet der Aussteller am bequemsten ist, zu haben, jedoch mit Wissen und Rat (*raite*) von Domdekan und Domkapitel. 5. Wenn die Montangenossen [Recht suchen oder den Standort der Hütten verändern wollen?<sup>3</sup>], dagegen sollen sich die Aussteller nicht widersetzen, sondern ihnen behilflich sein und sie darin beschirmen, schützen und entsprechend behandeln. 6. Wenn die Aussteller ihr Zehntel am Ertrag der Bergwerke jemand anderem auftragen, verkaufen oder verpachten wollen, so sollen sie dieses Geschäft den Montangenossen für die selbe Summe anbieten, als ob diese den Kauf wünschten. 7. Sollten die Montangenossen die Berge oder Bergwerke sechs aufeinanderfolgende Monate lang nach Ausstellung der vorliegenden Urkunde unbearbeitet liegen lassen, so ist dieser Vertrag (*v(er)schribu(n)ge*) aufgelöst und Berge und Bergwerke fallen zu Händen der Aussteller, die diese an andere verleihen und damit nach ihrem Willen verfahren können. Ausnahme ist die Hinderung durch Unwetter, Krieg, Herrennot, Schulden oder andere redliche Ursachen (*ungewyitters krygs odir her(r)nno(e)t halber schult odir ander(er) redelich ursach*), durch die die Berge und Bergwerke nicht verlustig gehen. 8. Die Aussteller behalten sich das Recht (*die macht*) vor, dass, wenn einer aus dem Domkapitel Mitunternehmer der Montangenossen werden will (*abenthuren und geselschafft mit den eg(ena)nt(en) bergkgenosse(n) haben wolte*), dieser innerhalb des ersten Monats nach der Urkundenbesiegelung (*v(er)siegelunge*) zugelassen werden soll, aber nicht später. Die so Zugelassenen sollen sich in jeder Hinsicht

gleichfalls nach der Ordnung der Montangenossen (*nach ordenu(n)ge der bergkgenossen*) halten, hinsichtlich der Knechte, der Arbeit und allem anderen.

Zur höheren Sicherheit gebieten die Aussteller kraft der vorliegenden Urkunde allen ihren Amtleuten, Schultheißen, Richtern und Untertanen (*underthann*), die sie jetzt und in Zukunft haben, sowie ihrer Stadt Bingen, alle gegenwärtigen und zukünftigen Montangenossen sowie deren Erben bei diesem Vertrag (*v(er)schribunge*) bleiben zu lassen und sie darin für die Aussteller getreu zu beschirmen, schützen und entsprechend zu behandeln. Die Aussteller kündigen das große Siegel des Domkapitels an.

Gegeben *am samstag nu vincula Petri anno domini millesimoquadringentesimosexagesimoquarto*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/370: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1464-08-04; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 508

**Ann.:** 1) Der Name dieses Metzgers und Ratsherrn lautete eigentlich „Schwarzbart“ – 2) Hier wurde wohl ein Verb ausgelassen, der Abschnitt könnte aber in einem Sinnzusammenhang mit dem folgenden stehen – 3) Wiederum wohl eine Auslassung; der Abschnitt könnte sich auf die Standortwahl der Schmelzhütten beziehen

Vogt Bernhard, Culmanns Sohn (*Bernha(r)t Culmasson der faut*), und Jakob von Linz (*Jacob von Linß*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann zum Nussbaum (*Henne zum Noßbaum*) und seine Ehefrau Mechthild (*Meckel sin eliche hußfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie wegen besonderer Dienste und Freundschaft, die ihnen der feste Junker Friedrich von Rüdesheim senior (*junckhe(r) Friderich von Rûdißheim der alde*) geleistet hat, diesem kraft dieser Urkunde eine Ewiggülte von 3 Pfund 3 Schilling anweisen, die auf den folgenden Unterpfändern lastet: Haus und Hof genannt Zum Nussbaum (*zû dem Noßbaum*) mit dem Umfang (*begriffe*) hinten und vorn, woraus dem genannten Junker Friedrich bereits eine Ewiggülte von 1 Gulden zufällt, sowie einem Weingarten am Vogelsang (*an dem Vogelgesange*) vor Johann Koch (*Koch He(n)nen*) auf einer Seite, der einen Zins von 12 Schilling Heller und nicht mehr gibt. Die Eheleute Johann und Mechthild bürgen für die Einhaltung. Das hat Junker Friedrich nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben *uff fritag Inventio crucis datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxx<sup>o</sup>*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/371: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1465-05-03; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 506 (irrig zu 1460 V 7)

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Kussin underscholteiß*) und Konrad Tuchscherer (*Contze Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Fischer Peter Thiele (*Dielen Peter der fiesser*) und seine Ehefrau Else (*Else sin eliche hußfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie den ehrsamem geistlichen Herren Abt und Konvent des Klosters Eberbach im Rheingau (*closters Erbach yme Ryngkauwe gelegen*) von ihrem Haus (*gehuse*) in der Salzgasse (*Saltzgaßen*) zwischen Dietrich zum Hirsch (*Diederich zume Hyrtze*) und Johann Elbel (*Joh(anne)s Elbelgin*) einen jährlich zu St. Martin fälligen Jahreszins von 5 Gulden zahlen sollen. Die Eheleute oder ihre Erben können den Zins jedes Jahr mit 20 Rheinischen Gulden pro Zins-Gulden oder mit 100 Gulden vollständig ablösen, wobei sie dazu den Zins mitbringen sollen entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*und de(n) zinse zu yeclicher zijt midde nach antzal des jars als obe iß wochen gulde wer(e)*). Die Eheleute Peter und Else bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das hat Herr Paul, Sohn des verstorbenen Konrad Christmann und Vikar des Binger Martinsstifts (*herr Pauwelß Critma(n)ns Contze(n) selige sone vicarie des stieffts zu Bingen*), als Bevollmächtigter (*von momparschaft wegen*) der Herren von Eberbach nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lx<sup>o</sup> v<sup>o</sup> die vj mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/372: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1465-05-06; Provenienzen: Eberbach, Abtei



Vogt Bernhard, Culmanns Sohn (*Bernhart Kulmans sone der faut*), und Johann von Simmern (*Johann von Sy(m)mern*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen der Schuhmacher Nikolaus Schwappe (*Clays Swappe der schumechere*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketther syn eliche hußfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, an die ehrsamten Herren des Binger Martinsstifts (*stieffte zu Byngen*) zu deren gemeiner Präsenz einen jährlich zu St. Martin fälligen Ewigzins von 1½ Gulden zu geben. Kraft der vorliegenden Urkunde setzen sie dafür ihr Haus in der Schmiedegasse (*inder Smede gaßen gelegen*) neben Busers Hof (*Busers hoffte*) auf der einen und Gertrud Fuchshenne (*Vosse Henne Getzen*) auf der anderen Seite mit Umfang und allem Zubehör als Unterpfand. Das Haus wird auch die Enge Tür genannt (*ist auch genant die Enge Dore*) und ist Eigen. Wenn die Eheleute oder ihre Erben irgendwann um Gottes Willen um eine Ablösung des Ewigzinses von 1½ Gulden bitten und 30 Rheinische Gulden Kurfürstenwährung (*guder Rynser gulden der korforsten montze als die zu Binge genge und geneme sint*) liefern sowie den Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handle es sich um eine Wochengülte (*und da midde den zinse nach antzale des jars als obe iß wochen gulte wer*), und auch etwaige säumige Zinsen (*verseßen zynse*) oder dadurch angefallene Gerichtskosten (*geriechts schade dar off gewant oder gangen were*), so sollen die Stiftsherren den Eheleuten oder ihren Erben die Bitte nicht abschlagen, sondern ihnen die vorliegende Urkunde aushändigen und Zins und Unterpfand für abgelöst erklären. Die Eheleute Nikolaus und Katharina haben das für sich und ihre Erben unter Ausschluss jeglicher Einschränkung, Freiheiten oder Geleitsrechte versprochen und bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Peter Weißenberg, Vikar des Binger Martinsstifts (*herr Peter Wijßenberg vicarie des obg(ena)nt(en) stieffts*), für die gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot alß geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lx<sup>o</sup> vj<sup>o</sup> die xvj mensis Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/373: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1466-01-16; Provenienzen: Bingen, Stift

Graf Johann [II.] von Sulz, Hofrichter des Kaisers Friedrich [III.], des Königs von Ungarn, Dalmatien und Kroatien sowie Herzogs von Österreich und Steiermark usw. (*graue Johannis von Sultz hofrichter von des allerdurchluchtigisten fursten und herren h(er)n Fridrichs Romischen kaisers zu allen ziten merers des richs zu Hungern Dalmatien Croatien etc kunig herzogen zu Osterrich und zu Stirer etc*), durch seines Herrn Vollmacht (*gewalte*) an dessen Stelle am Hof[gericht] zu Rottweil (*an siner statt uf sinem hofe zu Rotwil*), bekundet, dass er am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde am Hof zu Rottweil an der kaiserlichen Straße (*an der offen fryen kaiserlichen strauße*) zu Gericht gesessen hat und vor ihm am selben Hof[gericht] Wolf Johann Schund (*Wolff Henne Schund*<sup>1</sup>) Konrad und Johann Eger (*Cuntzen und Hannsen*<sup>2</sup> Egers), und der Prokurator (*vollmechtiger procurator*) des Konrad Grutters von Jasburg (*Cornedus*[?] *Grutters von Jußburg*), nämlich Michel Rosenberg, ein Unterschreiber des Rottweiler Hofgerichts (*Michel Roßemberg ain unterschriber des vorgeannten hofgerichtz*), über seinen Fürsprechen (*fursprechen*) gegen die ehrsamten weisen Bürgermeister, Schultheiß, Richter, Rat und gesamte Gemeinde zu Bingen (*bürgermaister schulthais richtern ratt und gantzer gemaind gemainlich zu Bingen*) geklagt hat. Die Klage betrifft den Umgang der Angeklagten mit den Mainzern (*die von Mentz*<sup>3</sup>), als diese wegen der Klage Wolf Johann Schunds, Konrad und Johann Egers sowie Schweders von Ringenberg (*Swedern von Ringenberg*), Johann Schweikhardts (*Johann Suaikhart*[?]) und Albrechts, des Sohns Johans von Eich (*Albrechten Johans sun von Eich*), die damals alle wegen der Klage des genannten Konrad Grutters offizielle Richter (*offen verschriben richter*) waren, von Seiten der genannten Kläger und des Hofgerichts verboten (*verbotten*) wurden nach Laut zweier Verbotsurkunden (*verbietbrief*). Entgegen diesem Verbot (*uber und under solich vernbott*) hätten die Binger (*die egenannten von Bingen*) die Geächteten (*die vorgeschriben echtere*) beherbergt (*enthalden gehuset gehofet*), ihnen Essen und Trinken gegeben und weitere Gemeinschaft mit ihnen gehabt (*ander gemainsann mit jn gehept*). Darum sollten die Binger nach Laut der zwei Verkündungsurkunden (*verkundt brief*) und gemäß den genannten Klägern gerichtet werden mit Acht und Anleitung, gemäß dem Recht (*nicht aucht und anlaiten wie recht ist*). Dazu antwortet Bernhard Culmann, Vogt zu Bingen (*Bernhart Colman vogt zu Bingen*), für die Binger durch seinen Fürsprecher, gemäß dem Recht: Es wäre bekannt und offensichtlich (*kuntlich und offenbar*), dass die Binger den Mainzer Domherren unterstehen (*der thumherren zu Mentz weren*) und zum Erzstift und Bistum des Kurfürstentums Mainz gehören (*der stiftt und dem bistum des churfustenthums Mentz zu gehoren*). Jenes wäre durch die Goldene Bulle (*Guldin Bull*) privilegiert (*gefrygt*), so dass alle, die zum Erzstift Mainz gehören, offen Geächtete aufnehmen können (*offen eichter enthalten mugen*), was auch die Binger beanspruchen zu genießen. Es wäre zu betrachten, dass den Klägern nie das Recht versagt gewesen wäre, aber dass sie den Klägern wegen der Klage

nicht zu antworten verpflichtet sein sollten. Michel Rosenberg lässt dagegen Widerrede führen: Die Binger zögen billig (*billich*) ihre Freiheit (*fryhait*) an, weswegen die Kläger ihr Recht zu ziehen wüssten, und wenn sie diese nicht zögen, dann fordert er alles wie zuvor. Bernhard Culmann ließ dazu reden: Es wäre Recht des Hofgerichts, das dann der Kurfürst pflichtig wäre, seine Freiheit anzuziehen, wie es die Goldene Bulle ausweist. Nun wären die Kläger nicht gekommen und hätten auch ihr Recht nicht angerührt. Deshalb fordert er alles wie zuvor. Der Hofrichter fragt zur Entscheidungsfindung die Richter und Urteilsprecher (*urteulsprecher*) um das Recht, die auf die Frage getreu ein Urteil erteilen. Die Binger müssen den Klägern diese Mal wegen der Klage nicht antworten. Zur Urteilsbestätigung kündigt der Aussteller das Siegel des Hofgerichts zu Rottweil an. Gegeben *an zinstag vor sant Laurentien tag nach Cristi geburt vierzehenhundert sechtzig und sehs jar*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/374: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1466-08-05 A; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Anm.:** 1) In Nr. 375 *Schundt* – 2) In Nr. 375 *Hansen* – 3) In Nr. 375 *Meintz*

**1466 August 5**

**375**

Gleichzeitige inhaltsgleiche Kopie von Nr. 374 auf beidseitig beschriebenem Folio.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/375: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1466-08-05 B; Provenienzen: Mainz, Domstift

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hanß Kussin underscholteiß*) und Simon Mosseler (*Symon Mosseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen die [anonyme] Witwe des verstorbenen Jost Metzler (*Jost Metzlerß seligen witwe*), ihr Sohn Peter Jost (*Jostz Peter yr son*) und dessen Ehefrau Mechthild (*Metze sin eliche hußfrauwe*), sowie ihr Schwiegersohn Johann Burkhard (*Burckhartz Hen ir eiden*) und dessen Ehefrau Zarte (*Zarte sin eliche hußfrauwe*) an Johann Dieter (*Diettershengin*), dessen Ehefrau Mechthild (*Metzen sine(r) elichin hußfrauwen*) und deren Erben einen halben Stall (*einen halbin stall*) in der Buchengasse (*Buchingassen*) verkauft haben, der neben Johans halbem Stall liegt, den er vor Zeiten von dem verstorbenen Jost Metzler gekauft hatte. Der halbe Stall gibt einen jährlichen Ewigzins von 6½ Schilling Heller und nicht mehr an das Kloster Rupertsberg (*uff sant Rupprechtz b(er)g*). Die genannten Personen bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann Dieter (*Dieterß Hengi(n)*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichtz recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxj<sup>o</sup> j mensis Septembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/376: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1466-09-01; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Erzbischof Adolf [II.] von Mainz (*Adolff von gottes gnaden des heiligen stuls zu Meintze ertzbischoff des heiligen Romischen rijchs in Dutschen landen ertzcantzeler und kurfurste etc*), Domdekan und Domkapitel zu Mainz (*dechant und capittell des domstifts zu Meintze*) sowie Salentin von Scharfenstein, Domherr zu Mainz und Propst des Binger Martinsstifts (*Sellentin von Scharppinsein domherre zu Meintze und probist des stieffts zu Bingen*) bekunden, dass ihnen ihre lieben Andächtigen und Getreuen, Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts und dazu Bürgermeister, Rat und ganze Gemeinde zu Bingen (*burgermeystere radt und gantze gemeynde daselbis*), vor Augen geführt haben (*anbracht und vorgehalten haben*), welche Probleme und Not (*gebrechen und noit*) sie haben, um ihren Friedhof (*kyrchhoffs*) zu vergrößern. Sie können kein Grundstück (*flecken*) erdenken, das dazu besser gelegen wäre als die zur Binger Propstei gehörige Hofstatt (*dye hoiffstadt gehorigk zu der probistien zu Bingen*) und haben die Aussteller fleißig gebeten, ihnen um Gottes Willen diese Hofstatt mit Umfang und Zubehör zu überlassen. In Ansehung der großen Dienste und Freundschaft, welche alle Bittsteller ihnen erwiesen haben und noch zukünftig leisten mögen, und aus besonderer Liebe zu ihnen gönnen, erlauben und geben die Aussteller für sich und ihre Nachfolger kraft der vorliegenden Urkunde die bisher zur Propstei gehörende Hofstatt mit allem Umfang und Zubehör zur Erweiterung des Friedhofs an Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts sowie Bürgermeister, Rat und ganze Gemeinde zu Bingen. Die Empfänger können die Hofreite (*hoiffereyde*) auf ewige Zeiten zu ihrem Friedhof haben, halten und darauf bauen, nach ihrem Bedarf und ohne jede erdenkliche Einschränkung durch die Aussteller und ihre Nachfolger, insbesondere nachfolgender Pröpste, oder sonst jemandem. Darum sollen die vier Baumeister des Stifts und der Kirche zu Bingen (*die viere bzwemeystere des stieffts und kyrchen zu Bingen*) für die Binger Kirche einem jeden gegenwärtigen oder zukünftigen Propst einen jährlich an St. Martin fälligen Ewigzins von 2 Gulden geben, wofür die Hofreite als Unterpfand gilt. Der Erzbischof kündigt sein Siegel an, das Domkapitel kündigt sein Gebrauchssiegel an, und Salentin von Scharfenstein kündigt sein persönliches Siegel an.

*Datum anno domini millesimoquadringentesimosexagesimoseptimo feria tertia proxima post festum Pasche.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/377: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1467-03-31; Provenienzen: Bingen, Stift; Abschriftlich überliefert durch die Mainzer Ingrossaturlbücher in Staatsarchiv Würzburg, MIB 30, fol. 358-358v

Vogt Bernhard, Culmanns Sohn (*Bernhart Culmasson der faut*), und Konrad Tuchscherer (*Cüntz Duchsche(r)re(r)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde Arnold, den Schaffner der Nonnen von Rupertsberg (*Arnolt de(r) jungfrauwen scheffener uff santt Rûpprechtz berge*), gerichtlich eingesetzt haben (*ingesast unde gewerit han*) in das Haus unten in der Buchengasse (*Buchingassen*) an dem Ort neben Paul Müller (*Mullers Pauwels*), wegen einem Zins von 1 Gulden gemäß einer dazu aussagenden Urkunde. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxij<sup>o</sup> 2<sup>a</sup> post misericordie domini.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/378: Ausführung, Pergament; Die Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen als zerbrochene Reste an; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1467-04-13; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Vogt Bernhard, Culmanns Sohn (*Bernhart Culmasson der faut*), und Konrad Tuchscherer (*Cüntz Duchsche(r)rer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Peter Knybe (*Peter Knibe*) und seine Ehefrau Else (*Eilßgin sin eliche hußfrauwe*) bekannt haben, der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*styyfts zu Bingen*) ab Pfingsten nach der Ausstellung der vorliegenden Urkunde eine Gülte von 1 Gulden zu geben. Als Unterpfand setzen sie ihr Haus in der Kirchgasse (*Kirchgassen*) neben Johann Gutwein (*Joha(n)nes Gutwin*) auf der einen und Christine Neder (*Dyne Nederßin*) auf der anderen Seite. Das Haus gibt einen Zins von 5 Pfund an das Hospital zu Bingen (*spittal zu Bingen*) und 30 Schilling Heller an den Sohn des alten Kellers zu Stromberg (*des alden kellers son von Strumburg*). Die Stiftsherren gewähren ihnen als Gnade, dass die Eheleute den Zins von 1 Gulden ablösen können mit 20 Gulden sowie dem Zins, als handle es sich um eine Wochengülte (*und den zinß mitte als ob es wochen gulde were*). Die Eheleute Peter und Else bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Peter Potzweiler (*he(r)r Peter Potzwiler*) für die gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott von der gemeynen presentz wegen als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxij<sup>o</sup> uff mitwoch vor Unsers Herren Uffartz dage.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/379: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1467-05-06; Provenienzen: Bingen, Stift



Vogt Bernhard, Culmanns Sohn (*Bernhart Culmasson der faut*), und Simon Mosseler (*Symon Moseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Katharina Narten[?] von Sobernheim (*Narten[?] Ketter von Sobernheim*) an Herrn Anton More von St. Goar, einen Kaplan (*her Antis Mor(e) von sant(en) Gewer cappelan zu diesser zijt*), ein Haus bei dem Neubrunnen (*bij dem Nuwen burne*) neben Heinz von Meisenheim (*Haintze von Maisenheim*) auf der einen und Frickel Nagelschmied (*Frickil Nalsmid*) auf der anderen Seite verkauft hat. Das Haus gibt einen Zins von 9 Schilling Heller an den St. Annen-Altar (*santt Annen altar*) und einen Zins von 3 Schilling Heller an den St. Georgs-Altar (*santt Jorgen altar*). Katharina Narten[?] erklärt die Haftungsgewähr (*werschafft*) und bürgt für die Einhaltung. Das hat Herr Anton nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxij<sup>o</sup> uff montag nach Unsers Herren Fronlichamß dage.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/380: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1467-06-01; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman ffaut*) und Jakob von Linz (*Jacob von Lyns*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bynge*), bekunden, dass vor ihnen Georg Riemenschneider (*Jorge Remensnyter*) und seine Ehefrau Maria (*Merge sine eliche husfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie der Präsenz des Binger Martinsstifts (*der presencie(n) zu sent Mertin off dem chore zu Bynge*) einen jährlich zu Maria Lichtmess fälligen Zins von ½ Gulden geben sollen. Die Eheleute oder ihre Erben können diesen Zins jedes Jahr vor dem Tag der Zinszahlung per Wiederkauf ablösen mit 10 Gulden zu jeweils 24 Weißpfennigen (*tzehen gulden an wispennyngen ye xxiiij alb(us) vor eynen gulden*) sowie dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre (*und den zins mit nach ma(r)ktzail des jars*). Die Eheleute bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das haben Herr Johann Kole, Kanoniker und Pfarrer (*her Johann Cole canonick und pherner*), und Herr Paul Mengis, Vikar (*her Pauwels Mengiß vicarius*), für die Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verboit [...] als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxvij<sup>o</sup> die xxj mensis Ffebruarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/381: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1468-02-21; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman ffaut*) und Johann Stein (*Johannes Steyne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass der ehrsame und würdige Herr Magister Johann Kole, Kanoniker und Pfarrer zu Bingen (*here meister Johann Cole canonick und pherner zu Binge*), eine Papierurkunde (*bappiren brieff*) mit einem aufgedruckten Siegel vor sie gebracht hat, den sie unversehrt angesehen und vorgelesen gehört haben. Der Inhalt der Urkunde wird im Folgenden von Wort zu Wort wiedergegeben. Der Text der inserierten Urkunde lautet:

Goar, Pfarrer zu Nieder-Ingelheim (*Gewere pherner zu Niedern Ingelheym*), bekundet, dass der ehrwürdige Herr Magister Johann Kole, Kanoniker und Pfarrer zu Bingen, und er in unteilbarer Gemeinschaft (*semplich und unuerscheidlich*) Treuhänder (*truwenhelder*) seines verstorbenen Bruders Herrn Anton More (*hern Anthis More myn bruder gewest ist dem got gnade*) sind. Der Aussteller gibt kraft dieser Urkunde dem Herrn Magister Johann Kole Vollmacht (*moge und macht*), zu tun und zu lassen als sei er persönlich bei ihm und würde mit ihm handeln, insbesondere um zu Heil und Trost von Herrn Antons Seele der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffts sent Mertins zu Binge*) jenes Haus zu stiften (*zu giffen und off zu geben*), das der verstorbene Herr Anton More in Bingen beim Neubrunnen (*bij dem Nuwenborn etc*) hinterlassen hat. Der Aussteller Goar kündigt sein persönliches Siegel an. Datumszeile der inserierten Urkunde: *Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxoctauo die vij mensis Marcij* [1468 März 7].

Dementsprechend hat Magister Johann Kole mit aller Vollmacht gemäß der alten Übergabe (*nach lude der alden offgiffi*) den ehrsamem und würdigen Herren Dekan und Kapitel der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffts sant Martins zu Binge*) jenes genannte Haus gestiftet (*gegiffi und offgeben*) hat, das der verstorbene Herr Anton More von St. Goar (*her Anthis More von sent Gewere dem got gnade*) hinterlassen hat. Das Haus liegt beim Neubrunnen (*Nuwenborne*) vor Heinz von Meisenheim (*Heyntz von Meysenheym*) auf der einen und Frickel Nagelschmied (*Frickell Nailsmeit*) auf der anderen Seite. Von dem Haus fällt ein Zins von 9 Schilling Heller an den St. Annen-Altar (*sant Annen altare*) und ein Zins von 3 Schilling Heller an den St. Georgs-Altar (*sent Jorgen altare*). Das Haus wird damit zu einem Seelgerät (*selegerede*) für den verstorbenen Herrn Anton More gesetzt, dessen Todestag (*jaregezijt*) jedes Jahr zu begehen wie man es in den zur gemeinen Präsenz gehörenden Rechenbüchern (*rechenbuchern*) des Stifts beschrieben findet. Herr Johann Kole bürgt als Treuhänder für die Einhaltung. Das hat Herr Thielmann Papst, Scholaster des Binger Martinsstifts (*her Dielman Babest schulmeister des stiffts obg(ena)nt*), für die Herren Dekan und Kapitel der gemeinen Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verboit als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo octauo die xij mensis Marcii.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/382: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1468-03-13 (1468-03-07); Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman ffaut*) und Simon Mosseler (*Symon Moseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen Katharina, die Witwe des verstorbenen Johann Haberkorn junior (*Kette Junghenne Haberkorn seligen wetwe*), eine Ewiggülte von 1 Pfund übergeben hat, die ihr vom Haus des Peter Dude senior (*off des alden Duden Peders huse*) im Graben (*yn der Groben*) zugefallen ist. Die Ewiggülte von 1 Pfund soll an die Beleuchtung der Marienkapelle auf dem Rupertsberg (*zu Unser Lieben Ffrauwen geluchte off sent Ruprichts berg*) fallen. Damit sollen die Frau Äbtissin (*unser ffrauwe eptissche*) und der ganze Konvent des genannten Klosters einen Verzicht und eine Genugtuung haben wegen dem Zins über 10 Schilling Heller, die sie einst (*etwan*) vom Gut des alten Birkenschneiders von Weiler (*off des alden Bircke(n)snyders gut von Wylers*) gefordert haben. Katharina erklärt die Haftungsgewähr (*werschafft*) und bürgt für die Einhaltung. Das hat Arnold von Weiler, ehemals Schaffner des Klosters Rupertsberg (*Arnolt von Wiler etwan des g(e)nant(en) cloisters scheffener gewest*) für Äbtissin und Konvent nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verboit als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxviii die xx mensis Aprilis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/383: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1468-04-20; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hanß Kussin underscholtheiß*) und Bernhard Culmann (*Bernhart Culman*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Nikolaus Rager (*Raerß Clese*), sein Bruder Johann (*sin bruder Henne*) und Johann Hempel, der Stiefsohn von Johann [Rager] (*Hemppilhe(n)ne des g(ena)nt(en) Hennen stieffson*), bekannt haben, dass sie den Herren des Stifts St. Barbara zu Bingen<sup>1</sup> (*stiftt santt Barbeln zu Bingen*) einen jährlich zu Mariä Himmelfahrt fälligen und mit 20 Gulden ablösbaren Zins von 1 Gulden geben sollen. Dafür setzen sie die im Folgenden festgehaltenen Unterpfänder: Johann Hempel (*Hempelßhe(n)ne*) hinterlegt 1 Morgen Weingärten am Kalbskopf (*an dem Kalbskoppe*) vor Heinrich Schwarzbart (*Swartzbartz Heinrich*), der einen Zins von 9 Schilling Heller an Jungfrau Christine zur Schönecke (*junfrauwe Dingin zu der Schönecken*) gibt; ½ Morgen an derselben Stelle vor der Frau von Spieß (*Spieß frauen*), der einen Zins von 11 Schilling Heller an [den Mainzer] Junker Johann Gensfleisch von Sörgenloch junior (*junckher Hans von Sorgeloch genant Gense fleisch der junge*) gibt; Nikolaus Rager hinterlegt ein Haus an der alten Badestube (*an der alden badstuben*), das einen Zins von 13½ Schilling Heller an die Herren des Stifts zu Bingen gibt; Johann Rager (*Raers He(n)e*) hinterlegt sein Haus in der Buchengasse (*Buchingasse(n)*) vor Heinz Kopp (*Koppinheintzgin*), das einen Zins von 2 Pfund Heller an das Hospital zu Bingen (*spittail zu Bing(en)*) gibt sowie einen Zins von 10 Schilling an das Stift zu Bingen. Die genannten Personen oder ihre Erben können jedes Jahr den Zins von 1 Gulden per Wiederkauf ablösen mit 20 Gulden sowie dem [noch fälligen] Zins. Die genannten Personen bürgen alle drei für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das hat Herr Heinrich Rode, Vikar des Barbarastifts<sup>1</sup> (*he(r) Heinrich Rode ein viccarie des stifts sant Barbeln*), für die Stiftsherren (*stiftts he(r)ren*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichtz recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben uff samstag vor assumptio Marie datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxvij<sup>o</sup>.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/384: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1468-08-13; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 511 (irrig zu 1468 VIII 11)

**Anm.:** 1) Gemeint ist das Binger Martinsstift, an dessen Stiftskirche St. Martin im 15. Jh. der für die Pfarrgottesdienste genutzte Barbarabau ausgeführt wurde

**1469 September 9**

**385**

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Der Offizial des Propsts des Mainzer Mariengredenstifts urkundet in Sachen des Klosters Rupertsberg über das Patronatsrecht zu Friedberg.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/385: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1469-09-09; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Domdekan Richard von Oberstein (*Richardt vom Steyn dechandt*) und das Domkapitel zu Mainz (*capittel des dhumstifts zu Mentz*) bekunden, dass ihnen ihre lieben Getreuen, die Schneider- und Tuchscherer-Bruderschaft ihrer Stadt Bingen (*der snider und duchscherer bruderschafft in unser staidt Bingen*), übermiltelt und zu verstehen gegeben haben (*anbrocht zu uersteen geben hebben*), inwieweit dieselben ein altes Herkommen und ein gutes ehrbares Gewohnheitsrecht (*eyn alt herko(m)men und eyn gudt erber gewonheydt*) überliefert und gehalten haben (*herbracht und gehalten hebben*) hinsichtlich des Handwerks der Schneider- und Tuchscherer-Bruderschaft (*handtwergk der snider und der duchscherer bruderschafft*) und der Tatsache, dass jeglicher Schneider oder Tuchscherer in der Bruderschaft das Handwerk betreiben soll (*sich uff dem hantwergk halten und gebruchen sail*) wie ihre Vorfahren und Vorgänger (*altern und vorfarn*) es ihnen überliefert haben. So beinhalten es auch die im Folgenden von Wort zu Wort niedergeschriebenen Punkte und Artikel eindeutig. Die Schneider und Tuchscherer der Bruderschaft haben die Aussteller gebeten, sie nach dieser Ordnung (*dar bij*) zu behandeln (*zu handthaben*), sie darin zu beschützen, zu beschirmen und zu bestätigen. Da die Betroffenen in diesen Sachen einmütig sind und sie seit langen Jahren überliefert und gehalten haben, haben die Aussteller aus besonderer Liebe und Gunst zu der genannten Schneider- und Tuchscherer-Bruderschaft in ihrer Stadt Bingen das im Folgenden festgehaltene alte Herkommen und gute ehrbare Gewohnheitsrecht erlaubt, gegönnt und bestätigt und erlauben, gönnen und bestätigen ihnen kraft der vorliegenden Urkunde, diese zukünftig zu nutzen und zu halten, wie es ihnen von alter Zeit überliefert ist ohne Einschränkung durch irgend jemanden, mit oder ohne geistliches oder weltliches Gericht.

1. Alle Meister des Schneider- und Tuchschererhandwerks (*snider und duchscherer handtwergk*), die jetzt oder zukünftig zu Bingen sitzen und das Handwerk betreiben wollen, sollen wie auch ihre Ehefrauen Kinder aus unverleumdeten, rechtmäßigen Ehen sein (*soln unbelumet recht ee kinder sin*). Die Männer (*mannen*) sollen dazu tauglich sein und zu ewigen Zeiten, solange sie in Bingen wohnen und sesshaft sind (*zu Bingen wonent und seßhafftigk da sindt*), in Treue und an Eides Statt (*ane eydes staidt*) geloben, den drei amtierenden Meistern der Bruderschaft (*den drien der bruderschafft obgeschre(ben) dye uff diye zijt meynster sint*) wegen Domdekan und Domkapitel (*als von unser gnedigen herrn dechandt und capittels wegen*) in allen möglichen das Handwerk betreffenden Geboten gehorsam zu sein. 2. Dieselben sollen zu ewigen Zeiten, solange sie in Bingen wohnen, auf Lebenszeit in der genannten Bruderschaft bleiben und sich in keiner Weise von ihr trennen (*scheyden*), es sei denn, dass einer nicht mehr tauglich wäre, das Handwerk zu halten. 3. Falls jemand, der zur Bruderschaft gehört, das Handwerk nicht länger betreiben will und anderen Geschäften nachgehen will (*und sich ander hanteru(n)ge gebruchen wulte*), so soll er sich dennoch nicht von der Bruderschaft trennen und ihr wie festgehalten in allen Geboten gehorsam sein. 3. Falls



einer, der einen solchen Abschied (*abescheydt*) [vom Handwerk] genommen hat, in der Bruderschaft zu einem Meister gewählt und gemacht (*gekorn und gemacht*) wird, der soll das zwei Jahre lang sein und bleiben und sich in keiner Weise widersetzen. Wer sich dem widersetzt und das nicht tun will, der verfällt den Domherren (*unsern gnedige(n) h(e)rrn zum dhu(m)*) mit 10 Gulden und den Meistern mit 3 Vierteln Wein, so oft und viel (*als dick und viel*) derjenige sich nach Besiegelung dieser Urkunde widersetzt. 4. Wenn jemand in Bingen wohnt und das Schneider- oder Tuchschererhandwerk betreibt, aber nicht in der Bruderschaft ist oder sich von ihr getrennt hat (*von yne gemacht hette*), soll man diesem das Handwerk und die Knechte verbieten. Wer auf dieses Gebot nicht achten will und es übergeht, der verfällt den Domherren mit 1 Gulden so oft es notwendig ist. 5. Sollte irgendein Meister oder Knecht nach Bingen kommen und dort nicht sesshaft oder Bürger sein (*nit da seßhafftigk ader burg(er) were*), aber dort im Schneider- oder Tuchschererhandwerk arbeiten wollen, so können die amtierenden Meister der Schneider- und Tuchscherer-Bruderschaft den von ihm verdienten Lohn an sich nehmen ohne geistliches oder weltliches Gericht, sofern dem Betroffenen die Lage (*daz*) zuvor rechtskräftig erklärt (*verbotten*) wurde, so dass er sich danach zu richten wusste. Die Aussteller gebieten jedermann, dass sie die Bruderschaft darin in keiner Weise einschränken sollen. 6. Sollte ein Ausmärker (*ußmercker*) nach Bingen kommen und dort arbeiten wollen, und seine Arbeit an Juden (*den judden*) verkaufen, was nicht sein soll, so können die Schneider und Tuchscherer die Arbeitsstücke hervorholen und an sich nehmen, sei es von einem Juden oder einem Hauptschuldner (*dye arbeydt vobringen und ine dye neme(n) es sij judde ader heubtman*), sofern einem Fremden, der in Bingen feilbietet, das über den Gerichtsknecht (*midt des gerichts knecht*) verboten wurde. 7. Kein Jude soll Neuware feilbieten (*nuwewergk feyl han*), welche die Schneider- und Tuchscherer-Bruderschaft betrifft. Kein auswärtiger Schneider (*uß snider*) soll in der Stadt Bingen Neuware feilbieten, ausgenommen am Markttag jeden Mittwoch (*ußgenommen den margktagk uff den mitwochen*). Sollte ein Schneider oder Jude das übertreten, verfällt er den Domherren mit einer Strafe von 1 Gulden und der Schneiderbruderschaft (*sniderbruderschaft*) mit 3 Vierteln Wein, so oft es notwendig ist. Man soll das auch den Vorkäufern (*den vorkeuffern*) über den Binger Gerichtsknecht verbieten lassen, damit sie sich danach zu richten wissen. Die Aussteller bestätigen der genannten Bruderschaft, dass sie solche Neuwaren ohne Gericht nehmen können. 8. Ein Tuchscherer zu Bingen soll nicht mehr als zwei Lohnknechte (*knecht den man lone gibt*) und einen Lehrling (*lereknaben*) beschäftigen, es sei denn dort wohnte nicht mehr als ein Tuchscherer, der dann nach Belieben so viele Knechte halten kann, wie es ihm passend ist. Wer das übertritt soll die Einung der Schneider- und Tuchscherer-Bruderschaft (*d(er) snid(er) und duchscher(er) brud(er)schafft eynu(n)ge*) verlassen (*v(er)liesen*), wie sie das zu halten pflegen, vorbehaltlich der Herrschaft und Rechte (*herligkeyt und recht*) des Mainzer Domkapitels und der Stadt Bingen. 9. Sollte ein Meister[!] im Schneiderhandwerk

Meister werden wollen, der soll vor den Meistern vier Werkstücke (*stuck wergks*) schneiden (*snide(r)*), wie es ihm die Meister auftragen oder vorlegen. Fehlt er an einem beliebigen Stück, soll er weiter so lange lernen, wie es ihm die Meister auftragen. 10. Wer Meister wird, soll binnen eines Jahres für sich seinen Harnisch anfertigen lassen (*syn harneß bestellen zu synem libe*) und ihn behalten. Wer ihn nicht behält, der soll das Handwerk der Schneider und Tuchscherer nicht betreiben und es verboten bekommen.

Domscholaster und Domkapitel bekunden, dass dies alles mit ihrem guten Willen und Wissen und ihrer Bestätigung geschehen ist und bewilligen und bestätigen dies kraft der vorliegenden Urkunde. Sie gebieten jedermann, er sei fremd oder einheimisch (*er sij fremde ader hey(m)sche*), sich daran wie hier geschrieben zu halten, unter Vorbehalt ihrer und ihrer Stadt Bingen Herrschaft und Freiheit (*herlichkeyt und frihey*t). Die Aussteller kündigen das Gebrauchssiegel des Domkapitels an. Als Unterschrift unter der Datumszeile: Syndikus Makarius [von Buseck] hat dies geschrieben (*Macharius sindic(us) s(crip)sit*).

*Anno domini millesimoquadringsesimosexagesimonono uff mantagk naest nach sant Symon und Jude der heiligen aposteln tagk.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/386: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1469-10-30; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Anm.:** 1) Hier kann nur ein Geselle gemeint sein

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hanß Kussin underscholtheiß*) und Konrad Tuchscherer (*Cüntze Dûchsche(r)re(r)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Bender Konrad Werner (*Wernherß Cüntz der bender*) und seine Ehefrau Guda (*Gutgin sin eliche hußfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie an die Barbarakirche zu Bingen<sup>1</sup> (*kirchen sant Barbeln zû Bingen*) einen jährlich zu St. Martin fälligen Zins von 1 Gulden verkauft haben. Als Unterpfänder setzen sie dafür die im Folgenden festgehaltenen Güter: 1. Ein Haus vor der Gaupforte (*gelegen vor der Gauportten*) vor Konrad Lattergul (*Cüntze Latte(r)gull*) auf der einen und Jakob Öler (*Jeckel Oller*) auf der anderen Seite, das einen Zins von ½ Gulden an die Binger Liebfrauenkapelle (*Uns(er) Lieben Frauwen kirchen zû Bingen*) gibt; 2. Einen eigenen Garten [dem Haus] gegenüber vor Johann Klos (*Cloßhennen*) auf der einen und Siegfried von Biedenkopf (*Syfritt von Bûdenkop*) auf der anderen Seite; 3. 1 Morgen Weingärten auf dem Geidenberg (*uff dem Geydenb(er)ge*) vor Nikolaus Olpe von Weiler (*Cloß Olppen von Willer*) auf der einen und Grete Tuchscherer (*Gredgin Dûchschererin*) auf der anderen Seite, der einen Zins von 2 Weißpfennigen an den Heilig-Kreuz-Altar in der Barbarakirche (*des heilig(en) Crucis altar zû sant Barbeln*) gibt; 4. Ein Wiesengrundstück (*einen placken wisen*) in der Gemarkung von Weiler (*gelegen in Wiler gemarcke*) vor den Erben Beissers[?] (*Beysers Erben*) auf der einen und den Erben des verstorbenen Kippgis[?] (*Kypgiß seligen erben*) auf der anderen Seite, das einen Zins von 2 Schilling Heller an das Binger Martinsstift (*stiftt sant Mertin zû Bingen*) gibt; 5. Ein weiteres Wiesengrundstück in der Gemarkung von Weiler vor Gerhard Greise (*Gerhart Greysen*) auf der einen Seite, das einen Zins von 1 Turnosen an das Martinsstift (*stiftt sant Mertin*) gibt; 6. Ein Haus in der Schmiedegasse (*Smydegassen*) vor Nikolaus von Speyer (*Cleßgin von Spyer*) auf der einen und Georg Riemenschneider (*Görge Riemensnider*) auf der anderen Seite, das einen Zins von 17 Schilling Heller und ½ Pfund Öl gibt. Die Bauemeister der genannten Kirche gewähren den Eheleuten eine besondere Freundschaft und Gnade, indem letztere den Zins jedes Jahr per Wiederkauf ablösen können mit 20 Rhenischen Gulden Kurfürstenwährung (*gûder Rinsche(r) guldin der vierkorfurste(n) muntze bij Rine die zû Bingen genge und geneme sint*) sowie dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*und den zinß mitte nach martzal des jars als obe es wochen gulde were*), und eventuellen Zahlungsrückständen. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Konrad Maurer (*Cüntzgi(n) Murer*) für die Kirche nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichtz recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Uff sant Eilsabethen[!] ebent datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxi<sup>o</sup>.*

*Adam zu Monster dat(um); Hand 15. Jh.: Juttenhenn der bender; Altsignatur: A 2 Bingen, 1469-11-18; Provenienzen: Bingen, Stift*

**Anm.:** 1) Gemeint ist die Martinskirche, an der im 15. Jh. der für Pfarrgottesdienste genutzte Barbarabau ausgeführt wurde

Scholaster Thielmann Papst (*Tyelmanus Babist schulmeyster*) und das ganze Kapitel des Binger Martinsstifts (*sancti Marthins kyrch zu Binge*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass sie den guten Willen, die Freundschaft und die Gunst angesehen haben, die der ehrsame Herr Johann Volquin von Lorch, ihr derzeitiger Dekan (*her Johan Volquin von Lorche ytzt unser dechant*), ihnen und ihren Nachfolgern erwiesen hat, indem er von seinem Geld 50 Gulden bezahlt und ungefähr noch einmal so viel Geld verbaut hat an dem Haus und Hof gegenüber der Kantorei (*Sengerye*), das er bewohnt und das zukünftig Dekanei (*Dechenny*) genannt werden und auf ewig als Wohnung des Dekans dienen soll. Die Aussteller gönnen dem genannten Dekan kraft der vorliegenden Urkunde, auf Haus und Hof genannt die Dekanei einen jährlichen Ewigzins von 1 Gulden zu verlegen, der von jedem nach seinem Tod amtierenden Dekan gezahlt werden soll. Der Zins fällt an die gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*unsers styffts zu Bynge*) zu einem ewigen Jahrgedächtnis (*zum ewygen jaregetzytte*) mit Vigilien und Seelenmessen, um den Seelen des genannten Dekans, seines Vaters Volquin (*Volquins sins vaters*), seiner Mutter Agnes (*Nesen syner muter selygen*) sowie aller seiner verstorbenen Vorfahren (*und aller syner voraltern selygen*) zu gedenken. Dazu hat der Dekan Herr Johann für sich und seine Erben den Kanonikern (*canonyken*) des Binger Martinsstifts und ihren Nachfolgern das Haus mit Hofstatt hinter der Michaelskapelle (*hynder sant Mychel gelegen*), das er vor Zeiten von dem verstorbenen Binger Bürger Jakob Spieß (*Jeckel Spyeßen selygen burger zu Binge was*) gekauft hat, als Pfründhaus (*zu eynem phrunden huße*) überantwortet. Die Aussteller erlauben ihm kraft der vorliegenden Urkunde, die Dekanei und dieses Haus auf Lebenszeit zu gebrauchen. Nach seinem Tod soll auf dasselbe Haus mit Hofstatt ein Ewigzins von 1 Gulden verlegt werden, der ebenfalls für dasselbe Jahrgedächtnis an die gemeine Präsenz fallen und von dem dort jeweils wohnenden Kanoniker an den Kämmerer (*camerer*) gezahlt werden soll. Sollte ein nach dem Tod des genannten Dekans dort wohnender Kanoniker den Zins nicht jährlich zu St. Martin ausrichten, so soll der dann amtierende Kämmerer der gemeinen Präsenz mit Befehl und Wissen seiner Rechenmeister (*syn(e)r reche(n)meyst(e)r*) den Zins für die Präsenz einfordern mit geistlichem oder weltlichen Gericht und Recht, wie es sich am besten bestellen lässt, ohne Behinderung durch die Kanoniker, ihrer Nachfolger, den Kanoniker, der dann das Haus innehat, oder sonst jemandem. Die Aussteller kündigen ihr Gebrauchssiegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo ipsa die sancte Dorothee virginis et martiris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/388: Ausführung, Pergament; Das Geschäftssiegel des Martinsstifts hängt beschädigt an; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1470-02-06; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1470 Februar 6 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 515

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Die Richter des Mainzer Stuhlgerichts beurkunden, dass sich Schultheiß, Schöffen und weltliche Gerichtsleute zu Bingen (*scultetus scabini et justiciarj secularis judicij in Pingwia*) nicht in die Rechtssachen des Binger Martinsstifts einmischen sollen. Anlass bietet die Behandlung der Ansprüche von Johann Becker von Alsenz (*Hansonis Becker de Alsentz*) und anderer Erben des verstorbenen Stiftsherrn Friedrich von Alsenz (*d(o)m(in)i Fritzmanni de Alsentz*) betreffend das Haus Zum Dannenberg (*zum Dannenburg*).

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/389: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1470-04-12; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 516

Meier Heinrich von Fulbach (*Heinrich von Fulbach der meyer*) und Konrad Tuchscherer (*Conrat Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Peter Knybe (*Peter Knybe*) und seine Ehefrau Else (*Else sin eliche hußfrauwe*) bekannt haben, dass sie eine jährlich zu Pfingsten fällige Gülte von 1 Gulden an die gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*stieffts sant Martin zu Binge(n)*) zu geben haben. Als Unterpfänder setzen sie dafür der gemeinen Präsenz die Zinsen, die auf den im Folgenden aufgelisteten Gütern lasten (*die zinse die uff dissen nachgeschrieb(e)n guden bestimpt werden*): 1. Ein Haus in der Kirchgasse (*Kirchgassen*), das 5 Pfund Heller an das [Binger] Hospital (*spittal*) gibt; 2. Der Hof Zum Horn (*hoff zum Horn*), der 1½ Pfund Heller gibt; Die beiden vorgenannten Immobilien sichern bereits eine Gülte von 1 Gulden an die Stiftsherren, die darüber eine Urkunde haben, und diese Verschreibung soll nicht beeinträchtigt werden (*nust irre(n)*); 3. Johann Burkhard (*Burckarts Henn*) hat 3 Viertel [Weingärten] am Käferberg[?] (*an dem Kefferberge*) vor Hermann Bracht (*Brachts Herma(n)*) auf beiden Seiten, wovon er einen Zins von 12 Schilling Heller gibt; 4. [Johann Burkhard hat] 1 Viertel [Weingärten] im Rosengarten (*im Rosgarte(n)*) vor Johann Konrad (*Contze(n) Hen*) auf der einen und ihm selbst auf der anderen Seite in Richtung Galgen, das 6 Schilling Heller gibt; 5. Hans Stark (*Starckhans*) [hat] 1 Viertel [Weingärten] am Rosengarten (*am Rosga(r)ten*) vor Gipshorn (*Gypshorn*) auf der einen und Wilhelm Konrad (*Contze(n) Wilhelm*) auf der anderen Seite, das 6 Schilling Heller gibt; 6. Peter Knybe (*Knyben Peter*) [hat] ½ Morgen [Weingärten] am Rosengarten (*am Roßgarte(n)*) vor Johann Hebel (*Hebeln Hen*) auf der einen und Jakob von Weiler, dem Knecht des Klosters [Rupertsberg] (*Jacob von Wylers knechte uff de(m) closter*), auf der anderen Seite, der 10 Schilling Heller gibt; 7. Maria Kuch[?] (*Kuch(e)n Merge*) [hat] 1 Morgen [Weingärten] am Neuenberg (*am Nuwen berge*) vor dem Kannengießer Johann (*Henchin dem kann(n)engisser*) auf der einen und Johann mit dem Beil, dem Schwiegersohn Siegmunds (*Hen mit dem byhel Sigo(n)ts eid(en)*) auf der anderen Seite, der 24 Schilling Heller gibt; 8. [Maria Kuch[?] hat] 1 Viertel [Weingärten] am Neuenberg (*am Nuwe(n)berge*) vor Franz (*Frantz*) auf beiden Seiten, das 24 Schilling Heller gibt; 9. Heinrich Wagner (*Weners Heinrich*) [hat] ½ Morgen [Weingärten] am Steinpfad (*am Steinpade*) vor Elsässer (*Elsessern*) auf der einen und Nikolaus Bender, Laudenberg's Schwager (*Laudenberg's sweher Cleschin Bender*), auf der anderen Seite, der 17 Schilling gibt; 10. Peter Schultheiß (*Schultessen Peter*) gibt das Drittel von 1 Zweiteil [Weingärten] am Ockenheimer Weg (*am Ockenhemer Wege*) vor Herrn Heinrich Rode (*her Heinrich Rade*) auf der einen und Johann Rebe (*Rebehen*) auf der anderen Seite. Falls die Eheleute oder ihre Erben die Gülte von 1 Gulden nicht wie vorgeschrieben bezahlen, können die Herren der Präsenz oder ihr Amtmann (*amptma(n)*) die verzeichneten Zinsen an sich nehmen und damit tun und lassen wie mit anderen Gütern der Präsenz. Die Stiftsherren gewähren den Eheleuten die Gnade, dass diese die Gülte jedes Jahr mit 20 Gulden

ablösen und die vorliegende Urkunde damit ungültig machen können. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Thielmann Papst, Scholaster des Binger Martinsstifts (*her Dilma(n) Babst schulmeister des gemelt(en) stieffts*), für die gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimoquadringentesimoseptuagesimo vicesima die mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/390: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1470-05-20; Provenienzen: Bingen, Stift



Meier Heinrich von Fulbach (*Heinrich von F[u]lbach [der] [me]ier<sup>1</sup>*) und Johann von Feilen (*Johannes von Feyln*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Stefan [der Büttel?]<sup>1</sup> (*S[te]pfan de[...] [...]el*) als rechtlicher Stellvertreter (*als ein mo(m)par*) der Nonnen und des ganzen Konvents des Klosters Aulhausen (*closters Vln-husen*) Haus und Hof des genannten Konvents zu Bingen in der Kirchgasse (*jn der Ki[rch]gassen*) neben dem Hof Zur Rose (*beneben [der] Rosen*) an der ehrbaren Konrad von Mainz (*Contzen von Mentze*) und dessen Erben in Erbbestand verliehen hat. Konrad und seine Erben sollen dem Konvent aus diesem Haus und Hof einen jährlich zu St. Martin fälligen Zins von 6 Gulden weniger 1 Ort geben. Zudem soll Konrad binnen fünf oder sechs Jahren 60 Gulden in dem Haus verbauen und dafür als Unterpfand einen Baumgarten in der Vorstadt auf dem Stadtgraben (*jn der vorstat vff dem graben*) versetzen, sowie das Haus in Besserung halten. Zudem wurde vereinbart, dass die ehrsamten Nonnen und der Konvent [eine Kelter?]<sup>1</sup> zu ihrem Gebrauch in das Haus stellen dürfen nach ihrem Bedarf. Des Weiteren soll der Konvent für Konrad und seine Erben einen Konventsbrief über dieses Beständnis ausstellen. Konrad von Mainz bürgt für die Einhaltung. Das hat Stefan (*Stepfan*) aus rechtlicher Stellvertreterschaft der Nonnen und des Konvents nach Gerichtsrecht verboten lassen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccclxx<sup>o</sup> v[...]sti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/391: Ausführung, Pergament; Die zwei angehängten Siegel der beiden Gerichtsvertreter ab; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1470-08-05; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Ann.:** 1) Ergänzungen notwendig aufgrund stark verblaßter Schrift, die an den beiden senkrechten Faltstellen nahezu unleserlich ist

Meier Heinrich von Fulbach (*Heinrich von Fulbach der meier*) und Konrad Tuchscherer (*Conrat Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Becker von Alsenz (*Hans Becker von Alsentz*) und seine Ehefrau Else (*Else sin eliche hußfrauwe*) an die Herren des Binger Martinusstifts (*hern uff dem stiefft sant Martin zu Bingen*) ein Haus genannt Dannenberg (*genant Danburg*) an der Ecke gegenüber dem Zehnthof (*gelegen gein dem Zehenden hoff uber an dem ecke*) mit seinem Umfang und Zubehör (*begriff und zugehorde*) und allen Zinsen (*und mit sinen zinsen was der sin*) übergeben haben. Die Eheleute erklären die Haftungsgewähr (*werschaff*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Thielmann Papst, Scholaster des Binger Martinusstifts (*her Dilma(n) Babest schulmeister des obg(ena)nten stieffts*), für die Stiftsherren nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo vicesimo quarto die mensis Augusti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/392: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1470-08-24; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 517 (irrig 1470 VIII 27)

Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman der faut*) und Konrad Tuchscherer (*Conrat Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen Georg Hamer (*Jorge Hamer*) und seine Ehefrau Ida (*Ytgin sin eliche hußfrauwe*) an Nikolaus von Speyer (*Claisen von Spier*) als einem Bevollmächtigten (*mompar*) des Klosters Gottesthal im Rheingau (*closters und conue(n)ts Gotsdail im Ringauwe gelege(n)*) sämtliche Zinsen in der Binger Gemarkung (*in Binger gemarcke*) übergeben haben, welche die genannte Ida und Anna, die Witwe des verstorbenen Nikolaus Schultheiß (*Engen Niclais Schultessen selige(n) witwe*), von diesem Kloster innegehabt haben. Diese Zinsen hatten ihnen die Äbtissin Frau Guta (*frauwe Gude aptissen*) und die Nonne Else Slump (*jungfrauwe Else Slumppen conue(n)ts jungfrauwe des selb(e)n closters*) mit Rückfallsregelung (*uff eyn widderfalle*) aufgegeben. Nun sollen Äbtissin und Konvent die Zinsen vollständig wiederhaben und können damit nach ihrem Belieben tun und lassen. Die Eheleute Georg und Ida bürgen für die Einhaltung. Das hat Nikolaus von Speyer als Bevollmächtigter (*von momp(er)schafft wege(n)*) des Klosters nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxprimo secunda feria post natiuitatem Christi.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/393: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1470-12-31; Provenienzen: Gottesthal, Kloster

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Kussin unterschulteis*) und Simon Mosseler (*Symon Mosseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Konrad Drechsler (*Conrat Drießeler*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketgin sin eliche hußfrauwe*) bekannt haben, dass sie eine jährlich an Ostern fällige Gülte von ½ Gulden an die Baumeister der Binger Liebfrauenkapelle (*den buwemeistern zu unser lieben frauwen*) zu geben haben. Die erste Bezahlung soll an Ostern [14]72 erfolgen. Dafür soll alles zu Unterpand gesetzt werden (*verlacht sin*), was die Eheleute haben oder noch gewinnen und zu was ihnen Gott verhalfen mag (*han gewynen und sie got beraden mag*). Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das haben Herr Martin, Vikar des Binger Martinsstift (*her Martin vicari(us) zu Binge*), und Johann Stolle (*Joh(ann)es Stolle*) für den genannten Bau nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccclxxprimo quinta feria post Judica.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/394: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1471-04-04; Provenienzen: Bingen, Stift

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Kussin unterschultes*) und Simon Mosseler (*Symon Moßeler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Agnes (*Agnesen Hen*) und seine Ehefrau Grete (*Grede sin eliche hußfrauwe*) bekannt haben, dass sie an die Nonnen des Klosters Rupertsberg (*iu(n)gfrauwe(n) des conue(n)ts sant Ruprechts berg*) einen jährlich zu St. Martin fälligen Ewigzins von 18 Schilling Heller zu geben haben. Der Ewigzins lastet auf einem Haus bei der Gaupforte (*bij der Gauporte(n)*) vor Peter von Offenbach (*Peter von Offenbach*) oberhalb und Ruprecht Schneider (*Ruprecht Snyder*) unterhalb. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Heinz von Bosenheim (*Heintz von Bosenhen*) als Bevollmächtigter (*von momp(er)schafft wegen*) der Nonnen und des Konvents nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> ccclxxprimo dominicam post diuisionem apostolorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/395: Ausführung, Pergament; Die zwei Siegel der beiden Gerichtsvertreter hängen zerbrochen an; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1471-07-21; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Kussin unterschultes*) und Konrad Tuchscherer (*Conrat Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann von Heinsberg (*Johan von Hensb(er)g*), seine Ehefrau Gerhus (*Girhuß sin eliche hußfrauwe*) und ihr Sohn Ewald (*Ewalt ir sone*) an Hermann Hebel von Assmannshausen (*Herma(n) Hebel von Hasema(n)ßhusen*) und dessen Erben ein eigenes Stück Feld (*stock felts*) den Rhein abwärts (*den Rin aben*) neben Peter Dude (*Duden Peter*) oberhalb und dem Kerzenmacher (*der kertze(n)mecher*) unterhalb übergeben haben. Die Eheleute Johann und Gerhus und ihr Sohn Ewald erklären die Haftungsgewähr (*wereschafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Hermann Hebel nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimoquadringentesimoseptuagesimoprime sexta feria post Lampertj.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/396: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1471-09-20; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Dekan und Kapitel des Mainzer Mariengredenstifts bekunden, dass ihnen Erzbischof Adolf von Mainz das Fischwasser und die Fischerei in der Nahe bei Bingen übertragen hat.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/397: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1472-02-14; Provenienzen: Mainz, Mariengreden

Domdekan Richard von Oberstein (*Richart vom Obersteyn dechand*) und das Domkapitel zu Mainz (*capittel des domstifts zu Mentze*) bekunden, dass zwischen den würdigen und ehrsamten Herren, Salentin von Schafenstein, ihrem Mitdomherrn (*Selletin von Scharffensteyn unserm mit domhern*), einerseits, sowie Dekan und Kapitel des Mainzer Petersstifts (*sent Peters kirchen ußwendig Mentze*) andererseits, Streit bestand um einen Grundzins von 2 Mark, welchen die Präsenz des Petersstifts (*zu sent Peter*) haben soll von einem Haus und Hof in Bingen (*Binge*) an der Liebfrauenkapelle (*an Unser Lieben Frauwen capellen gelegen*), das einst Johann von Nassau (*Henchins von Nassauwe*) gehörte und das gegenwärtig der genannte Herr Salentin innehat. Wegen dieser Sache sind Dekan und Kapitel des Petersstifts bereits (*vormals*) mit Herrn Salentin gütlich übereingekommen (*vertragen*) nach Laut etlicher vom Gericht zu Bingen ausgegangener Urkunden. Den Grundzins von 2 Mark sowie alle Zahlungsausstände und dadurch entstandene Schäden haben sie vor den geistlichen Richtern des Mainzer Erzbischofs (*unsers gnedige(n) hern von Mentz*) mit Urteil und Recht erklagt. Die Aussteller haben nun mit Wissen und gutem Willen beider Parteien in Güte ausgehandelt (*in der gutlichkeit betedingt*), dass Herr Salentin von Scharfenstein und die ihm folgenden Besitzer des betroffenen Hofes der Präsenz des Petersstifts jenen Grundzins von 2 Mark entsprechend des genannten Urteils jährlich am früher festgelegten Termin bezahlen sollen. Dazu soll Herr Salentin den Herren des Petersstifts für alle ausstehenden Zinse und die dadurch entstandenen Schäden 20 Gulden ausrichten, was er jetzt auch erledigt hat. Damit sollen die Streitereien von beiden Seiten gänzlich gerichtet und gesühnt sein, und keiner soll dagegen handeln, sondern beide Seiten sollen diese Rachtung (*disse richtung*) aufrichtig und unverbrüchlich halten. Die Aussteller kündigen das Gebrauchssiegel des Mainzer Domkapitels an. Domherr Salentin von Scharfenstein sowie Dekan und Kapitel des Mainzer Petersstifts bekunden, dass dieser gütliche Vertrag (*vertrag*) mit ihrem guten Willen aufgesetzt wurde und sich beide Seiten daran halten wollen. Salentin von Scharfenstein kündigt sein eigenes Siegel an, Dekan und Kapitel des Petersstifts kündigen das Siegel ihres Kapitels an.

Gegeben am Mantag nach dem Sontag Exaudi anno domini millesimoquadringentesimoseptuagesimosecundo.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/398: Ausführung, Pergament; Das erste Siegel (Geschäftssiegel des Domkapitels) und das dritte Siegel (St. Peter) sind beschädigt, das zweite Siegel (Domherr Salentin von Scharfenstein) fehlt; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1472-05-11; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1472 Mai 11



Schultheiß Nikolaus Zebeler (*Clese Tzebbeller scholtheyß*), Peter Bark (*Peter Bargk*), Heinz Siegfried (*Heintz Syffrid*), Johann Prange (*Prangenhen*), Johann Zade (*Ctzadenhen*), Johann Kul senior (*Culßhenn der alde*) und Kaspar Beyer (*Cappar Beyer*), Schöffen des Gerichts zu Büdesheim (*Budeßheim*), bekunden, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor ihnen am Gericht der ehrsame Peter Dude, Bürger zu Bingen (*Duden Peder burger zu Bingen*), erschienen ist und ihnen zu verstehen gegeben und bekannt hat, dass er, nachdem die würdigen und ehrsamten Herren Dekan und Kapitel des Mainzer Mariengredenstifts (*Unnser Lieben Frauwen kirchen uff den Greden zu Mentz*) vom Mainzer Erzbischof (*unsern gnedigen hern von Mentz*) das Fischwasser und die Fischerei (*fischwasser und fischerij*) zu Bingen gegenüber der Nahepforte bis zu dem Kreuz Richtung Münster (*zu Bingen gelegen ghein der Nahe porten uber biß an das crutz herwertter Monster*) gekauft haben, für sich und seine Erben dasselbe Fischwasser und die Fischerei von den genannten Herren des Mariengredenstifts für die nächsten 10 Jahre in Bestand genommen hat. Peter Dude und seine Erben können die nächsten 10 Jahre Fischwasser und Fischerei mit allen anhängenden Rechten (*mit aller gerechtikeit und zugehorunge*) nutzen und sollen den Stiftsherren davon jährlich 22 Gulden geben, wofür sie vor dem Gericht etliche Unterpfänder setzen entsprechend der Übernahmeurkunde (*bestenteniß briefs*), die die Herren des Mariengredenstifts Peter Dude gegeben haben und die im Folgenden von Wort zu Wort wiedergegeben wird. Der Text der inserierten Urkunde lautet:

Dekan und Kapitel des Mainzer Mariengredenstifts bekunden, dass sie jenes Fischwasser und die Fischerei in der Nahe gegenüber Bingen (*in der Nahe ghein Binge uber gelegen*), welche sie neulich (*yetzund*) von Erzbischof Adolf von Mainz (*hochwirdigesten in got vatter und h(er)rn hern Adolffen ertzbischoff zu Mentz des heyligen Romischen richs in Germanien ertzcanceller und kurfurstenn unsern gnedigen hernn*) mit Bewilligung der ehrwürdigen und edlen Herren Domdekan und Domkapitel zu Mainz (*dechand und capitell des domstifts zu Mentz*) auf Wiederkauf (*wederkauff*) gekauft haben, nun dem ehrsamten Peter Dude, Bürger zu Bingen (*Binge*), und seinen Erben für die nächsten 10 Jahre rechtlich verliehen haben und kraft der inserierten Urkunde verleihen. Peter Dude und seine Erben können diese 10 Jahre lang Fischwasser und Fischerei mit allen anhängenden Rechten, so wie sie das Mariengredenstift gekauft hat, nutzen und zu jeglicher gewöhnlicher Zeit darin fischen, wie es sich gebührt und billig ist, aber das Fischwasser nicht mit ungebührlicher Fischerei zerstören (*verwuschen*). Solange der Erzbischof, sein Nachfolger oder das Erzstift das Fischwasser nicht zurück kaufen (*wederkouffen*) sollen die Beständer damit nur den Ausstellern gewarten, wie es auch die Verschreibung besagt, welche die Aussteller von Erzbischof und Domkapitel haben. Die Beständer sollen den Ausstellern diese 10 Jahre lang einen jährlichen Zins von 22 Gulden geben. Von dieser Summe ist die eine Hälfte am Tag Johannes' des Täufers im

Sommer (*sent Johans Baptistentag zu mytte somer*) fällig und die andere Hälfte am Tag Johannes' des Evangelisten an Weihnachten (*sent Johans Ewangelistentag zuwienachten gelegen*), jeweils mit einer Frist von 14 Tagen. Die Zahlungsverpflichtung beginnt am folgenden Tag Johannes des Täufers. Das Geld ist stets auf eigene Unkosten an den amtierenden Präsenz-Amtmann (*presencie(n) amptman*) des Mariengredenstifts nach Mainz zu liefern, ohne jegliche Belästigung dieses Amtmanns. Bei dieser Bezahlung sollen die Beständer zu keiner Zeit dadurch entschuldigt werden, dass sie wenig Fisch gefangen hätten oder nicht fischen konnten, und auch nicht durch irgendwelche geistliche oder weltliche Bekümmernungen, Gebote oder Verbote (*kommer geboit verboit*), von wem auch immer ausgehende Frieden, Kriege oder Gewalt (*frede kriege oder gewalt*) oder sonstige irgendwie erdenkliche Sachen. Damit die Aussteller der fristgerechten Zahlungen sicher sein können, hat Peter Dude für sich und seine Erben ihnen und ihren Nachfolgern vor dem Gericht zu Büdesheim etliche unbeschwerte Güter mit einem Wert von 100 Gulden in aller Form zur Sicherheit gesetzt. Sollten er oder seine Erben in irgendeinem Jahr bei der Bezahlung säumig werden, können die Aussteller nicht nur das Fischwasser wieder an sich nehmen, sondern auch die ausstehende Zahlung von den Unterpfändern einnehmen. Dafür hat Peter Dude für die Aussteller vor demselben Gericht eine Gerichtsurkunde (*gerichtes brieff*) bestellt. Die Aussteller behalten sich das Recht (*macht*) vor, nach dem Ablauf der 10 Jahre das Fischwasser selbst zu nutzen oder anderen zu verleihen. Daran sollen Peter Dude, seine Erben oder sonst jemand um ihretwillen keinerlei Einschränkungen oder Behinderungen vornehmen, sondern dann ganz auf Fischwasser und Fischerei verzichten. Falls der Mainzer Erzbischof, seine Nachfolger oder das Erzstift Fischwasser und Fischerei binnen der kommenden 10 Jahre entsprechend der ursprünglichen Verkaufsurkunde (*heubtbriefts*) von den Ausstellern zurückkaufen, so soll diese Inbestandgabe (*bestentenisse*) ebenfalls ungültig sein, wobei dann die Aussteller Peter Dude oder seinen Erben oder sonst jemanden um ihretwillen nichts schuldig sind. Dann eventuell noch ausstehende Zinsen sind zu begleichen, wofür die Unterpfänder weiterhin haftbar bleiben. Dekan und Kapitel des Mainzer Mariengredenstifts kündigen das Gebrauchssiegel ihres Kapitels an. Datumszeile der inserierten Urkunde: Gegeben am *fritage sent Valentins tag anno domini millesimoquadringsimoseptuagesimo secundo*.

Damit die genannten Herren Dekan, Kapitel, Kanoniker, Vikare und alle ihre Nachfolger der 22 Gulden zu den jeweiligen Terminen sicher sein können, hat Peter Dude mit wohlbedachtem Gemüt und rechtem Wissen (*wolbedachtem mude und richter wissen*) für sich und alle seine Erben den Herren des Mariengredenstifts vor den Ausstellern am [Büdesheimer] Gericht die folgenden Güter als rechte Unterpfänder gesetzt: 1. 2 Morgen [Weingärten] am Windelstein[?] (*am Windelstein*) vor Junker Heinrich von Bechel (*jungher Heinrich von Bechel*) unterhalb und der Frau von Siegfried Ort (*Ortt Sifridst frauwe*) oberhalb; 2. 1 Morgen [Weingärten] am Osterberg (*am Osterberge*), den

man Teufelsmorgen nennt (*genant Duffels morgen*), vor Konrad Adelsecke (*Contz Adelsecke*) unterhalb und Jakob Barck (*Jeckel Barch*) oberhalb. Die Güter liegen im Gericht zu Büdesheim. Sollten Peter Dude oder seine Erben irgendwann aus irgendeinem Grund an der Bezahlung säumig werden, so können Dekan, Kapitel, Kanoniker, Vikare, ihr Präsenz-Amtmann oder die von ihnen damit Beauftragten die betroffene Fischerei wieder an sich nehmen sowie die Unterpfänder zu Büdesheim mit Recht einholen und diese selbst gebrauchen, weiter verkaufen oder versetzen, bis ihnen die Ausstände mit sämtlichen aus ihnen entstandenen Kosten beglichen werden. Dagegen sollen sich Peter Dude, seine Erben oder sonst jemand um ihretwillen in keiner Weise behelfen mit Gnaden, Freiheiten, Geboten, Verboten oder sonstigen erdenklichen Sachen, worauf sie auch verzichten. Zudem erklärt Peter Dude, dass die Unterpfänder niemandem sonst verpflichtet oder irgendwie belastet sind und verspricht, diese Güter während der Dauer der Inbestandsnahme (*bestentenysß*) nicht zu vergeben, versetzen, verpfänden, verkaufen und mit keinen anderen Sachen zu belasten. Die Verlegung der Unterpfänder hat der dazu ans Gericht geschickte ehrsame Herr Heinrich Horst, Vikar des Mainzer Mariengredenstifts (*her Heinrich Horst vicarie derselben kirchen*), für die Herren des Mariengredenstifts empfangen, und er hat das nach Gerichtsgewohnheit verboten lassen (*verboit als gericchts gewanheit ist*). Schultheiß und Schöffen des Gerichts zu Büdesheim bitten die ehrsamten und festen Herren Johann Umstatt, Pfarrer zu Büdesheim (*Johan Umbstat pherner zu Budeßheim*), und Edelknecht Johann Orlenhaupt von Saulheim (*Johan Orlinheubt von Sauwelnheym*) um Besiegelung, wozu sich Pfarrer Johann und Johann Orlenhaupt (*Orlenheubt*) auf Bitten des Gerichts zu Büdesheim bekennen.

Gegeben *in dem jare daman schreyb nach Cristus geburt dusent vierhundert und tzwey und siebentzyg jar uff Dinstag nach sent Bartholomes tag des heylgen aposteln.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/399: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1472-08-25; Provenienzen: Mainz, Mariengreden

Konrad Graf von Wildungen (*Conradt Grefe von Wildungen*) bekundet, dass die ehrwürdigen, wohlgeborenen und ehrsamen Herren Domdekan und Domkapitel zu Mainz (*dechandt und capittel des dhumstiffts tzu Mentz*), seine gnädigen lieben Herren, ihn auf Lebenszeit zu ihrem Büchsenmeister zu Bingen (*buchsenmeister zu Binge*) aufgenommen und ihm lebenslänglich Lohn versprochen haben nach Inhalt einer im Folgenden von Wort zu Wort wiedergegebenen Urkunde. Der Text der inserierten Urkunde (vom selben Tag) lautet:

Domdekan und Domkapitel zu Mainz (*Mentze*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass sie ihren lieben Getreuen, Meister Konrad Graf von Wildungen (*meister Conradten Grefe von Wildungen*), auf Lebenszeit zu ihrem Büchsenmeister zu Bingen aufgenommen haben. Er soll in Bingen unter dem Domkapitel (*hinder uns*) wohnen, dienen, gewarten und gehorsam sein und bleiben. Wenn er in Person (*mit wesen*) in das Gebiet des Domkapitels (*hinder uns*) zieht und sich dort niederlässt, so wollen ihm die Aussteller sofort (*uff stundt*), wenn er es begehrt, ein Haus und einen freien Sitz (*frijhen seße*) übergeben, die er auf Lebenszeit für seine Bedürfnisse und Tätigkeiten (*noitdorfft und hanthierunge*) nutzen kann. Damit sich Meister Konrad umso besser bei den Ausstellern (*bij uns*) aufhalten und ernähren sowie ihnen dienen und gewarten kann, sollen und wollen ihm die Aussteller auf Lebenszeit jährlich folgenden Lohn geben: 20 Rheinische Gulden und 20 Malter Korn Mainzer Maß – gezahlt in Raten von jeweils 5 Gulden und 5 Malter an jeder Fronfasten – sowie 1 Fuder gewöhnlichen Wein (*gemeyne wyns*) an St. Martin und ein Gewand, wie es jeweils auch die anderen Diener des Domkapitels zu Bingen erhalten (*eyn kleidt als wir tzu zijten ander unser diener da selbst pflegen tzu kleyden*). Dieser Lohn soll ihm stets nach Bingen geliefert werden. Was die Aussteller oder ihre Nachfolger an großen [Geschütz-]Arbeiten (*groissen wercken*) zu machen haben, soll von Meister Konrad zur Hälfte des sonst dafür gebührenden Lohns gemacht werden. Was sie an kleinen [Geschütz-]Arbeiten (*cleynen wercken*) zu machen haben, dafür sind sie Meister Konrad gar keinen Lohn pflichtig. Wenn er allerdings ihnen dient und für sie arbeitet, so sollen ihm die Aussteller die von ihm ungefähr benötigte Ausrüstung (*den getzugk des er ungeuerlichen bedorffen wirdet*) stellen und dann auch seine Verpflegung übernehmen (*alßdann auch die kost thun*). Meister Konrad kann auch mit Wissen und gutem Willen der Aussteller oder ihres jeweiligen Amtmanns zu Bingen (*amptmans tzu Binge*) für andere Leute arbeiten, die das begehren und keine Feinder oder Schädiger (*vijhende ader schediger*) der Aussteller oder des Mainzer Erzstifts (*stiffts tzu Mentze*) sind, solange diese Arbeiten nicht mit seinem Wissen und Willen gegen die Aussteller oder das Mainzer Erzstift gebraucht werden und er dadurch auch nicht Dienst und Arbeit für die Aussteller, ihre Nachfolger und das Erzstift versäumt. Meister Konrad hat den Ausstellern über das alles mit Handschlag gelobt (*mit hantgebenden truwen gelobt*) und leiblich mit ausgestreckten Fingern (*mit uffgeriechten fingern lipplichen*) zu Gott und den Heiligen

geschworen, dem gänzlich nachzukommen sowie den Ausstellern treu, hold und gehorsam zu sein, ihren Schaden zu warnen, ihr Bestes zu werben, getreu zu dienen und sonst alles das zu tun, was ein treuer Diener seinen Herren tun soll und kann. Domdekan und Domkapitel versprechen für sich und ihre Nachfolger in guter wahrer Treue und kraft der inserierten Urkunde, Meister Konrad stets zur gebührenden Zeit seinen Lohn auszurichten und sich dagegen in keiner möglichen Weise zu behelfen. Die Aussteller kündigen das Gebrauchssiegel des Domkapitels an. Datumszeile der inserierten Urkunde: Gegeben *uff dornstag nach Conceptionem Marie anno domini millesimo quadringentesimoseptuagesimosecundo*.

Meister Konrad hat das versprochen, gelobt und geschworen, und er verspricht, gelobt und schwört zu Gott und den Heiligen kraft der vorliegenden Urkunde, seinen gnädigen lieben Herren Domdekan und Domkapitel zu Mainz treu, hold, gehorsam, gewärtig und verbunden zu sein, ihren Schaden zu warnen, ihr Bestes zu werben und sonst alles das zu tun, was in der inserierten Urkunde steht und was ein treuer Diener seinen Herren pflichtig ist und tun soll. Konrad Graf von Wildungen bittet Herrn Domdekan Richard von Oberstein (*hern Rychart vonn Obersteyn dhumdechen tzu Mentze*), seinen gnädigen lieben Herrn, um Besiegelung mit dessen eigenem Siegel, wozu sich Domdekan Richard vorbehaltlich allen Schadens für sich, seine Nachfolger oder Erben bekennt.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo uff dornstag nach Conceptionem beate Marie virginis.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/400: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1472-12-10; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 521

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Kussin unterschultes*) und Bernhard Culmann (*Bernhart Culman*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Katharina, die Witwe des verstorbenen Johann Frundig, die man Katharina Hode nennt (*Ketter Frundigeshenn selige witwe die ma(n) nennet Hoden Ketter*), für sich und ihre Erben bekannt hat, dass sie an den Bau der Binger Liebfrauenkapelle (*Unser Lieben Frauwen kirch(e)n bynne(n) Binge gelegen*) in den im Folgenden genannten Raten insgesamt 4 Gulden 27 Schilling ausrichten soll und will: Am kommenden Weihnachten und an den darauf folgenden Weihnachten jeweils 1 Gulden 1 Ort, und am letzten Weihnachten des Zahlungszeitraums im Jahr [14]75 dann abschließend 1 Gulden 7 Schilling. Katharina bürgt für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das hat Johann Stolle, Baumeister der Liebfrauenkapelle (*Stollen Joh(ann)es buwemeister der obgemelten Unser Lieben Frauwen kirch(e)n*), nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxij<sup>o</sup> tertia feria post Thome apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/401: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1472-12-22; Provenienzen: Bingen, Stift

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Cossin unterschultes*) und Nikolaus Menn (*Clais Men*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen der Metzger Johann Burkhard (*Burckarts Henn der metzeler*) und seine Ehefrau Zarte (*Zarte sin eliche hußfrauwe*) an den Bau der Binger Liebfrauenkapelle (*Unser Lieben Frauwen cappellen*) einen jährlich zu St. Martin fälligen Ewigzins von 1 Turnosen aufgegeben haben. Der Ewigzins lastet auf 1 eigenen Morgen Weingärten, der Hermann Hebel (*Herma(n) Hebels*) gehört hat, gelegen jenseits der Nahe (*uber Nahe*) vor der Meierin (*der meierßen*) oberhalb und dem Weg Richtung Leimkaut unterhalb (*unden zu uff dem wege ußen noch der Leym(m) kuwten*). Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann Auerhahn (*Joh(ann)es Uwer hane*) für den Bau der genannten Kapelle nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichtys recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxx<sup>o</sup>tercio vicesima 2<sup>a</sup> die mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/402: Ausführung, Pergament; Die zwei Siegel der beiden Gerichtsvertreter sind ab; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1473-05-22; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1473 Mai 22 - I

Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman der faut*) und Jakob von Linz (*Jacob von Linß*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen der Bender Johann Kleinheinz (*Kleinheintzenhen der bender*) und seine Ehefrau Lise (*Lysgin sin eliche hußfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie dem Bau der Binger Liebfrauenkapelle (*Unserliebenfrauen kirch(e)n zu Binge*) eine jährlich am Dreikönigstag fällige Gülte von 1 Gulden – der Gulden gerechnet zu 24 Weißpfennigen – schuldig sind und geben sollen. Dafür setzen die Eheleute die im Folgenden genannten Güter als Unterpfänder: 1. Ihre zwei Häuser mit Umfang und Zubehör in der Schmiedegasse (*Smitgassen*), von denen das vordere Haus Eigen ist und vor Johann Dieter (*Dietershengin*) oberhalb und Gotthard Steinmetz (*Gothart Stey(n)metze*) unterhalb liegt, während das hintere Haus vor Johann Sophie (*Fyhen Hengin*) unterhalb und Johann Dieter oberhalb liegt und 1 Mark an die Herren des Binger Martinsstifts (*stieffte sant Martins zu Binge(n)*) gibt; 2. 1 eigenes Viertel Weingärten am Ewigersknochel[?] (*an dem Ewigers knochel*) vor Johann Hug (*Hughen*) oberhalb und Peter Hulse (*Holsen Peter*) unterhalb; 3. 1 eigenes Viertel Weingärten in derselben Lage vor Konrad Tuchscherer (*Contz Duchscherer*) oberhalb und Peter Hulse (*Hulsen Peter*) unterhalb. Die Eheleute oder ihre Erben können den Zins jedes Jahr ablösen mit 20 Gulden zu je 24 Weißpfennigen und 7 Schilling sowie dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*und den zinß do midde nach martzal des jares als ob iß woch(e)n gulde were*). Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann Auerhahn (*Joh(ann)es Uwerhane*) für die Liebfrauenkapelle nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimoquadringsesimoseptuagesimo quarto septa feria post Trium Regium.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/403: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1474-01-07; Provenienzen: Bingen, Stift



Domdekan Richard von Oberstein (*Rijhardt vom Obersteyne dechandt*) und das Domkapitel zu Mainz (*capittel gemeynlich des dhumstifts tzu Mentze*) bekunden, dass sie Bericht empfangen und auch selbst bemerkt haben, dass der Großteil (*der merer theile*) der Ämter (*ampte*), nämlich Kranenmeister-, Viehzoll-, Rheinzoll-, Kellerei-Amt und weitere Ämter (*kranmeister vehe zolle Rynetzoll kellerie und andere ampte*), in ihrer Stadt Bingen (*Bingen*) bisher falsch (*in irrethum*) und auch nicht zum Vorteil der Aussteller (*auch tzu uns(er)m fromen nit*) besetzt und gehalten werden. Darum haben die Aussteller eine einmütige Ordnung (*ordenu(n)g*) bedacht und beraten und diese gemäß der im Folgenden festgehaltenen Punkte und Artikel auf einer Kapitelsversammlung (*in capittels wyße*) beschlossen. Jeder, der zu einem solchen Amt gewählt und aufgenommen (*gewelet und uffgenommen*) wird, soll die Artikel, die sein Amt berühren, vorgelesen bekommen und sie in seinen Eid aufnehmen (*in sinen eydt v(er)bunden*). Die Artikel lauten von Wort zu Wort:

1. Die Unterkäufer (*underkeuffer*) sollen, wenn einer von ihnen Zollgeld (*tzollgelt*) von seinem Herrn nimmt – egal ob von Vieh, das verkauft wird, oder von Vieh, das geschlachtet wird (*vehe das man hienweg sluge*) –, das zur Stunde dem Zöllner (*tzoller*) überantworten und dabei sein, wenn dieser es in die Büchse (*buchs*) wirft, und die Menge des Gelds mit Datum anschreiben (*anscriben*).
2. Die Unterkäufer sollen jeden Tag, wenn sie die von ihnen eingenommene Unterkauf-Summe (*irn underkauff*) abgeben und diese vollständig beisammen ist, die Summe zählen und die Menge des Gelds mit Datum anschreiben.
3. Falls einer sein Geld nicht hat, was nicht sein soll, so soll er so viel wie möglich hinterlegen und mit dem Willen des Zöllners eine Erklärung abgeben (*v(er)tzehen*), dass jenes Geld ebenfalls verrechnet und angeschrieben wird.
4. Jenen Zettel (*zeddel*), auf dem sie wie zuvor festgehalten anschreiben, sollen sie niemandem geben oder zeigen, außer den Ausstellern oder ihrem Amtmann, wenn man es von ihnen fordert.
5. Die Unterkäufer sollen getreu helfen und beraten, damit die Aussteller das ihnen Zustehende erhalten, und wenn sie bemerken, dass etwas zum Schaden des Marktrechts (*martrech*) oder der Aussteller unternommen wird, sollen sie das melden.
6. Sie sollen alles Vieh begutachten, auf das es damit aufrichtig zugeht (*woil in acht han das iß uffricht sij*).
7. Sie sollen den Kaufleuten (*kauffluden*) Geschäfte erledigen (*handelunge thun*) wie es sich gebührt und es ihre alte Ordnung (*alte ordenu(n)g*) ausweist.
8. Falls jegliche Vorteilsnahme (*vorteil*) bewerkstelligt (*gerucht*) wird hinsichtlich von Vieh, dass zu Bingen verkauft und woanders geliefert oder woanders gekauft und zu Bingen geliefert wird, was die Aussteller an ihren Rechten, Zöllen oder Herrschaftsrechten (*herlichkeidt*) schädigt, so sollen sie das nicht verschweigen, sondern dem Amtmann melden.
9. Desgleichen sollen sie auch alles melden, was dem Markt oder den Ausstellern schädlich ist, sei es, dass jemand einen Kaufmann (*kauffman*) beim Zoll, den Stallungen oder dem Unterkauf übervorteilt (*uberneme*), dass ein Kaufmann einem anderen tut, was er nicht tun soll, oder dass ein

Bürger – wer es auch sei – etwas anstrebt (*suchte*), durch das die Herrschaft, der Nutzen, der Zoll oder die Gewohnheitsrechte (*gewonheidt*) der Aussteller geschwächt oder beschwert würde. So etwas sollen sie alles melden auf ihren Eid, den sie den Ausstellern geleistet haben, und dazu sollen sie auch selbst nach ihrem Vermögen dagegen vorgehen und den Ausstellern Hilfe und Beistand leisten. 10. Der Zöllner (*tzoller*) soll bei seinem Eid aufschreiben und zur Stunde in die Büchse legen, was ihm an welchem Tag als Zoll (*tzu tzolle*) zugeht, es sei von Ochsen, Kühen, Schweinen oder sonstigem. 11. Wenn ein Unterkäufer den Zoll von einem Viehtreiber (*vehetribber*) einnimmt, soll er diesen zur Stunde dem Zöllner überantworten und ihn anweisen, ihn in die Büchse zu werfen. 12. Die Knechte, die dem Zöllner helfen, am Stadttor und am Rhein aufzupassen (*huden under der porten und an dem Ryne*), soll der Zöllner nur in Dienst nehmen, wenn sie ihm geloben, den Zoll getreu einzunehmen und ihm diesen gänzlich in die Büchse zu überantworten. 13. Der Zöllner soll auch diesen Zoll jeden Tag aufschreiben und verzeichnen, sowie auch den Lohn, den man diesen Knechten gibt. 14. Der Zöllner soll auch jeden Tag aufschreiben, was ihm von den Unterkäufern als Viertel (*tzu dem vierden theile*) zugeht und das zur Stunde im Beisein der Unterkäufer in die Büchse werfen. 15. Kein Unterkäufer soll das verdiente Geld über Nacht behalten, sondern er soll es im Beisein der anderen überantworten. Falls er das nicht tut von dem auftraggebenden Gast aus (*von dem gast*), so soll er ebensoviel darlegen oder es mit Willen des Zöllners anschreiben lassen und nachliefern. 16. Der Zöllner soll jeden Tag aufschreiben, wie viel Vieh man verkauft und wie viel man schlachtet (*widder hienweg slage*). 17. Der Zöllner soll die hier festgesetzte Ordnung hinsichtlich der Buchführung (*dem bescriben*) und der Unterkäufer auf seinen den Ausstellern geleisteten Eid aufrecht und ohne Einschränkung handhaben und die Einhaltung durch die Unterkäufer bewerkstelligen. Falls jemand ihm hierin gebieten oder nicht folgen will, soll er das vor den Amtmann bringen und dieser soll ihm dann helfen, dass die Ordnung gehalten wird. 18. Sehen Zöllner und Unterkäufer Änderungs- bzw. Verbesserungsbedarf bei der Ordnung, sollen sie diese nicht einfach vornehmen, sondern ihre Anliegen auf ihre Eide dem Amtmann vortragen. 19. Sollte sich ein Zöllner oder Unterkäufer nicht an die Ordnung halten oder dabei Auswege (*geuerde ader nebenwege*) suchen, so sollen das die anderen, die davon wissen, auf ihren Eid melden.

Domdekan und Domkapitel kündigen das Gebrauchssiegel ihres Kapitels an.

*Datum anno domini millesimoquadringsesimo septuagesimoquarto uff Montag nach dem Sontage Quasimodogeniti.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/404: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1474-04-18; Provenienzen: Mainz, Domstift

Katharina, die Witwe des verstorbenen Peter Dude (*Kette Dudenpeders selige wetwe*), und die Schwiegersöhne (*eyd(e)n*) des genannten Peter Dude, Kaspar Büchsenmeister (*Caspar Bussenmeyst(er)*) und Adam Bock (*Adam Bock*), bekunden an die würdigen Herren Dekan, Kapitel und [Stifts-]Herren (*h(er)n gemeynlich*) des Mainzer Mariengredenstifts (*stiffts Vns(er) Lieb(e)n Frauwe(n) zu Mentz*) hinsichtlich jener Rechte und Inbestandnahme (*gerechtikeyt und beste(n)tenische*), die ihr verstorbener Schwiegervater (*uns(er) sweg(er) selige*) von den genannten Herren gehabt hat betreffend das [Fisch-]Wasser der Nahe (*antreffende daz waßer dye Na*), wofür ihr verstorbener Schwiegervater Unterpfänder [gesetzt] hat. Die genannten Erben (*irbn*) übergeben alle diese Rechte derart, wie sie diese selbst haben und gebrauchen sollten, an Thiele Fischer genannt Kranenmeister (*Dilgin Fischer den ma(n) ne(n)net kra(n)ne(n)meyst(er)*) und Wilhelm Fischer (*Wilhelm Fischer*). Dazu bitten sie die würdigen Herren Dekan, Kapitel und [Stifts-]Herren, dass diese die genannten Thiele und Wilhelm aufnehmen, ihnen das gönnen und von ihnen Pfänder empfangen (*v(er)legu(n)e entpha(n)ge(n)*) wollen, wie sich das gebührt, sowie auch die Unterpfänder ihres verstorbenen Schwiegervaters zu lösen und ihnen die darüber ausgestellte Urkunde auszuhändigen. Sie wollen gerne tun, womit sie das gegenüber ihren lieben Herren verdienen können, und auch das Wasser zum Besten versorgen. Die Erben bitten den ehrsamem Heinz Ses von Laubenheim, Schöffe zu Bingen (*Heyntz Ses vo(n) Leubenhey(m) scheff(e)n zu Bingen<sup>1)</sup>*), um Besiegelung, wozu sich Heinz Ses von Laubenheim auf fleißige Bitten der Erben des verstorbenen Peter Dude bekennt.

*Datum anno domini mo cccco lxxiiij sexta qua fuit Johannis ante portam Latinam.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/405: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1474-05-06; Provenienzen: Mainz, Mariengreden

**Ann.:** 1) Die letzten drei Wörter („scheffen zu Bingen“) über der Zeile nachgetragen

Scholaster Thielmann Papst (*Dielman Babest schulmeister*), Kustos Adolf Rau (*Adolff Ruwe custor*) und sämtliche übrigen Kanoniker und Vikare (*ander canoniken und vicarien gemeynlich*) des Binger Martinsstifts (*stieffts sant Martin zu Bingen*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass ihnen die ehrsamten weisen Bürgermeister und Rat der Stadt Bingen um ihrer freundlichen Bitte willen gegönnt und erlaubt haben, auf der Stadtmauer (*stait muer*) neben dem Alten Saal (*neben dem Alten Sale*) und an ihrem Kapitelshaus (*ane unser cappittelhuß*) einen Bau zu errichten, in dem eine oder zwei Personen schlafen können. Die Stiftsherren (*wir obgemelt(en) stieffthern*) versprechen in guter wahrer Treue für sich und alle ihre Nachfolger, dass jene Personen, die sie in den genannten Bau einsetzen, zuvor persönlich vor den Binger Rat (*vor eyn(en) rath zu Binge*) kommen und dort geloben und zu den Heiligen schwören sollen, den Mainzer Domherren (*unsern gnedigen hern zum dhom zu Mentze*) sowie auch Bürgermeistern und Rat der Stadt Bingen getreu und hold zu sein, sie vor ihrem Schaden zu warnen und selbst keinen [Schaden] zu verursachen. Was der Betroffene für gegen die genannten Herren [des Mainzer Doms], die Bürgermeister, den Rat oder die Stadt gerichtet erachtet, soll er jederzeit melden, und was er hier [in Bingen] zu regeln hat (*wes er hie zuschicken gewonne*), soll er auch hier austragen und an keinen anderen [Gerichts-]Ort ziehen. Zur Bestätigung und Einhaltung durch die Nachfolger kündigen die Aussteller das Siegel ihres Kapitels an.

*Gegeben uff den sieb[en]ze<sup>1</sup>histen tagk des manets Mey noch der geburt Cristi unsers herren tusentvierhu[ndert]<sup>1</sup> siebentzigvier jare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/406: Ausführung, Pergament (Geringer Textverlust in der mittleren unteren Hälfte durch Flecken (Wasser?)); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1474-05-17; Provenienzen: Bingen, Stift (Arcinsys und ein der Urkunde beigelegter Archivzettel nennen als Provenienz: Bingen, Stadt)

**Anm.:** 1) Durch Flecken nahezu unlesbar

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Papst Sixtus IV. bekundet, dass er für die St. Christopherkapelle im Ravengiersburger Hof in Bingen, deren Vorsteher sein lieber Getreuer Johann Dürkheimer ist (*capella sancti Cristofori sita in curia Renenerhoeff opidi Pingwen(sis) Maguntini dioc(esis) cuius dilectus filius Johannes Dorkemer cl(er)icus eiusdem dioc(esis) familiaris n(oste)r continuus comensalis ut accepimus rector existit*), über fünf Jahren und fünf Quadrage (40-Tages-Fristen) all jenen einen Ablass gewährt, die nach reumütiger Beichte die Christopherkapelle an den Festtagen des Herrn und Johannes‘ des Täufers besuchen, was er mit einem Aufruf zur Spende an die Kapelle verbindet.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/407: Ausführung, Pergament; Päpstliche Bulle an rot-gelber Schnur erhalten, Unterschrift auf Umbug: „F. de Suno“; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1474-05-26; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1474 Mai 26

Unterschultheiß Johann Kussin (*Hans Cossin underschultheis*) und Johann Elbel (*Johannes Elbelgin*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass vor ihnen Hermann Hebel (*Herma(n) Hebel*) und seine Ehefrau Agnes (*Agnes sin eliche husfrauwe*) an Herrn Johann Fuchs senior (*her Johan Fosch dem alten*) eine jährlich zu St. Martin fällige Gülte von ½ Gulden übergeben haben. Bisher hat Dieter Seiler (*Dietgin Seiler*) diese Summe an die Eheleute gezahlt von einem Zweiteil Weingärten, gelegen den Rhein abwärts (*gelegen den Rine aben*) vor Kaspar Büchsenmeister (*Caspar Bossenmeister*) unterhalb auf der einen Seite und Nikolaus Kerzenmacher (*Clesgin Kirtze(n)mecher*) auf der anderen Seite. Die Gülte von ½ Gulden ist jedes Jahr vor St. Martin ablösbar mit 10 Gulden. Die Eheleute Hermann und Agnes erklären die Haftungsgewähr (*wereschafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Johann Fuchs nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>lxxquinto vicesimo octauo die mensis Januarij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/408: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1475-01-28; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Papst Sixtus IV. bekundet, dass er den Dekan des Mainzer Mariengredenstifts beauftragt hat, die Bitten von Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts zu prüfen, welche die Vikarie des St. Maria Magdalena-Altars in der Binger Martinskirche, die zuvor bei Heinrich Brune (*Henricus Brunsz*) lag, wegen zu geringer Einkünfte mit der Organistenstelle am Binger Martinsstift verbinden wollen. Der Dekan von Mariengreden erhält die päpstliche Vollmacht, die Bitte gegebenenfalls im Namen der Kurie zu gewähren.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/409: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1475-08-01; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia Nr. 525

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument im Auftrag von Konrad, Dekan des Mainzer Mariengredenstifts, der als päpstlicher Bevollmächtigter die Verbindlichkeiten und Pfründen des Organisten des Binger Martinsstifts regelt und die Vikarie des St. Maria Magdalena-Altars in der Binger Martinskirche mit der dortigen Organistenstelle verbindet. Dabei wird auch die päpstliche Urkunde vom 1. August 1475 (siehe Nr. 409) inseriert.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/410: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1475-12-15 (1475-08-01); Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia Nr. 526



Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culmann der faut*) und Konrad Tuchscherer (*Conrat Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*) bekunden, dass vor ihnen Katharina Rheingraf (*Katherin Ringrefen*) dem Kloster Gottesthal (*closter Gotsdail*) sämtliches Erbe und alle Güter wieder zurückgegeben hat, welche die genannte Katharina und ihr verstorbener Ehemann Johann Heinsberg (*jr hußwart selige Johan Hensbergk*) von demselben Kloster innehatten und auf ihrer beider Lebtag gebrauchen sollten. Das hat Nikolaus von Speyer, rechtlicher Stellvertreter des genannten Klosters (*Clas von Spier mompar des obgemelt(en) closters*), für das Kloster nach Gerichtsrecht verboten lassen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini mo cccclxxvj<sup>to</sup> jn vigilia Bartholomei apostoli.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/411: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1476-08-23; Provenienzen: Gottesthal, Kloster

Meier Heinrich von Fulbach (*Heinrich von Fulbach der meier*) und Peter Sack (*Peter Sack*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Zimp junior (*der junge Zimphenne*) und seine Ehefrau Grete (*Grede sin eliche hußfrauwe*) bekannt haben, eine jährlich zu St. Martin fällige Gülte von 1 Gulden zu 24 Weißpfennigen Rheinische Kurfürstenwährung (*der chorfurst(en) mo(n)tze bij Ryne*) an die würdigen und ehrsamten Herren Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts (*stiffts sant Ma(r)tin zu Bing(en)*) zu geben. Die erste Zahlung ist am nächsten auf das Datum der vorliegenden Urkunde folgenden Martinstag fällig. Als Sicherheit für die Herren und ihrer Nachfolger setzen die Eheleute folgende Unterpfänder: Ihr Haus in der Webergasse (*in der Wober gassen*) vor Johann Sophie (*Fyenhen*) unterhalb und Burkhard senior (*der alt Burckart*) oberhalb, das einen Zins von 4 Schilling weniger 2 Heller an das Binger Barbarastift<sup>1</sup> (*stiftt sant Barbeln zu Bing(en)*) gibt; 3 Vierteile Weingärten, gelegen unten an dem Daubhaus (*Duphuße*) zu Müntztal (*Montzdail*) vor dem Weg auf der einen Seite und Johann von Müntztal (*Hengin von Montzdail*) auf der anderen Seite Richtung Bingen. Die Herren gewähren den Eheleuten die Freundschaft und Gnade, dass sie oder ihre Erben die Gülte jedes Jahr ablösen können mit 20 Gulden zu 24 Weißpfennigen Rheinische Kurfürstenwährung sowie dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre (*und den zinß do mit nach martzail des jars*) und eventuellen Zahlungsrückständen (*verseß*). Die Eheleute Johann Zimp (*Zimphen*) und Grete bürgen für sich und ihr Erben für die Einhaltung. Das hat Herr Dietmar Spieß (*her Dietmar Spieß*) für das Kapitel nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>lxxvij<sup>o</sup> sexta feria post dominicam Oculi.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/412: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1477-03-14; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 528 (irrig zu 1477 III 4)

**Anm.:** 1) Gemeint ist das Binger Martinsstift, an dessen Stifts- und Pfarrkirche St. Martin im 15. Jh. der für die Pfarrgottesdienste genutzte Barbarabau ausgeführt wurde

Meier Heinrich von Fulbach (*Heinrich von Fulbach der meier*) und Konrad Tuchscherer (*Conradt Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass vor ihnen Johann Peter (*Petershen*) und seine Ehefrau Anna (*Anna sin eliche hußfrauwe*) den Herren des Binger Martinsstifts (*stiffts sant Martin zu Bing(en)*) die Alte Badestube (*die Altbatstobe*) mit allen ihren zugehörigen Rechten und Zinsen, wie sie Johanns Schwiegervater bzw. Annas Vater und sie beide bisher von den Stiftsherren inne hatten (*wie die sin swerher und yr vatter und sie von den obgemelt(en) hern bishere ingehat hant*), übergeben haben. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Dietmar Spieß, Kantor des Binger Martinsstifts (*her Dietma(r) Spieß senger des obgemelt(en) stiffts*), für die Stiftsherren (*der egerurte(n) stiffthern weg(en)*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)bot als gerichtts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>lxxvij<sup>o</sup> secunda feria post festum Omnium Sanctorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/413: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1477-11-03; Provenienzen: Bingen, Stift

Bechtolf von Bissenberg (*Bechtolff von Biessenburg*) bekundet, dass die ehrwürdigen wohlgeborenen würdigen Herren Dekan und Kapitel des Mainzer Domstifts (*thumstifts zu Mentze*), seine gnädigen lieben Herren, ihm gnädig gegönnt haben, von Meister Konrad Graf von Wildungen, ihrem Büchsenmeister zu Bingen (*meister Conraidt Grebe von Willungen ir(er) gnaden buhsenmeister zu Bingen*), alles zu lernen, was dieser nach seiner Bestallungsurkunde (*nach lude seyner bestellunge*) einem oder zwei von ihnen Benannten betreffend des BüchSENSchiessens zu lehren (*zu lernen uff buhsenschiessen*) zugesagt hat, und ihn danach als ihren Büchsenmeister anzunehmen, so Meister Konrad von ihnen geht. Darum geben sie dem Aussteller jährlich – sofern keine Fehde ist oder die Domherren Außergewöhnliches zu tun haben (*so nit fede were oder ir gnaden mergklichs sonderlich zu thone hetten*) – 4 Ohm Wein aus ihrer Kellerei zu Bingen (*uß ir(er) kellnery zu Bingen*), 8 Binger Malter Korn, ein Gewand (*eyn chleyde*) und wenn er einen Tag für sie arbeitet Kost und Lohn, wie es einem Arbeiter (*wergkman*) gebührt. Wenn Fehde ist oder sie ihn sonst täglich brauchen oder nutzen wollen, sollen sie ihm dafür jederzeit angemessenen Lohn (*zymlichen lone*) geben. Daher hat der Aussteller seinen gnädigen Herren getreuen Dienst gelobt, treu, gehorsam und gewärtig zu sein, ihren Schaden zu warnen und selbst keinen zu verursachen, die Geheimnisse ihres Schlosses Klopp oder anderer Dienstorte (*die heymlicheit ihres sloß Knopp oder anders sy mir entpfelhen werdent*) niemals zu verraten (*melden*), und sofern irgendein Tumult, Sturm oder Feuer (*uff lauff storme oder fure*) zu Bingen entsteht, sich um die Burg [Klopp] zu kümmern (*dem sloß zu gesynnen*) und ihrem Amtmann (*ir(er) gnaden amptman zu zyden ist*) zu gehorchen, sowie auf ewige Zeiten niemals etwas gegen ihre Gnaden zu tun und sich ohne ihr Wissen und ihre Zustimmung keiner anderen Herrschaft zu verbinden oder diesen zu dienen, sondern sein Leben lang unter ihrer Gnaden zu verbleiben. Alles, was ihn Meister Konrad im BüchSENSchützen-Handwerk (*buhssenschutzen hantweg*) lehrt oder was er sonst kann, soll er zukünftig einem oder zwei von seinen gnädigen Herren Benannten beibringen und sie mit Fleiß unterweisen, so dass seine Herren einen Büchsenmeister haben, wenn er einmal nicht mehr arbeitstauglich (*ny(m)mer dogelich zu arbeyden*) oder verstorben ist. Zur Bestätigung bittet der Aussteller, weil er kein eigenes Siegel hat, den festen Junker Philipp von Waldeck (*junckher Philipsen von Waldeck*) um Besiegelung, wozu sich dieser um der Bitte des Ausstellers willen und vorbehaltlich seines oder seiner Erben Schaden bekennt.

Gegeben nach Crist geburdt dusent vierhundert und in dem sieben und siebentzigisten jare uff Sambstag nach sant Elizabethen dage.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/414: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand spätes 15. Jh.: *Bynge bussenmeister. Qualit(er) d(omi)ni de cap(itu)lo receperu(n)t Bechtolfum Bissemb(er)g mag(istr)um scopeta(rum)*

*sua(rum) in Bynge. 1477; Altsignatur: A 2 Bingen, 1477-11-22; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:***  
Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 529

Vogt Bernhard Culmann (*Bernha(r)t Culma(n) der faut*) und Nikolaus Menn (*Clais Men*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass vor ihnen Siegfried von Biedenkopf (*Sifert von Biedenkop*) und seine Ehefrau Katharina (*Katherin sin eliche hußfrauwe*) bekannt haben, einen jährlich zu St. Martin fälligen Ewigzins von 7 Schilling Heller an Agnes, die zu Mainz wohnhafte Witwe des verstorbenen Johann Lutzenecke (*Nesen Joh(ann)es Lutzeneck βelige nochgelassen witwe zu Me(n)tze*), zu geben. Der Zins fällt von 1 Morgen Weingärten auf der Rauhalde (*uff der Rauhelden*) vor dem Bender Peter Mecke (*Mekenpeter dem bender*) auf der einen und dem genannten Siegfried selbst auf der anderen Seite. Die Eheleute Siegfried und Katharina haben einen Morgen Weingärten neben dem betroffenen Morgen liegen, der als Unterpfand für den Ewigzins gesetzt wird. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Heinrich Buser (*Heinrich Buser*) für Agnes nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxviiij secunda feria post festum Martinj.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/415: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1478-11-16; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman der faut*) und Thiele Becker von Berstadt (*Dil Becker von Berstait*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Binge*), bekunden, dass vor ihnen Erhard Holzschuher (*Erhart Holtzschuwer*) und seine Ehefrau Guda (*Gutgin sin eliche hußfrauwe*) bekannt haben, eine jährlich zu St. Martin fällige Gülte von 12 Weißpfennigen Rheinische Kurfürstenmünze (*der vier chorfurst(en) montze und werunge bij Rine*) an Herrn Johann Fuchs senior (*her Johan Fosch dem alten*), seine Testamentsvollstrecker (*testame(n)tarie(n)*) oder die von ihm bewilligten Inhaber der vorliegenden Urkunde zu geben. Dafür setzen die Eheleute ihr Haus in der Schmiedegasse (*Smitgassen*) als Unterpfand. Das Haus ist gelegen vor Adelheid, der Witwe des verstorbenen Johann Kannengießers von Wallertheim (*Elle Hengin Kangisser von Wallerthom selige witwe*), oberhalb und Paul Oppenheimer (*Paulus Oppenhemer*) unterhalb, und entrichtet einen Zins von 18 Schilling an die Küsterei (*custorij*) des Binger Martinsstifts (*stifts sant Ma(r)tin zu Binge*), an dessen Beleuchtung der genannte Herr Johann Fuchs als Vikar angestellt ist (*zu dem geluchte in dem selb(e)n stift der g(ena)nt(e) her Johan Fosch eyn vicari(us) ist*). Dazu gibt das Haus 10 Schilling an die gemeine Präsenz des Martinsstifts sowie 1 Gulden 1 Ort an das Binger Heilig-Geist-Hospital (*spittale zum Helligen Geist zu Bing(en)*). Darüber hinaus setzen die Eheleute als Unterpfand all das, was sie haben oder gewinnen mögen. Herr Johann Fuchs gewährt den Eheleuten die Freundschaft und Gnade, dass sie oder ihre Erben jedes Jahr mit 5 Gulden 6 Schilling oder mit 10 Gulden 12 Schilling der Gülte ablösen können. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Johann Fuchs nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccclxxvij deciam quarta die mensis Decembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/416: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1478-12-14; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Die Richter des Mainzer Stuhlgerichts und sämtliches Gerichtspersonal bekunden, dass vor ihnen der vorsichtige Mann Magister Michael Hann (*magister Michahel Hann*), Geschworener des Mainzer Stuhlgerichts und Anwalt der ehrwürdigen Herren Dekan, Scholaster und Kapitel sowie Vikare des Binger Martinsstifts, erschienen ist, in Sachen eines gegen den Binger Vogt Bernhard (*contra et aduersus quondam Bernhardum aduocatum Pingwen(sis)*) ergangenen Urteils. Dieses vom Mainzer Stuhlgericht ausgegangene Urteil (vom 23. August 1478) gegen den damaligen Binger Vogt Bernhard (*quondam Bernhardum aduocatum Pingwen(sis)*) und andere Personen, die für diesen in Rechtssachen tätig waren, wird inseriert. Gegenstand waren Rechtsansprüche des Vogts an den Mainzer Domherrn Raban von Liebenstein bzw. ein Streit mit dessen Testamentsvollstreckern, Konrad Propst von Bensheim, Dekan zu Mariengreden Mainz, und dem einstige Domscholaster Volpert von Ders. Der Testamentar Konrad ist dann rechtlich gegen den Angeklagten Bernhard vorgegangen, u.a. wegen einer jährlichen Zahlung von 4 Maltern Korn sowie wegen 50 Gulden. Aus diesen Rechtsstreitigkeiten werden ein Notariatsinstrument (ausgestellt durch den öffentlichen Notar Johann Leyst) und eine weitere Urkunde (ausgestellt in Gegenwart von Herrn Johann Hack, Kanoniker am Binger Martinsstift) inseriert. Das zu diesen Dingen angeführte Libellum des Michael Hann wird in voller Rechtskraft gegen den Angeklagten Binger Vogt Bernhard bestätigt. Es folgt ein Urteil des Stuhlgerichts gegen den Beklagten.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/417: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1479-01-14; Provenienzen: Bingen, Stift



Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Collman der faudt*) und Konrad Tuchscherer (*Conraidt Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen Johann von Burg-Gräfenrode (*Hanß von Burggraffenroide*) und seine Ehefrau Katharina (*Kettghin sin eliche hußfrauwe*) an Hartmann Drechsler, Regenbogens Schwiegersohn (*Hartman Dresseler Regenbogens eyden*), dessen Ehefrau Gertrud (*Getzen siner elichen hußfrauwen*) und deren Erben ein Drittel jenes Hauses mit Umfang und Zubehör übergeben haben, das einmal Johann von Esch (*Henn vonn Essche*) gehört hat. Das Haus liegt in der Salzgasse (*Saltzgasßen*) vor Heinrich Kraft (*Heinrici Crafft*) auf der einen und Johann Regenbogen (*Hanß Regenbogen*) oberhalb auf der anderen Seite und entrichtet einen Zins von 3 Pfund Hellern an die Herren des Klosters Eberbach (*den hern von Erbache*). Die Eheleute Johann (*Hannß*) und Katharina erklären die Haftungsgewähr (*werschafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Hartmann für sich und seine Erben nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben uff mantag nach dem sonntag Inuocauit anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxnono.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/418: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1479-03-01; Provenienzen: Eberbach, Abtei[?] (der beiliegende Datierungszettel weist die Provenienz mit Fragezeichen aus, die Rückvermerke geben keine Auskunft über die Provenienz)

1479 Mai 1<sup>1</sup>

419A

Unterschultheiß Arnold von Rehborn (*Arnolt von Robern unterschultes*) und Heinz Ses (*Heintz Seß*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Nikolaus von Alzey<sup>2</sup> (*Clais von Altzen*) und seine Ehefrau Katharina (*Kette sin eliche hußfrauwe*) bekannt haben, eine jährlich an Pfingsten fällige Gülte von 1½ Gulden zu je 24 Weißpfennigen an Nikolaus Menn (*Clais Men*), dessen Ehefrau Grete (*Greden siner elich(e)n hußfrauwe(n)*) und deren Erben zu geben. Die Eheleute können jedes Jahr vor Pfingsten nach Belieben je ½ Gulden der Gülte mit 11 Gulden ablösen. Die erste Zahlung der Gülte ist 1480 (*so man schreybt vor die my(n)ner jare Cristi unsers hern lxxx*) fällig. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Nikolaus Menn nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup>lxxix<sup>o</sup> prima die mensis Maij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/419: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 419B); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1479-05-01 / 1482-03-22; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 419B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/419 nur die Urkunde zu Nr. 419A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung: „1479 1. Mai mit einem Transfix 1482 .... nach .... Laetare“ – 2) Vielleicht ist auch Alzen bei Morsbach gemeint

1482 März 22<sup>1</sup>

419B

Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman der faudt*) und Konrad Tuchscherer (*Conraidt Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Menn (*Henghin Menne*) und seine Ehefrau Mechthild (*Metzghin sin eliche hußfrauwe*) den würdigen und ehrsamten Herren des Binger Martinsstifts (*stift zu sanct Martin zu Binge*) jenen Schöffensbrief betreffend eine jährliche Gülte von 1½ Gulden zu je 24 Weißpfennigen übergeben haben, der mit der vorliegenden Urkunde per Transfix verbunden (*durchstochen*) ist. Die Stiftsherren können die Gülte nun einnehmen und damit tun und lassen wie mit ihren anderen Zinsen und Gütern ohne Einschränkung. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Peter Potzweiler (*here Peter Potzwylter*) für die Stiftsherren nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)ebott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben *uff fritag nach dem sonntag Letare anno domini millesimoquadringesimo octuagesimosecundo*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/419: Ausführung, Pergament (per Transfix verbunden mit Nr. 419A); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1479-05-01 / 1482-03-22; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 419A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/419 nur die Urkunde zu Nr. 419A geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung: „1479 1. Mai mit einem Transfix 1482 .... nach .... Laetare“

Unterschultheiß Arnold von Rehborn (*Arnolt von Robern underschultheis*) und Bernhard Culmann (*Bernha(r)t Culma(n)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor dem sitzenden Gericht (*vor dem sitzenden gericht*) Johann Decker von Bretzenheim (*Deckerhenn von Britze(n)heim*) 104 Gulden zu je 24 Weißpfennigen Kurfürstenwährung (*genger genemer chorfursten montze und weru(n)ge*) an Jakob von Appenheim (*Jekel von Appenheim*) in der bestmöglichen rechtlichen Form (*wie daz im rechten aller beste macht und crafft haben sal und magk*) übergeben hat. Die Summe ist Hauptgeld einer zusammen gerechneten Schuld (*heubtgelts gerechenter schult*) entsprechend etlicher Gerichtsurkunden (*gerichts brieffe*), die den Hof Zum Nussbaum (*hoff zum Nosbaum*) als Unterpfand bestimmen sowie etliche Gülten, die man von diesem zahlt. Die Summe des Hauptgelds (*die heubtsu(m)me*) [der in den Urkunden verzeichneten Schulden] ist allerdings nicht höher als 104 Gulden. Johann Decker bürgt für die Einhaltung. Das hat Jakob nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechtz recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini mo cccco lxxx secunda feria post festum Petri et Pauli Appostolorum.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/420: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1480-07-03; Provenienzen: Bingen, Stift

Die Meister des Handwerks und der Bruderschaft der Woll- und Leinweber zu Bingen (*die meistere des hantwercks unnd bruderschafft der wollen unnd lynenwober zu Bynngenn*) bekunden, dass sie, damit ihr Handwerk und ihre Bruderschaft zu ewigen Zeiten aufrichtig, ehrbar und redlich gehalten werden, einmütig, mit wohlbedachtem Gemüt und gutem Rat sowie auch mit Erlaubnis ihres gnädigen Herrn, des Amtmanns Herrn Gerhard von Ehrenberg (*amptmans her Gerhartt vonn Erenbergk*), und der Bürgermeister und des Rats der Stadt Bingen (*Bingen*), eine beständige Ordnung und Regelung (*stentlicher ordenu(n)ge unnd regerunge*) beschlossen haben, wie sich gegenwärtige und zukünftige Meister und Knechte des Handwerks und der Bruderschaft der Weber halten sollen. Die Punkte und Artikel sind:

1. In der Bruderschaft soll es zwei Meister geben, die auf Lebenszeit Büchsenmeister (*bussenmeyster*) sind und bleiben sollen. Zu diesen sollen jedes Jahr (*alle jare so sich das geburt*) von allen Meistern gemeinschaftlich zwei Meister gewählt werden (*zu geben und zu gekoren werden*), die mit den zuvor genannten zwei Meistern über das Jahr Büchsenmeister sein sollen, so dass es jederzeit insgesamt vier Büchsenmeister geben soll. Dieselben sollen sich ehrlich und redlich verhalten und sich nach zum Nützlichsten um die [Kassen-]Büchse kümmern (*die bosche versorgen*), derart, wie das an die Bruderschaft überkommen ist (*inn maissenn wie das uff uns komen ist*). Wenn das Jahr um ist, soll man stattdessen zwei andere wählen und einsetzen (*an der stat kyesen und setzen*), und so soll es ewige Zeiten gehalten werden. 2. Die vier Büchsenmeister sollen eine Kiste und eine Büchse (*eyn kyst und eyn bosse*) haben, um Gottesgeld<sup>1</sup>, Urkunden und was sonst notwendig ist (*gottsgelt brieff und anders wes noit ist*) aufzubewahren. Einer der alten [d.h. der auf Lebenszeit bestellten] Büchsenmeister soll die Kiste und die Büchse verwahren, der andere [lebenslange Büchsenmeister], sein Geselle (*der ander syn gesell*), einen Schlüssel zur Kiste und einen Schlüssel zur Büchse. Von den zwei neuen Büchsenmeistern, die ihnen jährlich zur Seite gestellt werden, soll einer einen Schlüssel zur Kiste und der andere einen Schlüssel zur Büchse besitzen. So soll keiner von ihnen ohne einen anderen an die Kiste oder Büchse gehen, es sei denn, einer der Meister ist verreist (*nit inheymisch*) und es besteht eine Notwendigkeit. In diesem Fall sollen die übrigen drei einen anderen Meister bitten, hinzuzukommen. 3. Es soll keiner in der Bruderschaft zum Meister gewählt (*zu meyster gekorn*), es sei denn, er ist von ehelicher Geburt, ansonsten kann man ihn in die Bruderschaft aufnehmen (*oder sûst magk man ene in die bruderschafft entpha(n)gen*). 4. Wenn die Bruderschaft (*wir*) ein Herrengebot (*hern gebott*) erhält und jeder dazu aufgeboten wird, dann soll jemand, der von dem Gebot betroffen und wissentlich vor Ort (*wyssentlichen ynheymisch*) ist, sich durch nichts entschuldigen können (*dem sall keyn sach das benemen*), sondern dem Gebot zu der ihm benannten Uhrzeit (*zu der uwer ym benant wirt*) gehorsam sein. Wer das übertritt, muss 1 Viertel Wein zur Gnade (*an gnade*) abgeben. 5. Wenn die

Bruderschaft (*wir*) irgendein anderes Gebot erhält, das das Handwerk oder die ihrigen betrifft (*das hantwerck oder die ussz antreffende*), sei es wegen Leichen<sup>2</sup>, Opfern[?]<sup>3</sup> oder anderem (*es sy mit lychen opper oder anders*), so soll jeder gehorsam sein. Wenn das jemandem wegen redlicher Ursachen nicht gelegen ist, so soll er bei den Büchsenmeistern eine Beurlaubung (*orlaub*) beantragen (*heuschen*). Sollten aber einer oder mehrere ohne Bewilligung und ohne bekannte Ursache fernbleiben, so sollen diese mit 1 Viertel Wein verfallen sein, bzw. mit ½ Viertel Wein, wenn sie sich in die Gnade begeben. 6. Will sich jemand zu Bingen des Wollen- und Leinenhandwerks (*wollen und lynenhantwercks*) gebrauchen, so soll er zuvor den Büchsenmeistern in die Hände geloben (*hantgelobde thun*), den gnädigen Herren Dekan und Kapitel des Mainzer Domstifts (*hohenthumstifts zu Menntz*), den Bürgermeistern und dem Rat zu Bingen treu, hold und in allen möglichen Dingen gehorsam zu sein, sowie auch die Bruderschaft und die Artikel nach Laut der vorliegenden Urkunde getreu zu halten und zu handhaben. Derjenige, der so in die Bruderschaft kommt, soll 4 Gulden in die Büchse geben. Die 4 Gulden werden über vier Jahre gezahlt, indem jeweils an Fronfasten ¼ Gulden (*eyn ortt eyns gulden*) fällig ist, bis die 4 Gulden gänzlich abbezahlt sind. Wer in der Bruderschaft empfangen wird, soll daher auch sofort zwei Bürgen (*burgen*) unter den Webern oder ansonsten außerhalb der Bruderschaft einsetzen. Falls die Zahlung ausbleibt, so sollen dieselben Bürgen dafür haften und zahlen. Zudem soll derjenige der Bruderschaft eine viermäßige Kanne mit 3 Pfund Gewicht (*eyn viermessige kanne von drien pfunden*) übergeben. Dazu soll er den Meisern 4 Viertel Wein geben, und die Meister, die ihn empfangen haben, erhalten davon 1 Viertel zum Trinken. Wer nach Bingen kommt und dieses Handwerk betreiben will, der soll sich sofort in die Bruderschaft einkaufen (*unser bruderschaftt keufen*). 7. Sollte der Sohn eines Meisters – egal ob im Woll- oder Leinengewerbe (*es sy wollen oder lynen*) – über kurz oder lang in die Bruderschaft eintreten wollen, so soll er in der Bruderschaft empfangen werden mit den zuvor fixierten Gelübden. Dazu soll er den Meistern 1 Viertel Wein geben. 8. Jeder [neue] Lehrling (*lere knabe*) in diesem Handwerk soll 2 Gulden geben, von denen einer an die Büchse fällt und der andere an die Meister zum Verzehr. Der Meister, der den Lehrling hat, soll für die unverzügliche Zahlung Bürge und haftbar sein, sobald er den Lehrling anstellt (*dingkt*) und zu lehren beginnt. 9. Jeglicher Meister soll der Bruderschaft zu jeder Fronfasten 1 Englischen geben, und jeglicher Knecht 3 Heller. Wenn irgendein Knecht sich dagegen widersetzt, so soll der Meister, bei dem er dient, diesem Knecht Urlaub und keine Arbeit geben. 10. Im Fall, dass es unter den Meistern oder Knechten einen Toten (*eyn lychen*) gibt, so sollen die der Leiche [in der Stadt] am nächsten sitzenden vier Meister (*die nehsten vier meyster die der lychen gesessen sint*) jene zu Grabe tragen. Wenn einer dieser vier Meister das nicht tun will, kann er einen anderen dazu gewinnen und diesen entlohnen, damit daran [an dem Begräbnis] nicht gesäumt wird. 11. Wenn einer der Meister der Bruderschaft verstirbt – was Gott lange verhindern soll – und seine Frau

(*frauwe*) einen anderen Ehemann (*elichen man*) von außerhalb der Stadt Bingen (*ußwendigk der statt Bingen*) nimmt, welcher das Handwerk der Bruderschaft lernen oder betreiben will, so soll sich derselbe um die halben Kosten in die Bruderschaft einkaufen (*soliche bruderschafft halb keuff(en)*) und wie zuvor fixiert Gelübde ablegen. Wenn ein Meister oder die Frau eines Meisters außerhalb der Stadt das Gewerbe wechselt (*ußwendig der statt sich verandern wurden*) und Kinder [nach Bingen] bringt, die auch Handwerk und Bruderschaft begehren und gebrauchen wollen, so sollen dieselben der Bruderschaft dasselbe leisten wie Fremde, so wie es zuvor fixiert wurde. Auch eines jeglichen Meisters Sohn, der diese Bruderschaft haben will, der soll sie ganz haben, und eines Meisters Tochter soll sie halb haben. 12. Wenn irgendein Meister in der Bruderschaft empfangen wird, so soll er, wer es auch sei (*were der were*), das Wollhandwerk (*wollen hantwerck*) oder das Leinenhandwerk (*lynen hantwerck*) übernehmen (*vor sich nemen*) und nicht beide zusammen betreiben, so dass beide für sich gehalten werden in Billigkeit, wie es die Verschreibung<sup>4</sup> ausweist (*wie das die verschribunge ußwiset*). Zudem soll kein Weber Rohtuch (*roweduch*) versetzen bei einer Strafe (*pene*) von jeweils 1 Gulden. Jeder Meister, der aufgenommen wird, soll das nächste Jahr der Knecht der Meister und der Bruderschaft sein (*der meyster und bruderschafft knecht sin*). Wenn das unter den Meistern umgeht, so sollen die alten Meister anfangen und das alle Jahre umgehen bis zu den jungen Meistern (*unnd wenne solichs under uns meystern umb gehet so sullen die alten meyster widder anheben und also fortan alle jare umb geen byß uff die jungen meyster*). 13. Wenn irgendein Meister oder Knecht ein Gebot begehrt und haben will, so soll sich dieser zu den Meistern begeben und ihnen für 1 Pfund Wachs und 2 Viertel Wein geben. So soll der Meister oder Knecht der Bruderschaft die Gesellen zur Versammlung verboten (*die gesellen zu hauff verbottenn*) und verhört werden und förderlich geholfen bekommen. 14. Die Leinweber sind mit den Wollwebern übereingekommen, dass kein Meister unter ihnen mehr als zwei Webstühle (*stule*) halten und gebrauchen soll, es sei denn, dass ein Meister einen Lehrling hat, den er an einen Webstuhl setzen darf. Wer unter ihnen das übertritt, der soll den Meistern und der Bruderschaft mit jeweils 1 Gulden an die Büchse verfallen sein. 15. Wenn die Meister oder Knechte beisammen sind an gebotenen Orten (*in gebode orten*), so soll keiner dem anderen im Ernst (*inn ernstem mude*) fluchen oder ihn Lügen strafen. Wer das übertritt, der verliert jeweils 1 Viertel Wein, bzw. ½ Viertel Wein, wenn er sich in die Gnade begibt. Sollte einer ein Messer, Schwert oder einen anderen frevelhaften Eisengegenstand (*eyn messer tegen oder anders freuelich das von ysen gemacht were*) ziehen oder im Zorn (*in zornßwise*) einen Hieb (*streych*) ausführen oder ausführen wollen, so soll er Handwerk und Bruderschaft mit 1 Gulden verfallen sein, unbeschadet der Herrschaftsrechte der gnädigen Herren [des Mainzer Domkapitels] (*doch unschedlich unser gnedigen hern irer herlicheyt*). Wenn irgendeiner unter den Meistern oder Knechten in Geboten oder Versammlungsorten (*in gebotten oder orttenn*) falsche Eide schwören (*verkorlich eyde swuren*) oder schlecht über den

Herrgott, dessen liebe Mutter Maria und alle lieben Heiligen sprechen und handeln sollte, so soll dieser der Bruderschaft mit jeweils 1 Gulden verfallen sein. 16. Die Bruderschaft (*wir*) soll die Kerzen tragen bei Prozessionen mit den Sakramenten oder sonst zur Ehre Gottes (*tzu procession mit dem sacrament oder anders in gots ere*), wann immer das notwendig oder gebühlich ist, so wie andere Bruderschaften. Wer mit dem Tragen an der Reihe ist – jeder für eine bestimmte Zeit – soll sich nicht weigern oder widersetzen, und man soll ihm aus der BÜchse ½ Viertel Wein, Brot mit einem Wert von 2 Weißpfennigen und einen Käse geben. Was an Schulden in einem Jahr fällig wird, soll von den in diesem Jahr amtierenden Meistern eingenommen (*ingewynnen*) werden, wofür sie haftbar sind.

Alle diese festgehaltenen Punkte und Artikel sollen von den Meistern und Knechten und allen ihren Nachfolgern in der Bruderschaft wahrhaft, fest, stetig und unverbrüchlich gehalten und vollzogen werden, einem wie dem anderen, dem Mindesten wie dem Meisten (*dem mynsten als dem meysten*), dem Armen wie dem Reichen. Wenn unter ihnen jemand dagegen ist und den Meistern oder der Bruderschaft in irgendeinem Punkt nicht Gehorsam leisten und sich mit Worten oder Werken oder auf sonst erdenkliche Weise widersetzen will, so soll dieser solange aus der Bruderschaft und Gesellschaft (*bruderschaftt unnd geselschafft*) ausgeschlossen sein, bis er gehorsam ist und sich hält wie jeder andere in der Bruderschaft. So etwas soll hier [in Bingen] ausgetragen und an keinen anderen [Gerichts-]Ort gezogen werden. Alle zuvor genannten Artikel sind vorbehaltlich der Herrschaftsrechte der gnädigen Herren zum Dom (*unser gnedigen hernn zum thum herlicheyt*) und der Freiheit der Stadt Bingen (*der statt Bingen fryheyt*), diese Ordnung nach Notwendigkeit zu erweitern oder einzuschränken. Zur Bestätigung kündigt Amtmann Gerhard von Ehrenberg (*Gerhart von Erenberg amptman obgemelt*) sein Siegel an, Bürgermeister und Rat der Stadt Bingen kündigen ihr Gebrauchssiegel an, die Meister des genannten Handwerks und der Bruderschaft kündigen ihr Bruderschaftssiegel an.

Gegeben nach der geburt Cristi unnsers hernn als man schreib tusent vierhundert eyn unnd achtzig jare uff sant Mathis tag.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/421: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1481-02-24; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 531

**Anm.:** 1) Gemeint sind geistliche Abgaben – 2) Bezieht sich wohl auf anstehende Beerdigungen – 3) Gemeint sind wohl Spenden für geistliche Dienste – 4) Offen bleibt, ob damit eine ältere Urkunde gemeint ist



Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman der faut*) und Peter Sack (*Peter Sack*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass vor ihnen Jungfrau Katharina von Rüdesheim, Nonne im Kloster Eibingen (*jungfrauwe Ketgin von Rudesheim closter jungfrauwe zu Ibingen*), an Paul Oppenheimer (*Paulus Oppenhem(er)*) und dessen Erben oder den von ihm bewilligten Inhabern der vorliegenden Urkunde folgende jährliche Ewiggülten und -zinsen (*soliche jerliche ewige gulte und zinse*) übergeben hat: 6 Weißpfennig vom Haus des Nikolaus von Oberstein (*Clesgin vom Obersteins huß*) in der Judengasse (*Judden gassen*) sowie einen Ewigzins von 12 Schilling Heller vom Haus der Margarete Spieß (*Spieß Gretgins huß*), genannt das Haus Zum Schwert (*gena(n)t zum Swert*), in der Salzgasse (*Saltzgassen*). Der genannte Paul oder seine Erben können sich der jährlichen Gülten und Zinsen solange gebrauchen, bis ihnen 3 Gulden 8 Weißpfennige bezahlt wurden. Anschließend sollen die genannten Zinsen wieder an Katharina fallen. Jungfrau Katharina bürgt für die Einhaltung. Das hat Paul Oppenheimer nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.  
*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccclxxprimo secunda feria proxima post dominicam Reminiscere.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/422: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1481-03-19; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman der faudt*) und Anton von Gensingen (*Anthijs von Gentzyngen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen Johann von Siegen junior (*Henne von Syegen der jonge*) und seine Ehefrau Barbara (*Barbel sin eliche hußfrauwe*) bekannt haben, dem Bau der bei der Draispforte gelegenen Binger Liebfrauenkapelle (*Unser Lieben Frauwen cappellen zu Bynge gelegen by der Druseportten*) eine jährlich am St. Margartentag fällige Gülte von ½ Gulden Rheinischer Kurfürstenwährung (*der churfusten montze by Ryne genger gnemer werung*) zu geben. Die Eheleute Johann und Barbara setzen dafür kraft der vorliegenden Urkunde folgende Unterpfänder: Ihr Haus mit seinem Umfang und dem Zubehör vorne, hinten und nebenan, welches vorne an die Straße stößt und hinten an Johann Zimp junior (*an den jongen Zymppffhenne*) und aus drei Teilen besteht (*und sint dru theyle*) – das vorderste Teil gibt einen Zins von ½ Gulden an Peter Räuber (*Reyberß Peterman*), das zweite Teil gibt einen Zins von 1 Pfund Heller an die Herren des Klosters Disibodenberg (*den her(r)en uff sanct Dhesßbottenberg*) und das hinderste Teil gibt einen Zins von 1 Pfund Heller an die Nonnen des Klosters Rupertsberg (*den junffrauwen uff sanct Roprechtsbergk*); Zudem ein Gärtchen (*gertgyn*) ihrem Haus gegenüber unterhalb des Wegs, das einen Zins von 3 Weißpfennigen an die Herren des Binger Martinsstifts (*den her(r)en uff dem styfft zu Binge zu sanct Martin*) gibt; 2 Flecken Weingärten, nämlich 1 Viertel am Kalbskopf (*am Kalpskop*) vor Nikolaus, dem Schwiegersohn von Johann Öler (*Cleßghin Olerhenne eyden*), auf der einen und Johann Feiertag (*Hanß Fyertag*) auf der anderen Seite sowie ½ Morgen am Ölberg (*am Oleyberge*) vor Heinrich Streif (*Heinrich Streyff*) auf der einen und Dietrich Spielvoll (*Dietherich Spilfolle*) auf der anderen Seite, der einen Zins von 5 Pfund Öl gibt. Die Eheleute oder ihre Erben können in jedem Jahr den Zins und die Unterpfänder per Wiederkauf ablösen mit 10 Gulden zu je 24 Weißpfennigen Kurfürstenwährung (*churfursten wisßfennigen*) sowie dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre (*und den zinß damit nach martzale des jarß*). Die Eheleute Johann und Barbara bürgen für die Einhaltung. Das haben Meister Johann Spieß (*meyster Johann Spieß*) und Johann Stolle (*Johannes Stolle*), beide Baumeister der Liebfrauenkapelle (*bede buwemeist(er) der obg(ena)nt(en) cappellen*), für den Bau der Kapelle nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben uff dinstag nach Diuisionis apostolorum anno domini millesimoquadringesimo octuagesimoprimo.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/423: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1481-07-17; Provenienzen: Bingen, Stift

Bernhard von Kirchdorf genannt Liederbach, Amtmann zu Stein und zu Altenbamberg (*Bernhart von Kirchdorff genant Liede(r)bach disse zijt amptman zum Steyn und zu Altenbeumburg*), und seine Ehefrau Katharina (*Katherin myn eliche husfrauwe*) bekunden für sich und ihre Erben, dass sie aus einem besonderen Anliegen heraus (*umb sundirliche(r) sache wegen die uns anligende sint*) den ehrsamem Nonnen Frau Äbtissin Liebe und dem gesamten Konvent des Klosters Dalheim (*geistlich(e)n jungfrauwen frauwen Lieben eptissen und gantzem conuent des cloisters zu Dailen*) und allen ihren Nachfolgerinnen eine jährliche Gülte von 2½ Gulden Mainzer und Frankfurter Währung (*Mentze(r) und Franckffurter werung*) inklusive sämtlicher Ausstände (*mit allem v(er)sesß*) recht und redlich, aufrichtig, beständig, unwiderruflich und auf ewig verkauft haben und kraft der vorliegenden Urkunde verkaufen. Die Gülte ist den Ausstellern durch die verstorbenen ehrsamem Johann Humbrecht (*Johan Humbrecht*) und Johann zum Jungen (*Johan zum Jungen*) als Erbe zugefallen (*uff erstorben*) und fällt jedes Jahr aus dem Zoll zu Ehrenfels (*zolle zu Ernfels*), entsprechend dem Inhalt einer Urkunde über diese und andere Gülden, die sich im Besitz von Äbtissin und Konvent befindet. Der Verkauf der Jahresgülte von 2½ Gulden ist geschehen gegen 45 Gulden, die Äbtissin und Konvent den Ausstellern gütlich und vollständig ausgezahlt und geliefert haben, welche sie zu ihrer und ihrer Erben Nutzen und Frommen (*nutz und fro(m)men*) verwendet haben. Die Aussteller verzichten auf ewig für sich und ihre Erben auf die Jahresgülte und die Ausstände sowie auf alle Versuche, diese selbst oder durch Dritte an sich zu bringen. Bernhard von Kirchdorf kündigt sein eigenes Siegel an.

Gegeben *uff samßtag nach sentt Franciscus tag anno domini millesimoquadringesimo octuagesimoprimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/424: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1481-10-06; Provenienzen: Dalen, Kloster

Meier Heinrich von Fulbach (*Heinrich von Fulbach der meyer*) und Johann Hierbort (*Hans Hierbort*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde (*brieffs*) den Binger Bürger Nikolaus von Speyer (*Cleßghin von Spier burger zu Binge*) als rechtlichen Stellvertreter (*von momparschafft wegen*) der würdigen und geistlichen Herren Abt Johann (*hern Johann abpts*) und Konvent des Klosters Eberbach (*cloisters Erbach*) gerichtlich eingesetzt (*gewiert und ingesetzt*) haben in die Behausung von Heinrich Förster (*Heinrich Fursters hußung*) in der Mönchsgasse (*monche gasßen*) vor Nikolaus Mütter (*Clais Motter*) unterhalb auf der einen und Johann Klein (*Cleinhenghin*) oberhalb auf der anderen Seite wegen einem jährlichen Ewigzins von 3 Pfund Heller. Das hat der genannte Nikolaus (*Clesgyn*) als rechtlicher Stellverteter nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben uff *fritag nach dem sonntag Inuocauit anno domini m<sup>o</sup> cccclxxxsecundo*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/425: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1482-03-01; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Meier Heinrich von Fulbach (*Heinrich von Fulbach der meyer*) und Anton von Gensingen (*Anthijs von Gentzingen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen Hermann, der Schwiegersohn von Konrad Bracht (*Hierman Brachts Contzenn eyden*) und seine Ehefrau Mechthild (*Metze sin eliche hußfrauwe*) bekannt haben, dass sie an Herrn Johann Fuchs junior, Vikar des Binger Martinsstifts (*heren Johann Voisch dem jongen vicarien des stifts sanct Martin zu Byngen*), bzw. die von ihm bewilligten Inhaber der vorliegenden Urkunde eine jährlich an Mariä Verkündigung fällige Gülte von 18 Weißpfennigen Rheinischer Kurfürstenwährung (*der churfursten montze bij Ryne genger genemer werung*) verkauft haben. Herr Johann Fuchs gewährt den Eheleuten die Freundschaft und Gnade, dass sie oder ihre Erben die Gülte jedes Jahr per Wiederkauf ablösen können mit 15 Gulden in Weißpfennigen derselben Währung (*funff zehenn gulden an wyßpfennigen der obgestympt(en) montze und werung*) sowie dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre (*und den zynnß damit nach martzal des jarß*). Dafür setzen die Eheleute als Unterpfand ihr Haus im Paradies (*gelegen inn dem Paradyße*) vor der Goldenen Flasche (*die Gulden Flesße*) auf der einen und Johann Siegfried (*Syffrydts Henngin*) auf der anderen Seite. Die Eheleute bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das hat Herr Johann Fuchs nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben uff sampßtag sanct Andreas des heyligen zwolffbotten tag anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxx<sup>o</sup> secundo.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/426: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1482-11-30; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument durch Paul Mengis von Bingen, Kleriker der Mainzer Diözese (*Paulus Mengis de Pingwia clericus diocesis Maguntin(ensis)*). Vor den ehrwürdigen und ehrsamem Herren Dekan Jakob Stein (*Jacob Steyn*), Doktor des Kirchenrechts, Scholaster Johann Dürkheimer (*Johann Dornkeym(er)*), Kantor Dietmar Spieß (*Dietmar Spieß*), Reinhold Volquin (*Reinold Volquini*), Johann Schwarz von Gerau (*Johann Swartz von Gerauwe*), Peter von Lorch (*Petrus von Lorich*), Georg Swickel (*Georius Swicklen*) und Magister Johann Spieß (*Johann Spieß*), Kapitularkanonikern des Binger Martinsstifts, ist in der Kapitelversammlung ihres Stifts und in der Gegenwart des ausstellenden Notars der ehrsame Mann Magister Heinrich Kesse von Winzenheim (*Henricus Kesse de Wyntzenheim*), Kleriker der Mainzer Diözese, erschienen. Jener präsentiert das durch seine frühere Supplik erhaltene, besiegelte Mandat eines päpstlichen Kardinallegaten über seine Einsetzung in die nun vakante Binger Stiftspfunde des verstorbenen Magisters Johann Kole (*Johannes Kole*). Heinrich Kesse leistet vor Dekan und Kapitel einen Eid. Insetiert wird der von ihm als Erzpriester und Pfarrer Heinrich Kesse (*Henricus Koesse, archip(resbit)er et plebanus*) ausgestellte Revers über seine Amtsaufgaben an der Binger Stiftskirche. – Zeugen: die ehrsamem und umsichtigen Männer, die Herren Peter Potzweiler (*Petrus Potzwiler*), Johann Fuchs (*Johann Voys*), Heinrich Bruse[?] (*Heinrich Bruse[?]*), Ewigvikare der Binger Kirche, sowie Konrad Steube von Friedberg (*Fredbergia*), Kleriker der Mainzer Diözese.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/427: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1483-01-03; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman der faudt*) und Nikolaus Sieber (*Clais Syeber*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen Gertrud Fuchshenne (*Foyschhenne Getzghin*) Herrn Johann Fuchs senior, ihrem Bruder (*her(r)en Johann Voischen dem alden irem bruder*) zwei den Johann Sobernheim (*Johannes Sobernheym*) betreffende, transfixierte (*die mit eyinander zusammen mit den presseln durchstoehen sint*) Schöffenuerkunden inklusive aller ihrer diesbezüglichen Rechtsansprüche (*gerechtikeyt*) übergeben hat. Gertrud verzichtet kraft der vorliegenden Urkunde gänzlich auf die Urkunden und ihre Rechtsansprüche und bürgt für die Einhaltung. Das hat Herr Johann Fuchs (*her(r)e Johann Vosch*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimoquadringentesimo octuagesimotercio die vero mercurij mensis Aprilis nona.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/428: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1483-04-09 I; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman der faudt*) und Nikolaus Sieber (*Clais Sieber*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der ehrsame Herr Johann Fuchs senior (*her(r)e Johann Voisch der alde*) den Herren des Binger Martinsstifts (*stiftt zů sanct Martin zu Binge*) zwei den Johann Sobernheim (*Johannes Sobernheym*) betreffende, transfixierte (*die zusammen mit den presseln durchstochen sint*) Schöffenerkunden inklusive aller seiner diesbezüglichen Rechtsansprüche (*gerechtikeyt*) übergeben hat. Herr Johann verzichtet kraft der vorliegenden Urkunde gänzlich auf die Urkunden und seine Rechtsansprüche und bürgt für die Einhaltung. Das hat Herr Peter Potzweiler (*her(r)e Peter Potzwylter*) für die Herren des Stifts nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimoquadringentesimo octuagesimotercio die vero mercurij mensis Aprilis nona.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/429: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1483-04-09 II; Provenienzen: Bingen, Stift



Meier Heinrich von Fulbach (*Heinrich von Fulbach der meyer*) und Anton von Gensingen (*Anthijs von Gentzingen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bynngenn*), bekunden, dass vor ihnen Wilhelm Konrad (*Contzen Wylhelm*) und seine Ehefrau Else (*Elße sin eliche hußfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie an die Binger Liebfrauenkapelle bei der Draispforte (*Unser Lieben Frauwen cappellen bij der Druseportten*) eine jährlich zu St. Martin fällige Ewiggülte von 1½ Gulden zu jeweils 24 Weißpfennigen Kurfürstenwährung (*chûrfursten wißpfennigen*) zahlen sollen und wollen ohne längeren Verzug oder jegliche Widerrede. Dafür setzen die Eheleute Wilhelm Konrad und Else als Unterpfund Haus und Hof mit Umfang und Zubehör in der Judengasse (*Judden gasßen*) neben dem Haus genannt Zum Krebs (*husch g(ena)nt zum Kребße*) unterhalb, Heinrich Buser (*Busers Heinrichen*) auf der Rückseite und Anton von Gensingen oberhalb. Haus und Hof geben einen Zins von 3 Schilling Heller an den Chor des Binger Martinsstifts (*uff den chore des stifts zu sanct Martin zu Byngen*) sowie 11 Schilling Heller an das Binger Hospital (*uff den hohen spyttale zu Byngen*). Die Eheleute oder ihre Erben können jedes Jahr die Gülte per Wiederkauf ablösen mit 10 Gulden pro ½ Gulden der Gülte sowie den noch ausstehenden Gülten und Zinsen entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre inklusiver aller eventuell von den Ausständen ausgegangenen Unkosten (*und alle erschenen gultte und zynße damit nach anzale des jarß mitsampt allem costen und schaden daruff gangen*). Die Eheleute Wilhelm Konrad und Else bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das hat der ehrsame Meister Johann Spieß, Kanoniker des Binger Martinsstift und amtierender Baumeister der Liebfrauenkapelle (*meyster Johann Spieße canonic(us) des stifts zu sanct Martin zu Byngen und zu diesser zijt buewemeyster der obgedachtenn cappellen Unser Lieben Frauwen*) für dieselbe Kapelle nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an. Gegeben *uff fritag den funfften tag monets Septembris anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo tercio*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/430: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1483-09-05; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 535

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Adalbert von Sachsen, Administrator des Mainzer Erzstifts, bekundet, dass er seinen Getreuen Johann Bursfeld, Kleriker der Mainzer Diözese (*Johann Bûrßfeldt cl(er)ico n(ost)re diocesis deũoto nobis in christo dilecto*), providiert hat mit dem Vikariat des St. Nikolaus-Altars in der Krypta der Binger Martinskirche, das durch den Tod von Johann Fuchs senior (*per obitum quondam Johan(n)is Volpis senioris*) vakant geworden ist. Als Gewährsmann für diese Einsetzung fungiert Doktor Bernhard Groß von Mors[?]<sup>1</sup> (*Bernhardo Großen de Morsen*), Scholaster des Mainzer Stephansstifts.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/431: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1483-10-17; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 536

**Anm.:** 1) Gemeint sein dürfte Moers am Niederrhein oder auch Mörsch bei Frankenthal in der Pfalz

Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman der faudt*) und Siegfried Mosseler (*Syffert Mosseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde (*brieffs*) Herrn Johann Fuchs (*her(r)en Johan Vochschen*) für die Herren des Binger Martinsstifts (*stiftt zu sanct Martin zu Bynge*) gerichtlich eingesetzt (*gewiert und ingesatz*) haben in einen Weingarten, der Konrad Merkel (*Merckels Contzen*) und Nikolaus von Alzey (*Claißen von Altzen*) gemeinsam (*unuerscheydelichen*) gehört, gelegen vor der Gaupforte (*Gauweportt(en)*) vor Johann Elbel (*Johannes Elbelghin*) auf der einen und Anton von Gensingen (*Anthijs von Gentzing(en)*) auf der anderen Seite. Die Einsetzung gilt weiterhin auch für alles, was zu dem Weingarten gehört, entsprechend der Urkunde und Rechte (*gechtikeyt[!]*) der Stiftsherren (*stiftt her(r)en*). Das hat der genannte Herr Johann (*her(r)e Johann*) für die Stiftsherren nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxxquarto die veneris mensis Februarij xiiij<sup>a</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/432: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1484-02-13; Provenienzen: Bingen, Stift

Paul von Leyen (*Paulus vonn Leyen*) bekundet für sich, seine Erben und alle seine Nachkommen die Anerkennung einer verschriebenen Summe von 27 Schilling Heller. Jene 27 Schilling Heller hat sein Vater, Junker Lamprecht (*myn lieber vatter jungher Lamprecht*), von Lehensgütern (*off lehenguttern*) in der Gemarkung von Kempten bei Bingen (*inn Kembder gemarck by Bing(en) gelegen*) besessen und auf Lebenszeit an seine Schwester, Jungfrau Gertrud, Nonne im Kloster Eibingen und Tante des Ausstellers (*syner swester junffrauwe Gertrudt cloister junffrauwe zu Ybingen myner lieben wasen*), gegeben. Schließlich hatte der Vater der Tante aus besonderer Gunst und wegen ihrer Not (*zu yren noden*) gegönnt und bewilligt, die 27 Schilling Heller zu versetzen. Sie hat auf diese Summe dann 12 Gulden geliehen (*genomen*) von dem ehrbaren Konrad Römer, Bürger zu Bingen (*Contzgin Romern burger von Bing[!]*), der damals etliche Güter bzw. Weingärten (*etliche guttere mitnamen wingart*) inne gehabt hat mit folgender Unterpfandsregelung: Konrad Römer, seine Erben oder die Inhaber der dazu ausgestellten Urkunde sollen die 27 Schilling Heller erhalten und nicht hergeben, bis ihnen Jungfrau Gertrud, Junker Lamprecht oder dessen Erben die geliehenen 12 Gulden vor St. Martin wieder geben, nach Laut der dazu vom Vater des Ausstellers verfassten Verschreibung. Gegenwärtig haben die würdigen Herren des Binger Martinsstifts (*stijffts zu Bing(en)*) jene Schuldurkunde (*heuptbrieff*) inne, die insbesondere zur Küsterei (*custreie*) gehört. Der Aussteller verspricht für sich, seine Erben und Nachkommen in guten Treuen, diese von seinem Vater ausgestellte Urkunde stetig, fest und unverbrüchlich zu halten, und keinen neuen Behelf (*nuwe funde fryhen oder behelff*) zu verwenden, der ihm, seinen Erben und Nachkommen Nutzen und den Stiftsherren und ihrer Küsterei Schaden bringen könnte. Der Aussteller kündigt sein eigenes Siegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo sexta feria post festum Corporis Christi.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/433: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1486-05-26; Provenienzen: Bingen, Stift

[fol. 1r] Überschrift<sup>1</sup>: Die Verpflichtungen der Binger betreffend die Ordnung (*der von Bingen verschreibung(en) die ordenug antr(effend)*).

Die Bürgermeister, der Rat und die Bürger der Stadt Bingen (*Bingen*) bekunden gemeinsam und jeder einzeln (*gemeynlich unnd in sunderheyt*) für sich und alle ihre Nachfolger, dass Streit (*irrung*) zwischen den ehrwürdigen, hoch- und wohlgeborenen, edlen und würdigen Herren Dekan und Kapitel des Mainzer Domstifts (*thumstifts zu Meintz*), ihren gnädigen Herren, einerseits und Bürgermeistern, Rat und Bürgern der Stadt Bingen andererseits entstanden war, der durch den hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Berthold, Erzbischof von Mainz und Kurfürst (*h(er)rn Bertholden ertzbischoff(en) zu Meintz etc und churfursten*), ihren gnädigsten Herrn, gütlich entschieden wurde. Doch haben sich nochmals Probleme (*widerwirdigkeyten*) ergeben, die die Aussteller im Besten an den Mainzer Erzbischof überstellt haben. Damit haben sie zugleich bewilligt, dass der Erzbischof die Ordnung und Besetzung des Stadtreiments, des Rats und des Gerichts zu Bingen (*ordenu(n)g unnd vernehmung des regiments raths und gerichts hie zu Bingen*) bestimmen und ordnen soll, und zwar mit Wissen und Willen des Mainzer Domkapitels (*des dhumcapitels*), damit dessen Herrschaft, Obrigkeit und Rechte (*herlichkeyt oberkeyt unnd gerechtigkeit*) unverletzt bleiben. Auch beachtet werden sollen Nutzen und Vorteil der Stadt (*der stat nutz und uffkomen*), ihre Gefälle und Renten, ihre ehrbare Regierung und ihr Recht (*erbare regierung unnd recht*), sowie, dass die Bürger friedlich und rechtmäßig regiert (*friedlich und rechtlich regiret*) und gehalten und bei Schöffengericht (*scheffen urteylen*) belassen werden. Aber weil der Mainzer Erzbischof aus redlichen, ehrhaften Ursachen dieses Mal nicht bis zur Vollendung dieser Ordnung [in Bingen] bleiben kann (*dißmals nit byß zuuollendung solicher oirdenu(n)g beharren mag*), aber dennoch diese Ordnung unverzüglich machen und vollenden soll und will, haben die Aussteller seiner fürstlichen Gnaden gelobt und zu den Heiligen geschworen bzw. geloben und schwören kraft der vorliegenden Urkunde, dass, sobald jene Ordnung (*ordenu(n)ge und regiment*) durch den Erbischof mit Wissen und Willen des Domkapitels beschlossen und den Ausstellern überantwortet wurde, sie diese annehmen und gänzlich einhalten sollen und wollen. Außerdem sollen sie, falls sie in dieser Sache in Zukunft irgendwelchen Streit oder Spannungen haben sollten, niemand anderen als den Erzbischof oder seine Nachfolger um die Austragung der Uneinigkeiten ersuchen. [fol. 1v] Die Aussteller sollen und wollen auch die Stadt Bingen in keine andere Hand (*oberhandt*) oder in Schirm, Schutz, Gewalt oder Bündnis (*verspruch*) eines Fürsten, Grafen, Herrn oder Anderen geben, und auch keine anderen Versprechen eingehen, außer für den Mainzer Erzbischof, seine Nachfolger und das Mainzer Domkapitel als ihre rechten Herren, die – und niemand anderen – sie zu ihren Notwendigkeiten und ihrem Erhalt (*nottorfft und enthaltung*) anrufen und um Schirm ersuchen sollen. Da sie dem Erzbischof und dem Mainzer Erzstift als ihrem

Herrn und Landesfürsten (*landßfurst(e)n*) von alters her Gefolgschaft und Kriegsdienst (*zufolgen und zureysen*) schuldig sind, sollen und wollen sie auch seiner Gnaden, seinen Nachfolgern und dem Erzstift solche Folge und Dienste getreu leisten ohne jegliche Ausnahme (*ußzuge*) oder Widerrede. In Zukunft soll auch jeder, der zu Bingen aufgenommen wird, bei seiner Aufnahme (*uffnemu(n)g*) den Inhalt dieser Verschreibung geloben und zu den Heiligen schwören. Das alles versprechen die Aussteller in guter, wahrer Treue, wie sie jetzt auch dem Erzbischof gelobt und zu den Heiligen geschworen haben, das alles stetig und fest zu halten und in keiner Weise dagegen zu handeln. Domdekan Bernhard von Breidenbach (*Bernhart von Breydenbach von gots gnaden dechant*) und das Domkapitel zu Mainz bekunden, dass diese Verschreibung und Verpflichtung (*verschrybung unnd pflicht*) mit ihren guten Wissen und Willen geschehen ist, allerdings vorbehaltlich ihrer Herrschaft, Obrigkeit und Rechte an und in ihrer Stadt Bingen. Das Domkapitel kündigt zuvorderst das Siegel des Kapitels an. Bürgermeister, Rat und die Bürger gemeinschaftlich kündigen dazu das Siegel der Stadt Bingen an.

[fol. 2r] Schreiber: Syndikus Johannes Specht (*Johannes Specht sindicus s(crip)s(i)t<sup>2</sup>*).

Mitarbeiter: Georg Funk[?] (*Collaborator*) Jeorig[?] Funck[?].

Gegeben *am freytag nehst nach sant Andres ~~tag~~ des heyligen zwolffboit(e)n tag anno domini millesimoquadringentesimo octuagesimosexto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/434: Ausführung, Pergament (Zwei Blätter); [Siegel]; Rückseite – gleichzeitige Hand: *Copey berurende dij stat Bing(en) und das dhumcapitel zu Meintz*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1486-12-01; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Anm.:** 1) Die Überschrift wohl kurze Zeit später hinzugefügt in anderer Tinte – 2) Das „t“ am Ende hochgestellt

**1486 Dezember 1**

**434B**

Zweite Ausfertigung der Urkunde Nr. 434A vom gleichen Tag und gleicher Hand (Syndikus Johannes Specht), mit leichten orthographischen Varianten und ohne Angabe des Mitarbeiters.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/434: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1486-12-01; Provenienzen: Mainz, Domstift

Johann Christmann, Bürger zu Bingen (*Kryßmanßhen burger zu Bingen*), seine Ehefrau Katharina (*Katherin sin elich husfrau*), ihr Sohn Johann und ihre Tochter Margarete (*Hanßgen und Margret ire sone und dochter*) bekunden für sich und ihrer Erben, dass die ehrwürdigen und hochgeborenen Herren Dekan und Kapitel des Mainzer Domstifts (*thumstiffts zu Mentz*), ihre gnädigen Herren, den Ausstellern auf Lebenszeit 6 Morgen Weingärten hinter den Häusern in Richtung Schloss [Klopp] (*hinder den husern zu dem slus zu geleg(e)n*) verschrieben haben entsprechend einer darüber ausgestellten Urkunde. Der Text der betreffenden Urkunde (vom selben Tag) wird von Wort zu Wort inseriert:

Domdekan Bernhard von Breidenbach (*Bernhart von Breydenbach*) und das Kapitel des Mainzer Domstifts bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass sie zu ihrem Nutzen, Frommen und Besten ihrem Bürger zu Bingen und lieben Getreuen Johann Christmann, dessen Ehefrau Katharina und deren beiden Kinder, dem Sohn Johann und der Tochter Margarete, auf Lebenszeit dieser vier ihre 6 Morgen Weingärten hinter den Häusern in Richtung ihres Schlosses zu Bingen mit allen herrschaftlichen und sonstigen Rechten (*mit aller herlichkeyt vnd gerechtigkeit*) verliehen haben bzw. kraft dieser Urkunde verleihen. Die Eheleute und ihre beiden Kinder sollen ihre gesamte Lebenszeit jene 6 Morgen Weingärten gebrauchen und genießen und ungeteilt in Bau und Besserung halten. Dafür sollen die Beständer den Domherren 30 Rheinische Gulden in bar geben und danach ihr Leben lang jedes Jahr ohne Einschränkung oder Widerrede Drittel von den bestandenen Weingärten liefern. Sollten sich die Beständer oder einer von ihnen, während sie diese Weingärten innehaben, sich nicht daran halten, soll damit verfahren werden wie es bei anderen Teilgütern zu Bingen Recht und Gewohnheit ist. Die Beständer sollen die Weingärten in redlichem und kundlichem Bau und Besserung halten mit Mistung, Düngung und anderem, und diese nicht teilen, verkaufen, verpfänden, verschreiben, beschweren oder sonst jemandem in irgendeiner Weise aufgeben. Nach dem Tod aller vier Beständer sollen die Weingärten mit sämtlicher Besserung wieder gänzlich an die Domherren zu deren Verfügung fallen, ohne Einmischung der Erben der Beständer oder sonst jemandes. Domdekan und Domkapitel kündigen das Siegel ihres Kapitels an. Datum der inserierten Urkunde: Gegeben *am Mantag nach dem sontag Letare anno domini millesimoquadringentesimo octuagesimoseptimo*.

Die Eheleute Johann Christmann und Katharina sowie ihr Sohn Johann und ihre Tochter Margarete geloben eidesstattlich kraft der vorliegenden Urkunde, sich vollständig und ohne jede Einschränkung an die vorstehenden Regelungen zu halten. Sie bitten den festen Junker Dieter Rabenold (*Dietzen Rabennolt*) um Besiegelung, der sich dazu vorbehaltlich eigenen Schadens bekennt.

Gegeben *am daige vnd jm jare als obgeschrieben steet*.



**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/435: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1487-03-26; Provenienzen: Mainz, Domstift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Unterschultheiß Arnold von Rehborn (*Arnolt von Roborn underscholt(es)*) und Jakob Gans (*Jacob Ganß*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, der Hutmacher Martin Baumgart (*Martin Baumgart der hudemecher*) und seine Ehefrau Grete (*Grede sin eliche hußfrauwe*) erschienen sind. Sie haben für sich und ihre Erben bekannt, dass sie von dem Haus in der Judengasse (*Juddengasßen*) vor der Ägidiuskapelle (*cappellen sancti Egidij*) unterhalb und Wilhelm Konrad (*Contzen Wylhelm*) oberhalb jährlich zu St. Martin 1½ Pfund Heller an die würdigen Herren Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffts zu sanct Martin zu Binge*) sowie 3 Pfund Heller an die Nonnen (*junffrauwen*) des Klosters und Konvents Sankt Katharinen bei Mandel [bei Bad Kreuznach] (*sant Kattherinen by Mandel gelegen*) geben sollen und wollen. Das Haus soll auch allzeit in gutem, gewöhnlichem Bauzustand (*buwe und besßerung*) gehalten werden. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Paul Mengis, Vikar des Binger Martinsstifts (*her(r)re Paulus Mengiß vicari(us) des obgemelt(en) stiffts*), für die gemeine Präsenz desselben Stifts nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Arnold und Jakob, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben uff mitwoch nach Conception(em) Marie anno domini millesimoquadringesimo octuagesimoseptimo.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/436: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1487-12-12; Provenienzen: Bingen, Stift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Unterschultheiß Arnold von Rehborn (*Arnolt von Robor(r)n dem underscholtheyß*) und Peter Grimm (*Peter Gry(m)me*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Adam Schmied von Arles[?] (*Adam Schmyt von Arle*) und seine Ehefrau Grete (*Gretghin sin eliche hußfrauwe*) erschienen sind. Sie haben für sich und ihre Erben bekannt, an den ehrsamem Herrn Johann Fuchs, Vikar des Binger Martinsstifts (*her(r)en Johann Voischen vicarien des stifts zu sanct Martin zu Binge*), seinen Testamentsvollstreckern (*testamentarien*) bzw. den von ihm bewilligten Inhabern der vorliegenden Urkunde eine jährlich zu Weihnachten fällige Gülte von 1 Gulden zu 24 Weißpfennigen in Bingen gängiger und genehmer Kurfürstenwährung (*churfursten montze*) zu zahlen. Die Eheleute Adam und Grete (*Gredtghin*) können jedes Jahr die Gülte per Wiederkauf ablösen mit 20 Gulden sowie dem Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre und allen noch ausstehenden Gültenzahlungen (*und den zynß nach abzall des jarß und alle erschenen und unbetzalt ußstende gultte damit*). Die Eheleute bürgen auf alles, was sie haben oder noch gewinnen, für die Einhaltung. Das hat Herr Johann Fuchs nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Arnold und Peter, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Datum anno domini millesimoquadringentesimo octuagesimo septimo die saturni mensis Decembris vicesimaprima.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/437: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – gleichzeitige Hand: *d(o)m(inius) Jo(hannes) Vulpis*; Hand um 1500: *Die groß schmidt zu Bing(en) i g(u)l(den) mit ander underspannen nach laut diß briffs*; Spätere Hand um 1500: *Modo Hanß Schmidt*; noch spätere Hand: *reditu(m)[?] nat(ivita)t(em)[?] Christo*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1487-12-21; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Große Stadtordnung, ausgestellt durch den Mainzer Erzbischof Berthold von Henneberg (sogenannte Bertholdinische Stadtordnung). Im Folgenden sind lediglich die Zwischenüberschriften der einzelnen Artikel aufgelistet:

[Einleitung/Protokoll]

*Amptmans eydt*

*Schultheiß und richter eydt*

*Schultheiß meyer vnd vogt berurende*

*Wie der rath zcu Bingen gesetzt werden vnd sweren sollen*

*Burgermeister antreffend*

*Bawemeister antreffende*

*Buchsen zcu der bethe vnd vngelde*

*Bethe zu setzen*

*Der stadt siegel brieff vnd fryheit berurende*

*Scheffen und gericht*

*Der scheffen eydt*

*Gericht berurende [1]*

*Gericht berurende [2]*

*Steende gericht*

*Gerichts siegel*

*Gerichts versiegelung*

*Gerichts buch*

*Gerichts schryber lone*

*Dage brieue vnd scheffenbrieue*

*Burger eydt*

*Bruderschaft berurende*

*Stadtschryber eydt*

*Buttel eydt*

*Mutter vnd ander statknecht eydt*

*Procurator eydt*

*Wachtgepietter*

*Scharwechter*

*Saltzmutter*

*Wiltpant beruren*

*Furster eydt*  
*Veltschutzen*  
*Vnderkeuffer vnd vffsleger*  
*Wyn vnderkeuffer*  
*Wynghocken luttern*  
*Gesworn vber teyl gutter vnd erbe zcubeseh(e)n vnd vberrodung etc vnd marcksteyn zcu setzen*  
*Duch streicher*  
*Becker*  
*Bennder*  
*Gesworn zu Wyler*  
*Kelner vff dem Spittale*  
*Husknecht zcum Halben Huß*  
*Vswechter*  
*Bawemeister schryber*  
*Metzeler gesworn*  
*Fischer gesworn*  
*Saltz vnderkeuffer*  
*Artickel vber das saltz*  
*Saltz schudder*  
*Hantwerck knecht*  
*Koche*  
*Hocken vnd vorkeuffer*  
*Hering bucking[!] stockfisch schollen oley honig vnnd anders*  
*Vnderkeuffer vber kappus vllauch strohe pfele wyden vnd anders*  
*Fremde wyne jnzufuren*  
*Borte vnd baweholtz zcoll berurende*  
*[Schluss/Eschatokoll]*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/438: Ausführung, Pergament-Libell (23 Blätter); Das Siegel der Stadt ist ab, das Siegel des Mainzer Domkapitels nur als Rest an Seidenschnur erhalten; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1488-01-26 I; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Drucke:** [Spolienklage]; [Schaab, Geschichte] - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 543

Domdekan Bernhard von Breidenbach (*Bernhart von Breydenbach von gotts gnaden dechand*) und das Mainzer Domkapitel (*capittel des thumstiffts zu Mentze*) bekunden für sich und alle ihre Nachfolger, dass sie aus besonderem Willen und Gunst gänzlich dazu geneigt sind, dass ihre gegenwärtigen und zukünftigen Bürger und Einwohner (*burgere und undersasßen*) in ihrer Stadt Bingen (*Bingen*) dort in guter Ordnung und rechtmäßiger Art leben (*ingute ordenu(n)g gestalt und inrechtem wesen daselbs sitzen*), woraus ihr Vorteil (*uffkomen*) umso stärker erwachsen möge. Darum und aus besonderer Gunst und Gnade zu ihnen haben die Aussteller mit langzeitigem Rat und guter Vorüberlegung (*zeitigem rathe und guter vorbetrachtunge*) ihren ehrsamten lieben Getreuen, Bürgermeister, Richtern, Schöffen, Rat und allen Bürgern und Einwohnern gemeinschaftlich wie einzeln ihrer Stadt Bingen, die jetzt dort sind oder noch dort wohnen werden, sowie deren Erben und Nachkommen zu Wohlfahrt und Vorteil (*zu wollefaren und uffkomen*) ihrer Stadt und Bürger die im Folgenden festgehaltenen Gnaden und Freiheiten verliehen und verleihen sie kraft der vorliegenden Urkunde.

1. Auf dass alle gegenwärtigen und zukünftigen Bürgermeister, Richter, Schöffen, Rat und sämtliche Bürger und Einwohner der Stadt Bingen sowie alle deren Nachkommen ihres Leibs und Guts sicher sind und aller unrechtmäßigen Gewalt ausgesöhnt sind und bleiben mögen (*vertragen sin und pliben mogen*), sollen und wollen die Aussteller die Bürgermeister, Richter, Schöffen, Rat und Gemeinde (*gemeynde*) der Stadt Bingen gnädig bei Schöffenuurteil und –recht (*scheffen urteil und recht*) verbleiben und darin nicht bedrängen oder behindern lassen. 2. Es soll auch keiner ihrer Bürger und Einwohner zu Bingen, der Bürgen setzen muss wegen eines Frevels oder Vergehens (*freuel ader mishandel*), in Turm und Haft (*inn thorne und haftung*) gelegt werden, es sei denn, dass solche Übertritte, Frevel oder Missetaten an den Ausstellern, ihren Amtleuten oder Dienern in der Stadt Bingen oder sonstige Vergehen begangen wurden, wegen denen der Betroffen an Leib oder Leben zu strafen und zu richten (*zurechtfirtigen*) ist. Solche Betroffenen sollen diese Gnade und Freiheit nicht genießen. 3. Wenn einer der Bürger oder Einwohner Bingens aus der Stadt an einen anderen Ort (*an ander ende*) ziehen will, sollen sie und ihre Nachkommen durch die Aussteller, ihre Nachfolger, Amtleute und die Ihrigen an Leib und Gut unbehindert bleiben und Freizügigkeit haben (*iren fryen zugh haben*); es sei denn, dass die Betroffenen den Ausstellern, den Ihrigen zu Bingen oder der Stadt etwas schuldig wären, was sie zuvor ausrichten und bezahlen sollen. 4. Wenn gegenwärtig oder zukünftig jemand in Bingen ist, der den Ausstellern bzw. ihren Nachfolgern oder die durch den hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Erzbischof und Kurfürst Berthold von Mainz (*h(er)rn Bertolden ertzbischoffen zu Mentze etc und kurfursten*), ihren gnädigen Herrn, erlassen Ordnung nicht gelobt hat, so soll dieser von der vorliegenden Gnade und Freiheit ausgeschlossen sein, bis sie jene Eide ebenfalls geleistet haben.

Die Aussteller versprechen für sich und ihre Nachfolger ihren lieben Getreuen, ihren Bürgern und Untertanen (*underthanen*) in der Stadt Bingen sowie deren Nachkommen, sich an das vorliegende Privileg in allen Punkten und Artikeln zu halten und in keiner Weise selbst oder durch Dritte dagegen zu handeln. Die Aussteller kündigen das große Siegel des Domkapitels an.

Gegeben *am samstag nach sannd Sebestians tag anno anno domini millesimoquadringentesimo octuagesimo octauo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/439: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1488-01-26 II; Provenienzen: Mainz, Domstift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Frank Dürkheimer (*Francke Dorckheymer meyer*) und Jakob Gans (*Jacob Ganß*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Johann Regenbogen (*Hans Regenbogen*) und seine Ehefrau Mechthild (*Meckel sin eliche hußfrauwe*) erschienen sind. Sie haben Nikolaus Stoßel (*Claiß Stotzeln*), dessen Ehefrau Ursula (*Urseln siner elichen hußfrauwen*) und deren Erben in aller Form (*mit hant halme und monde*) das Haus genannt Zum Großen Widder (*genant zum Großen<sup>1</sup> Weder*) mit seinem Umfang, Recht und Zubehör übergeben. Das Haus liegt gegenüber dem [Haus Zum] Schlüssel (*dem Schlusßel*) vor Dietrich Schuhmacher (*Dietherich Schomecher*) auf der einen Seite oberhalb und Hartmann Drechsler (*Hartman Dresseler*) auf der anderen Seite unterhalb. Das Haus gibt Jahreszinsen (*jarß zinsß*) von 3 Pfund 4 Schilling Heller an das Kloster Rupertsberg (*closter sant Ruprechtsbergk*), 1 Pfund 8 Schilling Heller an das Binger Martinsstift (*stiftt zu sant Martin zu Binge*) sowie 12 Weißpfennige zum Bau der genannten Stiftskirche (*stiftskerchen*). Die Eheleute Hans und Mechthild erklären die Haftungsgewähr (*werschafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Nikolaus Stoßel nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Frank und Jakob, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo octauo die veneris mensis Martij vicesimaprima.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/440: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1488-03-21; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 530 (irrig zu 1480 III 21)

**Ann.:** 1) „Großen“ als Nachtrag über der Zeile



Vogt Jakob von Weilnau (*Jacob von Wylennauwe der faudt*) und Johann Becker (*Beckerhenn*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bynngen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde (*brieffs*) Jungfrau Margarete von Homburg[?], Nonne des Klosters Rupertsberg (*junffrauwe Margrede von Honberg closter junffrauwe uff sant Roprechts*), entsprechend einer Schöffenurkunde und ihren Rechten gerichtlich eingesetzt (*gewiert unnd inngesetzt*) haben in Adam Schwertfegers Haus (*Adam Swertßfegers husch*) in der Schmiedegasse (*Schmyedegasßen*) an der Stelle fast gegenüber von Peter Kesslers Haus und neben Johann von Darmstadt (*uff dem ortth naher Peter Kesßelers huß ubber und uff die ander syte Hengin von Dyrnstait*). Das hat Jungfrau Margarete nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben *uff fritag den achtzehenden tag des monets im Apprille anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo octauo*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/441: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1488-04-18; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bynngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Frank Dürkheimer (*Franck Dorckheymer meyer*) und Michel von Honigstein (*Michel von Honigstein*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Elisabeth, die Witwe von Konrad Bark (*Elßghin Contz Barcks seligen nachgelaißen wytwe*), und ihr Sohn Johann (*Johannes ir sone*) erschienen sind. Sie haben dem ehrwürdigen geistlichen Vater und Herrn, dem Abt Herrn Johann (*hern Johann abpt*) und dem Konvent des Klosters Eberbach (*closters Erbach*), sowie deren Nachfolgern gemeinsam in aller Form (*beydesampt mit handt halme und monde*) ausnahmslos ihren sämtlichen Besitz an beweglichen und unbeweglichen Gütern, Schuldansprüchen und Sonstigem (*alle und ygliche gütere lygende fließende farende schult und anders*) im domkapitelischen Gericht und in der Gemarkung von Bingen (*inn unser gnedigen heren geriecht und gemarcken zu Byngen*) übergeben. Die Güter sollen allerdings für die Zukunft wie zuvor bedepflichtig (*bedehafftig*) bleiben. Elisabeth und Johann bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Wendelin Schätzer, Mönch zu Eberbach (*here Wendeling Schettzer conuents here zu Erbach*), für Kloster und Konvent nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Frank und Michel, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Datum anno domini millesimoquadringentesimooctuagesimooctauo die veneris mensis May nona.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/442: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1488-05-09; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Vogt Jakob von Weilnau (*Jacob von Wylna faudt*) und Jakob Gans (*Jacob Ganß*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, die beiden ehrsamten geistlichen bzw. festen Herren, die Vettern Herr Friedrich von Rüdesheim und Junker Johann von Rüdesheim (*her(r)e Friederich und jungher Hanß bede genant von Rudeßheym gefyttern*), erschienen sind. Sie haben gemeinsam für sich und ihre Erben an Paul Oppenheimer (*Paulus Oppenheymer*), dessen Ehefrau Grete (*Gredtghin siner elichen hußfrauwen*) und deren Erben einen jährlich zu St. Martin fälligen Ewigzins von 12 Schilling Heller wie im Folgenden festgehalten verkauft und in aller Form übergeben (*auch mit handt halme und monde gegifft offgeben und zugestalt*). Der Zins lastet auf dem Haus genannt Zum Schwert (*genant zum Schwert*) in der Salzgasse (*Saltzgasßen*) vor der Großen Krone (*die Groß Krone*) oberhalb auf der einen Seite und Mechthild Ruterheim[?] (*Ruterheim Metze*) unterhalb auf der anderen Seite. Dafür haben die Vettern vor dem Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde von den Eheleuten Paul und Grete 9 Pfund Heller erhalten, von welcher Zahlung Herr Friedrich und Junker Johann die Eheleute und ihre Erben kraft der vorliegenden Urkunde gänzlich quitt, ledig und los sagen. Bei dem Verkauf wurde vereinbart, dass die Vettern den jährlichen Ewigzins von 12 Schilling Heller innerhalb der folgenden 6 Jahre nach Datum der vorliegenden Urkunde wiederum mit 9 Pfund Hellern von den Eheleuten oder deren Erben ohne Einschränkung oder Widerrede abkaufen können. Die Kosten des Verkaufs und dieser Verschreibung sind dann allerdings mit den 9 Pfund den Eheleuten oder deren Erben auszurichten. Nach 6 Jahren ohne Wiederkauf wird der vorliegende Verkauf permanent. Sollten den Eheleuten oder deren Erben über kurz oder lang Einschränkungen oder Verluste an dem Ewigzins entstehen, dann sollen die Vettern oder ihre Erben sie dafür widerspruchlos entschädigen. Beide Parteien bürgen für die Einhaltung. Das hat Paul Oppenheimer nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)bott als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Richter und Schöffen erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Datum anno domini millesimoquadringsimo octuagesimo octauo die Saturni mensis Junij septima.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/443: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1488-06-07; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 545

Unterschultheiß Arnold von Rehborn (*Arnolt von Roborn unterscholt(es)*) und Jakob Gans (*Jacob Ganß*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der ehrwürdige Vater in Gott und Herr, Herr Johann, Abt des Klosters Eberbach (*her(r)e Johann abpt des closters zu Erbach*), für sich und seinen Konvent einerseits, sowie Nikolaus von Speyer (*Cleßgin von Spier*) andererseits erschienen sind. Bisher bestand zwischen beiden Parteien Streit (*irrunge und unwillenn*) wegen Geldzinsen, Wachs- und Ölzinsen sowie der rechtlichen Stellvertreterschaft [durch Nikolaus], dem Dienst [durch Nikolaus] und anderem (*auch mompfarschafft dinst und anders etc*). Beide Parteien haben bekannt, dass sie nun wegen allem, was sie bis auf den Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde mit- oder gegeneinander zu fordern und zu schaffen hatten, gänzlich und ausnahmslos, gütlich und freundlich miteinander geeinigt und verglichen (*voreyniget und geracht*) sind. Keine Partei soll die andere zukünftig in diesen Sachen verklagen oder angehen (*vornemenn noch ersuchen*), weder mit weltlichen oder geistlichen Gerichten, noch anders. Dafür hat jede Partei gegenüber der jeweils anderen für sich, ihre Nachfolger und Erben einen vollkommenen Verzicht geleistet. Beide Parteien bürgen für die Einhaltung. Das hat Abt Johann für sich, seinen Konvent und seine Nachfolger nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum anno domini millesimoquadringsimo octuagesimo octauo die vero jous mensis Junij decimanona.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/444: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1488-06-19; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor ihnen Johann Christmann (*Cryßtmanßhen*) und seine Ehefrau Katharina (*Tryngin sin eliche hußfrauwe*) erschienen sind. Sie haben für sich und ihre Erben bekannt, dass sie von den im Folgenden genannten Zinsempfängern (*umbe diesse nachgeschr(iben) zinsßhieber*) das Haus des verstorbenen Frank Ernst (*Francke Ernsten seligen*) mit Umfang, Rechten und Zubehör in Erbbestand erhalten haben. Das Haus liegt in der Schmiedegasse (*Schmieddegasßen*) unterhalb des Gangs in den Hof der Domherren (*under dem gange der in unßr(er) gnedigen hern zum thume hoiff geht*), vor dem Schneider Hans Matthias (*Matthijs Hanßben dem schnyder*) auf der einen und dem genannten Johann Christmann selbst auf der anderen Seite. Die neue Küche (*nuwe kochen*) neben der Stube des Johann Christmann unten in ihrem Haus[?] (*unden inn dem irne*) gehört zu dem übernommenen Haus. Die Eheleute und ihre Erben sollen von dem Haus auf ewig jährlich zu St. Martin folgende Zinsen zahlen: 10 Schilling Heller an das Binger Heilig-Geist-Hospital (*dem hohen spittale zum heyligen geyst zu Bingen*), 4 Schilling Heller an die Vikarie des Heiligen Evangelisten Johannes (*sant Johannes ewangelisten vicarie*), 2 Pfund Heller an die Binger Bruderschaft der Schiffsleute (*schiefflude bruderschaft zu Bingen*) und 10 Schilling Heller an die Eheleute Nikolaus Sieber und Elisabeth Greise (*Claiß Siebern und Greisen Elßen eluden*) bzw. deren Erben. Die Eheleute Johann Christmann und Katharina haben versprochen, das Haus jederzeit in gutem, gewöhnlichem Bauzustand zu halten. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Paul Mengis (*her(r)e Paul(us) Mengiß vicari(us) des stifts zu sant Martin zu Binge*) für die Johannes-Vikarie nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als gericchts recht ist*). Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben uff fritag sant Dorotheen tag anno domini thusent vierhundert achtzigk und nune jare.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/445: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1489-02-06; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 547

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Unterschultheiß Arnold von Rehborn (*Arnolt von Roborn underscholt(es)*), und Christmann Stolz (*Cryßtma(n)n Stoltze*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Johann Wiesbadener (*Hanß Wiesebader*) erschienen ist. Er hat dem würdigen Herrn, Herrn Peter Notthaft, Domherr zu Mainz und Amtmann zu Bingen (*her(r)en Petro Noitthafft thumher(r)n zu Mentze und amptman zu diesser zijt zu Bingen unserm gnedigen lieben hern*), in aller Form (*mit hant halme und monde*) alle Rechte übergeben, die Johann an einer Hofreite und einem Weingarten unter dem Kloppberg (*under Klopp*) vor Johann Klopp (*Klopphenn*) oberhalb und Grete Tuchscherer (*Duchscherers Gredtghin*) unterhalb hat. Der übergebene Besitz gibt jährlich folgende Zinsen: 33 Schilling Heller an die Karthäuser zu Mainz (*carthuser her(r)en zû Mentze*), 25 Heller an das Kloster Eberbach (*den her(r)n von Erbach*), 25 Heller an Heinrich Gipshorn (*Heinrich Gypßhorn*), 25 Heller an die Bruderschaft der Weingartenleute (*wingart lude bruderschaft*), 11 Schilling Heller an die Erben von Johann Stephan (*Stepha(n)shenn erben*), 11 Schilling Heller an Agnes Lutzenecke zu Mainz (*Lutzenecks Nesen zu Mentze*), 7 Schilling Heller an den Glöckner zu Kempten (*glockener zu Kembd(en)*), 8 Schilling Heller an das Binger Heilig-Geist-Hospital (*dem Heyligen Geyst zu Binge*) sowie 11 Schilling Heller an das Binger Martinsstift (*stift zu sant Martin zu Binge*). Johann erklärt die Haftungsgewähr (*werschafft*) und bürgt für die Einhaltung. Das hat der gnädige Herr Amtmann nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Arnold und Christmann, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben uff sonntag *Judica anno domini millesimoquadringsesimo octuagesimo nono*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/446: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1489-04-05; Provenienzen: Bingen, Stift

Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts (*stiffts sannt Mertin zu Byngenn*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass ihre ehrsamten Andächtigen und lieben Getreuen, Herr Heinrich Fischer, Inhaber der Lorenzvikarie (*her(r) Heinrich Fischer sant Laurentzien vicarien*), und Herr Johann Hepp, Inhaber der Georgsvikarie (*her(r) Johann Hepp sant Georien vicarien*), beide Vikare des Martinsstifts, vor den Ausstellern im Kapitel erschienen sind und ihren Vertrag (*vertrag*) bekannt gegeben haben. Demnach sollen Herr Heinrich Fischer und alle seine Nachfolger einen jährlichen Zins von 4 Schilling Heller an Herrn Johann Hepp bzw. seine Nachfolger geben. Dafür hat Herr Johann der Lorenzvikarie einen kleinen Placken Garten (*eyn kleyn pleckgichin gartes*) übergeben, der auch zuvor zur genannten Vikarie gehört hat entsprechend einer besonderen (*sunderer*), von den verstorbenen Vorgängern der Aussteller besiegelten Verschreibung. Da die beiden Vikare den Vertrag bekannt gegeben und darüber eine mit dem Gebrauchssiegel des Kapitels besiegelte Urkunde nach Gewohnheit des Stifts erbeten haben, kündigen die Aussteller das Siegel des Kapitels an.

Gegeben *uff dinstag nach Palmarum anno domini milesimo quadringentesimo octuagesimo nono*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/447: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1489-04-14; Provenienzen: Bingen, Stift

Meier Frank Dürkheimer (*Francke Dorckh[eim]er<sup>1</sup>*) und Michel von Honigstein (*Michel von Honigsteyn*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Mantis, Schultheiß zu Kempten (*Mantißhen scholt(es) zu Kembden*), Johann Böhmer, der [dortige] Vogt (*Henn Behemer faudt*), Nikolaus Böhmer (*Claiß Bemer*), Michel Wilken (*Michel Wylcken*) und Wilhelm von Bergen (*Wilhelm von Bergen*), sämtlich Schöffen zu Kempten (*alle scheffen daselbst zu Kembden*), erschienen sind. Sie haben als Geschworene der Kemptener Kirche (*als gesworne der kierchen daselbst*) für sich und ihrer Nachfolger bekannt, dass der würdige Herr, Herr Peter Notthaft, Domherr zu Mainz und Amtmann zu Bingen (*her(r)e Peter Nothafft thumher(r) zu Mentze und amptman zu Binge*), ihnen einen jährlichen Zins von 7 Schilling Heller abgekauft hat. Der Zins, der jährlich an das Glöckneramt (*glogkeampt*) zu Kempten gefallen ist, lastete auf einem Weingarten und einer Hofreite unter dem Kloppberg (*under Klop*) vor Johann Klopp (*Klophenn*) oberhalb und Grete Tuchscherer (*Gretghin Duchscherern*) unterhalb, die Johann Wiesbadener (*Hanß Wiesebaders*) gehört haben. Für diesen Zins haben sie nun von dem gnädigen Herrn Amtmann eine ausreichende Bezahlung empfangen, weswegen sie ihn für sich und ihre Nachfolger von der Zahlung der 7 Schilling Heller quitt, ledig und los sagen. Sie haben gänzlich auf den Zins verzichtet und bürgen für die Einhaltung. Das haben seine Gnaden [der Amtmann] nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vo(r)bott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben uff sonntag nach sant Cyriacus tag anno domini millesimoquadringentesimooctuagesimonono.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/448: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1489-08-10; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Fleck



Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Frank Dürkheimer (*Francke Dorckheymer meyer*) und Christmann Stolz (*Cryßtman Stoltzen*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Johann Ingebrand (*Johannes Yngebrant*) und seine Ehefrau Veronika (*Veronica sin eliche hußfrauwe*) erschienen sind. Sie haben für sich und alle ihre Erben bekannt, eine jährlich an Mariä Lichtmess fällige Gülte von 2½ Gulden in goldener Münze der in Bingen gängigen Kurfürstenwährung (*an golde churfursten montze so zu Binge genge und geneme ist*) an Nikolaus von Breithardt (*Claißen von Breydthart*), dessen Ehefrau Grete (*Gretghin siner elichen hußfrauwen*), deren Erben oder die von ihnen bewilligten Inhaber der vorliegenden Urkunde zu bezahlen. Dafür setzen sie ihm als Unterpfand zwei Gülturkunden (*gulttbrieff*). Die erste beinhaltet eine Ewiggülte von 2 Gulden, die Johann Öler (*Olerhenn*) in der Lorenzgasse (*Lorentz gasßen*) und seine Erben zahlen. Die zweite beinhaltet eine Gülte von 3 Gulden, die der ehemalige Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Culman altfaudt*) und seine Erben vom Hof Zum Helm (*hoiff Zum Helme*) zahlen. Das alles entspricht einem von Johann Ingebrand selbst geschriebenen Dokument (*des gemelt(en) Johannes Yngebrants eygen hantschrifft*), das im Folgenden Wort für Wort wiedergegeben wird:

Johann Ingebrand (*Johann Yngebrant*) bekundet für sich und seine Erben, dass er an Hermann Bube von Mainz (*Herman Buben von Mentze*) und dessen Erben eine erstmals am nächsten Fest Mariä Lichtmess fällige jährliche Gülte von 2½ Gulden in Gold (*an golde*) verkauft hat. Dafür setzt er als Unterpfand eine Gülturkunde über eine Ewiggülte von 2 Gulden, die Johann Öler (*Oler Henn*) zu Bingen gibt, sowie eine Gülturkunde über eine Gülte von 3 Gulden vom Hof Zum Helm, die der Vogt zu Bingen (*der faut zu Bingen*) gibt. Sollten die 2½ Gulden nicht fristgerecht gezahlt werden, so können Hermann Bube oder seine Erben jene 5 Gulden in Gülten entsprechend der verpfändeten Urkunden vor Gericht einfordern (*offbieden an geriecht*) und verkaufen, wovon er 50 Gulden nehmen kann und die dann ausstehende Gültsumme, wofür Johann Ingebrand haftet. Was eventuell über die 50 Gulden, die Ausstände und den [Gerichts-]Schaden übrig bleibt, soll wieder an Johann Ingebrand bzw. seine Erben überstellt werden. Johann Ingebrand und seine Erben können die Gülte von 2½ Gulden von Hermann Bube bzw. seinen Erben ablösen mit 50 Gulden sowie dem noch ausstehenden Zins entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre, als handele es sich um eine Wochengülte (*und mit der erschenen gultte nach martzal des jarß als ob iß wochen gultt were*). Die beiden verpfändeten Urkunden sollen in diesem Fall – so sie nicht gerichtlich eingefordert und verkauft wurden – wieder an Johann Ingebrand bzw. seine Erben gehen. Datumszeile der inserierten Urkunde: *Geschr(iben) uff Dinstag nehst vor sa(n)t Martins tag des heyligen bischoffs inn dem jare nach Cristi geburtt thusent vierhundert siebentzig sehs jare* [1476 November 4].

Falls Johann Ingebrand, seine Ehefrau Veronika oder ihre Erben dem genannten Nikolaus von Breithardt, dessen Ehefrau Grete oder deren Erben bzw. Inhabern der vorliegenden Urkunde die Gülte von 2½ Gulden nicht zur genannten Zeit bezahlen sollten, so sollen und können die Eheleute Nikolaus und Grete, ihre Erben oder die Inhaber der Urkunde die beiden genannten verpfändeten Gülturkunden vor Gericht einfordern, mit Wissen des Gerichts (*mit geriechts kuntschafft*) verkaufen und davon ihr Hauptgelt (*heuptgelt*), nämlich 50 Gulden in Gold, sowie alle ausstehende Gültbeträge inklusive aller dadurch entstandenen Kosten und Schäden einnehmen. Sollte ihnen an dieser Gülturkunde Verlust entstehen (*ginge yne aber an solichem gulttbrieff abe*), so sind die Eheleute Johann und Veronika bzw. ihre Erben dafür pfänd- und haftbar (*pfantpher gut und v(er)hafft*), alles entsprechend des von Johann Ingebrand selbst geschriebenen Dokuments. Die Eheleute Johannes und Veronika bürgen für die Einhaltung. Das hat Nikolaus von Breithardt nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vo(r)bott als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Frank und Christmann, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *uff montag nach sant Gallen tag anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo nono*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/449: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1489-10-19 (1476-11-04); Provenienzen: Bingen, Stift[?] - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 551

Domdekan Bernhard von Breidenbach (*Bernhart von Breydenbach von gots gnaden dechan*) und das Mainzer Domkapitel (*capittel gemeynliche des thumstifts zu Mentze*) bekunden für sich und alle ihre Nachfolger, dass sie aus besonderer Gunst gänzlich dazu geneigt sind, dass ihre gegenwärtigen und zukünftigen Bürger und Einwohner (*burger und hyndersaißen*) in ihrer Stadt Bingen (*Byngen*) dort in gutem Frieden, Einigkeit, Bequemlichkeit, Ordnung und rechtmäßiger Art leben (*inn gutem frieden eynikeyt gemache und ordenung gestalt und in rechtem wesen daselbst sitzen*) und dadurch umso besser miteinander auskommen (*und sich destabaß byeynander genyeren und gebesßern*), woraus ihr Wohlstand und ihr Vorteil (*woilefaren und offkomen*) umso größer erwachsen möge. Darum und aus besonderer Gnade, Neigung und gutem Willen haben die Aussteller sämtlichen ehrbaren Meistern und Gesellen der Schuhmacher und Flickschuster (*den erbaren meystern und gesellen gemeynlichen den schomechern und altrusßen*), ihren Bürgern und Einwohnern (*undersaißen*) in ihrer Stadt Bingen ein Bruderschafts-Gesetz und eine Handwerks-Ordnung (*eyn bruderschaftt gesetze und ordenung ir hantwergk und hantyerung berorende*) gegeben, die zukünftig Gott zum Lob, den Ausstellern zur Ehre und den Bürgern, den Meistern und Gesellen der genannten Bruderschaft zum Nutzen und Vorteil zu befolgen ist.

1. Wer in die Bruderschaft oder Gesellschaft des Schuhmacherhandwerks (*bruderschaftt ader geselschaftt des schomecherhantwergks*) in Bingen eintritt, sich in Bingen niederlässt und dort Bürger wird, der soll 8 Pfund Heller, 6 Pfund Wachs, eine viermäßige Kanne für 6 Weißpfennige (*fyrmeßtzig kann fur sechs alb(us)*) und 10 Schilling Heller zum Vertrinken (*zehen schilling heller zuuordryncken*) an die Meister und die Beleuchtung des Liebfrauenaltars in der Binger Stiftskirche (*den meystern und zu Unser Lieben Frauwen geluchte inn dem stiftt zu Bingen*) geben und nach Herkommen für ein Jahr Knecht sein, wie es sich gebührt. Ein Flickschuster (*altrusß*) zahlt halb so viel. Wer diese Knechtschaft (*soliche knechtschaftt*) selbst nicht tragen oder ausführen will, der soll dafür 1 Gulden in die Büchse der Beleuchtung des Liebfrauenaltars geben, wonach die Meister dann an seiner statt einen anderen Knecht für diese Zeit bestellen sollen. 2. Die Söhne oder Töchter eines Meisters der Bruderschaft, die in diesem Handwerk und in Bingen geboren sind und die dasselbe Handwerk ausüben wollen, sollen jeweils 1 Gulden an die Beleuchtung des Liebfrauenaltars in der genannten Kirche sowie 10 Schilling Heller zum Vertrinken und eine viermäßige Kanne für 6 Weißpfennige an die Meister geben. Sie sollen die Knechtschaft tragen und damit gehalten werden wie andere auch entsprechend dem zuvor Fixierten. 3. Es soll niemand in Handwerk oder Bruderschaft aufgenommen werden, der nicht glaubhaft (*mit glauphafftigem schyne*) erklärt, dass er fromm und von ehrbarer, ehelicher Geburt (*from(m)e und von erbarer elicher gebort*) ist und sich mit einem ehrbaren, ebenfalls ehelich geborenen Ehepartner vermählt hat (*und sich auch mit eyner erbarer elicher personen verandert und v(er)mahelt habe die auch*

*solicher maïßen geborne sy*). 4. Sollte ein Meister des Handwerks aus der Stadt Bingen ziehen, Jahr und Tag (*jare und tag*) auswärts bleiben und danach wieder nach Bingen kommen, um dort wieder das Handwerk zu betreiben, so soll er Handwerk und Bruderschaft erneut erkaufen wie zuvor. 5. Kein Meister soll mehr als zwei Knechte bzw. zwei an der Arbeit beteiligte Gesindeleute (*zwene knechte ader zwey gesynde die yme uff dem hantwergk arweyden worden*) sowie einen Lehrling (*lereknaben*) beschäftigen. Dazu kann jeder Meister einen Wanderknecht (*eynen wandernknechte*) ungefähr 8 oder 14 Tage lang (*echt ader viertzehen tage ungeuerlich*) zu Hofrecht einsetzen (*uff hoiffrecht setzen*) und ihm Arbeit geben. Das soll der Meister angemessen und gebührend halten und nicht als Recht beanspruchen (*und nit fur eyn gerechtikeyt haben ader bruchen*) bei Verlust (*by verlost*) von 1 Gulden, der jeweils zur Hälfte an die Aussteller bzw. ihren Amtmann (*amptman*) und an die Meister fällt. 6. Wenn ein Meister verstirbt und seine Witwe diese Bruderschaft gebührend halten und danach einen Schuhmacherknecht (*schomecherknecht*) oder einen auswärtigen Meister (*vßblendisschen meyster*) desselben Handwerks ehelicht (*wieder zu der heyligen ehe nemen*), so soll diesem die Bruderschaft zuteil werden wie zuvor für die Söhne von Meistern fixiert. 7. Es soll keiner aus der Bruderschaft des Schuhmacherhandwerks (*schomecherhantwergks*) fremde Arbeit ein- oder aufkaufen und diese wieder verkaufen oder feil bieten, seien es Schuhsohlen, Stiefel Lederhosen, Rohschuhe oder andere Erzeugnisse des Schuhmacherhandwerks (*scho solen stieffeln lederhosen ruweschowe ader anders was von solicher arweyt ist ader were die man uff dem selben hantwergk machen soll und mocht*), bei Verlust von 1 Turnosen von jeglichem Stück, der jeweils zur Hälfte an die Aussteller bzw. ihren Amtmann und an die Meister fällt. 8. Es soll auch niemand anderes, der nicht in der Bruderschaft ist, gegen Lohn Altwerk (*altwercke*) herstellen, seien es Schuhlappen oder andere Erzeugnisse, die man im Schuhmacherhandwerk nutzt (*scholappen ader anders was von solicher arweyt ist ader sin wirt das dann in solich hantwergk gehort*), bei einer Strafe von ½ Gulden von jedem Stück, der jeweils zur Hälfte an die Aussteller bzw. ihren Amtmann und an die Meister fällt. 9. Jeder, der das Schuhmacherhandwerk betreibt und der Bruderschaft und [ihrer] Ordnung angehört (*verbunden ist*), soll nicht mehr als einen Stand (*stait*) auf dem domkapitelischen Kaufhaus und Schuhmarkt zu Bingen (*in unserm kauffhuß und schomart zu Bingen*) nutzen, auf dem er Waren anbietet. Solange er das Handwerk betreibt soll er den Ausstellern von dem Stand – ob er auf dem Stand Waren anbietet oder nicht – einen jährlichen Zins von 8 Weißpfennigen zahlen, während Fremde einen Zins von 10 Weißpfennigen zahlen sollen. Entsprechend soll jeder Fremde oder Einheimische (*yglycher frombder und heymscher*), der auf dem domkapitelischen Kaufhaus und Schuhmarkt Leder anbieten und verkaufen will, einen Stand haben, von dem Einheimische einen Zins von 15 Weißpfennige und Fremde einen Zins von 1 Gulden zahlen sollen. 10. Alle Fremden und Einheimischen, die auf dem domkapitelischen Kaufhaus und Schuhmarkt Schuhe anbieten und verkaufen wollen, sollen nicht gleichzeitig

geschmiertes oder ungeschmiertes Leder zu den Schuhen anbieten oder verkaufen (*zu male key geschmert noch ungeschmert leder by den schowen feyle haben noch ver-keuffen*), bei einer Strafe und Buße von 6 Schilling Heller von jedem Stück, die jeweils zur Hälfte an die Aussteller bzw. ihren Amtmann und an die Meister fallen. 11. Auch alle fremden und einheimischen Lohgerber (*lauwer*), die auf dem Markt (*zumart*) Leder anbieten und verkaufen wollen, sollen einen Stand und Tisch (*stait und thijsch*) auf dem domkapitelischen Kaufhaus und Schuhmarkt haben, auf dem das geschmierte und lohgegerbte Leder getrennt voneinander liegen und verkauft werden soll, wovon wie im Folgenden fixiert Abgaben zu leisten sind (*daruff das geschmert und gelowet leder yedeß besunder underscheyden liegen und v(er)keuffen und dauon sall gegeben werden als hernach geschrieben wyrt*). 12. Von den zuvor Genannten soll kein Fremder oder Einheimischer soll auf dem Kaufhaus und Schuhmarkt anders Waren anbieten, als im Folgenden festgehalten: Von Ostern bis St. Michaelstag von 9 Uhr morgens bis 13 Uhr nachmittags, und von St. Michaelstag bis zum folgenden Ostern von 8 Uhr morgens bis bis 12 Uhr. Das soll gehalten werden bei Verlust von 6 Schilling Heller, die jeweils zur Hälfte an die Aussteller bzw. ihren Amtmann und an die Meister fallen. 13. Die Bürger und Einwohner (*undersaißen*) zu Bingen sollen zukünftig weder geschmiertes oder lohgegerbtes Leder, noch Sohlen, Stiefel, Lederhosen, Rohschuhe oder Felle unter der Woche in ihren Häusern anbieten oder verkaufen, es sei denn, sie wären in der Bruderschaft und würden sich nach deren Ordnung halten. 14. Wenn etliche fremde Meister oder andere, die nicht in dieser Bruderschaft sind, Leder oder andere fremde Arbeit, es seien Schuhe, Sohlen, Lederhosen, Stiefel oder sonstige Dinge, die das Handwerk betreffen, am Mittwoch bzw. am Marktag (*uff den mitwoch und marttage*) gen Bingen bringen und dort anbieten wollen, so sollen sie jenes Leder und jene Waren (*alsolich leder und geware*) auf und in das domkapitelische Kaufhaus und den Schuhmarkt bringen und das bei den einheimischen Meistern in demselben Kaufhaus und nirgendwo anders anbieten und verkaufen, bei Verlust von 1 Gulden, der jeweils zur Hälfte an die Aussteller bzw. ihren Amtmann und an die Meister fällt. 15. Von allem, was an lohgegerbtem Leder auf das Kaufhaus und den Schuhmarkt kommt, soll von jeder Haut (*hut*) 3 Heller für den Stand und als Hauszins (*hußzynsß*) gegeben werden, von 100 Kalb-, Schaf- oder Ziegenfellen usw. jeweils 104 Weißpfennige, und von jedem geschmierten Rückenleder (*rucke leder*) 1 Pfennig. Wenn ein Fremder davon kauft, soll er von jedem Rücken (*von yedem rucke*) ebenfalls 1 Pfennig geben. Wenn aber Meister der Bruderschaft kaufen, so sollen sie davon nichts schuldig sein. Es soll auch von einem Dutzend (*eym dhosyn*) Korduanleder (*kordenleder*), Rotleder (*roitleder*) oder Weißleder (*wyßleder*) jeweils ein Hauszins von 1 Pfennig gegeben werden. 16. Sollte irgendwelches untaugliches oder unbereitetes Leder oder Fell gefunden werden, das kein Kaufmannsgut (*kauffmans gut*) ist und das sich nicht anzubieten gebührt, so sollen die amtierenden Unterkäufer (*underkeuffer*) das bei ihren Eiden an sich nehmen und alles vor den Amtmann und den

Rat bringen. Wenn es durch Amtmann und Rat für untauglich erklärt wird, soll derjenige, der untaugliches Leder, Felle oder Waren zum Verkauf gebracht hat von jedem Stück eine Buße und Strafe von 5 Schilling Heller zahlen, die jeweils zur Hälfte an die Aussteller bzw. ihren Amtmann und an die Meister fallen. 17. Sollten sich die Unterkäufer wegen des Aufnehmens von Leder und Fellen nicht einigen können, weil einer meint, es sei sträflich und kein Kaufmannsgut bzw. sonst nicht zum Verkauf zuzulassen, während der andere meint, es wäre gutes Kaufmannsgut und unsträflich bzw. verkäuflich, so sollen die Unterkäufer das sofort an Amtmann und Rat überstellen. Diese sollen dann wenn nötig auf Kosten des betroffenen Kaufmanns und der Meister in andere nächstgelegene Städte (*inn ander stiede den nehsten da by gelegen*) schicken lassen, und deren Schuhmacher-Meister und –Lehrlinge[?] (*derselben meyster und schomecher lere*) um Rat bitten, ob die betroffenen Leder oder Waren Kaufmannsgut oder sträflich sind. Wenn dabei befunden wird, dass es sich nicht um Kaufmannsgut handelt, so soll damit verfahren werden wie zuvor festgehalten. Der bestätigten Partei soll durch die andere Partei ihre dadurch entstandenen Kosten beglichen werden. 18. Die geschworenen Unterkäufer (*geschworne underkeuffer*) sollen an jedem Markttag und insbesondere am Mittwoch in Bingen umher gehen und sämtlichen Handel (*alle und ygliche handel und hanttierung*) entsprechend der vorliegenden Ordnung im Namen der Aussteller besehen. Zuvor sollen sie anmahnen, dass jeder Markt- und Hausverkauf nach seinem Wert entweder nach Festpreisen oder als Handelsware zu verkaufen ist (*an warnen und sagen das eyn yglicher solichen feylenkauff ygliche gadung fur sin wert mit guten verstenttlichen wortten eyns vor ebenthuer und das ander fur kauffmanßgut zuuorkeuffen*). Wer dagegen verstößt, soll von jedem Stück eine Strafe von 5 Schilling Heller verlieren, die jeweils zur Hälfte an die Aussteller bzw. ihren Amtmann und an die Meister fallen. 19. Damit alles wie festgehalten vollzogen wird, sollen Amtmann und Rat Macht und Gewalt haben, jedes Jahr zwei Unterkäufer aus den Meistern des Schuhmacherhandwerks in Bingen zu erwählen (*zu kiesen und zu wyelen*). 20. Diese sollen mit Pflicht, Eiden und Gelübden dazu verpflichtet (*v(er)bunden*) werden, wenn fremde Leder und Waren, die auf das Kaufhaus und nirgendwo sonst hin gebracht werden sollen, eingeführt werden und es von einem Kaufmann angemahnt wird, zu zweit oder – wenn der andere wegen Beschäftigung verhindert ist (*ob dem andern unmuß das beneme das er des nit gethone mocht*) – alleine allen Schuhmachern den Verkauf verkünden. Nach dieser Verkündung sollen die betroffenen Waren zwei Tage ausschließlich den Meistern des Handwerks und niemandem sonst zu Verkauf stehen (*zu mart lygen*). Wenn hier gekauft wird, sollen einheimische oder fremde Käufer den Meistern mitteilen, ob der Kauf mit Bargeld oder auf Kredit (*umbe baregelt ader borgk*) geschieht, wobei der Kaufmann jederzeit des Kredits und der Bezahlung nach Notwendigkeit versichert sein soll, bei Verlust von 1 Gulden, der jeweils zur Hälfte an die Aussteller bzw. ihren Amtmann und an die Meister fällt.

Alles zuvor Festgehaltene widerspricht nicht der durch den hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Bethold, Erzbischof und Kurfürst zu Mainz (*her(r)en Bertholden ertz-byschoffen zu Mentze etc und chrufursten*), den gnädigen lieben Herrn der Aussteller, zwischen den Ausstellern und den Bingen gemachten Ordnung oder der Herrlichkeit, Obrigkeit und den Rechten der Aussteller in Bingen. Die Aussteller behalten sich und ihren Nachfolgern die Möglichkeit zur Änderung vor und kündigen das Siegel des Domkapitels an.

Gegeben *uff Montag nach dem Nuwen jarßtag anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/450: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1490-01-04; Provenienzen: Mainz, Domstift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Unterschultheiß Arnold von Rehborn (*Arnolt von Roborn underscholtheyß*), und Siegfried Mosseler (*Syffert Mosseler*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Johann Elbel (*Johannes Elbelghin*), sein Sohn Jakob (*Jacob syn sone*) und seine Tochter Grete (*Grede syn doichter*) erschienen sind. Sie haben in Beisein und mit Bewilligung von Gretes Ehemann Nikolaus Huff (*Claiß Huffen der g(ena)nt(en) Greden elicher hußwyr*t) sämtlich bekannt, dass sie, nachdem zwischen ihnen eine Zeit lang Spannungen und Missverständnisse (*gespenne und irrethum*) bestanden haben, nun gänzlich in der im Folgenden festgehaltenen Weise miteinander übereingekommen, vertragen und gütlich geeinigt sind.

1. Johann Elbel hatte zuerst seiner Tochter Grete 250 Gulden zu einer [Ehe-?]Übereinkunft (*zu berettyß*) gegeben, und danach seinem Sohn Jakob [als Gegenwert] für 250 Gulden ebenfalls zu einer Übereinkunft die folgenden Immobilien: ein Haus in der Salzgasse (*Saltzgasßen*) vor Johann Schlittes (*Henn Schlyttiß*) oberhalb und dem Gässchen Zur Sonne (*das gesßghin zur Sonnen*) unterhalb, sowie einen Weingarten vor der Gaupforte (*Gauweporrtten*) vor Johann Wagner von Sprendlingen (*Hanß Wener von Sprendelingen*) auf der einen und Johann Jung (*Jonghenn*) auf der anderen Seite. Nun sind Haus und Weingarten allerdings mehr wert als 250 Gulden (*besßer dann dryttehalb hundert gulden*). Grete soll [als Ausgleich] für diese Besserung eine Gülte von 2 Gulden weniger 1 Ort erhalten, die Paul Hense (*Hensepaulus*), Johann Sale (*Salenhengin*) und andere zu Geisenheim (*Gysenheym*) zahlen nach Ausweis der darüber ausgestellten Verschreibung über eine Gülte von 3 Gulden, von der 1 Gulden abgelöst und 1 Ort den Zahlenden begnadigt und nachgelassen wurde. 2. Da nun darüber hinaus Jakob weitere 300 Gulden in Gold (*an golde*) von seinem Vater Johann Elbel bekommen hat, soll seine Schwester Grete dafür nach dem Tod ihres Vaters – den Gott lange verhalten möge – das Haus Zum Goldenen Kopf (*husch zum Gulden Kopp*) mit Umfang und Zubehör erhalten, gelegen in der Kirchgasse (*Kierchgasßen*) vor Johann Maler (*Hanß Maler*) auf der einen und dem Haus Zum Rade (*husch zum Raide*) auf der anderen Seite, [als Gegenwert] für 200 Gulden. Dazu erhält sie noch eine mit 100 Gulden ablösbare Gülte von 5 Gulden aus dem Geisenheimer Grund (*zu Gysenheym und im Gronde fallende*) entsprechend einer Verschreibung auf Bohemund Scherer (*Beymont Scherer*) und dessen Ehefrau Else (*Elsen sin hußfrauwe*) über 6 Gulden, von denen den Zahlenden 1 Gulden begnadigt und abgestellt wurde. Damit erhält Grete 300 Gulden wie ihr Bruder Jakob. 3. Johann Elbel hat für sich und seinen Sohn Jakob jährliche Leibrenten (*lyprentthen*) von 52 Gulden auf die Stadt Bingen gekauft. Diese Leibgülden (*lypgultte*) sollen die Geschwister Jakob und Grete nach dem Tod ihres Vaters in Gemeinschaft (*in gemeynschafft*) entsprechend der darüber verfassten Verschreibung einnehmen und gebrauchen. 4. Wenn der Vater Johann Elbel verstirbt, soll all das, was er über das wie zuvor



bestimmt Verteilte hinaus an immobilem, liquidem, mobilem, gefordertem oder nicht gefordertem (*liegende fließende fahrende ersucht und unersucht*) Besitz in Bingen und anderswo hinterlässt, ohne Ausnahme zu gleichen Teilen an die beiden Geschwister gehen. 5. Sollten eines oder beide der Geschwister ohne eheliche Leibeserben (*eliche lybserben*) versterben, so soll ihr Besitz an ihre nächsten Erben nach Ordnung, Recht und Gewohnheit der Stadt Bingen fallen. Sollten sie aber bei ihrem Tod eheliche Leibeserben hinterlassen, so sollen diese anstelle ihres Vaters bzw. ihrer Mutter deren Erbteile vollständig einnehmen und gebrauchen, als ob der Elternteil noch leben würde. 6. Falls die Geschwister oder ihre Leibeserben wegen dieser Teilung in Zwiespalt geraten (*zweyspellig wurden*), so sollen sie zur Entscheidung (*entriechtung*) der Streitsache vor die Ehrsamten Siegfried Mosseler (*Syffrydt Mosseler*) und Johann Kule, Stadtschreiber zu Bingen (*Johannem Kule statschriber zu Bingen*), kommen und widerspruchlos annehmen, was diese zwei darin entscheiden, ohne sich mit oder ohne geistliche oder weltliche Gerichte oder sonst irgendwie gegenseitig zu belangen oder dagegen zu behelfen.

Johann Elbel, die Geschwister Jakob und Grete bewilligen, versprechen und bürgen mitsamt Nikolaus Huff samt und sonders für die widerspruchlose Einhaltung. Das hat Johann Elbel nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Arnold und Siegfried (*Syffrit*), Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben uff fritag nach dem Achtzehnten tag anno domini thusent vierhundert und nuntzigk jare.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/451: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1490-01-15; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Fragment einer Sammlung von Abschriften erzbischöflicher Urkunden.

[fol. 1r] Überschrift der ersten Abschrift: Erklärung des Bürgereids (*erclerung des burger eydts*).

Erzbischof Berthold von Mainz (*Bertolt von gots gnaden des heyligen stuls zu Mentze ertzbysschoue des heyligenn Romischen richs durch Germanien ertzcantzeler und churfurst*) bekundet für sich und seine Nachfolger, dass er in der Vergangenheit mit Wissen und Willen der würdigen und ehrsamen, seinen lieben Andächtigen, des Dekan und Kapitels des Mainzer Domstifts (*thumstifts zu Mentze*), eine Ordnung in ihrer Stadt Bingen (*Bynngen*) betreffend Polizei und Regiment (*gemeyn pollocye und regiment*) derselben Stadt Bingen erlassen hat. Darin wird bei dem Bürgereid (*burger eyde*), den die Bürger dort bei der Annahme der Bürgerschaft (*in uffnemung irer burgerschafft*) unter anderem geloben und zu den heiligen schwören, festgehalten, dass jene, die dort Bürger werden, keine nachfolgenden Herren (*nachuolgende her(r)en*) haben sollen. Wenn einer von ihnen doch davon betroffen ist, so soll er gemäß desselben Artikels der Ordnung die Angelegenheit ohne Schaden für Domkapitel oder Stadt klären (*vorthedingen und ußtragen*). Da das denselben Bürgern bei der Aufnahme in ihre Bürgerschaft (*inn uffnemung in irer burgerschafft*) Einschränkung und Behinderung bringt und damit die Bürger zufrieden sind, ordnet der Aussteller an, dass jene, die nach Bingen kommen und dort Bürger werden und nachfolgende Herren haben, denen sie durch Leibeigenschaft und nicht weiter verbunden sind, mit der Annahme der Bürgerschaft ihren nachfolgenden Herren alleine mit ihrer Leibbede und den Fastnachtshühnern und nicht weiter mit Gelübden, Eiden, [gerichtlicher] Nachreise, Gefolgschaft oder Dienstbarkeit verpflichtet sind (*das die selben die also gein Bingen kommen und burger daselbs werden und nachuolgende her(r)en haben wurden den sie mit lybeygeschafft und nit wyter verwamt weren inn uffnemung irer burgerschafft iren nach-volgenden her(r)en jarß alleyn mit irer lypbethe und fastnachthünern und nit wyter ader ferrer mit globden eyden nachreyse ader nachuolge noch auch zugewartten verpflichtet verhafft*). Dieser Punkt soll in den Bürgereid in den Teil zu den nachfolgenden Herren aufgenommen werden und in Zukunft entsprechend gehalten werden. Der Aussteller kündigt sein Siegel an.

Gegeben zu sant Martinsburgk inn unser stat Mentze uff montag nach dem sonntag Oculi anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo.

[fol. 1v] Überschrift der zweiten Abschrift: Erzbischof Bertholds Entscheid zwischen dem Mainzer Domkapitel und der Gemeinde der Stadt Bingen (*entscheyt Ertzbisschoff Bertolts zwusschen unnsern gnedig(en) hern vom capittel und der gemeyne der stait Bynngen*).

Erzbischof Berthold von Mainz (*Bertolt vonn gots gnaden des heylgen stuls zu Mentze ertzbysschoff des heyligenn Romschen richs durch Germanien ertzcantzeler und churfurste*) bekundet, dass er in der Vergangenheit wegen etlichen Streitigkeiten (*irrung*) hinsichtlich der Obrigkeit, des Regiments

und anderem zwischen den würdigen und ehrsamem, seinen lieben Andächtigen, Dekan und Kapitel des Mainzer Domstifts (*dhûmstifts zu Mentze*), und den ehrsamem, seinen lieben Getreuen, Bürgermeister, Rat und gestamte Gemeinde der Stadt Bingen (*Byng(en)*), mit Willen beider Seiten zu Aschaffenburg am Samstag nach St. Sebastianstag 1488 eine Ordnung erlassen hat. In dieser Ordnung wird unter anderem geregelt, dass zukünftige Streitigkeiten zwischen dem Domkapitel und den Bingern ausschließlich vor den Aussteller bzw. seine Nachfolger zu Austragung und Entscheid gebracht werden sollen. Die Binger haben ihm nun etliche Streitigkeiten, Beschwerden, Klagen und Probleme (*zweytracht beswerung clage und gebrechen*) vorgebracht, die ihnen in der Zwischenzeit entstanden sind, und dazu gnädige Hilfe, Regelung und Entscheid (*gne-diger hylff vorsehung und entscheyts*) erbeten. Also hat der Aussteller beide Parteien zu einem Rechtstag vor ihm bestellt (*vor uns vertagt*), die Beschwerden und Probleme gemeinsam mit seinen Räten durch Klagen, Antworten, Gegen- und Widerreden und anderen notwendigen Vorbringungen (*inn clag(en) anttwort(en) geg(en) und widderriedden auch andern noitturfftig(en) vorbrenge(en)*) vernommen und sich ausreichend informiert, und daraufhin mit Wissen und Willen beider Parteien entschieden wie im Folgenden festgehalten.

1. Die Binger beklagen, dass sie mit den Zöllnen, namentlich an der Gaupforte (*Gau-weporrt(en)*), am Rheinzoll (*Rinezoll*) und am Zoll des Büttels (*des budels zolle*), häufiger und stärker (*wyter und mere*) als früher üblich beschwert und herangezogen (*beswert und obernomen*) werden; sowie, dass der Vogt von einem Ballen Tuch 5 Albus genommen hat, obwohl davon nicht mehr als 5 Heller gebühren, sowie von 10 Tonnen[?] (*zehen thonnen*<sup>1</sup>) Öl 5 Weißpfennige, die allein 5 Englische zu geben schuldig sind. Desgleichen soll Johann Christmann (*Cristmanßhenn*) übermäßigen Zoll gefordert und deshalb ein Pferd genommen haben. Durch denselben Johann Christmann und den Schultheiß wurden 2 Pfennig Zoll auf ein Tuch gesetzt, was zuvor nie so gewesen sei. Dazu entscheidet der Erzbischof, dass diese Zölle in Zukunft nicht erhöht, sondern eingenommen und gehalten werden sollen entsprechend dem alten Herkommen.

2. Der Vogt, Philipp Koch (*Philips Koche*), Johann Kannengießer (*Johann Kangisßer*) und andere aus Bingen (*zu Byng(en)*) führen Münsterer, Lonsheimer und andere Weine (*Monsterer Loynßheymer unnd ander wyne*) nach Bingen, und lassen diese dort ausschenken, verzapfen und öffentlich ausrufen, entgegen einer gemachten Zusage (*ubber beschene zusage*) und zum Schaden der gesamten Gemeinde. Dazu entscheidet der Erzbischof, dass es mit der Einfuhr fremden Weins gehalten werden soll gemäß des entsprechenden Artikels der genannten Ordnung [von 1488]. Doch soll der Amtmann zu Bingen, wenn er darum ersucht wird, nur die Einführung von Trinkwein (*dranckwyn*) erlauben und nichts zum Ausschenken oder Verzapfen, wie es altes Herkommen ist<sup>2</sup>.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/452: Abschrift, Pergament (zeitweise in Bucheinband verwendet gewesen)

(Ausfertigung: Staatsarchiv Würzburg, Mainzer Urkunden Domkapitel K 17 Nr. 167 (Bingen) (1490 III 15)); Auf der (aufgeklebt gewesenen) Rückseite der Anfang einer Abschrift eines Schiedsspruchs (Ausfertigung: Staatsarchiv Würzburg, Mainzer Urkunden Domkapitel K 17 Nr. 168 (Bingen) (1492 X 14)); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk];  
Altsignatur: A 2 Bingen, 1490-03-15; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Anm.:** 1) Verblasste Schrift kaum leserlich – 2) Hier endet die Seite, der Rest der Abschrift ist nicht im Staatsarchiv Darmstadt erhalten

Meier Frank Dürkheimer (*Francke Dorckheymer meyer*) und Jakob Gans (*Jacob Gansß*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass vor ihnen am sitzenden Gericht (*vor uns am sitzen geriecht*) Herr Konrad Frick, Vikar des Binger Martinsstifts (*herr Conrait Frycke vicari(us) des stifts zu sanct Martin zu Binge*), auf Bitten des gnädigen Herrn Amtmanns die dritte Aufbietung betreffend der Güter des Nikolaus von Kempten durch die Stiftsherren des Martinsstifts mit Bewilligung der Nachkläger hat verlängern lassen (*die drytte uffgebiertung Claißen von Kemptens gutere berorende die hern uff dem vorg(ena)nt(en) stift mit ve(r)wylligung der nach cleger laißten lengen*). Entsprechend ist ihnen der Tag der dritten Aufbietung auf den zweiten Geriechtstag nach dem Sonntag Trinitatis gesetzt worden. Diesen Termin (*tag*) hat der genannte Herr Konrad nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vo(r)bott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben *uff fritag nach Cantate anno etc xc<sup>o</sup>*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/453: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1490-05-14; Provenienzen: Bingen, Stift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Unterschultheiß Arnold von Rehborn (*Arnolt vonn Roborn underscholt(es)*) und Nikolaus von Breithardt (*Claißen von Breythart*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Johann Darmstadt (*Hengin Dyrnstait*) und Wilhelm Schumacher (*Wilhelm Schomecher*) erschienen sind. Sie haben im Namen der Schuhmacherbruderschaft (*schomecher bruderschaft*) bekannt, dass sie von Else Bornmann (*Bornmanßelssen*), deren Schwiegersohn Jakob Gans (*Jacob Gansen iren eyden*) und dessen Ehefrau Gerhus (*Gerusen sin eliche hußfrauwe*) recht und redlich die Nutzung und die Rechte (*besßerung und gerechtikeit*) an deren Vorderhaus (*an irem vordergehuse*) gekauft haben, welches früher einmal Johann Prusgin (*Brußghins Henghins*) und danach der Metzgerbruderschaft (*metzeler bruderschaft*) gehört hat, inklusiver seiner vier Stühle[?]<sup>1</sup> (*mit synen vier stulen*), wie es gegenwärtig bis zum Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde der Prokurator Heinrich Mönch (*Heinric(us) Monch der procurator*) mit Umfang, Rechten und Zubehör in Bestand gehabt hat. Das Haus liegt in der Mönchgasse (*Monchgassen*) vor Else Bornmann auf der einen Seite und einem Gang, der hinten [zum Haus] Zur Rose ein- und ausführt (*und eyn gangk hynden zu zu der Rosen uß und inne*), auf der anderen Seite. Auf der Hinterseite stößt das Haus auf Stall und Kelterhaus der Else Bornmann, und so, wie die Wasserleitung am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde geleitet ist und einen Zugang hat, soll es zukünftig bleiben und gehalten werden (*und wie der wasßerfall uff dato dieß brieffs geleydt ist und eynen ußgangk hait der sall nu vorbasß also v(er)blyben und gehandthabt werden*). Desgleichen soll der Keller, so wie er am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde mit Brettern abgeteilt ist (*mit bortten underscheyden ist*), in Zukunft zu gleichen Teilen auf Kosten von Käufer- und Verkäuferseite (*zu beyder parthyen keuffer und v(er)keuffer glichen costen*) mit einer Mauer umgesetzt, ausgebaut und verwendet (*gemacht gebuwet also gebrucht und gehandthabt*) werden. Die Meister und Brüder (*meister und bruder*) der Schuhmacherbruderschaft haben für sich und ihre Nachfolger im Namen der Bruderschaft kraft der vorliegenden Urkunde versprochen, Else, den Eheleuten Jakob und Gerhus, deren Erben oder wem diese das übertragen (*ader weme sie das zustellen*) eine jährlich zu St. Martin fällige Gülte von 3½ Gulden zu je 24 Weißpfennigen Kurfürstenwährung (*churfursten montze*) zu bezahlen. Die erste Zahlung der Gülte (*die erste so(m)me der gultte*) wird an St. Martin 1491 fällig. Die Meister der Schuhmacherbruderschaft können die Gülte ablösen mit 10 Gulden pro ½ Gulden der Gülte (d.h. für die Ablösung der gesamten Gülte sind insgesamt 70 Gulden zu zahlen) sowie den ausstehenden Gültbeträgen entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre (*und alle erschene(n) gultte damitt nach martzall des jarß*). Das betroffene Haus gibt als Zinsen 1 Pfund Heller an das Binger Martinsstift (*stift zu sant Martin zu Binge*), 8 Schilling Heller an das Kloster Rupertsberg (*closter*

*sant Ruprechtsbergk)* und 1½ Gulden an die Schneiderbruderschaft (*schnyderbruderschafft*), welche mit 30 Gulden ablösbar sind. Was an Bede, Zinsen und Ungnade im Jahr 1490 für das Haus angefallen ist, sollen Else, Jakob und Gerhus bzw. deren Erben ohne Schaden der Schuhmacherbruderschaft oder deren Nachfolger ausrichten. Was allerdings an Bede, Zinsen und Ungnade im Jahr 1491 und danach anfällt, das soll die Schuhmachebruderschaft ohne Schaden der Verkäufer ausrichten. Die genannten Meister Johann und Wilhelm bürgen im Namen der gesamten Schuhmacherbruderschaft für die Einhaltung, und haben das wiederum für die gesamte Bruderschaft nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Arnold und Nikolaus, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *uff dinstag nach sant Crispini und Crispiniani der heyligen merteler tag anno domini thusent vierhundert und nuntzig jare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/454: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1490-10-26; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 556

**Anm.:** 1) Aus dem Zusammenhang geht nicht klar hervor, ob etwa Dachstühle oder Anbauten gemeint sind

Meier Frank Dürkheimer (*Francke Dorckheymer meyer*) und Siegfried Mosseler (*Syffridt Mosseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Konrad Bott (*Botten Contzghin*) und seine Ehefrau Zarte (*Zartte sin eliche hüßfrauwe*) für sich und ihre Erben den Herren des Binger Martinsstifts (*stiftt zu sant Martin zu Binge*) bzw. deren Nachfolgern ihr Grundstück und ihre Hofstatt (*iren flecken und hoiffstait*) mit Umfang, Rechten und Zubehör in der Kloppgasse (*Kloppgasßen*) vor Peter Traube (*Druben Peter*) oberhalb und Johann Nolle (*Nollenhengin*) unterhalb übergeben haben, mitsamt einer Hofreite und einem Stall, die hinten an Peter Traube stoßen. Das Grundstück hat keinerlei Rechte an Tagfenstern<sup>1</sup>, Wasserschöpfen oder anderem auf der Rückseite (*gerechtykeyt mit tagefynstern wasßerschuden ader anders hynden ußen*). Die Hofstatt gibt jährliche Zinsen von 19 Schilling Heller an die genannten Stiftsherren (*stiffther(r)en*) sowie 2 Pfund Heller an die Bruderschaft der Weingartenleute (*wyngartlude bruderschaftt*). Die Eheleute Konrad und Zarte verzichten für sich und ihre Erben auf alle Rechtsansprüche an den Immobilien und bürgen für die Einhaltung. Das hat Kilian Krasse (*Kylian Crasße*) als rechtlicher Stellvertreter (*von mompfarschafft weg(en)*) der Stiftsherren nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben *uff montag nach dem Sontag Letare anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimoprimo*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/455: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1491-03-14; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Bezieht sich wohl auf einen möglichen Anspruch auf Sonnenlicht für Kellerfenster



Unterschultheiß Arnold von Rehborn (*Arnolt von Roborn unterscholtheyß*) und Siegfried Mosseler (*Syffrydt Mosseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngenn*), bekunden, dass vor ihnen Leonhard Engelbrecht (*Leonhart Engelbrecht*) für sich und alle seine Erben bekannt hat, dass die würdigen und ehrsamen Herren des Binger Martinsstifts (*stiffts zu sant Martin zu Binge*) wegen einer Schuld von 300 Gulden Hauptgeld (*fur druhundert gulden heuptgelts*) die Häuser und Güter des Nikolaus von Kempten (*Claiß von Kembdens*) erklagt und mit Recht an sich gezogen (*erwo(n)nen*) haben. Leonhard hat die genannten Stiftsherren rechtlich gefordert (*inn recht vorgefaßt*) in der Meinung und Hoffnung, mehr und besseres Recht (*besßer und mehe gerechtikeit*) auf die Güter des Nikolaus von Kempten zu haben als die Stiftsherren, nach Ausweis einer Schöffenurokunde über 9 Fuder Wein. Also hat Leonhard nun für sich und alle seine Erben bekannt, dass er von den Stiftsherren am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde hinsichtlich jener durch die erwähnte Schöffenurokunde ausgewiesenen, Nikolaus von Kempten betreffenden Forderung und Schuld von 9 Fudern Wein gänzlich entschädigt, gütlich beglichen und bezahlt (*woile vornungt und gutliche ußge-racht und betzalt*) worden ist. Leonhard hat auch den Stiftsherren die besagte Schöffenurokunde über die 9 Fuder Wein ausgehändigt, die nun vollkommen kraftlos sein soll. Entsprechend sagt Leonhard für sich und seine Erben die Stiftsherren und ihre Nachfolger, ebenso Nikolaus von Kempten, dessen Erben und alle, die es betreffen mag, von der Forderung und Schuld gänzlich quitt, ledig und los, auf welche er kraft der vorliegenden Urkunde verzichtet. Dazu hat Nikolaus von Kempten vor den Ausstellern für sich und alle seine Erben bekannt, dass die Stiftsherren, nachdem sie seine Häuser und Güter erklagt, an sich gezogen und mit Wissen des Gerichts nach der Rechtsordnung (*nach ordenung des recht(en)*) verkauft haben, Nikolaus in dieser Angelegenheit eine Erklärung abgegeben, eine gründliche Rechnung vorgelegt und ihm den [über die Schuldsumme hinausgehenden] Überschuss des Verkaufs ausgerichtet haben (*umbe soliche vorhandeltt sachen eyn eygentliche erclerung grontliche und gnungsame rechenung auch umbe den oberlauff so wes an solichen keuffen geobbert ist eyn gutliche vollkommeliche betzalung und ußraichtung gethan*). Daher sagt Nikolaus für sich und seine Erben kraft der vorliegenden Urkunde die Stiftsherren und ihre Nachfolger sowie jene, die es betreffen mag, von dieser Rechnung und Bezahlung sowie von allen anderen Schulden und Sachen, wegen denen er bis zum Tag der Ausstellung dieser Urkunde mit den Stiftsherren zu schaffen hatte, ausnahmslos quitt, ledig und los und verzichtet darauf. Leonhard Engelbrecht und Nikolaus von Kempten bürgen für die Einhaltung des jeweils sie Betreffenden. Das hat Herr Peter Kiedrich, Vikar des Binger Martinsstifts (*her(r)e Peter Kyederich vicari(us) des g(ena)nt(en) stiffts*), für die Stiftsherren nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben uff sampttag nach sant Marien Magdalenen tag anno domini thusent vierhundert  
nüntzugk und eyn jare.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/456: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – spätere Hand: [...]; gleichzeitige  
Hand: *Quytierung und v(er)tragk zwusch(e)n den h(er)ren Leonhart Engelbrecht und Claßen von Kemd(e)n*;  
Altsignatur: A 2 Bingen, 1491-07-23; Provenienzen: Bingen, Stift

Meier Frank Dürkheimer (*Francke Dorckheymer meyer*) und Nikolaus von Breithardt (*Claiß von Breydthardt*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde Herrn Heinrich Fischer, Vikar des Binger Martinsstifts (*here Heinrich Fysshern vicarien des stifts zü sant Martin zü Binge*), für die gemeine Präsenz desselben Stifts gewährt und eingesetzt haben in das Haus von Johann von Vallendar, Ruppachs Nachfolger (*jnn Johann von Falendar Rûpach nachfars hüß*), in der Schmiedegasse (*Schmedegasßen*) vor Johann Gänsetreiber, dem Sohn des verstorbenen Peter Zimmermann (*Hengin Gensetryber Peter Zymermanß selig(en) sone*), auf der einen Seite und einem Gässchen auf der anderen Seite, entsprechend der Klage und Berechtigung des Vikars. Das hat der genannte Heinrich nach Gerichtsrecht verboten lassen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben vff *Donerstag nach sant Andreas tag apostoli anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> nonagesimo primo*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/457: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1491-12-02; Provenienzen: Bingen, Stift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Vogt Jakob von Weilnau (*Jacob von Wylnauwe faudt*) und Nikolaus von Breithardt (*Claisen von Breydthart*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Hartmann Drechsler (*Hartman Dresßeler*) und seine Ehefrau Gertrud (*Getze sin eliche hußfrauwe*) erschienen sind. Sie haben Nikolaus Stoßel (*Claiß Stottzeln*), dessen Ehefrau Ursula (*Urseln siner elichen hußfrauwen*) und deren Erben gemeinsam in aller Form (*mit gesampter hant halme und monde*) Hofstatt und Grundstück (*eyn hoffstait und flecken*) genannt Zum Kleinen Widder (*genant zum Kleynen Wyedder*) mit Umfang, Rechten und Zubehör übergeben. Die Immobilie liegt auf dem Markt (*uff dem mart*) vor Nikolaus Stoßel selbst auf der einen Seite oberhalb und Heinrich Kraft (*Heinrich Crafft*) auf der anderen Seite unterhalb. Sie gibt als jährliche Zinsen 2½ Pfund Heller an die Herren des Klosters Eberbach (*her(r)en von Erbach*) und 2½ Gulden an Werner Kraft (*Wentze Crafftten*), nach Ausweis des Gnadenbuchs (*nach lute des gnaden-buchs*). Die Eheleute erklären die Haftungsgewähr (*werschafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Nikolaus Stoßel nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Jakob und Nikolaus, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *uff fritag nach sant Valentins tag anno domini thusent vierhundert nuntzigk unnd zwen jare*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/458: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1492-02-17; Provenienzen: bislang nicht ermittelbar - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 558 (irrig zu 1492 II 14)

**1493 März 14**

**459**

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Der Mainzer Erzbischof Berthold von Henneberg bestätigt dem Binger Martinsstift dessen Rechte und Privilegien.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/459: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1493-03-14; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Der Mainzer Erzbischof Berthold von Henneberg bekundet, dass das Amt des Kämmerers am Binger Martinsstift nicht unter den Vikaren weitergegeben, sondern vom Kapitel vergeben werden soll, wobei er eine vom Dekan Doktor Jakob Stein als rechtlicher Sachwalter des Martinsstifts ausgestellte Urkunde inseriert.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/460: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1493-03-20; Provenienzen: Bingen, Stift[?]

Vogt Jakob von Weilnau (*Jacob von Wylna faut*) und Siegfried Mosseler (*Syffrit Mosseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde (*brieffs*) Herrn Martin von Kassel, Vikar des Binger Martinsstifts (*her(r)e Martin von Cassel vicarie des stifts zu sant Martin zu Binge*), im Namen der gemeinen Präsenz desselben Stifts [gerichtlich eingesetzt haben in]<sup>1</sup> Haus, Güter und Hofstatt genannt Zur Kleinen Hellen (*g(ena)nt zur Cleynen Hellen*) in der Salzgasse (*Saltzasßen*) vor dem Häuschen Zur Sonne (*hußghin zur Sonne*) oberhalb und Gilbrecht (*Gilbrecht*) unterhalb, entsprechend der Rechte der gemeinen Präsenz. Das hat Herr Martin für die gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)bott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben *uff mantag nach Viti et Modesti anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xciiij<sup>o</sup>*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/461: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1493-06-17; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Die Formel fehlt in der Urkunde

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bynngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Frank Dürkheimer (*Francke Dorckheymer meyer*) und Anton von Gensingen (*Anthijs von Gentzingen*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Nikolaus Dutz von Gaulsheim (*Dhutzschen Cleßghin von Gauwelßheym*) und seine Ehefrau Anna (*Enghin sin eliche hußfrauwe*) erschienen sind. Sie haben für sich und alle ihre Erben bekannt, dem ehrwürdigen und andächtigen Vater in Gott und Herrn, Herrn Abt Otto (*her(r)n Otten abpt*), und dem Konvent des Benediktinerklosters St. Maximin bei Trier (*closters und gotshuß zu sant Maximin by Tryer gelegen sant Benedictus orden*) sowie deren Nachfolgern einen jährlich zu St. Martin fälligen erblichen und ewigen Grundzins (*jrplichs ewiges gront zynsß*) von 3 Pfund Heller bezahlen zu müssen. Die Eheleute Nikolaus und Anna setzen diesen dafür kraft der vorliegenden Urkunde ein Haus und einen Hof mit allem Umfang, Recht und Zubehör als Unterpfund. Die Immobilie liegt in der Löhrigasse (*Lauwergasßen*) vor Haus und Hof des St. Maximinklosters, in dem gegenwärtig dessen Hofherr Heinz Auge (*Heintze Auwe jr hoiff-her(r)e*) wohnt, auf der einen Seite und Johann Ute (*Vtenhengin*) auf der anderen Seite. Das betreffende Haus gibt sonst keine Zinsen oder Gülten. Haus und Hof sollen jederzeit in gutem, wesentlichem und gewöhnlichem Bauzustand und in Besserung (*in gudem weselichem und gewonlichem buwe und besßerung*) gehalten und vorgefunden werden. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat der Geistliche Herr Jakob Stiffelt, Mönch des St. Maximinklosters (*her(r)e Jacob Stiffelt conuentsher(r)e des obgemelet(en) closters*), für Kloster und Konvent nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorbott als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Frank und Anton, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Datum anno domini millesimoquadringsesimo nonagesimotercio die vero veneris mensis Octobris vndecima.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/462: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1493-10-11; Provenienzen: Tier, St. Maximin - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 563



Bürgermeister, Rat und die gesamte Gemeinde gemeinschaftlich der Stadt Bingen (*burgermeyster; raidth umd[!] die gantze gemeyne gemeynliche der stait Bynngen*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass die erwürdigen hoch- und wohlgeborenen, würdigen und edlen Herren Dekan und Kapitel des Mainzer Domstifts (*thumstiffts zu Mentze*), ihre gnädigen lieben Herren, kürzlich vor wenigen Tagen den Ausstellern zugute (*uns zugude*) eine jährliche Leibgeding-Gülte (*lypgedyngs gultte*) von 30 Gulden goldener Kurfürstenwährung (*an golde die vier churfursten montze*) auf Lorenz, den Sohn des verstorbenen Konrad Leyendecker (*Lorentzen etwan Contze Leydeckers seligen sone*), zu den in ihren Schenkenkeller zu Mainz fallenden Renten und Gefällen (*uff jrer gnaden rentthen unnd gefellenn so jnn jrer gnaden schenckkeller zu Mentze jerliche gefellet*) gekauft haben, gegen 300 Rheinische Gulden derselben Währung. Solange Lorenz lebt, soll die Leibgeding-Gülte jedes Jahr an Lorenz oder seine Vormünder (*vormundern*) in zwei Raten gezahlt werden, nämlich 15 Gulden zu St. Urbanstag und 15 Gulden zu St. Katharinentag. Die 300 Gulden haben Domdekan und Domkapitel entsprechend einer darüber ausgestellten Verschreibung vor der Ausstellung der vorliegenden Urkunde an die Aussteller gezahlt, die diese dann weiter zu Nutzen und Frommen der Stadt Bingen verwendet haben. Mit dem Verkauf der 300 Gulden ist die Bedingung verbunden, dass die Aussteller bzw. ihre Nachfolger auf Lorenz' Lebenszeit die jährliche Leibgeding-Gülte in jedem Jahr zu den genannten Terminen und Raten an die gnädigen Herren Domdekan und Domkapitel nach Mainz in deren sicheren Besitz ausrichten sollen und wollen. Die Aussteller sagen ihre gnädigen Herren Domdekan und Domkapitel sowie deren Nachfolger kraft vorliegender Urkunde von jenen bereits erhaltenen 300 Gulden gänzlich quitt, ledig und los. Bürgermeister, Rat und gesamte Gemeinde versprechen deshalb gemeinschaftlich für sich und ihre Nachfolger, ihren Herren Domdekan und Domkapitel bzw. deren Nachfolgern die jährliche Leibgeding-Gülte von 30 Gulden auf eigene Kosten und Mühen (*uff unser unnd unser nachkommen kosten unnd schaden angste muwe und arweydt*) zu den genannten Terminen und Raten nach Mainz auszurichten, solange Lorenz, der Sohn des verstorbenen Konrad Leyendecker, am Leben ist und nicht länger. Die Aussteller und ihre Nachfolger soll an dieser Bezahlung nichts behindern noch beirren, weder Krieg, Raub, [Weg-]Nahme, Feindschaft, Misswachs, noch Gebote oder Verbote geistlicher oder weltlicher Obrigkeiten oder sonst irgendein Fall (*eyncherley kriegk raubp name fyenschafft mysschwachs gepott ader verpott geistlicher ader werntlicher oberkeyt noch sust eynchen gefelle wie das zu ghene gesin ader gescheen mochte inn gar keyne wyse*). Sollten sie die Bezahlung nicht wie vereinbart ausrichten, so können Domdekan und Domkapitel bzw. deren Nachfolger zwei Personen aus dem Rat oder zwei Personen aus dem Gericht mit schriftlichen oder mündlichen Botschaften zur Ableistung mahnen (*mit botten brieffen ader montliche wie sie das wollen inn leystung manen*). Wer von den Ausstellern in dieser Art gemahnt

wird, soll sofort, unverzüglich und ohne jede Einschränkung je nach Bestimmung der Mahnung nach Mainz, Eltville (*Eltuil*) oder Rüdesheim (*Rudeßheym*) in eine ihnen benannte offene Herberge kommen, dort Ableistung schaffen (*dar jnn rechte leystung thone*) und nicht heraus kommen, bis den Herren die ausstehende Gülte und sämtliche durch den Verzug angefallenen Kosten und Schäden vollkommen ausgerichtet worden sind, wegen deren Höhe den formlosen Aussagen (*schlechten wortten*) der Herren ohne weitere Ermahnung zu glauben ist. Domdekan und Domkapitel bzw. ihre Nachfolger können auch, sofern die Aussteller an der Bezahlung säumig sind, die Aussteller anstelle der Mahnung zur Ableistung nach eigenem Ermessen mit geistlichem oder weltlichem Gericht oder auch ohne Gericht belangen (*vor-nemen mit recht geystlich ader werntliche ader ungeriecht*), um die Aussteller zur Bezahlung der Ausstände sowie sämtlicher Kosten und Schäden zu bringen. Wegen dabei eventuell erlittenem Schaden für die Aussteller oder ihre Nachfolger werden die Herren, ihre Nachfolger und Helfer keinen Frevel oder Unrecht begehen (*nit gefreuelit ader unrecht gethan*), sondern sie sollen Recht und die Aussteller Unrecht haben. In allen hier festgehaltenen Dingen sollen die Aussteller nicht geschützt werden durch irgendwelche Gnade oder Freiheit, egal wie diese von höheren Instanzen oder in irgendeiner anderen Weise erlangt wurden oder werden (*wie die von der oberhandt ader jnn einche ander wyse gegeben ader erlangt weren ader wurden*), da die Aussteller auf solche Freiheit, Gnade oder sonstiges für sich und ihre Nachfolger verzichten und sich damit nicht behelfen wollen. Auch falls Päpste, Römische Kaiser, Könige oder andere Fürsten, Kommunen oder Gemeinden (*babst Romische keyser konige ader ander fursten comun ader gemeyne*) die Bezahlung der Leibgeding-Gülte verbieten bzw. Gebot oder Verbot dagegen erlassen sollten, so soll dass den Ausstellern bzw. ihren Nachfolgern nicht helfen, sondern sie bleiben in gleicher Weise haftbar, in der sie sich Domdekan und Domkapitel zur Bezahlung verbunden haben. Bürgermeister, Rat und gesamte Gemeinde versprechen für sich und ihre Nachfolger, sich an den Inhalt der vorliegenden Urkunde zu halten und in keiner Weise dagegen zu handeln oder handeln zu lassen. Die Aussteller kündigen das große Siegel der Stadt Bingen an.

Gegeben uff mitwoche nehst nach dem sonntag *Exaudi anno domini millesimoquadringentesimo nonagesimoquarto*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/463: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Etwa zeitgleiche Hand: *Verschreybung vber drißig guld(en) lypgedings Contz Leydeckers nach-gelaßen son jarlich so lang er lebt zu bezalen durch myn g(nedigen) herren die furterdie von Bingen vßricht(e)n sullen etc vnd myn g(nedige) h(er)rn [...]* – spätere Hand (um 1500?): *Lorentz Leyndecker leyb-geding* – spätere Hand (um 1500?): *Bingen*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1494-05-14; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Papst Alexander VI. bekundet, dass er den Bischof von Capaccio (*Caputaquensis*), den Propst von Naumburg und den Amtmann der Mainzer Kirche beauftragt hat, seinen Getreuen Johann Knybe, Kleriker der Mainzer Diözese und Familiars des Papstes (*dilectus filius Johannes Knybe cl(er)icus Maguntin(ensis) dioc(es)is familiaris n(oste)r*), in die Pfründe des Marienaltars in der Liebfrauenkapelle zu Bingen einzusetzen, welche durch den Tod des Klerikers Gerhard Musgebel (*Gerhardus Mysgebel*) vakant geworden ist.

*Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimoquadringsesimononagesimoquarto quinto kalendas Decembris pontificatus nostri anno tercio.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/464: Ausführung, Pergament; Bulle ab; Rückseite – [Rückvermerke]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1494-11-27; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1494 November 27

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Vogt Jakob von Weilnau (*Jacob von Wylnauwe faudt*) und Anton von Gensingen (*Anthijs von Gentzing(en)*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Johann Fuchs (*Hansch Vaische*) und seine Ehefrau Grete (*Grede syn eliche hußfrauwe*) erschienen sind. Sie haben für sich und ihre Erben bekannt, ab dem nächsten Martinstag eine jährlich zu St. Martin fällige Gülte von 1 Gulden an den Kölner Bürger Friedrich Koch (*Friederich Koche burger zu Coelne*), seine Erben oder von ihm bewilligte Inhaber der vorliegenden Urkunde ohne Einschränkung und längeren Verzag bezahlen zu müssen. Dafür setzen sie als Unterpand ihr Haus mit Umfang, Recht und Zubehör, das in der Salzgasse (*Salzgasßen*) liegt vor Sophie, der Witwe des Johann Becker (*Fyghin Beckerhenn selig(en) nachgelaißen wytwe*), auf der einen Seite oberhalb und Peter Koch (*Peter Koche*) auf der anderen Seite unterhalb. Das Haus gibt als Gülten eine mit 112 Gulden ablösbare jährliche Gülte von 4 Gulden an die weißen [Frauen]<sup>1</sup> zu Mainz (*den weysen zu Mentze*), eine mit 20 Gulden ablösbare Gülte von 1 Gulden an Christmann Stolz (*Crißtman Stoltzen*), 12 Schilling Heller an die Vikarie St. Agatha im Binger Martinsstift (*sant Agathen vicarie zu sant Martin zu Binge*), sowie 7 Schilling Heller an den Katharinenaltar zu Mainz-Filzbach (*altare zu sant Katherinen zu Mentze zu Fyltzbach*), und nicht mehr nach Ausweis des Gnadenbuchs. Die Eheleute Johann (*Hanß*) und Grete können jedes Jahr vor St. Martin die Gülte ablösen mit 5 Gulden 3 Weißpfennigen 3 Heller pro Ort des verschriebenen Gulden, bzw. mit 20 Gulden 13 Weißpfennigen für den gesamten Gulden. Dabei sollen auch alle fälligen und ausstehenden Gülten sowie dadurch entstandene Kosten und Schäden beglichen werden. Beide bürgen für die Einhaltung. Das hat Friedrich Koch nach Gerichtsrecht verboten lassen (*vorpott als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Jakob und Anton, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben uff *Donerstag nach der Eylffthusent Junffrauwen tag anno domini dhusent vierhondert nuntzigk vnnd fünff jare*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/465: Ausführung, Pergament; Siegel des Gerichts erhalten; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1495-10-22; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1495 Oktober 22

**Anm.:** 1) Gemeint ist wohl das als Reuerinnenkloster gegründete Weißfrauenkloster zu Mainz, das seit dem Ende des 13. Jahrhunderts zum Zisterzienserorden gehörte

Vogt Jakob von Weilnau (*Jacob von Wylnauwe faudt*) und Siegfried Mosseler (*Syffridt Mosseler*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der andächtige und geistliche Herr Johann Kampf, Zinsmeister und Konventsherr des Klosters Eberbach (*her(r)e Johann Kampff zynßmeyster und conuentsher(r)e des closters Erbache*), und Herr Jakob, Sohn des verstorbenen Jakob Althenn und ebenfalls Konvenstherr desselben Klosters (*her(r)e Jacob Althenn Jacobs selig(en) sone auch con-uents her(r)e des itztg(ena)nt(en) closters*), sowie Johann Daub von Neuendorf, Schaffner des Mainzer Nonnenklosters St. Agnes (*Daubs Hanß von Nuwendorff schaffener des junffrauwen closters zu sant Agnesen zu Mentze*), Jakob Steinmetz von Kaub (*Jacob Steynmetze von Cube*), dessen Ehefrau Grete (*Grede sin eliche hußfrauwe*), Peter Althenn (*Althenn Peter*) und dessen Ehefrau Anna (*Anna sin eliche hußfrauwe*), allesamt Erben des verstorbenen Mütters Jakob Althenn und dessen verstorbener Ehefrau Grete (*alle jrben Althenn Jacobs des mutters und Greden siner hußfrauwen selig(en)*), erschienen sind. Sie haben alle samt und sonders für sich, ihre Nachfolger und Erben bekannt, dass sie freundschaftlich und gütlich miteinander übereingekommen und vertragen sind und sie das gesamte immobile und mobile Erbe ausnahmslos (*allen und iglichen jrpfall und jrpteyle iß sy ligende ader farende nust ußgescheyden*) geteilt haben, das ihnen als den nächsten Erben von Jakob Althenne und dessen Ehefrau Grete, ihrem Vater und ihrer Mutter bzw. Schwiegervater und Schwiegermutter (*irem vatter müter swiegerher(r)en und swiegerfrauwen selig(en)*), erblich zugefallen ist. Namentlich sind dem Kloster Eberbach wegen des genannten [Konventsherrn] Herrn Jakob bei der Teilung folgende Geldzinsen zuteil (*zuloiß und zuteyle*) geworden: eine Gülte von 1 Gulden vom Haus des Johann von Siegen (*Johann von Siegens*) bei der Draispforte (*Druseportt(en)*), das früher einmal Rudolf Schwab (*Rudolph Swabs*) gehört hat; ein Ewigzins von 21 Schilling Heller vom Haus des Johann Laulin (*Laulyns Hengins*) in der Diebgasse[?] (*Diepgasßen*), das einmal Fränklein (*Frenckelghins*) gehört hat. Dem Nonnenkloster St. Agnes sind wegen Maria, der Tochter des verstorbenen Jakob Althenn (*Marien Althenn Jacobs selig(en) toicht(er)*), folgende Zinsen zuteil geworden: 12 Schilling Heller vom Haus des Konrad Schuhmacher (*Conrait Schomechers*) in der Schmiedegasse (*Schmedegasßen*) neben dem Haus des verstorbenen Nikolaus Wale (*Claiß Walen selig(en)*), das früher der Stäblerin (*der stebelersßen*) gehört hat; 3 Schilling Heller vom Haus des Nikolaus Zippel (*Nyclas Zypfels*), ebenfalls in der Schmiedegasse, das früher einmal Johann Müller (*Mollerhenn*) gehört hat. Den Eheleuten Jakob Steinmetz und Grete sind die folgenden liegenden Güter zugeteilt worden: ½ eigener Morgen Weingarten am Langenacker (*am Langenacker*) vor Johann Lipp (*Heng(en) Lip*) Richtung Bingen; ½ Morgen [Weingarten] in der Mühe (*in der Mogen*) vor Werner Metzler (*Wyerner Mettzeler*) Richtung Bingen und Jakob Heine (*Heynen Jeckel*) oberhalb, der einen Zins von 6 Schilling Heller an die Herren des Klosters Eberbach gibt; 1 Viertel Feld am Kebernberg[?]

(*am Kebbernberge*) vor Hermann Becker (*Hierman Beckern*) auf der einen und Johann Hadamar (*Hanß Hadamar*) auf der anderen Seite, der einen Zins von 1 Turnos an die Bruderschaft der Weingartenleute (*wingart lude bruderschafft*) gibt; 1 Viertel Feld am Oderberknochel (*am Obigersknochell*) vor Peter Flucke (*Fluckenpetern*) Richtung Bingen, der einen Zins von 1 Turnos an an das Binger Martinsstift (*stiftt zu sant Martin zu Binge*) gibt; ½ eigener Morgen [Weingarten] am Leinbruch (*am Lynbruche*) vor Johann Jung (*Jonghen*) auf der einen und Heinz Becker (*Heintze Becker*) auf der anderen Seite. Den Eheleuten Peter Althenn und Anna sind folgende liegende Güter zugeteilt worden: ½ eigener Morgen Weingarten am Ölberg (*am Oleyberge*) vor Werner Metzler nach außen hin; 1 Morgen Weingarten am Vogelsang (*am Fogelgesange*) vor Nikolaus Sieber (*Claiß Siebern*) auf der einen Seite, der Drittel gibt; 3 eigene Viertel Acker im Leinbruch (*jm Lynbruch*) vor dem Hospital zu Bingen (*spyttale zu Bing(en)*). Alle vier Parteien bürgen für die Einhaltung von Rachtung, Vertrag und Teilung. Das hat der Zinsmeister Herr Johann Kampf für das Kloster Eberbach nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben *uff donerstag nach dem Sontag Jubilate anno domini millesimoquadringentesimo nonagesimoseptimo*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/466: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1497-04-20 I A; Provenienzen: Eberbach, Abtei - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 566 (irrig zu 1497 V 25)

1497 April 20

467

Zweite Ausfertigung der Urkunde Nr. 466 vom gleichen Tag und anderer Hand, mit wenigen leichten sprachlichen Varianten.

Gegeben *uff donerstag nach dem sonttag Jubilate anno domini millesimoquadringentesimo nonagesimoseptimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/467: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1497-04-20 I B; Provenienzen: Mainz, St. Agnes - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 566 (irrig zu 1497 V 25)

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bynngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Vogt Jakob von Weilnau (*Jacob von Wylnauwe faudt*), und Siegfried Mosseler (*Syffrit Mosseler*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Jakob Steinmetz von Kaub (*Jacob Steynmetze von Cube*) und seine Ehefrau Grete (*Grede sin eliche hußfrauwe*) erschienen sind. Sie haben für sich und alle ihre Erben bekannt, dass sie Schulden haben in Höhe von 56 Gulden der zu Mainz und Bingen gängigen Rheinischen Kurfürstenwährung (*churfurst(en) montze by Ryne so zu Mentze und Binge genge und geneme ist*), den Gulden gerechnet zu 24 Weißpfennigen, gegenüber dem Kloster Eberbach (*closter Erbache*), dem Mainzer Nonnenkloster St. Agnes (*junffrauwen closter zu sant Agnesen zu Mentze*) sowie Peter Althenn (*Althennpetern*) und dessen Ehefrau Anna (*Annen syner elichen hußfrauwen*). Das macht für jegliche [Gläubiger-]Partei jeweils 18 Gulden 16 Weißpfennige. Die Eheleute Jakob und Grete haben den drei Parteien – Kloster Eberbach, Nonnenkloster St. Agnes sowie Eheleute Peter Althenn und Anna – zugesagt und versprochen, die Schuldsomme zu den folgenden Raten und Zeiten gütlich auszurichten und zu bezahlen: beginnend mit dem Weihnachtsfest des Jahres 1500 jedes Jahr an Weihnachten 10 Gulden, d.h. für jede Partei jeweils 3 Gulden 8 Weißpfennige, bis die Schuldsomme von insgesamt 56 Gulden beglichen ist. Die Eheleute Jakob und Grete bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann Daub, Schaffner des Mainzer Nonnenklosters St. Agnes (*Daubshanße schaffener des closters zu sant Agnesenn zu Mentze*), für dasselbe Kloster nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpott als geriechts recht ist*). Hierzu haben Vogt Jakob und Siegfried, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben uff donerstag nach dem Sontag Jubilate anno domini millesimoquadringentesimo nonagesimo.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/468: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1497-04-20 II; Provenienzen: Mainz, St. Agnes



Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bynngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Unterschultheiß Frank Nikolaus (*Nyclais Francken under-scholtheyßen*) und Nikolaus von Breithardt (*Claisen von Breythardt*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Johann Mecke (*Meckenhenn*) und seine Ehefrau Anna (*Anna sin eliche hußfrauwe*) erschienen sind. Sie haben für sich und alle ihre Erben bekannt, den würdigen, hochgelehrten und ehrsamen Herren Dekan, Kapitel und gemeiner Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffts zu sanct Martin zu Bynnge*) und deren Nachfolgern eine jährlich am Tag Johannes des Täufers fällige Gülte von 1½ Gulden der zu Mainz und Bingen gängigen Rheinischen Kurfürstenwährung (*churfurst(en) montze by Ryne so zu Mentze und Binge genge und geneme ist*), den Gulden gerechnet zu 24 Weißpfennigen, zu zahlen. Die Eheleute Johann Mecke und Anna haben dafür den Stiftsherren und der gemeinen Präsenz folgende Güter als Unterpfänder gesetzt: 3 Vierteile Weingärten am Vogelsang (*am Fohgellgesange*), die an den Neuen Schlag stoßen (*stoißent uff den Nuwenn Schlagk*), und 1 Viertel [Weingärten] bei dem Alten Brunnen (*by dem Alden Borne*), die [alle] Johann Spieß (*Spießhenn*) innehat, gelegen vor Arnold Mecke (*Mecken Arnolt*) nach außen hin und Johann Gutt (*Guttenhenn*) in Richtung Stadt; 1 Morgen [Weingärten] im Kalbskopf (*jnn dem Kalpskop*), den Peter Stroh (*Peter Stroho*) innhat, vor Peter Becker von Friedberg (*Peter Becker von Friedebergk*) nach außen hin und Peter Flucke (*Fluckenpeter*) in Richtung Stadt; 1 Morgen [Weingärten] in der Wiedergrube (*jnn der wydder-groben*), den Johann Knist (*Knysthenng(en)*) innehat, vor Paul Oppenheimer (*Paul(us) Oppenheimer*) nach außen hin und Fritz Dekan (*Dechandts Frietze*) in Richtung Stadt; ½ Morgen [Weingärten] am Mainzer Weg jenseits des Langenackers (*am Mentzerwege her-wyitters Langen Acker*), den der Schneider Johann Eckhard (*Eckards Hanß der schnyder*) innehat, vor Johann Heusenstamm (*Henn Husenstame*) nach außen hin und Nikolaus Gotz (*Gottzen Clais*) in Richtung Stadt; ½ Morgen [Weingärten] im Mainzer Weg (*jm Mentzer Wege*), den Johann Mecke selbst innehat, vor Leonhard Beyer (*Leonhart Beyer*) nach außen hin und Andreas Kraft (*Andrijs Crafft*) in Richtung Stadt. Die genannten Güter und Unterpfänder sind alle eigen und auch nicht anderweitig versetzt oder verpfändet. Sollte den Stiftsherren und der gemeinen Präsenz bzw. ihren Nachfolgern über kurz oder lang ein Verlust an den Unterpfändern geschehen, so dass sie die jährliche Gülte davon nicht erlangen könnten, so sollen alle anderen gegenwärtigen oder zukünftigen Güter der Eheleute dafür versetzt, pfändbar und haftbar sein. Stiftsherren und Präsenz sollen und können sich in diesem Fall davon entschädigen ohne Einmischung der Eheleute oder ihrer Erben. Die Eheleute Johann Mecke und Anna können die Gülte jedes Jahr vor dem Tag Johannes des Täufers ablösen mit 30 Gulden sowie den noch ausstehenden Gülten entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre inklusiver aller eventuell dadurch entstandenen Unkosten (*und alle erscheinen und versesßen gultte damit nach*

*marzall des jarß sampt allem uffgangen costen und schaden). Damit können die Eheleute auch die Unterpfänder auslösen und die vorliegende Urkunde an sich nehmen und ungültig machen (cantzillieren und toiden). Die Eheleute Johann (Henn) und Anna bürgen für die Einhaltung. Das hat der ehrsame Herr Peter von Kiedrich, Vikar und Kämmerer des Binger Martinsstifts (her(r)e Peter von Kyederich vicari(us) des obgemelt(en) stifts und zu diesser zijt kemerer), für Stiftsherren und gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (verpott als geriechts recht ist). Hierzu haben Schultheiß Frank und Nikolaus, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.*

*Gegeben uff mitwoch nach sant Bonifacius tag anno domini millesimoquadringentesimo nonagesimoseptimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/469: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1497-06-07; Provenienzen: Bingen, Stift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bynngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Frank Dürkheimer (*Francke Dorckheymer dem meyer*) und Nikolaus von Breithardt (*Claißen von Breydthart*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Kilian Krasse (*Kylian Crasße*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketther syn eliche hußfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie von den ehrwürdigen Andächtigen und Geistlichen, Prior Culmann (*Collman prior*) und dem gesamten Konvent des Kartäuserklosters St. Michaelsberg bei Mainz (*closters sant Michelsberg by Mentze gelegen Cartuser ordens*) eine Hofstatt und Grundstück (*hobffstait vnd flecken*) mit allem Zubehör genannt zum Judengotteshaus (*züm Judengotshüse*) in der Salzgasse (*Saltzgasßen*) vor Jakob Gans (*Jacob Gansße*) unterhalb, das hinten bis an das Haus von Nikolaus Gelnhauser (*Claiß Geylnhusers*) reicht, rechtlich bestanden haben. Die betroffene Hofstatt hat früher einmal Paul Bart (*Paulus Bartte*) gehört. Die Kartäuserherren (*carthüserhe(r)ren*) haben jene Hofstatt nach dem Binger Brand [von 1493] (*nach Bynger brande*) durch eine Klage gewonnen (*ab erclagt*) von Nikolaus [Sieber] genannt Nikolaus Schwabe (*Claiß [Sybe]rn<sup>1</sup> genant Claiß Schwaben*) und dessen Ehefrau Else Greise (*Greysen Elssen syner elichen hußfrauwen*) entsprechend der Zinse und Berechtigungen der Kartäuser. Die Eheleute Kilian und Katharina haben für sich und alle ihre Erben versprochen, den Kartäuserherren und ihren Nachfolgern von dieser Hofstatt, Grundstück und Behausung, sobald sie darauf gebaut haben (*so sie dar vff gebuwet hant*), einen jährlich zu Weihnachten fälligen ewigen Grund- und Bodenzins (*zu ewygem gront bodden zynsße*) von 8 Gulden zu bezahlen. Zudem müssen sie den Herren des Binger Martinsstifts (*heren vff dem stiftt zu sant Martin zu Bynnge*) 12 Schilling Heller geben, dem Bau desselben Stifts 7 Schilling Heller und den Nonnen des Klosters Rupertsberg (*junffrauwen vff sant Rüprechtsbergk*) 10 Schilling Heller. Die Kartäuserherren und ihre Nachfolger sollen in Kilians Haus als Nutzrecht haben (*zu gerechtikeit haben*) eine besondere Stube und Schlafkammer, namentlich im Hinterhaus das Stübchen über der großen Stube, [sowie den Zugang] aus dem Stübchen in die Kammer und aus der Kammer auf den Abort (*vff die propheye*). In diese nutzbare Stube und Kammer (*ge-rechtikeyt stoben vnnd camer*) können sie ihre Betten stellen, darin schlafen, sie gebrauchen, ein- und ausgehen, ihren eigene besonderen Schlüssel zu Stube und Kammer haben, wann immer sie oder die ihren in Bingen zu schaffen haben, ohne Einmischung der Eheleute, ihrer Erben oder sonst jemandes, weil die Kartäuserherren den Eheleuten und ihre Erben jene Nutzung und Berechtigung (*gepruchung vnd gerechtikeyt*) wohl bezahlt haben. Die Eheleute sollen diese Stube und Kammer in Abwesenheit der Kartäuserherren für diese zum Besten versorgen und verwahren. Außerdem sollen sie von den Immobilien Bede, Atzung, Schatzung, Steuer und Ungnade an die Mainzer Domherren und die Stadt Bingen entrichten, wie es andere Bürger zu Bingen von ihren Gütern schuldig sind,

unbeschädlich der Kartäuserherren. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Prior Culmann für sich und seinen Konvent nach Gerichtsrecht verboten lassen. Hierzu haben Meier Frank und Nikolaus von Breithardt, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *vff* *mitwoch* *nach* *sant* *Johannes* *tag* *decollacionis* *anno* *domini* *millesimoquadringentesimo nonagesimo septimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/470: Ausführung, Pergament (unten abgeschnitten mit Verlust des Siegels); Rückseite – Hand 18. Jh.(?): *Locatio domus dicte zum Judeneck in Pingwia pro viii fl in auro annua pensionis. 1497. Relique conditiones suntreempte[?] uti habes intg. 1610.* – Hand 17. Jh.: [Erneute Verleihung 1610]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1497-08-30; Provenienzen: Mainz, St. Jakobsberg

**Ann.:** 1) Ungefähr 4-5 Buchstaben wegen einem Wasserfleck nicht lesbar, der Name des Ehemanns lässt sich aus Nr. 445 erschließen

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bynngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Frank Dürkheimer (*Francke Dorckheymer meyer*), und Siegfried Mosseler (*Syffrit Mosseler*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Peter Foltz, Rüdesheimer aus Bacharach (*Peter Foltze Rudeßheymer von Bacherache*), erschienen ist. Er hat als rechtlicher Stellvertreter von Katharina, der in Bacharach ansässigen Witwe des verstorbenen Johann Grae (*von momparschafft weg(en) Kattherinen Graenhenn selig(en) nachgelaißen wytwe zu Bacherach*), in Beisein von deren Schwiegersohn Heinrich Rheinstein (*Heinrich Reyensteyns der itztgenant(en) Kattherinen schnorchen man*) der Valentins-Vikarie in der Binger Martinskirche (*der vicaryen sancti Valentini jnn der stifts kirchen zu sant Martin zu Binge gelegen*) und jeglichem dort angestelltem Vikar zwei Gülturkunden übergeben. Die erste Gülturkunde betrifft eine jährlich an Mariä Lichtmess fällige Gülte von 5 Gulden vom Haus von Johann Beckers Witwe Sophie (*uff Fygin Beckerhenn selig(en) wytwen huß*) in der Salzgasse (*Saltzgasßen*), nach Ausweis derselben Gülturkunde. Die zweite Gülturkunde betrifft eine ebenfalls jährlich an Mariä Lichtmess fällige Gülte von 2 Gulden vom Haus des Johann Walch von Jugenheim (*uff Henn Walchen von Gugenheymß huß*) in der Salzgasse oben an dem zuvor genannten Haus der Sophie, nach Ausweis derselben Gülturkunde, an der eine andere von der genannten Sophie bekannte Gülturkunde (*von Fighin obgemelt erkant*) hängt. Diese beiden Gülturkunden mit ihren Rechten und die darin ausgewiesenen beiden Gülten kann jeder Vikar, der die Valentins-Vikarie innehat, gebrauchen und genießen ohne Einschränkung oder Behinderung durch den Stellvertreter Peter Foltz (*Peter Foltzen mompars*), die Witwe Katharina (*Kattherinen wytwen obg(ena)nt*), deren Schwiegersohn Heinrich (*Heinrich jrs eydens*), andere ihrer Erben oder sonst jemanden. Der Stellvertreter Peter Folz hat auch zusammen mit Heinrich Rheinstein für sich und ihre Erben bekannt, dass ihnen anstelle und mit Bewilligung von Witwe Katharina die beiden Gülturkunden durch Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts ausgezahlt wurden. Stellvertreter Peter Foltz und Heinrich Rheinstein erklären für Witwe Katharina die Haftungsgewähr (*werschafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Peter Kiedrich, Vikar des Binger Martinsstifts (*her(r)e Peter Kiederich vicari(us) des obg(ena)nt(en) stifts*) für die Valentins-Vikarie nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpott als geriechts recht ist*). Hierzu haben Frank und Siegfried, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *uff mitwoch sant Mattheus des heiligenn appostels und ewangelisten abent anno domini millesimoquadringesimo nonagesimoseptimo*.

Bingen, 1497-09-20; Provenienzen: Bingen, Stift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Jakob von Weilnau, dem Vogt (*Jacob von Wylnauwe faudt*), und Siegfried Mosseler (*Syffrit Mosseler*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Kilian Krasse (*Kylian Crasße*) und seine Ehefrau Katharina (*Kettghin sin eliche hußfrauwe*) erschienen sind. Sie haben für sich und alle ihre Erben bekannt, dass sie von den würdigen und ehrsamten Herren Dekan und Kapitel des Mainzer Stephansstifts (*stiffts zu sant Stephan zu Mentze*) recht und redlich ein Grundstück und eine Hofstatt genannt Zum Roten Haus (*eynen flecken und hoiffstait zum Roidenhuse genant*) in Erbbestand genommen haben, die vor Zeiten Jakob Prusgin (*Prußghins Jeckel*) besessen hat, gelegen in der Liebfrauengasse (*jnn Unser Lieben Frauwen gasßen geleg(en)*) vor Jost Krämer (*Jost Kremer*) auf der einen und Lorenz Schuhmachers Grundstück (*Lorentze Schomechers flecke*) auf der anderen Seite. Zusätzlich haben sie 3 Morgen Weingärten in Kempten (*zu Kembden gelegen*) erhalten. Die Eheleute Kilian und Katharina haben für sich und ihre Erben versprochen, den Stiftsherren von dieser Hofstatt und den Weingärten jährlich an St. Martin 4 Gulden in Gold der zu Mainz und Bingen gängigen Rheinischen Kurfürstenwährung (*churfurst(en) montze by Ryne so zu Mentze und Binge genge und geneme ist*) zu geben ohne jede Einschränkung oder Widerrede. Die Eheleute oder ihre Erben können die Gülte jedes Jahr vor St. Martin ablösen und damit die Hofstatt und die Weinberge zu Kempten auslösen mit 100 Gulden sowie allen ausstehenden Gültbeträgen inklusive der dadurch entstandenen Kosten und Schäden. Die Hofstatt gibt als jährliche Zinsen 18 Schilling Heller an das Kloster Rupertsberg (*closter sant Ruprechtsberg*), die 3 Morgen Weingärten geben als jährlichen Zins 2 Gänse an Junker Friedrich von Rudesheim (*jungher Friedrichen von Rudeßheym*). Diese Zinsen sollen und wollen die Eheleute bezahlen ohne Schaden für die Stiftsherren. Die Eheleute Kilian und Katharina bürgen für die Einhaltung. Das haben Herr Konrad Koppart (*her(r)e Conrait Koppart*) und Herr Johann Moller (*her(r)e Johann Moller*) für das Mainzer Stephansstift nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpott als geriechts recht ist*). Hierzu haben Jakob und Siegfried, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben uff sambßtag nach sant Matheus tag des heiligen aposteln und ewangelisten anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/472: Ausführung, Pergament; Vom Gerichtssiegel ist nur noch ein Bruchstück erhalten; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1497-09-27; Provenienzen: Mainz, St. Stephan

**Ann.:** 1) Arcinsys und Altsignatur datieren irrig „1497 September 27“, der der Urkunde beiliegenden Zettel mit Bestand und Datum datiert korrekt „1497 September 23“

Unterschultheiß Jakob Gans (*Jacob Ganß unterscholt(es)*) und Adam Huff (*Adam Hoiff*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der ehrsame Herr Peter Pfeil, Vikar des Binger Martinsstifts (*her(r)e Peter Pfile vicari(us) des stifts zu sant Martin zu Binge*), gegen den ehrsamem Herren Johann Korb, Vikar des Wormser Domstifts (*uff den ersamen heren Johann Korp vicarien des thumstifts zu Wormße*), seine erste, seine zweite und seine dritte Klage getan und am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde seinen letzten Tag nach Gerichtsrecht verboten lassen hat (*sin erste sin zweytte und sin drytte clage gethan und uff hude dat(um) dieß brieffs sinen lesten tag ver-pott als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben *uff dinstag nach dem heyligen Nuwen jarßtage anno domini etc nonagesimooctauo*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/473: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1498-01-02; Provenienzen: Bingen, Stift



Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bynngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Vogt Jakob von Weilnau (*Jacob von Wylnauwe faudt*) und Johann Jung (*Jonghenn*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Peter Kürschner (*Peter Korssener*) und seine Ehefrau Adelheid (*Elghin syn eliche hußfrauwe*), erschienen sind. Sie haben für sich und alle ihre Erben bekannt, an Nikolaus Hillmeister zu Dromersheim (*Claiß Hille-meyster zu Dromerßheym*), dessen Ehefrau Adelheid (*Elen syner elichen hußfrauwen*), dessen Bruder Wilhelm Hillmeister (*Wylhelm Hyllmeister syme bruder*), Wilhelms Ehefrau Else (*Elssen syner elichen hußfrauwen*) und deren Erben oder von ihnen bewilligten Inhabern der vorliegenden Urkunde einen jährlich zu St. Martin fälligen Ewigzins von 16 Schilling Heller geben und bezahlen zu müssen. Der Zins lastet auf ihrem Haus in der Schmiedegasse (*Schmedegasßen*) vor Heinrich Haberkorn (*Heinrich Haberkorne*) auf der einen Seite oberhalb und Peter Weber von Weinolsheim (*Peter Wober von Wynelßheym*) auf der anderen Seite unterhalb. Das Haus gibt dazu noch einen Zins von 1 Gulden und nicht mehr. Die Eheleute Peter und Elisabeth bürgen für die Einhaltung. Das haben die genannten Brüder Nikolaus und Wilhelm (*die vorgeschr(ieben) Claiß und Wylhelm gebruder*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpot als geriechts recht ist*). Hierzu haben die genannten Jakob und Johann Jung, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *vff fritag nach sant Paulus tag conuersionem anno domini millesimoquadringsimo nonagesimo octauo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/474: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 474B verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1498-01-26 / 1511-06-10; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 474B; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/474 nur die Urkunde zu Nr. 474B geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1511 .... nach Bonifacii mit einem Transfix 1498 .... nach Pauli conv.“

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bynngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Schultheiß Jakob Gans (*Jacob Ganßen dem scholt(es)*) und Nikolaus von Lorch (*Clasen von Lorche*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Michel Hillmeister (*Michell Hilmeister*) und Wolf, der Schwiegersohn des alten Michel Hillmeister von Dromersheim (*Wolff des alten Michell Hilmeisters eyden von Dromerßheim*), erschienen sind. Sie haben den würdigen, hochgelehrten und ehrsamem Herren Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffts zû sant Martin zû Bynng(en)*) in aller Form (*mit handt halme unnd monde*) die per Transfix verbundene (*zu rücke angehengkten*) Schöffenukunde betreffend 16 Schilling Heller übergeben. Die Herren und die gemeine Präsenz können mit dieser Urkunde tun und lassen, schalten und walten wie mit anderen ihrer Güter und Urkunden. Michel und Wolf bürgen für die Einhaltung. Das haben Herr Heinrich Mecke, Kanoniker (*herr Heinrich Mecke canonicke*), und Herr Stephan Anhalt, Vikar des Binger Martinsstifts (*herr Steffan Anhalt vicarius gemelts stieffts*), für Kapitel und gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Schultheiß Jakob Gans und Nikolaus von Lorch, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Datûm dinstags nach Bonifacij anno domini millesimo quingentesimo vndecimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/474: Ausführung, Pergament (per Transfix mit Nr. 474A verbunden); [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1498-01-26 / 1511-06-10; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Als Transfix verbunden ist Nr. 474A; In Arcinsys wird unter HStAD A2 Nr. 17/474 nur die Urkunde zu Nr. 474B geführt, mit dem Eintrag zur Originaldatierung „1511 .... nach Bonifacii mit einem Transfix 1498 .... nach Pauli conv.“

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Binge*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Unterschultheiß Jakob Gans (*Jacob Ganßen vnderscholt(es)*), und Nikolaus von Breithardt (*Claiß von Breythart*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Konrad von Weilburg (*Conrat von Wylburg*) und seine Ehefrau Grete (*Gretgin sin eliche hußfrauwe*), erschienen sind. Sie haben gemeinsam in aller Form (*mit gesammentter hant halme und monde*) ein Haus mit seinem Umfang, Recht und Zubehör an Johann von Berschweiler (*Hanßen von Berß-wyler*), dessen Ehefrau Katharina (*Kattherinen siner elichen hußfrauwen*) und deren Erben übergeben. Das betroffene Haus liegt in der Schmiedegasse (*Schmede-gasßen*) vor Johann Becker (*Hengin Becker*) auf der einen und dem Gässchen, das zum Paradies führt (*das gesßgin in das Paradyß geht*), auf der anderen Seite. Das Haus gibt als jährliche Zinsen 1 Pfund Heller an Heinrich Buser (*Heinrich Busern*), 10 Schilling Heller an den Liebfrauenaltar zu Münster (*unser lieben frauwen altar zu Monster*) und 3 ablösbare Gulden an Heinrich von Oberstein (*Heinriche vom Obersteyn*). Die Eheleute Konrad und Grete (*Gretghin*) erklären die Haftungsgewähr (*werschafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Hans von Berschweiler nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpott als geriechts recht ist*). Hierzu haben Schultheiß Jakob Gans und Nikolaus von Breithardt, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben vff montag nach dem sonntag Cantate anno domini millesimoquadringesimo nonagesimooctauo.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/475: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1498-05-14; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Unterschultheiß Jakob Gans (*Jacob Ganßen vnderscholt(es)*), und Konrad Maurer (*Contzgin Muerer*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Johann Auerhahn (*Johannes Vrehane*) und seine Ehefrau Adelheid (*Ele sin eliche hußfrauwe*), erschienen sind. Sie haben für sich und alle ihre Erben bekannt, dem Offizianten des Binger Martinsstifts an der Liebfrauenkapelle bei der Draispforte (*eym officianten der capellen zu Unser Lieben Frauwen by der Druseportt(en) geleg(en) von des stifts weg(en) zu sant Martin zu Binge*) einen jährlich zu St. Martin fälligen Grundzins von 2 Gulden Kurfürstenwährung (*churfurst(en) montze*) zu je 24 Weißpfennigen geben und bezahlen zu müssen. Der Grundzins lastet auf ihrem Haus neben der genannten Kapelle, das vor dem Binger Stadtbrand (*vormals vor Binger brande*) einen Grundzins von 4 Gulden gezahlt hat und nun auf die besagten 2 Gulden begnadigt und erleichtert (*benadiget und gelichtiget*) wurde. Die Eheleute Johann und Adelheid bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Paul Mengis, Kanoniker des Binger Martinsstifts (*her(r)e Paulus Mengiß canonic(us) des vorg(ena)nt(en) stifts zu sant Martin zu Binge*), für das Stift und den Offizianten der genannten Kapelle nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbott als geriechts recht ist*). Hierzu haben Schultheiß Jakob und Konrad Maurer (*Contzg(en) Muerer*), Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Datum anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo octauo die vero lune mensis May decimaoctaua.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/476: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1498-05-18; Provenienzen: Bingen, Stift

Domdekan Jakob von Liebenstein (*Jacob von Liebenstein von gottes gnadenn dechann*) und das Domkapitel zu Mainz (*capittel des dhomstiffts zu Meintz*) bekunden für sich und alle ihre Nachfolger, dass ihre Stadt Bingen (*Binge*) vor wenigen Jahren durch einen großen Brand (*mit grosem mercklichem brannnd*) stark verbrannt und verwüstet wurde, und zudem der Markt derselben Stadt Bingen etliche Jahre [im Streit] zwischen dem gnädigen Herren Pfalzgrafen und dem Domkapitel umstritten und behindert (*zwyshenn vnnserem gnedigen herrenn Pfaltzgraffenn vnnnd vnns in irrung sperrung vnnnd verhin-derung gestannden*) wurde, wodurch die Aussteller und ihre lieben Getreuen, Bürgermeister, Rat, Gemeinde und Einwohner (*inwonder*) der Stadt Bingen, zu großem, schweren und deutlichem Schaden gekommen sind, den sie alle ohne besondere Anstrengung (*ane besunderlich versehung*) nicht überkommen können. Daher haben sich die Aussteller mit ihren lieben Getreuen, Bürgermeistern, Rat und Gemeinde der Stadt Bingen, zu einer Ordnung und Satzung geeinigt (*einer ordenung vnnnd satzung vereyniget vnd vertragen*), die im Folgenden festgehalten wird:

Wer fremde Weine in die Stadt Bingen einführen und niederlegen will, der soll – ob fremd oder einheimisch (*er sie frembd oder heimbsch*) – für jedes Fudermaß von den dazu Abgeordneten einen Zettel holen über die Menge des Weines entsprechend der Ritzungen [mit Mengenangaben auf den Fassdeckeln] (*von eynem yden fudermaß nach anzale der ritzung einen zettel holenn by den die dar zu verordenet werdent wie vill der selbenn win syn*). Domdekan und Domkapitel sollen dazu von ihrer Seite eine Person mit ihrem besonderen Signet (*mit vnnserem besunderlichen signet*) abordnen, die ihnen darüber geloben und schwören soll. Bürgermeister, Rat und Gemeinde sollen die drei Baumeister, die jährlich von ihnen und den Ausstellern erwählt (*erwelt*) werden, ebenfalls mit ihrem besonderen Signet (*mit irem besonderlichenn signet*) dazu abordnen, die dann dem Amtmann, den Bürgermeistern und dem Rat auch mit Gelübden und Eiden verpflichtet sein sollen. Durch die Genannten sollen die Zettel jederzeit, wenn sie begehrt oder gefordert werden, mit den Signets und Wachs besiegelt werden (*mit den vorgemelten signetten und wachs gesigniert werdenn*). Die Zettel sollen auch den Namen und Zunamen (*den namen vnnnd zu-namen*) desjenigen beinhalten, der die Weine einführen und niederlegen will, sowie die Zahl und Ritzungen der Weinfässer und dazu das Datum mit Tag, Monat und Jahr (*das dat(um) vff welchen tag jares vnnnd eynes yeglichen jares vnnnd monates*). Von den Abgeordneten (*geordenten*) soll keiner ohne Wissen und Willen seiner Mitgesellen nicht entsprechend handeln oder jemandem Ausnahmen erlauben (*dar jnn nicht handeln noch yemantz erlaubung thun*). Sollte der Abgeordnete der Aussteller wegen seiner Geschäfte (*siner geschefft halben*) nicht anwesend (*anheymbsch*) sein können, so soll er mit Erlaubnis des Amtmanns oder dessen Empfohlenen (*mit erlaubung vnnsers amptmans oder sime empfelcher*) seine Aufgabe einem anderen Glaubwürdigen für die Zeit seiner Abwesenheit

(*vßplibeung*) zur Versehung empfehlen, um darin nach Gelegenheit und Notwendigkeit zu handeln. In gleicher Weise soll auch mit den drei Baumeistern verfahren werden, wenn einer von ihnen nicht anwesend ist, so dass mit Willen, Wissen und Erlaubnis der Bürgermeister einer aus dem Gericht oder Rat empfohlen wird, um für die Zeit der Abwesenheit in der Angelegenheit zu handeln. Von denen, die fremde Weine einführen und niederlegen wollen, sollen die Fremden von jedem Fudermaß 12 Weißpfennige, d.h. von jedem Ohm 2 Weißpfennige und von einem halben Ohm 1 Weißpfennig, zahlen, Bürger und Einwohner von jedem Fudermaß 9 Weißpfennige, d.h. von jedem Ohm 1½ Weißpfennige und von einem halben Ohm 9 Heller. Die Zahlung zur Niederlegung (*zu niderlag*) ist sofort zu leisten, bevor die Weine abgeschrötet und niedergelegt (*abgeschroden vnnd niedergelegt*) werden. Die Einführenden (*infurer*) sollen dann darüber wie erwähnt einen versiegelten Zettel von den dazu abgeordneten Personen empfangen und den Weinschrötern liefern, die für niemanden solche Weine abschröten und niederlegen sollen, wenn sie nicht vorher einen solchen Zettel erhalten haben. Diese Zettel sollen sie jeden Sonntag den genannten Abgeordneten überantworten, wozu die Weinschröter durch ihre Pflicht und Eide verbunden sein sollen. Die Abgeordneten der Aussteller sollen dazu auch jedes Jahr ein besonderes Register führen, in dem die Einfuhr und Niederlegung fremder Weine nach Ausweis der Zettel aufgeschrieben, registriert und jeden Sonntag überschlagen und summiert werden sollen, um Register, Zettel und [eingenommenes] Geld zu vergleichen. Für das durch Einfuhr und Niederlegung fremder Weine anfallende Geld soll eine besondere Büchse bestimmt (*verordenet*) werden, zu der zwei Schlüssel gehören. Den einen soll der Amtmann von Seiten der Aussteller haben, den anderen der Gemeinde-Bürgermeister (*vnnser burgermeister vß der gemeyne*) von Seiten der Stadt Bingen. Von diesem Geld soll die Hälfte dem Domkapitel zustehen, die andere Hälfte soll zum gemeinen Nutzen in den Bau und die Ausbesserung von Stadttoren, Türmen, Mauern, Gräben und anderem verwendet werden. Sämtliche fremden Weine, die von Fremden oder Einheimischen eingeführt und niedergelegt werden, sollen in der Stadt Bingen keinesfalls und in keiner Weise verzapft, ausgeschenkt oder den Wirten verkauft werden. Jeder Fremde oder Einheimische, der fremde Weine einführt und niederlegt, soll dieselben wieder ausführen und über die Ausfuhr bei den genannten Abgeordneten einen versiegelten Zettel holen, wofür er nichts zu geben schuldig ist. Diesen Zettel über die Ausfuhr des Weins soll er den Weinschrötern überantworten und danach ausschröten (*vßschroden*) lassen. Die Ausführungszettel sollen ebenfalls an jedem Sonntag den Abgeordneten geliefert und von diesen registriert werden in gleicher Weise wie bei der Einfuhr, so dass man ein angemessenes Wissen (*glimplich eygenschafft vnnd wissens*) über die Ausfuhr erhalten kann. Die Abgeordneten sollen in jedem Jahr vor Amtmann, Bürgermeistern und Rat der Stadt Bingen zu der Zeit, an der man pflegt, Rechenschaft zu verhören, von der Einfuhr, Niederlegung und Ausfuhr der fremden Weine sowie dem dadurch angefallenen Geld eine klare Rechnung ablegen, auf dass man eine gründliche und klare

Information (*vn derrachtung*) darüber haben kann. Hierin soll Bürgermeistern, Rat und Gemeinde sowie ihren Nachfolgern der Unterkauf (*vnnderkauffe*) des von Fremden und Einheimischen ein- und ausgeführten Weins, wie er ihnen bisher zugestanden ist, vorbehalten bleiben.

Wer diese Ordnung und Satzung verachtet, übertritt, bricht und nicht wie Festgehalten einhält, insbesondere solche fremden eingeführten und niedergelegten Weine verzapft, ausschenkt, den Wirten verkauft und den eingeführten Wein nicht in gleicher Menge ausführt, der soll zur Strafe und Buße (*pene vnnd buße*) so viel an Geld, Wein oder Ware verlieren, wie er an fremdem Wein verzapft, ausgeschenkt, verkauft und nicht wieder ausgeführt hat. Die Strafe und Buße soll von den Übertretenden unablöslich eingenommen werden. Sie wird von den Ausstellern aus besonderer Gnade, Neigung und gutem Willen ihren lieben Getreuen, Bürgermeistern, Rat und deren Nachfolgern, überlassen. Dabei behalten sich die Aussteller hierin ihre Obrigkeit über Strafe und Ablösung (*oberkeyt ane straff vnnd abtrag*) vor, indem Bürger und Einwohner die gleiche Summe, die sie für eine Übertretung an Bürgermeister und Rat zahlen müssen, auch an das Domkapitel zu zahlen haben. Die Aussteller haben sich zusammen mit Bürgermeistern und Rat vorbehalten, wann immer es ihnen notwendig erscheint, diese Ordnung zum gemeinen Nutzen und Vorteil (*gemeynen nutze vnnd vrbar*) der Stadt Bingen und ihrer Bürger in beliebiger Weise zu ändern. Domdekan und Domkapitel kündigen das Siegel des Domkapitels an. Bürgermeister und Rat der Stadt Bingen bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass die vorliegende Ordnung und Satzung mit ihrem und der Bruderschaften (*gemeyne bruderschafften*) guten Wissen und Willen und Zustimmung gemacht wurde, und kündigen das Siegel der Stadt Bingen an.

Gegeben *vff sonntag Vocem Jocunditatis als man zalt von der geburt vnnsers lieben herrn Jhesu Christi tusent vierhundert nuntziig vnnd acht jare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/477: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1498-05-20; Provenienzen: Mainz, Domstift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Binge*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Vogt Jakob von Weilnau (*Jacob von Wylnauwe faudt*) und Nikolaus Wolff (*Clais Wolffen*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Anton von Gensingen (*Anthijs von Gentzingen*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketthe sin eliche hußfrauwe*), erschienen sind. Sie haben für sich und alle ihre Erben bekannt, den würdigen, hochgelehrten und ehrsamen Herren Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffts zu sant Martin zu Bing(en)*) und deren Nachfolgern eine jährlich an Pfingsten fällige Wiederkaufsgülte (*wiederkauffs gultte*) von 2 Gulden der zu Mainz und Bingen gängigen Kurfürstenwährung (*churfursten montze by Ryne so zu Mentze und Binge genge und geneme ist*) zu geben. Die Eheleute Anton und Katharina haben den genannten Präsenzherren (*presentze her(r)en*) dafür folgendes Unterpfand gesetzt: Eine eigene Wiese zu Weiler (*Wyl(er)*) mit Umfang, Rechten und Zubehör, gelegen vor dem Tor genannt Zu Beche (*vor der portt(en) genant zu Beche gelegen*) vor Junker Johann Boos von Waldeck, dem Schwiegersohn des verstorbenen Junkers Philipp von Üben (*jungkher Johann Boiß von Waldecke jungkher Philips von Vbens selig(en) eyden*), auf der einen Seite oberhalb und Katharina Krieg (*Kriegs Kettghin*) auf der anderen Seite unterhalb. Die Eheleute oder ihre Erben können jedes Jahr vor Pfingsten die Gülte und das Unterpfand ablösen mit 40 Gulden sowie den noch ausstehenden Gülden entsprechend der Anzahl der bereits vergangenen Jahre inklusiver aller eventuell von den Ausständen ausgegangenen Unkosten (*und alle erschenen und versesßenn gultte nach martzale des jarß damit sampt allem costen und schaden daruff ergang(en)*). Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Paul Mengis, Kanoniker des Binger Martinsstifts (*her(r)e Paul(us) Mengiß canonic(us) des obg(ena)nt(en) stiffts*), für die gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpott als geriechts recht ist*). Hierzu haben Vogt Jakob und Nikolaus Wolff, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *vff montag nach dem heiligen Pfinxst tage anno domini millesimoquadringentesimo nonagesimo octauo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/478: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1498-06-04; Provenienzen: Bingen, Stift



Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bing(en)*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Frank Dürkheimer (*Francke Dorckheymer meyer*) und Konrad Maurer (*Contzgin Muerer*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Kunigunde, die Witwe des verstorbenen Dieter Seiler (*Kongundt Diethgin Seylers selig(en) nachgelaißen wytwe*), erschienen ist. Sie hat einen Weingarten in aller Form (*mit gesamentter handt halme und monde*) an Christian Meckel (*Crißtman Meckeln*), dessen Ehefrau Katharina (*Ketthen siner elichen hußfrauwen*) und deren Erben übergeben. Der Weingarten gehörte früher einmal [Johann] Hofmeister (*Hoffmeysters*) und liegt den Rhein (*Ryne*) abwärts unterhalb des Wegs unter der Langen Mauer (*under der Langenmuren*) vor Kaspar Fastnacht (*Caspar Vastnacht*) auf der einen Seite oberhalb und Johannes Kerzenmacher (*Johannes Kiertzenmecher*) auf der anderen Seite unterhalb. Auf dem Weingarten lastet eine mit 10 Gulden ablösbare jährliche Gülte von ½ Gulden an das Binger Martinsstift (*stifft zu sant Martin zu Binge*) und nicht mehr. Kunigunde hat zu einer solchen Übergabe (*giff*) ganze Vollmacht (*gantze moge und macht*) gehabt nach Laut einer Erbschaftsurkunde (*erbungs brieffs*), die die Aussteller unversehrt ohne allen Argwohn gesehen und vorgelesen gehört haben. Der Anfang derselben Urkunde lautet: Vogt Bernhard Culmann (*Bernhart Kolman faudt*) und Nikolaus Menn (*Clas Menne*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*) etc. Das Ende dieser Urkunde lautet: *Datum anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxx quinto quarta feria post Natiuitatem Christi* [1474 Dezember 28]. Kunigunde hat die Haftungsgewähr (*werschafft*) erklärt und bürgt für die Einhaltung. Das hat der genannte Christian nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpott als geriechts recht ist*). Hierzu haben Meier Frank und Konrad (*Contzg(en)*), Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *vff sampßtag nach sant Gregorius tag anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> nonagesimo nono*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/479: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1499-03-16; Provenienzen: Bingen, Stift

Johann Hund, Bürger zu Bingen (*Huntzhengin burge(r) zu Byngen*), und seine Ehefrau Margarete (*Margaret myn eliche hußfraw*) bekunden, dass sie von den würdigen und andächtigen Herren, Herrn Abt Hermann (*hern Herma(n) apt*), Prior und Konvent des Klosters Jakobsberg außerhalb der Mauern von Mainz (*closters off sant Jacobs berg ußwendig de(r) stait muren Mentz gelege(n)*), deren Hof zu Bingen in der Lorenzgasse (*sant Laure(n)cious gaß*) mit seinem Umfang recht und redlich auf zehn Jahre und nicht länger in Bestand genommen haben bzw. kraft der vorliegenden Urkunde in Bestand nehmen, wie im Folgenden festgehalten:

1. Die Beständer (*bestende(r)*) Johann und Margarete (*Hengin vnd Margret*) sollen keine Gastwirtschaft und kein fremdes Gesinde in ihrem Hof unterhalten (*keyn gastung ode(r) fromde gesynde by vnß jn dem hoffe halten*) ohne Wissen und Willen der genannten Herren.
2. Sie sollen auch binnen dieser zehn Jahre niemanden in den Hof setzen und niemandem die vorliegende Inbestandsnahme auftragen oder verleihen.
3. Falls sich innerhalb dieser Zeit eine solche Angelegenheit begibt (*begebe eyn solicher handel*), dass die Beständer von ihrer Seite oder von Seite der Herren nicht länger in dem Hof bleiben können, so soll jegliche Partei die jeweils andere warnen und sie es ein Vierteljahr zuvor wissen lassen.
4. Die Beständer sollen jedes Jahr 2 Mark von dem Hof ausrichten und bezahlen, ohne Schaden für die Herren.
5. Die Beständer haben das Nutzungsrecht an der untersten Stube, der Küche, den Fluren, den zwei Kammern, und dürfen gemeinsam mit den verleihenden Herren auch den Keller und das darüber gelegene Sommerhaus nutzen, während das oberste Stockwerk mit Stube, Kammern und Tennen alleine dem Abt und Konvent zustehen sollen, wie auch die Kapelle und der Stall (*vnd vns gebruchen de(r) vndersten stoben, kuchen, eren, zwo ka(m)meren vnd mit den hern sampfhafftig auch deß kellers vnd daß su(m)me(r) huß dar vber, sust daß oberst gehusse, stobe, ka(m)mern vnd donnen sollen den apt vnd co(n)uent alleyn dyenen vnd zu stene mit de(r) capellen vn(d) dem stalle*).
6. Die Beständer sollen sich vor übermäßigem Fuderhau und Strohlagerung (*fuder haw vn(d) stroe*) hüten und nicht mehr in dem Hof bewahren, als notwendig ist.
7. Sie sollen in dieser Zeit in dem Hof auch nichts bauen oder abbrechen ohne Wissen und Willen der Herren. Sondern wenn Arbeiten notwendig werden (*worde etwas noyt zu placke(n)*), sollen die Beständer das in dieser Zeit auf Kosten und Bescheid der Herren machen lassen, um größeren Schaden zu verhindern.
8. Mit den Kosten für Essen und Trinken lassen sie die Herren gewähren (*gewerde(n)*), doch wollen sie den Herren nach ihrer Notwendigkeit (*zu erer noitdorfft*) und nach ihrem Auftrag (*befelniß*) auf

ihre Kosten gerne kochen und vorbereiten (*kochen vnd bereyte(n)*), was sie begehren.

9. Im Fall, dass der Beständer Johann innerhalb der zehn Jahre vor seiner Ehefrau verstirbt, so kann die Ehefrau, solange sie sich nicht wieder verheiratet (*als fere sye sich dan nyt verandert*), noch ein Jahr in dem Hof wohnen bleiben. Verheiratet (*verandert*) sie sich aber mit Wissen und Willen der Herren, so kann sie die übrige Zeit der zehn Jahre dort bleiben wie hier festgehalten. Will sie das nicht tun, so soll sie sich nicht mehr weiter des Hofes gebrauchen und unverzüglich daraus ausziehen.

10. Dazu soll der Beständer Johann alle Frucht (*frucht*) annehmen (*entphange(n)*), die den Herren fällig ist, und diese auf Bescheid der Herren verwenden und verkaufen (*wenden vnd verkeuffen*). Dafür sollen sie ihm jedes Jahr Tuch für einen Rock geben.

Die Eheleute bitten den ehrsamem Johann, den amtierenden Stadtschreiber zu Bingen (*den ersame(n) Johannes zu disser zit stait schriber zu Byngen*), um Besiegelung. Stadtschreiber Johann bekennt sich auf Bitte dazu unter Vorbehalt der Unschädlichkeit für ihn und die Seinen.

Gegeben *off dynstage nach dem heylgen Phingstag jn dem jare etc xcviij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/480: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1499-05-21; Provenienzen: Mainz, Jakobsberg; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1499 Mai 21

Unterschultheiß Jakob Gans (*Jacob Gannß vnderscholt(es)*) und Johann Jung (*Jonghenn*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen Gerhard Pfeiferhenn (*Pfifferhenn Gerhart*) und seine Ehefrau Grete (*Grede sin eliche hußfrauwe*) der Frühmesserei des Binger Martinsstifts (*der frümesße zu Binge vff dem stift zu sant Martin*) am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde eine Hofstatt und ein Grundstück unterhalb des Kloppbergs (*eyn hobstat vnd flecken vnder Clopp gelegen*) mitsamt einem Garten, der vor Christmann Mütter (*Crißtman Mutter*) unterhalb und Siegfried Mosseler (*Syffrit Mosseler*) oberhalb liegt, zurückgegeben (*vffgesagt*) haben. Von diesen Gütern haben sie bisher der Frühmesserei einen Grundzins von 2 Gulden gezahlt sowie 2 Schilling Heller nach Mainz (*gein Mentze*)<sup>1</sup>. Die Eheleute Gerhard und Grete haben Hofstatt und Garten mitsamt ihren Zinsen und Rechten in aller Form (*mit handt halme vnd monde*) wieder zu Händen der Frühmesserei übergeben (*wieder gegifft offgeben vnd zugestalt*). Jene Hofstatt, Garten und Grundstück haben Nikolaus Helfmann zur Lutzenecke (*Nyclas Helffman zur Lutzenecke*) und dessen Ehefrau Lise (*Lyse sin eliche hußfrauwe*) von den würdigen, hochgelehrten und ehrsamen Herren Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffts zu sant Martin zu Binge*) recht und redlich in Bestand genommen entsprechend des Inhalts eines Beständnisbriefs (*bestenttenyß brieffs*), den die genannten Eheleute von den Stifts- und Präsenzherren (*stiffts vnd presentzeher(r)en*) innehaben. Die Eheleute Gerhard und Grete bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Johann Kastel, Vikar des Binger Martinsstifts und amtierender Frühmesser (*her(r)e Johann Kestell vicari(us) des obg(ena)nt(en) stiffts vnd diesser zijt frümesßer*), für die Frühmesserei nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpott als gericchts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben vff montag nach vnsers herren Fronlichams tag anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo nono.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/481: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1499-06-03; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Wer der tatsächliche Empfänger in Mainz ist (Domstift?) oder ob hier sogar eine Zahlungspflicht an die Stadt Mainz angesprochen wird, muss vorerst offen bleiben

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Binge*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Frank Dürkheimer (*Francke Dorckheymer meyer*) und Adam Huff von Münster (*Adam Hoff vo(n) Monster*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Nikolaus Kochel (*Claß Kochell*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketthe sin eliche hußfrauwe*) für sich und alle ihre Erben bekannt haben, der erwürdigen, andächtigen und geistlichen Schwester Guda Specht von Bubenheim, Äbtissin des Kloster Rupertsberg, sowie dem dortigen Konvent (*suster Guden Specht von Bubenheim abpthyssen vnd conuent des closters vff sant Rupertsberg*) und ihren Nachfolgern einen jährlich zu St. Martin fälligen ewigen Grundzins von 10 Schilling Heller zu bezahlen. Der Grundzins lastet auf den Rechten an Grundstück und Hofreite (*von der gerechtikeyt des fleckens vnd hobffreyden*), welche Äbtissin und Konvent an und auf dem Grundstück des Keltherauses der Eva Koch haben (*hant an vnd vff Kochs Euen keltherhüsch flecken*), gelegen in der Salzgasse (*Saltzgassen*) hinter [dem Haus] der genannten Eva Koch. Das betroffene Kelterhaus hat vormals dem Kloster Rupertsberg einen Grundzins von 22 Schilling Heller gegeben, aber das Grundstück ist nun durch Äbtissin und Konvent auf die genannten 10 Schilling Heller verringert (*benadiget vnd erlichtet vff zehen schilling heller wie obgemelt*) worden. Die Eheleute Nikolaus und Katharina bürgen für die Einhaltung. Das hat Nikolaus Bender von der Mosel, Schaffner des Klosters Rupertsberg (*Claß Bender von der Mosell schaffener vff sant Ruprechtsberg*), für Kloster und Konvent nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpott als geriechts recht ist*). Hierzu haben Meier Frank und Adam, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *vff fritag nach Diuisionem Apostolorum anno domini millesimoquadringentesimo nonagesimo nono*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/482: Ausführung, Pergament; Von dem Gerichtssiegel ist nur ein Bruchstück erhalten; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1499-07-19; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Unterschultheiß Jakob Gans (*Jacob Ganßen vnderscholt(es)*) und Nikolaus von Breithardt (*Claß von Breit-hart*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Peter Schlosser von Gladbach (*Peter Schlosßer von Gladebach*) und seine Ehefrau Apollonia (*Apolonia sin eliche hußfrauwe*) für sich und alle ihre Erben bekannt haben, den ehrwürdigen, andächtigen und geistlichen Schwestern, Schwester Guda Specht von Bubenheim, Äbtissin des Klosters Rupertsberg, dem dortigen Konvent (*süst(er) Guden Spechten von Bubenheym abbathysen vnd conuent des closters vff sant Ruprechts bergk*) und ihren Nachfolgern, einen jährlich zu St. Martin fälligen ewigen Grundzins von 1½ Pfund Heller zu bezahlen. Der Grundzins lastet auf den Rechten an Grundstück und Hofreite (*von der gerechtikeyt des fleckens vnd hoibffreyden*), welche Äbtissin und Konvent an und auf der Hofreite haben, die einmal Johann von Mors<sup>1</sup> gehörte (*hant an vnd vff der hoiffreyden die Hanßen von Morsen selig(en) gewest ist*) und in der Schmiedegasse (*Schmyddegasßen*) liegt vor Konrad Bruchweiler (*Contz Bruchwyler*) oberhalb und einem Gässchen auf der anderen Seite unterhalb. Die betroffene Hofreite hat vormals dem Kloster und Konvent St. Rupertsberg (*closter vnd conuent sancti Ruperti*) einen Grundzins von 2 Pfund Heller gegeben, aber das Grundstück ist nun durch Äbtissin und Konvent auf die genannten 1½ Pfund Heller verringert (*benadiget vnd erlichtet vff ánderhalb phundt heller wie obgemelt*) worden. Die Eheleute Peter und Apollonia bürgen für die Einhaltung. Das hat Nikolaus Bender von der Mosel (*Claß Bender von der Mossel*) für Kloster und Konvent nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpott als geriechts recht ist*). Hierzu haben Schultheiß Jakob Gans und Nikolaus, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an. Gegeben vff donerstag sant Jacobs tag apostoli anno domini millesimoquadringesimo nonagesimo nono.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/483: Ausführung, Pergament; Von dem Gerichtssiegel ist nur ein Bruchstück erhalten; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1499-07-25; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Ann.:** 1) Moers am Niederrhein oder Mörsch bei Frankenthal?

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Urkunde zum Prozess über die Einsetzung des Johann Knybe in eine Pfründe am Binger Martinsstift, unter Aufnahme der entsprechenden päpstlichen Urkunde vom 28. November 1494 (siehe Nr. 464).

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/484: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1499-10-17 (1494-11-27); Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Päpstliche Bestätigung der Pfründe am Marien-Altar in der Binger Liebfrauenkapelle für den päpstlichen Getreuen und Familiar Johann Knybe (*Johannes Knybe*), nachdem die Pfründe durch den Tod von Johann Hebel bzw. Gerhard Musgebel (*Johannis Hebelgyn aut Gerardi Mußgebel*) vakant geworden war.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/485: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1499-11-22; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 569



Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Vogt Jakob von Weilnau (*Jacob von Wylnawe faugt*) und Siegfried Schenk (*Syffrit Schencken*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, der feste Junker Peter Fürstenberger (*jungher Peter von Fürstenberg*) als bevollmächtigter Anwalt (*als eyn volmichtiger anwalt*) des Junkers Eberhard von Heusenstamm (*jungher Eberharts von Husenstam*) und des Frankfurter Bürgers Johann vom Rhein (*Hansen vom Rynes burgers zu Franckfurt*), als erste Partei und ein Stamm hinsichtlich des Erbfalls, der ihnen zu ihrem Teil durch den Tod des Peter Bacharach zugefallen ist (*als eyner parthye vnd stames erpfalls halb so yne zu jrem theyle von Peter Bacherach selig(en) anerstorben vnd zugefallen ist*), erschienen ist. Dazu sind derselbe Junker Peter Fürstenberger (*der itztg(ena)nt jungher Peter Furstenberger*) und der Mainzer Bürger Johannes Engel von Butzbach (*Johannes Engell von Bützspach burger zu Mentze*), beide bevollmächtigte Anwälte des Mainzer Bürgers Thomas König, Goldschreiber und Fürsprech am weltlichen Gericht zu Mainz (*Thom(as) Konigks gulden-schrybers vorspreche am werntlichen geriechte und burger zu Mentze*), und dessen Ehefrau Else (*Elsen siner elichen hußfrauwen*) als zweite Partei und anderer Stamm hinsichtlich desselben Erbfalls (*als anderer parthye vnd stammes gemelts erpfalls so yne dann zu jrem theyle auch von Peter Bacherach selig(en) vfferstorben vnd angefallen ist*), erschienen. Entsprechend hat Junker Peter Fürstenberger für die erste Partei und dann Junker Peter und Johannes Engel für die zweite Partei der Lampertsvikarie am Mainzer Domstift (*vicarien sancti Lamperti jm hohen thumstift zu Mentze geleg(en)*) mit gesamter Hand in aller Form (*mit gesamenter hand halme vnd monde*) jene Urkunde mit allen Berechtigungen übergeben haben, die an der vorliegenden Urkunde per Transfix verbunden ist (*der mit der presseln durch diessen brieff gestochen vnd herane gehangen ist*). Die übergebene Urkunde betrifft eine jährlich zu St. Georgentag fällige Gülte von 1 Gulden von Eichenlaub (*vff Eychenlaub*), und ist jetzt auf Johann Prusgin (*Hanßman Prußghin*) gekommen und auf 18 Weißpfennige gesenkt worden. Zusätzlich haben sie derselben Vikarie einen jährlich zu St. Martin fälligen Zins von 16 Schilling Heller von einem Weingarten in der Mühe (*jnn der Mogen geleg(en)*), den jetzt Johann Harnisch (*Harneßhenn*) innehat, übergeben. Der ehrsame Herr Heinrich Fulda, Vikar der genannten Lampertsvikarie (*here Heinrich Folda vicari(us) vorgemelt(er) vicarien sancti Lampertj*), hat die beiden Stämme und Parteien für diese Gülten und Zinse bereits vor der Ausstellung der vorliegenden Übergabeurkunde bezahlt. Junker Peter Fürstenberger und Johannes Engel haben die volle Verfügungsgewalt zu dieser Übergabe von beiden Stämmen und Parteien, entsprechend eines besiegelten Machtbriefs der Parteien, den die genannten Richter und Schöffen in voller Wirkungskraft haben verlesen lassen. Junker Peter und Johannes Engel erklären die Währschaft und bürgen für die vertretenen Parteien für die Einhaltung. Das hat Vikar Heinrich Fulda für die

betroffene Vikarie nach Gerichtsrecht verboten lassen. Hierzu haben Vogt Jakob und Siegfried, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Datum anno domini millesimoquingentesimoprimum die vero lune mensis May tercia.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/486: Ausführung, Pergament; Gerichtssiegel ab; Rückseite – [Rückvermerk];  
Altsignatur: A 2 Bingen, 1501-05-03; Provenienzen: Mainz, Domstift

[Ohne Intitulatio] Bisher bestanden zwischen den würdigen, hochgelehrten und ehrsamem Herren Dekan Doktor Jakob Stein und Kapitel des Binger Martinsstifts (*doctor Jacob Steyn dechants vnd capittels des stifts zu sant Martin zu Bynge*) einerseits sowie den ehrsamem, vorsichtigen und weisen Bürgermeistern und Rat (*burgermeystern vnd raits*) der Stadt Bingen (*Bynge(n)*) andererseits Unstimmigkeiten (*jrrethum*) wegen der Bede (*bede*), die die gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts den Bürgermeistern und dem Rat jährlich zu leisten hat, und auch, weil Bürgermeister und Rat ihrerseits den Stiftsherren (*stiffther(r)en*) eine jährliche Gülte von 10 Gulden für die Laudesmesse (*der laudes messe wegen*) schuldig geblieben sind, und zwar vom Jahr 1486 bis zum kommenden Jahr 1502. Also sind beide Parteien durch den würdigen Herrn, Herrn Johann Brendel von Homburg, Domherr zu Mainz und Amtmann zu Bingen (*her(r)n Johann Brendell von Hohenburg thumher(r)n zu Mentze vnd amptman zü Bynge*), gütlich und freundlich geschlichtet und verglichen (*vertragenn vnd verrieht*) worden. Alle ausstehenden Gülten für die Laudesmesse und alle ausstehende Bedezahlungen der gemeinen Präsenz wurden gegeneinander verglichen und verrechnet. Insgesamt bleiben Bürgermeister und Rat den genannten Herren über die Abrechnung hinaus noch 22 Gulden schuldig. Ab 1502 sollen beide Parteien jedes Jahr die anfallende Bede und Gülte einander gütlich ausrichten und bezahlen. Von diesem Vertrag bleiben ausgenommen der Zins von 7 Pfund Heller sowie die Bedezahlungen von den Personen des Stifts, insbesondere aus den oben genannten Jahren. Hierzu sollen die jeweils Betroffenen einander Abrechnung und Genugtuung leisten (*sollen sie wene das beroren ist aberechenong vnnd vornuging eyinander thone etc*). Zur Bestätigung wurde dieses Dokument als Chirograph ausgefertigt, wobei die Stiftsherren sowie Bürgermeister und Rat jeweils ein zusammenpassendes Exemplar erhalten haben (*vnnd zu vrkunde sint diesser zettel zwene glichs luts vßeyinander geschnytt(en) der die stiftsher(r)enn obgenant eynen hant vnnd burgermeyster vnnd raite denn andernn*).

Gegeben und geschehen *vff montag nach aduincula sancti Petri anno domini millesimoquingentesimoprimo*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/487: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1501-08-02; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 572

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bynngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Vogt Philipp Polch (*Philips Polchen dem faude*) und Hermann Tuchscherer (*Herman Duch-scherern*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Jakob Steinmetz (*Jacob Stey(n)metz*) und seine Ehefrau Margarete (*Margrede syn elichehusfrawe*) dem Meier Philipp Quecke (*Philips Quecken dem meyer*), dessen Ehefrau Katharina (*Katherin syner elichen husfrawen*) und deren Erben in aller Form (*mit halme vmd monde*) ein Viertel Weingärten übergeben haben. Die Weingärten sind Eigen und liegen vor der Gaupforte (*Gaweportten*) vor Johann Kisselbach (*Hengin Kysselbach*) auf der einen Seite oberhalb und vor Jost Krämer (*Jost Kremern*) auf der anderen Seite unterhalb. Die Eheleute Jakob und Margarete erklären die Haftungsgewähr (*werschafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Meier Philipp [Quecke] (*Philips meyer*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpott als geriechts recht ist*). Hierzu haben Vogt Philipp und Hermann Tuchscherer, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *vff montag nach dem sondag Trinitatem anno quingentesimo tercio*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/488: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1503-06-12; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Vogt Philipp Polch (*Philips Polch faudt*) und Johann Schlittes (*Hen Schlitt(es)*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byng(en)*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde Herrn Heinrich Mecke (*here Heynrich Meck(en)*) als Vertreter der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*von wegenn gemeyner p(rese)ntz des stifts zw sanct Martin zw Bynge*) gerichtlich gewährt und eingesetzt haben in Kilian Krasses (*Kylian Craßen*) Weingarten, der in der Eisel (*in der Eyßyddell*) liegt vor dem Schultheißen Jakob Gans (*Jacob Ganßen scholt(heis)*) oberhalb und Jost Metzler (*Josthen Metzeller*) unterhalb. Das geschieht entsprechend der Berechtigung und der Klage (*gerechtikeyt vnd clage*) des Herrn Heinrich. Das hat Herr Heinrich nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpoit als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben *vff dinstag nach Leonhardj anno xv<sup>c</sup> vnd iij*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/489: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1503-11-07 I; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Philipp Polch (*Philips Polch faudt*) und Kleinjohann Schlittes (*Cleynhen Schlitt(es)*<sup>1</sup>), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byng(en)*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde den Kanoniker Herrn Heinrich Mecke (*here Heinrich Mecken canonicke*) als Vertreter der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*von weg(en) der gemeyn p(rese)ntz des stifts zw sanct Martin zw Bynge*) gerichtlich gewährt und eingesetzt haben in das Haus von Johann Anton von Geisenheim (*Johannes Antzen von Gyßenheymß*) in der Salzgasse (*Saltzgassen*) vor Katharina Steube (*Steyben Ketter*) unterhalb, das mit einer Seite auf das Gässchen stößt bei [dem Haus von] Jakob Elbel (*vnd stoißt mit ey(m) ort vff daß geßen naher Jacob Elwelghin oben zw*). Das geschieht entsprechend der Berechtigung und der Klage (*gerechtikeyt vnd clage*) des Herrn Heinrich. Das hat Herr Heinrich Mecke nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum vff dinstag nach Leonhardj anno xv<sup>c</sup> vnd drwe jar.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/490: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Gleichzeitige Hand: *Eyn jnsatzung jne Jo(hann)es Antzen huße jne der Saltzgasse(n) geleg(en) 1503*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1503-11-07 II; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) Vor dem Namen „*Cleynhen Schlitt(es)*“ steht durchgestrichen: „~~*Jonghen riech*~~“; Der Schreiber hat demnach erst den Namen des Schöffen Johann Jung eingetragen und bereits mit dem Wort „Richter“ begonnen, bevor er seinen Irrtum korrigiert hat

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bynngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Gerichtsurkunde vor Vogt Philipp Polch (*Philips Polchen fait*) und Johann Jung (*Jonghen*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, der Meier Philipp Quecke (*Philips Qwecke meyer*) und seine Ehefrau Katharina (*Katherin sin eliche hüßfrawe*) erschienen sind. Die Eheleute geben in aller Form (*mit handt halme vnd monde*) an Äbtissin und Konvent des Klosters Rupertsberg (*den andechttigen abbatisß vnd conüent vff sanct Rûprechts bergk*) ein Viertel Weingarten als Eigengut auf, das vor der Gaupforte (*Gaûwportten*) vor Johann Kisselbach (*Henghin Kisselbach*) oberhalb und Jost Krämer (*Jost Kremern*) unterhalb liegt. Die Eheleute Philipp und Katharina erklären die Haftungsgewähr (*werschafft*) und bürgen für die Einhaltung. Das hat Jakob Paul von Kaub (*Pauls Jeckel von Cube*) als rechtlicher Stellvertreter (*von momparschafft weg(en)*) des Klosters nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)poit als geriechts recht ist*). Hierzu haben Vogt Philipp und Johann Jung, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *vff montag nach conüersionis Pauli ano[!] xv<sup>c</sup> vnd vier jare*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/491: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1504-01-29; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

Vogt Philipp Polch (*Philips von Polch faüt*) und Johann Jung (*Jonghen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byng(en)*), bekunden, dass sie dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde Herrn Heinrich Mecke (*here Heynrich Meckenn*) als Vertreter der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*von wegen gemeyner presentz des stifts zw sanct Martin zw Byng(en)*) gemäß seiner Berechtigung (*gerechtikeyt*) gerichtlich gewährt und eingesetzt haben in das Haus von Johann Fratz (*Fratzenhens*) am Stadtgraben (*in der Gruben*). Das hat Herr Heinrich Mecke nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)poit als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.  
*Datum vff fritag noch noch dem sondag Quasimodogeniti anno domini quingentesimo quarto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/492: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1504-04-19; Provenienzen: Bingen, Stift



Stephan Anhalt, Vikar und Kämmerer des Binger Martinsstifts (*Stephan Anhalt vicarius vnd ca(m)merer deß stieffts zu Bingen*), bekundet, dass er von den ehrsamem Adam Huff und Johann von Dürn, den Bürgermeistern zu Bingen (*Adam Huff vnd Johann von Dhüern burgermeister zu Bingen*), 7 Pfund 4 Schilling und 6 Heller empfangen hat. Diese Summe setzte sich zusammen aus verschiedenen Einzelzahlungen, nämlich 1 Pfund 9 Schilling 6 Heller vom Halben Haus<sup>1</sup> (*Halbenhuß*), 18 Schilling vom Hof Zum Adolf (*hoiff züm Adolff*), 2 Pfund von dem Haus beim Runden Turm (*huß by dem Ronden Thorn*), sowie 1 Pfund vom Kartäuserhaus (*Karthuserhuß*). Diese Zahlungen, deren Hebung dem Kämmerer des Stifts zusteht, sind der gemeinen Präsenz des Martinsstifts an Martinstag 1504 fällig gewesen. Der Aussteller sagt die Bürgermeister Adam und Johann (*Adam vnd Johan bürgermeister*) von der gezahlten Summe quitt (*gantz quidt ledig vmd loiß*), und kündigt an, sein Siegel aufzudrücken. Keine Datumszeile.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/493: Ausführung, Pergament; Das aufgedruckte Siegel des Ausstellers ist abgefallen; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1504-11-11; Provenienzen: Bingen, Stift (laut Arcinsys Bingen, Stadt); Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1504 ca. November 11

**Anm.:** 1) Rathaus

Schultheiß Jakob Gans (*Jacob Ganß schulth(es)*) und der Tuchscherer Hermann Gießler (*Hierman Gießler düchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen Johann Laulin (*Hen Laulin*) bekannt hat, dass er eine gerechnete Schuld von 12½ Gulden Rheinische Kurfürstenmünze hat gegenüber dem erbahren Gerlach von Hegenhausen (*Gerlachen von Hegenhußen*). Johann Laulin verspricht für sich und seine Erben, Gerlach und dessen Erben die Schuldsomme bis zum kommenden Tag Johannes‘ des Täufers auszurichten, wofür er mit allem seinem gegenwärtigen und zukünftigen beweglichen und unbeweglichen Besitz bürgt. Das hat Gerlach nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)bet als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum Mondags noch dem sondag quasimodogeniti anno domini millesimo quingentesimo quinto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/494: Ausführung, Pergament; Siegel des Gerichts fehlt; Rückseite – [Rückvermerk];  
Altsignatur: A 2 Bingen, 1505-03-31; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1505 März 31

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Gerichtsurkunde vor Vogt Philipp Polch (*Philips Polchen faüdt*) und dem Bäcker Johann Konrad (*Contzenhen dem becker*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, der Bäcker Johann von Selbold (*Henghin von Selbolt der becker*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketghin sin eliche husfrawûe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, an die würdigen, hochgelehrten und ehrsamen Herren Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffts zû sanct Martin zu Bynge*) jährlich am Tag Johannes' des Täufers 1 Gulden Rheinischer Kurfürstenmünze, der zu 26 Albus gerechnet wird (*corfurstent montz yie xxvi alb(us) vûr den gülden gerechent bye Ryne*), ausrichten zu müssen. Die Zahlung fällt aus dem Backhaus der Eheleute in der Schmiedegasse (*Smyddegaßen*) vor Johann Berschweiler (*Hans Berßwilern*) oberhalb und der Witwe von Johann Hadamar (*relict(am) Hans Hademar*) unterhalb. Eine Ablösung der Gülte ist jedes Jahr vor dem Johannstag mit 20 Gulden möglich. Die Eheleute bürgen mit ausnahmslos allem ihrem gegenwärtigen und zukünftigen Besitz für die Einhaltung. Das haben die Herren Daniel Stein, Kanoniker (*Daniel Stein canonick*), und Stephan Anhalt, Vikar (*Steffan Anhalt vicari(us)*), für die gemeine Präsenz des Martinsstifts nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verpot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Vogt Philipp und Johann Konrad, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Datum donnerstags noche dem sondag Misericordiam domini annot etc quinto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/495: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1505-04-10; Provenienzen: Bingen, Stift

Schultheiß Jakob Gans (*Jacob Ganß schültes*) und der Tuchscherer Hermann Gießler (*Hierman Gießler Duchscherer*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bynge*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde den ehrsamem Herrn Nikolaus Eisvogel, Unterbursar des Klosters Eberbach (*hern Nyclaüs Yßfogeln vnterbürserer der heren vnd closters zw Erbach*), als Vertreter des Klosters (*von jren wegen*) gerichtlich gewährt und eingesetzt haben in das Haus von Johann von Siegen (*Johan von Segens*) bei der Draispforte (*Drißportten*), entsprechend der Klage und Berechtigung (*clage vnd gerechtikeit*) des Klosters Eberbach. Das hat Nikolaus für das Kloster nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)poit als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum fritags nach Assumptionis Marie anno etc quinto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/496: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1505-08-22; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Meier Philipp Quecke (*Philips Qwecke meyer*) und Kleinjohann Schlittes (*Cleinhen Sclijttes*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen Cyriacus, der Sohn des verstorbenen Konrad Karl (*Ciriacus Karlos Contzen selige sone*), und seine Ehefrau Margarete (*Margrede sin eliche hûsfrawe*) sowie Johann Essgern (*Hans Eßgern*) und seine Ehefrau Else (*Elße sin eliche hûsfrawe*) gemeinsam und einzeln für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie die Zahlung einer gerechneten Schuld (*küntlicher vnd gerechentter schült*) von 33 Gulden Kurfürstenmünze (*chûrfürsten montze*) an die andächtigen und geistlichen Herren Abt und Konvent des Klosters Eberbach (*abt vnd conüent des closters Erbach*) wegen deren Mitbruder Christmann (*anstait vnd von wegen brüder Cristmans ein mitbrüder des itzog(ena)ntt(en) conüents vnd closters Erbach*) auszurichten haben. Beide Ehepaare versprechen, die Schuldsumme wie folgt zu bezahlen: Ab dem kommenden Weihnachtsfest wollen sie jedes folgende Weihnachten 5 Gulden reichen bis zur Entrichtung der gesamten 33 Gulden. Die Ehepaare bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Nikolaus Eisvogel (*Nyclaus Jßfogel*) für das Kloster Eberbach und anstelle des Mitbruders Christmann nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verboit als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum mitwochs noch Bartholomej anno etc quinto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/497: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1505-08-27; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Dekan Jakob Stein, Doktor des Kirchenrechts, Scholaster Leonhard Arnold, Lizenziat der Theologie, Kantor Daniel Stein, Peter Knybe, Kustos Paul Mengis, Heinrich Meck und Johann Rockenbach, Kapitularkanoniker des Binger Martinsstifts (*Jacobus Stein decretorum doctor decanus, Leonhardus Arnolt sacre theologie licenciatus scolasticus, Daniel Stein cantor, Petrus Knybe, Paulus Menges custos, Henricus Meck et Johannes Rockenbach, canonici capi(itu)lares*), legen als besserer Teil (*pars sanior*) des Binger Martinsstifts in ihrem Generalkapitel den Turnus der Benennungen der Pfründen und Vikariate fest. Dabei listen die Entscheidungsträger (*Jacobi Steynn, Petri Kneybe, Pauli Menges, Henrici Meck, Leonhardi Arnolt<sup>1</sup>, Danielis Stein et Johannis Reckenbach*) die relevanten Pfründen und Vikariate auf.

*Datum et actum in capitulo nostro generali anno domini millesimo quingentesimo quinto die vero penultima Augustij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/498: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Beigelegt ein kurzes Mandat des Stiftskapitels; Altsignatur: A 2 Bingen, 1505-08-30; Provenienzen: Bingen, Stift

Anm.: 1) Der Beiname „Arnolt“ ist per Verweiszeichen über dem Urkundentext eingefügt

Schultheiß Jakob Gans (*Jacob Ganß schulth(es)*) und Andreas Krull (*Andrijs Krüll*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingenn*), bekunden, dass am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde vor ihnen Wilhelm Geimel (*Geymels Wilhelm*) und seine Ehefrau Katharina (*Ketghin sin eliche husfraw*) bekannt haben, dass, nachdem sie den andächtigen und geistlichen Herren Abt und Konvent des Klosters Eberbach im Rheingau (*closters Erbach jme Ringkawe*) bisher [jährlich] 7 Pfund [Heller] gezahlt haben von einem Placken Feld (*von eim placken felts*) im Altenberg (*jme Ollen berg*) vor Thomas von Ludesdorf[?] (*Thomas von Ludeßdorffe*) unterhalb, die Eheleute den Herren von Eberbach nun diesen Placken Feld gegen die 7 Pfund [Heller] aufgesagt und liegen gelassen haben, so dass die Herren damit tun und lassen können wie mit anderen ihrer Güter und Zinsen. Die Eheleute Wilhelm und Katharina versprechen in Treu und Glauben die Einhaltung. Das hat Kilian Krasse (*Kilian Craß*) als Stellvertreter (*von müntbarschafft weg(en)*) der Herren von Eberbach nach Gerichtsrecht beurkunden lassen (*v(er)ürkündt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum donnerstags nach Natiuitatem beate Marie virginis anno dhüsent fünffhondert vnd jme sehesten jare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/499: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1506-09-10 I; Provenienzen: Eberbach, Abtei

Schultheiß Jakob Gans (*Jacob Ganß schültt(es)*) und Andreas Krull (*Andrijs Krülle*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde vor ihnen Heinrich Streif (*Heinrich Streiff*) und seine Ehefrau Agnes (*Neßghin sein elichehüsfrawe*) bekannt haben, dass, nachdem sie den andächtigen und geistlichen Herren Abt und Konvent des Klosters Eberbach im Rheingau (*closter Erbach jme Ringkaw*) bisher [jährlich] 10 Pfund [Heller] gezahlt haben von wüsten 1½ Morgen Weingärten im Altenberg (*jme Ollen berge*) vor Balthasar Dürkheimer (*Balthasar Dorckheimer*) oberhalb und Kilian Krasse (*Kilian Crassen*) unterhalb, die Eheleute den Herren von Eberbach nun diese wüsten 1½ Morgen Weingärten gegen die 10 Pfund [Heller] aufgesagt und liegen gelassen haben, so dass die Herren damit tun und lassen können wie mit anderen ihrer Güter und Zinsen. Dabei haben ihnen die Herren von Eberbach darüber hinaus die Freundschaft erwiesen, dass die Eheleute bei den 1½ Morgen bleiben können, wenn sie bis zum nächsten St. Martinstag nach Ausstellung der Urkunde alle ausstehenden Zinsen, Kosten und Schaden liefern. Die Eheleute Heinrich und Agnes versprechen in Treu und Glauben die Einhaltung. Das hat Kilian Krasse (*Kilian Craß*) als Stellvertreter (*von müntbarschaft weg(en)*) der Herren von Eberbach nach Gerichtsrecht beurkunden lassen (*v(er)ürkündt als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum donnerstags noch Natiuitatem Marie virginis anno millesimo quingentesimo sexto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/500: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1506-09-10 II; Provenienzen: Eberbach, Abtei



Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Philipp Quecke (*Philips Quecken dem meier*) und Kleinjohann Schlittes (*Cleinhen Schlyttes*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, der ehrsame Jakob Merz, Schaffner und Verweser des Klosters Gottesthal (*Jacob Mertze scheffner vnnd vorweser des closters Gotsdail*), Folgendes bekannt hat: Dieselben Andächtigen und Geistlichen, Äbtissin und Konvent des Klosters Gottesthal im Rheingau (*closters Gotsdail jm Ringkaw gelegen*), haben von etlichen unbeweglichen Gütern und Weingärten in der Gemarkung von Bingen und Weiler (*jn dießer vnnd Wilerer gemarcke gelegen*) den Teilwein (*den deill wyn*) fällig gehabt. Nun sind diese Güter und Weingärten durch Unwetter und Frost (*dorche schickung ongewyitters vnnd zugefallenden frost*) geschädigt. Auch in Ansehung der Tatsache, dass jene Güter ohne große Kosten, Mühen und Arbeit nicht leicht wieder zum Nutzen (*jn vrbar vnnd notz*) des Konvents in Bau und Besserung gebracht werden können, hat Jakob Merz von Befehl der Äbtissin und des Konvents als Schaffner und Verweser des Klosters Gottesthal den im Folgenden verzeichneten Personen, die die jeweils angegebenen Güter und Weingüter – gleich zu welchem Maße (*iglichen so viell er dieselben gütter besitzt*) – innehaben, sowie deren Erben oder Folgebesitzern der Güter die Freundschaft erwiesen, den Teilwein gänzlich abzuschaffen (*solchen theil wyn gantz vnnd zûmal abgestalt*). Anstelle des Teilweins hat er dieselben Güter und Weingärten mit Wissen und Absprache (*mit wyssen vnnd vnderridde*) der betroffenen Personen mit Zinsen belastet (*mit zinßen besetzt*), welche die Betroffenen oder ihre Erben dem Kloster Gottesthal ab sofort jährlich zu St. Martin ohne Verzug ausrichten sollen. Die Liste:

1. Heinrich Ruh, Leinweber (*Heinrich Rw lynwober*), 1 Pfund Heller von 1 Morgen Weingärten im Hungerborn (*in dem Hongererbornne gelegen*) vor Konrad Siegfried (*Siffritz Contzen*) auf der einen Seite; 10 Schilling [Heller] von ½ Morgen Weingärten im Hungerborn vor Heilmann von Wehen (*Heylman von Wehen*) auf der einen und seinem eigenen Besitz (*er Heinrich Lynwober selbst*) auf der anderen Seite.
2. Heilmann von Wehen 10 Schilling [Heller] von ½ Morgen Weingärten im Hungerborn vor Heinrich Dürkheimer (*Heinrich Dorckheimer*) auf der einen und der Leinweber Heinrich [Ruh] (*Heinrich lynwober*) auf der anderen Seite.
3. Konrad Biedenkopf (*Contz Bedenkop*) 10 Schilling Heller von ½ Morgen Weingärten am Hungerborn (*am Hongerer bornne gelegen*) vor Heinrich Leinweber auf der einen und Peter Hempel (*Hempeln Peter*) auf der anderen Seite.
4. Johann Merkel (*Merckels Hen*) 5 Schilling Heller von 1 Viertel Weingärten im Ockenheimer Weg (*jm Ockenheymer wege gelegen*) vor Konrad Maurer (*Contzghin Muerern*) auf der einen und Hans Kobler (*Kobelers Hans*) auf der anderen Seite; 7½ Schilling von 2½ Vierteln Weingärten

jenseits der Nahe oberhalb der Schmalzkaut (*vber der Nahe obendig der Smaltzkütten gelegen*) vor Nikolaus von Weiler (*Cleßghin von Wiler*) auf der einen und Peter von Berschweiler (*Peter von Berßwiler*) auf der anderen Seite.

5. Peter Irmel (*Irmeln Peter*) 10 Schilling Heller von ½ Morgen Weingärten am Hungerborn vor [Simon?] Sturm (*Stormen*) auf der einen Seite und Peter Heid (*Peter Heyt*) in Richtung Stadt.

6. Johann Ute (*Vttenhenghin*) 10 Schilling Heller von ½ Morgen Weingärten im Hungerborn vor seinem eigenen Besitz (*er selbst*) auf der einen und Johann Merkel auf der anderen Seite.

7. Johann, Sohn von Jakob Heine (*Heynen Jeckels sone Hen*), 10 Schilling Heller von ½ Morgen Weingärten jenseits der Nahe (*jhensijts der Nahe*) oberhalb der Schmalzkaut vor Peter [von] Berschweiler (*Peter Berßwiler*) auf der einen und Peter Birkenfeld (*Peter Birckenfelt*) auf der anderen Seite.

8. Peter [von] Berschweiler 1 Pfund Heller von 1 Morgen Weingärten jenseits der Nahe oberhalb der Schmalzkaut vor Johann Merkel auf der einen und Johann, Sohn von Jakob Heine, auf der anderen Seite; 10 Schilling Heller von ½ Morgen Weingärten in der Mühe (*jn der Mogen gelegen*) vor Arnold Odenwald (*Arnolt Odenwalt*) unterhalb und Nikolaus Becker von Weiler (*Clesghin Becker von Wiler*) oberhalb;

9. Johann Ludwig (*Lodwicks Hen*) und sein Schwiegersohn Johann Diel[?] (*Dilenhen[?]<sup>1</sup> syn eyden*) zu Weiler (*Wiler*) gemeinsam (*onüerscheydlich*) 20 Weißpfennige von 1 Placken Weingärten von ungefähr 5 Vierteln (*eyn placken wingarts angeüerlich fünf viertell*) in der Mühe vor Heinrich Gerhard (*Gerharts Heinrich*) oberhalb und dem [Stadt-?]Graben (*dem graben*) unterhalb.

10. Der junge Johann Hans zu Weiler (*der jüng Hans Hen zu Wilre*) 18 Schilling Heller von 3 Vierteln Weingärten in der Mühe vor dem Graben oberhalb und und Johann Bayer (*Beyernhenghin*) unterhalb.

11. Johann Wackermer (*Wackermerß Henghin zu Wiler*) 12 Schilling [Heller] von ½ Morgen Weingärten in der Mühe vor Konrad Maurer oberhalb und Stephan Ludwig (*Lüdwigs Steffan*) unterhalb.

Für die letzten beiden Personen, den jungen Johann Hans und Johann Wackermer, hat der genannte Johann Ludwig versprochen und gebürgt (*versprochen vnd by jme v(er)schaffen*), dass sie ihre Zinsen dem Kloster gütlich bezahlen sollen. Sämtliche genannten Beständer haben bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung. Das hat Schaffner Jakob Merz für das Kloster Gottesthal nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)bot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Meier Philipp Quecke (*Philips Quecke meyer*) und Kleinjohann Schlittes, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *mitwochs noch Mathei appostoli anno domini fünfftzehnhondert vnnd acht jare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/501: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1508-09-27; Provenienzen: Gottesthal, Kloster

**Anm.:** 1) Riss im Pergament macht den Namen schwer leserlich

Schultheiß Jakob Gans (*Jacob Gans scholt(es)*) und Johann Jung (*Jonghen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass Paul Oppenheimer (*Paulus Oppen-heymer*) sich öffentlich vor ihnen am sitzenden Gericht (*vor vns ame sitzen geriecht*) in einer Rechtfertigung (*rechtfertigung*) bekannt hat, von seinem Durchgang in der Mönchsgasse (*sym gange jn der Monchegassen*) 6 Schilling Heller an die Herren von Kloster Eberbach (*hern von Erbach*) zu geben. Das hat der rechtliche Stellvertreter [des Klosters Eberbach] Kilian Krasse (*Kylian Cras mundebar*) für die Herren von Eberbach nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum fritags noch Anthonij anno domini millesimo quingentesimo decimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/502: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1510-01-18; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**1510 Januar 28**

**503**

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument im Auftrag der Richter des Mainzer Stuhlgerichts über die Besitzrechte des Mainzer Klosters Dalheim.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/503: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1510-01-28; Provenienzen: Dalen, Kloster

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Johann von Düren (*Johannen von Dwern dem meyer*) und Andreas Krull (*Andris Crûlnne*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Peter von Kostheim, Stadtschreiber zu Bingen (*Peter von Kostheim statschreiber zu Byngen*), und seine Ehefrau Elisabeth (*Elßghin sin elichhusfraw*) für sich und ihre Erben bekannt haben, den würdigen, hochgelehrten und ehrsamen Herren Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*stieffts zû sandt Martin zû Bing(en)*) eine jährlich am Ostertag fällige Gülte von 2 Gulden Rheinische Kurfürstenwährung (*curforster montz by Rhin*) zu geben. Die Eheleute oder ihre Erben können die Gülte ablösen mit 40 Gulden sowie eventuell ausstehenden Gülten, Kosten und Schaden. Die Eheleute bürgen für sich und ihre Erben für die Einhaltung, gesichert durch all ihr gegenwärtiges und zukünftiges Gut und Erbe in der Binger Gemarkung. Das hat der würdige Herr Daniel Stein, Dekan des Binger Martinsstifts (*herr Daniell Stein dechant g(e)m(e)lts stieffts*), für Kapitel und gemeine Präsenz desselben Stifts nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Meier Johann (*Johan meyer*) und Andreas, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Datum dinstags noch dem sondag Jnuocauit anno domini millesimo quingentesimo vndecimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/504: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1511-03-11; Provenienzen: Bingen, Stift

Meier Johann von Dürn (*Johan von Dwern der meyer*) und Nikolaus von Lorch (*Clas von Lorsch*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bying(en)*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde den ehrsamem Jakob Mertz, Schaffner der Äbtissin und des Konvents des Klosters Gottesthal (*Jacob Metzen scheffner der andechtig(en) vnd geistlich(e)n ebtissn vnd conuent des closte(r)s Gotsdall*), gerichtlich eingesetzt haben in 3 Vierteile Weingärten in der Mühe (*jn der Mag(en)*) vor dem [Stadt-?]Graben (*graben*) oberhalb und vor Johann Bayer (*Beyerheng(en)*) in Richtung Bingen (*Bing(en)*), entsprechend der Rechtsansprüche (*gerichtikeit*) des genannten Schaffners. Das hat der Schaffner nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)bot als g(eri)chts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum samstag nach Laurencij anno (1511) jar.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/505: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1511-08-16; Provenienzen: Gottesthal, Kloster

Meier Johann von Dürn (*Johan vo(n) Dwern der meyer*) und Johann Jung (*Jonghen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass vor ihnen am sitzenden Gericht Kilian Krass, rechtlicher Stellvertreter der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*Kylian Kras mundibar gemeyn(er) p(res)entz des stieffts zû sant Martin zû Bing*), als Kläger (*cleger*) einerseits und Bernhard Knybe (*Bernhart Knibe*) als Beklagter (*antworter*) andererseits einen Gerichtstag miteinander angesetzt (*eyn g(er)ichtstag miteynand(er) vffgenom*) auf Montag nach Katherinentag (1511 Dezember 1). Diesen Gerichtstag hat Kilian nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)bot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum mondags noch Presentacionem Maire virginis anno (1500) vndecimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/506: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1511-11-24 I; Provenienzen: Bingen, Stift



Meier Johann von Dürn (*Johan von Dwern meyer*) und Johann Jung (*Jongh(e)n*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass vor ihnen am sitzenden Gericht Kilian Krass, als rechtlicher Stellvertreter und in Sachen der ehrwürdigen und ehrsamten Herren Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*Kylian Craß momp(er) vnd von weg(en) der erwirdig(en) vnd ersamen heren dechant capijtt(el) vnd gemein(er) p(res)entz des stieffts zû sant Martin zû Bing(en)*), einen Botenwein gegeben und damit beurkunden lassen hat (*eyn botwin geben vnd domit verûrkundt*), dass Bernhard Knybe [angeblich] Dokumente zurückbehalte, die Kilian in ihrer Streitsache hilfreich wären (*das Bernhard Knib mit rortter brieff vnd siggel hinderhabe jm zû diesser sachen dinstlich*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum mondags noch Presentacionem Marie virginis anno (1500) vndecimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/507: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1511-11-24 II; Provenienzen: Bingen, Stift

Schultheiß Jakob Gans (*Jacob Gans scholt(es)*) und Johann Jung (*Jonghen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass vor ihnen am sitzenden Gericht Kilian Krass, als rechtlicher Stellvertreter und in Sachen der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*Kylian Cras momp(er) vnd von weg(en) gemeyn(er) p(res)entz des stieffts zu Bing*), als Kläger (*cleger*) einerseits und Bernhard Knybe (*Bernhart Knib*) als Beklagter (*antworter*) andererseits einen Gerichtstag miteinander angesetzt (*eyn geriechts tag miteynander vffgenommen*) auf Freitag nach dem Achtzehnten Tag (1512 Januar 16). Diesen Gerichtstag hat Kilian nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum mondags nach Andree apostoli anno (1500) vndecimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/508: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1511-12-01; Provenienzen: Bingen, Stift

Schultheiß Jakob Gans (*Jacob Gans scholt(es)*) und Johann Jung (*Jonghen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass vor ihnen am sitzenden Gericht Kilian Krass, als rechtlicher Stellvertreter und in Sachen von Dekan, Kapitel und gemeiner Präsenz des Binger Martinsstifts (*Kylian Cras mondibar vnd von weg(en) dechant cappijtt(el) vnd gemein(er) p(res)entz des stifts zu sant Martin zu Bing*), als Kläger (*cleger*) einerseits und Bernhard Knybe (*Bernhart Knibe*) als Beklagter (*antwort(er)*) andererseits einen Tag miteinander abgehalten haben (*haben tag miteynand(er) gehabt*), den sie haben verlängern lassen (*leng lassen*) auf Freitag nach Agathentag (1512 Februar 6). Diesen Tag hat Kilian nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)bot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum fritags noch Sebastiani anno xv<sup>c</sup> xij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/509: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1512-01-23; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Philipp Polch (*Philips Bolche faut*) und Johann Jung (*Jonghen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass vor ihnen am sitzenden Gericht Kilian Krass, rechtlicher Stellvertreter der würdigen und ehrsamten Herren Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*Kylian Cras mündibar der wirdig(en) vnd ersamen hern dechant capiijt(el) vnd gemeiner p(res)entz des stifts zû Bing(en)*), als Kläger (*cleger*) einerseits und Bernhard Knybe (*Bernhart Knibe*) als Beklagter (*antworter*) andererseits einen Tag miteinander abgehalten haben (*haben tag miteynand(er) gehabt*), den sie haben weiter verlängern lassen (*ferrer leng lassen*) auf Freitag nach Sonntag Invocavit (1512 März 5). Diesen Tag hat Kilian nach Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)bot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum fritags nach Agathi anno xv<sup>c</sup> xij jar.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/510: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1512-02-06 I; Provenienzen: Bingen, Stift

Vogt Philipp Polch (*Philips Bolche faût*) und Johann Jung (*Jonghen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass vor ihnen am sitzenden Gericht Kilian Krass, rechtlicher Stellvertreter der würdigen und ehrsamten Herren Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*Kylian Cras mündtbar der wirdig(en) vnd ersamen hern dechant capijtt(el) vnd gemeyner p(res)entz des stieffts zû sant Martin zû Bing(en)*), als Kläger (*cleger*) einerseits und Johann Reichel anstelle und in Sachen der Herren und des Konvents des Klosters Disibodenberg (*Johan Richell anstat vnd von weg(en) der geistlich(e)n vnd andechtig(en) heren vnd conuent vff santdt Thesenbodenberg<sup>1)</sup>*) als Beklagter (*antworter*) andererseits einen Gerichtstag miteinander abgehalten haben (*haben gerihts tag miteynand(er) gehabt*), den sie haben weiter verlängern lassen (*forters leng laissen*) auf Freitag nach Sonntag Invocavit (1512 März 5). Diesen Tag hat Kilian nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum fritags noch Agathi anno xv<sup>c</sup> xjj jar.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/511: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1512-02-06 II; Provenienzen: Bingen, Stift

**Ann.:** 1) „boden“ als Nachtrag über der Zeile

Vogt Philipp Polch (*Philips von Bolche faüt*) und Johann Jung (*Jongkhen*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen am sitzenden Gericht die beiden würdigen und ehrsamten Herren, Herr Heinrich Meck, Kanoniker, und Herr Stephan Anhalt, Vikar am Binger Martinsstift (*hern Heinrich Mecke canonick vnd hern Steffan Anhalt vicarij vff dem stiefft zu sandt Martin zu Byngen*), unabhängig vom Gerichtsbuch mit einer schriftlichen Beurkundung des Gerichts (*vßer vnßerm geriechts büche vnder vnßir schrefflicher vrkunde*) ein Urteil zwischen Dekan, Kapitel und gemeiner Präsenz des Binger Martinsstifts einerseits und Bernhard Knybe (*Bernhart Kniben*) andererseits begehrt und das zugleich nach Gerichtsrecht verboten lassen (*domit verbot als geriechts recht ist*) haben. Das Urteil betrifft einen Zins von einer Hofstatt gegenüber des Hofs der Mainzer Domherren (*vff eyber hoiffstat geyg(en) vnß(er) gnedig(en) her(r)n zûm dhûm hoiff vber geleg(en)*). Das Gericht spricht Recht, das Urteil in der Sache zwischen den ehwürdigen, hochgelehrten und ehrsamten Herren Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts als Kläger (*cleger*) einerseits und Bernhard Knybe (*Bernhart Knybe*) als Beklagter (*antwortter*) andererseits lautet nach Klage und Antwort, Rede, Widerrede, und auch entsprechend des zuvor gewiesenen Urteils (*auch noch v(er)moge des fordern gewist(en) vrtheils*): Der Aufgeber des Zinses der Stiftsherren (*der gemelt(en) her(r)n vergiffter des zinß*), der ihnen von der Hofstatt fällig ist, soll den Vorgang haben (*soll vor-ghene*); vermeint aber Bernhard Knybe, seinen [eigenen] Zins von der Hofstatt (*sin zinße daruff*) behalten zu wollen, so soll er den Stiftsherren ihren Zins ausheben; hiermit soll Bernhard Knybe außerdem den Stiftsherren alle Gerichtskosten in dieser Sache begleichen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Actum et datum fritags nache Agathe anno domini millesimo quingentesimo duodecimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/512: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – Hand 16. Jh.: *Das vrteill zwissen vn(ser)n wirdigen hern des stifts sa(n)t Marti(n) vnd Bernhartt Knyben*; Fortsetzung Hand 17. Jh.: *Ein hauß geg der dohmheren hof über*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1512-02-10; Provenienzen: Bingen, Stift

[fol. 1r] Überschrift: Das von Rat und Gericht an die Abgeordneten des Mainzer Domkapitels übergebene Schreiben (*litt(erae) von rait vnd geriecht vbergeben den verordent(en) vnßer g(nedigen) h(ern) zu P(in)g[?] Valentini anno (1500) xij jar*).

1. Bisher ist es Gewohnheit gewesen, dass die Bürgermeister Erlaubnis erhalten haben, wenn sie den Amtmann um die Versammlung des Rats ersucht haben (*eyn rat zûersameln gesonnen vnnnd begert haben*). Aber jetzt hat der würdige Herr Amtmann, als vor kurzem die Reisigen (*reysigen*) wegen der Rheingräflichen Angelegenheiten (*jn der Ryngräuischen sachen*) vor und in die Stadt Bingen (*Byngen*) gekommen sind, den Bürgermeistern bei ihren der Obrigkeit (*der oberkeit*) geleisteten Eiden und Gelübden verboten, wegen dieser Sache [der Reisigen] einen Rat zu versammeln. Dennoch hat der Amtmann am selben Tag nachmittags einen Rat versammelt und dort die Frage an den Rat gestellt, ob er verpflichtet sei, Geleit zu bieten, oder nicht (*ob er zû gleiden habe ader nit*). Darauf haben die Aussteller die Richter zu sich gefordert, was der Amtmann nicht gestatten wollte. Aufgrund dieser beiden Vorgänge (*solchen beyden stücken*) – der Verweigerung der Ratsversammlung (*des abschlags des raits*) und dass der Amtmann die Richter nicht zum Rat gehen lassen wollte – sind die Aussteller wegen ihren Gnaden [den Empfängern] in beträchtliche Kosten und Schäden geraten. Darum bitten sie ihre Gnaden [die Empfänger], bei diesem Amtmann und nachfolgenden Amtleuten dafür zu sorgen, dass man von diesen beiden Vorgängen absieht und die Aussteller der in dieser Sache entstandenen oder noch entstehenden Schäden gnädiglich enthebt.

2. In der [Stadt-]Ordnung [von 1488] (*jn der ordenung*) ist entschieden, dass es bei dem bleiben soll, was von der Mehrheit im Rat (*vom merertheill jm raide*) beschlossen wurde, ohne Hinderung durch den Amtmann. Demgegenüber ist der Vogt am Donnerstag nach dem letztvergangenen Lucientag in den Rat gekommen, als die Ämter der Baumeister und Bauschreiber besetzt werden sollten (*als die ampt bûwemeister vnd bweschr(iber) berornne versehen solt(en) werden*), und hat von Bescheid des Amtmanns geboten, ohne Beisein des Amtmanns in diesen Dingen nichts zu handeln. Dabei ist doch der Amtmann [f. 1v] selbst dabei gewesen und hat eingewilligt, als der Rat beschlossen und für gut angesehen hat, dass die permanente Baumeisterei nicht zuträglich sei (*das die stendig bwemeistery nit vordreglich sy*).

3. Wenn der würdige Herr Amtmann seine Karren zur Jagd mit Karren ausfährt (*syn garnne vff die jegerij mit karnne ist vß-foren*), so beschädigen die Karrenfahrer (*die selben garnne forer*), vielleicht zur Unterhaltung dieser Veranstaltung (*villicht vff verkostung desselben thûns*), den Wald der Aussteller mit großer und schwerer Verwüstung, um Steine und Bauholz zum Verfeuern abzuschlagen (*steine vnd bûveholtz zû brennen abhawen*). Die Aussteller bitten ihre Gnaden [die Empfänger], gegenüber dem Amtmann zu verfügen, dass so etwas vermieden wird und dass seine Würden [der Amtmann] auch bei seinen Knechten dafür sorgt, dass diese sich mit dem Holzhau im

Wald gebürllich halten, denn kein Holz ist so gut zum Verfeuern wie schlechtes Holz (*dan keine holtz ist gliche schlecht(en) holtz gûdt zû brennen*). Hiermit verfügen die Aussteller aus eigener Vollmacht, dass ihr Wald nicht derart grob rechtlich verletzt und beschädigt werden soll (*so wollen wir jn vns selbst vnd der wir mechtig sin auch hiermit v(er)fûg(en) das vnßer walt nit so groblich vberfarnne vnnd bescheddiget wird(en) sol*).

4. Desgleichen hat sich auch der Schultheiß (*vnßer scholt(es)*) durch seinen Knecht ungebürllich im Wald verhalten. Nachdem der Waldförster (*vnßer walt-fûrster*) den Schultheißen pfänden wollte, will der Schultheiß nicht gestatten, dass man seinen Knecht pfänden soll.

5. Richter, Gericht, Bürgermeister und Rat werden zuletzt leicht und schnell (*etwan lichtlich vnd balde*) von den gnädigen Herren [den Empfängern] auf [f. 2r] Vorbringungen und Klagen hin nach Mainz (*Mentz*) vor das [Dom-]Kapitel zitiert und zu Verhandlungen gefordert (*beschrieben vnd v(er)tagt*), weswegen die Stadt in viele unnützliche Kosten kommt. Die Aussteller bitten ihre Gnaden [die Empfänger], diese wollen, wenn so etwas wieder durch jemanden geschehe, das dann dem Amtmann (*vnße(r)m amptman*) befehlen. Dafür geben sie dem Amtmann eine Gülte über 15 Gulden, um Kosten und Zehrung abzudecken, auf dass er eine Ratsversammlung einberufen und leiten soll (*das er sol eyn rait verghene vnd verstene*). Wenn die Empfänger aber diesen Artikel, den die Aussteller begehren, nicht akzeptieren (*stat haben*) wollen, so bittet der Rat, dass, wenn jemand den Rat oder das Gericht zu unbilligen Kosten bewegt, derselbe gehalten werde, dem Rat oder Gericht diese Kosten zu begleichen.

6. Obwohl die gnädigen Herren [die Empfänger] den Richtern und dem Gericht ein großes gemeinschaftliches Siegel (*eyn groß gemeyn sieggell*) gegeben haben, um damit Rechtshandlungen wahrhaftig und beständig zu besiegeln (*damit werhafftig vnd bestendig ding zûuersieggeln*), die dann auch in Gültigkeit und Wirkungskraft (*jn macht vnnd crafft*) bleiben sollten, werden dessen unangesehen solche Urkunden (*solche brieff*) wegen ihres Inhalts (*jrs jnhalts vnnd geschefft*) anderswohin gezogen – wie etwa insbesondere das Testament Johann Tuchscherers vor die Treuhänder (*als jnsûnder Hans Dûchscherers selig(en) letster will vnd erbûng vor die conseruatores*) –, zur Schädigung (*zû abbrûch*) des Gerichtszwangs ihrer Gnaden [der Empfänger], womit die Aussteller umgetrieben werden. Die Aussteller bitten ihre Gnaden [die Empfänger], ein Einsehen zu haben, dass derart versiegelte Urkunden durch ihre Gnaden [die Empfänger] oder Bevollmächtigte und Treuhänder (*(co)missarj vnnd [con-]<sup>2</sup>seruato(res)*) nach [Stadt-]Ordnung, altem Herkommen und Gewohnheit der Stadt Bingen (*Binge*) geachtet und gehalten werden bzw. an ihren Ausgangsort zurück verwiesen werden (*ader an den ort sie vßgang(en) widder heym zu wijsen*). [f. 2v]

7. Richter und Gericht haben die gnädigen Herren [die Empfänger] in den letzten Jahren bittend mit Bezug auf die übergebenen Artikel [der Stadtordnung?] und mündliche Berichte (*bytlich vff dier*



vbergebende art(ickel) vnd montlichen beriecht) ersucht, eine Gerichtsordnung (*geriechts ordenung*) abzufassen, was aber bislang noch nicht vollendet ist. Die Aussteller bitten ihre Gnaden [die Empfänger], sie mögen noch einmal daran gehen, dass eine solche Ordnung aufgerichtet werde. Falls der Stadtschreiber oder andere in Sachen des Gerichts hierzu den Befehl zur weiteren Information erhalten, sollen sie dazu bereits sein (*vnnd ob vnßer statschr(iber) vnd ander von geriechts weg(en) zû den selben befehel haben umb witter vnderrachtung willen sollen sie willig sin*).

8. Als Kilian Krasse (*Kylian Cras*) Siegfried Mosseler (*Siffrit Mossellern*) hier zu Bingen (*Bing(en)*) rechtlich belangt (*mit recht vorgenommen*) hat, da hat Siegfried Mosseler einen Geleitsbrief (*eyn gleit*) gezeigt, der ihm von ihren Gnaden und gnädigen Herren [den Empfängern] gegeben worden sei. Bisher hat es das nicht gegeben, dass irgendwelche Bürger gegenüber den anderen [Bürgern] Geleit haben. Die Aussteller bitten ihre Gnaden [die Empfänger], dass solches Geleit abgeschafft wird und künftig kein Bürger gegenüber einem anderen derart Geleit erhält (*v(er)gleit werde*), dass in der Gemeinde Unwillen entsteht (*das es geberet vnder der gemeynde eyn on willen*).

9. Die Schuhmacher und Gewandschneider (*schwemech(er) vnnd dÿchgewender*) sollen [mit ihrem Verkauf] auf den Mittwochstermin (*vff die mitwoch*) und auf das Kaufhaus (*vff das kauffhÿs*)<sup>3</sup> beschränkt sein (*getrong(en) sin*). Hierzu bittet der Rat auf Ersuchen der betroffenen Handwerker (*vff der selben ansÿchen*), dass es damit nicht so streng gehalten werde (*das solchs nit so strenglich angehalt(en) werde*). Denn den Rat bedünkt, wenn dem [domkapitelischen] Keller (*kelner*) sein Standgeld und seine Zinsen (*sin stant gelt vnd zinße*) entrichtet werden, soll er darauf nicht weiter Druck ausüben (*betrang thÿn*). Denn man hört häufig aus den betroffenen Geschäftszweigen, dass jemand nicht jeden Mittwoch auf dem Kaufhaus Markt halten kann (*dan es kompt dicke vß anligend(en) geschafft(en) das eyner nit kann alle mitwoch vff dem huß mart zu halt(en)*). Auch sollen die Betroffenen am Mittwoch in ihren Häusern [ihre Waren] feilbieten können.

10. Der Rat bittet und begehrt, dass die gnädigen Herren [Empfänger] das Baumeisteramt (*bwemeister ampt*) noch einmal so bleiben lassen, wie es vor der Einsetzung eines permanenten Baumeisters (*vor vnd ehe dem stendige bwemeister*) versehen wurde. Davon soll man ihren Gnaden [den Empfängern] noch weiter berichten. [f. 3r]

11. In der [Stadt-]Ordnung [von 1488] ist enthalten, dass keiner im Rat oder Gericht [weitere] Ämter tragen soll. Hierzu bittet der Rat, dass dieser Artikel abgemildert (*gemiltert*) werde und diejenigen im Rat oder Gericht, die zu solchen Ämtern tauglich sind, dieselben Ämter auch tragen und inhaben können.

12. Obwohl der Rat mit den Ämtern, die der Vogt und Johann Christmann (*Cristmans Hen*) von ihren Gnaden [den Empfängern] tragen, nichts zu tun hat, so kommen doch täglich Klagen von Fremden über den Rat, als ob er dafür verantwortlich wäre (*so komen doch theglichs von den*

*fremd(en) vber vns clagende als ob wr das gethan hett(en)*). Hierzu die Aussteller ihre Gnaden [die Empfänger] bei den beiden dafür zu sorgen, dass sich in ihren Ämtern den Zöllnen entsprechend gebühlich verhalten (*jnn jren amptt(en) der zolle geborlich halt(en)*), damit der Rat der Klagen entledigt sei.

13. Die Richter neigen dazu (*sindt des geneigt vnd gefliessen*), wenn ein Bürger mit dem anderen in geringen und kleinschätzigen Angelegenheiten (*jn gering(en) vnd cleinschetzig(en) ding(en)*) – wie etwa wegen Raufen[?] und Maulstreichen und ähnlichem (*als mit reiffen vnd mülstreichen etc*) – in Streit (*gezengke*) gerät, dass beide Parteien Bürgen einsetzen müssen. Dazu wollen die Richter von jeder Seite Frevelstrafen erheben (*freüel haben*). So die Betroffenen das nicht leisten wollen, handeln die Richter, indem sie ihnen mit harten Worten eine Einigung auftragen (*so sindt sie jnne[n...]*<sup>4</sup> *sich züertrag(en) mit hart(en) wort(en) vnder aügen [?]*<sup>4</sup> *gehen*) und beiden Seiten die vermeintlichen Frevelstrafen ohne eine gerichtliche Klärung abnehmen (*vnd etwan solche v(er)meinte freüel vo[n] beyden parthien one rechtfertigung abneme[n]*). [Ohne konkrete Bitte]

14. Die gnädigen Herren [Empfänger] haben gutes Wissen darüber, wie sehr die Aussteller und die Stadt Bingen mit Gülden, Zinsen und Schulden, auch mit den städtischen Abgaben der Bede und Atzung und mit anderen Unkosten stark belastet sind (*mit gült(en) zinßen vnnd schuld(en) aüch jn vns selbst mit bede atzung vnd andern onkosten vast beschwert sindt*). Daher bittet der Rat, dass die gnädigen Herren [Empfänger] zu ihnen nach Bingen (*Bingen*) noch drei oder vier Juden (*jüdden*) kommen lassen, die etwas geben, damit man die Unkosten, die mittlerweile (*vndert wilen*) auf die Stadt gehen, beikommen kann.

[f. 4v] [...] <sup>5</sup> Bingen (*Bynge*) und [Gau-]Algesheim (*Algeßheim*) ein Amt zu sein. Hierzu bittet der Rat, dass das beim Mainzer Erzbischof (*vnnß(er)m g(nedig)st(en) her(r)n von Mentze*) erlangt werden möge, wie es der Rat bereits mehrmals begehrt hat – auch in Ansehung dessen, das der Haufen[?] (*der haüff*) klein ist, wie ihre Gnaden [die Empfänger bzw. deren Deputierte] heute wohl gesehen haben, und Bingen als ein ganzes Amt anderen Ämtern im Rheingau (*Ringk-gawe*) [in der Größe] ziemlich ungleich (*gare vnglich*) ist.<sup>6</sup> [f. 5: leer]

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/? (Abschrift nicht in Arcinsys verzeichnet): Kopie, Papier; [Siegel]; Rückseite – [f. 5v] *Gleichzeitige Hand: Beschwerde deß raths vnd gerichts zu Bing(en)*; Altsignatur: Bislang nicht ermittelbar; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Anm.:** 1) Datum laut beigelegtem Archivzettel: 1512 Februar 17 – 2) Rechter Rand auf der unteren Hälfte von fol. 2 mit Textverlust beschädigt – 3) Der Zusatz „[...] vff das kaüffhūs“ ist als Glosse auf der linken Seite eingefügt, dabei Verlust des ersten Wortes durch die Beschädigung des Rands von fol. 2 – 4) Mögliche Textverluste durch Beschädigung des rechten Rands von fol. 3 – 5) fol. 3v und fol. 4r des Libells sind bislang nicht zu finden, sodass auch der auf fol. 4r beginnende und auf fol. 4r fortgesetzte Satz nicht vollständig erschlossen werden kann – 6) Die Abschrift bricht hier ab

Meier Johann von Dürn (*Johan von Dwern meyer*) und Johann Jung (*Jongh(e)n*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bing(en)*), bekunden, dass vor ihnen am sitzenden Gericht Kilian Krass, als rechtlicher Stellvertreter und in Sachen der gemeinen Präsenz des Binger Martinsstifts (*Kylian Cras mo(m)p(er) vnd von weg(en) gemein(er) p(res)entz des stiffts zû Bing(en)*), als Kläger (*cleger*) einerseits und Bernhard Knybe (*Bernhart Knibe*) andererseits einen Gerichtstag miteinander angesetzt (*eyn g(er)ihts tag miteynand(er) vff ge-nomen*) auf Freitag nach Sonntag Reminiscere (1512 III 12). Bernhard Knybe hat der Präsenz bis zu diesem Freitag ihre Unkosten zu bezahlen. Diesen Tag hat Kilian verboten lassen (*v(er)bot*). Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.  
*Fritags nach Jnuocauit anno (1512).*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/513: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2  
Bingen, 1512-03-05; Provenienzen: Bingen, Stift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Vogt Philipp Polch (*Philipßen Bolchen faut*) und Nikolaus von Lonsheim (*Clasen von Lonßheim*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, der Kürschener Johann Obendrauf (*Hans Obendroff korsner*) und seine Ehefrau Christine (*Cristin sin eliche husfraw*) für sich und ihre Erben den ehrwürdigen, hochgelehrten und ehrsamen Herren Dekan, Kapitel und gemeiner Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffts zw sandt Martin zw Bing(en)*) eine jährlich zu Mariä Himmelfahrt fällige ablösbare Gülte von 1 Gulden Rheinischer Kurfürstenmünze (*churforster montze by Rhin*) verkauft haben. Die Zahlung der Gülte soll am kommenden Fest Mariä Himmelfahrt 1515 beginnen. Die Eheleute Johann und Christine setzen dafür folgende Unterpfänder: Erstens ihr Wohnhaus (*wonehūs*) in der Schmiedegasse (*Schmiddegasß*) bei der Gaupforte (*Gaweport(en)*) vor der Witwe des Nikolaus' von Worms (*relict(em) Clas von Wormbs*) oberhalb und Johann Jost (*Jost Hen*), welches 1 Gulden an das Binger Hospital (*dem spital zw Bing(en)*) zinst, 1 Gulden an Kloster Rupertsberg (*vff sandt Rûprichts berg*), sowie 3 Schilling an die gemeine Präsenz des Binger Martinstifts (*benanter pr(ese)ntz zu Bing(en)*); Zweitens einen Placken Weingärten beim Marienborn (*by Merg(en) bornne*) vor Jakob Ficking (*Fickings Jacob*) oberhalb und den Eheleuten selbst unterhalb, welcher einen Zins von 3 Schilling Heller gibt; Drittens einen Baumgarten (*bangart*) in der Mühe (*in der Mog(en)*) vor Heinrich Haberkorn (*Heinrich Haberkornne*) oberhalb und Jakob Kraft (*Jacob Crafft*), welcher Eigengut ist. Mit diesen Pfändern bürgen die Eheleute für die Einhaltung. Das hat der würdige und ehrsame Herr Daniel Stein, Dekan des Binger Martinsstifts (*hern Daniell Stein dechant*) für Kapitel und gemeine Präsenz desselben Stifts nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Vogt Philipp und Nikolaus, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Datum fritags noch Laurentij anno domini millesimo quingentesimo decimo quarto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/514: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1514-08-18; Provenienzen: Bingen, Stift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bing(en)*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Johann von Dürn (*Johan von Dwernn dem meyer*) und dem Goldschmied Peter Menn (*Peter Mennen goltschmit*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Jakob Ruppach junior (*Jacob Rupach der jüng*) und seine Ehefrau Guda (*Güde sein eliche husfrawe*) für sich und ihre Erben den ehrwürdigen, hochgelehrten und ehrsamten Herren Dekan, Kapitel und gemeiner Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffts zw sandt Martin zw Bing(en)*) eine jährlich zu St. Martin fällige, ablösbare Gülte von ½ Gulden verkauft haben. Die Eheleute Jakob und Guda setzen den Stiftsherren (*stiffth(er)rn*) dafür folgende Unterpfänder: Erstens ½ Morgen Weingärten am Draiborn (*Drußbornne*) vor Andreas von Lonsheim (*Andris von Lonßheim*) oberhalb und Philipp Öler (*Philips Oler*) unterhalb, welcher Eigengut ist; Zweitens ihr Haus in der Schmiedegasse (*Schmiddegaßen*) vor Nikolaus Kessler (*Nyclas Kessler*) auf der einen und dem Gässchen (*das geßghin*) auf der anderen Seite, welches 18 Albus und 18 Schilling Heller an das Binger Martinsstift (*vff den stifft zw sant Martin zw Bing(en)*) zinst. Die Stiftsherren haben den Eheleuten erlaubt, dass sie die Gülte in jedem Jahr mit 10 Gulden, dem Zins nach Anzahl der vergangenen Jahre und eventuellen Kosten und Schäden ablösen können. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das haben Herr Heinrich Meck für das Kapitel und Herr Ewald Sturm für die gemeine Präsenz des Martinsstifts (*hern Heinrich Meck von cappittels vnnd hern Ewalt Storme von gemeiner pr(ese)ntz weg(en) gemelts stiffts*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Meier Johann und Peter, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Datum donnerstags noch conuersionis Paûli anno domini millesimo quingentesimo decimo quarto.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/515: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1515-02-02; Provenienzen: Bingen, Stift

Dietrich Zobel, Doktor beider Rechte, Domherr zu Mainz, Generalvikar und zur Regelung der folgenden Angelegenheiten bestellter Richter (*Dietheriche Zobel beyder recht doctor dhümher(r) zu Menntz vnnd jn geistlichkeyt gemeyner vicarius nach benannten sachen vnnd parthyen georderter vnd gesetzter richter vnd comis-sarius*), bekundet, dass vor Schultheiß, Schöffen und Richtern des Gerichts zu Bingen (*schultheissen scheffenn vnnd richtern des gerichtts zu Byngen Mentzer bystumbs*) ein Streit zwischen Abt und Konvent des Zisterzienserklusters Eberbach (*abt vnnd conuent des closters Erpach Cistercier ordens*) als Kläger einerseits und Daniel Stein, dem Dekan des Binger Martinsstifts (*Daniel Steyn dechant sanct Martins kirchenn daselbst zu Bingen*), als Beklagtem andererseits verhandelt wurde über die gerichtliche Einziehung etlicher Hofreiten in Bingen und anderes, was in den Binger Gerichtsunterlagen festgehalten ist (*yffholung etzlicher hoffreiden daselbst zu Bingen gelegen vnnd anders jm gerichtts handel daruber begriffenn*). Das Binger Gericht hat ein Urteil für den Dekan und gegen das Kloster Eberbach gesprochen. Das Gerichtsurteil wird im Folgenden inseriert<sup>1</sup>:

In Sachen des Streits zwischen Herrn Emmerich, dem Unterbursar [zu Eberbach] und Syndikus für die Herren von Eberbach, als Kläger (*hern Emrich vnder bursirer von wegen als sindicus der heren von Erpach cleger*) und Herrn Dekan Daniel Stein als Beklagter (*antworter*) sollen sich die Herren von Eberbach bei einem Verlust von Pfändern an den übrigen Unterpfändern bedienen, die in einem [nicht weiter spezifizierten] Dokument genannt werden.

Wegen dieses Urteils haben die Herren von Eberbach an das Mainzer Domkapitel appelliert, das eine Kommission eingesetzt hat. Eine entsprechende Urkunde des Domkapitels (vom 12. November 1510) wird inseriert:

Domdekan Adolf Rau von Holzhausen und das Mainzer Domkapitel (*Adolff Ruwe von Holtzhusen von gots gnaden dechant vnd capittel des dumstiftts zu Mentz*) grüßen den würdigen Mitkapitular, Domherrn und Getreuen Doktor Dietrich Zobel (*vnnsere mit capittular thumher(r)en vnd lieben getrewen Dietherich Zobell doctor*) und informieren ihn wie folgt: Denmach hat Kilian Krasse als Anwalt und Prokurator von Abt und Konvent des Klosters Eberbach an das Domkapitel appelliert wegen einem Urteil durch Schultheiß, Schöffen und Gericht zu Bingen über seine Klagen gegen den Binger Dekan Daniel Stein (*von wegen vnnsere lieben besonderen abts vnd conuents des closters Erpach Kilian Crasßs als anwalt vnd pro(cura)tur appellant verschiener tagen von etlichem spruch vnd vrteil so yme in rechtlicher vbung gegen dem ersamen Daniel Steyn dechant zu Bingen von den ersamen fursichtigen vnnsere lieben getrewen schultessen scheffenn vnd gericht bemelter vnnsere stat Bingen als beswert an vnns appellirt vnd beruffen*). Dazu hat Domdekan Adolf Dietrich gebeten, ihm weiter mit rechtlicher Hilfe zustatten zu kommen. Weil der Domdekan verhindert ist, aber jeden zu seinem Recht bringen will, befiehlt er Dietrich Zobel in der Appellationssache tätig zu

werden und mit beiden Parteien zu tagen.

Auf diese urkundlich festgehaltene Anweisung hin ist Doktor Zobel tätig geworden. Zobel hat beide Seiten schriftlich geladen, das Binger Gericht als erste Instanz per Zwangsbrief um Aktenausgabe angehalten und dann auf einem Gerichtstag die Sache verhandelt. Sein Urteil ergeht dann schriftlich und in Beisein beider Parteien am 7. April 1514. Das Urteil Zobels in der zweiten Instanz wird inseriert:

Von den Richtern und Schöffen zu Bingen wurde schlecht geurteilt (*vbell geúrteilt vnd gesprochen*), weswegen ihr Urteil kassiert wird. Für Eberbach handelt dabei als Anwalt Meister Valentin, Richter am Mainzer Stuhlgericht (*meister Veltin richter des heiligen stuls zu Mentz*), der das Urteil der zweiten Instanz angenommen und um dessen schriftliche Fixierung gebeten hat. Für Dekan Daniel Stein handelt als Anwalt Johann Volkwin (*Johann Volckwyn*), der nach diesem Urteil und der Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils wiederum an das Domkapitel appelliert hat. Diese Appellation wird gewährt, aber letztendlich wird der Richtspruch Zobels bestätigt. Der Aussteller kündigt sein Siegel an. Unter dem Datum erfolgt eine Beglaubigung durch den Notar Johann Winneck (*Johannes Wynneck*).

*Gegeben zu Menntz frytags denn vierden tag des monats Maij anno domini millesimo quingentesimoquintodecimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/516: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1515-05-04; Provenienzen: Eberbach, Abtei

**Anm.:** 1) Es handelt sich um einen Auszug aus einem längeren Dokument (vielleicht aus einem Eintrag des Gerichtsbuchs oder einer Gerichtsurkunde), bei dem die Aussteller des erstinstanzlichen Urteils ungenannt bleiben

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Vogt Philipp Polch (*Philips Bolchen faüt*) und dem Goldschmied Peter Menn (*Peter Mennen goltschmit*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Jost von Schönburg zum Bern (*Jost von Schonberg zum Bernne*) und seine Ehefrau Barbara (*Barbell sein eheliche-hûsfrawe*) an die ehrwürdigen Herren Dekan und Kapitel des Binger Martinsstifts eine jährliche, ablösbare Gülte von 18 Weißpfennigen verkauft haben. Die Eheleute Jost und Barbara setzen dafür folgende Unterpfänder: 1 Morgen eigene Weingärten, die zur Hälfte Baumgärten sind (*wingarts ist halber baumfelt*), gelegen an der Mockhelle[?] (*ane der Mocken Hellenn*) vor Sophie Bauer (*Bwerfihen*) oberhalb und dem Mannwerk von Johann Christmann (*Cristmans Hen manwercke*); ½ Morgen eigene Weingärten auf dem Berg im Rosengarten (*Rosengart(en)*) vor Peter Feiertag (*Peter Fiertagen*) in Richtung Stadt und Johann Gießer (*Johannes Gießer*) in Richtung Büdesheim (*Budißheim*); 3 Vierteile Weingärten auf dem Berg in der Orbhelle[?] (*in der BOrbhellen[?]*), die 3 Albus an St. Barbara zu Bingen<sup>1</sup> (*sant Barbeln zw Bing(en)*) zinsen; Ihr Wohnhaus genannt Zum Bern (*genant zum Bernne*) in der Schmiedegasse (*Schmiddegassen*) vor Nikolaus Kessler (*Nyclaüs Kessler*) unterhalb und Johann Schuhmacher (*Hans Schwemecher*) oberhalb das als Zins 1 Gulden 18 Schilling Heller gibt; Außerdem das Hinterhaus hinter dem genannten Wohnhaus vor dem Vogt Philipp (*Philips faüt*) auf der einen und Peter von Odernheim (*Peter von Vdernheim*) auf der anderen Seite, das 6½ Schilling Heller an die Stiftsherren zu St. Martin zinst. Das hat Herr Heinrich Mecke (*hern Heinrich Mecke canonicke*) für das Martinsstift und die gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Vogt Philipp und Peter, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *fritags noch Bonifatij anno domini millesimo quingentesimo sexto decimo*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/517: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1516-06-06; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Gemeint ist entweder das Martinsstift mit dem Barbarabau oder die für letzteren zuständige Bruderschaft St. Barbara



**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Johann von Vilbel, Domherr zu Mainz (*Johann von Villwil thumherr zu Mentz etc*) stellt einen Revers aus als Amtmann zu Bingen. Dabei inseriert der Aussteller eine am gleichen Tag durch Domdekan Lorenz Truchsess von Pommersfeld (*Lorentz Truchseß von Bomerßfelden von gotts genaden dechant*) und das Domkapitel zu Mainz ausgestellte (und besiegelte) Bestallungsurkunde. Darin werden die Pflichten des Amtmanns aufgelistet. Johann von Vilbel bekennt sich zu den Bedingungen der Bestallung, kündigt darunter sein eigenes Siegel an und verweist zur Datierung auf das Datum der Bestallungsurkunde.

Gegeben *vff Montag nach sannd Niclas tag anno domini millesimoquingentesimodecimoseptimo.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/518: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1517-12-07; Provenienzen: Mainz, Domstift

Nikolaus Spengler von Oppenheim, wohnhaft zu Bingen, und seine Ehefrau Agnes (*Clas Spengeler von Oppenheim wonhafft zû Bingen vnnnd Agnes seine eliche hausfraw*) bekunden, dass sie vor den ehrsamem Reinhard Reichenbach (*Reinhart Reichenbach*), einen weltlichen Richter zu Mainz, gekommen sind, und für sich und ihre Erben an Margarete Keller, Johann, Johann Margarete, Christine und Hermann sowie deren Kinder und Erben (*Margreth Kellerin Johann Marggrethenn Cristin vnnnd Herman jeren kinden vnd jeren erben*), ein Höfchen mit allem Zubehör zu Eigen aufgegeben haben, dass unten an den [Hof Zum] Bernhard (*an den Bernhart*) stößt und vorne an ein Haus, in dem einmal ein Maurer genannt Johann Gunther (*Günthenhenn*) wohnte, und von dem keine Zinsen oder Gülten zu geben sind. Falls die genannte Margarete Keller vor ihren eigenen Kindern versterben sollte, so soll der benannte Hof allein bei den oben genannten Erben verbleiben, ohne Eintrag von irgendjemandem. Die Eheleute bürgen für Einhaltung und Währschaft, bis darüber Bestätigung mit den drei Bännen nach Gewohnheit geschehen ist. Dabei waren [als Zeugen] Nikolaus Heppler (*Niclas Hepler*) und Heinrich Braunschneider (*Heinrich Praunschneider*).

Der Rechtsakt *geschach in dem jar als man schreib nach Cristi vnsers herren gepürt thaüsent fünffhundert vnnnd siebenzehen montags nach Nicolaij episcopi*.

All das wurde mit Eid besagt vor dem würdigen Herrn Ulrich von Schechingen, Domscholaster und Kämmerer zu Mainz (*h(er)en Vlrich vonn Schechingenn tomschulmeister vnd chamerer zu Mentz*).

– Zeugen: der hochgelehrte Herr Herbort von Margariten-Löwenburg, Doktor beider Rechte und Schultheiß zu Mainz (*her Herbortt von der Margariten vnnnd Lowenborg beider rechtenn doctor vnd schültes zû Menntz*), Marx Morschheim (*Marx Morsheim*), Friedrich Apotheker (*Friderich Apotecker*), Johann Pfaff (*Johan Pffaff*), weltliche Richter und geschworene Pedelle (*weltliche richter vor-sprochenn pedeller*).

Gegeben *mitwochs nach Quasimodogeniti anno funffzehenn-hundert achtzehenn*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/519: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1518-04-14; Provenienzen: Bingen, Stift

Meier Johann von Düren (*Johann von Deuren meyer*) und Konrad Zuckerbäcker (*Conraidt Zuckerbecker*), Richter und Schöffen zu Bingen (*Bingenn*), bekunden, dass sie am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde den [Binger] Stadtschreiber Johann Reinhold, Stellvertreter und Anwalt (*Johannes Reinelt staittschriber momparr vnd anwalt*) der würdigen und geistlichen Äbtissin und Konvent des Klosters Rupertsberg (*Ebtysßen vnd (con)üents vff sant Rûperts berg*) für denselben Konvent und entsprechend seiner Klage gerichtlich gewährt und eingesetzt haben in ein Haus in der Kirchgasse (*Kirchgaßenn*) vor Peter Mecke von Münster (*Mecken Peter von Monster*) oberhalb und Nikolaus Pfeifer (*Niclais Phyffer*) unterhalb, das einmal Johann Tuchscherer (*Hans Duchscherers*) gehört hat. Das hat Johann Reinhold (*Johannes Reinolt*) nach Gerichtsrecht verboten lassen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Datum Samstags nach Jacobi anno domini funffzehundert vnd achzehenn jare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/520: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1518-07-31; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Der Speyerer Bischof Georg [von der Pfalz] bestätigt als Bevollmächtigter der Mainzer Kirche eine inserierte Urkunde, die Dekan Daniel Stein (*Daniel Steyn decanus*), Scholaster Leonhard Arnold (*Leonhardus Arnoldi scolasticus*) und das gesamte Kapitel des Binger Martinsstifts zur Besetzung benannter Pfründen ausgestellt haben.

*Datum domonica que fuit vicesimaquarta mensis Octobris anno xv<sup>c</sup> xviiij.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/521: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1518-10-24; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Notariatsinstrument, beauftragt durch Dekan Daniel Stein (*Daniell Steyn decanus*), Scholaster Leonhard Arnold (*Leonhardj Arnoldi scolasticus*), Kantor Dieter Spieß (*Dither Spies cantor*), Kustos Heinrich Mecke (*Henrico Meck custodo*), Peter Selzer (*Petro Seltzer*), Nikolaus Bingart (*Nicolao Bingart*) und alle Angehörigen des Binger Martinsstifts, zur Resgination des ehrsamem Herren Heinrich Kesse von Winzenheim, Ordinarius der Theologie, Erzpriester, Pfarrer und Kanoniker derselben Kirche (*Heinricus Kesse de Wintzenheym, sacre theologie ordinatim archip(res)b(iter)i plebanus et canonicus*). An seiner Stelle erfolgt die Annahme des ehrsamem Herren Magister Paul Kesse von Gutenberg (*magistri Paulum Kesse de Gudenberck*) als Pfarrer und Kanoniker. Dabei wird eine Urkunde von Paul Kesse als Archipresbyter und Pleban inseriert sowie eine weitere Urkunde von Paul Kesse von Gutenberg als Binger Pfarrer (*Paulus Kesse de Gudenbergk plebanus in Ping(ua)*) zu seinen Pflichten und Verträgen gegenüber dem Martinsstift. – Zeugen: Johann Vilbel (*Johann Fylbel*), Erzpriester in der Mainzer Domkirche, sowie Siegfried Jung (*Sifrido Juncke*) und Martin Laubenheim (*Martino Lubenhey(m)*), beide Vikare an der Binger Kirche.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/522: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1518-10-30 I; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Der Mainzer Offizial urkundet zur Pfründbesetzung des Binger Martinsstifts, wobei die Einsetzung des Johannes, Sohn des Gudelhens, als Vikar am Marienaltar in Dörrebach und am Antoniusaltar in Seibersbach verfügt wird.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/523: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1518-10-30 II; Provenienzen: Bingen, Stift

Der Leinweber Bernhard von Badenheim und seine Ehefrau Barbara, wohnhaft zu Trier (*Bernhart vonn Baedenheim lynenweber vnd Barbara mynn elige hwsfraw, woenhayfftig zw Trier*) bekunden, dass sie einen von jedweder Abgabe unbelasteten eigenen Garten bei St. Remigius im Gericht von St. Paul (*bei Sannt Remej jn Sant Paulins gericht*), auf dessen einer Seite [der Besitz von] Kirche und Konvent von St. Maximin bei Trier (*dass gotshuiß vnd conuent sanct Maximin bie Trier gelegen*) und auf der anderen der Müller im Meier[?] (*der mülner jm Maire[?]*) liegt, mit allem Zubehör an den ehrwürdigen geistlichen Herrn Abt Vinzenz, den Prior und den Konvent des Klosters St. Maximin (*herren Vincentien vonn gottes gnaden abbt prior vnd gantzen conüent des goitshuiß vnd closters sannt Maximins*) verkauft haben. Die Eheleute nehmen Abstand von allen ihren bisherigen Rechten und verbürgen den Verkauf gerichtlich. – Zeugen: Johann Quetschponung[?] (*Johann Quetsponungk[?]*) und Konrad Schneidermeister (*Conraidt Snydermeister*), Schöffen zu St. Paul (*scheffenn zw sannt Paulins*). Dekan Peter von Saarburg (*Peternn vonn Sarburg*) und das Kapitel zu St. Paul kündigen ihr Siegel an.  
*Geben jm jare duysynnt funffhondort vnnd achtzehenn vff Montag nach sannt Brunûs dess hiligen bischoffs tags.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/524: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1518-11-15; Provenienzen: Trier, St. Maximin

**Anm.:** 1) Die Urkunde ist ohne Bezug zu Bingen und wohl irrtümlich in den Pertinenzbestand gelangt

Der ehrsame Herr Johann Seland (*Joannes Selant*), durch Gottes Gnade gesunden Körpers und Verstands, resigniert eine Pfründe, wodurch der ehrsame Herr Siegfried Jung (*Sifridum Jungk*) das in der Binger Martinskirche gelegene Vikariat der Heiligen Lucia (*vicariam samcte Lucis jn ec(c)l(es)ia(m) sancti Martini Ping(wense)*) erhält. Die Regelung dieser Übergabe erfolgt vor Dekan und Kollegiatskapitel des Binger Martinsstifts. Der Akt geschieht im Haus des vorsichtigen Mannes Johann Liebenstein, einem Bürger [zu Bingen] (*Joannis Lebenstein opidani*), in der unteren Stube. – Zeugen: Die ehrenhaften Männer Johann von Gelnhausen, Dachdecker[?] (*Joan de Gelenhusen tectore[?] domoru(m)[?]*) und Adam Krafft (*Adam Crafft*). Unterzeichnet und bestätigt von Theobald Sturm (*Teobaldus Storm*), von apostolischer Autorität Notar.

*Anno domini millesimo quingentesimo decimo octauo die vero sabathj quarta mensis Decembris.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/525: Ausführung, Pergament; Kein Notariatssignet; Altsignatur: A 2 Bingen, 1518-12-04; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1518 Dezember 4 - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 592 (irrig zu 1518 III 4)



Schultheiß Peter Böhmer (*Peter Bheme(r) scholtiss*), Vogt Peter Becker (*Peter Becker faudt*) und Johann Böhmer (*Henn Bheme(r)*), Anton Mönch[?] (*Anthis Mynyck[?]*), Andreas Huff (*Andreas Huff*), Johann Seiler (*Siliertz[?] Henn*), Peter Dudmann (*Peter Dudman*), alle Schöffen des Gerichts zu Kempten (*Kempd(en)*) bekunden, dass vor ihnen der Knecht Eberhard Schall (*Eberhart Schall(en) knecht*) und seine Ehefrau Eva (*syn hußfrowe Eua*) für sich und ihre Erben in aller Form an den ehrbaren Johann Pfeifer, Bürger zu Bingen (*Hans Pffyffer burger zu Byng(en)*), und dessen Erben 1½ Morgen Weingärten in der Gemarkung von Kempten an dem Langenberg (*Langen Berge*) vor Wolfgang Warsag (*Wolfgang(us) Warsaige*) in Richtung Rhein (*Ryne*). Der ganze Morgen zinst 3 Kapaune an den Mainzer Erzbischof (*vnsserm g(nedigen) h(ernn) v(on) Mentz*), der halbe Morgen zinst 4 Pfund Öl an die Kirche zu Kempten. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung und erklären die Haftungsgewähr. Das hat Johann Pfeifer nach Kempter Gerichtsrecht verboten lassen (*v(er)boitt wie zu Kempd(en) gerichts recht ist*). Die Gerichtsvertreter kündigen das Siegel des Gerichts zu Kempten an.

Gegeben *vff Montag post Pangratij des heiligen merttelers anno xv<sup>c</sup> xix jer.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/526: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1519-05-16; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Revers des Mainzer Domherrn Konrad von Liebenstein als Amtmann zu Bingen. Dabei inseriert der Aussteller eine durch Senior Adolf von Stockheim und das übrige Kapitel des Mainzer Doms ausgestellte Bestallungsurkunde. Diese gebietet dem Amtmann die Verwahrung von Burg und Stadt und die Ausübung des Schirms über Bürger und Hintersassen. Er hat vier reisige Pferde (bewaffnete Reiter) zu unterhalten, und darf nur dem Domkapitel eidlich verbundene Knechte einstellen. Zudem darf er keine Magd auf dem Schloss haben, damit er nicht verleumdet oder beargwöhnt wird. Den Dienern soll er nicht gestatten, Bürger und Hintersassen zu belästigen. Den Wald soll der Amtmann behüten und aus dem Wald nur die eigene Haushaltung und Bauarbeiten an der Burg versorgen. Holz zum Verkauf muss er dort hauen, wo es andere Bürger tun. Der Amtmann darf keine Geschenke über 3 Gulden annehmen. Während seiner Amtszeit darf er nur dem Domkapitel verbunden sein. Für Stadt und Burg Bingen besteht ein Öffnungsrecht des Domkapitels. Die Amtmannschaft ist befristet auf ein Jahr und dann Amt im Genralkapitel aufzusagen. Der Verlust von Pferden wird mit 24 Gulden ersetzt. Es besteht Rechnungspflicht vor dem Domkapitel. Konrad von Liebenstein leistet einen entsprechenden Eid. Datierung der inserierten Urkunde: *Dornstag nach allerheiligentag anno domini millesimoquingentesimodecimonona*. Am gleichen Tag besiegelt Konrad den vorliegenden Revers.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/527: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1519-11-03; Provenienzen: Mainz, Domstift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Wolf Warsag (*Wolffen Warsag dem meyr*) und Simon Koch (*Symon Koch*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Nikolaus Kessler (*Niclaß Keßler*) und seine Ehefrau Klara (*Clare sein eeliche hawsfraw*) für sich und ihre Erben in aller Form an den Steinmetz und Binger Bürger Jakob Steuber (*Jacoben Steuber steinmetzen vnd burgern zu Bingen*) und dessen Erben einen Weingarten, gelegen im Ockenheimer Weg (*jm Ockenheimer Weg*) vor Christmann Merkel (*Merckels Cristman*) in Richtung Stadt und Christmann Mütter (*Cristman Müttern*) oberhalb, übergeben haben. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung und erklären die Haftungsgewähr. Das hat Jakob Steuber nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Meier Wolf und Simon, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Actum et datum Montags nach Quasimodogenitj anno domini funffhundert vnd jm ein vnd zwentzigsten jare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/528: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1521-04-08; Provenienzen: Bingen, Stift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*wyr richtere vnd scheffen gemeynlich des statgerichts zů Bingen*) bekundet, dass vor dem sitzenden Gericht Jakob Ruppach, Stellvertreter und Anwalt (*Jacob Rúpach mompar vndt anwalt*) der ehrwürdigen, hochwohlgeborenen und edlen Herren Dekan und Kapitel des Mainzer Domstifts (*dechant vndt capittels des hohen dhomstifts zů Mentz*), den gnädigen lieben Herren der Aussteller, vorstellig geworden ist. Er hat dort nach Gewohnheit und Recht ein vom Binger Gericht gefälltes Urteil zwischen ihm als Anwalt der genannten Herren als Kläger und dem Seidensticker Johann Rudwig (*Hansen Rûdeweck siedensticker*) als Beklagtem verboten lassen. Jakob Ruppach hat dabei eine Urkunde zu dem Urteil erbeten. Entsprechend inseriert das Gericht das Urteil: In Sachen zwischen Jakob Ruppach, Anwalt des Mainzer Domkapitels, einerseits sowie dem Seidensticker Johann Rudwig andererseits erkennt das Gericht als Recht, dass sich Jakob im Namen der Herren binnen Jahresfrist einsetzen lassen kann in alles, was der Beklagte in Gericht und Gemarkung der Herren besitzt, entsprechend der Verschreibung, die Johann Rudwig den Herren über sich gegeben hat, *vnd zu solichen jnsatz sall jme Hansen verkündet werden*. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Actum datum anno domini (1500) xxj frytags nach vnsers hern lichnams tag.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/529: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1521-05-31; Provenienzen: Mainz, Domstift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*wyr richtere vndt scheffen gemeynlich des statgerichts zů Bingen*) bekundet, dass vor dem sitzenden Gericht Jakob Ruppach, Stellvertreter und Anwalt (*Jacob Rupach mompar vndt anwalt*) der ehrwürdigen, hochwohlgeborenen und edlen Herren Dekan und Kapitel des Mainzer Domstifts (*dechant vnd capittel des hohen dhomstifts zů Mentz*), den gnädigen lieben Herren der Aussteller, vorstellig geworden ist. Er hat dort nach Gewohnheit und Recht ein vom Binger Gericht gefälltes Urteil zwischen ihm als Anwalt der genannten Herren als Kläger und dem Seidensticker Johann Rudwig (*Hansen Rûdeweck siedensticker*) als Beklagtem verboten lassen. Jakob Ruppach hat dabei eine Urkunde zu dem Urteil erbeten. Entsprechend inseriert das Gericht das Urteil: In Sachen zwischen Jakob Ruppach, Stellvertreter und Anwalt des Mainzer Domkapitels, einerseits und dem Seidensticker Johann Rudwig andererseits erkennt das Gericht als Recht, dass der genannte Jakob für seine Herren und entsprechend seiner Berechtigung (*gerechtigkeit*) mit Stadtschreiber und Büttel (*peüdel*) [auf den Besitz des Beklagten] zugreifen (*angriffen*) kann und verkaufen darf, worin er eingesetzt und gewährt wurde, vorbehaltlich von Ungeld und Bede der Stadt Bingen. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Actum datum anno domini (1500) xxj mondags nach Corporis (Christi).*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/530: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1521-06-03; Provenienzen: Mainz, Domstift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Wolf Warsag (*Wolff Waresaiger meyer*) und Konrad Zuckerbäcker (*Conraiden Zûckerbrecker*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, die Eheleute Jakob Goldschmied und seine Ehefrau Maria (*Jacob Goltschmit Mergē syne elich hûisfrâuwe elude*) vorstellig geworden sind. Die Eheleute bekennen, das jenes Haus in der Neustadt (*Nûwenstaidt*) vor Johann Stier (*Stiers Hansman*) oberhalb und Peter Mag von Rûdesheim (*Mags Petern von Rûdesheym*) unterhalb, von Jakob Ruppach (*Jacob Rûpach*) als Anwalt der Mainzer Domherren (*vnserer gnedigen hern zûm dhûm zû Mentze*) von dem Seidensticker Johann Rudwig (*Hanssen Rûdwicke sydenstickern*) durch eine Klage gewonnen wurde, der es dann an Jakob Goldschmied (*Jacob Goltschmiden*) als erklagtes Gut übergeben hat (*als erclaigt vnd ersteigt gegiff vnd vbergeben hait*). Jakob Goldschmied hat am Tag der Ausstellung vorliegender Urkunde diese Behausung, die er von Jakob Ruppach empfangen hat, demselben für jene [ausgebliebene] Bezahlung, die Jakob Golschmied eigentlich für den Kauf geleistet haben sollte, wiederum in aller Form zugestellt und übergeben. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Jakob Ruppach (*Jacob Rupach*) nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Meier Wolf und Konrad, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben *vff mondags nach Purificationis Marie anno domini millesimo quingentesimo vigesimo secundo*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/531: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1522-02-03; Provenienzen: Mainz, Domstift

Meier Wolf Warsag (*Wolff Waresaige meyer*) und Balthasar Dürkheimer (*Balthassar Dürkheymer*), Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*), bekunden, das vor ihnen Jakob Ruppach (*Jacob Rûpach*) als Stellvertreter des Mainzer Domkapitels (*vnserer genedigen hern des dhûm capittels zû Mentze*) bekannt hat, dass er ein von dem Seidensticker Johann Rudwig (*Hanssen Rûdwige sydenstickers*) durch eine Klage gewonnenes Gut an Georg Schiffmacher (*Jorge Schiffmaichern*) und dessen Ehefrau Anna (*Anna synner elichen hûisfraüwen*) verkauft hat. Den Eheleuten und ihren Erben hat er ein Haus in der Neustadt (*Nûwemstaidt*) verkauft, gelegen vor Johann Stier (*Stiers Hansman*) oberhalb und Peter Mag von Rüdesheim (*Macks Petern von Rûdessheym*) unterhalb, das jährlich 15 [Währungseinheiten]<sup>1</sup> ([...]nes[?]<sup>1</sup>) an das Kloster Altenmünster in Mainz (*gehn Altenmünster jn das cloister zû Mentze*) zinst sowie 2 Gulden an die Schiffsleute-Bruderschaft zu Bingen (*den schifflüden der selben brüderschafft zû Bingen*). Der Verkauf ist gegen 120 Gulden zu je 26 Albus geschehen. Die Eheleute als Käufer sollten am letzten Fest Mariä Reinigung 10 Gulden in bar zahlen und sollen dann an jedem Fest Mariä Reinigung 15 Gulden zahlen, bis die Kaufsumme beglichen ist. Zur höheren Sicherheit der Domherren bei der Bezahlung setzen die Eheleute das betreffende Haus sowie sämtlichen gegenwärtigen und zukünftigen Besitz als Unterpfand. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Jakob Ruppach nach Gerichtsrecht verboten lassen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

Gegeben vff dinstags nach Purificationis Marie anno domini millesimo quingentesimo vigesimo secundo.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/532: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1522-02-04; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Anm.:** 1) Die ersten drei Buchstaben sind unsicher, so dass die Zahlungseinheit unklar bleibt

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Schultheiß Jakob Gans (*Jacob Ganssen schülthis*) und Peter Amende (*Peter Aim Ende*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Paul Metzler von Gensingen (*Paül(us) metzeller von Gentzingen*) und seiner Ehefrau Grete (*Grede synne eliche hûisfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, eine jährlich an Palmtag fällige Summe von 1½ Gulden 3 Weißpfennige Rheinische Kurfürstenmünze (*churfür-sten montze by Reinne*) an die Herren und gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*stiffits sant Martini zû Bingen*) bzw. den von diesen bewilligten Besitzern der vorliegenden Urkunde zahlen zu müssen. Die Eheleute Paul und Grete (*Margretta*) setzen dafür folgende Unterpfänder: Ihr Haus in der Schmiedegasse (*Schmidgaissen*) vor Wolf Gürtler (*Wolffe Gortellern*) oberhalb und Arnold Metzler (*Arnolt Metzellern*) oberhalb (unterhalb), das 1½ Gulden an das Spital zu Bingen (*dem spit-talls zû Bingen*) sowie ½ Gulden an die Erben des Dekans (*des dechandts erben*) zinst; Einen Weingarten am Steinpfad (*Steynphaide*) vor dem Binger Spital oberhalb und Johann Kannengießler (*Hans Kannengüissern*) unterhalb, der einen Zins von 3 Albus gibt. Bei Zahlungssäumnis können die Empfänger der Zahlung sich aus den Pfändern schadlos halten. Die Gülte ist ablösbar mit 30 Gulden. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das haben die Herren Heinrich Mecke (*Heinrich Mecke*) und Martin Laubenheimer (*Martin Lüibenheymer*) für das Martinsstift und die gemeine Präsenz nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Meier Wolf und Simon, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben vff mondags nach Palmarum anno domini millesimo quingentesimo vigesimo secundo.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/533: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1522-04-14; Provenienzen: Bingen, Stift



**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Äbtissin Adelheid von Ottenstein, Priorin Anna Fustin von Stromburg und der Konvent des Klosters Rupertsberg verkaufen die Rupertsberger Frauenmühle an den Mainzer Administrator Albrecht von Brandenburg gegen 2000 Gulden zu je 26 Albus sowie 100 Gulden gemeiner Währung zu je 24 Albus. Dabei listen sie die verschiedenen Abgaben auf, die von der Mühle zu geben sind (darunter auch 2 Malter **Weiß (Weizen)** Binger Maß an die Binger Bäcker, die ihnen darum gegeben werden, weil sie mit dem Mahlen ihres Kornes bei dieser Mühle bleiben sollen).

*Gegeben vff freytag nach dem heiligen Pfingstag nach Christi vnnsers lieben herren gebürt  
fünftzehnhundert vnd jm zweyündzweintzigsten jare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/534: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1522-06-13; Provenienzen: Mainz, Domstift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Schultheiß Jakob Gans (*Jacob Ganssen dem schulthissen*) und dem Goldschmied Peter Amende (*Peter Ann Ende goltschmide*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Hermann Becker (*Herman Becker*) und seine Ehefrau Apollonia (*Appolonia syn eliche hūisfr(awe)*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie eine jährlich am Fest Mariä Verkündigung fällige Gülte von 3 Gulden an die Frühmesse (*Frūomes messe(n)*) zu Bingen schuldig sind. Die Eheleute verlegen dafür folgende Unterpfänder: Ihr neues Haus (*nūwehūiß*) in der Schmiedegasse (*Schmidgaissen*), gelegen gegenüber dem erzbischöflichen Hof (*vnsers gnedigen hern von Mentzs hoiffe*) vor Ernst Becker (*Ernst Beckern*) oberhalb und den Söhnen von Johann Christmann (*Cristmans Hennen soen*) unterhalb, das 1 Gulden an das Binger Martinsstift (*vff den stift hie zū Byngen*) zinst; 1 Morgen Wiesen in der Gemarkung von Weiler (*Wyller gemarcken*), der an den Münsterweg vor der Pfarrwiese zu Weiler (*ain den Moenster Wege zūgeuor der Pfarwyssen zū Wyller*) stößt; 1 Placken Wiesen in der Gemarkung von Weiler (*Wyller gemarcken*), gelegen im Brühl (*jm Brülle*) vor Adam zum Vogelsang (*Adam zum Foegelgesange*). Die Wiesen sind sämtlich Eigengut. Bei Zahlungssäumnis können die Pfleger der Frühmesse auf die Pfänder zugreifen. Die Gülte ist ablösbar mit 60 Gulden. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herrn Johann Baltze als gegenwärtiger Pfleger für die Frühmesse nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Jakob Gans (*Jacob Gans*) und Peter Goldschmied (*Peter Goltschmidt*), Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Geben vnd gescheen vff hūide dinstaigs nach dem sondaige Ocūli alß zu Latin genant anno domini millesimo quingentesimo vigesimo tertio.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/535: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1523-03-10; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 600

Meier Wolf Warsag (*Wolff Waresaige meyer*) und Johann Rittersheimer (*Hans Ritterßheymer*), Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen der Goldschmied Peter Amende (*Peter Amende goltschmit*) und seine Ehefrau Katharina (*Katherina synne eliche hüsfräuwe*), Eheleute (*die beyde eleüde*), für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie, nachdem sie von dem würdigen Herrn Heinrich Mecke, Dekan des Binger Martinsstifts (*her Henrich Mecken dechandt des stifts zû sant Martin zû Bingen*), etliche Weingärten gekauft haben, einen auf diesen Weingärten lastenden Zins von ½ Gulden nun an die Kapelle der [Bruderschaft der] Schiffsleute (*der schiffleüde goitßhüsse*) zahlen sollen. Bei den gekauften Weingärten handelt es sich um 1 Morgen am Kalbskopf (*Kalbs kopff*) vor Johann Zimmermann (*Hans Zymmerman*) in Richtung Stadt und Georg Bader (*Jorge Bedern*) in Richtung Feld sowie 1 Morgen in der Wiedergrube (*Wydergrüben*) vor den Kindern vom [Hof Zum] Schwanen<sup>1</sup> (*den kyndern zûm Schwannen*) auf der einen Seite und Dietrich Goldschmied (*Dietherich Goltschmiden*) auf der anderen Seite. Diese Weingärten sind zuvor als Pfänder verlegt worden für die Hälfte einer Zahlung (*zûm halben teyle*) von 60 Gulden an die Kapelle der Schiffsleute-Bruderschaft (*der schiffleüde goitßhuße*), die jetzt aus Gnade auf 30 Gulden reduziert wurde, wovon nun jedes Jahr 1½ Gulden zu zahlen sind. Die Pflicht zur Zahlung ebendieser 1½ Gulden haben die Eheleute übernommen, unschädlich des Dekans Heinrich Mecke, seiner Testamentsvollstrecker oder Erben. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Heinrich Mecke nach Gerichtsrecht verboten lassen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Geben vnd geschehen vff frytags nach dem sonntag Ocûli also zû Latin gnant jme jare nach Cristi vnsers lieben herren gebürt tausent fünffhundert vnd jme driweündzwentzigstenn.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/536: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1523-03-13; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Gemeint sind wohl die Kinder des Schwanenwirts im Hof Zum Schwanen

Vogt Philipp Polch (*Phillips Bolch faudt*) und der Goldschmied Peter Amende (*Peter Am Ende goltschmit*), Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass vor ihnen die ehrwürdigen und würdigen Herren Dekan Heinrich Mecke (*her Heinrich Mecke dechant*), Kantor Dietrich Spieß (*her Dieterich Spies senger*), Kustos Nikolaus Bingart (*her Niclaüs Bingarter cûstor*), Peter Selzer (*her Peter Seltzer*), Pfarrer Meister Melchior Ambach (*meyster Melchior Ambach pfarher*) und Siegfried Jung (*her Syfferdt Jünge*), Kanoniker und Vikare des Binger Martinsstifts (*canonici vnd vicarien des stiffs zû sant Martin zû Bingen*), einerseits, sowie die achtbaren und geachteten Philipp Wolf, gegenwärtig Stättmeister zu Worms (*Philips Wolff yetzurzeit stedemeyster zû Wormbs*), Johann von Homburg (*Hans von Hombürg*), Johann Kraft (*Hanns Crafft*), alle wohnhaft zu Worms (*zû Wormbs wonnende*) und Hamann Stein von Büdesheim (*Hamman Stein von Bûdeßheim*), die alle miteinander verschwägert und verwandt sind (*geschwager vnd verwanten*), andererseits vorstellig geworden sind. Beide Parteien bekennen, dass nach dem Tod des ehemaligen Binger Dekans Daniel Stein, eines Verwandten der vorstelligen Wormser (*her Danyels Steins seliger dechants zû Bingen gewest jrer der obgnant(en) von Wormbs vetters vnnd frûnds*), seit einiger Zeit Streit zwischen beiden Seiten bestanden hat wegen etlicher Schulden und Satzungen, die Herr Daniel hinterlassen hat und die dem Stift zustehen sollten, sowie auch wegen eines vermeintlichen Testaments, das Daniel Stein für seine Person hinterlassen hat. Auf Grundlage dieses Nachlassen hatten die vorstelligen Kanoniker und Vikare Forderungen an die vorstelligen Wormser und ihre Mitverwandten erhoben. Daher haben beide Seiten eine Zeit lang am geistlichen Gericht zu Mainz prozessiert, woraus ihnen allen hohe Kosten erwachsen sind, während keine Seite nachgegeben hat. Zur Klärung und Verhütung weiterer Kosten haben sich beide Seiten geeinigt und die Sache zur Entscheidung an den achtbaren und geachteten [Binger] Schultheißen Jakob Gans (*Jacob Gansen schültheisen*) überstellt. Jakob Gans hat die Sache auf ihre freundliche Bitte hin an sich genommen und beide Parteien wie folgt geschlichtet: Die vorstelligen Wormser und ihre Mitverwandten sollen an Dekan, Kapitel und gemeine Präsenz des Binger Martinsstift für deren Forderungen in Sachen Daniel Stein insgesamt und nichts ausgenommen zur Genugtuung 40 Gulden entrichten, davon 10 Gulden in bar an Dekan Heinrich Mecke und 30 Gulden an die gemeine Präsenz, die aus gewissen Gülten bestehen, die von den Wormsern mit versiegelten Briefen überantwortet wurden: Erstens eine Urkunde über eine jährlich zu Weihnachten fällige Gülte von 1 Gulden von den Eheleuten Peter Althenn und Anna (*Althenne Petern vnnd Anna*), die 15 Albus erleichtert wurde; Zweitens eine Urkunde über eine jährlich zu St. Martin fällige Gülte von 1 Gulden von den Eheleuten Jakob von Weiler und Eva (*Jacoben von Wyller vnd Eua*); Drittens eine

Urkunde über eine Gülte von 8 Schilling Heller, wie sie Ewald von Heinsberg an Johann Stein senior verschrieben hat (*so dem alten Johannes Stein von Ewalten von Hengsperg zugestalt*); Viertens eine Urkunde über eine jährlich zu St. Martin fällige Gülte von ½ Gulden von Wilhelm Bemel (*Bemels Wilhelmen*) und seiner Ehefrau Else (*Elssen*). Diese Gülten wurden nun mit Brief und Siegel von den Wormsern für die 30 Gulden den Stiftsherren überreicht. Beim Ausfall eines Teils der Gülten sind die Ausstände zu erstatten. Die bisher entstandenen Gerichtskosten und Schäden müssen beide Parteien für sich selbst tragen. Die Wormser oder ihre Erben können die Gülten bzw. Urkunden mit 30 Gulden auslösen. Aussöhnungsformeln und Bewilligung durch die Parteien am Tag der Ausfertigung. Die beiden Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Versigelt vnnd geschehen Dornstags nach Assumptionis Marie anno domini millesimo quingentesimo vicesimotertio.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/537: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1523-08-20; Provenienzen: Bingen, Stift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 601

1523 August 21

538

Vogt Philipp Polch (*Phillips Bolch faúdt*) und Erasmus Hauenhut (*Erasmûs Haiúwenhúdt*), Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*), bekunden, dass sie Kilian Krasse (*Kilian Crassen*) als Vertreter des Mainzer Stephansstifts (*des stiftis vff sant Steffansberg zú Meintz*) für dieses gerichtlich gewährt und eingesetzt haben in ein Haus in der Hasengasse (*Hasengassen*) vor Michel Gleser (*Michel Glessern*) oberhalb und Grete Gleser (*Glessers Greden*) unterhalb, das jährlich 1 Pfund Heller an das Mainzer Stephansstift zinst sowie 18 Schillinge an das Binger Martinsstift (*dem stiefft alhie zú Bingen*). Das hat Kilian Krasse als Vertreter für das Stephansstift nach Gerichtsrecht verboten lassen. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an.

*Versigelt vnnd geschehen vff frytags nach Assumptionem Marie anno domini (1500) xxij<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/538: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1523-08-21; Provenienzen: Mainz, St. Stephan

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Vogt Philipp Polch (*Phillips Bolchen dem faüdt*) und Adam Huff (*Adam Huiffen*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Hartmann Schuhmacher (*Hart-man Schüemaicher*) und seine Ehefrau Else Kert[?] (*Kertten[?] Elssen syn eliche hûisßfraüwe*) bekannt haben, dass sie aufgrund eines gesprochenen Urteils, wie es schriftlich festgehalten und zu Ockenheim (*Ockenheym*) gültig ist, jährlich zu St. Martin 2½ Gulden zu je 24 Albus an die gemeine Präsenz des Binger Martinsstifts (*stifts zû sant Martin hie zû Byngen*) schuldig sind. Als Unterpfand liegt dafür ihr Wohnhaus am Markt (*aim Margt*) mit allem Zubehör, das ein Eckhaus genannt die Lutzenecke (*eyn eckehûisß genant die Lützenecke*) ist, gelegen vor dem Haus von Nikolaus Maurer (*Cläus Maurern*) oberhalb und dem Meier Wolf Warsag (*Wolffen Waresaige dem meyer*) unterhalb. Bei Zahlungssäumnis können die Vertreter des Martinsstifts auf das Pfand zugreifen. Die Gülte ist ablösbar mit 50 Gulden. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Hierzu haben Vogt Philipp und Adam, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Geschehen *am hûde fritags nach Bartholomey jme jare als man zalt nach der gebûrdt Christi vnsers hern dûssent fünffhûndert vnd jme drûnzwezigsten.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/539: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1523-08-28; Provenienzen: Bingen, Stift

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Meier Wolf Warsag (*Wolff Ware-saige dem meyer*) und Adam Huff (*Adam Hüiffen*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, verhandelt wurde in Sachen einer Rechtfertigung zwischen Herrn Peter, dem Zinsmeister im Eberbacher Hof (*hern Petern zinssmeyster jme Erbaicherhoiffe*), als Kläger im Namen von Abt und Konvent des Klosters Eberbach (*von wegen apts vnd gemeynnen conuents da selbst*) einerseits und Jakob Ruppach (*Jacob Rûpachen*), Vertreter (*momper*) von Johann Germersheimer (*Johannes Germersscheymers*), als Beklagtem andererseits. Die Klage betrifft einen Zins von 1 Pfund Hellern, den Kloster Eberbach laut einer besiegelten Urkunde von einem Haus in der Salzgasse (*Salzgasse*) empfängt, und den einmal der verstorbene Vater des Johann Germersheimer von dem verstorbenen Kleinjohann Schlittes (*Cleynhen Schlitis*) gekauft hatte. Dagegen hat Jakob Ruppach als Rechtsvertreter eingewendet, dass Johann Germersheim, da ihm der Kauf des Zinses nicht angezeigt wurde, auch nicht zu dessen Zahlung verpflichtet sein soll. In dieser Rechtfertigung ist folgendes Urteil ergangen: Nach Akteineinsicht und Verhandlung muss der Beklagte Johann Germersheim den umstrittenen Zins inklusive aller Gerichtskosten erstatten. Das hat Zinsmeister Peter nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Meier Wolf und Adam, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Geschehen *auchuide fritaigns nach dem sondaigs Reminiscere also genant anno domini xxiiiij<sup>o</sup>*.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/540: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1524-02-26; Provenienzen: Eberbach, Abtei



Vogt Philipp Polch (*Phillips Bolche faũdt*) und (*Adam Hüiff*), Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*), bekunden, dass vor ihnen Herr Konrad Desloch (*here Conraidt Dessloich*) ein im Gerichtsbuch verzeichnetes Aufgebot hat verlesen lassen, das wie folgt lautet: Am 20. Januar 1506 (*vff dinstays naich Sebatiani anno sexto (etc)*) sind der Stadtschreiber Peter von Kostheim (*Peter von Costheym staitshreiber*) und der Büttel Andreas von Lonsheim (*Endris von Lainsßheym der büittel*) für das Gericht dabei gewesen, als Herr Martin von Kassel (*here Martin von Cassel*) für die Vikare St. Valentin am Binger Martinsstift (*von dere vicarien wegen sant Veltins des stiffs zũ Byngen*) an Kilian Krasse (*Kylian Crassen*) einen halben Morgen Weingarten gegen 6 Gulden verkauft hat. Der halbe Morgen Weingarten liegt in der Mühe (*Mogen*) vor Johann Hans von Weiler (*Hans Hen von Wyller*) und ist Eigengut. Wer diesen Weingarten ersteigert und übernimmt (*steygt vnd behelt*), der soll dafür Steigungsgeld, Gerichtsgeld und Weinkauf (*winskauff*) in bar bezahlen. Die Weinkaufsleute sind für diesen Falls Johann Gänsetreiber und Johann Wagner (*vnd synt die winekauffs lüde Hengin Gensßdriber vnd Weg-nerhen*), und der Weinkauf beträgt 4 Albus. Das erste Aufbieten ist geschehen am Freitag nach Agathe (6. Februar 1506), das zweite Aufbieten am Freitag nach dem Sonntag Invocavit (6. März 1506). Nach der Verlesung hat Herr Konrad diesen Eintrag verboten lassen und nach Gerichtsrecht beansprucht. Die Gerichtsvertreter kündigen ihre Siegel an. *Dornstaigs nach dem sondage Judica anno domini [1524]*<sup>1</sup>.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/541: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1524-03-17; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Die Jahreszahl ist kaum noch leserlich.

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Byngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Schultheiß Jakob Gans (*Jacob Ganß dem schültheissen*) und Nikolaus Brentzer (*Claus Breintzern*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Jost von Trarbach (*Jost von Trairbaich*) und seine Ehefrau Katharina (*Katherina syn eliche hüissfrauwe*) für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie der Lorenzvikarie auf dem Binger Martinsstift (*der vicarien zû sant Lorentzen vff dem stiftt alhie zû Byngen*) eine jährlich zu St. Martin fällige Summe von 6 Albus Kurfürstenmünze schuldig sind. Dafür setzen sie als Unterpfand ihr Wohnhaus am Stadtgraben (*in der Gruben*) vor Jakob Stemmler (*Jacob Stemellern*) oberhalb und Stefan von Weiler (*Steffan von Wyller*) unterhalb, das jährlich 11 Heller an das Binger Stift zinst. Die Gülte ist ablösbar mit 5 Gulden. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Herr Peter Röschen, gegenwärtiger Vikar an der St. Lorenz-Vikarie (*here Peter Roisßgin disser zit vicarius obgenanter sant Lorentzen vicarien*), nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Schultheiß Jakob und Nikolaus, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

*Gescheen auchûide mondaigs naich Osswaldi anno domini als man geschriben hait naich der gebürt vnsers lieben hern Jhesû Cristi dûissent fünffhundert vnd jme vierûndzwentzigsten.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/542: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1524-08-08; Provenienzen: Bingen, Stift

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Revers des Mainzer Domherrn Lukas von Ehrenberg (*Lucas von Ernberg*) als Amtmann zu Bingen. Der Aussteller inseriert dabei eine durch Dekan Lorenz Truchsess von Bomersfelden und das Domkapitel ausgestellten Bestallungsurkunde. Dort wird die Präsenzpflcht zu Klopp festgehalten, bei der Absenzen über drei oder vier Nächte vom Domkapitel bewilligt werden müssen. Bei den überwiegend althergebrachten Amtspflichten wird hier auch die bestmögliche Beratung des Binger Stadtrats angemahnt: *Auch so in gemeldter unnser stat Bingen rath zû halten geburt vnd von noten ist, den mit fleiß souil ungeuerlich möglic<sup>e</sup> ist, besitzen vnd das best darjnn helffen rathen vnd hanndeln*. Nachdem Mitdomherr Konrad von Liebenstein, noch amtierender Amtmann, sein Amt aufgesagt hat und es nicht mehr behalten will (nach Ende des laufenden, am Montag nach Nikolai 1523 begonnenen, Amtsjahrs), wird Lukas von Ehrenberg ab dem Zeitpunkt des Abtritts Liebensteins als dessen Nachfolger eingesetzt und muss am folgenden Festtag Johannes‘ des Täufers dann erstmals Rechnung darüber ablegen. Sein Jahressold soll 250 Gulden betragen. Datum der inserierten Urkunde: *Gegeben vff Mittwoch nach sannd Franciscen tag anno domini millesimoquingentesimovicesimoquarto*. Am selben Tag besiegelt Lukas von Ehrenberg den vorliegenden Revers.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/543: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1524-10-05; Provenienzen: Mainz, Domstift

Dekan Adam Berck (*Adam berck dechant*), Scholaster Siegfried Jung (*Sifridus Jüngk scolaster*), Kantor Dietrich Spieß (*Theoderic(us) Spieß cantor*), Kanoniker Heinrich Mecke (*Heinric(us) Meck canonic(us)*), Kustos Nikolaus Bingart (*Nicola(us) Bingart custos*), Kanoniker Martin Laubenheimer (*Martin(us) Lubenheim canonic(us)*) und das Kapitel des Binger Martinsstifts (*styfts sant Martins zu Bing(en)*) bekunden für sich und ihre Nachfolger, dass die erwürdigen und würdigen Herren Konrad Liebenstein, Domherr zu Mainz und Amtmann zu Bingen (*Conrat Liebensteyn thumher zu Mentz vnnnd amptma(n) zu Bing(en)*), und Gerlach Saß, Scholaster des Mainzer Stephansstifts (*Gerlach Saß scolaser zu sant Steff(an) in Mentz*), als den Testamentvollstreckern (*testamentarien*) des verstorbenen Binger Kanonikers Peter Selzer (*heren Peteren Seltzers selig(en) etwan canonick da selbst*), zu Ehren Gottes und zum Trost der Seelen der gemeinen Präsenz des Martinsstifts 100 Gulden gegeben haben, und zwar auf das Gebäude des Hofes genannt Boos zu Bingen (*vff die behusung deß hoffs gnant der Boessen zu Bing(en) in der stat geleg(en)*). Solche 100 Gulden hatte Herr Peter Selzer der Familie Boos (*den Boesen*) für die Behausung geliehen entsprechend einer besiegelten Urkunde, die den Ausstellern überreicht wurde. Zusätzlich wird bestimmt, dass das Kapitel und alle Vikare am Martinsstift für die ausgerichtete Summe jährlich drei genau bestimmte und terminierte Messen – Montag nach Quasimodogeniti, am Tag nach Maria Magdalena, am Tag nach Allerseelen – singen sollen. Die 5 Gulden, die Herr Konrad Desloch (*her Co(n)rat Desloch*) oder sein Nachfolger aus diesem Gebäude, das er gegenwärtig bewohnt, zahlt, sollen solange dafür genutzt werden, bis die Familie Boos (*die Boesen*) die 100 Gulden ablösen und liefern würde. Dann soll man mit dem Geld einen Zins stiften, aus dem die Messen und ein Begängnis zu zahlen sind. Der Text bricht in der Siegelankündigung ab.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/544: Abschrift[?], Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: Bisläng nicht ermittelbar; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Durch den Abbruch des Texts ist die Datierung unsicher. Die Datierung 1519-1524 auf dem der Urkunde beiliegenden Archivzettel richtet sich wohl nach der Amtszeit des erwähnten Domherrn Konrad von Liebenstein (Amtmann zu Bingen 1519-1524); Problematischerweise ist allerdings sonst Heinrich Mecke 1520-1526 als Binger Dekan belegt, und nach dessen Resignation des Dekanats zwischen 1526 und 1528 dann Adam Berck ab 1528; Möglicherweise übernahm Konrad von Liebenstein noch einmal Ende der 1520er Jahre die Amtmannschaft und das vorliegende Archivale ist in eine spätere Zeit zu setzen

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bingen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor Schultheiß Jakob Gans (*Jacob Gansen dem schültheissen*) und Nikolaus Brentzer (*Brentzerclasenn*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Peter Kaiser (*Peter Keyser*) und seine Ehefrau Else (*Elsa sin eliche haußfraw*), Einwohner von Bingen (*inwoner zu Bing(en)*), für sich und ihre Erben bekannt haben, dass sie dem ehrsamem Binger Bürger Johann Gießer (*Johannes Gissern bürgern zu Bing(en)*) bzw. dessen Erben oder von ihm bewilligten Besitzern der vorliegenden Urkunde eine jährlich zu St. Martin fällige Summe von 2 Gulden zu zahlen schuldig sind. Als Unterpfand verlegen sie dafür ihre von sonstigen Zahlungen ledige Behausung mit Zubehör in der Kirchgasse (*Kirchgasse*) vor dem Schneider Wendel von Ulm (*Wendlingen von Vlm dem schnyder*) oberhalb und das Haus Zur Rose (*haûs zu der Rosen g(ena)nt*) unterhalb. Die Gülte ist ablösbar mit 40 Gulden. Die Eheleute bürgen für die Einhaltung. Das hat Johann Gießer nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Schultheiß Jakob und Nikolaus, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben vff Montag nach Fabianj vnd Sebastianj anno domini etc vicesimoquinto.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/545: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1525-01-23; Provenienzen: Bingen, Stift

Bürgermeister und Rat der Stadt Bingen (*bürgermeyster vnd rathe der staidt Byngen*) bekunden, dass vor ihnen Herr Dietrich Spieß, Kantor des Binger Martinsstifts (*here Dietherich Spiesß senger des stifts hie zû Byngen zû sant Martin*), und der Ratsherr Nikolaus Brentzer (*Claiûs Brentzer vnser mitraidtsfründt*) erschienen sind und folgendes vorgetragen haben: Nikolaus Brentzer besitzt einen Placken Weingärten mit der Größe von etwa einem halben Viertel bei der Waage[?] (*by der Waigen*) vor dem Schultheißen Jakob Gans (*Jacob Ganssen dem schulthyssen*) in Richtung Brücke (*bruicken*) und vor Besitz von Brentzer selbst in Richtung Stadt, das jährlich das Drittel des Ertrags an Dietrich Spieß als dem Kantor und in die Kantorei (*jne die sengery*) gibt. Dietrich Spieß und Nikolaus Brentzer sind mit Bewilligung von Dekan und Kapitel des Martinsstifts nun übereingekommen, dass Dekan, Kantor und Kapitel nun dieses halbe Viertel von der Drittel-Abgabe befreit haben, so dass diese Weingärten nun für immer Nikolaus Brentzer als Eigengut zustehen sollen, vorbehaltlich der Bede der Stadt Bingen. Ersatzweise hat Nikolaus Brentzer dem Kantor Dietrich Spieß sowie seinen Nachfolgern und der Kantorei den gleichen Zins des Drittels aufgetragen von einem eigenen halben Viertel Weingärten am Thoneisen[?] (*am Thûnyssen*) vor Johann von Gaulsheim (*Hennen von Gaelssheym*) unterhalb und dem Weg zur Notgottes-Kapelle (*dem wege zur Noitgoits*) oberhalb, das einmal Siegfried Mosseler (Syffridt Moesselers) gehörte. Die Stadt befreit das letztgenannte Stück Weingärten von der Bede. Die Aussteller kündigen das Siegel des Rats an.

*Am hûide fritais nach Letare anno domini xxv<sup>o</sup>.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/546: Ausführung, Pergament; Das Siegel ist nicht erhalten; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1525-03-31; Provenienzen: Bingen, Stift; Weitere Ausführung in Stadtarchiv Mainz, U 1525 März 31

1525 Mai 1

547

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Papst Clemens VII. schreibt an die Amtleute der Mainzer Kirche und befiehlt ihnen, seinen Getreuen Martin von Bilsen (*dilecti filij Martini de Bilisia*), einen armen Kleriker der Kölner Diözese, wegen seiner Idoneität mit einer vakanten Pfründe auszustatten. Dabei ergeht eine eigene Aufforderung an Dekan und Kapitel der Kirche St. Barbara in Bingen<sup>1</sup>, für den ungestörten Genuß von Kanonikat und Pfründe inklusive Gefällen zu sorgen.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/547: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1525-05-01; Provenienzen: Bingen, Stift

**Anm.:** 1) Gemeint ist das Binger Martinsstift mit dem Barbarabau

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Revers der Stadt Bingen nach dem Aufstand von 1525 während des Bauernkriegs, ausgestellt von Richtern, Schöffen, Bürgermeistern, Rat und ganzer Gemeinde zu Bingen. Die Aussteller haben aus freien Stücken und im Ungehorsam eigene Konsitutionen und Ordnungen aufgerichtet, die dem Domkapitel an seiner Obrigkeit Abbruch getan haben. Nun wieder unterstellen sie sich dem Domkapitel und begeben sich der Gnade des Bundes und des bündischen Hauptmanns Frowin von Hutten. Es folgt eine Liste mit Verfassungsänderungen bzw. -klarstellungen, die inhaltlich weitgehend einem Konzept des Domkapitels (vgl. Nr. 549B) folgt.

*Gegeben vff sontaigs nach sant Margarethen daige nach Cristi gebürdt fünffzehenhundert vnd jme fünffündzwentzigsten jare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/548: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – gleichzeitige Hand: *Reuerß der von Bingen etlich artikel [...] nach [...] hültung gesworn haben*; zeitnahe Hand: *der von Bingen verschreybung nach der beurischen aufferrure jm 1525. jar vber sich gegeben*; Altsignatur: A 2 Bingen, 1525-07-15; Provenienzen: Mainz, Domstift



Die im folgenden Benannten, Jakob Ort (*Jacob Ortt*), Jakob Goldschmied (*Jacob Goltschmidt*), Johann Charius, Wirt Zum Schwanen (*Hans Charius wirdt zum Schwannen*), Johann Obendrauf (*Hans Oebendruff*), Konrad Sattler (*Conraidt Setler*), Hermann Hutmacher (*Herman Huidmaicher*), Nikolaus Hun (*Huns Niclaus*), Wolf Schuhmacher (*Wolff Schuemaicher*), Nikolaus Stroh (*Stros Clessgin*), Wendel Schreiner (*Wendlings Schriener*) und Gölle (*Goelle*), die alle in Bingen wohnen (*alle zu Bingen woinhaifft*), bekunden für sich und ihre Erben: Da sie bei der mutwilligen Empörung und dem Aufruhr, der sich kürzlich in Bingen begeben hat (*der vnpillichen müitwilligen emporunge vnd vff-rüiere so sich vergangner daige jn der staidt Byngen begeben hait*) und durch den die ehrwürdigen, hochwohlgeborenen und edlen Herren Dekan und Kapitel des löblichen Mainzer Domstifts (*dechan vnd cappittel des loiblichen dhumstifts zu Mentzs*), ihre gnädigen Herren, als Obrigkeit des Orts (*als des ortts die oeberkeyt*), zu einer ungebührlichen Verschreibung und anderem [an Zugeständnissen] gedrängt worden sind, die Haupttäter und Verursacher (*solichs dhetter heubler vnd vrsaicher*) gewesen sind, war der edle und gestrenge Ritter Herr Frowin von Hutten als verordneter Hauptmann des Bundes zu Schwaben (*here Frowyn voin Hütten ritter des bündts zu Schwaiben verordneter haubtman*) entsprechend seines Befehls willens, sie wie andere mit dem Schwert zu strafen. Dann aber sind sie durch besonders gnädige und günstige Fürbitte des hochwürdigen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelms, Bischof zu Straßburg, Landgraf im Elsass und Statthalter des Mainzer Erzstifts (*hern Wylhelms byschoffen zu Straissberg lantgraiffen jn Elsaiss vnd staithelders jme ertzstift Mennze*), sowie anderer Weisen und Herren am Leben gelassen worden (*des lebens gefrist worden*), allerdings unter Vorbehalt folgender Strafen und Bestimmungen: Anstelle der gebührenden Leibstrafe sollen sie dank der Begnadigung lebenslang und vollständig mit Frauen und Kindern aus der Stadt Bingen ausgewiesen sein. Sie sollen dankbar für die Begnadigung Urfehde leisten und nichts in diesem Zusammenhang irgendwie nachtragen. Es folgen weitere Bestimmungen zum Umgang mit den Begnadigten. Die Betroffenen setzen dem Domkapitel zur höheren Sicherheit Bürgen: Jakob Ort (*Jacob Ortt*) setzt als Bürgen Paul Schneider (*Paul(us) Schnidern*) und Heinrich Buser (*Henrich Büssern*) sowie für jene als Rückbürge (*denen zu eym rücke bürgen*) Lorenz Steuber (*Lorentze Stüibern*); Jakob Goldschmied (*Jacob Goltschmidt*) setzt Peter Lebe (*Peter Leben*) und Konrad von Lorch (*Contzen von Lorich*), als Rückbürge Andreas von Lonsheim (*Endrissen von Loinsscheym*); [der Wirt] Johann zum Schwanen (*Hans zum Schwannen*) setzt Heinrich Wagner (*Henrich Wegnern*) und Heinrich Becker (*Henrich Beckern*), als Rückbürge Konrad Schuhmacher (*Conraidt Schoimaichern*); Johann Obendrauf (*Hans Oebendruff*) setzt Thomas Weißgerber (*Thomen Wysß-gerbern*) und Thomas von Wallenhausen (*Thoman von*

*Wallenhaüsssen*), als Rückbürge Peter Scherer (*Peter Scherern*); Konrad Sattler (*Conraidt Setler*) setzt Ulrich Säckler (*Vlrich Seckellern*) und Diebolt Seiler (*Debolt Seyllern*), als Rückbürge Peter Gorpel (*Peter Gorppeln*); Hermann Hutmacher (*Herman Hüidmaicher*) setzt Wiegand Messerschmied (*Wygandt Messerschmidt*) und Jakob Kremer (*Jacob Kremern*), als Rückbürge Johann Becker (*Hengin Beckern*); Nikolaus Hun (*Hüns Niclaus*) setzt Johann Kaiserreich[?] (*Kyserichs Hennen*); Wolf Schuhmacher (*Wolff Schomaicher*) setzt Thiele Weber (*Diel Woybern*) und Paul Metzler (*Paulus Metzeller*), als Rückbürge Horst Schneider (*Horst Schnidern*); Nikolaus Stroh (*Stroe Clesßgin*) setzt Hermann Nälle (*Naellenherman*) und Thielmann Löffel (*Loeffeln Dielman*), als Rückbürge Johann Essgern (*Essgerns Hansßman*); Wendel Schreiner (*Wndlinge Schriner*) setzt Elias von Aschaffenburg (*Eliaxssen von Oeschaffenburg*) und Philipp Öler (*Phillips Oellern*), als Rückbürge Konrad von Heddesheim (*Contzen von Hedesscheym*); Gölle (*Goelle*) setzt als Bürge Thiele Nagelschmied (*Diellen Naegelschmidt*) ein. Es folgen rechtliche Regelungen für die Bürgschaften und die darüber auszustellenden Verschreibungen. Die Aussteller bitten ihre lieben Junker Balthasar Boos (*Balthassar Boissen*), Dieter Knebel (*Diether Knebeln*), Philipp von Ockenheim (*Philipssen von Ockenheim*) und Bernhard von Mauchenheim (*Bernhart(en) von Maüchenheim*) um Besiegelung, die sich dazu bekennen.

Gegeben am hüide mondaigs nach Jacobi anno domini etc xxv<sup>o</sup>.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/549: Ausführung, Pergament; [Siegel]; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1525-07-31; Provenienzen: Mainz, Domstift - **Regesten:** Weidenbach, Regesta Bingensia, Nr. 605

1525<sup>1</sup>

549B

**Hinweis:** Ein Vollregist liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Konzept (mit vielen Verbesserungen und Glossen) der Forderungen des Domkapitels betreffend Aktualisierung des Bürgereids und einiger Punkte der Stadtordnung nach dem Aufstand von 1525. Diese Punkte wurden größtenteils in den späteren Revers der Stadt (vgl. Nr. 548) aufgenommen.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/? (nicht in Arcinsys verzeichnet): Ausführung, Papier; Rückseite – [Rückvermerk];  
Altsignatur: A 2 Bingen, 1525 I; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Anm.:** 1) Dieses Archivalie ist wohl nachträglich (und als Kopie) in den Pertinenzbestand Bingen aufgenommen worden, ohne eigens signiert zu werden

1525<sup>1</sup>

549C

**Hinweis:** Ein Vollregest liegt bislang nicht vor.

**Zum Inhalt:** Überwiegend positive erste Antwort des Domkapitels auf die Forderungen der Binger während des Aufstands 1525.

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/? (nicht in Arcinsys verzeichnet); Kopie, Papier; Rückseite – [Rückvermerk];

Altsignatur: A 2 Bingen, 1525 II; Provenienzen: Mainz, Domstift

**Anm.:** 1) Dieses Archivalie ist wohl nachträglich (und als Kopie) in den Pertinenzbestand Bingen aufgenommen worden, ohne eigens signiert zu werden

Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen des Gerichts zu Bingen (*Bynngen*) bekundet, dass am Tag der Ausstellung der vorliegenden Urkunde vor den ehrsamem Vogt Philipp Polch (*Philipsen Bollichen den faüt*) und Nikolaus Brentzer (*Claüsen Brentzern*), Richtern und Schöffen des genannten Gerichts, Balthasar Dürkheimer (*Baltasar Dürckheymer*) bekannt und versprochen hat, ab dem kommenden Martinstag einen jährlich zu St. Martin fälligen, uablöslichen Grundzins von 1 Gulden 12 Albus an die würdigen und andächtigen Jungfrauen Äbtissin und Konvent des Klosters Rupertsberg bei Bingen (*Abatissin vnd conuent vff sanct Ruprechts bergk bey Byng(en)*) zu geben. Als Unterpfand verlegt er dafür ein eigenes Häuschen an der Stadtmauer (*stattmauern*) zwischen der Salz- und der Judenpforte (*zwischen der Saltz vnd Jüden pforten*) vor Paul Mathius (*Mathius Paulüs*) oberhalb und Johann Koch (*Hanns Kochen*) unterhalb. Bei Zahlungssäumnis können die Vertreter des Klosters auf das Pfand zugreifen. Balthasar bürgt für die Einhaltung. Das hat Peter von Kostheim (*Peter von Kostheim*) für Äbtissin und Konvent nach Gerichtsrecht verboten lassen (*verbot als geriechts recht ist*). Hierzu haben Meier Wolf und Simon, Richter und Schöffen, erklärt, dass dies alles vor ihnen verhandelt wurde und geschehen ist. Die Gemeinschaft der Richter und Schöffen kündigt das gemeinsame Gerichtssiegel an.

Gegeben und geschehen *freytags nach Vincentij nach Cristi gepürt vnnser hern tausennt fünffhundert vnd jm sechs vndtzwentzigsten jare.*

**Überlieferung:** HStAD A2 Nr. 17/550: Ausführung, Pergament; Das Siegel ist nur als Bruchstück erhalten; Rückseite – [Rückvermerk]; Altsignatur: A 2 Bingen, 1526-01-26; Provenienzen: Rupertsberg, Kloster